Lexikon der hamburgisch... Schriftsteller bis zur Gegenwart: ...

Hans Schröder, Friedrich August Cropp, Carl R. ...

Digitized by Google

OTTO HARRASSOWITZ
BUCHHANDLUNG
· LEIPZIG ·

Digitized by Google

UNIV. OF CALIFORNIA

Lexikon

der

hamburgischen Schriftsteller

bis zur

Gegenwart.

Im Auftrage des Vereins für hamburgische Geschichte

begründet von

Dr. ph. **Hans Schröder,**

Privatgelehrtem in Altona, Mitgliede des Vereins für hamb. Geschichte und einiger anderen gelehrten Gesellschaften.

Fortgesetzt von

Dr. A. H. Kellinghusen.

Siebenter Band:

Scholvin — Westphalen.

Hamburg.

Auf Kosten des Vereins.

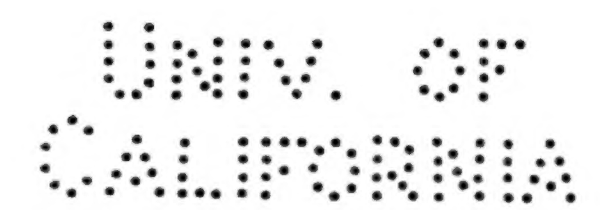
In Commission bei W. Mauke's Söhnen.

Druck von Pontt & v. Döhren.

Digitized by Google

Heft 1 erschien Mai 1875, Heft 2 Februar 1876, Heft 3 August 1877,
Heft 4 Juli 1879.

Digitized by Google



Nach dem Tode des Herrn Dr. Klose übernahm ich auf Wunsch des Vereins für Hamburgische Geschichte die Fortsetzung des Lexikons, und habe ich mich bemüht in derselben Weise fortzufahren, in welcher das Lexikon bisher bearbeitet worden ist; auf eine völlig erschöpfende Aufzählung aller Hamburger Schriftsteller und ihrer Werke kann dieser Band eben so wenig wie die früheren Bände Anspruch machen.

Ich ersuche um wohlwollende Nachsicht bei Beurtheilung dieses Bandes.

A. H. Kellinghusen, Dr.

Hamburg, 8. Juli 1879.

843437

Digitized by Google

UNIV. OF
CALIFORNIA

Digitized by Google

3537. Scholvin (Johann),

geb. in Lübeck, besuchte die Schule seiner Vaterstadt, und dann die Universitäten Frankfurt a. d. O. und Gießen. Sogleich nach beendetem Studium im Jahre 1610 erhielt er das Subrectorat in Lübeck, ward 1613 am 12. Nov. zum Pastor zu Curslak in den Vierlanden, und 1620 zum Pastor an der St. Peterskirche zu Buxtehude erwählt. Er starb daselbst den 6. Mai 1642.

§§. 1. Aethiopissa, Tragico-Comoedia nova ex historia Heliodori Aethiopica. Francoforti ad Viadrum 1608 et 1621. 8.

2. Synopsis Theologiae, analytico ordine comprehensae, Praeside Balth. Menzero proposita. Giessae 1610. 4.

3. Tractatus Theologicus de loco Rom. V. 12. in quo agitur de Peccato originali. Giessae 1618. 8.

4. Huldigungs-Predigt auf Erzbischof Friederichs Huldigung. Hamb. 1637. 4.

Jöcher Allgem. Gelehrten-Lexikon IV. 417; Moller I. 614.

3538. Scholz (Joseph Heinrich),

geb. in Hamburg am 27. September 1773, woselbst sein Vater Christian Gottlieb Scholz (gest. im April 1811) Medicin-Verkäufer war, lieferte unter dem Namen Claude Macario eine große Zahl von Gedichten, Charaden, Logogryphen und Aufsätzen für mehrere Zeitschriften, besonders für die Unterhaltungsblätter und das Journal Hamburg u. Altona. Er starb in großer Dürftigkeit am 16. Febr. 1811.

Digitized by Google

§§. 1. Lyrische Gedichte von Joseph Heinrich Scholz. Hamburg 1801. Eine zweite Auflage erschien Hamburg 1806 unter dem Titel: Hamburgische Blumenlese.

2. Gedichte von Joseph Heinrich Scholz, componirt für den Gesang mit Klavierbegleitung von Georg Wilh. Fischer. Hamb. 1804.

3. Lyrische Gedichte von J. H. Scholz, in Musik gesetzt von Reinhard, Bernhard u. Andreas Romberg, Schwenke, Wineberger u. Heine. 2 Hefte.

4. Die Vierlande bei Hamburg. Ein Volkslied nach Göthe von Joseph Scholz, für Fortepiano u. Flöte componirt vom Kapellmeister Wineberger.

5. Die Blumen. Sechszehn Gedichte von Scholz, in Musik gesetzt für das Pianoforte von Wineberger.

6. Hamburg u. seine Umgebungen. Ein nützliches u. nothwendiges Hülfs- u. Handbuch für Einheimische u. Fremde von J. H. Scholz. Hamb. 1808. 12. Eine zweite Auflage erschien 1810 unter dem Titel: Hamburg oder vollständige Geschichte u. Beschreibung dieser Stadt, mit allen ihren Merk- u. Sehenswürdigkeiten. Ein Wegweiser für Fremde, sowie ein unentbehrliches Handbuch für Einheimische, die sich mit der Verfassung u. der Geschichte Hamburgs vertraut machen wollen. Von Joseph Scholz.

7. Freimüthige u. bescheidene Rügen einiger Hamburgischer Polizeimängel nebst unmaßgeblichen Vorschlägen zu ihrer Abstellung. Eine patriotische Schrift zur Beherzigung für Gesetzgeber u. Gesetzpflichtige von J. H. S. Hamb. 1810. 8.

Menck Synchronistisches Handbuch I. 328.

3539. Schomer (Nicolaus J. U. D.),

geb. in Osnabrück am 24. Juli 1613, hielt sich nach vollendetem Studium der Jurisprudenz in Rostock, Marburg und Franecker mehrere Jahre als Advocat in Hamburg auf. 1644 ging er als Procurator des Obergerichts nach Lübeck, und ward am 19. Januar 1669 zum Rathsherrn daselbst erwählt. Im Jahre 1663 war er von der Universität Franecker zum Doctor juris ernannt worden. Er starb in Lübeck am 11. November 1690.

§§. 1. Diss. inauguralis de variis controversiis Jurisdicis. Franequerae 1663. 4.

Digitized by Google

2. Kurze Schutzschrift wegen gewisser Verleumdungen. 1673. 4.

Jöcher Allgem. Gelehrten-Lexikon IV. 785; Moller II. 784.

Schonenveldt (Stephan von), siehe Schoenefelde, No. 3532.

3540. Schoost (Otto Wilhelm Theodor), ein Sohn von Johann Nicolaus Christian Schoost aus Rostock und Julie Sophie Henriette, geb. Pöppel, ward in Hamburg am 22. Juli 1839 geboren. Er besuchte die Gelehrten-Schule in Hamburg, und ging 1860 nach der Universität Erlangen. Nachdem er 1863 unter die Zahl der Candidaten des hamburgischen Ministeriums aufgenommen, ward er am 7. April 1869 an Stelle des zum Prediger am Werk- und Armenhause erwählten Herrn Goerne zum Pastor in Neuengamme, und am 24. Octbr. 1871 an Stelle des verstorbenen Pastor Schmaltz zum Diaconus an der Kirche St. Katharinen in Hamburg erwählt. Er verheirathete sich am 15. Juni 1869 mit Marie Caroline Louise Brewitt, geb. in Hamburg am 22. Sept. 1849, welche im Anfange des Jahres 1874 verstarb.

§§. 1. Trostpredigt aus den Tagen der Cholera, gehalten in St. Katharinen am 16. Sonntage nach Trinitatis u. allen Trauernden gewidmet. Hamb. 1866. 8.

2. Reisebericht über den 2. deutschen Protestantentag, gehalten in Neustadt a. d. Haardt am 26. u. 27. Sept. 1867. Zusammengestellt u. den Mitgliedern des Hamb. Protestantenvereins gewidmet. Hamb. 1867. 8.

3. Hamburger Festkarten, herausgegeben von Pastor Otto Schoost. 1ste Abth. Hamb. 1873. 2te Abth. Hamb. 1874. 4.

4. Festpredigt bei dem 50jährigen Predigerjubiläum des Hauptpastors der St. Katharinenkirche in Hamburg Herrn Dr. theol. Wolters. Hamb. 1873. 8.

5. Festrede, gehalten bei der Feier des Sedanfestes am 2. Sept. 1874 auf dem Heiligengeistfelde in Hamb. (Zum Besten des Nationaldenkmals auf dem Niederwald.) Hamb., O. Meißner. 1874.

Digitized by Google

3541. Schop (Albert),

ein Sohn des berühmten Violonisten Johann Schop (siehe die folgende Nummer), widmete sich gleichfalls der Musik. Nachdem er mehrere Jahre in seiner Vaterstadt Hamburg gewirkt, ward er zum Mecklenburgischen Hof-Organisten in Güstrow ernannt. Er war auch Vicarius in Petro.

§§. 1. Erster Theil der Musikandachten a voce sola e contin. Rostock 1666.

2. Exercitia vocis oder deutsche u. lateinische Concerten mit einer Stimme u. beigefügtem Basso continuo. Hamb. 1667. Fol.

Moller I. 600; Gerber Neues historisch-biographisches Lexikon der Tonkünstler IV. 115.

3542. Schop (Johann),

wahrscheinlich in Hamburg geboren, ein seiner Zeit berühmter Violinist u. Componist, lebte bis zu seinem Tode (1667 oder 1668) in Hamburg; seine blühendsten Jahre fallen in die Zeit von 1640 bis 1660, in den letzten Jahren seines Lebens fungirte er auch als Rathsmusikus. Seine Tochter Margaretha heirathete 1641 am 10. Aug. den Rathsmusikanten Bonaventura Fülsack; eine zweite Tochter, Dorothea, war mit dem Rathsmusikanten Balthasar Becker verheirathet; über seinen Sohn Albert handelt der vorige Artikel.

Außer verschiedenen Compositionen zu Rist's Liedern, Philipp von Zesens Jugend- und Liebens-Flammen, Schwieger's flüchtige Feldrosen u. andere hat er hinterlassen:

§§. 1. Paduanen, Galliarden, Allmanden, Balletten, Couranten u. Canzonen mit 3, 4, 5 u. 6 Stimmen, nebst einem Basso continuo. Erster Theil. Hamb. 1633 u. 1640. Ander Theil. Hamb. 1635 u. 1640. 4.

2. Geistliche Concerten mit 1, 2, 3, 4 u. 8 Stimmen, sammt beigefügtem Basso continuo. Hamb. 1644 u. 1650. 4.

Gerber Neues historisch-biographisches Lexikon der Tonkünstler II. 446; IV. 115; Walther Musikalisches Lexikon 556; Gathy Musikal. Conversations-Lexikon, 2. Aufl., S. 408; Moller I. 600.

3543. Schopenhauer (Johanna Henriette, geb. Trosiener),

geb. im Juli des Jahres 1766 zu Danzig, woselbst ihr Vater, Heinrich Trosiener, Senator war, zeigte schon in ihrer Kindheit Talent für Zeichnen, Malen und auch für Sprachen, welches durch sorgfältige Erziehung im elterlichen Hause noch mehr geweckt und befördert wurde. Sie heirathete am 16. Mai 1785 den Banquier Heinrich Floris Schopenhauer und nahm nach längerem Aufenthalte in Frankreich, England und Holland ihren Wohnsitz in Danzig, woselbst sie blieben bis 1793 bei der zweiten Theilung Polens Danzig unter preußische Herrschaft kam. Sie siedelten nach Hamburg über, woselbst Heinrich Floris Schopenhauer im Jahre 1806 kurz nach der Rückkehr von einer größeren Reise durch Frankreich, die Schweiz u. Deutschland starb. Nach dem Tode ihres Mannes zog Johanna Schopenhauer nach Weimar, siedelte 1832 nach Bonn über, kehrte aber 1837 auf Wunsch des regierenden Großherzogs von Sachsen nach Weimar zurück und starb in Jena am 16. April 1838. Aus der Ehe stammen zwei Kinder, Louise Adele (siehe den folgenden Artikel) und Arthur, der Philosoph, geb. den 22. Febr. 1788 in Danzig, gest. 21. September 1860 in Frankfurt.

§§. 1. Fernow's Leben. Tübingen 1810. 8.

2. Erinnerungen von einer Reise durch England, Schottland u. das südliche Frankreich. 3 Theile. 8. 1. Aufl. Rudolstadt 1813—1817. 2. Aufl. ebendas. 1818. 3. Aufl. Leipzig 1825.

3. Novellen, fremd u. eigen. Rudolstadt 1816. 8.

4. Ausflucht an den Rhein u. dessen nächste Umgebungen. Leipzig 1818. 8.

5. Gabriele. (Ein Roman.) 3 Theile. Leipzig 1819, 1820. 8. 2te Aufl. 1826. 8.

6. Johann von Eyck u. seine Nachfolger. 2 Bände. Frankfurt 1822. 8.

7. Die Tante. 2 Theile. Frankfurt 1822. 8.

8. Erzählungen. 8 Bände. Frankfurt 1825—1828. 8.

9. Sidonia. (Ein Roman.) 3 Theile. Frankfurt 1827. 8.

10. Ausflug an den Niederrhein u. nach Belgien im Jahre 1828. 2 Theile. Leipzig 1831. 8.

Eine Gesammtausgabe der Werke erschien in 24 Theilen 1830 u. 1831. Leipzig u. Frankfurt; der literarische Nachlaß ist von der Tochter Louise Adele Schopenhauer (Braunschweig 1839, 2 Bände) herausgegeben.

3544. Schopenhauer (Louise Adele),

eine Tochter der im vorigen Artikel genannten Heinrich Floris Schopenhauer und Johanna, geb. Trosiener, ist geb. in Hamburg am 12. Juni 1797, nach dem Tode des Vaters im Jahre 1806 siedelte sie mit der Mutter nach Weimar über, woselbst sie auch nach deren Tode im Jahre 1838 noch längere Zeit verblieb und dann nach Bonn zog, wo sie am 25. August 1849 starb.

1. Haus-, Wald- u. Feldmärchen. Leipzig 1844. 2 Bde. 8.
2. Anna. (Ein Roman.) Leipzig 1845. 2 Bände 8.
3. Eine dänische Geschichte. Braunschweig 1848. 8.

Ferner hat sie herausgegeben: Johanna Schopenhauer's Nachlaß. 2 Bände. Braunschweig 1839.

3545. Schoppe (Amalie Emma, geb. Weise),

ist am 9. Oct. 1791 in Burg auf der Insel Fehmarn, woselbst ihr Vater, Johann Friedrich Wilhelm Weise, Med. Dr., Physicus war, geboren. Im Jahre 1798 starb ihr Vater; ihre Mutter verheirathete sich am 10. August 1802 wieder mit Johann Georg Burmester, einem Kaufmann in Kellinghusen, und zog Amalie Weise mit ihrer Mutter dorthin. Schon als Kind von 11 Jahren dichtete und schrieb sie, ihrem regen Geiste ward es bald in der kleinen Provinzialstadt zu enge u. gaben die Eltern nach lan=

gem Sträuben die Einwilligung zu der Uebersiedelung nach Hamburg, um sich dort weiter auszubilden. Amalie Weise ging nach Hamburg in Begleitung ihres früheren Lehrers Schoppe, welchen sie im Jahre 1811 heirathete. Von demselben handelt die No. 3547. Die Ehe war keine glückliche, Dr. Schoppe führte ein ungeordnetes Leben und war nicht im Stande, seine Frau und drei Kinder zu ernähren, und übernahm Amalie Schoppe daher mit ihrer Stiefschwester eine Pension für Mädchen, um für ihre Familie den Lebensunterhalt zu erwerben. Endlich nach großen Opfern und beharrlichen Tragens des größten Kummers verließ sie 1821 mit ihren Kindern das Haus ihres Mannes und zog nach Wandsbeck. Dr. Schoppe verunglückte am 13. Juli 1829 beim Baden in der Elbe. Nach der Trennung widmete Amalie Schoppe sich einzig und allein der schriftstellerischen Thätigkeit, und gelang es ihr mit der Feder ihren Lebensunterhalt zu erwerben. Sie wohnte längere Zeit auf dem Stadtdeiche, später in Winterhude, dann ging sie auf einige Zeit nach Jena, kehrte aber 1845 wieder nach Hamburg zurück und ging am 1. Juli 1851 nach America zu ihrem einzigen noch lebenden Kinde, welches sich in Shenedady in New-York angesiedelt hatte. Sie starb daselbst am 25. Sept. 1858. Einen Nekrolog verfaßte Ottilie Assing; derselbe erschien auch in den Hamburger Nachrichten vom 18. December 1858. Amalie Schoppe verfaßte folgende Werke:

§§. 1. Die Helden und Götter des Nordens oder das Buch der Sagen. Der gebildeten u. reiferen Jugend zur Belehrung u. Unterhaltung geweiht. Berlin 1822. 8.

2. Abendstunden der Familie Hold. Hamb. 1823.

3. Die neue Armida, ein Roman. Leipzig 1824.

4. Eugenie. Eine Unterhaltungsschrift für die erwachsene Jugend. Berlin 1824. 8.

5. Die Verwaisten, ein Roman. 2 Theile. Leipzig 1825.

6. Bute Bilder aus dem Jugendleben, in Erzählungen, Mährchen u. Gesprächen zur Bildung des Herzens. Leipzig 1825. 8.

7. Die Familie Ehrenstein. Ein unterhaltendes u. belehrendes Lesebuch für Kinder. Braunschweig 1825. 8.

8. Die Minen von Pasco. 3 Theile. Leipz. 1826.

9. Gran Taxano oder Leben u. Thaten eines Erzschelms. Komischer Roman, frei nach dem Spanischen des Quevedo. 2 Bde. Leipzig 1826. 8.

10. Die Familie Ehrenstein. Ein unterhaltendes u. belehrendes Lesebuch für gute Kinder oder solche, die es werden wollen. Hamburg 1826.

11. Die Winterabende von Sonnenfels oder Erzählungen f. d. Jugend. Leipzig 1826. 8.

12. Neue Erzählungen u. Märchen für Geist u. Herz. Eine Weihnachtsgabe f. gute Kinder v. 10—14 Jahren. Braunschweig 1826. 8.

13. Die Heimathlose. Roman. 2 Theile. Leipzig 1827.

14. Edgeworth Maria. Frei nach dem Englischen bearbeitet. 4 Bde. Heidelberg 1827. 8.

15. Iwan oder die Revolution von 1762 in St. Petersburg. Hist. Roman. 2 Theile. Leipzig 1827.

16. Lust und Lehre in unterhaltenden Märchen für die liebe Jugend. Leipzig 1827. 8. 2. Aufl. Leipzig 1836.

17. Bunte Bilder aus dem Jugendleben. Leipzig 1827. 2. Aufl. Leipzig 1830.

18. Die Auswanderer nach Brasilien oder die Hütte am Gigitonhonba. Erzählungen für die gebildete Jugend von 10—14 Jahren. Berlin 1828. 2. Aufl. Wesel 1852. 8.

19. Kleine Märchen-Bibliothek oder gesammelte Märchen für die liebe Jugend. 2 Bde. Berlin 1828. 8.

20. Frederik und Arabella oder die Erben von Kilmornock. Heidelberg 1828. 12.

21. Neue Erzählungsabende der Familie Sonnenfels. Ein Lesebuch für gute Knaben und Mädchen. Berlin 1828. 12.

22. Waldemar. Roman. 3 Thle. Gera 1828. 8.

23. Kleine Märchenbibliothek. Berlin 1828. 8.

24. Olivia oder die Nebenbuhler. Leipzig 1828. 12.

25. Die Pflegemutter u. ihre Pflegetöchter. Ein unterhaltendes u. belehrendes Lesebuch für Deutschlands gebildete Jugend. Leipzig 1829. 12.

26. Sonotra oder Seelen- u. Sittengemälde für die reifere gebildete Jugend. Berlin 1829. 12.

27. Wilhelm u. Elfride. Leipzig 1829. 12.

28. Neue Bilder aus dem Jugendleben. Ein unterhaltendes u. belehrendes Lesebuch für Knaben u. Mädchen von 10—14 Jahren. Leipzig 1829. 12. 2. Aufl. 1830.

29. Erzählungen der kleinen Auswanderer. Ein nützliches u. unterhaltendes Lesebuch. Leipzig 1829. 12.

30. König Erich u. die Seinen. Historischer Roman. 2 Thle. Gera u. Leipzig 1830. 8.

31. Leben Elisabeths der Heiligen, Landgräfin von Thüringen. Ein historisches Gemälde, der gebildeten Jugend Deutschlands geweiht. Gera 1830. 8. 2. Ausg. 1834.

32. Mathilde oder Liebe über Alles. Leipz. 1830. 8.

33. Der kleine Lustgarten oder belehrende u. erheiternde Erzählungen für die liebe Jugend. Berlin 1830. 12.

34. Asträa oder heilige Lehren im Gewande der Dichtung. Berlin 1830. 12.

35. Der Bildersaal. Ein Geschenk für gute und fromme Kinder. Berlin 1830. 12.

36. Sagenbibliothek oder Volkssagen, Legenden u. Mährchen der drei freien Reichsstädte Hamburg, Lübeck, Bremen u. deren Umgegend, nach mündlichen Ueberlieferungen und alten Chroniken. Hamb. 1832.

37. Das erste Geschenk für fleißige u. wißbegierige Kinder, oder neue Schul- u. Hausfibel. Berlin 1832. 8. 3. Aufl. Leipzig 1835. 8.

38. Kurzer Abriß der nordischen Mythologie für die reifere Jugend. Berlin 1832. 8.

39. Florinde u. Corallina oder die beiden kleinen Savoyarden. Ein unterhaltendes u. belehrendes Lesebuch für Knaben und Mädchen von 8—14 Jahren. Leipzig 1833. 8.

40. Volkssagen und Erzählungen für die Jugend. Hamb. 1833. 8.

41. Volkssagen, Mährchen u. Legenden aus Norddeutschland. Leipzig 1833. 8.

42. Iduna. Eine Zeitschrift für die Jugend beiderlei Geschlechts, belehrenden, erheiternden u geistbelebenden Inhalts. Jahrg. 3—9. Altona 1833—1839.

43. Bunte Reihe oder belehrende u. unterhaltende Erzählungen aus der Jugendwelt, für Knaben u. Mädchen von 8—12 Jahren. Berlin 1834. 12.

44. Rosen u. Dornen, gesammelt auf dem Pfade des Jugendlebens oder belehrende u. unterhaltende moralische Erzählungen für Deutschlands hoffnungsvolle Jugend beiderlei Geschlechts von 10—14 Jahren. Leipzig 1834. 12.

45. Feierstunden oder Erzählungen u. Mährchen für Geist u. Herz. Leipzig 1834. 8.

46. Neue Sagenbibliothek oder Volkssagen, Legenden und Mährchen. Neuhaldensleben 1831. 16. 2. Aufl. Leipzig 1851. 2. Thl. 8.

47. Briefsteller für Damen oder faßliche Anweisung alle Arten von Briefen zu schreiben, nebst einer kurzen deutschen Sprach- und Schreiblehre, mit 320 Musterbriefen über alle Verhältnisse des Lebens, Denksprüchen zu Stammbüchern zc. Berlin 1834. 8. 2. Aufl. 1837. 3. Aufl. Leipzig 1851.

48. Licht u. Schatten oder Bilder u. Begebenheiten aus dem Jugendleben. In belehrenden u. unterhaltenden moralischen Erzählungen für die Jugend von 10—14 Jahren. Berlin 1834. 12.

49. Kleines Schatzkästlein, das liebste Lesebuch fleißiger u. artiger Kinder. Leipzig 1835.

50. Die beiden kleinen Seiltänzer od. wunderbare Schicksale zweier Kinder. Ein belehrendes u. unterhaltendes Lesebuch für die Jugend. Neuhaldensleben 1835. 8. 2. Aufl. Leipzig 1849. 16. 3. Aufl. Zerbst 1853. 16. 2 Bde.

51. Briefsteller für die Jugend gebildeter Stände oder faßliche Anweisung alle Arten von Briefen zu schreiben, welche im jugendlichen Alter vorkommen können. Berlin 1836. 12.

52. Gesammelte Erzählungen. Leipzig 1836. 8.

53. Die Colonisten. Roman. 2 Bde. Leipzig 1836. 8.

54. Denkblätter aus dem Jugendleben, in lehrreichen Erzählungen u. Mährchen. Der Jugend beiderlei Geschlechts von 10—14 Jahren gewidmet. Altona 1836. 8.

55. Für müssige Stunden. Neue gesammelte Erzählungen u. Novellen. 3 Bde. Leipzig 1836. 8.

56. Postkutschen-Wanderstab oder merkwürdige Reisen des Herrn Reinhardt u. seines Sohnes Theodor. Neu-Rupin 1837. 8.

57. Erzählungen für Töchter. Ein Lesebuch für die reifere weibliche Jugend, zur Belebung religiösen u. sittlichen Gefühls u. Gesinnung. Berlin 1837. 12.

58. Die Verlorenen. Ein Roman. Leipzig 1837. 8.

59. Zeitlose Novellen und Erzählungen. 2 Bde. Leipzig 1837. 12.

60. Francisca u. Sophie. Roman in Briefen, besonders für Frauen u. Jungfrauen. 2 Bde. Leipzig 1837. 16.

61. Cyanen. Erzählungen und Novellen. 2 Bde. Leipzig 1838. 8.

62. Erinnerungen aus meinem Leben, in kleinen Bildern. 2 Thle. Altona 1838. 8.

63. Die Rache oder der Leinweber von Segovia, historischer Roman. 2 Theile. Leipzig 1838. 12.

64. Marat. Historischer Roman. 2 Thle. Braunschweig 1838. 8.

65. Victoria. Roman. 3 Thle. Leipzig 1838. 8.

66. Christliche Erzählungen für die gebildete Jugend beiderlei Geschlechts. Heidelberg 1839. 12.

67. Die Braut, Gattin und Mutter. Ein Festgeschenk für Deutschlands gebildete Frauen. Heidelberg 1839. 12.

68. Tycho de Brahe. Historischer Roman. 2 Bde. Leipzig 1839. 12.

69. Heinrich und Marie oder die verwaisten Kinder. Eine rührende und belehrende Geschichte für gute Kinder beiderlei Geschlechts von 8—12 Jahren. Leipzig 1839. 12.

70. Christgabe. Erzählungen für die Jugend. Hamb. 1839.

71. Erzählungen für die Gegenwart u. Vergangenheit. Ein nützliches und unterhaltendes Lesebuch für die Jugend. Leipzig 1840. 12.

72. Die Schlacht bei Hemmingstedt. Historischer Roman. 2 Thle. Leipzig 1840. 12.

73. Gilles de Racz oder die Geheimnisse des Schlosses Tiffangen. Historischer Roman. Leipzig 1841. 8.

74. Pierre Vidal der Troubadour. Roman. 2 Theile. Leipzig 1841. 12.

75. Album für Theater und Theater-Costüme. 1ster Jahrg. 1842. Jena. 4.

76. Myosotis. Erzählungen u. Novellen. 2 Bde. Leipzig 1842. 8.

77. Robinson in Australien. Ein Lehr- u. Lesebuch für gute Kinder. Heidelberg 1843. 12.

78. Der bürgerliche Haushalt in seinem ganzen Umfange. Ein Hand- u. Hülfsbuch für gute Hausfrauen und Solche, die es werden wollen. 2 Thle. Jena 1844. 8.

79. Die Jüdin. Roman. 2 Thle. Leipzig 1844. 8.

80. Polirena. Historischer Roman. 3 Thle. Jena 1844. 8.

81. Tabitha von Geyersberg. Historischer Roman. 3 Thle. Jena 1845. 8.

82. Der Prophet. Historischer Roman aus der Neuzeit Nord-Amerikas. 3 Theile. Jena 1846. 8.

83. Die Besessene von Louviers. (Erschien in der Eisenbahn-Zeitung.) 1846.

84. Die Edelfrau von Kellingdorfen. Historischer Roman. 3 Thle. Jena 1847. 8.

85. Cornelia. Taschenbuch für deutsche Frauen. Darmstadt. (Von 1847—1851 von Amalia Schoppe herausgegeben.)

86. Das Majorat. Ein Roman. Leipzig 1850. 8.

87. Ferdinand u. Isabella. Historischer Roman 1467—1471. 2 Thle. Leipzig 1851. 8.

88. Der Prinz von Viana. Historischer Roman. Leipzig 1853. 8. 2 Thle.

89. Die kleinen Waisen oder Gottesfügungen in Menschenschicksalen. Seitenstück zu Heinrich u. Maria. Berlin 1853. 12.

90. Hundert kleine Erzählungen. Das allerliebste Buch für gute kleine Kinder. Wesel 1855. 16

91. Die Holsteiner in Amerika. Eine Erzählung für Kinder von 8—10 Jahren. Stuttgart 1858. 16.

Außerdem war Amalia Schoppe Mitarbeiterin an folgenden periodischen Zeitschriften:

Just. Kerner poetischer Almanach und Dichtergruß 1818—1822; Zeitung für die elegante Welt 1819—1823; Abendzeitung 1818—1822; Gubitz's Gesellschafter 1819—1823; F. Kind's Muse 1821—1822; Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur ꝛc. 1823; Christgabe; Aurora; Cornelia 1826—1834 ꝛc.

Alberti II. 353.

3546. Schoppe (Carl Julius),

geb. am 18. Mai 1818, ein Sohn des J. U. Dr. Schoppe und Amalie, geb. Weise, übersetzte einige Stücke aus dem Französischen; er starb (ca.) 1844.

§§. 1. Der verliebte Spötter. Roman von Sophie Gay. Nach dem Französischen von Julius Schoppe. Leipzig 1837. 12.

2. Emilie Souvestre Schriften. Deutsch bearbeitet v. Julius Schoppe. 6 Thle. Altona 1837. 8.

3. Stephanie, die Krauthändlerin des Châtelet, von Vicomte d'Arlincourt. 2 Bde. Altona 1838. - 8.

4. Chevalier Robert, von Charles Didier. Aus dem Franz. von Julius Schoppe. 2 Thle. Zwickau 1839. 8.

5. Villebois Traum, von Frederic Soulié. Frei nach dem Französischen von Julius Schoppe. Leipzig 1840. 8.

3547. Schoppe (Friedrich Heinrich, J. U. Dr.),

oder Schuppe, wie er sich später nannte, ward im Jahre 1787 in Ratzeburg geboren. Als Lehrer in Kellinghusen angestellt, lernte er Amalie Weise kennen, und begleitete dieselbe bei ihrer Uebersiedelung nach Hamburg. Er heirathete dieselbe im Jahre 1811, ward 1812 Greffier bei dem kaiserlich französischen Gerichtshofe in Hamburg und nach der Befreiung, nachdem er am 30. März 1816 den juristischen Doctortitel der Universität Kiel erhalten hatte und am 21. Juni Bürger der Stadt Hamburg geworden war, Advocat. Er konnte aber seine Frau und Kinder nicht ernähren; nach Verlebung vieler kummervoller Jahre verließ ihn seine Frau mit den Kindern. (siehe den Artikel No. 3545). Er verunglückte am 13. Juli 1829 beim Baden in der Elbe.

§§. Handbuch des Hamburgischen bürgerlichen Processes. Hamb. 1819. 8. 2. Aufl. 1829. 8.

3548. Schott(e) (Gerhard J. U. L.),

geb. in Hamburg den 16. April 1641, woselbst sein Vater ein angesehener und wohlhabender Kaufmann war. Nachdem er das Hamburgische Johanneum u. das Gymnasium besucht, bezog er die Universitäten Helmstadt, Heidelberg und Basel und erhielt auf der letzteren im Jahre 1665 die Würde eines Licentiaten der Rechte; er reiste darauf durch Frankreich, Deutschland, Holland und Schweden,

und ließ sich als Advocat in seiner Vaterstadt nieder. Neben der Jurisprudenz hatte er sich besonders mit Naturwissenschaft beschäftigt, besaß große Geschicklichkeit in mechanischen Künsten, und war ein eifriger Freund und Beförderer der Wissenschaften und Künste. Schotte ward auch der Begründer unserer Hamburger Oper, indem er 1677 im Verein mit Lt. Lütgens und dem Organisten an St. Katharinen-Kirche, Reincken, das Theater auf dem Gänsemarkt hauptsächlich aus seinen eigenen Mitteln erbaute, und so den sonst nur bei besonders feierlichen Gelegenheiten gegebenen musikalischen Schauspielen eine bleibende Stätte errichtete. Im Jahre 1682, den 9. Juni, ward Schotte zum Actuar des Niedergerichts und am 16. Aug. 1693 zum Rathsherrn erwählt. Er verheirathete sich am 11. October mit Anna Caecilia, Tochter des am 4. Mai 1665 verstorbenen Oberalten Peter von Spreckelsen; ein Sohn, Johann Theodor, starb, 21 Jahre alt, am 17. Mai 1698 als Student in Frankfurt an der Oder, eine Tochter, Margaretha Maria, heirathete am 20. April 1697 den nachherigen Domherrn Garlef Meurer, J. U. Dr. Gerhard Schotte starb den 25. October 1702.

§§. 1. Disp. de praestatione in contractibus. Heidelberg 1662. 4.

2. Disp. inaug. de substitutione vulgari. Basileae 1665. 4.

3. Vier Bedenken fürnehmer Theologischer u. Juristischer Facultäten zu Rostock u. Wittenberg, wie auch D. Joh. Friedr. Mayer, was von den Opern zu halten. Frankfurt 1693. 4.

Thieß II. 172; Moller I. 600; Jöcher Allgem. Gelehrten-Lexicon IV 341; Schütze Theatergeschichte 131.

3549. Schott (Johann Carl David),

geb. in Heiligenstadt im Jahre 1782, ließ sich als Wundarzt in Hamburg nieder und ward am 27. Novbr. 1818 zum Rathswundarzt erwählt. Er starb am 10. Juni

1836, verheirathet war er mit Auguste Georgine Dorothea, geb. Schultz, welche vor ihm verstorben ist.

§§. Bemerkungen zu den Bemerkungen des Herrn Wredemann über den vermeintlichen Wolf, welcher bei Hamburg geschossen ist. Hamburg 1826. 8.

3550. Schrader (Friedrich Nicolaus, Dr. med. & chir.), ein Sohn von Anton Otto Schrader und Helene Elisabeth, geb. Otterstein, ward am 27. Januar 1793 in Hamburg geboren, besuchte die Hamburgische Schule, dann besonders die Universität zu Berlin, promovirte daselbst den 9. Aug. 1819 und ließ sich als practisirender Arzt in Hamburg nieder. Dr. Schrader war ein eifriges Mitglied des ärztlichen Vereins, hatte auch das Amt eines Bibliothekars des Vereins übernommen, und feierte als solcher am 17. Februar 1852 sein 25jähriges Jubiläum. Er hatte sich am 20. Mai 1843 mit Theodore Caroline Rakemann aus Bückeburg verheirathet und starb mit Hinterlassung von Wittwe und 6 Kindern (3 Söhne u. 3 Töchter) am 22. August 1859. Dr. med. Warburg schrieb einen Nekrolog im Hamburger Wochenblatte vom 3. Februar 1860.

§§. 1. Diss. inaug. de consuetudine . . . . Berolini 1819. 8.

2. Recension von C. C. Matthaei Preisschrift „Untersuchung über das gelbe Fieber" erschien im Repertorium für die Heilkunde von Rust und Casper, Bd. 16, S. 55—98.

3. Recension von E. J. Thomassen von Thuessink's Beschreibung der epidemischen Krankheit in Groningen, ebendaselbst Bd. 19, S. 60—76.

4. Recension von J. A. Günthers Geschichte u. Einrichtung der hamburgischen Rettungs-Anstalten für im Wasser verunglückte Menschen. Hamb. literarische Anzeigen 1828 No. 15.

5. Das hamburgische Collegium medicum und der ärztliche Verein in Hamburg. Im Auftrage des Vereins zur 25jährigen Jubelfeier desselben am 2. Januar 1841 herausgegeben. Hamb. 1840. 8.

Schrader Colleg. medic. S. 140.

3551. Schrader (Georg Wilhelm),

ein Bruder des Vorigen, ward am 24. November 1788 in Hamburg geboren, besuchte die Schulen in Hamburg u. Bückeburg, und erlernte die Thierarzeneikunde in Hannover und Berlin. 1812 ließ er sich als Thierarzt in seiner Vaterstadt nieder, ward 1813 bei Errichtung der hanseatischen Legion als Oberpferdearzt angestellt, und machte als solcher die Befreiungs-Kriege mit, 1828 ward er als Polizei-Thierarzt angestellt. Er verheirathete sich 1824 mit Ernestine Wilhelmine, geb. Schrader, verwittwete Rakemann, und starb am 28. Januar 1869. Sein Sohn Otto Friedrich Wilhelm, geb. 8. Mai 1825, ist ebenfalls Thierarzt u. der Nachfolger seines Vaters.

Außer verschiedenen Aufsätzen in J. D. Busch, deutsche Zeitschrift für die gesammte Thierheilkunde; Magazin für die gesammte Thierheilkunde von Dr. Gurlt u. Dr. Hartwig, verfaßte er:

1. Beweis, daß es mit dem bei Hamburg geschossenen Wolfe nichts sei. Hamb. 1826. 8.

2. Die Unschädlichkeit der Schlempefütterung für die Gesundheit der Kühe u. für die Milch derselben. Zur Beruhigung für viele seiner Mitbürger nachgewiesen. Hamb. 1847. 8.

3552. Schrader (Friedrich August Herrmann),

geb. in Braunschweig am 24. Februar 1800, erlernte die Färberkunst, und ließ sich in Hamburg als Färber nieder. Außer der Färberkunst beschäftigte er sich auch vielfach mit humanistischen Zwecken und erhielt im Jahre 1834 von der hamburgischen Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe die goldene Medaille zuerkannt für die Lösung der Aufgabe: „den in Hamburg arbeitsfähigen Armen eine ihren Kräften und Verhältnissen angemessene Handarbeit anzuweisen." Schrader wies auf die Weberei und Spinnerei hin, und ward sein Vorschlag ausgeführt, indem die Armen-Arbeitsanstalt, in welcher

Woll- und Flachs-Spinnerei und Weberei betrieben wird, eingerichtet wurde.

§§. 1. Praktisches Lehrbuch der gesammten Wollen- u. Schönfärberei, zum Färben sowohl der losen Wolle als der Garne, der Tücher, Coatings, Flanelle und der nicht gewalkten Zeuge, wie Merino ꝛc. Nach den besten in Deutschland, in den Niederlanden und in England üblichen Methoden und auf vieljährige eigene Erfahrung begründet. Berlin 1832. 12. 2. Aufl. Berlin 1841.

2. Praktisches Handbuch der gesammten Baumwollen-, Leinwand- u. Seidenfärberei nebst gründlicher Anleitung zur Türkisch-Roth-Färberei, sowie zu den neuentdeckten u. beim Färben der Seide anzuwendenden Physik-Bädern. Berlin 1832. 12. 2. Auflage. Berlin 1846.

3. Neueste Erfahrungen der gesammten Schönfärberei oder praktische Anleitung zum Färben, sowohl in der losen Wolle, Seide, Baumwolle, Leinen u. Garne, wie auch der daraus gewebten Zeuge, sowie des Merino's, nach einer in England üblichen Methode. Berlin 1839. 12.

4. Neuestes theoretisch-praktisches Lehrbuch der Zeug-Druckerei für Wollen-, Seiden-, Baumwollen- und Leinen-Gewebe. Berlin 1841. 12.

5. Neuestes theoretisch-praktisches Lehrbuch der Zeugdruckerei, enthaltend die Buntbeiz-, Weißbeiz- und Blaudruckerei für Baumwollen- u. Leinengewebe. Berlin 1842. 12.

6. Anleitung zum richtigen u. vortheilhaften Gebrauche der Terra-Catechu, des chromsauren Kali u. der französischen Soda-Indigo-Küpe. Berlin 1843. 8.

7. Neuestes Färbebuch oder Handbuch der Schönfärberei für wollene, seidene u. baumwollene Zeuge, vorzüglich des ächten Pariser Blau aus dem blausauren Kali, des echten Blau aus der warmen Schnell-Indigo-Küpe und der gegen Luft u. Säuren festen schwarzen, blauen, grünen u. braunen Farben aus dem chromsauren Kali u. dem Blauholze. Hamb. 1847. 8.

8. Zuverlässige u. neue Erfahrungen in der gesammten Schönfärberei. Leipzig 1848. 8.

9. Das Schönfärben schafwollener Garne u. aller daraus gewebten Stoffe. Leipzig 1852. 8.

10. Anschauliche Darstellung der neuesten französischen Methoden u. gründliche Belehrung über die Fortschritte u. vortheilhaften Erfindungen in der Seiden- u. Baumwollenfärberei. Leipzig 1852. 8.

3553. Schrader (Hermann Ludwig, Dr. Phil.), ein Sohn des Lehrers Anton Schrader und Emma, geb. Stuhlmann, ist den 3. Juli 1841 in Hamburg geboren, besuchte die Realschule und die gelehrte Schule des Johanneums in Hamburg, widmete sich dem Studium der Philosophie und der Philologie und promovirte zu Bonn im November 1863. Bald nach der Rückkehr von der Universität wurden ihm einige Lehrfächer an der Realschule, später an der Gelehrtenschule übertragen und ward er Ostern 1869 zum ordentlichen Lehrer an der letzteren erwählt. Am 19. März 1870 heirathete er Gertrude Bubendey, Tochter des Professors an der Gelehrtenschule G. H. Bubendey.

§§. Diss. de notatione critica a veteribus grammaticis in poetis scaenicis adhibita. Bonn 1863.

2. De sortitione actorum scaenicorum apud Athenienses. Bonn 1864.

3. Die Sirenen nach ihrer Bedeutung u. künstlerischen Darstellung im Alterthum. Berlin 1868.

4. Ueber die Prophyrianischen Ilias-Scholien, nebst einer Ausgabe der auf Ilias III bezüglichen. Erschien 1873 als Programm der Gelehrtenschule des Johanneums.

3554. Schrader (Johann Herrmann), geb. in Hamburg den 9. Januar 1684, ward nach vollendetem Studium Lehrer der Kronprinzessin Charlotte Amalie von Dänemark, 1722 Pastor zu Oldesloe, 1728 Pastor zu Tondern und Propst der Aemter Tondern und Lugumkloster. 1735 erhielt er den Titel eines königlich dänischen Consistorial-Rathes und Sitz und Stimme im Schleswigschen Oberconsistorial-Gericht. Er starb in Tondern den 31. October 1737.

Außer den unten aufgeführten Werken bearbeitete Schrader das Gesangbuch für Tondern, in welches auch 23 seiner eigenen Lieder aufgenommen wurden.

§§. 1. Die Richtigkeit der Lehre vom Verdienst der guten Werke, Verehrung der Bilder u. Anrufung der Heiligen wider Bern. Balt. Frey, S. S. Theol. Lic. u. Canon. S. S. Apostolorum zu Cöln. Kopenhagen 1721. 8.

2. Kurze deutliche und erbauliche Nachricht vom Inhalte der ganzen heiligen Schrift. Hamb. 1725. 8.

3. Antrittspredigt in Tondern. Altona 1728. 4.

4. Vorrede über das Tonderische Gesangbuch. Tondern 1731. 8.

5. Erbauliche Predigt von Göttlichen Rührungen. Tondern 1735. 8. Frankfurt u. Leipzig 1736. 4.

6. Von der Herrlichkeit Gottes u. der Ordnung des Heils. Tondern 1735. 8. Frankfurt u. Leipzig 1736. 4.

7. Sorgfältige Bewahrung der Gnade. Frankfurt u. Leipzig 1736. 4.

8. Von hohen geistlichen Anfechtungen. Frankfurt u. Leipzig 1736. 4.

9. Die Beschaffenheit eines wahren Christen im Leben und Sterben. Tondern 1736. 8.

10. Die Gnade u. Wahrheit, die durch Jesum Christum worden ist. Predigten an Sonn- u. Festtagen vorgetragen. Frankfurt 1736. 4.

11. Der Synode zu Rendsburg wohlgemeinte u. herzliche Ansprache an sämmtliche Lehrer der beiden Herzogthümer Schleswig u. Holstein. Auf Ihro königl. Majestät allergnädigsten Befehl u. mit allerhöchster Bewilligung verfasset und in Druck gegeben. Altona 1737. 8.

Thieß II. S. 173; Jöcher IV. 344; Beuthner Hamburg. Staats- und Gelehrten-Lexicon 325.

3555. Schrader (Karl Heinrich von),

geb. zu Luckau in der Nieder-Lausitz 1758, war anfangs Offizier und lebte seit 1802 theils in Hamburg, theils in Altona, indem er sich durch Unterricht in der französischen Sprache seinen Lebensunterhalt erwarb. Er war ein thätiger Mitarbeiter des Journals Hamburg und Altona, und schrieb theils unter seinem eigenen Namen, theils unter dem Namen F. Kandide. Er starb in Altona im Februar 1806.

§§. 1. Sieben wunderbare Lebensjahre eines Kosmopoliten, von F. Kandide. 2. Abthl. Hamb. 1797.

3556. Schrader (Theodor Friedrich),

ein Sohn von Johann Georg Friedrich Schrader aus Elze und Lena Catharina Elisabeth, geb. Eberhard, ward den 13. April 1811 in Hamburg geboren. Er widmete sich anfangs dem Handelsfache, beschäftigte sich aber schon vielfach mit schriftstellerischer Thätigkeit, unter dem Pseudonamen Ludolph Schleyer, gab später die kaufmännische Laufbahn auf, redigirte eine Zeitlang den „Nordalbingischen Telegraphen, hamburgische Abendblätter" und nahm ca. 1842 seinen dauernden Aufenthalt in Leipzig.

Während seines Aufenthaltes in Hamburg lieferte er verschiedene Aufsätze u. Gedichte in dem „Hamburger Boten" u. anderen hamburgischen Zeitschriften, u. gab folgende Schriften heraus:

§§. 1. Spiegelbilder von u. für Hamburg, von Ludolph Schleyer. 2 Hefte. Hamb. 1835. 8.

2. Stimme aus Hamburg, oder Randglossen u. Berichtigungen zu Adolph Beurmann's Hamburgischen Skizzen, in dessen Skizzen aus den Hansestädten. Hamb. 1836. 8.

3. Das merkantilische Hamburg. Geschäft, Geschäftsleute und Gesäftsleben. Hamb. 1838. 8.

4. Der Ring des Duschinanta. Dramatisches Gedicht aus der indischen Vorzeit. Hamb. 1838. 8.

5. Merkantilische Streifzüge. Aphorismen über Handel, Kaufleute u. kaufmännische Bildung. Leipzig 1839. 8.

6. Lehrbuch der deutschen Handelscorrespondenz. Leipzig 1840. 12. 2. Aufl. 1844.

7. Vollständiges systematisches Lehrbuch der gesammten Handlungswissenschaften, zum Gebrauche für Kaufleute u. alle diejenigen, die sich der Handlung widmen wollen. 2 Abth. Hamb. 1841. 12.

8. Contor-Lexikon für deutsche Kaufleute. Eine gedrängte, aber darum nicht minder vollständige alphabetische Zusammenstellung des Wissensnöthigsten aus dem Bereiche der praktischen Handelswissenschaften. Leipzig 1844. 8.

3557. Schramm (Gerhard, J. U. Dr.),

geb. in Hamburg im Anfange des 18. Jahrhunderts, widmete sich dem Studium der Jurisprudenz und promo=

virte zu Leiden am 26. Sept. 1729. Er verheirathete sich am 20. November 1731 mit Deborah Elisabeth, verwittwete Wengler.

§§. Diss. inaug. de iure innoxiae utilitatis. Lugd. Batavorum 1729. 4.

3558. Schreier (Johann Georg Friedrich Just, Dr. med. & chir.),

geb. zu Polle in Hannover am 13. Mai 1804, ließ sich nach überstandenem Staatsexamen in Hannover im Jahre 1828 als praktischer Arzt in Harburg nieder, und zog 1831 nach der hamburgischen Landschaft Moorburg. 1832 Sept. 4 promovirte er zu Marburg und ward 1851 März 4 hamburger Bürger. Nachdem er einige Zeit auch in Hamburg practisirt, zog er nach Dresden, und kam erst kurz vor seinem am 23. Mai 1868 erfolgtem Tode zu bleibendem Aufenthalte nach Hamburg zurück. Schreier war verheirathet 1) am 22. Novbr. 1836 mit Maria Dorothea von Düring aus Moorburg, die mit Hinterlassung von vier Söhnen am 2. März 1848 starb, und 2) am 20. April 1851 mit Auguste Henriette von Pein aus Hamburg, gestorben den 2. März 1869. Die zweite Ehe war kinderlos.

§§. Diss. inaug. de combustionum curatione. Hamburg (ohne Jahreszahl). 4.

Mit Dr. med. Alt:

Aerztlicher Rathgeber für Schiffskapitaine. Zugleich Gebrauchsanweisung der Schiffsapotheke von G. L. Ulex in Hamburg. Hamb. (ohne Jahreszahl). 8.

Schrader Colleg. medic. S. 140.

3559. Schreining (Albert, J. U. Dr.),

geb. in Hamburg am 12. Januar 1633, woselbst sein Vater, Balthasar Schreining, Notar und Actuar beim hamburgischen Niedergericht war, bezog 1654 die Univer-

sität Altorf, woselbst er 5 Jahre blieb, und dann auf 2 Jahre die Universität Heidelberg; nach vollendeten Studien auf den Hochschulen arbeitete er 2 Jahre in Speier, bereiste dann Deutschland, Italien und Frankreich, woselbst er sich längere Zeit in Paris und Orleans aufhielt, und an letzterem Orte auch im Jahre 1664 die Würde eines Doctors beider Rechte erlangte. 1665 kam er wieder nach Hamburg zurück und ward den 10. Juli 1672 zum Syncus erwählt. Als solcher wurde er vielfach als Gesandter Hamburgs an auswärtige Höfe verwandt, z. B. 1673 nach Frankreich, 1675 und 1676 an den deutschen Kaiser, 1679 an den König von Dänemark. Er starb den 8. Mai 1688. Schreining verheirathete sich 1) 1665 mit Gesa, Tochter des J. U. L. Albert von der Fechte, welche schon am 26. Februar 1666 verstarb, und 2) am 6. September 1669 mit Elisabeth, Tochter des Oberalten Magnus Hornmann, geb. im April 1663. Zwei in dieser Ehe geborene Kinder starben in zartester Jugend.

§§. 1. Notae ad Marginem Statuti. Abgedruckt im Thesaurus juris provincialis et Statutarii illustrati Germaniae. Bd. 1, Abth. 1, S. 965—1032.

2. Observationes ad Jus statutarium Hamburgense. (Dieselben sind abgedruckt in der von dem Verein für hamb. Geschichte herausgegebenen Ausgabe: Der Stadt Hamburg Gerichts-Ordnung und Statuta. Hamb. 1842.

Beuthner Hamburg. Staats- u. Gelehrten-Lexikon 326; Moller I. 601.

3560. Schreyer (Friedrich Otto),

geb. den 25. Decbr. 1831 in Frankfurt a. M., woselbst sein Vater als Kaufmann lebte, besuchte das Hassel'sche Institut in seiner Vaterstadt. Nach längeren Reisen in Deutschland, Italien u. Frankreich kam er nach Hamburg und widmete sich gänzlich der literarischen Thätigkeit als Mitarbeiter an den Jahreszeiten, Lesefrüchten, Börsenhalle und Hamburger Nachrichten. Für die letztere Zei-

tung war Schreyer im Jahre 1863 Berichterstatter über die landwirthschaftiche Ausstellung und 1870—1871 während des deutsch-französischen Krieges als Special-Correspondent in Frankreich. In den Jahren 1865 und 1866 redigirte Schreyer die Hamburger Zwischenactszeitung, u. übernahm 1871 nach der Rückkehr aus Frankreich die Redaction der „Jahreszeiten" und der „Lesefrüchte."

§§. 1. Träume des Glücks. Roman aus dem socialen Leben. Hamb. 8.

2. Im Lande der Gallier. Erinnerungen aus dem deutsch-französischen Kriege. Hamb. 1872. 8.

3. Sie nimmt sich das Leben. Original-Lustspiel in 1 Act. Hamburg.

4. Nur nicht heirathen. Original-Lustspiel in 1 Act. Hamb.

5. Die Liebesprobe. Original-Lustspiel in 1 Act. Hamburg.

6. Eine gefolterte Seele. Original-Schauspiel in 3 Acten. Hamburg.

7. Pariser Nächte. Original-Lebensbild in 4 Abtheilungen. Hamburg.

8. Das Triumvirat. Historische Episode aus der Schreckenszeit in 1 Act. Hamburg.

9. In den Wogen des Lebens. Original-Lustspiel in 4 Acten. Hamburg.

10. D. W. Stadtpost. Schwank in 1 Act. Hamburg. *)

*) Die sub 3—10 genannten sind als M. S. gedruckt.

3561. Schreyer (Johann),

ein gegen Ende des 17. Jahrhunderts berühmter Arzt, lebte theils in Hamburg, theils in Leipzig und Zerbst.

§§. Trinum fluidum magnum, sive natura aquae, vini et cerevisiae.

Außerdem übersetzte er aus dem Holländischen in das Deutsche

Ant. de Heiden: Neues Licht vor die Apotheker.
Nicolaus Heinsius: Milchcur.
Heydentryk Overkamp: Oeconomia animalis.
— — : Neues Gebäude der Chirurgie,

Jöcher IV. 352.

3562. Schröder (Alexander Joachim Johann), geb. in Güstrow den 15. Juni 1712, ward nach vollendetem Studium der Theologie, und nachdem er bereits seit 1741 als Hauslehrer in Hamburg gewirkt hatte, am 13. März 1744 unter die Zahl der Candidaten des hamburg. Ministerii aufgenommen. Am 13. October 1744 ward Schröder zum Katecheten an der heil. Geist-Kirche und am 21. Aug. 1746 zum Diaconus an der St. Petri-Kirche an Stelle des verstorb. Mag. Joh. Chr. Krüsicke erwählt. Er war auch Vicar in Petro. Schröder starb den 22. Januar 1786. Er heirathete am 18. Juni 1754 Margaretha Ursula, geb. von der Pahlen, Wittwe des am 11. Aug. 1753 verstorbenen Predigers an der Petri-Kirche Anton Georg Werkmeisters, welche aber schon den 6. Juni 1759 starb. Drei in dieser Ehe geb. Söhne starben jung.

§§. Joachim Friedrich Coldorf's Uebersetzung einiger Reden des römischen Consuls Marcus Tullius Cicero. Hamburg 1741.

3563. Schröder (Anton),

hatte im Jahre 1694 für die Summe von 2600 ℔ die Stelle eines Nach-Visiteurs bei dem hamburger Zoll erkauft u. war am 18. Juni 1694 beeidigt worden. Schröder klagte am 13. November 1704 der Bürgerschaft, daß er in dem von ihm erkauften Dienst nicht so wie recht und billig geschützet werde, und beschloß die Bürgerschaft, „die jederzeitigen Herren und Bürger des Zolles aufzufordern, ihn zu mainteniren und zu schützen und alle benöthigte Assistenz angedeihen zu lassen.“ Der Rath trat diesem Antrage bei. Schröder glaubte trotz des Rath- und Bürgerschlusses sich nicht genügend unterstützt und wandte sich 1705 und 1706 (August 12) mit den unten bezeichneten Beschwerden nochmals an die Bürgerschaft, welche auf dieselben aber nicht einzugehen beschloß.

§§. 1. An die anjetzo versammelte Hochansehnliche und Hochlöbliche Erbgesessene Bürgerschaft der Stadt Hamburg abgenöthigte Vorstellung u. gründliche weitere Anzeige. Hamb. 1705. 5.

2. Mein Anton Schröders beeidigten Nach-Visiteur auf hiesiger Stadt Bäumen u. Thoren, anderweitige Vorstellung u. abgenöthigte Anzeige an die anjetzo versammelte Hochansehnliche Hochlöbliche Erbgesessene Bürgerschaft der Stadt Hamburg. Hamburg 1706. 4.

3564. Schröder (Bernhard, Med. Dr.), geb. in Hamburg, promovirte zu Utrecht den 12. Juni 1662, practisirte in seiner Vaterstadt und starb daselbst im Juni 1691.

§§. Diss. inaug. de Apoplexia. Ultrajecti 1662. 4.

Schrader Colleg. medic. S. 101; Moller I. 602.

3565. Schröder (Caspar Heinrich, Med. Dr.), geb. zu Sagan in Schlesien, war ursprünglich Apothekergehülfe, zog später als Zahn- u. Wunder-Doctor umher, und ließ sich dann in Hamburg nieder, nachdem er 1741 im September zu Kiel promovirt hatte. Den seit 1741 zu Wandsbeck sich aufhaltenden Prinzen Friedrich Christian zu Bayreuth curirte er glücklich von einem kleinem Uebel, worauf er sein Leibarzt wurde, und ihn, als er 1763 als Markgraf zur Regierung kam, nach Bayreuth begleitete; bald darauf ward Schröder Geheimer Rath, Director des Ober-Bergwerk-Collegii u. der Medicinal-Behörde. Seinen Haupt-Einfluß auf den Markgrafen nnd die Landesregierung gewann er dadurch, daß er sich die Direction des fürstlichen Münzwesens und der Schatulle zu verschaffen wußte. Dieser Einfluß muß ein schlimmer gewesen sein. König Friedrich II. versuchte vergebens, diesen gefährlichen Menschen aus der Umgebung des Markgrafen zu entfernen, welcher ihm blind vertraute. 1765 ward er geadelt. Am 20. Januar 1769 starb der Markgraf und

schon am 25. desselben Monats war Schröder aller seiner Aemter entsetzt, im April ward er verhaftet und wegen Unterschleif und Bestechung eine Untersuchung eingeleitet; im September 1769 wurde er aus Bayreuth verbannt, worauf er mit seiner Familie nach Sultzbach zog. Ueber sein Ende ist nichts bekannt. Ein Sohn wurde Offizier in Bayrischen Diensten, eine Tochter heirathete den Hofmarschall von Wangenheim.

§§. Diss. inaug. sistens Ideam mali Hypochondriaci ejusque praeservationem. Kiliae 1741. 4.

Dr. F. W. Holle Friedrich Christian, der letzte Markgraf in Baireuth. Archiv für Geschichte und Alterthum für Oberfranken V., Heft 2; Kurt von Schlözer Die Familie von Meyern.

3566. Schröder (Christian Wilhelm Albrecht Adam, Med. Dr.),

geb. in Themar im Herzogthum Sachsen-Coburg im Jahre 1789, promovirte zu Jena am 15. Mai 1810 und machte als Regimentsarzt der herzoglich sächsischen Truppen, später als Stabsarzt des 5. deutschen Armeecorps und Leibarzt des commandirenden Generals des Herzogs von Sachsen-Coburg die Befreiungskriege von 1813 bis 1815 mit. 1815 ließ er sich in Hamburg nieder, wo er Garnisonsarzt u. Mitglied der Examinations-Commission wurde. 1833 verließ er die praktische Laufbahn und zog nach dem hamburgischen Dorfe Groß Borstel, woselbst er sich eine Hofstelle gekauft hatte. Mitglied der Examinations-Commission blieb Schröder bis 1854; er starb in Groß Borstel am 24. Jannar 1872. Verheirathet war Schröder 1) am 3. Juni 1818 mit der am 14. April 1798 gebornen, und am 10. März 1818 zum Christenthum übergetretenen, Tochter des Banquier Salomon Heine, Fanny Wilhelmine Friederike Marianne und 2) am 1. December 1831 mit Emma Pauline, Tochter von Johann Christian Fried-

rich Hagedorn und Maria Elisabeth, geb. Granau, welche bei seinem Tode noch lebte. Ein Sohn erster Ehe, Georg Wilhelm, geb. 29. März 1819, welcher am 24. März 1843 als J. U. Dr. zu Jena promovirte, starb geisteskrank in Borstel am 16. August 1868. Die zweite Ehe blieb kinderlos.

§§. Diss. inaug. sistens cogitata quaedem de inflammationis genesi et cura. Jenae 1810. 4.

2. Materialien zu Grundzügen einer Hamburgischen Landgemeindeordnung. Hamburg 1849. 12.

Schrader Colleg. medic. S. 141.

3567. Schröder (Friedrich Ulrich Ludwig), ein Sohn des früheren Organisten Schröder aus Berlin und der Schauspielerin Sophie Charlotte, geb. Biereichel, ward am 3. November 1744 in Schwerin geboren; bei seiner Taufe standen die Prinzen Friedrich und Ludwig, sowie die Prinzessin Ulrike von Mecklenburg-Schwerin Gevatter, deren Namen ihm auch in der Taufe beigelegt wurden, meistens nannte er sich aber nur Friedrich Ludwig. Der Vater starb schon im Jahre 1745, und heirathete die Mutter 1749 den Theater-Director Ackermann, der mit seiner Gesellschaft damals besonders Rußland, Kurland und Preußen bereiste. Mit dieser Gesellschaft zog auch Schröder von Ort zu Ort, schon als Kind bei den Schaustellungen verwandt, bis er dem Jesuiten-Collegium in Warschau auf einige Zeit übergeben ward. Mit seinen Eltern verließ er Warschau und kam, nachdem noch die Hauptstädte Preußens besucht worden, nach Königsberg, wo Ackermann ein eigenes Theater-Gebäude besaß. In Königsberg besuchte Schröder das Friedrichscollegium. Als 1756 die Russen in Preußen einrückten, zog Ackermann mit seiner Gesellschaft nach Sachsen, und ließ den zwölfjährigen Schröder zurück, der bald in die traurigste Lage gerieth, da er aus dem Colleg entlassen ward, weil die

Kosten für seinen Unterhalt nicht entrichtet wurden. Ein armer Schuster nahm ihn damals auf, und erlernte er dessen Handwerk. Für seine wissenschaftliche Ausbildung sorgte später der zufällig nach Königsberg gekommene Seiltänzer Stuart, auf dessen Veranlassung die Eltern Schröder im Jahre 1759 zur Erlernung des Handelsfaches zu einem entfernten Verwandten in Lübeck in die Lehre schickten. Da aber Schröder dem Kaufmannsstand durchaus abgeneigt war, ging er nach der Schweiz, wo seine Eltern sich aufhielten, und betrat in Solothurn zuerst wieder die Bühne. Entzweit mit seinem Stiefvater verwandte er um so mehr Sorgfalt auf die Ausbildung seines Talentes in der Schauspielkunst und in der Tanzkunst, damit er desto eher selbstständig und unabhängig werde; großen Beifall fand er in komischen Rollen, den Ruf eines großen Künstlers aber erwarb er, als er sich zum tragischen Fache wandte. 1771 übernahm Schröder mit seiner Mutter die Direction des hamburger Theaters, welches unter dieser Leitung den höchsten Ruhm sich erwarb und als Epoche machend in der Geschichte des deutschen Theaters allgemein anerkannt ward. Schröder behielt die Leitung des hamburgischen Theaters bis zum Jahre 1780, als er, einem Rufe des Kaisers Josephs II. folgend, nach Wien übersiedelte, um die Leitung eines dortigen Theaters zu übernehmen, 1785 kehrte er nach Hamburg zurück und übernahm zum zweiten Male die Direction des hamburg. Theaters, welche er aber 1800, ermüdet durch die vielen mit diesem Amte verbundenen Verdrießlichkeiten, niederlegte und nach Rellingen in Holstein zog, woselbst er sich eine kleine Landstelle gekauft hatte. Nachdem Schröder im April 1811 wieder auf kurze Zeit die Leitung des hamburgischen Theaters übernommen hatte, kehrte er nach Rellingen zurück, und starb daselbst den 3. September 1816. Die Leiche ward nach Hamburg

gebracht und auf dem St. Petri-Begräbnißplatz vor dem Dammthore beigesetzt. Schröder hatte sich am 26. Juni 1772 mit der am 9. Nov. 1755 zu Petersburg gebornen Anna Christine Hart verheirathetet, welche am 25. Juni 1829 zu Rellingen verstarb. Die Ehe blieb kinderlos. Schröder war auch ein eifriges und thätiges Mitglied des Freimaurerbundes, und strebte nach Abschaffung aller Hochgrade in der Logenverfassung, in diesem Sinne reformirte er die englische Provinzialloge in Hamburg, welche sich unter seiner Leitung im Jahre 1811 zu einer Großloge erhob.

Die schriftstellerische Thätigkeit Schröders bezog sich hauptsächlich auf das Theater, theils verfaßte er viele eigene Lustspiele und Schauspiele, theils bearbeitete er vorhandene Stücke für die Bühne; außerdem aber gab er einige die Freimaurerei betreffende Schriften heraus.

§§. 1. Der Arglistige, ein Schauspiel des Herrn Wilh. Congreve in 5 Acten. Hamb. 1771. 8.

2. Hamlet, Prinz von Dänemark. Ein Trauerspiel in 6 Aufzügen, zum Behuf des Hamb. Theaters. Hamb. 1778. 8. 2. Aufl. Hamb. 1784. 8. 3. Aufl. Berlin 1795. 8. 4. Aufl. 1804. 8.

3. König Lear. Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen nach Shakespeare. Hamb. 1778. 8. 2. Aufl. Hamb. 1795. 8.

4. Hamburgisches Theater. 4 Bände. Hamburg 1778—1782. 8.

5. Die Gefahren der Verführung. Ein Schauspiel in 4 Acten. Nach dem Französischen bearbeitet. Hamb. 1781. 8.

6. Glück bessert Thorheit. Ein Lustspiel nach dem Englischen. Hamb. 1782. 8.

7. Die Zufälle. Ein Lustspiel in 5 Aufzügen nach den Englischen. Berlin 1782. 8.

8. Der Freimaurer. Ein Lustspiel in 3 Aufzügen. Wien 1784. 8.

9. Heinrich IV. Ein Schauspiel in 5 Aufzügen, nach Shakespeare. Wien 1783. 8.

10. Der Fähndrich oder der falsche Verdacht. Lustspiel in 3 Aufzügen. Berlin 1786. 8.

11. Beitrag zur deuschen Schaubühne. 4 Bde. Berlin 1786 — 1794. 8.

12. Der Vetter in Lissabon. Familiengemälde in 3 Acten. Berlin 1786. 8.

13. Die Kinderzucht oder das Testament. Lustspiel in 4 Aufz. Berlin 1786. 8.

14. Das Blatt hat sich gewendet. Ein Original-Lustspiel in 5 Aufzügen. Leipzig 1786. 8. 2. Aufl. 1790. 8.

15. Der taube Liebhaber. Lustspiel in 2 Aufzügen. Wien 1788. 8.

16. Die Eifersüchtigen oder Keiner hat Recht. Lustspiel in 4 Aufzügen. Wismar 1790. 8.

17. Das Portrait der Mutter. Berlin 1790. 8.

18. Die Heirath durch ein Wochenblatt. Posse in 1 Aufzug. Frankfurt u. Leipzig 1790. 8. 2. Aufl. Hamburg 1805. 8.

19. Maß für Maß. Schauspiel in 5 Aufzügen nach Shakespeare. Wismar 1790. 8.

20. Der vernünftige Narr oder Keiner versteht den Andern. Lustspiel in 1 Aufzug. Frankfurt u. Leipzig 1790. 8. 2. Auflage 1810. 8.

21. Wer ist sie? Ein Lustspiel in 4 Aufzügen, nach dem Englischen. Wismar 1790. 8.

22. Sammlung von Schauspielen für das Hamb. Theater. 4 Thle. Schwerin u. Wismar 1790—1794. 8.

23. Beverley oder der Spieler. Ein Schauspiel in 5 Aufz. nach dem Englischen. Schwerin u. Wismar 1791. 8.

24. Die vier Vormünder. Ein Lustspiel in 3 Aufzügen, nach dem Englischen. Schwerin u. Wismar 1791. 8.

25. Der Diener zweier Herren. Ein Lustspiel in 2 Aufzügen. Schwerin u. Wismar 1794. 8. 2. Aufl. 1828. 8.

26. Inkle und Yariko. Ein Schauspiel in 3 Aufzügen, nach dem Englischen. Schwerin u. Wismar 1794. 8.

27. Irrthum auf allen Ecken. Ein Lustspiel nach dem Engl. Hamb. 1805. 8.

28. Vier Lustspiele. Hamburg 1810. 8.

29. Materialien zur Geschichte der Freimaurerei seit der Wiederherstellung der großen Loge. 4 Thle. Hamb. 1806. 8.

30. Auszüge aus Franz Riccobonis Vorschriften über die Kunst des Schauspielers, mit hinzugefügten Bemerkungen. Eine

Vorlesung am 17. Novbr. 1810. Als M. S. für die Mitglieder des hamb. Theaters. 8.

31. Materialien zur Geschichte der Freimaurerei seit ihrer Entstehung bis 1723. Jena 1814. 4.

Die dramatischen Werke sind von C. von Bülow mit einer Einleitung von Tieck herausgegeben. Berlin 1831. 4 Bde. 8.

Friedrich Ludwig Schröder, Beitrag zur Kunde des Menschen und des Künstlers, von F. W. Meyer. 3. Bd. Hamburg 1819; Friedrich Ludwig Schröder, ehemaliger Großmeister der großen Loge in Hamburg. Ein kurzer Abriß seines Lebens und maurerischen Wirkens zur Erinnerung an seinen am 3. Novbr. dieses Jahres eintretenden 100jährigen Geburtstag vom Bruder A. F. Polick. Rostock 1844. 8.; Friedrich Ludwig Schröder. Ein Künstler- und Lebensbild von L. Brunier. Leipzig 1869; Lübcker und Schröder II. S. 536 seq.; Alberti Lexikon II. 360; Dr. Georg Kloß Bibliographie der Freimaurer. S. 215. 301. Viele Nachrichten über Schröder finden sich auch in des Hamb. Schauspiel-Directors Schmidt Selbstbiographie, herausg. von Herm. Uhde. (Hamb. Nachrichten 1874. August—October. Feuilleton.)

Eine auf Schröder und seine Frau bei Gelegenheit der Uebernahme der Direction des Theaters im Jahre 1811 geprägte Denkmünze ist abgebildet und beschrieben bei Gädechens Hamb. Münzen und Medaillen I. 251. Zahlreiche Portraits befinden sich in der Sammlung des Vereins für Hamburgische Geschichte.

3568. Schröder (Gerhard J. U. Dr.), ein Sohn des Bürgercapitains u. Danziger Botenmeisters Gerhard Schröder und Abela, Tochter des Kirchspielvogtes Johann Wagner zu Barmstedt, ward am 12. August 1659 in Hamburg geboren. Nachdem er die hamburgischen Schulen, sowie das Gymnasium absolvirt, ging er 1679 nach Wittenberg, um Theologie zu studiren, 1682 ging er nach Leipzig und vertauschte dort das Studium der Theologie mit dem der Jurisprudenz. Nachdem er 1685 von der Universität Altorf zum Doctor juris ernannt worden, machte er größere Reisen durch Deutschland, Italien, Frankreich und England, hielt sich längere Zeit in Speier und Wien auf, um den Prozeßgang bei den kaiserlichen Gerichtshöfen kennen zu lernen, und ließ sich dann als Advocat in seiner Heimath nieder. Als bei den gegen Ende des 17. Jahrhunderts zwischen Rath u. Bürgerschaft ausgebrochenen Streitigkeiten die Bürgerschaft den Raths-

herrn Peter Röver wegen angeblich schlechter Verwaltung der Waldherrschaft seines Amtes entsetzt hatte — derselbe wurde von der kaiserlichen Commission 1709 restituirt — wählte die Bürgerschaft Gerhard Schröder zum Rathsherrn, welcher aber diese rechtswidrige Wahl, da dem Rathe u. nicht der Bürgerschaft die Erwählung zustand, nicht annehmen wollte; erst als im August 1699 in Folge eines zwischen Rath u. Bürgerschaft getroffenen Uebereinkommens der Rath den Gerhard Schröder als Rathsherrn annehmen zu wollen erklärte, fand sich Schröder bereit, in den Rath einzutreten. Bereits am 4. August 1703 ward Schröder zum Bürgermeister erwählt, 1717 ward er ältester Bürgermeister. Er starb am 28. Januar 1723. Eine zu seinem Andenken geprägte Begräbniß-Münze ist abgebildet und beschrieben bei Langermann, Münz- und Medaillen-Vergnügen S. 593. Schröder verheirathete sich am 14. Januar 1689 mit Maria Elisabeth, Tochter des Syndicus Dr. Rütger Ruland. Die Ehe war kinderlos. Schröder beschäftigte sich besonders mit der Geschichte seiner Vaterstadt und der Genealogie der hervorragenden Familien Hamburgs. Eine Sammlung zum Theil nach amtlichen Quellen angefertigter Stammbäume befindet sich auf dem Archiv. Der Professor Edzardi, welcher das Leben des Bürgermeisters Schröder beschrieben hat, führt an, daß mehrere, theils ausgearbeitete, theils in Bearbeitung gewesene, aber bei dem Tode noch nicht gedruckte Schriften gleichfalls dem Archiv überliefert worden seien. Diese sind leider zum großen Theile im Jahre 1842 verbrannt.

§§. 1. Diss. inaug. Positiones aliquot selectiores. Altorfi 1685. 4.

2. Fasti Proconsulares et Consulares Hamburgenses, sive series continua duplex, Chronologica atque Alphabetica, Dominorum Proconsulorum inclytae reipublicae Hamburgensis ab A. C. 1299—1709 Fol. Hamburg 1709 2te Aufl. 1710. 3te Aufl. 1721.

3. Aufsätze über das hamburgische Statut, abgedruckt in Westphalen Monumenta inedita rerum germanicarum. IV. 2084.

Moller I. 602; Buek Hamb. Bürgermeister S. 159; Langermann Münz- u Medaillen-Vergnügen 599; Steltzner Nachrichten von Hamburg V. 649: Lebensbeschreibung des Professor G. E. Edzardi, abgedruckt in Fabricius Memorien V. 371.

3569. Schröder (Hans, Dr. phil.), geb. 25. Mai 1796, gestorben 19. August 1855. Bei dem Tode desselben erschien eine ausführliche Lebensbeschreibung und Verzeichniß seiner Schriften, von Herrn Professor Petersen verfaßt, welche dem 3. Bande des Schriftsteller-Lexikons vorgedruckt worden.

Hamb. Schriftsteller-Lexicon Bd. III., S. II—XXXIV; Alberti II. 361.

3570. Schröder (Henning, Mag. phil.), geb. in Hamburg, ward, nachdem er die Würde eines Magisters der Philosophie erworben hatte, 1646 Conrector in Stade, u. 1652 Rector zu Lemgo in Westphalen.

§§. 1. Disp. de principio cognoscendi in doctrina morali in schola Stadensi Hamb. 1646. 4.

2. Disquisitiones de principiis corporum naturalium in schola Lemgoviensi propositae. Hamb. 1652. 4.

3. Epitome Scholastica Logicae Peripateticae. Francofurtum 1658. 12.

Jöcher IV. 354; Moller I. 603; Thieß II. 175.

3571. Schröder (Hinrich I. U. L.), ein Sohn des im Jahre 1635 verstorbenen Warmbold Schröder und ein Enkel des 1608 verstorbenen Hamburgischen Rathsherrn Warmbold Schröder, ward 1611 in Hamburg geboren. Er begleitete als Mentor im J. 1643 einen Sprößling der holsteinischen Familie Buchwald nach der Universität Straßburg, und promovirte daselbst den 21. März 1644. Am 27. Juli ward er zum Secretär des Rathes von Hamburg gewählt, resignirte aber von

diesem Amte den 11. August 1683 u. starb den 24. Nov. 1684. Schröder verheirathete sich am 23. Sept. 1650 mit Anna, Tochter von Caspar Rentzel, geboren den 25. August 1624, welche aber schon den 30. August 1651 im Wochenbette verstarb; 1671 verheirathete er sich mit Lucia, Tochter des Rathsherrn Diedrich Basmer; aus dieser 2. Ehe hatte Schröder 3 Töchter und 1 Sohn.

§§. Disp. inaug. de Compensatione. Argentiae 1644. 4

Moller I. 603.

3572. Schröder (Jacob),

ward 1691 den 30. Januar als hamburgischer Münz-Wardein angestellt, und erhielt 1718 den 14. September seinen Sohn Wichmann Schröder zum Substituten.

Compendiöse in vier Theilen bestehende und in Tabellen verfassete Silber- und Goldrechnung, darin zu finden, wie viel Mark, Loth und Gran fein ein jedes Stück Silber an seinen Gehalt belaufe; item wie viel Goldes in jedem Stück Ducaten enthalten und was folglich davor bezahlt werden müsse. Hamburg 1695. 8. 2. Aufl. Hamb. 1801.

Moller I. 603; Jöcher IV. 354.

3573. Schröder (Johann),

geb. in Hamburg, wurde nach beendigtem Studium der Theologie unter die Zahl der Candidaten des hamburgischen Ministeriums aufgenommen und 1664 zum Lehrer der 6. Classe des hamburg. Johanneums erwählt. Er starb im Jahre 1679.

§§ 1. Disp. theol. über die Nothwendigkeit der Kindertaufe. Giessen 1663. 4.

2. Elogium funebre viro Erico Wördenhofio Lto. et Senatori scriptum. Hamb. 1667. Fol.

Fogel Bibliotheca Hamburg. 4.; Janssen Nachrichten 293. 392.

3574. Schröder (Johannes von),

ein Sohn des Kaufmanns, u. später Oekonomen am Wachthause in Kiel Johannes Schröder u. Friederike Karike, geb. Tandrup, ist den 13. Mai 1793 zu Prästoe auf Seeland geboren. Schröder widmete sich der militärischen Laufbahn und trat Anfang des Jahres 1810 als Lieutenant in das der Zeit auf Falster garnisonirende Schleswig'sche Infanterie-Regiment ein; dieses Regiment gehörte 1813 zu den Napoleon zur Verfügung gestellter Truppen und machte Schröder als Adjutant beim General-Commando der 4. Armee-Division unter dem General von Kardorff den Feldzug mit. Er avancirte 1814 zum Premierlieutenant, 1827 zum Hauptmann und ward 1842 bei Auflösung des schleswig'schen Regiments Major des 15. Bataillons, welches damals in Rendsburg lag. 1848 den 24. März schloß er sich der provisorischen Regierung an, welche ihn zum Obersten beförderte und zum Commandanten von Flensburg, später von Altona ernannte. Bei der am 29. März 1852 von Dänemark gewährten Amnestie ward Schröder ausgeschlossen; er zog nach Hamburg und erhielt daselbst eine Anstellung als Buchhalter bei der Gas-Compagnie. Ende 1856 ward ihm die Rückkehr in die Herzogthümer gestattet, doch verblieb er bis zu seinem Tode, am 8. Januar 1862, in Hamburg. Schröder war verheirathet mit Amalie, Tochter des Domainenraths Pauly in Mecklenburg; ein Sohn lebt als Kaufmann in Hamburg.

Außer verschiedenen kleineren Aufsätzen u. Mittheilungen, besonders über die Geschichte Schleswigs und Holsteins, welche in Falks Archiv u. den Jahrbüchern für Landeskunde erschienen, verfaßte Schröder:

1. Geschichte und Beschreibung der Stadt Schleswig. Mit einem Panorama, die Ansicht der Stadt von dem Mevenberge aus darstellend. Schleswig 1827. 8.

2. Gemeinnütziges Schleswiger Taschenbuch. Schleswig 1832. 8.

3. Register der ersten 10 Bände des Staatsbürgerlichen Magazins über darin vorkommende Sachen, Namen, Urkunden nach chronologischer Ordnung. Schleswig 1834. 8.

4. Topographie des Herzogthums Schleswig. 1. Auflage Schleswig 1837. 8. 2. Aufl. Oldenburg (in Holstein) 1854. 8.

5. Topographie des Herzogthums Holstein, des Fürstenthums Lübeck u. der freien Städte Hamburg u. Lübeck. 1. Auflage Oldenburg (in Holstein) 1841. 8. 2. Auflage Oldenburg (in Holstein) 1855. 8. 2 Bde. Die zweite Aufl., welche auch das Herzogthum Lauenburg umfaßt, ist von Johannes von Schröder und Herrmann Biernatzki bearbeitet und herausgegeben.

6. Der Brüggemannsche Altar in der Domkirche zu Schleswig. Schleswig 1855. 8.

7. Darstellung von Schlössern u. Herrenhäusern der Herzogthümer Schleswig, Holstein u. Lauenburg, vorzugsweise aus dem 15. u. 16. Jahrhundert. Hamb. 1862. 4.

Alberti II. 364; Lübcker und Schröder II. 541.

3575. **Schröder** (Mathias),

geb. den 3. Mai 1767 zu Bülckau im Amte Neuhaus an der Oste, woselbst sein Vater, Mathias Schröder, Besitzer einer kleinen Landstelle war, ward am 30. April 1790 als Candidat des hamburgischen Ministeriums aufgenommen und 1791 zum Küster der St. Georgs-Kirche erwählt. Schröder beschäftigte sich vielfach mit der Obstkultur, legte die erste Obstbaumschule auf dem Borgfelde bei Hamburg an und gab einige den Obstbau betreffende Schriften heraus. Er starb den 11. September 1838. Schröder verheirathete sich 1) den 21. Juni 1791 mit Anna Elisabeth Oehlrich, welche den 25. August 1814 verstarb und 2) den 3. Mai 1818 mit Friederike Louise, geb. Willrodt, verwittwete Bruns; in der ersten Ehe ward ein Sohn geboren.

§§. Die Obstsorten meiner Baumschule auf dem Borgfelde, theoretisch u. praktisch bearbeitet. 1. Lief. Aepfel, mit einem Kupfer. Hamburg 1828. 8. 2. Lief. Birnen, mit einem Kupfer. Hamburg 1829. 8.

3576. Schröder (Octavio Rudolph I.), ein Sohn von Peter Hinrich Schröder, Caffamacher in Hamburg und Anna Maria Schulte oder Schultz, ward am 12. April 1743 in Hamburg geboren. Er war als Kaufmann in seiner Vaterstadt etablirt und wurde, da er auch während der Continentalsperre Beziehungen zu England hatte, in eine Untersuchung verwickelt; während dieser Zeit wurde der in dem Geschäfte seines Vaters thätige Sohn Schröders — siehe den folgenden Artikel — gefänglich eingezogen und später nach Paris transportirt, um durch diese Pression mehr Aufklärungen über die verbotenen Handelsverbindungen mit England zu erhalten; erst nach längerer Gefangenhaltung wurde der junge Schröder entlassen. Der Vater hatte während der Zeit der Gefangenschaft seines Sohnes eine bedeutende Summe an verschiedene Leute, welche die Freilassung u. die Niederschlagung des Processes bewirken wollten, gegeben; über diese Zahlungen entstand später ein Proceß, und da in der öffentlichen Verhandlung Schröder und seine ganze Handlungsweise einer scharfen Kritik unterzogen ward, so veröffentlichte Schröder die unten bezeichnete Broschüre zu seinet Rechtfertigung. Er starb den 11. August 1830. Schröder hat sich am 21. Mai 1776 mit Magdalena Dorothea Mölhagen, geb. den 12. März 1754, gestorben den 5. April 1816, verheirathet, die ihm 2 Söhne und 6 Töchter gebar, von denen 1 Sohn und 3 Töchter jung gestorben; Anna Maria, geb. 28. Juni 1781, gestorben den 21. September 1872, heirathete 1804 den Kaufmann und spätern Makler Johann Christian Friedrich Was=

mann; Johanna, geb. 3. Mai 1788, gestorben den 13. December 1860, heirathete 1815 den Kaufmann Lesser; Wilhelmine, geb. 11. April 1792, heirathete 1823 den Makler Johann Andreas Wilhelm von Bremen; über den Sohn Octavio Rudolph siehe den folgenden Artikel.

§§. An das Publikum zu seiner Rechtfertigung. Hamburg, Februar 1812. 8.

Diese Broschüre erschien auch in französischer Sprache unter dem Titel: Mémoire justificatif. Hambourg 1812. 8.

3577. Schröder (Octavio Rudolph II.),

(Sohn des Vorigen) geb. in Hamburg den 22. Juni 1786. Als Kaufmann unter der Firma Schröder und Eiffe in Hamburg etablirt, ward er schon früh als bürgerliches Mitglied in verschiedene Deputationen und Gerichte erwählt. Am 13. März 1848 wählte die Bürgerschaft Schröder auch in die Rath- und Bürger-Deputation, welche zur Begutachtung der Frage über eventuell erforderliche Reformen in der hamburgischen Staatseinrichtung und zur Entwerfung eines Preßgesetzes eingesetzt wurde, und war Schröder bis zur Aufhebung derselben durch den Rath- und Bürgerschluß vom 7. September 1848, welcher die Zusammenberufung einer constituirenden Versammlung zum Zwecke der Feststellung einer hamburgischen Verfassung anordnete, ein thätiges Mitglied dieser Deputation; am 24. September 1849 erwählte die Bürgerschaft Schröder zum Ersatzmann der sog. Neuner-Commission, und trat er in dieselbe ein, nachdem Herr Hübener im November 1853 in den Rath erwählt worden. Den 6. August 1856 ward Schröder Oberalter; er starb den 10. April 1867. Schröder verheirathete sich den 13. Mai 1715 mit Maria Elisabeth Wagener, Tochter von Johann Friedrich Wilhelm Wagener und Johanna Elisabeth, geb. Bostelmann, geb. 1794. In dieser Ehe wurden 5 Kinder geboren:

Octavia Maria, geb. 1816, heirathete 1835 den Musiklehrer Georg Diedrich Otten. Alwina, geb. 1814, gest. 1839, heirathete 1835 den Kaufmann Georg Kissel in Manchester. Octavio Rudolph, geb. 1819, gest. 1821. Friedrich Wilhelm, geb. 1820, gest. 1850, heirathete 1846 Emma Göring. Octavio Herrmann, J. U. Dr. geb. 1822, Senator 1869, heirathete 1855 Elisabeth Maria Gärtner aus Kopenhagen.

§§. Erinnerungen aus 1811. Niedergeschrieben 1865 von Oct. Rud. Schroeder. Als Manuscript gedruckt für Familie u. Freunde. Hamburg 1865. 8.

(Seiner geliebten Frau Marie Elisabeth, geb. Wagner, gewidmet zu unserer am 13. Mai 1865 gefeierten goldenen Hochzeit.)

Buek die Hamb. Oberalten S. 373.

3578. Schröder (Peter),

geb. in Hamburg, den 15. Februar 1620, widmete sich dem Studium der Theologie, ward Prediger zu Buxtehude und starb daselbst bereits am 20. November 1659.

§§. Disp. de bonis felicitatem civilem comitantibus, praeside Michael Cobali. Rostochii 1644. 4.

Weitere Nachrichten von gelehrten Rostocker Sachen 1704. S. 152.

3579. Schröder (Theodor, J. U. Dr.),

in Hamburg geboren, widmete sich dem Studium der Jurisprudenz und promovirte zu Altorf den 23. Juni 1676.

§§. Dissp. inaug. de avaria. Altorf 1676. 4.

Moller I. 603; Anderson Privatrecht II. 62.

3580. Schröder (Wilhelm, J. U. Dr.),

ein Sohn des im Jahre 1684 verstorbenen Bürgermeisters Johann Schröder und Sara, Tochter des Wolder de Hertoghe, war im Jahre 1664 in Hamburg geboren. Er widmete sich dem Studium der Jurisprudenz, promovirte zu Utrecht den 2. December 1690 und starb bald nach seiner Rückkehr in die Heimath am 9. December 1692.

§§. Disp. inaug. de privilegio Hamburgensium de non appellando. Trajecti ad Rhenum 1690. 4.

Moller I. 603; Andersen Privatrecht II. 48; Buek Bürgermeister 117.

3581. Schrödter (Adolph Diedrich, Dr. med.), ein Sohn des Dr. med. Christoph Schrödter (s. Nr. 3583) ward in Hamburg geb., er wandte sich gleichfalls dem Studium der Medicin zu, und promovirte zu Utrecht den 24. October 1692. Er ließ sich als practisirender Arzt in seiner Vaterstadt nieder, starb daselbst aber bereits am 26. April 1694.

§§. 1. Lapsus naturae iu genere humano. Jenae 1689. 4.

2. Diss. inaug. de catalapsi. Trajecti ad Rhenum 1692. 4.

Schrader 101.

3582. Schrödter (Alexander, Med. Dr.), ein Sohn des Dr. Med. Carsten Albrecht Schrödter und Johanna Margaretha, geb. Schulte, ward den 19. Sept. 1793 in Hamburg geboren; er besuchte die hamburgischen Schulen, widmete sich dem Studium der Medicin und promovirte den 6. September 1816 in Göttingen. Er ließ sich als Arzt in seiner Vaterstadt nieder und ward 1818 zum Protokollisten des Gesundheitsrathes erwählt, in welcher Stellung er bis zu seinem Tode am 13. Oct. 1869 verblieb. Als Protokollist des Gesundheitsrathes stellte er die amtlichen Mortalitäts-Tabellen Hamburgs zusammen, und beschäftigte sich mit vielen die Gesundheitspflege in Hamburg betreffenden Gesetzen u. Einrichtungen. Schrödter verheirathete sich den 18. December 1822 mit Henriette, Tochter von Ernst Tornquist, welche den 6. April 1850 verstarb.

Schrader 141.

3583. Schrödter (Christoph, Phil. et Med. Dr.), geb. in Dannenberg, im Sept. 1641, studirte besonders in Wittenberg, promovirte zu Padua den 17. Juni 1665 und ließ sich als Arzt in Hamburg nieder. 1671 zog er nach Güstrow, wo er Rath und Leibarzt des Herzogs von Mecklenburg ward; 1691 kehrte er wieder nach Hamburg zurück und starb daselbst den 23. Mai 1706. Schrödter verheirathete sich den 30. Mai 1670 mit Anna Katharina Feldmann; sein Sohn Adolph Diedrich war gleichfalls Arzt in Hamburg. (Siehe Nr. 3581.)

§§. Disp. de pleuropneumonia. Witteberg 1662. 4.

Schrader 101.

3584. Schrödter (Gustav),

ein Hamburger von Geburt, ward königlich dänischer Gesandtschaftsprediger in Spanien und Frankreich und später Prediger in Glückstadt.

§§ Thesaurus nummorum antiquorum. Hamb. 1729. 8.

Thieß II. 175; Hamb. Staats- und Gelehrten-Lexicon S. 329.

Schroeter,

siehe: Müller, Johann Heinrich Friedrich, Hamburger Schriftsteller-Lexikon Bd. V, S. 436, No. 2733.

3585. Schroeter (Christian Philipp),

geb. in Rinteln, woselbst sein Vater Bernhard Heinrich Schroeter Prediger war, am 7. November 1697, besuchte das Hildesheimer Gymnasium, und kam 1718 als Hauslehrer nach Hamburg. 1723 ging er auf die Universität, um Theologie zu studiren, ward 1728 Adjunkt seines Vaters und noch in demselben Jahre an Stelle seines emeritirten Vaters, zum Prediger bestellt. Er starb den 25. October 1757. Während seines Aufenthaltes in Hamburg verfaßte er:

§§. Von denen zeitlichen Glückseligkeiten wahrer Christen wolte, als die Weiland Wohledle, Groß-, Ehr- und Tugendreiche Frau, Frau Maria Jencquel geborene Rootnagel Anno 1720 den 14. März in Ihrem Erlöser sanfft u. selig einschlieff u. deren entsellter Körper den 21. dieses Monats mit Christüblichen Ceremonieen zu seiner Ruhe-Kämmerlein in die Kirche St. Nicolai gebracht wurde, dieses aus schuldiger Observanz gegen die Selig Verstorbene, auch betrübte vornehme Leidtragende entworfen dero gehorsamster Diener Christ. Phil. Schroeter. Hamburg. Fol.

Strieder Grundlage zu einer Hessischen Gelehrten- und Schriftsteller-Geschichte. Bd. 14, S. 5.

3586. Schrötteringk (Adolph, J. U. Dr.),

ein Sohn des Licent. juris Albert Schrötteringk und Anna Katharina, Tochter des Bürgermeisters Broderus Pauli, ward den 18. August 1661 zu Hamburg geboren. Er widmete sich dem Studium der Jurisprudenz, promovirte zu Orlean's 1688 und starb auf einer nach vollendeten Studien unternommenen Reise zu Paris.

§§. Diss. de his qui neutras in bello partes sequuntur. Lipsiae 1687. 4.

Fogel Bibliotheca 55.

3587. Schrötteringk (Adolph, Dr. Med.),

ein Sohn des Bürgermeisters Martin Hieronymus Schrötteringk und Katharina Christiane Amalie, geb. Klefeker, ward den 25. December 1818 in Hamburg geboren. Er besuchte das Johanneum, sowie das Gymnasium in seiner Vaterstadt, bezog 1839 die Universität Heidelberg und 1842 Halle, wo er am 14. Februar 1844 promovirte. Später widmete er sich der Landwirthschaft und pachtete 1850 das Gut Roggenhorst bei Lübeck, seit 1872 privatisirt er in Israelsdorf bei Lübeck. Er verheirathete sich am 11. October 1850 zu Güstorff im Herzogthum Hol-

stein mit Charlotte Auguste, Tochter von Carl August Carstens und Anna Dorothea, geb. Reiche.

§§. Diss. inaug. de osteopalinclasi. Halae 1844. 8.

3588. Schrötteringk (Georg, J. U. L.), geb. in Hamburg, den 27. April 1657, ein Sohn des Oberalten Jürgen Schrötteringk und Anna Katharina, Tochter von Diederich von der Kräntzen, studirte Jurisprudenz in Orleans und Altorf, auf welcher Universität er 1682 Licentiat der Rechte ward. Nach vollendeten Studien ließ er sich in seiner Vaterstadt als Advokat nieder, und starb daselbst den 11. Sept. 1709. Schötteringk verheirathete sich 1) am 5. November 1693 mit Elisabeth, Tochter des Senators Jacob Sillem, welche am 20. Januar 1699 starb, und 2) am 17. Febr. 1700 mit Katharina Margaretha, Tochter des Oberalten Hinrich Busch. Mit Ausnahme einer Tochter Margaretha, geb. den 17. März 1701, gest. 10. October 1731, verheirathet den 30. November 1718 mit dem Senator, später Bürgermeister Conrad Widow J. U. L., starben alle Kinder in den ersten Lebensjahren.

§§. Disp. de Anticategoria. Altorfii 1682. 4.

Moller I. 604; Beuthner S. 329.

3589. Schrötteringk (Georg, Dr. Med.), ein Sohn des I. U. Dr. Martin Walder Schrötteringk und Gertrud Katharina Magdalena, geb. Rantzau, ward den 25. August 1729 in Hamburg geboren; nachdem er die hamburgischen Schulen besucht hatte, ging er 1752 nach Göttingen, sodann nach Leiden und Edinburg und promovirte im Juni 1756 zu Kiel. Er ließ sich in Hamburg als Arzt nieder, starb aber schon im folgenden Jahre den 18. November 1757.

§§. Diss. inaug. de Hydrope. Kilonii 1756. 4.

3590. Schrötteringk (Hinrich, I. U. L.),

ein Sohn des in Hamburg als Waisenknabe eingewanderten, späteren Oberalten Jürgen Schrötteringk und Anna, Tochter des Bürgermeisters Diederich von Holten, ward den 14. August 1611 in Hamburg geboren. Er widmete sich dem Studium der Jurisprudenz, und ward 1639 den 27. Mai zu Basel Licentiat beider Rechte. 1644 ward er zum Senats-Sekretär in seiner Vaterstadt erwählt und wurde 1667 Protonotar. Er resignirte den 1. August 1683 und starb im December 1686. Den 27. November 1643 heirathete er Katharina, Tochter des Rathsherrn Henning Matthiessen, mit welcher er 6 Söhne und 4 Töchter hatte. Die Söhne starben mit Ausnahme eines — Jürgen — in ihrer Kindheit.

§§. Disp inaug. de fidejussoribus. Basileae 1639. 4.

Moller I. 604; Beuthner S. 329.

3591. Schrötteringk (Joachim, J. U. L.),

ein Sohn des im Jahre 1676 verstorbenen Bürgermeisters Johann Schrötteringk und Lucia, Tochter von Johann Tonniessen, ward den 6. Januar 1641 in Hamburg geb. Er widmete sich dem Studium der Jurisprudenz und ward 1663 zu Basel Licentiat beider Rechte. Der Herzog von Sachsen-Gotha verlieh ihm den Hofrathstitel. Er starb in Hamburg den 28. Juli 1706. Den 9. September 1667 hatte er die Tochter des I. U. Dr. Vincent Moller — Cecilia — geb. den 5. October, 1650, gest. 26. Aug. 1700, geheirathet, mit welcher er 4 Söhne und 4 Töchter hatte; von den Söhnen ward der ältere — Johann — Major der Hamburger Garnison, der jüngere — Hinrich — Kaufmann in Hamburg.

§§. Disp. inaug. de nuptiis. Basilea 1663. 4.

Moller I. 604; Beuthner S. 329.

3592. Schrötteringk (Martin Hieronymus, J. U. Dr.),

ein Sohn des im Jahre 1803 verstorbenen Rathsherrn, I. U. L. Martin Walder Schrötteringk und Anna Christina Sophia, Tochter des Reichskammergericht-Notars Joachim Strodt, ward am 1. März 1768 in Hamburg geboren, woselbst er das Johanneum und das Gymnasium besuchte; 1789 bezog er die Universiiät Göttingen und promovirte daselbst bereits den 2. Mai 1791. Er ließ sich als Advokat in seiner Vaterstadt nieder, ward 1805 zum Richter am Niedergericht und 1807 den 9. Sept. zum Rathsherrn erwählt. Nachdem Hamburg dem französischen Kaiserreiche einverleibt worden, verwaltete Schrötteringk noch einige Zeit die Prätur und trat dann als Richter in das Tribunal erster Instanz, welches für Civil- und Polizeisachen des Departements der Elbmündungen in Hamburg errichtet ward. Bei der Wiederherstellung der hamburgischen Verfassung im Jahre 1814 trat Schrötteringk wieder in den Rath ein, übernahm zuerst die Prätur und ging von 1821 bis 1827 als Amtmann nach Ritzebüttel. Nach Hamburg zurückgekehrt, übernahm er die Verwaltung der Wedde sowie die Landherrschaft der Walddörfer, und ward am 12. März 1834 an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Heise zum Bürgermeister erwählt, aber schon den 19. Aug. 1835 starb Schrötteringk in Folge eines Schlagflusses. Schrötteringk verheirathete sich am 25. April 1806 mit Katharina Christiana Amalia, Tochter des Kämmereischreibers Hieronymus Heinrich Klefeker, geb. 25. April 1790, gest. 6. Mai 1860, die ihm 9 Kinder gebar, von denen 3 jung verstarben. Ueber den Sohn Adolph siehe No. 3587; der älteste Sohn Ferdinand, geb. 21. Juli 1813, promovirte 1834 zu Heidelberg als I. U. Dr., ging später nach Australien, von wo

er 1869 zurückkehrte und zu seinem Bruder zog. Die Töchter sind unverheirathet.

§§. Diss. inaug. de obaerato tam naturaliter, quam civiliter tali, an et quatenus jure hamburgensi valide contrahere et in judicio agere possit. Goetting 1791. 4.

Lebensbeschreibung von Prof. Lehmann verfaßt. Hamburg 1837. Fol.; Buek Bürgermeister 301; Neuer Nekrolog der Deutschen 13. 2. 711.

3593. Schrötteringk (Martin Wolder J. U. Dr.), ein Sohn des Kaufmanns Jürgen Schrötteringk und Katharina Margaretha, Tochter des J. U. Dr. Martin Schele, ein Enkel des Protonotars Heinrich Schrötteringk (No. 3590), ward den 14. Juni 1687 in Hamburg geb., widmete sich dem Studium der Jurisprudenz, promovirte zu Gießen den 30. April 1711, und ließ sich als Advokat in seiner Vaterstadt nieder, woselbst er den 5. Aug. 1740 verstarb. Schrötteringk verheirathete sich den 20. Nov. mit Gertrud Katharina Magdalena, Tochter von Detlev Ranzau auf Holtenklinken, mit welcher er 2 Söhne und 3 Töchter hatte. Ueber die Söhne Georg und Martin Wolder siehe die No. 3589 und 3594; von den Töchtern heirathete Katharina Margaretha am 28. Febr. 1752 den Dr. Med. und nachherigen Physicus Friedrich Ludwig Christian Cropp.

§§. Disp. de pluribus hominibus personam unius gerentibus. Giessae 1709. 4.

2. Disp. inaug. de domini reviviscentia, occasione. Part. II. Tit. V, Art. III. Statutorum Hamb. conscripta. Giessae 1711. 4.

4. Sciagraphia bonorum inter conjuges Hamburg. communionis. Hamb. 1735. 4.

Moller I. 604; Thieß II. 175; Andersen Privatrecht II. S. 54.

3594. Schrötteringk (Martin Wolder J. U. L.), ein Sohn des J. U. Dr. Martin Wolder Schrötteringk (No. 3593), ward am 28. August 1728 zu Hamburg ge-

boren, besuchte das Hamburgische Johanneum, studirte dann Jurisprudenz und promovirte zu Leiden den 9. Sept.

Anmerk.

Stammbaum der Nachkommen des Oberalten Jürgen Schrötteringk.

- Jürgen Schrötteringk, geb. 1551, † 1631. Oberalter.
  - Johann, geb. 1588, † 1676. Bürgermeister.
    - Joachim, J. U. L. geb. 1641, † 1706. No. 3591.
  - Diedrich, geb. 1597, † 1678. Oberalter.
    - Jürgen, geb. 1622, † 1670. Oberalter.
      - Georg, J. U. L. geb. 1657, † 1709. No. 3588.
    - Albert, J. U. L. geb. 1629, † 1661.
      - Adolph, J. U. Dr. geb. 1661. No. 3596.
  - Hinrich, J. U. L. geb. 1611, † 1688. Protonotar. No. 3590.
    - Jürgen, geb. 1648, † 1702.
      - Martin Wolder, J. U. Dr. geb. 1687, † 1740. No. 3593.
        - Martin Wolder, J. U. L. geb. 1728, † 1803. Senator. No. 3594.
          - Martin Hieronymus, J. U Dr. geb. 1768, † 1835. Bürgermeister. No. 3592.
            - Adolph, Med. Dr. geb. 1818. No. 3587.
        - Georg, Med. Dr. geb. 1720, † 1757. No. 3589.

1754. Er ließ sich als Advokat in Hamburg nieder und ward daselbst am 5. December 1774 zum Rathsherrn erwählt. Er starb den 25. März 1803. Schrötteringk heirathete im November 1763 Anna Christina Sophie, Tochter des Reichskammergericht=Notars Joachim Strodt, geb. den 15. Nov. 1733, gest. den 17. Nov. 1814, mit welcher er 2 Söhne hatte, von denen der eine bald nach der Geburt verstarb, der andere ist der spätere Bürgermeister Martin Hieronymus Schrötteringk (No. 3592).

§§. 1. Disp. inaug. de transactione super re judicata. Lugd. Batavorum 1754. 4.

2. Demonstratio theorematis parallelarum. Hamburg. 1790. 8.

3. Gedanken über Quarantaine-Anstalten überhaupt u. insbesondere über die Hamburgischen. Hamburg 1794. 8.

4. Nachricht an das Hamburgische Publikum über den wahren Verlauf einer Bausache, die demselben bisher zum Nachtheile der Kirchspiels-Herren von St. Jacobi auf eine sehr gehässige Art vorgestellt worden. Hamburg 1794. 8.

Meusel gelehrtes Deutschland. 4. Bd. 334.

3595. Schuback (Arnold),

ein Sohn des hiesigen Kaufmanns Nicolaus Schuback u. Agathe Ilsabe, geb. Koep, ein Enkel des Bürgermeisters Nicolaus Schuback (No. 3603), wurde den 28. Novemb. 1762 in Hamburg geboren. Er besuchte die Hamburger Schulen und bezog 1780 die Universität Göttingen, um Theologie zu studiren, widmete sich aber nebenbei anderen, besonders den geschichtlichen Wissenschaften. Nach vollendetem Studium kehrte er nach Hamburg zurück und ertheilte Anfangs Unterricht, später gab er die Lehrthätigkeit auf, beschäftigte sich hauptsächlich mit der Geschichte und der Verfassung seiner Vaterstadt, wurde ein trefflicher

Kenner aller Hamburg betreffenden Angelegenheiten und ein eifriger Sammler von Hamburgensien. In den Jahren 1814 und 1819 verwaltete er interimistisch das Stadt-Archiv, wofür ihm als Anerkennung des Senats ein Ehrengeschenk zu Theil wurde. Er besaß einige Dom-Vicarien und war übrigens ein vermögender Mann, der seine Muße gern zu gemeinnütziger Thätigkeit verwendete, so z. B. ward er 1799 Vorsteher der Armenanstalt, 1815 der Gefängnisse u. 1823 des Convents. Seine schriftstellerische Thätigkeit ist kaum näher nachzuweisen. Daß er als correspondirendes Mitglied des historischen Instituts zu Göttingen manche Arbeiten demselben geliefert hat, ist wohl nicht zu bezweifeln, vermuthlich schrieb er auch Kritiken für die Göttingen'schen gelehrten Anzeigen, daneben ist er Verfasser vieler Bücher-Auctions-Cataloge, z. B. des Catalogus bibliothecae Goezianae von 1792. Nicht unwahrscheinlich lieferte er manche Artikel für das Journal „Hamburg und Altona", auch war er Mitarbeiter an den Adreß-Comptoir-Nachrichten und seit 1814 Privilegiat u. Herausgeber des Relations-Couriers, für welchen er gewiß viele Artikel verfaßte und redigirte. Hervorzuheben ist ferner sein bedeutender Antheil an dem, auf Kosten der Kämmerei gedruckten, von dem Oberalten W. G. Möller (No. 2678) herausgegebenen, ebenso verdienst- wie mühevollen Werke: Chronologisches Verzeichniß der bisherigen Mitglieder E. H. und H. Rathes, der Ehrb. Oberalten und der Verordneten löbl. Kämmerei der Stadt Hamburg, 1820, dessen aus vielen Manuscripten und den Schröder'schen Fastis Consul. zusammengetragener Inhalt in den älteren Partien Arnold Schuback zuzuschreiben ist. Schuback starb unverheirathet den 17. April 1826. In seinem, den 3. December 1822 errichteten Testamente vermachte er seine, namentlich an Hamburgensien bedeutende Bibliothek der Stadt-Bibliothek unter der Bedingung,

daß die gesammte Büchersammlung für sich allein aufgestellt werde, kein einziges Exemplar verkauft werde und die Fortsetzungen aller Werke, deren Anfang in der Bibliothek vorhanden, angeschafft würden. Da die erste Bedingung nicht erfüllt werden konnte, wurde nach vielen Verhandlungen zwischen den Behörden und den Erben die Schuback'sche Sammlung 1834 verauctionirt. Einen bedeutenden Theil der Hamburgensien kaufte die Stadt-Bibliothek.

Buek Bürgermeister 238; Buek Oberalten 251; Zeitschrift des Vereins für hamb. Geschichte III. 330; Petersen Geschichte der Stadt-Bibliothek 101; Dr. F. L. Hoffmann in Serapeum, Zeitschrift für Bibliothekwesen. 1868. Nr. 3.

3596. Schuback (Daniel August),

jüngster Sohn von Franz Jacob Schuback (No. 3600), wurde den 20. September 1824 in Hamburg geboren, studirte das Ingenieurwesen in München und Berlin, fungirte von 1844 bis 1847 als Ingenieur beim Bau der Berlin-Hamburger Eisenbahn, war darauf für die Schiffahrt- u. Hafen-Deputation mit der Elbvermessung beschäftigt und wurde 1860 zum Wasserbau-Inspector für das Amt Bergedorf erwählt. Seit 1873 ist Schuback hamburgischer Deich- und Grenz-Inspector. Den 14. Nov. 1846 verheirathete er sich mit Maria Charlotte, Tochter von Ludwig Schachtebeck.

§§. 1. Ueber die Kardioide, in den Jahrbriefen der Gesellschaft zur Verbreitung der mathematischen Wissenschaften, Jahrgang 1847.

2. Geometrische Aufgabe, ebenda, Jahrgang 1852.

3597. Schuback (Ernst Wilhelm),

ältester Sohn von Franz Jacob Schuback (No. 3600), wurde den 6. October 1798 in Hamburg geb., widmete sich dem Ingenieurwesen, in welchem er namentlich durch den hamburgischen Wasserbau-Director Woltmann ausgebildet wurde.

1818 wurde Schuback zum Wasserbau-Conducteur u. 1840 zum Inspector der Staatsdomanialgüter auf den Elbinseln bei Hamburg ernannt. Schuback verheirathete sich den 2. Juli 1824 mit Marianne Magdalena Mathaei, geb. 1797, gest. 1850. Außer verschiedenen Zeitungsartikeln über die Eindeichung der Stadt Hamburg, Wasserleitungen in Hamburg und über die Versandung der Elbe, gab er heraus:

§§. 1. Handbuch der Schiffahrtskunde. Hamb. 1. Aufl. 1819. 2. Aufl. 1824. 3. Aufl. 1832. (gemeinschaftlich mit Wasserbau-Director Woltmann.)

2. Ueber das baurechtliche Verfahren bei Verbesserungen der Flüsse, insonderheit der sehr verkrümmten, mit vorzüglicher Hinsicht auf Beförderung der Flußschiffahrt. Hamb. 1820. 8. (gemeinschaftlich mit Wasserbau-Director Woltmann.)

3. Bemerkungen eines Unbetheiligten über den Mentz'schen Eindeichungsplan. Hamb. 1841.

Hamburgisches Künstler-Lexikon 226.

3598. Schuback (Franz Arnold, J. U. Dr.), ebenfalls ein Sohn des Dr. Phil. Franz Jacob Schuback (No. 3600) und Anna Margaretha, Tochter des Pastor zu St. Jacobi Schuchmacher, ward den 11. Juli 1806 in Hamburg geb. Nachdem er am 13. Mai 1828 als Doctor der Rechte zu Kiel promovirt, ließ er sich als Advokat in seiner Vaterstadt nieder, u. starb unverheirathet den 26. Januar 1837.

§§. 1. Diss. inaug. de furto tertio. Kiliae 1828. 8.

2. Kurze Lebensbeschreibung meines Vaters Dr. Phil. F. J. Schuback (erschien im neuen Nekrolog der Deutschen, 8. Jahrgang I. 221. Ilmenau 1832.)

3. Ueber die den Deputirten von St. Georg mitgetheilten Propositionen des Hamb. Senates im Februar 1832. Altenburg 1832. 8.

4. Bemerkungen über die Organisation und den Dienst des Bürgermilitairs, (in Menck Hamb. Jahrbuch 1833 S. 1.)

4*

3599. Schuback (Friedrich Eugen),

ein Bruder des Vorigen, ward den 8. Februar 1810 in Hamburg geboren, widmete sich dem Ingenieurfache und war nach vollendeten Studien bei Ausmessungen, Deich- und Wasserbauten unter Leitung des Wasserbaudirectors Woltmann vielfach thätig, besorgte aber auch schon damals manche Privatarbeiten, unter andern für die Hamburg-Bergedorfer Eisenbahn-Gesellschaft; von den öffentlichen Arbeiten zog er sich später gänzlich zurück und lebte als Geometer und Privatlehrer der Mathematik in Hamburg, woselbst er den 29. April 1871 unverheirathet verstarb. Von 1851 bis 1871 besorgte Schuback den astronomischen Theil des bei Nestler und Melle erschienenen privilegirten hamburgischen Staats-Kalender u. anderer hamburgischer Kalender; außer verschiedenen Aufsätzen, besonders technischen Inhalts in den vaterstädtischen Blättern und anderen, gab er die beiden untenverzeichneten Lehrbücher für den Elementar-Unterricht in der Mathematik heraus.

§§. 1. Der kleine Mathematiker. Hamb. 1852. 8.

2. Der kleine Geometer. Hamb. 1853. 8.

3600. Schuback (Franz Jacob, Phil. Dr.),

ein Sohn des Syndicus Jacob Schuback (Nr. 3601), ward den 15. Mai 1774 in Hamburg geb., widmete sich dem Handelsfache und ward Mitinhaber des von seinem Oheim Johann Schuback (No. 3602), gegründeten Geschäftes. Liebe zu den Wissenschaften aber, besonders zur Philosophie, Astronomie und auch Theologie, welche er schon früher neben seinen Berufsgeschäften betrieben, veranlaßten ihn, ca. 1814 sich von dem Geschäftsleben ganz zurückzuziehen und nur seinen Lieblingsstudien sich zu widmen; bereits im Jahre 1807 war er von der Universität zu Wittenberg zum Doctor der Philosophie ernannt worden. Schuback

starb den 12. März 1830. Er verheirathete sich den 15. November 1797 mit Margaretha Charlotte, Tochter des Pastors zu St. Jacobi Schuchmacher, geb. 1774, gest. 1798 und am 1. Sept. 1799 mit der Schwester seiner Frau, Anna Magdalena, geb. 8. Nov. 1778, gest. 25. Nov. 1848; von 11 Kindern starben die meisten jung; über die Söhne Ernst Wilhelm, Franz Arnold, Friedrich Eugen und Daniel August handeln die Nos. 3597, 3598, 3599 und 3596.

§§. 1. Grundriß der christlichen Religion nach Luthers Catechismus, zum freien Gebrauch für Lehrer beim Unterricht und als Erinnerungsbuch für Confirmanden u. Confirmirte. Hamb. 1815. 8. 2. Aufl. 1818. 8.

2. Die Vertheilung der Bibel ohne Auslegung u. Abkürzung durch die Bibelgesellschaften. Freier Auszug aus einer Rede des Herrn Prof. Stapfer, in der protestantischen Bibelgesellschaft den 5. December 1820 zu Paris gehalten. Verdeutscht u. mit einem Vorwort versehen. Hamb. 1821. 8.

3. Der Werth der älteren Bibelübersetzungen. Aus dem Französischen. Hamb. 1823. 8.

Meusel gelehrtes Deutschland. Bd. 20, S. 293; Neuer Nekrolog der Deutschen. 8. Jahrgang, 1. Thl. 221.

3601. Schuback (Jacob, J. U. L.),

ein Sohn des Bürgermeisters Schuback (No. 3603), ward den 8. Febr. 1726 in Hamburg geb., besuchte das hamburgische Johanneum, studirte in Göttingen die Rechtswissenschaft und promovirte daselbst den 23. Juni 1750. Nach Hamburg zurückgekehrt, practisirte er als Advokat, ward aber schon den 28. Juli 1752 zum Adjuncten des Archivars Dr. von Somm und den 27. Juni 1760 zum Syndicus erwählt; als solcher ward er häufig zu Gesandtschaften verwandt; so schloß er 1768 als einer der hamburgischen Abgesandten den Gottorper Vertrag u. wurde 1771 zum hamburgischen Comitialgesandten in Regensburg ernannt. Schuback beschäftigte sich vielfach mit Musik, componirte

mehrere Orchesterstücke, wirkte für die Einführung des Gesangunterrichts in den hamburgischen Schulen und war die Veranlassung des Erbauens eines Concertsaales in Hamburg, dessen Bau er auch leitete. Er starb den 15. Mai 1784. Verheirathet hatte er sich den 20. Febr. 1753 mit Margaretha Johanna, Tochter des Lt. Conrad Diedrich Volkmann, mit welcher er elf Kinder hatte, von denen aber die meisten jung starben; Anna Ilsabe, geb. 21. Dec. 1756, gest. 8. Juni 1839, verheirathete sich den 11. Nov. 1788 mit dem Kaufmann Detlev Brunnemann; Johanna Elisabeth, geb. 27. April 1767, gest. den 7. Sept. 1823, verheirathete sich den 1. Oct. 1797 mit dem Strom- und Wasserbau-Director Reinhard Woltmann; über den Sohn Franz Jacob handelt die No. 3600.

§§. 1. Dissertatio de transportatione Saxonum sub Carolo Magno facta. Göttingae 1748. 4.

2. Diss. epistolaris de origine statutorum Hamburgensium non Susatensi. Göttingae 1749. 4.

3. Diss. inaugur. de jure littoris. Göttingae 1750. 4. Dasselbe erschien etwas umgearbeitet unter dem Titel: Commentarium de iure littoris. Hamb. 1751. 4. Eine deutsche Uebersetzung von Joh. Christ. Greilich unter dem Titel: Jac. Schuback's Abhandlung vom Rechte des Strandes (auf Kosten der Deputation des hamburgischen Commercii herausgegeben). Hamb. 1767. 4. Später erschienen noch: „Verbesserungen u. Zusätze nebst Beilagen u. Kupfern zum 1. Theile.“ Hamb. 1781. 4.

4. Commentatio de transmissione haereditatis non aditae. Hamb. 1752. 4.

5. Betrachtungen der Leiden unseres Erlösers, aus dem Italienischen des Metastasio. Hamb. 1763. 8.

6. Letzte Beschäftigungen eines an den Blattern verstorbenen neunjährigen hoffnungsvollen Knaben, Jacob Schuback, von seinem betrübten Vater zum Andenken des Verstorbenen bei Denen, welche ihn gekannt und geliebet haben, bekannt gemacht. Hamb. 1769. 4.

7. Nur der Redliche hat Muth, ein Schauspiel in 3 Aufzügen. Hamb. 1771. 8.

8. Die Rettung Bethuliens, aus dem Italienischen des Metastasio. Hamb. 1773. 8.

9. Heilsame Beschäftigung für christliche Communicanten, 2 Thle. Hamb. 1774. 8.

10. Von der musikalischen Deklamation. Göttingen 1775. 8.

11. Joas, König in Juda, aus dem Italiänischen des Metastasio. Hamb. 1777. 8.

Außerdem schrieb Schuback manche Aufsätze in den hannöverschen gelehrten Anzeigen.

Thieß II. 174; Meusel Lexikon der von 1750—1800 verstorbenen deutschen Schriftsteller. Bd. 12, S. 476; Gerber Lexikon der Tonkünstler II. 457; Anderson Privatrecht II, 31, 63.

3602. Schuback (Johannes),

Bruder des Vorigen, jüngerer Sohn des Bürgermeister Nicolaus Schuback (No. 3603), ward den 16. September 1732 zu Hamburg geboren, er widmete sich dem Handelsfache, für welches er sich in Lissabon weiter ausbildete, woselbst er das Erdbeben vom 1. November 1755 glücklich überstand; nach Hamburg zurückgekehrt etablirte er daselbst ein kaufmännisches Geschäft, welches unter der Firma „Johannes Schuback und Söhne" noch heute blüht. Schuback, der in manchen bürgerlichen Ehrenämtern verdienstvoll gewirkt hatte, wurde vom König von Portugal 1782 zu dessen General-Consul und 1790 zu dessen Geschäftsträger bestellt. Als solcher resignirte er 1808 und starb den 31. März 1817. Er verheirathete sich den 14. Mai 1761 mit Anna Elisabeth, Tochter des Licent. Volckmann, geb. 3. Aug. 1743, gest. 14. Juli 1809. Von zehn in dieser Ehe geborenen Kindern starben sechs in der Kindheit; Elisabeth, geb. 28. Oct. 1764, gest. 13. März 1794, heirathete 1785 den nachherigen Bürgermeister Amsinck, Johannes, geb. 17. Mai 1766, gest. 28. März 1822, heirathete 1802 Charlotte v. Pechlin, — welche nach seinem Tode die Gattin des Bürgermeister

M. G. Sillem wurde; — Nicolaus Conrad, geboren 21. Sept. 1769, gest. in Paris 26. Sept. 1835, heirathete Elisabeth Flor, und Georg, geb. 20. Januar 1782, gest. 24. Januar 1837, heirathete 10. April 1804 Marie Friederike Schlüter.

§§. 1. Gedanken von Geld und Banken. Altona 1787.

2. Gedanken von den Ursachen der zeitherigen Abwechselung des hamburgischen Bankogeldes. Hamb. 1791. 8.

Meusel gelehrtes Deutschland VII. 336; Zeitschrift des Vereins für hamb. Geschichte IV. 276.

3603. Schuback (Nicolaus, J. U. L.),

ward den 18. Februar 1700 zu York im Altenlande geb., woselbst sein Vater Johannes Schuback als Landmann lebte. Zu einem in Hamburg als Kaufmann lebenden Bruder schickte der Vater schon frühzeitig seinen Sohn Nicolaus, damit derselbe das hamburgische Johanneum u. das Gymnasium besuche. 1720 ging er auf die Universität Jena, später nach Leipzig, besuchte 1724 Wetzlar, promovirte den 8. Febr. 1725 in Gießen und ließ sich als Advokat in Hamburg nieder. 1730 wurde er zum Richter am Niedergericht und 1737, den 14. December zum Rathsherrn erwählt. Als solcher ward Schuback vielfach zu diplomatischen Verhandlungen verwandt, unter andern gehörte er auch zu der 1742 nach Kopenhagen geschickten Gesandtschaft, welche namentlich die Hamburgisch-Altonaer Grenzstreitigkeiten ordnen sollte; unter den legislatorischen Arbeiten ist besonders die Mitwirkung Schuback's an der Ausarbeitung der 1753 publicirten neuen Falliten-Ordnung zu erwähnen. Am 29. October 1754 ward Schuback zum Bürgermeister erwählt und starb, seit 1774 ältester Bürgermeister, den 28. Juli 1783. Schuback verheirathete sich 1) den 1. Mai 1725 mit Elisabeth, Tochter des Senators Dr. John, welche den 10. Sept.

1745 starb, und 2) den 18. April 1747 mit Anna Elisabeth, Tochter des Kaufmanns Häseler. Die zweite Ehe blieb kinderlos; aus der ersten Ehe hatte Schuback 9 Kinder, von denen 5 jung starben; die Tochter Elisabeth starb unverheirathet, 80 Jahre alt, im Jahre 1808, ein Sohn Nicolaus, der Vater von Arnold Schuback (No. 3595), geb. 16. Juli 1734, gest. den 22. August 1775, lebte als Kaufmann in Hamburg, über die Söhne Jacob u. Johannes handeln die Nres 3601 und 3602.

§§. 1. Diss. inaug. de licito per querelam nullitatis ad Summa Imp. Dicasteria recursu, in causis alias vel per privilegium vel per legem ab illorum Jurisdictione exemplis; occasione Privil. Hamb. de non. appellando. Giessae 1725. 4.

2. Versuch einer systematischen Abhandlung vom richterlichen Amte in Hamburg. (Verfaßt im Jahre 1747; das M. S. 2 Bde. Fol. befindet sich auf der Stadtbibliothek; dieses Werk ist von Synd. Klefeker in seiner Sammlung der hamb. Gesetze und Verfassungen u. s. w. Band III. vielfach benutzt und oft wörtlich excerpirt.

Smidt Hanseatisches Magazin V. 142; Anderson Privatrecht II. 48; Baumeister Privatrecht I. 21; Petersen Stadtbibliothek 219; Gaedechens Münzen u. Medaillen I. 67; Lebensbeschreibung von Prof. M. F. Pitiscus.

3604. Schubart (Heino),

ward den 4. Mai 1667 in Hamburg geb., woselbst sein Vater Tobias Schubart als Bäcker lebte. Er besuchte das hamburgische Johanneum und Gymnasium, ging 1688 nach Leipzig und studirte daselbst Theologie. Am 26. Juni 1693 Candidat des hamburgischen Ministeriums geworden, traf ihn den 19. November 1694 die Wahl zum Prediger in Osterbruch in Hannover; bald darauf verheirathete er sich mit der Tochter eines Predigers Bonenberg, und starb den 17. November 1725 zu Osterbruch. Ein Sohn Tobias Heinrich ward Prediger an der Michaeliskirche zu Hamburg (No. 3606). Schubart verfaßte das unten bezeichnete Werk, dessen Druck nur durch den

bald nach der Vollendung erfolgten Tod des Verfassers unterblieb.

§§. Widerlegung des katholischen Buches unter dem Titel: Kurz und gut, das ist wahrer und klarer Unterricht den Glauben zu vertheidigen.

Müller Das gelehrte Hadeln S. 183; Janssen Nachrichten S. 298.

3605. Schubart (Nicolaus Heinrich, Dr. Med.), ein Sohn von Tobias Heinrich Schubart, welcher 1728 zum Prediger an der Michaeliskirche in Hamburg erwählt wurde, ward den 10. Mai 1727 in Neuenkirchen geb., besuchte die hamburger Schule, ging 1748 nach Jena, um Medicin zu studiren, promovirte daselbst den 15. Nov. 1751 und ließ sich als Arzt in Hamburg nieder. Später erhielt er den Titel eines Fürstlich Lübeckischen Hofraths. Schubart verheirathete sich den 2. Sept. 1760 mit Anna Elisabeth Klein, geb. 3. Mai 1735, gest. 22. Mai 1813, welche 1775 den J. U. Dr. Johann Ulrich Pauli heirathete.

§§. Diss. inaug. de genesi calculi renum et vesicae. Jenae 1751. 4.

Müller gelehrtes Hadeln 331.

3606. Schubart (Tobias Heinrich), ein Sohn des Predigers zu Osterbruch, Heino Schubart, (No. 3604), ward den 14. Februar 1699 zu Osterbruck geb. 1719 kam er auf das hamburgische Gymnasium, ging 1720 auf die Universität Jena, woselbst er Theologie und Philosophie studirte, ward 1723 Candidat des hamburgischen Ministeriums und 1725 zum Prediger zu Neuenkirche im Lande Hadeln, darauf 1727 an Stelle seines verstorbenen Vaters zum Prediger in Osterbruch, und endlich 1728 den 29. August zum Prediger an der Michaelis-Kirche in Hamburg erwählt. Er starb als Archi-Diaconus den 22. Febr. 1747. Schubart verheirathete

sich im Jahre 1726 mit Margaretha, Tochter des Pastoren Jacob Tiedemann zu Drochtersen im Lande Kedingen, mit welcher er 5 Kinder hatte, von denen ein Sohn Nicolaus Heinrich Arzt in Hamburg ward. (No. 3605).

§§. 1. Anzugspredigt zu Neuenkirchen im Lande Hadeln. Hamburg 1725. 4.

2. Seine von Gott erhaltene Botschaft an Christi Statt, wie er sich durch seine Wahlpredigten dazu angeschicket, in seinen Antrittspredigten sie über sich genommen, u. mit seinen Abschiedspredigten im Lande Hadeln beschlossen. Hamb. 1729. 4.

3. Die erfreulichen Wohlthaten Gottes an der Evangelisch-Lutherischen Kirche durch das Augsburgische Bekenntniß am zweiten Jubelfest 1730, den 25. Juni, aus Epheser 2, 19—22, in einer Nachmittagspredigt vorgestellt. Hamb. 1730. 8.

4. Ruhe nach geschehener Arbeit in unterschiedlichen Gedichten u. Uebersetzungen. 1. Theil Hamburg 1733. 8. 2. Theil Hamburg 1735. 8.

5. Der Spötter widerleget u. gewarnet. Hamb. 1737. 4.

6. Das große Elend einer verwüstenden Ueberschwemmung von einer hohen Wasserfluth, den sicheren, wollüstigen und frechen Menschen zur Warnung und Busse. Hamburg 1737. 4.

7. Gedicht auf Joh. Richey's Tod. Hamb. 1738.

8. Erläuterdes Nein auf die Frage: Ob einer wohl mit gutem Gewissen zu der Abschaffung unseres bisherigen Beichtstuhles rathen und helfen könnte? zur Antwort ertheilet. Hamb. 1738. 8.

9. Die nöthige Sorge für die Seele durch Betrachtung der streitenden Kirche Christi. Hamb. 1740. 8.

10. Weide der Heerde Christi in 33 Predigten über den 2ten Brief des Apostel Petrus. Hamburg 1742. 4.

11. Der sich selbst widersprechende Edelmann. Hamburg 1743. 8.

12. Gebet und Dankopfer Derer, welche zur See fahren. Hamburg 1743. 8.

13. Gebet und Dankopfer christlicher Soldaten und bekriegter Einwohner in 10 Gesängen. Hamburg 1746. 8.

14. Das gesegnete Haus der Gerechten. Hamburg 1746. 8.

15. Die drei letzten Predigten. Hamburg 1747. 8. (mit einer Vorrede herausgegeben von Erdmann Neumeister Nr. 2791.)

Thieß II. 178; Götten Das jetztlebende gelehrte Europa I. 136; III. 748; Müller Das gelehrte Hadeln 227; Janssen Nachrichten 101, 306.

3607. Schuberth (Julius Ferdinand Georg), ein Sohn des Musikers Gottlob Schuberth und Christiane Friederike Sophie, geb. Richter, ward den 14. Juli 1804 in Magdeburg geb., kam 1826 nach Hamburg und gründete daselbst mit Dr. Julius Lübbers eine Buch-, Musik- und Landkarten-Handlung unter der Firma Lübbers und Schuberth, welche er nach Austritt seines Associés im Jahre 1829 zuerst unter der Firma Julius Schuberth allein fortsetzte, dann unter der Firma Schuberth und Niemeyer mit Georg Wilhelm Niemeyer zusammen. Im Jahre 1839 trennten sich beide Associés u. etablirte sich ein jeder unter eigenem Namen. (Zu vergleichen ist auch für die unter §§. 1 u. 2 aufgeführten Schriften Nr. 2816.) Im Jahre 1849 nahm Schuberth seinen Bruder Fritz in das Geschäft auf, der später alleiniger Besitzer des hiesigen Sortiments-Geschäftes in Hamburg wurde, als Schuberth das Verlags-Geschäft am 1. Juli 1859 nach Leipzig verlegte, woselbst er sich seit dieser Zeit aufhält. Schuberth verheirathete sich 1) am 28. März 1834 mit Johanna Magdalena, geschiedene Neupert, geb. Neumann, welche den 25. Dec. 1851 in Hamburg verstarb; 2) am 2. Oct. 1852 mit Emma Johanna Emilie Meyer aus Hamburg, und 3) im Juli 1856 mit Bertha Wilhelmine Praeger aus Bremen. Schuberth war Correspondent mehrerer deutschen und nordamerikanischen Zeitungen und gab während seines Aufenthaltes in Hamburg folgende Schriften heraus:

§§. 1. Nothwehr gegen mehrfache rechtswidrige und hinterlistige Angriffe des Herrn G. W. Niemeyer in meiner Abwesenheit von Hamburg, zur Rettung meiner Ehre niedergeschrieben. Leipzig 1839. 8.

2. Letztes Wort. Supplement zu meiner herausgegebenen Nothwehr gegen G. W. Niemeyer, hervorgerufen durch dessen fortgesetzte Feindseligkeiten gegen mich. Leipzig 1839. 8.

3. Musikalisches Fremdwörterbuch, zum Gebrauch für Tonkünstler u. Musikfreunde. 1. Aufl. Hamburg 1840. 8. 2. Aufl. Hamburg u. Leipzig 1843. 8. 3. Aufl. Hamburg 1848. 8. 4. Aufl. unter dem Titel: Musikalisches Handbüchlein für Künstler u. Kunstfreunde. Eine Miniatur-Encyclopädie, enthaltend das Nothwendigste aus der Musikwissenschaft, Erklärung aller Fremdwörter, biographische Skizzen über die ausgezeichnetsten Tonkünstler mit besonderer Rücksicht auf die Gegenwart. Hamburg, Leipzig u. New-York 1852. 16.

4. Karl Schuberth in St. Petersburg, eine Lebensskizze. Hamburg u. Leipzig 1847. 8.

5. Rathgeber und Führer für Auswanderer nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, enthaltend das Wissenswürdigste aus der Geographie und Geschichte, das Wesentlichste der Staatseinrichtungen, Sitten u. s. w. Hamburg 1848. 8.

6. Der Führer durch Hamburg. Eine Anleitung für Fremde, wie man in kurzer Zeit die interessantesten Sehenswürdigkeiten der Stadt und Umgegend kennen lernen kann. Hamburg 1848. 12.

3608. Schuch (Georg Daniel, Med. Dr.),

ein Sohn des Wundarztes Bernhard Georg Schuch und Elisabeth, geb. Watty, ward im Jahre 1764 zu Hamburg geboren. Er besuchte zuerst die Schule in Verden, später das Gymnasium in Hamburg und bezog 1784 die Universität Leipzig, woselbst er am 18. Juli 1788 promovirte. Er ließ sich in Hamburg als Arzt nieder und errichtete daselbst eine Privat-Irrenanstalt. Er starb im Januar 1818. Schuch verheirathete sich 1789 mit Caroline Hedewig, Tochter von Carl Ernst August Lossau, (No. 2324), geb. 1769 16. Oct., gest. 1834 5. Oct.; in dieser Ehe wurden ihm 2 Söhne geboren.

§§. Disp. inaug. salubriter lactandus puer infans. Lipsiae 1788. 4.

2. Abhandlung über die Vortheile, welche einem Staate aus Errichtung der Findel- und Entbindungshäuser zuwachsen. Bei Gelegenheit eines zu Hamburg neu zu errichtenden Findel- u. Entbindungshauses herausgegeben. Frankfurt u. Leipzig 1789. 8.

3. Institut für Seelenkranke. Hamburg, Mai 1802.

4. Erneuerte Anzeige und Bericht an das Publikum über den Fortgang des Instituts für Gemüths- u. Nervenkranke. Hamburg October 1805.

3609. Schuchmacher (Otto Christian),

ein Sohn des Bürgermeisters und Landrathes Franz Paul Schuchmacher zu Buxtehude, wurde daselbst den 12. April 1738 geboren; nachdem er die Schule seiner Vaterstadt durchgemacht, besuchte er das hamburgische Gymnasium und studirte dann Theologie in Giessen und Göttingen. Seit dem 20. Nov. 1761 Candidat des hamburgischen Ministeriums, wurde er den 30. Aug. 1769 zum Prediger in Horneburg bei Buxtehude und den 8. Sept. 1771 zum Prediger an der St. Jacobi-Kirche in Hamburg erwählt. Er starb den 29. März 1793. Schuchmacher verheirathete sich den 23. Mai 1771 mit Anna Magdalena, Tochter von Johann Hinrich Otten, geb. 18. Dec. 1752, gest. 30. Mai 1815, und hatte mit ihr 13 Kinder, welche ihn sämmtlich überlebten; unter seinen Kindern ist hervorzuheben der im Jahre 1854 verstorbene Daniel August, dessen poetisches Talent sich in vielen gelungenen Gelegenheitsgedichten offenbarte; ein jüngerer Bruder des Pastor war der seiner Zeit bekannte und geachtete Kaufmann Johann Diedrich Schuchmacher, geb. 1748, gest. 1833.

§§. 1. Das wichtige Geschäft eines evangelischen Lehrers, in einer über 2. Timotheus 4, 2. gehaltenen Antrittspredigt. Hamburg 1771. 4.

2. Nachricht von dem Leben, Charakter u. der Amtsführung des seeligen Herrn Joh. Matthias Liebrecht, gewesenen Predigers zu St. Michaelis zu Hamburg. Hamb. 1777. 8.

3. Predigten von Joh. Matth. Liebrecht, nach dessen Tode herausgegeben. 1. Theil Hamburg 1777. 8. 2. Theil 1780. 8.

Thieß II. 180; Janssen Nachrichten 82; Das gelehrte Hamburg. 1. Heft. 1784. 41.

3610. Schürhof (Georg),

geb. zu Velde in Hannover den 10. März 1806, studirte hauptsächlich auf der Akademie zu Münster Theologie, ward den 18. Sept. 1830 zum Priester geweiht, und 1831 zum Pastor an der römisch-katholischen Kirche in Hamburg ernannt, woselbst er bis zum Jahre 1841 verblieb. Von Hamburg ging er als Prediger nach Lübeck, dann nach Kopenhagen und ward später Dechant an der Johanniskirche und Domkapitular in Osnabrück. Während seines Aufenthaltes in Hamburg gab er heraus:

§§. 1. Festpredigten, nebst Tauf- und Leichenreden, gehalten in der katholischen Kirche zu Hamburg. Münster 1838. 8.

2. Abschiedspredigt in der katholischen Kirche zu Hamburg am 14. Sonntage nach Trinitatis 1841. Gedruckt mit Genehmigung der geistlichen Obrigkeit. Lübeck 1841. 8.

3. Beiträge (Predigten) zum christkatholischen Magazin. Münster 1841. 8.

Drewes Geschichte der kath. Gemeinden in Hamburg und Altona. 2. Aufl. Seite 291, 403.

3611. Schüßler (Johann),

in Speier geboren, kam gegen Mitte des 17. Jahrhunderts nach Hamburg und lebte daselbst als Lehrer der Mathematik und der Rechenkunst.

§§. Neu Rechenbüchlein nach Hamburgischer Münze, Gewicht, Zahl und Maaß gerichtet. Hamburg 1654. 8.

Moller II. 817; Jöcher IV. 372.

3612. Schütt (Hans Peter Andreas, Med. Dr.),

ein Sohn von Christian Schütt und Susanne Margarethe, geb. Bartels (einer Schwester des Oberalten Claes Bartels)

ward am 15. Nov. 1750 zu Hamburg geboren, widmete sich dem Studium der Medicin, promovirte zu Göttingen den 22. Oct. 1774 und ließ sich als Arzt in seiner Vaterstadt nieder, woselbst er den 29. April 1802 verstarb. Von 1792 bis zu seinem Tode war Schütt Vorsteher der Rettungsanstalt für Ertrunkene, und von 1799 an Arzt des Freimaurer-Krankenhauses.

§§. Disp. inaug. de viribus Arnicae. Goetting. 1774. 4.
Schrader III.

3613. Schütt (Johann Matthias),

ein Sohn des Maurergesellen Matthias Hinrich Schütt, ward den 28. Juli 1760 in Hamburg geboren, erlernte das Schornsteinfeger-Handwerk und ließ sich als Meister in seiner Vaterstadt nieder, woselbst er den 23. October 1844 starb. Schütt verheirathete sich den 20. Nov. 1796 mit Catharina Gulich, welche 1800 starb, und den 29. Nov. 1801 mit Anna Sophia Dorothea Boldt aus Schwerin, geb. den 14. Aug. 1782, gest. den 7. Januar 1839.

§§. 1. Aufschlüsse über den Nutzen des regulairen und über die Feuergefährlichkeit des hiesigen irregulairen Schornsteinfegens. Unsern ehrwürdigen Volks-Vätern und dem gesammten Publikum zur Prüfung aufgesetzt. Hamburg 1800. 8.

2. Der Schlüssel zu den Ursachen der vielen Feuersbrünste und die Mittel selbige zu vermindern. Hamburg 1802. 8.

3. Anziehende Beweggründe die kriegführende Mächte zur schnellen Aufhebung der mit ihrer hohen Ehre so unverträglichen Handelssperre geneigt zu machen. Zum Wohle aller Völker — insbesondere aber zur Bestärkung der Rechte der Handelnden aufgesetzt. Hamburg 1804. 8.

4. Zurechtweisungen u. Entwurf zu einem Denkmal für den zank- und poltersüchtigen Erbshäuser. Hamburg 1805. 8.

(Dagegen erschien: Sendschreiben an Herrn J. M. Schütt, Schornsteinfeger-Amtsmeister, in der Vorstadt zu St. Georg wohnhaft. Von Georg Heinrich Erbshäuser. Den Armen zum Besten für 2 Schilling zu haben.)

5. Erwiderung des von Herrn Erbshäuser an mich gerichteten Sendschreibens. Hamburg 1805. 8.

6. Die gewissesten Mittel der Hanseatischen und aller Völker Wohlfahrt. Hamburg 1813. 8.

7. Was giebts nach achtzehn Jahrhunderten vergeblichen Wartens auf einen andern Messias noch für gerechte Mittel, die im Lande Christi und also unter Christi Befehl stehende Juden zu ihm zu bekehren, damit sie das jüdische Land im Segen wieder besitzen. Hamburg 1819. 8.

3614. Schütz (Friedrich Karl Julius, Phil. Dr.), ein Sohn des Professors der Literaturgeschichte und Beredtsamkeit in Halle, Christian Gottfried Schütz, ward im J. 1779 in Halle geboren, widmete sich dem Studium der Philosophie und ward 1801 Privatdocent in Jena und 1804 Professor der Philosophie in Halle. 1811 verheirathete er sich mit der Schauspielerin Johanna Henriette Rosine Händel, welche nach ihrer Verheirathung unter dem Namen Händel-Schütz auftrat, begleitete sie auf ihren Kunstreisen und trat auch selbst als Schauspieler auf. 1818 übernahm Schütz wiederum eine Professur in Halle, bis er sich 1824 von seiner Gattin trennte — 1830 wurden sie gerichtlich geschieden — und nach Hamburg zog, wo er sich mit schriftstellerischer Thätigkeit beschäftigte; später zog er nach Halle zurück, dann nach Leipzig, und starb daselbst den 14. Sept. 1844. Während seines Aufenthaltes in Hamburg lieferte Schütz Beiträge zum „Hamburger Correspondenten," den „Originalien," der „Biene" und verfaßte folgende Schriften:

§§. 1. Die Secular-Geburtsfeier Klopstocks zu Altona am 2. Juli 1824 dargestellt und den Verehrern des Unsterblichen zu Hamburg u. Altona hochachtungsvoll gewidmet. Hamburg 1824. 8.

2. Goethe's Philosophie. Eine vollständige, systematisch geordnete Zusammenstellung seiner Ideen über Leben, Liebe, Ehe, Freundschaft, Erziehung, Religion, Moral, Politik, Literatur, Kunst und Natur; aus seinen sämmtlichen poetischen u. wissenschaftlichen Werken. 7 Bde. Hamburg 1825. 1826. 8.

3. Allgemeines, lehrreiches und nützliches Unterhaltungsblatt für Deutschlands Jugend aller Stände. 1r Jahrgang. Hamburg 1825. 8.

4. Hamburgischer Ehrentempel, eine Gallerie biographischer Denkmale und lithographischer Bildnisse berühmter Männer und Frauen Hamburgs, von ältester bis auf die neueste Zeit, in Heften in gr. 4., deren jedes 4 Biographien u. Bildnisse enthält in Steindruck der Speckterschen Officin nach Original-Gemälden von Siegfried Bendixen gezeichnet. Das erste Heft enthält: Johannes Schuback, Senator Nicolaus Lütkens, Dr. Klefeker, Dr. Gurlitt. Hamburg 1826.

5. Kritik der neuesten Cotta'schen Ausgabe von Goethe's Werken, nebst einem Plane zu einer vollständigen und kritisch geordneten Ausgabe derselben. Eine Beilage zu dem Werke: Goethe's Philosophie. Hamburg 1828. 8.

3615. Schütz (Friedrich Wilhelm von),

ward in Erdmannsdorf bei Chemnitz den 25. April 1758 geboren, widmete sich dem Studium der Jurisprudenz und ließ sich, nachdem er seine juristischen Examina absolvirt, in Berlin nieder; hierauf bereiste er die Schweiz, Deutschland und Frankreich, privatisirte einige Jahre in Altona, reiste nach England, und ward bei seiner Rückkehr im J. 1792 Secretair des französischen Gesandten in Hamburg Le Hoc. Als dieser im Februar 1793 Hamburg verlassen mußte, weil er als Vertreter der französischen Republik nicht angenommen wurde, zog auch Schütz von Hamburg fort nach seinem in Holstein belegenen Gute Hoisbüttel, welches er 1798 verkaufte und eine kleine Landstelle in Othmarschen kaufte und bewohnte. Später dirigirte er das Altonaer Theater, wohnte dann einige Jahre in Hamburg, von 1813 bis 1819 wieder in Altona und zog 1819 nach Zerbst, wo er auch gestorben ist. Während seines Aufenthaltes in Hamburg redigirte er den Niedersächsischen Merkur und den Relationscourier, war

Mitarbeiter an mehreren Zeitschriften und gab folgende Schriften heraus:

§§. 1. Versuch einer vollständigen Sammlung Freimaurerlieder zum Gebrauche deutscher Logen. 1. Aufl. Hamburg 1790. 8. 2. Aufl. Altona 1800. 8.

2. Was ist oder vielmehr was soll die Maurerei für uns sein. Eine Rede bei Gelegenheit der Einweihuug eines neuen Logensaales gehalten in der Loge Ferdinand zum Felsen in Hamburg. Hamburg 1790. 8.

3. Briefe über London ein Gegenstück zu Archenholz England und Italien. Hamburg 1792. 8.

4. Hamburgische und Altonaische Theaterzeitung nebst Nachrichten von auswärtigen Bühnen. 2 Bde. Altona 1798. 8.

5. Hamburgische ünd Altonaische Theater- und Literatur-Zeitung. 4 Bde. Altona 1799. 1780. 8.

6. Niedersachsen und die Hansestädte Hamburg, Lübeck und Bremen in ihrer politischen Lage. Hamburg 1801. 8.

7. Malerische Ansichten von Niedersachsen. 4 Hefte. Hamburg 1801. 8.

8. Hamburgische Volkstrachten. Hamburg 1801. 4.

9. Geschichte des zehnjährigen Krieges in Europa. In chronologischer Ordnung und gedrängter Kürze unparteiisch dargestellt. Nebst Einleitung über die Veranlassung und Entstehung der französischen Revolution. Hamburg 1802. 8.

10. Der kleine Buffon. 2 Bde. Hamburg 1803. 8.

11. Neues Niedersächsisches und Obersächsisches Kochbuch. Hamburg 1804. 8. 6. Aufl. Leipzig 1827. 8.

12. Humboldt's Reisen um die Welt. Eine Jugendschrift. Hamburg 1811. 8.

13. Codex Napoleon im Auszuge. Mit juristischen Anmerkungen. 5 Bde. Hamburg 1811.

14. Metakritik zur Kritik der Schriften, die gegen des Herrn von Heß Agonieen der Republik Hamburg herausgekommen sind. Eine freimüthige Beleuchtung dieser Gegenstände, Wahrheitsfreunden gewidmet. Altona 1816. 8.

15. Ehrenvolle Entscheidung der bisherigen Streitsache zwischen Herrn von Heß und Herrn Dr. und Senator Bartels zu Hamburg

in der dänischen Angelegenheit; wahrscheinlich die letzte Schrift. Altona 1816. 8. 2. Aufl. 1816.

Zander Krieg an der Niederelbe XIII. 41, 42; Schmidt Anhaltisches Schriftsteller-Lexikon 379; Lübcker u. Schröder 546; Kordes 304.

3616. Schütz (Heinrich, Dr. Med.) geboren im Jahre 1643, widmete sich dem Studium der Medicin, promovirte zu Harderwyk im Jahre 1672, ließ sich in Hamburg als practischer Arzt nieder und starb daselbst den 13. Juli 1710.

§§. Disp. inaug. de ulceribus. Harderov. 1672. 4.

Moller I. 613; Schrader 101.

3617. Schütze (Gottfried, Theol. Dr.) ein Sohn von Eustasius Friedrich Schütze, Rector der Schule zu Wernigerode, später Pastor an der lutherischen Kirche zu Altona, und Anna Elisabeth, Tochter des Rathsherrn zu Halberstadt, Martin Schmidt, ward den 7. Mai 1719 zu Wernigerode geboren, besuchte die Schulen seiner Vaterstadt, ging 1738 nach Halle und 1740 nach Leipzig, woselbst er Theologie und Geschichte studirte. Auf der letzteren Universität wurde er 1740 Baccalaureus und 1741 Magister; als solcher gab er seine erste Schrift heraus, eine Abhandlung über die Menschenopfer der alten Deutschen, welche ihm die Anerkennung der Kenner celtischer Alterthümer und die Gunst des bekannten Gelehrten Johann Georg Keyßler verschaffte, der ihm alle seine Handschriften, nebst dem diese Wissenschaften betreffenden Theil seiner reichen Bibliothek hinterließ. Schütze beabsichtigte sich an der Leipziger Universität als Privatdocent niederzulassen, als er 1742 in Folge einiger mit großem Beifall aufgenommenen Predigten, welche er in Altona gehalten, als er seine dorthin gezogenen Eltern besuchte, zum Adjunct des Altonaischen Ministeriums berufen ward, wegen noch nicht erreichten canonischen Alters mußte ihm

die venia aetatis ertheilt werden. Als im Jahre 1750 eine Trennung des Gymnasiums von dem Pädagogium in Altona vorgenommen wurde, ward Schütze zum Rector des letzteren mit dem Titel eines wirklichen Consistorialrathes ernannt, welches Amt er bis zum Jahre 1762 verwaltete; 1751 ward er honoris causa zum außerordentlichen Professor der Theologie an der Universität zu Kopenhagen und 1760 von derselben Universität zum Doctor der Theologie ernannt. Den 22. October 1751 ward Schütze an Stelle des verstorbenen Richey zum Professor der Geschichte und der griechischen Sprache an dem Hamburgischen Gymnasium erwählt, er trat sein Amt den 16. Februar 1762 an, und verwaltete dasselbe bis zu seinem Tode am 1. Juli 1784. Schütze beschäftigte sich während seines Aufenthaltes in Hamburg besonders mit der Hamburgischen Geschichte und Deutschen Alterthümern; auch stand er in regem Verkehr mit den Koryphäen der Wissenschaft und ausländischen gelehrten Gesellschaften, so war er seit 1746 Mitglied der Academie der Wissenschaften und ausländischen gelehrten Gesellschaften, und seit 1746 Mitglied der Academie der Wissenschaften zu Berlin, seit 1750 der zu Kopenhagen und seit 1762 auch der zu Paris, außerdem war er Ehrenmitglied der lateinischen Gesellschaft zu Jena, und der Deutschen Gesellschaften zu Königsberg, Greifswalde, Leipzig, Jena, Duisburg, Helmstadt und Erlangen; die philosophische Fakultät zu Wittenberg ernannte ihn 1767 zum poeta laureatus. Bei der Hamburgischen Stadtbibliothek fungirte Schütze seit März 1770, und ward im Oct. 1778 zum ersten Bibliothekar erwählt; als solcher begann er die Anfertigung des noch jetzt in Gebrauch befindlichen Realcatalogs. Schütze verheirathete sich im Jahre 1755*) mit Christine Elisabeth,

*) Bei der Verheirathung widmete ihm der Rector Strodtmann in Osnabrück das Idioticon Osnaburgense und der Kanzler Hartoe in

Tochter des Rathmannes in Altona, Johann Marquard Esmarch, und hatte mit ihr 5 Kinder: Johann Friedrich (No. 3618), Christian Heinrich, geb. 1760, gestorben als Pastor zu Kiel 1820, Christine Magdalene. geb. 1762, Johann Joachim geb. und gestorben 1765 und Franciska Elisabeth, geb. 1768, gest. 1792.

§§. 1. Commentatio de superstitiosa Germanorum gentilium reverentia lucis consecratis exhibita. Hamburgi 1741. 4.

2. De cruentis Germanorum gentilium victimis humanis commentatio. Lipsiae 1741. 4. Editio auctior. Lips. 1743. 4.

3. Das Gedächtniß des Andreas Proles eines Zeugen der Wahrheit vor Luthero. Hamburg 1741. 4. Die zweite, sehr vermehrte und umgearbeitete Aufl. unter dem Titel:

4. Das Leben des Andreas Proles, eines Zeugen der Wahrheit vor Luthero, zur Erläuterung der Kirchen- und Gelehrten-Geschichte geschrieben. Leipzig 1744. 4.

5. Sendschreiben von dem Haß der alten Deutschen gegen die Advokaten. Altona 1742. 4.

6. Historische Anmerkung von dem Alterthum der abergläubischen Hexenfahrt nach dem Brocken, 1743. (In der hamb. verm. Bibl. I. 148.

7. Vota solemnia circa dedicationem templi Evangelico-Lutherani Altonae solvenda (Carmen). Altona 1743. 4.

8. De vita M. Henningii Brosenii, inferioris quondam Saxoniae Theologi et Abbatis Michaelsteinnensis commentariolus, quo Jac. Delio de filii sui summis in Medicina honoribus gratulatur. Altona 1743. 4.

9. Historische Untersuchung des Aberglaubens der alten Deutschen von den Währwölfen, 1744. (In der hamb. verm. Bibl. II. 409.)

10. Von den weisen Schulanstalten der alten Deutschen. Altona 1744. 4.

11. Drei kleine Schutzschriften für die alten Deutschen. 5 Bde. 1746—1757. 8.

12. Drei Betrachtungen über auserlesene Worte des leidenden Jesu. Kopenhagen 1746. 8.

Kopenhagen eine Abhandlung von der alten dänischen Redensart: „ein Kind auf den Schooß setzen" als Hochzeitsgeschenk.

13. Abhandlung von den Freidenkern oder sogenannten starken Geistern, esprits forts, unter den alten Deutschen u. nordischen Völkern. Leipzig 1747. 8. (Dieses Werk erschien 1754 zu Brüssel in französischer Uebersetzung.)

14. Exercitationum ad Germaniam sacram gentilem facientium sylloge. Lipsiae 1748. 8.

15. Der Lehrbegriff der alten deutschen u. nordischen Völker von dem Zustande der Seelen nach dem Tode überhaupt u. von dem Himmel und der Hölle insbesondere. Leipzig 1750. 8.

16. Zwo Abschiedspredigten, welche bei Verwechslung des Lehramts gehalten wurden. Altona 1750. 8.

17. Beweis, daß die alten Teutschen und nordischen Völker weit vernünftigere Grundsätze in der Religion gehabt haben, als die Griechen und Römer. Altona 1751. 4.

18. Vorrede zu J. G. Keyslers neueste Reisen durch Deutschland, Böhmen, Ungarn, die Schweiz u. Italien, nebst einer Lebensbeschreibung des J. G. Keysler. Hannover 1751.

19. Beweis, daß der Grund von der Glückseligkeit der alten Celten mit Nichten in dem Mangel der Wissenschaften zu suchen sei; eine Schutzschrift für die alten nordischen und deutschen Völker. Altona 1752. 4.

20. Beweis, daß die Lehre von den Engeln den alten nordischen und deutschen Völkern nicht unbekannt gewesen sei. Altona 1753. 4.

21. Von den Lehrsätzen der alten nordischen und deutschen Völker von der Versöhnung mit Gott. Altona 1754. 4.

22. Beurtheilung einiger deutscher Wörter, welche aus Luther's deutscher Bibelübersetzung mit Unrecht verdrängt sind. Altona 1755. 4.

23. De gigantibus nova disquisitio historica et critica. Altona 1756. 8.

24. Von einer, den alten nordischen und deutschen Völkern angedichteten unnatürlichen Grausamkeit gegen ihre Kinder. Altona 1756. 4.

25. Vorrede zu Müller's Abhandlungen von den Urnen der alten Deutschen, von den Verdiensten der Dänen um die Geschichte ihres Vaterlandes. Altona 1756.

26. Beurtheilung einer abergläubischen und ängstlichen Aufmerksamkeit der alten nordischen und deutschen Völker bei entstandenen Mondfinsternissen. Altona 1757. 4.

27. Gedanken über die verschiedene Denkungsart der alten griechischen und römischen, und der alten nordischen und deutschen Dichter. Altona 1758. 4.

28. Vorrede zu Willebrand's historischen Berichten und praktischen Anmerkungen auf Reisen. Hamburg 1758.

29. Memoria Jac. Lampadii de rebus ad doctrinam sanctiorem pertinentibus sobrie ac modeste differentis ex autographo renovata. Altona 1758. 4.

30. Beurtheilung der heftigen Schreibart Luther's. Altona 1760. 4.

31. Disquisitio historica de cultu Saxonum religioso, priscis Danis ac Germanis familiari, limitibus arctioribus circumscribendo. Altona 1760. 4.

32. Von den erhabenen Begriffen, welche die Dänen von undenklichen Zeiten her mit dem Namen ihrer Regenten verbunden haben. Altona 1760. Fol.

33. Soterion augustissimo Danorum regi Friderico V. d. 31. Martii 1761 dictum. Altona 1761. 4.

34. Vorrede zu Turbilly's praktischen Unterricht zum Aufreißen oder Brechen der neu angebauten Felder. Altona 1762.

35. Enconium florentissimae reipublicae Hamburgensis e suggestu Gymnasii Hamburgensis dictum. Hamb. 1762. 4.

36. Vorrede zu Kirchhof's Abhandlung von den Vorrechten der Soldaten. Hamburg 1762.

37. Beurtheilung der hämischen u. ungesitteten Beschuldigung, daß Luther in den letzten Jahren seines Lebens alle Kraft des Glaubens verloren und was er im Geiste angefangen, im Fleisch vollendet habe. Hamburg 1763. 4.

38. Lateinisches Gedicht auf den Tod des Grafen u. Staatsministers von Holstein. Hamburg 1763. Fol.

39. Vorrede zu M. Richey's deutschen Gedichten. Hamb. 1764.

40. Memoria Lucae Corthum, Jurisconsulti et reipublicae Hamburg. Consulis. Hamburg 1765. Fol. (erschien auch in deutscher Uebersetzung.)

41. Vorrede zu der deutschen Uebersetzung von Mallet's Geschichte von Dänemark. Rostock u. Greifswalde 1765.

42. Ankündigung gemeinnütziger historischer Vorlesungen für diejenigen, welche sich nicht ausdrücklich der Wissenschaft, sondern der Handlung gewidmet haben. Hamburg 1767. 4.

43. Vorrede zu dem Verzeichniß der ansehnlichen Evers'schen Sammlung von Naturalien. Hamburg 1767.

44. An die Demoiselle Rentzel über das Absterben ihres Vaters des unvergeßlichen Mannes Herrn Joachim Rentzel's J. U. L., der Republik Hamburg ältesten Senators und Protoscholarchens. Hamburg 1768. 4.

45. Geschichte und Verfassung des Hamb. Gymnasii und der öffentlichen Stadtbibliothek. Hamburg 1768. 8. (Abgedruckt in Klefeker Hamburg. Gesetze u. Verfassungen Bd. VI.)

46. Teutschlands gelehrte Contraste. Kopenhagen 1771. 8.

47. Gewissensrüge für den Sünder. Hamburg 1772. 8.

48. Register über die sämmtlichen 12 Theile der Klefeker'schen Sammlung Hamburgischer Gesetze u. Verfassungen, mit historischen Einleitungen, nebst einer Betrachtung über den Inhalt des ganzen Werkes. Hamburg 1774. 8.

49. Die Geschichte von Hamburg, für die Liebhaber der vaterländischen Geschichte (mit Kupfern). 1. Theil Hamburg 1775. 4. 2. Theil 1784. 4.

50. Lobschrift auf die Weiber der alten Teutschen und nordischen Völker. Hamburg 1776. 8.

51. Die historischen Bücher des alten Testaments, das Buch Josua, der Richter, Ruth und das erste Buch Samuelis, so wie sie auf Befehl des römischen Königs Conrad IV. in der Mitte des 13. Jahrhunderts in einer gereimten Uebersetzung entworfen worden sind; aus einer gleichzeitigen Handschrift auf der öffentlichen Stadtbibliothek zu Hamburg mitgetheilt. 1. Theil Hamburg 1779. 4. 2. Theil Hamburg 1781. 4.

52. Sammlung von bisher ungedruckten Beweis- u. Erläuterungsschriften zur Hamburgischen Geschichte. Hamburg 1780. 4. (Ein Supplementband zu der Geschichte von Hamburg.)

53. Von der hamburgischen Stadtbibliothek. Hamburg 1781. 8.

54. Dr. Martin Luther's bisher ungedruckte Briefe. 3 Bde. Hamburg 1781. 8.

55. Memoria Joannis Arnoldi Amsinck J. U. L. et Professoris Gymnasii. Hamb. 1782. Fol.

56. Abhandlung in der hamburgischen vermischten Bibliothek, Bd. 1, S. 218: Historische Anmerkung von dem Alterthum der abergläubischen Hexenfahrt nach dem Brocken; Bd. 2, S. 409: Histo-

rische Untersuchung des Aberglaubens der alten Teutschen von den Währwölfen; B. 3, S. 437: Anmerkung von der Bedeutung des alten teutschen Wortes Rode.

57. Abhandlung in den Schleswig-Holsteinischen Anzeigen 1751 Nr. 38: Nachricht von einem unächten Nordischen Gelehrten, dem Edde; 1752 Nr. 7: Beweis daß die Natur des Abgotts Thor zu Upsala in Schweden eine unächte gelehrte Reliquie sei; 1755 Nr. 3: Beurtheilung des neuesten gelehrten Geschmacks; 1756 S. 49: Schreiben von der Entstehungsart des Erdbebens nach den Lehrsätzen der alten nordischen Völker; 1759 S. 1: Anmerkungen über die neue Sprudelei eines gelehrten Ausländers wider den Witz der nordischen und deutschen Völker; 1760 S. 331: Das erneuerte Andenken eines glücklichen holsteinischen Dichters Nicolaus Ludwig Esmarch; 1761 S. 305: Historische Nachricht von dem Herrn Ritter Joseph Anton von Bandel, einem possierlichen Gegner einiger Holsteinischer Gelehrten; 1762 S. 289: Die zwote und letzte Nachricht von diesem possierlichen Gegner einiger Holsteinischer Gelehrten; 1767 S. 721: Berichtigung einiger historischer Unrichtigkeiten in Absicht auf die Religion der alten teutschen und nordischen Völker, in Baumgarten's Geschichte der Religionspartheien.

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten I. 313; Giesecke Memoria Godofredi Schützii. Hamburg. 1784. Fol.; Thieß II. 180; Neubauer Nachricht von jetzt lebenden Theologen II. 874; Strodtmann Geschichte jetztlebender Gelehrter II. 178; Schmersahl Geschichte jetztlebender Gottesgelehrter 633; Petersen Geschichte der Stadtbibliothek 149; Meusel Lexikon der von 1750—1800 verstorbenen teutschen Schriftsteller 12. 510.

3618. Schütze (Johann Friedrich),

ein Sohn des Professors am Hamburg. Gymnasium, Gottfried Schütze, ward den 1. April 1758 in Altona geboren, woselbst sein Vater damals noch als Prediger seinen Wohnsitz hatte. Er besuchte die Hamburg. Schulen und ging 1780 nach Leipzig um Jurisprudenz zu studiren, 1781 nach Kiel, kehrte 1783 nach Hamburg zurück, und privatisirte daselbst bis 1793, sich vielfach mit der Literatur und dem Studium der Geschichte beschäftigend. 1793 ward Schütze mit dem Titel eines Kanzlei-Secretairs als Officiant bei dem Altonaer Lotto angestellt, und ward 1797

Generaladministrator desselben. Schütze starb unverheirathet den 15. October 1810 zu Altona. Außer den unten verzeichneten Schriften, unter welchen besonders die Hamburger Theatergeschichte (9) und das Holsteinische Idiotikon (14) als noch jetzt viel benutzte Arbeiten zu bezeichnen sind, lieferte Schütze verschiedene Aufsätze zu dem Deutschen Magazin von Eggers, zum Weimarischen Journal des Luxus und der Moden, Wieland's deutschen Mercur, Musarion, Leipziger gelehrten Anzeigen und andere. Recensionen für diese Zeitschriften schrieb Schütze theilweise unter dem Namen Jäger.

§§. 1. Claudius Raub der Proserpina. Gedicht in 3 Büchern. Hamburg 1784. 8.

2. Weise und thörichte Märchen, aus dem Französischen übersetzt. Hamburg 1790. 8.

3. Witz und Laune. Eine Sammlung charakteristischer Anekdoten der französischen Nation. Aus dem Französischen übersetzt. Leipzig 1790. 8.

4. Kleine Chronik der Könige von Dänemark. Eine Handschrift des 16. Jahrhunderts, mit historisch-etymologischen Anmerkungen und einer Vorrede begleitet. Altona 1790. 8.

5. Erzählungen und Sprichwörter, nebst einer Nachricht von den Troubadours. Aus dem Französischen des Herrn von Cambry übersetzt. Altona 1791. 8.

6. Eimsbüttel oder die Johannisnacht. Eine komische Operette in 3 Aufzügen. Hamburg 1791. 8.

7. Sammlung angenehmer und nützlicher Reisebeschreibungen und Aufsätze allerlei Inhalts. Aus der dänischen Minerva übersetzt. Leipzig 1792. 8.

8. Briefe eines reisenden Dänen (Friedrich Sneedorff) geschrieben im Jahre 1791 u. 1792, während seiner Reise durch einen Theil Deutschlands, der Schweiz u. Frankreich. Aus dem Dänischen übersetzt. Züllichau 1793. 8.

9. Hamburgische Theatergeschichte. Hamburg 1794. 8.

10. Wahre Begebenheiten im romantischen Gewande von Jäger. Band 1—3. Hamburg 1796—1798. 8. Band 4—5. Breslau 1802. 1803. 8. Die beiden letzten Bände erschienen auch unter

dem Titel: Die Sitten unserer Zeit. Ein Moderoman. Eine zweite unveränderte Auflage erschien Posen 1804. 1805.

11. Apologie für die unterdrückte Doctorschaft des Herrn Doctor Lenhard in Quedlinburg und dessen Gesundheitstrank für Schwangere, dem Quedlinger Concilium gewidmet. Hamburg 1799. 8.

12. Aristokratisch-demokratisches Taschenlexicon für parteinehmende politisirende Damen und Herren. Hamburg 1799. 8.

13. Satyrisch-ästhetisches Hand- und Taschenwörterbuch für Schauspieler und Theaterfreunde beides Geschlechtes. Hamburg 1800. 8.

14. Holsteinisches Idiotikon. Ein Beitrag zur Volkssittengeschichte oder Sammlung plattdeutscher, alter und neugebildeter Worte, Wortformen, Redensarten, Volkswitzes, Sprüchwörter, Spruchreime, Wiegenlieder, Anekdoten, u. aus dem Sprachschatz erklärter Sitten, Gebräuche, Spiele, Feste der alten und neuen Holsteiner. 1. Teil Hamburg 1800. 8. 2. Theil Hamb. 1801. 8. 3. Theil Hamb. 1802. 8. 4. Theil Altona 1806. 8.

15. Hamburgisches neues Taschenbuch auf 1801, zur Beförderung froher Laune, Menschen und Sittenkunde im neuesten Jahrhundert. Hamburg 1800. 12.

16. Hamburgisches neues Taschenbuch auf 1802. Hamburg 1801. 12.

17. Humoristische Novellen. Posen 1804. 8. 2. Aufl. Posen. 1810. 8.

18. Dramaturgisches Tagebuch über Ifflands Gastspiele in Hamburg. Hamburg 1805. 8.

19. Ehestandsgesuche. Ein komischer Roman. Hamburg 1806. 8.

Kordes 307; Lübcker u. Schröder 550; Alberti 369.

3619. Schütze (Johann Wilhelm, J. U. Dr.), ein Sohn des J. U. L. Philipp Wilhelm Schütze (No. 3620), ward den 9. Dec. 1771 zu Hamburg geboren, widmete sich gleichfalls dem Studium der Jurisprudenz und promovirte zu Göttingen den 30. März 1796. Er ließ sich als Advocat in seiner Vaterstadt nieder, in welcher er

bereits den 31. März 1803 zum Rathsherrn erwählt ward; als solcher verwaltete er verschiedene Departements und war namentlich besonders thätig in den Jahren 1810 und 1811 als Prätor. Zur Zeit der französischen Occupation zog er auf sein kleines Gut zu Münsterdorf bei Itzehoe. In den nach Hamburg's Befreiung reconstituirten Senat trat Schütze nicht ein und wurde auf sein Gesuch am 26. Mai 1814 seines Rathsamtes entlassen. — Als jedoch durch Dr. Dresky's Tod das Hamburgische Staats-Archivariat erledigt war, bewarb er sich um dieses Amt, zu welchem ihn der Senat am 25. Januar 1819 erwählte. Er kehrte nun nach Hamburg zurück, wirkte verdienstvoll in seinem neuen Beruf, starb aber schon den 12. April 1823. Schütze verheirathete sich den 16. Aug. 1797 mit Maria Elisabeth Rosina, Tochter des Kaufmannes Johann David Kirchenpauer, geb. in Archangei den 12. Mai 1776, gest. in Ham bei Hamburg den 13. Dec. 1867. Von 7 Kindern starben mehrere in der Kindheit: Hermann Wilhelm, Kunstgärtner u. Landschaftsmaler, geb. 16. März 1807, starb unverheir. den 4. Dec. 1870, Wilhelmine Marie, geb. 13. Juni 1798, gest. 13. Nov. 1858, heir. den 26. Oct. 1821 den Kaufmann Ferdinand Matsen, und Julie Wilhelmine, geb. 9. März 1805, gest. 10. März 1867, heirathete den 23. August 1833 Georg Wilhelm Carstens.

§§. Diss. inaug. de egressu liberorum ex potestate parentum ex fontibus iuris Germanici eruta. Goettingae 1796. 4.

3620. Schütze (Philipp Wilhelm, J. U. L.),

ein Sohn von Johann Wilhelm Schütze und Hanna, geb. Stenglin, ward den 27. Januar 1731 in Hamburg geboren, besuchte die Hamburg. Schulen, widmete sich dem Studium der Jurisprudenz und promovirte zu Kiel den 5. August

1761. Er ließ sich als Advocat in seiner Vaterstadt nieder und starb daselbst den 19. Februar 1773. Schütze verheirathete sich den 11. April 1769 mit Magdalena Dorothea, verwittwete Weerkamp, geb. Carstens, welcher Ehe der sub No. 3619 erwähnte Johann Wilhelm entstammte.

§§ Diss. inaug. de ultimo indossatario litterarum cambiatium, omnium ,indossantium, nec non remittendis, imo ipsius trassantis mandatario, eiusque obligatione et culpae praestatione. Kiliae 1761. 4.

Anderssen Privatrecht II. 65.

3621. Schützer (Johann Christoph, Med. Dr.), geboren zu Stockholm im J. 1711, promovirte zu Harderwyck den 11. April 1739, ließ sich als practischer Arzt in Hamburg nieder und starb daselbst den 3. März 1771.

§§. Diss. inaug. de fabrica et morbis ligamentorum uteri. Harderov. 1739. 4.

3622. Schuldorp (Hermann),

ein Sohn des Rathsschenken zu Hamburg Detlev Schuldorp und Cillie, geb. Kamermann, ein Enkel des 1540 verstorbenen Rathsherrn Detlev Schuldorp, wurde 1583 in Hamburg geboren. Ausweise seiner unten angeführten Dissertation hat er in Wittenberg um 1606 wissenschaftlichen Studien obgelegen. Im Oct. 1620 wurde er für das Hamburg-Lübeckische Amt Bergedorf, welches bis dahin von Rathsherren beider Städte alternirend regiert gewesen, als Amtsverwalter bestellt, in welcher Eigenschaft er zu Bergedorf lebte und am 16. Oct. 1657 gestorben ist. Der Name seiner Frau ist unbekannt, seine Tochter Lucia verheirathete sich den 30. Mai 1636 mit Hans Meinsen.

§§. Diss. phil. de loco et vacuo. Wittebergae 1606. 4.

Beuthner Staats- u. Gelehrten-Lexikon 330; Klefeker Sammlung hamb. Gesetze X. 339, 391, 446.

3623. Schuldt [genannt von Scholten] (Johann Andreas),

geboren in Hamburg den 23. Nov. 1723, trat in das preußische Militair ein, wurde 1778 Oberst und Chef eines Grenadier-Bataillons zu Treuenbrietzen in der Mittelmark und 1786 Generalmajor und Chef eines Infanterie-Regiments zu Stettin. Er starb in Stettin den 22. Mai 1791. In Treuenbrietzen errichtete er 1781 eine literarische Gesellschaft, in welcher er bis zu seiner Versetzung nach Stettin den Vorsitz führte.

§§. 1. Rede bei Eröffnung der Gesellschaft in Treuenbriezen. Dessau und Leipzig 1781. 8.

2. Was muß ein Offizier wissen, wenn er die Pflichten seines Standes erfüllen und mit Recht Beförderung erlangen will. Eine Abhandlung, in der Gesellschaft der Freunde der Wissenschaft und des guten Geschmacks zu Treuenbriezen vorgelesen. Dessau und Leipzig 1782. 4.

3. Rede beim Abschied von seinem Bataillon den 9. März 1786. Berlin 1786. 8.

4. Schreiben über Moses Meldelssohn an den jüdischen Kaufmann D. F. in Berlin, den 18. Februar 1786. (in der Berliner Monatsschrift 1786 Mai, Seite 398—406.)

Meusel XII 399.

3624. Schuldze (Christoph, Mag.),

geb. zu Hamburg den 10. November 1700, studirte Theologie besonders in Wittenberg, woselbst er 1722 den Magistergrad erlangte, 1723 Candidat des hamburgischen Ministeriums, 1732 Pastor in Groden und den 30. Aug. 1746 Pastor zu Ham und Horn wurde. Er starb den 1. März 1759, nachdem in Folge seiner anhaltenden Krankheit ihm schon im Jahre 1758 der Candidat Hieronymus Ernst Hintze adjungirt worden war. Schuldze verheirathete sich den 29. Juli 1732 mit Anna Catharina Gull; sein Sohn

Johann Daniel, geb. 1738, starb 1822 als Pastor zu Ochsenwärder.

§§. Diss. philologica de curribus bellicis in oriente visitatis. Wittembergae 1722. 4.

Janssen 204. 237.

3625. Schulte (Albert, J. U. L.),

ein Sohn des Bürgermeisters Johann Schulte (No. 3629) wurde den 26. Nov. 1651 in Hamburg geboren, ging 1672 nach Leipzig um Jurisprudenz zu studiren, worauf er den Grad eines Licentiaten der Rechte den 10. Januar 1677 zu Caen in Frankreich erlangte. Nach größerer Reise kehrte er Ende 1678 in seine Vaterstadt zurück, wurde den 15. August 1683 zum Senats-Secretair erwählt und starb als Protonotar den 2. October 1702. Schulte verheir. sich 1679 mit Catharina, Tochter von Balduin Rull und hatte mit ihr 5 Kinder: Johannes (No. 3630), Albert, geb. 1681, gest. 1746, Vater des Bürgermeisters Albert Schulte (No. 3626), Johannes Balduin, geb. 1689, gest. 1729, als Kaufmann in Amsterdam etablirt, Elisabeth, geb. 1684, gest. 1714, welche 1703 Andreas Dathe heirathete, und Anna Catharina, geb. 1686, gest. 1712, welche 1706 den späteren Professor am hamburg. Gymnasium Michael Richey heirathete.

§§. Diss. inaug. de Sententiis. Cadomi 1677. 4.

Moller I. 604; Beuthner 331; Buek Bürgermeister 249; Jöcher IV. 378.

3626. Schulte (Albert, J. U. L.),

ein Sohn des Rathsherrn Albert Schulte und Maria Caecilie Boetefener, ein Enkel des Protonotar Albert Schulte (No. 3625), wurde den 13. Juni 1716 in Hamburg geboren, widmete sich dem Studium der Jurisprudenz und promovirte zu Leipzig den 25. August 1740. Nach

längeren Reisen kehrte er nach Hamburg zurück, wurde 1742 in das Niedergericht deputirt und wirkte später als Advocat. Den 9. Nov. 1752 erwählte ihn die Bürgerschaft in die Deputation zur Prüfung der vom Senate proponirten Fallitenordnung, bevor diese aber ihre Arbeiten vollendete, wurde Schulte den 3. Febr. 1753 zum Rathsherrn erwählt. Am 11. Sept. 1778 wurde Schulte zum Bürgermeister erwählt und starb als ältester Bürgermeister den 3. Januar 1786. Schulte verheirathete sich den 18. Juni 1748 mit Margaretha Maria, Tochter des Bürgermeisters Johann Hermann Luis, geb. 1724, gest. 1766. Von seinen Töchtern heirathete Catharina Maria, (geb. 1749, gest. 1784) den Kaufmann Jacob Köpcke, Johanna Margaretha (geb. 1765, gest. 1801) den Med. Dr. Carsten Albrecht Schrödter, über den Sohn Johann handelt No. 3631.

§§. Diss. inaug. de jure fisci in haereditates privatorum. Lipsiae 1740. 4.

Anderson Privatrecht II. 71; Smidt Hanseatisches Archiv V. 146; Buek Bürgermeister 249; Lebensbeschreibung des Professor J. M. H. Gericke. Die auf ihn geschlagene Begräbnißmünze ist abgebildet und beschrieben bei Gaedechens Münzen und Medaillen I. 59.

3627. Schulte (Andreas, Med. Dr. u. J. U. Dr.),

ein Sohn des Oberalten Albert Schulte und Gertrud von der Fechte, ein Bruder des Bürgermeisters Johann Schulte (No. 3629), wurde am 21. September 1633 in Hamburg geboren, widmete sich dem Studium der Medicin, und ließ sich, nachdem er den 8. September 1657 zu Basel promovirt hatte, als Arzt in seiner Vaterstadt nieder. Nachdem er einige Jahre praktisirt, bezog er abermals die Universität, um nun Jurisprudenz zu studiren und promovirte 1662 zu Franecker als Doctor der Rechte. Nach Hamburg zurückgekehrt beschäftigte Schulte sich viel-

fach mit dem politischen Treiben in Hamburg, wurde den 7. April 1684 zu einem der juristischen Beistände der 144ger erwählt, und den 5. Febr. 1685 in die Dreißiger=Commission, mit welcher der Senat über die Abwendung der Feindseligkeiten des Herzogs von Lüneburg=Celle, und über die zur Erhaltung des Handels nöthigen Maßregeln sich verständigen sollte. In dieser Commission, welche ihre Competenz weit über das durch Rath= und Bürgerschluß gegebene Mandat ausdehnte, wurde Schulte ein entschiedener Anhänger von Jastram und Snitger, deren Handlungsweise die Stadt Hamburg fast unter dänische Botmäßigkeit gebracht hätte. In dem darauf gegen Jastram, Snitger und Genossen angestellten Processe wurden bekanntlich die beiden ersteren zum Tode verurtheilt und hingerichtet, Dr. Schulte wurde zu 20,000 Mark Geldstrafe und 20 Jahre Verbannung verurtheilt. Schon vor Abgabe dieses Spruches hatte Schulte Hamburg verlassen und war nach Altona gezogen, woselbst er den 4. Sept. 1691 verstorben ist. Er verheirathete sich den 20. Sept. 1658 mit Margaretha, Tochter von Lütke Eding, Wittwe von Johann von Langen. Sein Sohn Albertus Andreas, geb. 1666, trat in dänische Dienste und starb als Dragoner=Capitain in Rendsburg im Jahre 1711.

§§. Diss. med. inaug. de pleuritide. Basileae 1657. 4.

Moller I. 605; Schrader 102; Buek Oberalten 142; Gernet Medicinalgeschichte 230; Buek Bürgermeister 107; Wächter Historischer Nachlaß I. 361; Jöcher IV. 378.

3628. Schulte (Joachim, Med. Dr.),

ein Sohn des Rathsherrn Johann Schulte und Anna Oldehorst, ward in Hamburg geboren, widmete sich dem Studium der Medicin, promovirte in Helmstädt den 7. Sept. 1605 und ließ sich als praktischer Arzt in Hamburg nieder. Er wurde im December 1613 Sub=Physicus, und im

Februar 1621 Physicus, starb aber schon den 21. April 1622. Er verheirathete sich 1607 mit Engel, Tochter von Jacob Moers, geb. 1585, gest 1646. Die Ehe war kinderlos.

§§. 1. Disp. de catarrho ejusque curatione. Rostochii 1600. 4.

2. Diss. de ratione purgandi. Helmstad 1601. 4.

3. Diss. anatom. de manu. Helmstad 1601. 4.

Moller I. 610; Gernet Medicinalgeschichte 174.

3629. Schulte (Johann, J. U. L.),

ein Sohn des Oberalten Albert Schulte und Gertrud, geb. von der Fechte, wurde den 14. December 1621 in Hamburg geboren, besuchte die Hamburgische Schule, ging 1641 nach Rostock, um Jurisprudenz zu studiren, später nach Straßburg und Basel, woselbst er den 12. Juni 1647 promoirte, und kehrte nach einer Reise durch Frankreich und Holland im Jahre 1648 in seine Vaterstadt zurück, wo er sich als Advocat niederließ. Nachdem er 1651 und 1652 als Präses des Niedergerichts fungirt hatte, wurde er den 16. März 1658 zum Secretair des Senats erwählt. An Stelle des in London verstorbenen Syndicus Petersen ward Schulte noch im Juni desselben Jahres zur Vertretung der hamburgischen Interessen bei der englischen Regierung nach London gesandt; am 18. September des folgenden Jahres kehrte er nach Hamburg zurück und fungirte als Secretair weiter, bis er den 20. Juli 1668 zum Bürgermeister erwählt wurde. Die Zeit, in welche Schulte's Consulat fällt, war eine der bewegtesten, welche Hamburg je zu bestehen hatte. Im Innern der Stadt war der Kampf über die Herrschaft zwischen Rath und Bürgerschaft ausgebrochen; die Jastram'- und Snitger'schen Unruhen, die Entsetzung des Bürgermeisters Meurer und die des Senator Hieronymus Sillem

durch die Bürgerschaft fallen in diese Zeit. Des langen Haders friedliches Ende, herbeigeführt durch die von einer kaiserlichen Commission vermittelten Grundgesetze, den Hauptreceß ꝛc. von 1708 – 1712 erlebte Schulte nicht mehr. Von Außen wurde die Freiheit und das Eigenthum der Stadt und ihrer Bürger durch den Herzog von Lüneburg-Celle und den König von Dänemark bedroht. An den Letzteren, der Hamburg unter dänische Botmäßigkeit bringen wollte, ward Schulte in den Jahren 1672 und 1679 mit anderen Rathsmitgliedern zur Beilegung der Streitigkeiten abgesandt, im Jahre 1679 ward der pinneberger Interims-Receß abgeschlossen, aber trotzdem versuchte der König von Dänemark im Jahre 1686 Hamburg durch Heeresgewalt sich unterwürfig zu machen. Während aller dieser Streitigkeiten aber hatte Schulte durch seinen wahren Bürgersinn und sein redliches Streben die allgemeine Achtung zu erwerben und zu behalten gewußt; er starb den 2. März 1697. Auf seinen Tod ward eine Medaille geschlagen, eine Beschreibung seines Lebens und Wirkens verfaßte Dr. J. F. Meyer, Hauptpastor zu St. Jacobi, welcher damals auch die Functionen eines Gymnasial-Professors übernommen hatte. Schulte verheirathete sich den 12. August 1649 mit Elisabeth, Tochter von Hieronymus Reinstorp, geb. 1631, gest. 1709. Von seinen Kindern heirathete Gertrud, geb. 1650, gest. 1699, im Jahre 1669 Gerd Burmester; Caecilie, geb. 1653, im Jahre 1675 Heinrich Burmester; Anna Dorothea, geb. 1655, gest 1706, im Jahre 1677 Johann August Bossenholt und 1684 Erico Schmidt J. U. Dr.; Catharina, geb. 1658, gest. 1713, im Jahre 1678 Johann Bartels; Sophia, geb. 1661, gest. 1697, im Jahre 1693 Hieronymus Reinstorp J. U. L.; sein Sohn Johannes, geb. 1662, der 1703 gest. 1718, Rathsherr wurde, heirathete 1688 Anna Guhle (an diesen sind die unten No. 4

genannten Briefe gerichtet, als er von 1680 bis 1685 in Lissabon etablirt war); Günther Andreas, geb. 1665, starb unverheirathet 1731, als hamburgischer Consul in Livorno; Gottfried, geb. 1673, studirte die Rechte, ward zu Padua Licentiat und starb gleichfalls unverheirathet 1707; über den Sohn Albert handelt No. 3625.

§§ 1. Disp. iurid. de collationibus. Argentinae 1646. 4.

2. Diss. inaug. de contributione jactus. Basileae 1647. 4.

3. Notae ad statutum Hamburgense de anno 1603. (Diese sind abgedruckt im Thesaurus iuris provincialis et statutarii Germaniae I. 2. 337 seq. Theilweise sind dieselben wiederum abgedruckt in der 1842 vom Verein für hamburgische Geschichte besorgten Ausgabe der hamburgischen Gerichtsordnung.)

4. Briefe des hamburgischen Bürgermeisters Johann Schulte Lt. an seinen in Lissabon etablirten Sohn Johann Schulte, geschrieben in den Jahren 1680—1685. Hamburg 1856. 8. (Herausgegeben von Ernst Merck [No. 2536].)

Buek Bürgermeister 103; Jöcher IV. 381; Langermann Münz- und Medaillen-Vergnügen 67; Moller I. 610; Feind Relationes curiosae 329. 337; Lebensbeschreibung von Dr. Johann Friedrich Mayer; Zeitschrift des Vereins für hamb. Geschichte III. 501; Anderson Privatrecht II. 62.

3630. Schulte (Johann, J. U. L.),

ein Sohn des Protonotar Albert Schulte, (No. 3625), ward den 1. Oct. 1680 in Hamburg geboren, widmete sich dem Studium der Jurisprudenz, promovirte zu Tübingen im Jahre 1705 und ließ sich als Advocat in seiner Vaterstadt nieder. Im Jahre 1715 fungirte Schulte als graduirtes Mitglied des Niedergerichts. Er starb unverheirathet den 22. April 1722.

§§. Disp. inaug. de transactione jurata. Tubingae 1705. 4.

Moller I. 610.

3631. Schulte (Johann, J. U. Dr.),

ein Sohn des Bürgermeisters Albert Schulte (No. 3626), ward den 27. März 1751 in Hamburg geboren, besuchte

die Schulen seiner Vaterstadt, studirte die Rechte in Leipzig und Göttingen, promovirte auf letzterer Universität den 22. Aug. 1774 und ließ sich als Advocat in seiner Vaterstadt nieder, woselbst er den 18. Juni 1784 zum Senats-Secretair und den 11. Februar 1789 zum Rathsherrn erwählt wurde. Als solcher häufig zu Gesandtschaften und diplomatischen Verhandlungen verwandt, ging er z. B. 1801 nach Petersburg, um zur Thronbesteigung des Kaisers Alexander die Glückwünsche des Senates zu überbringen, sowie 1803 und 1804 nach Paris um Napoleon Bonaparte zu seiner Erwählung zum lebenslänglichen Consul und zur Kaiserwürde zu beglückwünschen. Während der französischen Occupation war Schulte Präsident des Handelstribunals in Hamburg, trat sodann 1814 in den reconstituirten Senat wieder ein und starb den 30. Aug. 1817. Schulte verheirathete sich den 11. April 1780 mit Sara Catharina, Tochter des Bürgermeisters Johann Luis; von 5 Töchtern heirathete Maria Theresia (geb. 1782, gest. 1830) im Jahre 1808 Carl Köpcke u. Albertine (geb. 1785, gest. 1842) im Jahre 1823 Nicolaus Ludwig von der Meden. Mit dem Senator Johann Schulte starb die hamb. Familie Schulte im Mannesstamme aus.

§§. Diss. inaug. de exhereditate bona mente, specialim in bonis hereditariis ex iure Hamburgensi. Goettingae 1774. 4.

Anderson Privatrecht II. 67; Buek Bürgermeister 251.

3632. Schulthes (Swen Waldemar),

ein Sohn des Zollinspectors auf Pelworm, Kammerrath Schulthes, wurde daselbst den 5. Januar 1835 geboren. Nachdem er die Gymnasien zu Rendsburg und Flensburg besucht hatte, wurde er Seemann, kam als solcher nach China, Ostindien, Californien und den Sandwich-Inseln, bestand 1853 die Steuermanns-Prüfung in Flensburg und

1856 das nautische Examen in Hamburg und machte noch mehrere Reisen als Officier auf Kauffahrtei-Schiffen. Im Jahre 1864 gab er die practische Seefahrt auf und wurde Lehrer an der deutschen Seemannsschule auf Steinwärder bei Hamburg. An dieser Schule wirkte er, bis er 1870 zum Director an der Navigations-Schule in Riga erwählt wurde und dorthin übersiedelte.

§§. 1. Robert Kipping, the art of sailmaking, den deutschen Verhältnissen angepaßt, mit einem Anhange über die selbstreffenden Marssegel. Bearbeitet von S. W. Schulthes. Hamburg 1858. 8.

2. Die Ankerwacht. Die Kunst ein Schiff in Wechselströmungen umzudrehen. Nach dem Englischen. Hamburg 1860. 8.

3. Anweisung bei nebeligem Wetter die Hoofden zu finden. Nach dänischen und holländischen Quellen. Hamburg 1864. 8.

4. Eisen-Schiffsbau von John Groutham, übersetzt von S. W. Schulthes. 2 Bde. Hamburg 1864. 8.

5. Hülfsbuch für Navigationsschüler. 2 Theile. Hamburg 1865. 1866. 8.

Alberti II. 372.

3633. Schultz (Barthold Friedrich, J. U. Dr.*), ein Sohn von Peter Hinrich Schultz und Margaretha Dorothea, geb. Weissel, ward 1760 in Hamburg geboren, lebte von 1782 an als Notar und außergerichtlicher Procurator in seiner Vaterstadt, bis er 1801, nachdem er sich den Doctortitel erworben, als Advocat immatriculirt ward. Er starb den 3. Januar 1834. Schultz verheirathete sich den 13. August 1783 mit Anna Margaretha, Tochter von Johann Hinrich Otte, welche den 23. Juli 1810 starb,

*) Die verschiedenen Schreibweisen Schultz, Schultze, Schulz u. s. w. werden in früherer Zeit oft mit einander verwechselt, und auch wohl von Mitgliedern derselben Familie zur besseren Unterscheidung verschiedene Schreibweisen angenommen, es sind daher alle diese Varianten nachzusehen. Zu vergleichen sind ferner die im 6. Bande S. 103—110 unter dem aus Schultze latinisirten Namen Prätorius Aufgeführten.

und den 11. Januar 1811 mit Johanna Maria Jacobsen, geb. 1787, gest. 1857.

§§. 1. Anweisung zum guten regelmäßigen Tanzen, nebst 12 neuen englischen Tänzen. Hamburg 1783. 8.

2. Kurze und gründliche Anweisung zum regelrechten Reiten. Hamburg 1784. 8.

Meusel VII. 361.

3634. Schultz (Ernst Christoph, J. U. Dr.), geboren in Königsberg 1740, ging, nachdem er Jurisprudenz studirt und als Doctor der Rechte promovirt hatte, zu dem Studium der Naturkunde über, ließ sich dann in seiner Vaterstadt nieder, wo er eine ansehnliche Sammlung von Naturalien und naturwissenschaftlichen Werken bei der Feuersbrunst, welche 1664 Königsberg verheerte, verlor. Um wegen dieses schmerzlichen Verlustes Zerstreuung zu suchen, begleitete er im folgenden Jahre den zum Prediger am hamburger Dom erwählten bisherigen Professor der Theologie zu Königsberg, Johann Heinrich Daniel Moldenhawer (s. No. 2638, Bd. 5, S. 333) nach Hamburg, und ließ sich hier bleibend nieder. In Hamburg begann er wieder zu sammeln, unternahm, um für seine Sammlungen Acquisitionen zu machen, weite Reisen nach Schweden, Dänemark, Frankreich und Holland, und beschäftigte sich allein mit der Naturwissenschaft. Schultz war correspondirendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Petersburg, auch Mitglied der physischen Gesellschaft zu Göttingen; mit den gelehrten Naturforschern seiner Zeit, namentlich mit Linné, stand er in engem Verkehr. Schultz, der im Jahre 1798 auch Vicar beim hamburgischen Domcapitel geworden, lebte die letzten Jahre bei dem ihm befreundeten Secretair des Domcapitels Johann Philipp Beckmann, Dr. Er starb unverheirathet den 31. Mai 1810 in Hamburg.

§§. 1. Beschreibung verschiedener Seltenheiten der Natur, der Kunst und des Alterthums, welche in dem Moversschen Cabinet zu Hamburg einige Aufmerksamkeit und Betrachtung verdienen, in zween Theilen verfertiget und herausgegeben von einem Freunde der Naturhistorie. Hamburg 1770. 8.

2. Beschreibung eines besondern Weltauges, welches in dem Cabinette eines Naturfreundes zu Hamburg befindlich. Hamburg 1779. 4.

3. Bemerkungen über einen monströsen Canarien-Vogel, aus dessen Unterkiefer ein lang gewundenes Horn gewachsen. Hamburg 1780. 4.

4. Charakterisirung einer kleinen Art von Taschen-Krebsen, deren Rückenschild ein natürliches Menschengesicht darstellet. Hamburg 1780. 4.

5. Entdeckung einer dem Kreuzsteine wesentlichen Entstehungsart der Kreuzfigur. Hamburg 1780. 4.

6. Vom Regenbogen-Achat, den der Verfasser dieses Briefes zuerst an die Pariser Akademie in einer ihrer ordentlichen Versammlungen des Jahres 1777 persönlich bekannt gemacht hat. Hamburg 1780. 4.

7. Memoire über die Asterie des Plinius, mit allergnädigster Genehmigung Sr. Majestät in einer Versammlung der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg am 7. März 1785 vorgelesen. (Als Manuscript gedruckt.) Eine zweite Auflage erschien unter dem Titel: Memoire über die Asterie des Plinius, zuerst im Manuscript zum 24. Januar 1785 weiland Sr. kgl. preußischen Majestät Friedrich dem Zweiten und gegenwärtig mit einigen Anmerkungen gedruckt zuerst u. allein Sr. jetzt regierenden kgl. Majestät Friedrich Wilhelm dem Dritten zum 24. Januar 1798 allerunterthänigst übersandt vom Verfasser Ernst Christoph Schultz.

8. Von einer neuen Steinkoralle aus der Ostsee (in Johann Mayer Sammlung physikalischer Aufsätze I. 261.)

9. Welches Naturereigniß könnte wohl einen Planeten in Bruchstücke zersprengen? versucht zu beantworten Dr. E. C. Schultz. Hamburg 1805. 8.

Meusel VII. 364; Zimmermann Geschichte des naturwissenschaftlichen Vereins in Hamburg 61; Stöver Leben des Ritters Carl von Linné II. 271.

3635. Schultz [Schultze] (Gottfried), ein Sohn von Johannes Schultze, Kaufmann zu Gardelegen und Elisabeth, geb. Bunemann, ward daselbst den 9. April 1611 geboren, siedelte nach Hamburg über, wurde daselbst als Kaufmann Bürger, den 14. Febr. 1654 zum Colonellschreiber und Protocollist des Collegiums der Bürger-Capitaine erwählt und starb im Anfange des Monates August 1665. Er ist nicht zu verwechseln mit seinem Neffen Gottfried Schultze, einem Bruder des Rector am Johanneum, Johannes (No. 3650), welcher ebenfalls nach Hamburg übersiedelte, daselbst ein bekanntes Buchhändlergeschäft etablirte und den 1. März 1686 starb. (Vergl. Dr. Hoffmann's Aufsatz im Serapeum 1865 S. 241–250.) Schultze verheirathete sich den 5. Juni 1648 mit Ilsabe, Tochter von Hinrich Winter, mit welcher er 3 Töchter hatte.

§§. 1. Historische Chronica, vom Anfange der Welt bis auf's Jahr Jesu Christi 1645. Lübeck 1645 u. 1647. 12. vermehrt und continuiret bis 1650. Lübeck 1650. 12. continuiret bis 1654. Lübeck 1654 u. 1656. 8. continuiret bis 1660. Lübeck 1660. 8. continuiret bis 1662. Frankfurt 1663. 8. (Nach seinem Tode ward diese Chronik von 1662 bis 1670 von Martin Mayer, und von 1671 bis 1680 von einem Ungenannten fortgesetzt. Diese Ausgaben erschienen Frankfurt 1671, 1673 und 1681. 8.)

2. Kurze Weltbeschreibung, darinne aller Kaiserthümer, Königreiche, Republiquen u. Städte der ganzen Welt, Religion, Sitten, Gebräuche, auch aller Päbste, Kaiser, Könige und Fürsten auf einander ergangene Succession fein ordentlich und kürzlich begriffen ist. Lübeck 1645, 1648, 1651. 12. 1656, 1658. 8. Vermehrte Auflagen Lübeck 1661, 1668. Frankfurt 1667, 1673 u. 1679.

3. Biblisches Chronicon. Frankfurt 1664. 8.

Moller II. 788; Jöcher IV. 381.

Schultz (Jacob)

s. den Artikel No. 3047: Praetorius, Jacob; zu vergleichen ist noch:

Jacob Praetorius u. seine Familie. Von Robert Eitner in: Monatshefte für Musik-Geschichte, herausgegeben von der Gesellschaft für Musikforschung. Berlin 1871. III. 5. 65.

3636. Schultz (Peter Heinrich von),

ein Sohn des Kaufmanns Johann Heinrich Schultz, ward den 2. März 1772 in Hamburg geboren. Der Vater verlegte später sein Handlungshaus von Hamburg nach Altona, und zog, als Peter Heinrich das Geschäft übernehmen konnte, zu seiner in Hamm, Provinz Westphalen, verheiratheten Tochter. Im Jahre 1801 trat Schultz in die dänische Armee ein, aus welcher er mit dem Range eines Capitains nach beendetem Kriege im Jahre 1815 wieder austrat, seit dieser Zeit nannte er sich von Schultz. Er widmete sich nun wieder ganz der Handlung, legte mehrere Fabriken an und erwarb sich ein bedeutendes Vermögen. Er starb in Altona den 30. Mai 1822. In seinem am 15. April 1822 errichteten Testamente ordnete er die noch jetzt in Altona bestehende Pensionsstiftung für dürftige Wittwen von lutherischen Predigern in Holstein an; zur Begründung dieser Stiftung bestimmte er 60,000 Mark Courant, deren Zinsen in Portionen von je 150 Mark an hülfsbedürftige Wittwen lutherischer Prediger zu vertheilen sind. Schultz hinterließ Wittwe und 6 Töchter. Außer vielen Beiträgen, meist politischen Inhalts, zur dänischen Zeitschrift „Skilderie" verfaßte er:

§§. Bemerkungen über die drei im zweiten Hefte der Kieler Beiträge eingerückten Aufsätze über Armencolonien. Abgedruckt in den Provinzial-Berichten 1821 V. 102.

Lübcker und Schröder II. 554.

3637. Schultz (Samuel, J. U. L.),

ein Hamburger von Geburt promovirte als Licentiat der Rechte zu Leiden den 27. December 1727.

§§. Disp. inaug. de Legatis. Lugduni Batavorum 1727. 4.

3638. Schultze (Adam Friedrich),

ein Sohn von Johann Christoph Schultze zu Neukirchen in der Altmark Brandenburg, geboren daselbst den 29. Sept. 1752. Er kam 1787 nach Hamburg und ließ sich hier als Privatlehrer nieder. Vom Jahre 1791 an bis zu seinem Tode am 28. August 1800 gab er unter dem Pseudonamen A. F. Bonaventurus die Wochenschrift „der Hamburger Briefträger" heraus; nach seinem Tode erschienen noch 7 Jahrgänge bis zum 31. October 1807. Schultze verheirathete sich 1) 1783 mit Maria Elisabeth Leppien, die am 21. Dec. 1791 starb und ihm einen Sohn Carl, geb. 21. Febr. 1791, hinterließ, und 2) am 24. Juli 1797 mit Dorothea Sophia Louise Hirschfeldt aus Lenzien; aus der zweiten Ehe hatte Schultze zwei Töchter.

§§. Der hamburger Briefträger. Eine Wochenschrift für Freunde und Feinde von A. F. Bonaventurus. 10 Jahrgänge 1791 bis 1800. 8.

3639. Schultze (Adolph, Med. Dr.),

ein Sohn des Predigers zu St. Nicolai, Franz Carl Schultze (No. 3645), geboren zu Hamburg den 16. März 1811, widmete sich dem Studium der Medicin, promovirte zu Heidelberg den 15. Nov. 1834 und ließ sich in Ritzebüttel als Arzt nieder. An Stelle des erkrankten dortigen Physicus Dr. Luis versah Schultze von 1840 an dessen Obliegenheiten und ward 1846 nach Pensionirung des Genannten zum Amts-Physicus für Ritzebüttel erwählt. Er starb den 18. Dec. 1860 in Cuxhaven. Schultze verheirathete sich 1846 mit Anne, Tochter des Hauptmanns Böse aus Bremen, und hinterließ 4 Söhne, Carl Wilhelm, geb. 1847, Hermann Theodor, geb. 1849, Johannes Heinrich, geb. 1853, Max Adolph, geb. 1855.

§§. Diss. inaug. de foetubus sic dictis rachiticis. Heidelb. 1834. 4.

3640. Schultze (Barthold Hieronymus, J. U. L.), ein Sohn des Predigers an der St. Jacobi-Kirche zu Hamburg, Joachim Schultetus (Schultze) No. 3649 und Margaretha Elisabeth, geb. Funcke, widmete sich dem Studium der Jurisprudenz und promovirte zu Straßburg den 19. Sept. 1674. Nachdem er einige Zeit in seiner Vaterstadt practisirt, verließ er dieselbe und ward später Bürgermeister in Tondern, woselbst er im April 1708 verstarb. Schultze verheirathete sich den 12. Juli 1680 mit Bothella Dorothea Preuß.

§§. Disp. jurid. inaug. Saulis regimen antecedentia exhibens. Argentin. 1674. 4.

Moller I. 605.

3641. Schultze (Daniel Gottfried), ein Hamburger von Geburt, schrieb 1718 als Student der Medicin das unten verzeichnete Gedicht auf die am 25. Januar 1718 erfolgte Hochzeit des nachherigen Oberalten Philipp Boetefeuer mit Margaretha, Tochter des Bürgermeister Bernhard Mattfeldt.

§§. Die von denen vier Jahreszeiten erörterte Frage: Zu welcher Zeit es am besten zu heirathen? ward bei dem Boetefeuer- und Mattfeldischen Hochzeit-Festin am 25. Januar 1718 vor dem hohen Concilio der Venus entschieden, u. aus demuthsvollem Respect gegen beide vornehme Familien remonstriret von Daniel Gottfried Schultzen, stud. med. Leipzig 1718. 4.

3642. Schultze [Schultetus] (Daniel Severin, Mag.), ein Sohn des Predigers an der St. Jacobi-Kirche, Joachim Schultze, (No. 3649), ward im Jahre 1645 in Hamburg geboren, besuchte die Universitäten zu Wittenberg, Leipzig, Jena, Giessen und Straßburg, woselbst er Theologie und

Philosophie studirte und ward den 11. Februar 1668 in Jena zum Magister philosophiae creirt. Nach Hamburg zurückgekehrt wurde er Candidat des hamburgischen Ministeriums, und starb als solcher den 29. December 1712. Ein Amt hat Schultze nicht erhalten, lebhaft betheiligte er sich aber durch viele Schriften an dem damals in Hamburg ausgebrochenen Kirchenstreite:

§§. 1. Diss. de fidei justificantis natura. Jenae 1668. 4.

2. Disp. de momento justificationis. Argentinae 1671. 4.

3. Disp. Anti Calviniana de fide hypocritica. Argentinae 1671. 4.

4. Antididagma quo probatur, doctrinam a Jacobo Benigno Bossueto, Episcopo Condomensi, expositam, et ab Innocentio XI. Pont. Rom. egregie laudatam, admitti non posse, invicta tamen argumenta pro veritate Evangelica, in Episcopi Expositione contineri, ipsa Tridentina convelli placita, et latissimam viam corrigendis Ecclesian Romanae doctrinae et moribus pandi. Hamburgi 1684. 8.

5. Nothwendigkeit der Verbesserung reformirter Lehre. Hamb. 1685. 8.

6. Epicrisis ad Articulos Argentinenses nuperos, unionem ecclesiae Evangelicae et Romano Catholicae concernentes. Francofurti 1686. 8.

7. Diagraphe rerum fidei inter Evangelicos, Reformatos et Catholicos, controversarum, in eorum gratiam, qui prima Theologiae polemicae limina salutant, adornata. Hamburg 1686. 8.

8. Kurtze Beantwortung der 30 Artikel, so zu Vergleichung der Papisten u. Evangelischen zu Straßburg gedruckt worden. Hamb. 1686. 8.

9. Nichtigkeit des päpstlichen Meßopfers. Hamb. 1686. 12.

10. Animadversiones ad nuperum scriptum Pet. Jurii unionem ecclesiae Evangelicae et Reformatae concernens. Hamburg 1687. 8.

11. Judicium supremum, a Deo lucubentissime atque uberrime factum, in scripturis Prophetarum atque Apostolorum, de causa Evangelica inter Reformatamque ecclesiam hactenus disceptata etc. Lipsiae 1689. 8.

12. Panoplia sacra ex armario Prophetico et Apostolico, pro doctrina Ecclesiarum Protestantium contra ecclesiae Romanae

errores et abusus, collecta, deprompta ac digesta. Lipsiae 1691. 8.

13. Stercoma doctrinae Evangelicae lubricis Reformatorum, Romano Catholicorum et Socinistarum, placitis oppositum, ex authentico Codice divino universo collectum atque in tria distincta opuscula congestum. Lipsiae 1692. 8.

14. Testimonium spiritus contra socini φλυαρίας. Lipsiae 1692. 8.

15. Horbius Orthodoxus. Hamburg 1693. 8.

16. Auflösung einiger Schwierigkeiten, die in der Horbischen Sache fürfallen. Hamburg 1694. 8.

17. Itenata Ecclesiae Reformatae Invitatio ad pium fidei consensum, occasione consultationis Pet. Jurii de pace inter Protestantes incunda facta. Jenae 1697. 8.

18. Wo stehts geschrieben? In dem heiligen Worte Gottes: das ist: Fester Grund des Lutherthums oder Beweis der heilsamen evangelischen Lehre, herausgenommen aus den Schriften der Propheten und Apostel und in möglichster Kürze dargestellet. Am Ende wird erörtert die Frage: Ob nicht derjenige sich schwer versündige, welcher von der Evangelischen Kirche zur Römischen abtrete. Hamb. 1698. 12.

19. Bethstimmen der Kinder Gottes oder aus der heiligen Schrift zusammen gesuchte Gebete auf allerhand Fälle. Hamburg 1698. 12.

20. Amica disceptatio cum Bened. Picteto. Lipsiae 1699. 8.

21. Ausgefegtes Fegefeuer, nebst einer Antwort auf Dionysii Werlensis, eines Hildesheimer Capuciners, katholischen Ehrenretter. Hamburg 1699. 12.

22. Assertio amplissimae divinae gratiae, ad Amicam responsionem celeberrimi Theologi Bened. Picteti, ex amore veritatis et pacis amice repetita. Hamburg 1701. 8.

23. Universalismi Reformati discussio ad epistolam irenicam celeberrimi Francofurtensis Theologi D. S. Strimesii. Hamburg 1703. 8.

24. Friedensgedanken in dem Hamburgischen Streite wegen Renovation des Berufes D. J. F. Mayers zum Pastorate zu St. Jacobi. Hamburg 1703. 4.

25. Kräftige Irrthümer der Römischen Kirche vom Ablasse, Meßopfer und Fegefeuer durch Veranlassung einiger widriger hil-

desheimischer Schriften, derselben zur Besserung vor Augen gestellet. Hamburg 1703. 8.

26. Gottes heiliger guter Wille, betreffend der gesammten Menschheit Bekehrung u. Seligkeit durch Veranlassung einer Reformirten Neujahrspredigt vorgestellet und erwiesen. Hamburg 1704. 4.

27. Succincta depulsio errorum Romanae ecclesiae ad Jacobi Benigni Bossueti historiam suscepta. Jenae 1704. 8.

28. Wohlgemeinte Warnung vor der Gemeinschaft des Gottesdienstes der Mennonisten an die Evangelischen in Hamburg. Hamburg 1706. 8.

29. Das Evangelische Glaubensbekenntniß einer gewesenen Mennonistin, mit einigen Anmerkungen. Hamburg 1707. 8.

30. Die in gläubiger Zuversicht zu Gott gerichtete Betstimme der Kranken und Sterbenden. Flensburg 1707. 12.

31. Animadversiones Irenicae ad Langianam de Theologia irregenitorum sententiam. Lipsiae 1709. 4.

32. Der weise Kirchenbau, aus Veranlassung des kurzen Entwurfs, welchen D. Samuel Strimesius von der Lutherschen u. Reformirten Einigkeit im Grunde des Glaubens hat an's Licht gegeben, zur Besserung der Reformirten und Beförderung heiliger Eintracht, entworfen. Hamburg 1711. 8.

33. Gratia spiritus sancti negotiosa, occasione Epicriseos epistolicae Joach. Langii edita. Flensburgi 1712.

34. Diss. de Scientia Theologica et pietate doctorum Evangelii, quae utriusque sit necessitas in ecclesia Dei, Halensibus opposita. Flensburgi 1712. 4.

35. Wagschaale darinne der jetzigen Römisch-Catholischen Lehre Ungrund und Nichtigkeit, hiernächst der Evangelischen Lehre Grund und Wahrheit wird vor Augen gestellet. Hamburg 1712. 12.

Jöcher IV. 451; Thieß II. 180; Janssen 294; Moller I. 605; Joh. Winckler u. die hamburgische Kirche zu seiner Zeit von J. Geffcken. S. 109.

3643. Schultze [Schultetus] (David, Mag.), ein Sohn des Predigers an der St. Katharinen-Kirche, Peter Schultze (No. 3654), ward den 16. Sept. 1679 in Hamburg geboren, widmete sich dem Studium der Theologie und der Philosophie, erhielt in Wittenberg den 28. April 1701 den Grad eines Magister und ward 1703

Candidat des hamburgischen Ministeriums. Noch in demselben Jahre ging er nach Rostock; da aber seine Absicht, an dortiger Universität Anstellung zu erhalten, nicht erfüllt ward, kehrte er 1705 nach Hamburg zurück, starb hieselbst aber bereits den 25. April 1709.

§§. 1. Disp. de salute Aristotelis. Hamburg 1698. 4.

2. Disp. de Lutheri voto: Deus vos impleat odio papae. Hamburg 1699. 4.

3. Disp. de Pietista per status Evangelicos accusato et iudicato. Hamburg 1700. 4.

4. Disp. de jure gratiae principis christiani in reos noxae capitalis. Wittebergae 1701. 4.

5. Disp. de LII doctis praecocibus: accessiones ad A. Bailleti librum: des enfans devenus celebres par leurs études ou par leurs écrits. Wittebergae 1702. 4.

6. Disp. qua formula Dicis causa ex literatura explicatur, Wittebergae 1703. 4.

7. Innocentia Theologorum Hamburgensium. Hamburg 1706. 4.

8. Schediasma de doctoratu theologico apud Reformatos non assumendo. Una cum enneade observationum ad nuperum Reformatorum in Comitiis Ratisbonensibus postulatum, ut iis a nostratibus licentia concedatur sacram aedem extruendi, ubicunque viginti Reformatorum familiae reperiuntur. Hamburg 1708. 4.

9. D. Mart. Lutheri u. Casp. Calvörii ganz ungleiche Lehren von der Vereinigung der Evangelischen und Reformirten, aus beiderseits Schriften zur Genüge gezeigt. Hamburg 1709. 4.

10. Eröffnete Schaubühne der gelehrten Jugend, worauf bei die 400 in allen Wissenschaften erfahrene und gelehrte Jünglinge aufgeführt werden. Hamburg 1709. 4.

11. Der von der Schule zur Kirche berufene hamburgische Prediger. Hamburg 1709. 8.

Moller I. 608; Jöcher 452; Thieß II. 183; Janssen 301.

3644. Schultze (Ernst Heinrich),

geboren in Aschersleben den 25. December 1680, ward nach vollendeten Studien der Theologie 1714 Candidat

des hamburgischen Ministeriums. 1717 ward er zum Compastor in Altona erwählt und starb daselbst im Sept. 1740, nachdem er bereits im Jahre 1736 Schwächlichkeit wegen einen Adjuncten erhalten hatte. Während seines Aufenthaltes in Hamburg schrieb er:

§§. Abriß eines Christen Laufes, von der Tauffe an, biß zur Vollendung desselben und herrlichen Löhnung in der seeligen Ewigkeit, in gewissen Beruffs-Umbständen entworfen von C. H. Schultzen, theol. Cand. Hamburg 1718. 12.

3645. Schultze (Franz Carl),

ein Sohn des Predigers an St. Johannis, Georg Heinrich Schultze, (No. 3647), ward den 29. Dec. 1763 in Hamburg geboren, besuchte die hamburgischen Schulen und sodann von 1785 bis 1788 die Universitäten Jena und Göttingen, woselbst er Theologie und Philosophie studirte. Den 22. Mai 1789 ward er Candidat des hamburgischen Ministeriums, 1794 Catechet am Spinnhause und den 3. Januar 1802 Prediger an der St. Nicolai-Kirche. Er starb den 11. November 1814. Gleich nach seinem Tode erschien ein Nachruf in den hamburgischen Adreß-Comptoir-Nachrichten, welcher in warmen Worten die Verdienste des Verstorbenen als Kanzelredner und Seelsorger hervorhob. Schultze verheirathete sich den 15. Februar 1804 mit Marianne Dorothea, Tochter des Predigers zu St. Nicolai, David Hermann Hornbostel, geb. 1782, gest. 1865, mit welcher er 4 Söhne hatte: Heinrich, geb. 1807, lebt als Landmann in Rosdorf bei Kellinghusen, Carl, geb. 1808, starb als Student in Göttingen 1832; über die Söhne Hermann und Adolph handeln die Nres 3648 und 3639.

§§. 1. Vier Predigten in naher Beziehung auf den Wechsel des Jahrhunderts. Hamburg 1801. 8.

2. Franz Schultze's Predigten. Nach dem Tode des Verfassers, nebst einer kurzen Schilderung seines Lebens und Charakters,

wie auch einigen von seinen Gedichten, herausgegeben von N. J. G. Evers. 2 Theile. Hamburg 1816. 8.

Janssen Nachrichten 53. 182. 317; Meusel XX. 319; Hamburgische Adreß-Comptoir-Nachrichten 1814 S. 313.

3646. Schultze (Georg Diederich, Med. Dr.),

ein Sohn des Pastor an der St. Jacobi-Kirche, Joachim Schultze, (No. 3649) aus dessen zweiter Ehe mit Margaretha Müller, ward 1656 in Hamburg geboren, widmete sich dem Studium der Medicin, promovirte zu Utrecht den 27. April 1682 und ließ sich als practischer Arzt in seiner Vaterstadt nieder, woselbst er den 5. Juli 1700 zum Subphysicus erwählt ward. Am 30. Juli 1700 ward er in die Societas medica aufgenommen, deren Präses er 1704 ward. Er starb den 9. September 1722. Schultze verheirathete sich den 4. Mai 1705 mit Sara Elisabeth, Tochter von Wilhelm de Hertoghe, Wittwe des 1703 verstorbenen Erich Rumpf, gest. 1722. Die Ehe blieb kinderlos.

§§. Diss. inaug. de dysenteria. Ultrajecti 1682. 4.

Moller I. 609; Schrader 102; Gernet Medicinalgeschichte 287.

3647. Schultze (Georg Heinrich),

ein Sohn des Organisten und Schulcollegen in Perleberg, Johann Christian Schultze und Johanna Eleonore Teschern, ward den 30. Nov. 1718 in Perleberg geboren. Nach vollendeten Studien unter die Candidaten des hamburgischen Ministeriums 1742 aufgenommen, wurde er den 20. Juli 1749 zum Pastor in Groden im Amte Ritzebüttel, und den 9. Juli 1758 zum Pastor der St. Johanniskirche in Hamburg erwählt; neben dieser Stelle versah er noch von 1759 an das Amt eines Predigers an der Spinnhauskirche und von 1774 an auch das eines Predigers am Zuchthause. Er starb den 20. März 1780.

Schultze verheirathete sich den 11. Aug. 1750 mit Elisabeth Hansen, geb. 1724, gest. 1809. Von 12 Kindern starben mehrere jung: Jacob Christian, geb. 1752, starb 1783 als Diaconus zu Groden, Johann Friedrich, geb. 1769, gest. 1809, heirathete Dorothea Elisabeth Hildebrandt, Catharina Elisabeth, geb. 1765, starb 1841 als Domina des Johannisklosters. Ueber die Söhne Johann Dominicus, Johann Georg, Franz Carl handeln die Nres 3651, 3652 und 3645.

§§. 1. Gedächtnißpredigt bei der feierlichen Einweihung der neuen Spinnhauskirche. Hamburg 1772. 4.

2. Historische Nachricht von der erweiterten u. verschönerten Spinnhauskirche. Hamburg 1773. 4.

Thieß II. 185; Janssen 128. 173. 181. 238. 309.

3648. Schultze (Hermann),

ein Sohn des Predigers an der St. Nicolai-Kirche, Franz Carl Schultze (No. 3645) ward den 4. Mai 1805 in Hamburg geboren, widmete sich gleichfalls dem Studium der Theologie zu Jena und Berlin, ward den 12. Nov. 1830 Candidat des hamburgischen Ministeriums und den 10. Juli 1844 zum Pastor zu Döse im Amte Ritzebüttel erwählt; von dort ward er den 3. Februar 1856 zum Diaconus an der St. Jacobi-Kirche in Hamburg berufen. Schultze erkrankte an der Schwindsucht, ging deßhalb im Jahre 1863 nach Lippspringe und starb daselbst den 3. Juli 1863. Er verheirathete sich den 30. Oct. 1845 mit Johanna Alwina, Tochter des Kaufmanns Jacob Heinrich, geb. den 8. Nov. 1821, und hinterließ 2 Söhne und 2 Töchter.

§§. 1. Ordinationspredigt in der großen St. Michaelis-Kirche am 10. Septbr. 1844 gehalten von Hermann Schultze, Pastor zu Döse. Für seine Freunde dem Druck übergeben. Ritzebüttel 1844. 8.

2. Wahlpredigt am 6. Januar 1856 und Antritts-Predigt am 7. März 1856, gehalten von Herrmanu Schultze, Diaconus an der St. Jacobi-Kirche in Hamburg. Hamburg 1856. 8.

3. Als M. S. gedruckt und nicht in den Buchhandel kam: Ueber den Vortrag der Mathematik und Naturlehre am hiesigen akademischen Gymnasium.

Janssen Nachrichten 83. 242. 320.

3649. Schultze [Schultetus] (Joachim, Mag.), aus Treptow in Pommern gebürtig, ward den 11. Aug. 1644 zum Prediger an der St. Jacobi-Kirche erwählt, nachdem er in demselben Jahre von Rostock zum Magister philosophiae ernannt worden. Er starb den 27. August 1682. Schultze verheirathete sich den 24. November 1644 mit Margaretha Elisabeth Funcke, und zum zweiten Male mit Margaretha Müller; über die Söhne Daniel Severin, Barthold Hieronymus und Georg Diedrich handeln die Nres. 3642, 3640 und 3646.

§§. Amicus meus Christus. Christliche Probpredigt aus dem 2. Capitel des hohen Liedes Salomonis, am 3. Sonntage nach Trinitatis 1644 gehalten. Hamburg 1646. 8.

3650. Schultze (Johannes), ein Sohn des Bürgermeisters zu Gardeleben, Johannes Schultze und Margaretha geb. Lempel, ward daselbst den 18. Dec. 1647 geboren, besuchte die Schulen seiner Vaterstadt, darauf das Gymnasium in Lüneburg, und studirte dann von 1666—1670 Theologie und Philosophie in Kiel. Da er hier durch anhaltendes Arbeiten bis tief in die Nacht hinein seine von Natur schon schwache Gesundheit noch mehr untergraben hatte, wurde ihm zur Herstellung seiner Gesundheit eine längere Reise zu unternehmen verordnet. Er bereiste damals die bedeutendsten Städte Deutschlands und trat in Beziehungen zu den hervorragendsten Männern der Wissenschaft. Schultze ward nach der Rückkehr von seinen Reisen im Jahre 1674 zum Conrector zu Alt-Brandenburg erwählt, vertauschte aber dieses Amt noch

in demselben Jahre mit dem Rektorat in seiner Vaterstadt Gardeleben, woselbst er bis zum Jahre 1680 verblieb, und inzwischen auch ein Jahr lang neben seinem Schulamte das Predigtamt verwaltete. Von dort folgte Schultze 1681 einem Rufe nach Lüneburg u. ward dann den 14. Oct. 1682 an Stelle des verstorbenen Theol. Lic. Voigt zum Rector des hamburgischen Johanneums erwählt, in welches Amt er den 11. Januar 1683 eingeführt ward. In Hamburg hatte ein Bruder des Johannes Schultze Gottfried bereits vor mehreren Jahren ein Buchhändlergeschäft etablirt (vgl. No. 3635). Durch Einführung einer straffen Schulzucht, durch unermüdliches Streben und Wirken trug Schultze wesentlich zur Hebung des gesunkenen Ansehens der Johannisschule bei. Seiner zerrütteten Gesundheit wegen nahm er den 5. März 1708 seine Entlassung und starb den 26. Januar 1709. Schultze verheirathete sich den 5. Mai 1679 zu Gardeleben mit der Tochter des Rathsherrn Martin Falke, Dorothea, welche den 16. Nov. 1729 in Hamburg verstarb. Sein einziges Kind Margaretha, geb. zu Gardeleben 1680, gest. Hamburg 1736, heirathete 1700 den damaligen Professor am Gymnasium, Joh. Alb. Fabricius, den Nachfolger ihres Vaters im Rektorat des hamburgischen Johanneums.

§§. 1. Disp. de controversiae maxime votiva exclamatione Evae matris. Genesis IV. 1. Kilonii 1670. 4.

2. Augustanae confessionis luculenta examinatio catechetica, juventuti scholasticae proposita atque instillata. Hamburgi 1691. 12.

3. M. Tullius Cicero de officiis hominum in gratiam distinctae rerum cognitionis dialogice pertractatus. Hamburgi 1691. 12. (Fernere Auflagen erschienen daselbst 1693 u. 1701.)

4. Christus deprecans non deprecans. Hamburgi 1694. 8.

5. Cebetis tabula graece edita, cum versione ipsius latina. Hamburgi 1694. 12.

6. Mythologia metrica et moralis, sive tabularum auctores

XV latini veteres et recentiores, qui CCCL fabulas vario carminis genere descripserunt. Hamburgi 1698. 8.

7. Der christlichen Religion drei allgemeine Glaubens-Bekenntnisse oder Apostolische, Niceische u. Athanasische Symbole, von Wort zu Wort erwogen und kürzlich in Frag und Antwort verfasset. Hamburg 1700. 12. Dieses Werk erschien noch in demselben Jahre in lateinischer Uebersetzung.

8. Fausti Andrelini epistolae IX proverbiales et morales. Hamburgi 1700. 12.

9. Programma de vellere aureo. Hamburgi 1700. 4.

10. Exercitium Johannei Hamburgensis catecheticum, in quo discipuli e XXX prioribus Hebraeorum Psalmis tum in vocabulorum non punctatorum lectione, tum in sollicita eorum ad analogiam fidei interpretatione, distincte et perspicue erudiuntur. Hamburgi 1701. 4. Eine zweite Auflage erschien 1707.

11. Pauli primae ad Corinthios Epistolae capitis XV explicatio per 94 quaestiones. Hamburgi 1701. 4. Eine zweite Auflage erschien 1707.

12. Programma de voto Jephtae Jud. XI 27—40. Hamburgi 1701. 4.

13. Anatome philosophica seu disquisitiones sex M. Tullii Ciceronis Paradoxorum. Hamburgi 1702. 12.

14. Tractätlein vom heilsamen Schul- und Kirchenwesen. Hamburg 1703. 8.

15. Historia Pharaonis indurati. Hamburgi 1704. 8.

16. Oratio in memoriam Joh. Wincleri, Pastoris Michaelitani Hamburgensis et Senioris in schola Hamburgensi d. 7. Maii 1705. habita. Hamburgi 1705. Fol.

17. Pietas Symbolica, seu catechisationes e tribus symbolis oecumenicis et Augustana confessione. Hamburgi 1706. 12.

18. Examen catecheticum compendii locorum theologicorum D. Leonh. Hutteri. Hamburgi 1706. 12.

19. Sylloge XXIV sacrarum tam catecheticarum, quam exegeticarum exercitationum in varia S. Scripturae loca, quae cum scholae Hamburgensis discipulis, occasione data sunt institutae, diversis temporibus illorum publicatae usibus, atque singulis distributae, nunc vero demum unico comprehensae fasciculo. Hamburgi 1707. 4.

20. Tabulae synopticae troporum figurarumque rhetoricarum, cum exemplis. Hamburgi s. a. 4.

Außerdem verfaßte Schultze die Lectionscataloge des Johanneums von 1683—1708 u. hinterließ im Manuscript Exegesen verschiedener Bücher der heiligen Schrift. Andere Manuscripte, namentlich eine ausführliche Schilderung seiner Jugendjahre und Reisen, finden sich in einer 1869 auf die hamb. Stadtbibliothek gekommenen Lade aus Prof. Herm. Sam. Reimarus (Nr. 3129) Nachlaß, welcher eine Enkelin Schultze's Johanna Friederike Fabricius zur Frau hatte.

Moller II. 788; Jöcher IV. 381; Thieß II. 185; Janssen 378; Calmberg Geschichte des Johanneums zu Hamburg S. 163.

3651. Schultze (Johann Dominicus, Med. Dr.), ein Sohn des späteren Pastors der St. Johannis-Kirche zu Hamburg, Georg Heinrich Schultze, (No. 3647), geboren den 16. Juni 1751 zu Groden im Amte Ritzebüttel, woselbst sein Vater damals Prediger war. Er besuchte, nachdem sein Vater nach Hamburg versetzt worden, die hamburgischen Schulen, wo durch den Unterricht von Reimarus, Gisecke und Bolten die Neigung für Naturkunde und Botanik besonders bei ihm geweckt wurde. 1772 ging er nach Göttingen, um Medicin zu studiren; damals befanden sich Blumenbach und Weber als Studenten in Göttingen, Schultze trat mit denselben in näheren Verkehr, und setzte auch hier seine Studien der Naturkunde fort. Schultze promovirte zu Göttingen den 6. April 1775, brachte nachher noch einige Zeit in Wien zu und ließ sich 1776 als practischer Arzt in Hamburg nieder, woselbst er 1778 zum Arzt des Zuchthauses erwählt ward. Auch in Hamburg hielt er öffentliche Vorlesungen über Naturgeschichte, und legte eine Insektensammlung und ein Herbarium an, welche zu den vollständigsten seiner Zeit gehörten, und von auswärtigen Gelehrten häufig benutzt wurden. Auch als Arzt erwarb

Schultze sich große Verdienste, namentlich sorgte er für bessere Sanitäts-Einrichtungen in den Hamburger Gefängnissen, auch ward die Einrichtung der allgemeinen Armenanstalt, soweit sie das Medicinalwesen betrifft, von ihm beschafft. Schultze starb unverheirathet den 22. Mai 1790.

§§. 1. Diss. inaug de bile. Goettingen 1775. 4.

2. Icones plantarum, partes, colorem, magnitudinem et habitum earum ad amussim exhibentes, adjectis nominibus linneanis ediderunt P. G. Giseke, M. D. et Prof., J. D. Schultze M. D., A. A. Abendroth, Proc. Judic. et Jo. Nic. Buek, Hortulanus Opera et sumptibus Jac. von Doehren. Hamb. 1778. Fasc. I.—IV. Fol.

3. Ueber die große amerikanische Aloe, richtiger Agave, bei Gelegenheit der jetzt im Rathsapothekergarten zu Hamburg blühenden. Hamburg 1782. 8.

4. Copien für meine Freunde. (Eine Sammlung von Gedichten.) Hamburg 1785. 8.

5. Den Text zu: Nicolaus Georg Geve'ns, Portraitmalers in Hamburg, Belustigung im Reiche der Natur. 1ster Band. Hamb. 1790. 4.

6. Beiträge zur Kenntniß seltener Insekten. (In der Zeitschrift „Naturforscher.")

7. Lieder zum Gebrauche der vier vereinigten Logen in Hamburg, gesammelt von den Brüdern J. B. Suse und Dr. J. D. Schultze. Mit Bewilligung der großen Provinzialloge von Hamburg und Niedersachsen.

8. Erster Anhang zu den Liedern der vereinigten Logen in Hamburg, gesammelt von dem Br. S. Als M. S. für Brüder.

Meusel XII. 522; Nekrolog auf das Jahr 1790. II. 12; Zimmermann Naturwissenschaftliche Gesellschaft in Hamburg 21.

3652. Schultze (Johann Georg, Med. Dr.),

ein Sohn des Pastor zu Groden, späteren Pastors an der Johannis-Kirche zu Hamburg, Georg Heinrich Schultze (No. 3647), ward den 8. Sept. 1754 zu Groden im Amte Ritzebüttel geboren, widmete sich dem Studium der Medicin, promovirte zu Straßburg den 22. Sept. 1780, und ließ sich als practischer Arzt in Hamburg nieder.

Von 1801 an verwaltete er interimistisch das Physicat, bis er den 1. Oct. 1804 zum Stadt-Physicus erwählt ward. Er starb den 1. März 1813. Schultze verheir. sich den 24. Mai 1791 mit Margaretha Henriette Maria Knoop, geb. 1772, gest. 1852. Die Ehe blieb kinderlos.

§§. Diss. inaug. de fistulam lacrymalem sanandi methodis. Argentorati 1780. 4.

(Diese Abhandlung erschien in demselben Jahre in deutscher Uebersetzung zu Leipzig.)

Gernet Medicinalgeschichte 347; Callisen Medic. Schriftsteller-Lexikon XVII. 383.

3653. Schultze (Otto, J. U. Dr.),

ein Bremer von Geburt, ward, nachdem er den 23. Juni 1589 zu Basel als Doctor der Rechte promovirt und zum Comes palatinus ernannt worden war, Kanzler des Erzbischofs von Bremen und des Herzogs von Holstein. Im Jahre 1617 wurde er Decan des hamburgischen Dom-Capitels, „ob er gleich ein Reformirter war," wie Jöcher a. a. O. hinzufügt. Er starb in Hamburg den 12. Aug. 1624. Sein Sohn Ulrich Otto war Canonicus und Besitzer der 11. großen Präbende des hamburg. Domstiftes um 1620.

§§. Quaestiones miscellaneae, seu variarum materiarum juris Controversiae cnm earundem decisionibus, ad titulum Doctoris obtinendum propositae, Basileae 1589. 4.

Moller II. 790; Jöcher IV. 385.

3654. Schultze [Schultetus] (Peter),

ein Sohn des nachmaligen Predigers an der heiligen Geist-Kirche in Hamburg Stephan Schultze (No. 3656), ward den 11. März 1641 zu Hemme im Norderdithmarschen, woselbst sein Vater damals Prediger war, geboren, besuchte, nachdem sein Vater nach Hamburg gezogen, die

hamburgischen Schulen, ging 1662 nach Wittenberg, ward daselbst im folgenden Jahre Brabeuta, und nach vollendeten Studien 1666 Candidat des hamburgischen Ministeriums. 1668 ward er zum Prediger zu Oldenwörden in Dithmarschen und den 22. März 1674 zum Diaconus an der St. Katharinen-Kirche in Hamburg erwählt. Er starb den 16. Mai 1703. Schultze verheirathete sich den 8. Mai 1671 mit Anna Maria, Tochter des Pastor an der Katharinen-Kirche und Senior David Klug in Hamburg, mit welcher er 5 Kinder hatte. Seine Tochter Catharina verheirathete sich den 7. Juli 1704 mit Paul Christian Schilling, über den Sohn David handelt No. 3643.

§§ 1. Bructerus Poema heroicum. Hamburgi 1658. 4.

2. Disp. de causa per accidens. Witeberg. 1662. 4.

3. Imago τετραμέταλλος Danielitica, exercitatione historica illustrata. Witebergae 1662. 4.

4. Disp. ad Genes. 49, 5. Witebergae 1663. 4.

5. Disp. de Dario Medo. Witebergae 1663. 4.

6. Unterschiedener Himmels- und Höllenweg in 6 Predigten. Hamburg 1673. 8.

7. Das von Liebe brennende Prediger-Hertz Petri, hamburgische Anzugspredigt. Hamburg 1674. 8.

8. Tauf-Sermon bei einer Türkin, so vorhin Fatima, nun aber Elisabeth Christina genandt. Den 11. April 1689. Abgedruckt von D. J. F. Mayer in seinem Museo. 1690. III. 3. 92.

Jöcher IV. 386; Thieß II. 184; Janssen 66. 293; Hellmann Süder-Dithmarsische Kirchen-Historie 170.

3655. Schultze (Samuel, Mag. Theol. Dr.),

ein Sohn des späteren Pastor an der heil. Geist-Kirche in Hamburg Stephan Schultze (No. 3656) ward den 28. Oct. 1635 zu Eddelake in Dithmarschen, woselbst der Vater damals Prediger war, geboren, besuchte die hamburgischen Schulen, studirte Theologie und Philosophie

besonders in Wittenberg, wo er 1657 zum Magister ernannt ward, und in Straßburg, kehrte 1661 nach Hamburg zurück, ward Candidat des dortigen Ministeriums und blieb daselbst bis er 1667 zum Prediger zu Heide in Dithmarschen erwählt ward, woselbst er 1681 auch das Amt eines Probsten in Norddithmarschen erhielt. Die Universität Kiel creirte ihn den 21. Sept. 1683 zum Doctor der Theologie. Den 4. Nov. 1681 zum Pastor an der St. Petri-Kirche erwählt, kehrte er nach Hamburg zurück, und ward daselbst den 26. Oct. 1688 auch Senior des hamburgischen Ministeriums. Schultze's Seniorat fällt in eine der traurigsten Zeiten der hamburgischen Kirchengeschichte und Schultze selbst hat einen nicht geringen Antheil an dem Entstehen aller der kirchlichen Streitigkeiten gehabt. Der Streit begann mit der Vorlage eines neuen Religionseides in einem Ministerial-Convente am 14. März 1690, welcher hauptsächlich gegen einige von Winkler, Horbius und Hinkelmann beim Gottesdienste eingeführten äußeren Förmlichkeiten gerichtet war, und dessen Unterschreibung die genannten Prediger daher verweigerten, während der Senior Schultze die Anerkennung desselben auf jede Weise durchzusetzen suchte. Der Religionseid selbst ward zwar vom Rathe annullirt, da derselbe vom Convente allein ohne seine, des Rathes, Mitwirkung aufgesetzt worden, doch gab der Rath in sofern nach, als er eine vermittelnde Rolle spielte und den ausgebrochenen Streit beizulegen suchte. Ein vermittelnder Ausweg ward auch gefunden, aber der Friede war von keiner langen Dauer, der Streit brach von Neuem aus, auf der einen Seite waren Senior Schultze und Meyer, auf der andern Winckler und Horbius die Führer. Der Streit, welcher nicht nur eine literarische Befehdung geblieben, sondern auch schon in die bürgerlichen Verhältnisse eingedrungen war, veranlaßte endlich die Bürgerschaft

in ihrer allerdings sehr stürmischen Sitzung vom 23. Nov. 1693 die Absetzung des Horbius zu beschließen, welchem Beschlusse der Rath nach längerem Zögern beitrat. Schultze starb den 30. Mai 1699, nachdem er noch den 28. Mai gepredigt hatte. Sein Sohn Stephan errichtete im folgenden Jahre zu seinem Andenken in der Petri-Kirche ein Epitaphium; eine Lebensbeschreibung verfaßte der Professor am Gymnasium, Balth. Menzer. Schultze verheirathete sich 1) den 29. April 1669 mit Anna, Tochter des Landschreibers zu Heide, Nicolaus Boje, welche aber schon im März des Jahres 1671 verstarb, und 2) 1673 mit Dorothea Margaretha, verwittwete Claussen, geb. Rasch, welche 1697 starb. Die Kinder aus beiden Ehen starben jung, mit Ausnahme des Sohnes Stephan, über welchen No. 3657 handelt.

§§. 1. Disp. de persona Christi. Witebergae 1658. 4.

2. Ecclesia Muhammedana breviter delineata et praeside D. Joh. Conr. Danhauero exhibita. Argentinae 1660. 2te Aufl. Daselbst 1668. 4. 3te Aufl. Lipsiae 1707. 4.

3. Disp. inaug. Hodomoriam Muhammedanam breviter exhibens. Kilonii 1683. 4.

4. Des Ministerii zu Hamburg Verbindungs-Formel in der reinen Lehre, wider allerhand neue Schwärmer und Sectirer. Hamburg 1690. 4.

5. Sendschreiben an D. Joh. Friedr. Meyern von der Streitigkeit des hamb. Ministerii mit D. Phil. Jac. Spenern in dessen Mißbrauch der Freiheit der Gläubigen. Hamburg 1692. 4.

6. Grundrichtiges Urtheil von dem Büchlein, Klugheit der Gerechten genannt, den Deputatis des Raths zu Hamburg am 10. März 1693 schriftlich communiciret: Sammt den wohlgegründeten Ursachen Herrn Joh. Hen. Horben, Pastoris zu St. Nicolai, höchstnöthig erachtete Remotion betreffend, so dem Rathe den 20. März sind eingehändiget. Hamburg 1693. 4.

7. Kurze Anzeige, was von J. H. Horbii Responso, so er, auf das Ministerii, am 20. März eingegebene Ursachen seiner Remotion, am 27. Juni dem Rathe übergeben, zu halten sei. Hamburg 1693. 4.

8. Vortrab der zukünftigen Verantwortung des Ministerii in Hamburg auf die harte Beschuldigung, so in dem sog. Protocollmässigen Berichte dessen, was zwischen einem Hochweisen Rathe und dem Ministerio, occasione der Horbi'schen Sache bisher vorgefallen, enthalten ist. Hamburg 1693. 4.

9. Urtheil von D. Abraham Hinckelmann's Schriften wider D. Joh. Friedr. Mayern am 14. Febr. 1649 aufgesetzet, und Mayeri Ablehnung der vernunftlosen Antwort Hinckelmanni. Hamburg 1694. 4.

10. Erste Abfertigung Herrn Joh. Winkler und D. Hinckelmann mit ihrem gründlichen Beweise, daß in Hamburg keine Gefahr der Verlierung reiner Lehre unter den Lehrern gewesen. Hamburg 1694. 4.

11. Andere Abfertigung Herrn Joh. Winkler mit seine Zugemüthführung. Hamburg 1694. 8.

Ein von Schultze geführtes Tagebuch vom 19. August 1686 bis zum 26. Mai 1699 (617 eng beschriebene Folio-Seiten) befindet sich auf dem Stadt-Archive.

Moller I. 611; Jöcher IV. 386; Thieß II. 188; Janssen 34. 117; Suhr Petri-Kirche 56; Fehse Versuch einer Nachricht von den evangel.-luth. Predigern in Norder-Dithmarschen IV. 249; Geffcken Joh. Windler u. seine Zeit 53. 82. 106. 161.

3656. **Schultze** (Stephan, Mag.),

ward den 9. Aug. 1603 zu Hamburg geboren, studirte zu Wittenberg und Rostock Theologie, erhielt 1629 zu Wittenberg die Magister-Würde, ward 1631 Rector zu Hemme in Dithmarschen, 1634 Prediger in Eddelake und 1638 Prediger in Hemme; den 24. Oct. 1641 ward er sodann zum Prediger an der heil. Geistkirche in Hamburg erwählt. Seines Alters wegen resignirte er den 10. Januar 1674; er starb den 19. Dec. 1675. Schultze verheirathete sich mit Barbara, Tochter des Kaufmanns Peter Sabel in Hamburg. Ueber die beiden Söhne Peter und Samuel handeln die Nres. 3654 und 3655.

§§. Diss. theol. de conciliis eorumque natura in genere. Wittebergae 1629. 4.

Fehse Nachricht von den evangelisch-lutherischen Predigern in Norder-Dithmarschen VIII. 662; Moller I. 610; Janssen 136.

3657. Schultze (Stephan, J. U. L.),

ein Sohn des späteren Pastors an der St. Petri-Kirche und Seniors in Hamburg Samuel Schultze (No. 3655), ward zu Heide in Dithmarschen, wo sein Vater von 1667 bis 1683 Prediger war, geboren, widmete sich dem Studium der Jurisprudenz, promovirte zu Leiden d. 22. Juli 1699 und ließ sich als Advocat in Hamburg nieder. Er muß bald darauf verstorben oder von hier fortgezogen sein, da er unter den hiesigen Graduirten im „jetzt lebenden Hamburg von 1712" nicht genannt wird.

§§. Diss. inaug. de pactis. Lugd. Bat. 1699. 4.

Moller I. 612.

3658. Schultze (Theodor),

1617 in Lüneburg geboren, ward den 25. Mai 1647 zum Pastor an der Kirche zu Moorfleth in Billwärder erwählt und starb daselbst den 22. Aug. 1679. Eine Tochter Anna Margaretha verheirathete sich den 21. Aug. 1683 mit Joachim Rademann.

§§. Denkmal oder zwei Predigten von der Wasserfluth in Billwärder über die Evangelia am Feste Epiphanian und am ersten Sonntage nach selbigen. Hamburg 1661. 4.

Moller II. 790; Janssen 211; Thieß II. 190; Jöcher IV. 386.

3659. Schulz (Johann Nicolaus Wilhelm, Mag.),

ward den 24. Juni 1708 in Rostock geboren, woselbst sein Vater Johann Wilhelm Schulz als Kaufmann lebte. Nach vollendeten Studien der Theologie in Kiel, Halle, Leipzig, Wittenberg und Jena ward er den 1. April 1729 Candidat des hamburgischen Ministeriums, übernahm im fol-

genden Jahre eine Hauslehrerstelle bei dem Grafen Hans Rantzau Ascheberg, begleitete denselben nach England, wohin er als dänischer Gesandter ging, und blieb daselbst bis zum Jahre 1733. Später ward Schulz Prediger am Hofe des Herzogs von Würtemberg, trat als solcher aber in seinen Predigten derartig gegen die Katholiken auf, daß er gerichtlich zur Verantwortung gezogen werden sollte. Auf Rath seiner Freunde entfloh Schulz. Er hatte die Absicht nach St. Petersburg zu gehen, in der Hoffnung, durch die Vermittelung des ihm bekannten dortigen dänischen Gesandten Anstellung zu finden, blieb aber in Riga auf Anrathen des dortigen Stadtsuperintendenten Bruiningk, bald darauf ward er zum Prediger an der Jesuskirche in Riga und 1746 zum Oberpastor an der Thumkirche erwählt. Er starb als solcher in Riga den 25. April 1755.

§§. 1. Disp. de polygamia. Rostochii 1725. 4.

2. Diss. de usu musicis in ecclesia christiana. Rostochi 1727. 4.

Gadebusch livländische Bibliothek III. 123; Janssen 307.

3660. Schulze (Nicolaus Wilhelm),

lebte von 1846 bis 1851 als Lehrer der Mathematik in Hamburg, und gab während dieser Zeit folgende Schriften heraus:

§§. 1. Lehrbuch der Algebra in ihrer Anwendung auf das wissenschaftliche und praktische Leben, fortgeführt bis zu den Elementen der Wahrscheinlichkeits-Rechnung und der höheren Gleichungen. Für Schulen und zum Selbstunterricht. Hamburg 1848. 8. 2te Aufl. 1850.

2. Praktisches Lehrbuch der Geometrie, der ebenen und sphärischen Trigonometrie mit ihren Anwendungen auf Perspektive, Mechanik und Astronomie. Hamburg u. New-York 1848. 8. 2te Aufl. 1851. 8.

3. Der Beobachter des gestirnten Himmels. Eine volksfaßliche Anleitung zur Kenntniß der Sternbilder u. Vorausbestimmung

der Zeit ihrer Sichtbarkeit ohne Hülfe der Mathematik. Mit einer Himmelskarte. Hamburg und Leipzig 1848. 8.

4. Praktisches Lehrbuch der Mechanik, mit 112 Abbildungen. Hamburg 1851. 8.

5. Lehrbuch der Technologie, mit 32 Abbildg. Hamb. 1851. 8.

6. Lehrbuch der Physik und Meteorologie, mit 3 Figurentafeln. Hamburg 1851. 8.

3661. Schumacher (Balthasar Gerhard, J. U. Dr.), geboren in Kiel im Jahre 1755, war Zollverwalter zu Neustadt in Wagrien, und ließ sich später, nachdem er den Doctortitel erhalten hatte, als Translateur in Hamburg nieder. 1770 ward er Vicar des Hochstifts Lübeck. Außer verschiedenen Gelegenheitsgedichten verfaßte er die unten verzeichneten Schriften, meist maurerischen Inhalts:

§. 1. Johann Elwes, der größeste Geizhals unseres Jahrhunderts. Aus dem Englischen. Danzig 1791. 8.

2. Vortrag über die Freude der Jugend, an den geheiligten Altären der Freimaurer gehalten zu Berlin am Johannistage 1793. Als Manuscript für Freunde. 8.

3. Vortrag über ächte maurerische Weisheit und Tugend, zur 23sten Stiftungsfeier der [] z. P—l—i—e in A—t—na gefeiert 1794. Als Manuscript gedruckt.

4. Maurerische Gesänge zu den Favoritmelodien aus Mozarts Zauberflöte. Als Manuscript gedruckt. Hamburg 1795. 8.

5. Was ist Maurerei? Was soll sie uns sein? Ein Vortrag, gehalten in der s. e. g. u. v. [] Carl zum Felsen in Altona, am 3. Mai 1797. Altona 1797. 8.

6. Chöre und Gesänge zu den Lieblingscompositionen des verstorbenen Mozart, zum Gebrauche in Logen eingerichtet von B. G. S.m.ch.r. Schleswig 1800. 8.

7. God save the King! Ritual eines preußischen Volksfestes nach den Anordnungen der english ancient musical society in London. Auf deutschen Boden verpflanzt von Sr., Dr. d. R. Berlin 1801. 8.

8. Vortrag über die Freude der Tugend am Altare des holsteinischen Vaterlandes, in Gegenwart seiner Kgl. Hoheit des Kronerben Friederichs von Dänemark am 28. Januar 1807 vor einer festlichen Versammlung in Kiel gehalten. Als Manuscript gedruckt.

Lübker u. Schröder II. 557; Kordes 309; Meusel VII. 385.

3662. Schumacher (Friedrich Christian),

ein Sohn des Pächters von Silmnitz auf Rügen, Moritz August Schumacher und Charlotte Dorothea, geb. Egertsen, ein naher Verwandter Ernst Moritz Arndts, wurde daselbst 1778 geboren. Schumacher lebte mehrere Jahre als Dispacheur in Emden, siedelte dann nach Hamburg über, und wurde, nachdem er wenige Jahre ein kaufmännisches Geschäft gehabt hatte, den 21. April 1823 zum Makler erwählt, und betrieb Assecuranz-Makler-Geschäfte. Schumacher starb unverheirathet den 3. April 1850.

§§. 1. Handelsgesetzbuch für das Königreich der Niederlande. Aus dem Holländischen übersetzt, mit einer Vorrede von P. D. W. Tönnies. Altona 1827. 8.

2. Robert Stevens. Ueber Havarie und Assecuranz-Gegenstände, enthaltend eine Darstellung des neuen englischen Rechtes u. der Praxis in Assecuranz- und Havarie-Sachen. Aus dem Englischen übersetzt. Hamburg 1829. 8.

3. Spanisches Handelsgesetzbuch. Nach der amtlichen Madrider Ausgabe übersetzt. Hamburg 1832. 8.

4. Holländisches Handelsgesetzbuch von 1838. Nach der amtlichen Ausgabe übersetzt. Hamburg 1840. 12.

3663. Schumacher (Heinrich Mathias),

ein Hamburger von Geburt, studirte 1734 in Jena Theologie und wurde den 5. Juli 1737 Candidat des hamburgischen Ministeriums.

§§ Specimen academicum, quo principia quaedam logices et metaphysices ad doctrinam de persona Christi θεανθρωπου ductu verbor. Johannis I, 14 Das Wort ward Fleisch breviter expositam, adplicantur. Jenae 1734. 4.

Janssen 309; Niedersächsische Nachrichten von gelehrten neuen Sachen auf das Jahr 1734. S. 297.

3664. Schumacher (Wilhelm),

ein Sohn des Kornmaklers Johann Christian Schumacher und Christine Catharine Cecilie, geb. Heerwagen, wurde

den 19. August 1806 in Hamburg geboren, besuchte die hamburgischen Schulen, studirte dann Theologie und wurde den 15. Nov. 1833 Candidat des hamburgischen Ministeriums. Schumacher starb unverheirathet den 15. April 1840.

§§. 1. De Lammenais Worte eines Gläubigen, vollständig übersetzt und mit critischen Materialien begleitet. Vorangestellt ist die Lehre vom Verhältniß des Christenthums zum Staat, nach einem Vortrage J. A. W. Neander's, als Anleitung zur Würdigung der Lehren des Gläubigen. Hamburg 1834. 8.

2. Sir John Herrschel's höchst merkwürdige astronomische Entdeckungen im Monde. Aus dem Englischen übersetzt. Hamburg 1836. 8. (Vergl. No. 1174 Hamb. Schriftsteller-Lexikon II 444.)

3665. **Schumann** (Michael),

gebürtig in der Lausitz, widmete sich dem Studium der Jurisprudenz, namentlich zu Kiel, wo er in dem Hause des Professors der Geschichte Daniel Georg Morhof gastliche Aufnahme gefunden hatte. Später siedelte er nach Hamburg über, war mehrere Jahre Hauslehrer im Hause des Licentiaten Johann Schele (No. 3403) daselbst und privatisirte während der letzten Jahre seines Lebens. Er starb den 28. Nov. 1710, 48 Jahre alt.

§§. 1. Vitae Dan. Georg. Morhofii historia, dissertationibus Morhofianis academicis et epistolis adjunctis. Hamburgi 1699. 4.

2. Ein deutsch Gedichte auf den Tod des Herrn Wolder Schele, Syndici zu Hamburg. Hamburg 1700. Fol.

3. Schuldiges Ehren-Gedächtniß, dem weiland Wohledlen und Wohlgelahrten Herrn Lucas Schele, juris studioso, nunmehr seeligen in Gott, seinem bis in das achte Jahr zu möglichster Unterweisung mitvertraueten, sehr werthgeschätzten und aufrichtig geliebten Herrn und Freunde. Hamburg 1705. Fol.

Jöcher. IV. 387; Moller II. 790; Otto Lexicon der Oberlausitzischen Schriftsteller III. 2. 799.

3666. Schunck (Nicolaus, Phil. Dr.),
ein Sohn von Johann Hinrich Schunck und Maria Magdalena, geb. Schneider, wurde den 12. März 1766 in Hamburg geboren, besuchte die hamburgischen Schulen und studirte dann Theologie zu Gießen und Kiel, letztere Universität ernannte ihn den 27. Oct. 1800 zum Doctor der Philosophie. Nachdem Schunk den 21. April 1788 Candidat des hamburgischen Ministeriums geworden war, wurde er 1793 zum Catecheten und 1804 zum Prediger am Werk- und Zuchthause erwählt, worauf er 1810 auch das Predigtamt an den Gefängnissen übernahm. Während der Einverleibung Hamburg's in das französische Kaiserreich wurde er vom Präfecten den 6. Sept. 1813 zum Pastor zu St. Georg ernannt, und blieb in dieser Stellung bis zu seinem Tode, welcher am 7. Mai 1820 erfolgte, nachdem ihn zwei Stunden zuvor auf der Kanzel ein Schlagfluß betroffen hatte. Schunck verheirathete sich im Nov. 1800 mit Catharina Maria, Tochter von Jacob von Döhren, geb. 1774, gest. 1821, mit welcher er sechs Kinder hatte, darunter Wilhelmine, heirath. 1821 Joachim Martin Heinrich Oelschläger (No. 2849), Bertha heirath. 1836 Johann Friedrich Illiger (No. 1822), Adolph, früher Opernsänger, seit 1862 Oekonom am Hospital zum heil. Geist und Maria Magdalenen-Kloster, heirathete 1839 Louise Dilling aus Wien.

§§. 1. „Succincta expositio doctrinae Kantianae de facultate cognoscendi et quae ei insit vis ad fidem nostram non infringendam sed quantum fieri potest firmandam. Hamburgi 18C3. 4.

2. Proben deutscher Aufsätze von meinen Schülern. Gesammelt und herausgegeben durch J. N. Schunk. Hamburg 1803. 8.

3. Proben des Fleißes und der nützlichen Geschäftigkeit meiner Schüler. Gesammelt und herausgegeben von Joh. Nic. Schunk. Hamburg, im März 1804. 8.

4. Einige Bemerkungen über die paar Worte an unsere Geist-

lichen. Von Johann Nicolaus Schunck, Pastor am Werk- und Zuchthause. Hamburg 1807. 8.

(Diese Schrift erschien als Antwort auf die beiden anonymen Broschüren: 1. Aufforderung an alle Diejenigen, denen Amt und Verhältniß Entwicklung religiöser Wahrheiten zur Pflicht machen, die Frage zu beantworten: kann die Religion oder darf der Diener derselben denen Menschen Trost und Beruhigung versagen, die an dem Unglück, das sie tragen, selbstschuldig sind? hat die Religion für solche Leidende keinen Trost? Von einem Freunde der Wahrheit und der Menschen. (Ohne Ortsbezeichnung) 1807. 8. — 2. Ein paar Worte an unsere Geistlichen. Bei Gelegenheit einer Schrift, betitelt: Aufforderung, die Frage zu beantworten: hat die Religion für den selbstschuldigen Unglücklichen keinen Trost? (ohne Ortsbezeichnung.) 1807. 8. Gegen die Schrift des Pastor Schunck erschien: Nachtrag zu den Paar Worten an unsern Geistlichen. In Beziehung auf die Bemerkungen des Herrn Pastor Schunck. (ohne Ortsbezeichnung.) 1807. 8.

5. Predigtentwürfe über die Sonn- und Festtags-Evangelien von Johann Nicolaus Schunck, Pastor an der heiligen Dreieinigkeitskirche in der hamburgischen Vorstadt St. Georg. 5 Jahrgänge. Hamburg 1815—1819. 8. (Zu den 28 Predigtentwürfen von Neujahr bis Himmelfahrt 1820 scheint kein Titel u. Inhaltsverzeichniß gedruckt zu sein.)

6. Predigt-Entwurf über Psalm 50, 14, zu dem am 31. Mai 1815 obrigkeitlich verordneten Friedens-Dankfeste. Hamburg 1815. 8.

7. Rede über Psalm 103, 2, an dem, wegen des von den verbündeten Mächten errungenen Sieges, obrigkeitlich verordneten Dank-Feste, den 2. Jul. 1815 gehalten. Hamburg 1815. 8.

8. Ausführlicher Entwurf einer Predigt am 2. Sonntage nach der Erscheinung Christi als am verordneten Friedensfeste über 1. Buch der Könige 56—58 gehalten. Hamburg 1816. 8.

9. Rede-Entwurf bei der Taufe eines jüdischen Proselyten über 2. Timotheus 3, 15—17. Hamburg 1816. 8.

10. Ausführlicher Rede-Entwurf über Ebräer 12, 11, am Sonntage Exaudi, als am obrigkeitlich verordneten Festtage zum Andenken an die Wiederkehr unserer Krieger gehalten. Hamburg 1816. 8.

11. Religiöse Gesänge und Reden, bei der Errichtung des Denkmals, welches die Einwohner von Barmbeck den, im Winter 1813 auf 1814 auf einem besonders dazu bestimmten Felde beerdig-

ten Todten, setzen lassen. Den 27. Juli 1817. Hamburg 1817. 8. (Wieder abgedruckt in: die Todtenweihe zu Barmbeck. Ein Scherflein zum 18. März 1863 dargebracht von J. S. Meyer. Hamburg 1863.)

12. Ausführlicher Predigtentwurf über Psalm 118, 14—16, am Erinnerungsfeste des 18. Octobers gehalten. Hamburg 1817. 8.

13. Ausführliche Entwürfe zweier Predigten bei der dritten Säcularfeier der Reformation gehalten, den 31. October 1817. Hamburg 1817. 8.

14. Religiöse Gesänge für den grünen Donnerstag und den Charfreitag. Hamburg 1818. 8.

15. Auszug aus der Traurede bei der Verehelichung des Herrn Friedrich Salomon Winther mit Jungfer Maria Dorothea Friederica Strack am 27. September 1818 gehalten. Hamburg 1818. 8.

16. Zur Erinnerung an die Vergangenheit und zur Ermuthigung für die Zukunft. Am 18. October 1818. Hamb. 1818. 8.

17. Ausführlicher Entwurf einer Predigt zur Erinnerung des 18. Octobers über Colosser 3. 17. Hamburg 1819. 8.

Janssen Nachrichten 142. 173. 176. 181. 317; Meusel 15. 414.

Schuppe (Friedrich Heinrich, J. U. Dr.),

siehe Nr. 3547: Schoppe, Friedrich Heinrich, J. U. Dr.

3667. Schuppius (Anton Meno),

ein Sohn des spätern Pastor an der Jacobi-Kirche, Johann Balthasar Schuppius (No. 3668), den 25. Sept. 1639 zu Marburg geboren, besuchte die hamburgischen Schulen, studirte dann Theologie besonders zu Giessen und wurde nach vollendeten Studien Candidat des hamburgischen Ministeriums. Ein Amt hat Schuppius nie verwaltet. Den 11. Mai 1671 ward er durch die Verleihung der ersten kleinen Dom-Präbende, welche vorher sein Vater besessen hatte, Canonicus minor des hamburgischen Domcapitels und erhielt 1681 auch eine Vicarie. Er starb den 6. Januar 1703.

§§. Oratio valedictoria continens brevem discursum de praecipuis Europae regnis. Hamburgi s a. 12.

2. Fax nuptialis Justo Herrmanno comiti a Lippe et Elisabethae Julianae, comitis Witgenseniensis filiae accensa. Hamburgi 1656. 12.

3. Centuria theorematum pansophicorum ad disputandum proposita. Giessae 1658. 4.

4. Fabulhans oder eine schöne anmuthige Predigt Joh. Mathesii, Predigern im Joachims-Thal. Hamburg 1660. 12.

5. D. Joh. Balth. Schuppii schändlicher Sabbathschänder. 1. Aufl. Hamb. 1690. 8. 2. Aufl. Hamburg 1706. 8.

6. Erster geistlicher Blumenkranz, von mancherlei anmuthigen, aus dem Garten der heiligen Schrift, der Natur und des gemeinen Weltlaufs durch andächtiges Nachsinnen abgepflückten Blumen christlicher Erinnerungen, theils in kurzen Sprüchen, theils in längeren Betrachtungen, theils in Sinnbildern, zufälligen Andachten, Anschriften, Geschichten, Lehrgedichten, Räthselfragen, Buchstab-Wechselungen und dergleichen, zur christlichen Belustigung zusammen gebunden. Hamburg 1690. 8. (Drei fernere Sammlungen hinterließ Schuppius im Manuscript, dieselben sind nicht gedruckt.)

7. D. Joh. Balth. Schuppii Rolle und Register der Laster und Sünden. Hamburg 1697. 8.

Janssen 293; Thieß II. 204; Jöcher IV. 389.

3668. Schuppius (Johann Balthasar, Theol. Dr.), wurde zu Giessen den 1. März 1610 geboren, ein Sohn des dortigen Rathsherrn Johann Eberhard Schupp und Anna Elisabeth, Tochter des Giessener Bürgermeisters Richsius. Schon früh verrieth der Knabe gute Anlagen und besuchte daher, zum Studium der Wissenschaften bestimmt, schon frühzeitig das Gymnasium; durch ausdauernden Fleiß erreichte er es, daß er schon in seinem 15. Lebensjahre die Schule absolvirt hatte, und auf die Universität gehen konnte, wo er sich besonders mit Geschichte und im letzten Jahre mit Theologie beschäftigte. Nach Vollendung seines Trienniums auf der Universität Marburg begab er sich auf Reisen, besuchte Esthland,

Lievland und Dänemark, kehrte, da ein damals beabsichtigter, später aber ausgeführter Besuch Hamburgs der entstandenen Kriegswirren wegen unmöglich war, über Stralsund nach Deutschland zurück, besuchte die Universität Rostock, welche ihn zum Magister ernannte, und hielt sich lange Zeit daselbst auf. Erst 1631 kehrte Schuppius in sein Vaterland zurück und begann öffentliche Vorlesungen an der Marburger Universität zu halten. Diese Universität creirte ihn damals zum Doctor der Philosophie. Als bei Ausbruch der Pest in Marburg die Universität geschlossen ward, ging Schuppius abermals auf Reisen, und besuchte Holland. Im Jahre 1635 wurde er, erst 25 Jahre alt, zum Professor der Geschichte und der Beredtsamkeit in Marburg erwählt, und bekleidete während der 10 Jahre, welche er in diesem Amte verblieb, wiederholt die academischen Ehrenämter des Decanats und des Rectorats. In dieser Zeit beschäftigte Schuppius sich eifrig mit dem Studium der Theologie, wurde 1641 Licentiat und 1645 Doctor der Theologie. 1643 war er auch zum Prediger an der Elisabethkirche in Marburg erwählt, welches Amt er neben seiner Professur bekleidete, als er aber 1645 vom Landgrafen Johann zu Hessen zum Hofprediger und Superintendenten ernannt worden war, trat er aus dem Verbande der Universität aus. Das Vertrauen dieses Fürsten erwarb Schuppius sich in so hohem Grade, daß derselbe ihn 1647 als einen seiner Vertreter zu den Friedensverhandlungen nach Münster entsandte, woselbst er bei allen Protestanten wegen seiner Gelehrsamkeit und Redegewandtheit in großem Ansehen stand, und auch am 15. October 1648 nach abgeschlossenem Frieden die erste Predigt am Friedensfeste zu Münster hielt. 1649 erhielt Schuppius fast gleichzeitig einen Ruf nach Augsburg und an die Jacobikirche zu Hamburg: er entschied sich für den letzteren, siedelte im Anfange des Monates Juni nach

Hamburg über, und wurde den 20. Juni in sein neues Amt eingeführt. Die Liebe und Anhänglichkeit seiner Zuhörer wußte Schuppius durch die Art seines Vortrages und seines persönlichen Verkehrs mit der Gemeinde gar bald zu erwerben, dafür aber zog er sich den Haß mancher seiner Collegen zu, welche jede Aenderung der hergebrachten Sitte beim Gottesdienste als Ketzerei bezeichneten. Den heftigsten Widersacher fand er in dem damaligen Senior des hamburgischen Ministeriums Dr. Johann Müller, welcher von den theologischen Facultäten zu Wittenberg und Straßburg*) Schuppius' Schriften und Vortragsweise verurtheilende Gutachten einholte, und, freilich vergeblich, Schuppius die Austheilung des Abendmahls untersagte. Der Rath, an welchen Schuppius sich beschwerend wandte, bemühte sich zwar, die Ruhe und Einigkeit herzustellen, konnte seinen Zweck aber nicht erreichen und die literarische Fehde, welche schließlich in Schmähschriften ausartete, währte bis zu Schuppius Tode am 26. October 1661. Den 8. Mai 1658 war Schuppius auch Mitglied des hamburgischen Domcapitels geworden durch die Verleihung eines der sog. kleinen Canonicate, welche nach seinem Tode der Sohn Anton Meno erhielt. Schuppius verheirathete sich den 9. Mai 1636 zu Marburg mit Anna Elisabeth, einzigen Tochter des Professors und Dr. theol. Helvich, welche den 12. Juni 1650 in Hamburg verstarb; in zweiter Ehe verheirathete er sich den 10. November 1651 mit Sophia Eleonore, Tochter des schleswig-holsteinischen Kanzlers Theodor Reinking zu Glückstadt. Aus erster Ehe hatte Schuppius 2 Töchter und 2 Söhne, Anton Meno und Justus Burchard, über welche No. 3667 und No. 3669 handeln, aus zweiter Ehe einen Sohn und eine

*) Dieselben sind abgedruckt in Ziegra Hamburgische Kirchenhistorie II. 264. 290.

Tochter. Schuppius wurde mit allen seinen Nachkommen durch den kaiserlichen Pfalzgrafen Christian Rantzau in den Adelstand erhoben. Das Original des Adelsbriefes vom 26. März 1656 befindet sich auf dem Stadt-Archiv zu Hamburg. Später wurde er auch zum Comes palatinus oder kaiserlichen Pfalz- und Hof-Grafen ernannt. Er war kein guter Haushalter und starb völlig vermögenslos. Der fast gleichzeitige Chronist Dr. jur. Otto Sperling sagt von ihm, nachdem er seine ungemeinen Gaben, Talente und vielseitigen Tugenden anerkannt: „es hatte dieser Theolog etwas Extravagantes an sich, das sehr nach weltlichem Athem roch. Die meisten seiner Schriften waren für einen Geistlichen zu weltlich und für einen Weltmann zu geistlich. Die komischen Historien, Schwänke und lustigen Fabeln, die er auf der Kanzel der Gemeinde vortrug, sind nicht zu billigen, obwohl sie niemals ohne Bezug auf die Predigt waren." Schuppius schrieb theils unter seinem eigenen Namen, theils unter den Namen Antenor, Philander, Ehrenhold und Ambrosius Mellilambius.

Von Schuppius Werken erschienen folgende Sammelbände:

I. Volumen orationum solemnium et panegyricarum in academia Marburgensi habitarum; cum praefixis programmatibus et praefationibus. Marburg 1642. 4. auct. Giessae 1656. 4. ibidem 1658. 4. Frankfurt 1659. 12.

II. Lehrreiche Schriften, deren sich beides Geist- als Weltliche, weß Standes und Alters sie auch sind, nützlich gebrauchen können. Hanau 1663. 8.

III. Johann Balthasar Schuppen, der heiligen Schrift Dr., Comes Palatinus Caesar., Fürstl. Hessen-Darmstädtischen Consistorial-Raths und treu eiferigen Seelsorgers zu St. Jacob in Hamburg sämmtliche lehrreiche Schriften, deren sich beides Geist- als Weltliche sowohl Junge als Alte nützlich gebrauchen können. Frankfurt 1677. 8. 1684. 8. 1701. 8. 1719. 8.

Als Anhang findet sich bei der deutschen Ausgabe:

Zugab. Etliche Tractätlein, welche theils im Nahmen Herrn Joh. Balth. Schuppii gedruckt und von ihm nicht gemacht worden,

theils auch contra Herrn Schuppium geschrieben, daraus zu ersehen, wie sie denselben dagegen zu schreiben, veranlasset.

Eine holländische Uebersetzung der deutschen Ausgabe von J. Schoolhouder bearbeitet erschien Amsterdam 1716—1718. 8. in 3 Theilen.

Schuppius Schriften sind folgende *):

§§. 1. Series chronologica imperatorum in tribus prioribus monarchiis memoriter recitata. Marburg 1635. 4. (Stadtbibl.)

2. Oratio de bono principe. Marburg 1636. 4.

3. Epicedion in obitum Erdwini zur Wonung Theol. Dr. Marburg 1636. 4.

4. Deucalion christianus sive de vero natali Jesu Christi controversia chronologica. Marburg 1638. 4.

5. Orator ineptus. Marburg 1638. 4. 1640. 4. 1642. 4. (Stadtbibl.) 1656. 4. Lat. Dtsch. unter dem Titel „der ungeschickte Redner", übersetzt von M. B. Kindermann.

6. Canones oratorii, in usum Hassiae superioris scholarum collecti. Marburg 1638. 8.

7. Christ Helvici, Theol. Prof. Giesseni, theatrum historicum et chronologicum ita digestum, ut universa temporum et historiarum series a primo mundi exortio quasi in speculo videri possit, ab ipso Helvico ad annum 1612, perductum a Joh. Steubero ad annum 1618, continuatum a Schuppio ad annum 1638. Marburg 1638. Fol. 1639. 4. Frankfurt 1657. Fol.

8 Sceleton chronologiae sive oratio continens succinctam seriem histor. chronologicam ab exortio mundi usque ad tempora optimi imperatoris Ferdinandi III. victoris et triumphatoris Augusti, pii, felicis. Marburg 1639. 4. 1641. 4. (Statdbibl.)

9 Diss. prael. de opinione. Marburg 1639. 4. Rinteln 1640. 4. (Stadtbibl.) Marburg 1655. 12. Trajecti ad Rhen. 1672 12. Lat. Dtsch. unter dem Titel „Von der Einbildung oder vorgefaßten eingebildeten Meinung der Menschen", übersetzt von M. B. Kindermann.

*) Anmerkung. Wegen der Seltenheit der Einzelausgaben sind diejenigen, welche sich auf der Stadtbibliothek befinden, mit Stadtbibl. bezeichnet. Lat. bedeutet, daß sich das betreffende Werk in der lateinischen Sammlung, Dtsch., daß es sich in der deutschen Sammlung befindet.

10. Oratiuncula raptim concepta et post deductionem funeris Ant. Neseni J. U. Dr. et Prof. habita. Marburg 1640. 4.

11. Xenium sive de usu et praestantia Nihili. Diss. phil. Marburg 1640. 4. 1652. 4. 1656. 12. Hamburg (ohne Jahreszahl). 4. Lat. Dtsch. unter dem Titel: Von Lob und Würde des Wörtlein „Nichts."

12. Hercules togatus sive oratio de illustrissimo heroe Georgio II. Cattorum Landgrovio. Marburg 1640. 4. Lat.

13. Panegyricus memoriae Conradi Dieterici Superintendentis Ulmensis consecratus. Marburg 1640. 4. Lat.

14. Pastor Endymion sive de felicitate vitae agrestis et privatae oratio. Marburg 1640. Lat.

15. Avellini Marpurgensis consecratio. Marburg 1640. Lat. (Ohnweit der Lahn in Marburg's Nähe hatte Schuppius sich 1639 ein Gartenhaus erbaut, welches er Avellinum nannte.)

16. Disputatio contra Petri Bertii orationem pro apostasia sua apologeticam. Marburg 1641. 4.

17. Sciagraphia Theologiae. Marburg 1641. 4. 1671. 4.

18. Oratio de familia, vita et obitu Friederici Hassiae Landgravio. Marburg 1642. Fol.

19. Eusebia prodeambulans. Marburg 1642. 12. (Stadtbibl.) Eine deutsche Uebersetzung unter dem Titel „Lustwandelnde Gottesfurcht, oder gottselige Gedanken, womit sich eine Gott liebende Seele im Spatzieren erquicken mag," erschien. Ulm 1667. 12.

20. Aurora seu synopsis Theologiae. Marburg 1642. 16. (Stadtbibl.) Dtsch. unter dem Titel: Anleitung wie eine gottsfürchtige Seele in Betrachtung der fürnehmsten Glaubenspunkte sich zu Gott wenden und ihn preissen könne.

21. Passions-, Buß-, Trost-, Bitt- und Dank-Lieder. Marburg 1643. 24. Hamburg 1650. 24. 1655. 12. Dtsch.

22. Oratio de Carolo Magno primo Germaniae imperatore. Marburg 1643. 4. Lat.

23. Programma funebre in obitum Joh. Steuberi, Theol. Dr. et Prof. Marburg 1644. 4.

24. Oratio de laude et utilitate belli. Marburg 1645. 4. Lat. Dtsch. unter dem Titel: „der beliebte und belobte Krieg."

25. Oratio de felicitate huius seculi XVII. Marburg 1646. 4. Lat. Dtsch. unter dem Titel: „Sermon von der siebenzehnden dieses hundertjährigen Zeitlaufs Glückseligkeit Beschreibung."

26. De arte ditescendi diss. Marburg 1648. 12. (Stadtbibl.) Lat. Dtsch. unter dem Titel: „Von der Kunst reich zu werden, bei diesen Geldmangelnden Zeiten nützlich zu lesen und zu gebrauchen."

27. Der lobwürdige Löw, einem vornehmen Freund zu Ehren eilend abgemalet. Hamburg 1654. 12 Dtsch. (Ein Glückwunschschreiben zu der ehelichen Verbindung des schwedischen Kanzlei- und Consistorialrathes Dr. Pensin mit Catharina Schwelund, in welchem der wahre Christ mit einem Löwen verglichen wird.)

28. Soliloquium matutinum. Hamburg 1655. 24. 1658. 24. Dtsch. unter dem Titel: „Frühetägige Selbstgespräch."

29. Morgen und Abendlieder. Marburg. s. a. 8. Hamburg 1655. 8. Dtsch.

30. Gedenk daran Hamburg, oder eine Catechismus-Predigt von dem dritten Gebote, am Freitage nach Mariä Heimsuchung zu Hamburg gehalten: Sammt einem Sendschreiben an die Aelterleute und andere Amtsbrüder der Aemter und Zünfte im Kirchspiele St. Jacobi zu Hamburg, wegen der Sabbathfeier. Hamburg 1656. 12. 1657. 12. Leipzig 1659. 12. Dtsch. (Nach der Feuersbrunst in Hamburg im Mai 1842 wieder abgedruckt Berlin 1842. 8.)

31. Proteus sive de cognoscenda varietate ingeniorum dissertatio. Marburg 1656. 12. Lat.

32. Publica invitatio ad adornandum memoriale biblicum; cui accessore Psalmus 41 Davidi afflictus et epistola ad Laodicenses Paulo supposita. Hafniae 1657. 12.

33. Salomo oder der Regenten Spiegel, aus denen 11 ersten Capiteln des ersten Buchs der Könige vorgestellet, andern Gottesfürchtigen und sinnreichen Politicis auszuführen und genauer zu elaboriren überlassen durch Antenorn Hamburg 1657. 12. 1658. 12. Frankfurt 1659. 12. (Stadtbl.) Dtsch.

34. Freund in der Noth. Hamburg 1657. 12. (Stadtbibl.) Dtsch.

35. Der rachgierige und unversöhnliche Lucidor, erinnert und ermahnt durch Antenorn, einem Liebhaber der heiligen Schrift. Hamburg 1657. 12. (Stadtbibl.) 1658. 12. (Stadtbibl.) Dtsch.

36. Ambrosii Mellilambii Sendschreiben an einen vornehmen Cavallier, betreffend die Schwedischen und Polnischen Waffen. s. l. 1657. 12. Dtsch.

37. Ein holländisch Pretgen von dem vorigen Krieg zwischen den beiden nordischen Königreichen. s. l. 1657. 12. 1659. 12. Dtsch.

38. Sieben böse Geister, welche heutigen Tages Knechte und Mägde regieren und verführen, zur Abscheuchung vorgestellet. Hamburg 1658. 12. (Stadtbibl.) 1659. 12. Dtsch.

39. Die Krankenwärterin oder eine Auslegung des heiligen Vater Unsers, wie man es mit armen einfältigen kranken Leuten beten kann, also, daß sie es nicht obenhin, und aus Gewohnheit, ohne Verstand, ohne Andacht daher sagen, sondern auch wissen was sie vor Betrachtungen dabei haben, und wie sie daraus ihren Glauben und Vertrauen zu Gott stärken und mehren sollen. Hamburg 1658. 12. Lübeck 1662. 12. (Stadtbibl.) Dtsch.

40. Der Bücherdieb gewarnt und ermahnt. s l. 1658. 12. Dtsch. Diese Schrift enthält einen Angriff gegen die Buchhändler, welche ohne sein Wissen neue Auflagen von seinen Schriften verbreiteten; gegen diese Schrift erschien: Der Bücherdieb Antenors empfangen und wieder abgefertiget durch Nectarium Butyrolambium. Schuppius schrieb diese Schrift dem Senior Müller zu, und entgegnete durch:

41. Relation aus dem Parnasso, welche bei jüngster Post Mercurius angebracht hat von Verfolgung Antenors, welche ihm bishero begegnet ist, von Nectario Butyrolambio oder vielmehr Stercorilambio. Wolfenbüttel 1658. 12. (Stadtbibl.) Dtsch.

42. Deutscher Lucianus. s. l. 1659. 12. Dtsch.

43. Le royaume de la coqueterie oder Beschreibung des neuentdeckten Schnäblerlandes. Heidelberg 1659. 12.

44. Der geplagte Hiob, das ist Fürstellung des großen Kreuzträgers Hiob und der manchfaltigen, schmerzhaften und jammervollen Begegnissen, mit denen er auf die Geduldprobe gesetzt worden. Nürnberg 1659. 12. (Stadtbibl.) 1660. 12. Dtsch.

45. Kalender. Meinem vielgeliebten Sohn Ant. Meno itzo auf der Universität Giessen studierende. Wolfenbüttel 1659. 12. (Stadtbibl.) Dtsch.

46. Eilfertiges Sendschreiben an den Calenderschreiber zu Leipzig. Altona 1659. 12. Dtsch.

47. Erste und eilfertige Antwort auf M. Bernhard Schmid's discursus de reputatione academica. Altona 1659. 12. Dtsch.

48. Corinna, die ehrbare und scheinheilige Hure, beschrieben

und allen Unkeuschen zur Warnung mit einer Vorrede und einem Anhange vorgestellet. Leipzig 1660. 12. (Stadtbibl.) Dtsch.

49. Abgenöthigte Ehrenrettung. Leipzig 1660. 12. Dtsch.

50. Einfältige Erklärung der Litanei, den Kindern, Knechten, Mädchen und andern einfältigen gemeinen Leuten im Kirchspiel zu St. Jacob in Hamburg zum neuen Jahr mitgetheilt. Lübeck 1661. 12. Dtsch.

51. Brahe, die ungetreve Margaretha Graevin von Wisingsburg. s. l e. a. (1661.) (Für den Landgrafen von Hessen war Schuppius als Brautwerber bei der Gräfin Margaretha aufgetreten, als dieselbe später die Verlobung auflöste, veröffentlichte Schuppius diese Schrift. Vergl. „Hamburg und Altona," II. 2. 4. 109.

52. De lana caprina. Lat. Dtsch. unter dem Titel: Ein anmuthiger lustiger Discurs gehalten von der Lana caprina, das ist von einem Dinge, so nichts würdig noch werth ist, daß man davon rede, und gleichwohl öfters großer Haber und Zanck, ja Mord und Todtschlag davon entspringt und herkommt. (Eine Separatausgabe ist nicht erschienen.)

53. Lustiger und anmuthiger Discurs von der eingebildeten academischen Hoheit und Reputation eines unvorsichtigen Studenten. Dtsch. (Eine Separatausgabe ist nicht erschienen.)

Von den hinterlassenen Manuscripten wurden folgende durch den Druck veröffentlicht:

1. Der Hauptmann zu Capernaum, das ist ein gottesfürchtiger Kriegsmann, denen Cavallieren und Soldaten zur Nachfolge vorgestellet, und mit allerhand christlichen Gebeten, so von Kriegsleuten zu gebrauchen, vermehret durch Philandern, ausgegeben durch J. B. Philanderson. s. l. 1661. 12. 1666. 12.
2. Sententiae Schuppianae oder geistliche Sprüche, mit welchem Dr. J. B. Schuppius die Kirche und Schule zu St. Jacob in Hamburg regieret. Altona 1661. 12.
3. Golgatha oder eine kurze Anleitung, wie ein kranker Mensch ihm die sieben Worte, welche der Herr Jesus am Kreutze gesprochen hat, auf seinem Todtbette soll zu Nutzen machen. Lübeck 1662. 12. Dtsch.
4. Evangelisches Spruch- und Gebet-Büchlein. Frankfurt 1679. 8.
5. Der schändliche Sabbath-Schänder durch alle und jede Stände, vormals aus Gottes Wort überwiesen und bestraft, anjetzo aber ausgegeben durch des auctoris ältesten Sohn Anton Meno

Schuppen und auf dessen Kosten gedruckt. Hamburg 1690. 8. 1706. 8.

6. Ninivitischer Bußspiegel, aus der Wundergeschichte des Propheten Jonae vorgestellet. s. l. e. a. 8.

7. Rolle und Register der Sünden und Laster, so wider ein jedes Gebot Gottes begangen, und guten Theils von dem gemeinen Hauffen nicht für Sünde und Unrecht geachtet werden, nebst einem Vorbericht von der Erbsünde. Hamburg 1697. 8.

Jöcher IV. 389; Moller II. 790; Thieß II. 191; Programma de vita ac laudibus J. B. Schuppii von Peter Lambeck; Balthasar Schuppe. Ein Beitrag zur Geschichte des christlichen Lebens in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Von E. Oelke. Hamburg 1863; Wilkens Hamburg. Ehren-Tempel 417; Johann Balthasar Schuppe nach seinem Leben und seinen Schriften. I. Das Leben von Dr. K. E. Bloch. Berlin 1863. Programm der Elisabethschule; Johann Balthasar Schuppins. Von Consistorialrath und Oberbibliothekar Dr. Wachler in Breslau; Johann Balthasar Schuppius, ein Vorläufer Spener's. Für unsere Zeit dargestellt von Alexander Vial, Pfarrer und Rector zu Neukirchen in Kurhessen. Mainz 1857; Dr. Johann Balthasar Schupp, Hauptpastor zu St. Jacobi in Hamburg von 1649—1661. Von Dr. Gustav Baur in „Gemeinnütziger Almanach auf 1863“. Nestler u. Melle; Johann Balthasar Schupp. Gestorben in Hamburg 1661. Eine literarisch merkwürdige Persönlichkeit des 17. Jahrhunderts von Ludolf Wienberg. Feuilleton der Hamburger Nachrichten im October 1854; Johann Balthasar Schuppe der heil. Schrift Doctor, Pastor an der St. Jacobi-Kirche in Hamburg. Von F. G. Zimmermann. In Flora, Monatsschrift II. 3. 193 (1819); Strieder Grundlage zu einer Hessischen Gelehrten- und Schriftsteller-Geschichte 14. 47. Auf Schuppius bezügliche Gedichte finden sich in Johann Rist Deutscher Parnaß 1652: Seite 216 auf den Tod seiner Frau Anna Elisabeth, geb. Helviken, Seite 411 auf seine Hochzeit mit Sophie Eleonore Reinking.

3669. Schuppius (Justus Burchard),

ein Sohn des Vorigen (No. 3668), trat zuerst in holländische Kriegsdienste und ward 1679 in dem hessischen Heere angestellt, später hielt er sich mehrere Jahre in Esthland und Liefland auf und lebte noch im Anfange des 18. Jahrhunderts.

§§. 1. Mnemonica Ciceroniana. (Ohne Angabe des Orts.) 1660. 12.

2. Gab er heraus: Philander's (Joh. Balth. Schuppius) Hauptmann von Capernaum, oder Gottfürchtiger Kriegsmann, durch J. P. Philanderson ausgegeben. (Ohne Angabe des Orts.) 1661. 12. 1666. 12.

3. Gab er heraus: D. Joh. Balth. Schuppii teutsche Schriften. Frankfurt 1677. 8. 2te Aufl. Frankfurt 1684. 8. 3te Aufl. Frankfurt 1701. 8.

Jöcher IV. 390; Moller II. 804.

3670. Schuselka (Franz, J. U. Dr.),

den 15. August 1811 in Budweis geboren, widmete sich dem Studium der Jurisprudenz, promovirte als Doctor der Rechte in Wien, und fungirte dann einige Jahre als Practikant beim Criminalsenate in Wien. Seit 1839 wandte er sich ausschließlich der Publicistik zu, verließ 1842 Wien, lebte einige Jahre in Jena und Weimar, und zog 1846 nach Hamburg, kehrte aber im März 1848, bei Ausbruch der Revolution, nach Wien zurück, und nahm regen Antheil an den politischen Fragen der Zeit. Schuselka war einer der Vertreter Wien's, sowohl in dem Vorparlamente zu Frankfurt, wie auch in der deutschen constituirenden Nationalversammlung, in welcher er auf der Linken seinen Platz genommen hat. 1850 ward er aus Wien ausgewiesen, erhielt 1852 die Erlaubniß zur Rückkehr und lebt seit dieser Zeit meistens in Wien, woselbst er 1854 als Secretair beim Ministerium des Innern angestellt ward. Schuselka war 1845 zur deutsch-katholischen Gemeinde übergetreten, und war namentlich in Hamburg einer ihrer Führer, trat aber 1853 wieder der protestantischen Kirche bei. Schuselka verheirathete sich 1849 zu Wien mit der Schauspielerin Ida Brüning. Während seines Aufenthaltes in Hamburg verfaßte er:

§§. 1. Deutschland, Polen und Rußland. Hamburg 1846. 8.

2. Die Lösung der preußischen Verfassungs-Frage. Hamburg 1847. 8.

3. Deutsche Volkspolitik. Hamburg 1847. 12.
4. Oesterreichs Vor- und Rückschritte. Hamburg 1847. 8.
5. Die orientalische, d. i. russische Frage. Hamburg 1847. 8.
6. Geschichtsbilder aus Schleswig-Holstein. Ein deutsches Lesebuch. Leipzig 1847. 8.

3671. Schuster (Caspar Carl Christian),

ein Sohn des Militair-Wundarztes in Stade, Andreas Wilhelm Christian Schuster und Catharina Elisabeth, geb. Keseberg, wurde daselbst den 1. März 1779 geboren, besuchte zuerst die Schulen seiner Vaterstadt, dann die Domschule in Bremen. Von 1794 bis 1801 diente er in der preußischen Armee, während der Befreiungskriege bei den hanseatischen Truppen, ließ sich nach beendetem Kriege in Hamburg nieder, fungirte 11 Jahre hindurch als Custos am Röding'schen Museum, und errichtete später eine Lehranstalt, welcher er bis zu seinem Tode am 5. Januar 1857 vorstand. Schuster verheirathete sich 1) ca. 1804 mit Adelheit Fien aus Bremen, geb. 1780, gest. 1824. 2) am 16. Jan. 1825 mit Catharina Elisabeth Maegelin aus Hamburg, geb. 1780, gest. 1828. 3) am 25. März 1832 mit Magdalena Margaretha Henriette Krötz aus Eckernförde, geb. 1807.

§§. Die Holzarten in Deutschland, besonders in Hamburgs Umgebung, nebst ihren mannigfachen Nutzen. Hamburg 1834. 8.

3672. Schuster (Johann Friedrich Gustav Robert, Phil. Dr.),

ein Sohn des Kaufmanns Johann Matthias Theodor Schuster, wurde den 30. Juni 1824 in Coburg geboren, besuchte das Gymnasium daselbst und studirte alsdann Theologie und Philologie besonders zu Jena, woselbst er auch Mitglied des philologischen, sowie des pädagogischen Seminars war, und als Doctor der Philosophie promovirte. 1850 wurde Schuster als Oberlehrer an der

Seminarschule zu Jena angestellt, lehrte dann am pädagogischen Seminar daselbst, siedelte 1853 nach Hamburg über, wo er zuerst als Lehrer an der Schule des Dr. Schleiden angestellt war und 1858 eine eigene Lehranstalt errichtete. 1872 folgte er einem Rufe als Director der Stadtschule zu Colmar, und zog von Hamburg fort. Den 28. Juli 1866 verheirathete Schuster sich mit Christiane Louise Strantzen, geb. 1847.

§§. 1. Lateinische Syntax. Jena 1854. 8.
2. Tabellen zur Weltgeschichte. Hamburg 1855. 8.
3. Mehrere Aufsätze in den „Pädagogischen Blättern", von Prof. Kern:
a) Ueber das Rettungshaus für sittlich verwahrloste Kinder zu Weinheim in Baden.
b) Ueber das pädagogische Seminar zu Jena.
c) Bericht über die Erweiterung des Hamburger Gymnasiums zu einem Realgymnasium.
d) Ueber den Unterricht in der griechischen Sprache bis zur Lectüre des Xenophon.

3673. Schwabe (Hermann Heinrich, Med. Dr.),

ein Sohn des Kaufmanns Philipp Schwabe und Rosalie, geb. Levi, wurde den 9. Sept. 1816 in Hamburg geboren, besuchte die hamburgischen Schulen, ging 1837 auf die Universität um Medicin zu studiren, und promovirte zu Halle den 16. December 1840. In seiner Vaterstadt ließ er sich als practischer Arzt nieder, zog aber 1850 von dort fort, und kehrte zu bleibendem Aufenthalte nicht zurück.

§§. Diss. inaug. de metrophlebitide. Halae 1840. 8.
Warburg Geschichte des ärztlichen Vereins in Hamburg 49. 65.

3674. Schwabe (Johann Georg),

wurde den 31. Aug. 1735 in Hamburg geboren, widmete sich dem Studium der Theologie, wurde den 20. Nov. 1761 Candidat des hamburgischen Ministeriums und den

27. Sept. 1767 zum Diaconus der Katharinen-Kirche in Hamburg erwählt. Schwabe besaß auch eine Vicarie des hamburgischen Domcapitels. Er starb den 30. März 1808. Schwabe verheirathete sich den 23. Aug. 1768 mit Magdalena Elisabeth, Tochter des Rathsherrn Hieronymus Burmester, geb. 1750, gest. 1790, mit welcher er 3 Kinder hatte.

§§. Antrittspredigt: Der Segen des Höchsten über einen Prediger nach seinem Herzen. Predigt über Jeremias 15, 19. Hamburg 1767. 8.

3675. Schwartz (Andreas, J. U. Dr.), ein Sohn von Johann Schwartz und Catharina geb. Schröteringk, wurde den 11. August 1620 in Hamburg geboren, studirte zu Wittenberg, Leipzig und Tübingen, woselbst er 1647 als Doctor der Rechte promovirte, und ließ sich als Advocat in seiner Vaterstadt nieder. In den Jahren 1660 und 1661 fungirte er als Deputirter zum Niedergericht. 1662 ernannte ihn die Königin Christine von Schweden zum Königlich Schwedischen Rath. Er starb den 11. Oct. 1668. Schwartz verheirathete sich den 7. Mai 1648 mit Anna Maria, Tochter von Hermann Beckmann, geb. 1615, gest. 27. Mai 1649 und den 29. Juli 1650 mit Wolbert, Tochter von Erich Schröder, Wittwe des 1649 verstorbenen Diederich von Holte. Aus erster Ehe hatte er einen Sohn, der 1668 noch am Leben war.

§§ 1. Disp. de monarchia, regno et tyrannide. Witebergae 1641. 4.

2. De quaestione: an principem a subditis diligi praestet, quam metui? Witebergae 1641. 4.

Eine zweite Auflage unter dem Titel:
Potius esse amare principem, quam timere. Witebergae 1650. 4.

3. Pentas theorematum philosophicorum. Lipsiae 1642. 4.

4. Diss. de appellationibus. Lipsiae 1643. 4.

5. Diss. inaug. de iure aggratiandi. Tubing 1647. 4.

Jöcher IV. 399; Thieß II. 205; Fogel Bibl. disp. hamb. literat. jurid 44; Moller I. 612.

3676. Schwartz (August David, J. U. L.),

ein Sohn des Professors an der Ritteracademie zu Lüneburg, Johann Friedrich Schwartz, wurde daselbst den 7. April 1728 geboren, besuchte die Schule in Lüneburg, studirte Jurisprudenz und promovirte zu Jena den 3. Oct. 1751. Später zog er nach Hamburg, erwarb daselbst im Jahre 1755 das Bürgerrecht, betrieb die Advocatur und wurde den 8. August 1783 zum Rathsherrn erwählt. Er starb den 3. Februar 1789. Schwartz verheirathete sich den 29. Nov. 1762 mit Margaretha Elisabeth Trogilius, Tochter des Rathsherrn in Crempe, Peter Theodor Trogilius, geb. 1745, gest. 1829.

§§. Diss inaug. de recto et legitimo usu decidendi casus secundum argumentum legis et specialim de applicatione legis 2. Cod. de rescind. vendit. Erfordiae 1751. 4.

3677. Schwartz (Johann Caspar),

lebte im Anfange des 18. Jahrhunderts in Hamburg, wie es heißt, berühmt durch glücklich ausgeführte Curen und gründliche Wissenschaft in der Chirurgie.

§§. 1. Die gezerrete Narrenkappe der Bartschererei. Freiburg 1702. 8.

(Gegen diese Schrift erschien: Johann Friedliebs von Wahrheitsburg zurückgeschickte Schwartzische Narrenkappe oder gründliche Ablehnung der verleumderische Chartecke, welche J. C. Schwartz gegen die Barbierkunst außgestreuet hat. Freiburg 1703. 12.)

2. Der wundarzneiischen Anmerkungen:

a) Erstes Dutzend von gehauenen Wunden. Hamburg 1705. 8.

b) Zweites Dutzend von gestochenen Wunden. Hamburg 1705. 8.

c) Drittes Dutzend von geschossenen Wunden. Hamburg 1706. 8.

d) Viertes Dutzend von zufälligen Wunden. Hamburg 1713. 8.

e) Fünftes Dutzend von Geschwulsten und Geschwüren. Hamburg 1718. 8.

3. Klystieren, als ein allgemeines Hülfsmittel, in allen Vorfällen sicher zu gebrauchen, ingleichen vom Wasser- und Tabacksgebrauche. Hamburg 1723. 8.

Jöcher IV. 403; Moller I. 613.

3678. Schwartze (Erich Wilhelm Edmund, J. U. Dr.), ein Sohn des Kaufmanns und späteren Kämmereischreibers Gabriel Gerhard Schwartze und Maria Anna, geb. Amsinck, wurde den 30. Dec. 1810 in Hamburg geboren. Schwartze widmete sich dem Studium der Jurisprudenz, promovirte zu Göttingen den 3. April 1833 und ließ sich als Advocat in seiner Vaterstadt nieder. Die durch Rath- und Bürgerschluß vom 16. Juni 1842 eingesetzte Rath- und Bürger-Deputation zur Berathung über den Wiederaufbau der eingeäscherten Stadttheile und sonst erforderlicher Verordnungen wählte Schwartze zu ihrem Protocollführer, welches Amt er versah, bis er den 17. Sept. 1847 zum Secretär des Senates erwählt ward. Bei Einführung der neuen Verfassung am 1. Januar 1861 trat Schwartze als Rath in das neu constituirte Obergericht ein. Schwartze verheirathete sich den 28. März 1837 mit Augusta, Tochter des Dr. med. August Georg Friedrich Kunhardt, geb. den 13. Sept. 1814, gest. den 28. Aug. 1868.

§§. Beleuchtung der Schrift des Herrn Wasserbau-Director Hübbe über den Plan des Herrn Ingenieur Lindley zur Anlage eines Siel-Systems für Hamburg. Ein Beitrag zur Sielbau-Frage. Hamburg 1843. 8.

3679. Schwartze (Herrmann Wilhelm Rudolph, Med. Dr.),

ein jüngerer Bruder des Vorigen, wurde hieselbst den 5. Januar 1815 geboren. Nachdem er die hamburgischen

Schulen besucht hatte, ging er 1833 auf die Universität, um Theologie zu studiren, welches Studium er später mit dem der Medicin vertauschte. Er promovirte als Doctor der Medicin zu Heidelberg den 12. März 1838 und ließ sich als Arzt in seiner Vaterstadt nieder. 1847 ging er nach New-York und starb daselbst den 8. April 1869. Schwartze verheirathete sich den 7. Juni 1849 zu New-York mit Christina Fussinger aus Wiesbaden.

§§. Diss. inaug.: Descriptio osteologica capitis simiae parum adhuc notae. Berolinum 1839. 4.

Schrader 142.

3680. Schwarz (Johann Ludewig),

ein Sohn von Johann Ludewig Schwarz aus Kirchheim in Württemberg, der zuletzt Secretair des königl. dänischen Residenten in Hamburg Hans von Hagedorn war, wurde den 25. April 1725 hieselbst geboren. Nach dem im Jahre 1731 erfolgten Tode des J. L. Schwarz zog die Wittwe mit ihrem Sohne nach Altona, weil sie die ihr von Dänemark gewährte Pension nicht im Auslande verzehren durfte; nachdem Schwarz die Altonaer Schule absolvirt, kam er nach Hamburg zurück und erlernte zuerst bei dem Rathsbuchdrucker König und dann bei Johann Georg Piscator das Buchdruckergewerbe. Später war er in der Buchdruckerei von Rudolph Beneke thätig, dessen Tochter Margaretha Elisabeth er den 25. Juni 1760 heirathete. Nach dem Tode des Rudolph Beneke am 18. Juni 1761 übernahm Schwarz die Buchdruckerei, welcher er bis zu seinem Tode vorstand, nachher setzte die Wittwe die Druckerei fort. Wann Schwarz gestorben ist nicht bekannt, im Jahre 1780 wurde das Geschäft schon von der Wittwe Schwarz geleitet. Schwarz verfaßte das als Wochenblatt erschienene Werk:

§§. Der Buchdrucker. 1. Theil. Hamburg 1766. 8. (2. Aufl. Hamburg 1775. 8.) 2. Theil. Hamburg 1775. 8.

Lappenberg Zur Geschichte der Buchdruckerkunst LXVII.

3681. Schwarz (Josef L., Phil. Dr.),

ein Sohn von Lipmann Schwarz, wurde den 4. Februar 1814 zu Stadt-Lengsfeld bei Eisenach geboren, besuchte die Schulen in Fulda und Frankfurt a. M., studirte in Bonn, Berlin und Marburg, woselbst er 1842 als Doctor der Philosophie promovirte. Von 1842 bis 1854 hielt Schwarz sich als Correspondent und Mitarbeiter der Voß'schen Zeitung, der Weser Zeitung und anderer politischer Zeitungen abwechselnd in Stuttgart, Erfurt, Berlin und Kiel auf; schon von 1850 an schrieb er im Auftrage des hamburgischen Freihandel-Vereins volkswirthschaftliche Aufsätze, welche in den größeren politischen Blättern Deutschlands abgedruckt wurden, seit dem 1. Juli 1854 ist Schwarz Redacteur und Herausgeber des Hamburger Handelsblattes, welches unter Mitwirkung der Commerz-Deputation erscheint. Schwarz verheirathete sich den 9. December 1860 mit Pauline, Tochter des Advocaten Salomon Gans in Celle. Vor seiner Uebersiedelung nach Hamburg gab Schwarz einige Werke philosophischen Inhalts heraus, während seines hiesigen Aufenthaltes erschienen:

§§. 1. Hamburgs Handel im Jahre 1856. Nebst Verzeichniß der deutschen Seeschiffe, Actien-Gesellschaften, des deutschen Staats- und Privatpapiergeldes, der im letzten Jahre statt gehabten kaufmännischen Zahlungseinstellungen ꝛc. Hamburg 1857. 8.

2. Die 1857er Krisis. — Verzeichniß sämmtlicher während der Krisis auf allen Plätzen der Erde stattgehabten, resp. zur öffentlichen Kunde gekommenen größeren kaufmännischen Zahlungseinstellungen, nebst einem wörtlichen Abdrucke aller in Bezug auf die Hamburger Krisis erlassenen Verordnungen. — Nach officiellen Quellen bearbeitet und zusammengestellt. 1. Theil. Hamburg 1858. 8.

3682. Schweder (Johann Matthias, J. U. Dr.), aus Rostock gebürtig, widmete sich dem Studium der Jurisprudenz, promovirte den 24. Oct. 1720 zu Gröningen und ließ sich als Advocat in Hamburg nieder, woselbst er den 10. Mai 1730 das Bürgerrecht erwarb.

§§. Disp. inaug. de officio advocati circa causas dubias vel minus justas. Gröning. 1720. 4.

Fogel Hodier. flor. hamb. lit. 1722. 20.

3683. Schwenck (Johann, J. U. Dr.),

ein Sohn von Caspar Schwenck, Rector der Schule zu Garding, widmete sich dem Studium der Jurisprudenz, und wurde 1664 zu Helmstedt Licentiat und 1669 zu Kiel Doctor der Rechte. Nachdem er 1662 sich zu Flensburg als Advocat niedergelassen hatte, wurde er 1666 Professor des römischen Rechtes an der Universität zu Kiel. 1670 legte er sein Amt nieder, ging nach Hamburg, woselbst er einige Jahre privatisirte, und kehrte schließlich nach seiner Heimath Garding zurück.

§§. 1. Disp. iurid. de re militari. Helmstadii 1661. 4.

2. Disp. inaug. de privilegio sumptuum, studiorum causa factorum, ex celebri l. 50 Dig. famil. hercisc. Helmstadii 1661. 4.

3. Disp. de jure Academiarum. Kilonii 1666. 4.

4. Epithalamion in nuptias Christiani Alberti, Ducis Holsatici et Fridericae Amaliae. Kilonii 1667. Fol.

Jöcher IV. 411; Moller I. 613.

3684. Schwend (Georg Peter),

ein Sohn von Johann David Andreas Schwend in Gelbinger bei Schwäbisch Hall, wurde daselbst den 9. Juni 1744 geboren, studirte Theologie, kam 1770 nach Hamburg, und wurde den 19. Juni 1772 unter die Candidaten des hamburgischen Ministeriums aufgenommen. Im Jahre 1803 wurde er zum Oberküster der Michaeliskirche

erwählt, von welchem Amte er aber 1806 resignirte. Er starb den 6. März 1820. Schwend verheirathete sich den 9. Sept. 1783 mit Catharina Cecilie, Tochter von Hans Deetloff aus Hamburg, geb. 1742, gest. 1805.

§§. 1. Einige in Hamburg gehaltene Kanzelvorträge durch gewisse Umstände zum Druck veranlasset und herausgegeben. Hamburg 1782. 8.

2. Vorschlag wegen nothwendiger Verbesserung der Kirchenbücher (in den Adreß-Comtoir-Nachrichten 1803 No. 71). Zu vergleichen ist: Hamburg u. Altona 1803 IV. 120.

Janssen 315.

3685. Schwenzen (Johann Ulrich Friedrich), ein Sohn von Christian Friedrich Schwenzen und Anna Margaretha, geb. Pohl, wurde den 30. Juni 1785 in Hamburg geboren. Nachdem er anfänglich eine eigene Lehranstalt gehabt, wurde er 1822 als Lehrer und 1844 als Hauptlehrer bei der St. Katharinen-Kirchenschule angestellt, welcher er bis zu seinem Tode am 30. November 1855 vorstand. Schwenzen verheirathete sich den 21. Nov. 1819 mit Clementine Engel Henriette Ellmers, geb. 1796. Ein Sohn Friedrich Ludwig Julius starb 1857, 35 Jahre alt als Kaufmann, eine Tochter Marianne Frieberike Henriette, geb. 1833, heirathete 1857 den Amts-Nachfolger ihres Vaters Johann Friedrich Biehl.

§§. 1. Deutsche Sprachlehre für Deutsche, welche ihre Muttersprache gut und richtig zu sprechen und zu schreiben, und besonders den richtigen Gebrauch des Dativs und Accusativs, oder des mir, mich, sie, ihnen u. s. w. auf eine leichte Art gründlich zu lernen wünschen. 1. Aufl. Hamburg 1823. 8. 2. Aufl. 1831. 8. 3. Aufl. 1849. 8.

2. Uebungsaufgaben über alle im Handel vorkommende Rechnungsarten. Hamburg 1840. 8.

3686. **Schwieger** (Jacob),

ein Poet, aus Altona gebürtig, war Mitglied einiger der im 17. Jahrhundert blühenden Dichtergenossenschaften, z. B. der „Teutsch gesinnten Gesellschaft“ von Philipp von Zesen und der „Schwanengesellschaft“ von Rist, in letzterer führte er den Beinamen Filidor, in ersterer den des Flüchtigen. Seine Schriften hat er theils unter seinem Familiennamen, theils unter den Beinamen herausgegeben. Nachdem er mehrere Jahre hindurch Kriegsdienste geleistet hatte — wie aus der Vorrede zu seiner geharnischten Venus sich ergiebt — ließ er sich ungefähr 1650 in Hamburg nieder, und blieb daselbst bis er 1665 an den schwarzburg-rudolstädtischen Hof zog. Während seines Aufenthaltes in Hamburg gab er heraus:

§§. 1. Der Liebesgrillen oder Lust und Liebes Scherz-, Ehr- und Sitten-Lieder. Erster Theil. Hamburg 1654. 12. Zweiter Theil. Hamburg 1656. 12.

2. Ueberschriften und Gedichte. Stade 1654. 12.

3. Des Flüchtigen flüchtige Feldrosen, in unterschiedlichen Lustgängen vorgestellet, und von Joh. Schoopen und andern Musicis mit neuen Melodieen gezieret. Hamburg 1655. 12.

4. Gebets Rauchwerk aus Colosser 1, 9—14 in einer zu Stade gehaltenen Predigt vorgestellet. Stade 1655. 4.

5. Wandlungs-Lust, welche in allerhand Anbindungs-, Hochzeits-, Neujahrs- und Liebes-Schäfereien bestehet: mit Hans Haken, Violisten in Stade, Melodeien. Hamburg 1656. 12.

6. Verlachte Venus aus Liebe der Tugend. Glückstadt 1659. 12. 2. Aufl. Hamburg 1660. 12.

7. Adeliche Rose, welche den getreuen Schäffer Siegreich, und die wankelmüthige Adelmuth, in drei Theilen fürgestellet. Glückstadt 1659. 12.

8. Christliche Seelenangst zur Zeit der Anfechtung, mit schönen Melodeien von Michael Jacobi. Hamburg 1660. 12.

9. Sicherer Schild wider die Verleumdungspfeile. Glückstadt 1660. 12.

10. Filidor's geharnischte Venus oder Liebeslieder im Kriege

gedichtet, mit neuen Gesangsweisen zu singen und zu spielen, nebenst etlichen Sinnreden der Liebe. Hamburg 1660. 12.

11. Die verführte Schäferin Cynthie durch listiges Nachstellen des Floridans. Glückstadt 1660. 12.

Jöcher IV. 418; Moller I. 613; Jördens Lexikon deutscher Dichter u. Prosaisten IV. 683.

3687. Schwiessow (Johann Ludwig Carl Christian, Med. Dr.),

ein Sohn von Christian Gottlieb Schwiessow u. Christine Margarethe, geb. Granen, wurde 1795 zu Grabow in Mecklenburg geboren, widmete sich dem Studium der Medicin, und promovirte zu Rostock im Jahre 1822, worauf er sich in Hamburg niederließ, wo er, auf die höhere ärztliche Praxis verzichtend, im Jahre 1824 ein Barbieramt erwarb, als Chirurg practisirte und den 9. März 1838 starb. Er hatte sich den 12. Juli 1833 verheirathet mit Wilhelmine Christiane, geb. Poppel, verwittwete Schliecker.

§§. Diss. inaug. de matris imaginatione circa foetus confirmationem efficaci. Rostock 1822. 8.

3688. Schwoll (Caspar Peter von),

ein Sohn des Candidaten des hamburg. Ministeriums, Peter von Schwoll, wurde den 16. Mai 1692 in Hamburg geboren, studirte Theologie in Wittenberg und Leipzig, kehrte 1712 in seine Vaterstadt zurück, wurde den 19. Mai 1713 Candidat und im Januar 1719 zum Prediger in Moorfleth erwählt, starb aber bereits den 5. Juli 1727. Schwoll verheirathete sich den 8. Mai 1719 mit Elisabeth, Tochter von Paul Rulant, geb. 1688, gest. 1727.

§§. Diss. de carcere, eruditorum museo. Wittebergae 1710. 4. edit. sec. 1718. 4.

Beuthner 312; Janssen Nachrichten 211. 303; Sengelmann Nachrichten von Moorfleth 40.

3689. Scriba (Diedrich Peter),

ein Sohn des Pastor zu Ochsenwärder, Philipp Ludolph Scriba, und Helene, geb. Brameyer, des Archidiaconus an St. Petri zu Hamburg Tochter, besuchte die hamburg. Schule, studirte Theologie zu Wittenberg und Kiel, und wurde den 26. Nov. 1762 Candidat des hamburgischen Ministeriums. Auf der Universität sowohl, wie auch später in Hamburg erregte er durch sein excentrisches Leben und seine rücksichtslose, zuweilen injuriöse Redeweise, selbst auf der Kanzel, Aufsehen und Aergerniß, wurde aber doch gegen den Protest des Ministeriums im Jahre 1768 zum Catecheten am Zuchthause erwählt; als solcher lernte er die schöne Züchtlingin Charlotte Guyard, des François Guyard Ehefrau, kennen, welche wegen boshafter Calumnien gegen ihren leiblichen Vater, den Wirth auf Kaisershof, Denys Martin verurtheilt worden war. Diese Bekanntschaft und die Liebe zu ihr wurden ihm verhängnißvoll und veranlaßten seine Remotion von der Stellung eines Catecheten am Zuchthause im Jahre 1772. Scriba verließ darauf Hamburg, studirte die Rechte in Greifswald, und wurde Advocat in Wismar. Während eines Besuches bei seinem Vater machte er seinem Leben am 28. Aug. 1774 in Hamburg ein Ende.

§§. 1. Moralische Gedanken von der Bitterkeit des Todes. Lübeck 1762. 4.

2. Versuche in geistlichen Liedern, nebst einigen Gründen zur Beruhigung bei dem Tode geliebter Personen. Hamburg 1764. 8.

3. Predigten über verschiedene Texte. Hamburg 1772. 8.

Janssen 176. 313; Thieß II. 205; Meusel XII. 649; Richter Biographisches Lexikon der geistlichen Liederdichter 362; Ueber seinen Selbstmord vgl. J. M. Goeze Auszug aus seiner Predigt am 16. Sonntage nach Trinitatis 1774. S. 259. Auf ihn beziehen sich auch die Gespräche im Reiche der Todten zwischen dem Hippotes (Senator Ritter) und Grapheus (Scriba) 1774. 8. (vgl. No. 3222).

Scultetus,
siehe Schultze (Schultetus).

3690. Seebohm (Ludewig Julius, J. U. Dr.),
ein Sohn des Kaufmanns Wilhelm Seebohm u. Agathe Wilhelmine Karoline, geb. Hübotter, wurde den 16. Dec. 1834 in Hamburg geboren, besuchte die hamburgische Schule, studirte dann Jurisprudenz, promovirte in Göttingen den 7. März 1859, worauf er sich als Advocat in seiner Vaterstadt niederließ, und sich den 10. Dec. 1864 mit Anna Maria, Tochter des bekannten Malers Herrmann Kauffmann verheirathete.

§§. Sammlung seerechtlicher Erkenntnisse des Handelsgerichts zu Hamburg, nebst den Entscheidungen der höheren Instanzen. Im Anschluß an die Ullrich'sche Sammlung der Erkenntnisse von 1858—1861. Hamburg 1866. 8.

3691. Seedorf (Johann),
lebte in der Mitte des 17. Jahrhunderts in Hamburg als Rechenlehrer an der St. Jacobi-Kirchenschule.

§§. Resolution oder Auflösung etlicher Geometrischer Aufgaben von dem neu aufgeführten Thurme St. Nicolai in Hamburg. (1658.)

Moller I. 620; Jöcher IV. 471.

3692. Seehusen (Hans Jacob),
ein Mitglied der Kunst- und Rechnungs-Societät in Hamburg, in welcher er den Beinamen „der Säende" führte, wurde 1720 zum Schreib- und Rechenmeister an der St. Nicolai-Kirchenschule bestellt, von welchem Amte er aber wegen verschiedener Nachlässigkeiten im Dienste den 23. Sept. 1733 abgesetzt wurde. Er starb bereits im folgenden Jahre 1734. Seehusen verheirathete sich den 29. April 1715 mit Margaretha Elisabeth Schröder.

§§. 1. Kurze und einfältige doch wohlgemeinte christliche Fragen über die vornehmsten Festtage. Hamburg 1721. 8.

2. Solutionum Problematum Arithmetico-Algebraico-Polygonalium Primitiae d. i. Erstlinge einiger Arithmetisch-Algebraisch-Geometrisch-Polygonalischen, theils von andern, theils von ihm selbst ausgestreueten Aufgaben, sammt deren Auflösungen, zusammengesammelt und dargebracht von dem Säenden. In der Hamburgischen Kunstrechnungs lieb und übenden Societät Kunstfrüchte Seite 61—72. Hamburg 1723. 4.

3. Felicitirung an Herrn Ludolf Otte, Rathsherrn. Hamburg 1723. 4. (bei dessen Erwählung zu Rath den 19. Januar 1723.)

4. H. J. Seehusen's Collectaneae derjenigen Wörter, welche bei denen Handlungen auf denen Comptoirs und in Conversationen gemeiniglich pflegen vorzukommen. Hamburg bei Greßlingen. 8. (ohne Angabe der Jahreszahl.)

Fogel Bibliotheca hamb. erud. et scriptis clar. 19; Mönckeberg Die Nikolai-Kirche in Hamburg 172; Leges und Gesetze der Kunst- und Rechnungs-Societät rc. 17.

3693. Seehusen (Lucas Vincent),

ein Sohn des Kaufmanns Hans Jacob Seehusen und Anna Margaretha, geb. Wagner, wurde 1750 in Hamburg geboren, besuchte von 1769 bis 1771 das akademische Gymnasium, gab dann das beabsichtigte Studium der Theologie auf und widmete sich dem Handelsfache. Wegen mehrerer in dem Geschäfte seines Prinzipals verübter Unterschlagungen wurde Seehusen im Jahre 1781 zu Zuchthausstrafe verurtheilt, im folgenden Jahre begnadigt, ging er zuerst nach Amsterdam, und wanderte von da nach Batavia aus. Der Graf Schimmelmann auf Wandsbeck, welcher ca. 1780 ein Erziehungsinstitut oder eine Handelsakademie zu Wandsbeck errichten wollte, beabsichtigte dieses Institut der Leitung dieses Seehusen anzuvertrauen, als die von ihm begangenen Veruntreuungen entdeckt wurden, und das ganze Unternehmen eingestellt ward. Außer den unten aufgeführten Werken ist eine große Anzahl von ihm verfaßter Gelegenheitsgedichte gedruckt worden.

§§. 1. „Die Vermählung seines Vaters des Herrn Hans Jacob Seehusen mit der Demoiselle Margaretha Mutzenbecher besang Lucas Vincent Seehusen.“ Hamburg 1771. 4.

2. Virgili Aeneas. Teutsch. Mit einem Versuch erläuternder Anmerkungen. 2 Bde. Hamburg 1780. 8. 2. Aufl. 1789. 3. Aufl. 1790. 4. Aufl. Leipzig 1794. 8.

3. Journal für Kaufleute. 1. Bd. Hamburg 1780. 8. Der zweite Band bearbeitet von Joh. Andr. Engelbrecht erschien 1781 (vergl. Nr. 933 §§. 12).

Meusel 13. 9; Classen Die ehemalige Handelsakademie des Prof. J. G. Büsch S. 43.

3694. Seelandt (Samuel),

ein Sohn des Bürgermeisters zu Gnoien in Mecklenburg, Samuel Seelandt und Maria, geb. Netzebandten, wurde den 3. März 1711 geboren. Nachdem er die Schulen seines Geburtsortes Gnoien, dann die zu Güstrow und Lübeck durchgemacht, studirte er Theologie zu Rostock und Jena, und wurde sehr bald nach Vollendung seiner Universitäts-Studien im Jahre 1735 zum Prediger des Lauenburgischen Ortes Seedorf erwählt, und den 15. Juni 1749 zum Diaconus an der St. Nikolai-Kirche in Hamburg. Seelandt starb bereits den 11. Januar 1757. Er verheirathete sich 1738 mit Magdalena, Tochter des Superintendenten zu Ratzeburg, Johann Elers, geb. 1714, gest. 1776. Seelandt's einziges Kind Katharina Maria, geb. 1739, gest. 1773, heirathete 1759 den späteren Oberalten Claes Bartels.

§§. 1. Die Herrlichkeit des anvertrauten Evangelii von Christo. Antrittspredigt über Röm. 1, 16. Hamburg 1749. 8.

2. Das aufrichtige Verlangen gerührter Herzen nach Wiederherstellung des verstörten Heiligthums, über Daniel 9, 17—19. Hamburg 1751. 8.

3. Zwo heilige Reden, welche bei Gelegenheit der Taufe eines Juden und einer Jüdin von der Kanzel und bei dem Taufstein zu Seedorf im Lauenburgischen und in der hiesigen St. Nicolai-Kirche gehalten worden. Hamburg 1751. 4.

4. In der hamburgischen vermischten Bibliothek:
a. Band II. Seite 582—598 Erklärung der Schriftstelle 5. Buch Mose 18, 15—18 von Christo mit Ausschließung aller übrigen Propheten nach Mose.
b. Band II. Seite 1003—1009 Beantwortung der Aufgabe: Ob die Weisen aus Morgenland Jesum als einen Gott oder nur als einen König angebetet haben?
c. Band III. Seite 588—606 Prüfung des neuen Lehrsatzes des Pastor Heyns, daß durch einen Kometen die Sündfluth entstanden sei.

5. In der bremischen und verdischen Bibliothek:
a. Bd. I. Nr. 1: Probe einer biblischen Concordanz der nominum propriorum des alten Testaments.
b. Band II. Nr. 8: Anmerkungen über Marcus 9, 49.
c. Bd. III. Nr. 6: Vom Prüfungsgesetz des ersten Menschen.

6. In Wagner's Sammlung auserlesener Kanzelreden:
a. Theil III. S. 275: Von der hohenpriesterlichen Fürbitte Christi, 1. Johannis 2, 1. 2.
b. Theil III. Seite 327: Von der Fürsprache des heiligen Geistes als eines göttlichen Trösters, Römer 8, 27.
c. Theil IV. S. 41: Ueber die geheimnißvolle Lehre von dem dreieinigen Gott, 1. Johannis 5, 7.
d. Theil V. Seite 181: Ueber die Lehre von der Genugthuung Christi, 1. Timotheus 2, 5. 6.
e. Theil VI. Seite 1: Von der Klugheit der Gerechten. Römer 12, 7—17.

Thieß II. 206; Mönckeberg Die Nikolai-Kirche in Hamburg 160.

3695. Seelemann (Gottfried Heinrich Richard, J. U. Dr.),

ein Sohn des Lieutenant a. D. und Rendanten des allgemeinen Garnison-Lazareths in Berlin Franz Seelemann und Emilie, geb. Magnus, wurde den 7. December 1827 in Berlin geboren. Nachdem er das Friedrichswerdersche Gymnasium bis zur Sekunda absolvirt hatte, erlernte er den Buchhandel, bis er 1849 in die Schleswig-Holsteinische Armee eintrat. Nach Auflösung dieser Armee

kam Seelemann nach Hamburg, wo er an Dr. med. Weißflog und Frau, geb. Hudtwalcker warme Freunde und Förderer fand, arbeitete hieselbst in der Buchhandlung von Nestler und Melle, trat aber später wieder zum Militairstande über, und avancirte in dem Hamburger Bundes-Contingent bis zum Premier-Lieutenant. In Folge der 1865 in dem hamburgischen Offizier-Corps ausgebrochenen Streitigkeiten verließ er den Dienst und studirte hierauf Jurisprudenz in Zürich und Heidelberg, woselbst er den 8. August 1866 promovirte. Seit 1867 ist er Advocat in Hamburg und fungirt zugleich als Justitiar bei dem Post- und Telegraphen-Amte in Hamburg. Er verheirathete sich den 18. Juli 1857 mit Sophie Georgine Juliane Uhlenhoff, Adoptivtochter des Dr. med. Albers. Außer verschiedenen Aufsätzen in den Hamburger Nachrichten als Korrespondent vom Kriegsschauplatze aus dem Oesterreichischen Hauptquartier während des letzten deutsch-dänischen Krieges, und in den vaterstädtischen Blättern derselben über verschiedene Tagesfragen gab er heraus:

§§. 1. Marschlieder für Schleswig-Holstein. Herausgegeben von einem Offizier der ehemaligen schleswig-holsteinischen Armee. Hamburg 1862. 2. Aufl. 1864.

2. Lieder und Gesänge für das fünfzigjährige Stiftungs-Jubelfest der hanseatischen Legion, gefeiert durch das hamburgische Bundes-Contingent am 25. März 1863. Hamburg 1863.

3. Die Differenzen im Officier-Corps des Hamburgischen Bundes-Contingents, die großherzoglich oldenburgischen Ehrengerichte und der Machtspruch des S. T. Herrn Chefs der hamburgischen Militair-Deputation. Hamburg 1865. 8.

3696. Seelmann (Peter Theodor, Mag.),

ein Sohn des Rectors zu Oedenburg in Ungarn, Christian Seelmann und Anna Catharina, geb. Zauchtler, wurde daselbst den 21. August 1656 geboren. Bei der Verfol-

gung der Protestanten in Ungarn im Jahre 1671 entkam die Familie nur mit Mühe den vielfachen Nachstellungen und ließ sich in Obersachsen nieder, woselbst der Vater nach kurzem Aufenthalte zum Schulinspector und Pastor zu Salza ernannt wurde. Seelmann bezog die Universität Wittenberg, wo er Theologie studirte und 1676 die Magisterwürde erlangte. 1678 wurde er zum Prediger zu Hettstädt im Mannsfeldischen, dann 1680 zum Pastor zu Staßfurth bei Magdeburg, 1702 zum Pastor in Magdeburg und den 7. Februar 1706 zum Pastor an der Michaelis-Kirche in Hamburg erwählt; den 11. December 1715 wurde er auch zum Senior des hamburg. Ministeriums ernannt. Seelmann starb den 2. Sept. 1730, nachdem er den 18. Dec. 1728 sein fünfzigjähriges Jubiläum als Prediger gefeiert hatte; bis an sein Lebensende konnte er alle seine Functionen wahrnehmen, ein Schlagfluß führte ein schnelles Ende herbei. Seelmann verheirathete sich 1) 1679 mit Bertha Sabina, Tochter des Diaconus zu Salza, Christoph Brenner, welche 1687 verstarb und 2) mit Catharina Juliana, geb. Christen. Aus erster Ehe hatte er 3 Söhne und 2 Töchter, aus zweiter Ehe eine Tochter. Von den Söhnen wurde der eine Actuar des Klosters Unserer lieben Frauen in Magdeburg, ein anderer starb 1705 als Diaconus der Johanniskirche in Magdeburg.

§§. 1. Letzter Abschieds-Kuß an die Stadt Magdeburg aus dem Evangelio am dritten Ostertage, und erster Friedensgruß an die Stadt Hamburg am Dienstage nach Cantate aus Apoc. XII. 7—12 vorgetragen. Hamburg 1706. 4. 1708. 4.

2. Die Gebetspflicht eines jedes Christen, sonderlich eines Feldpredigers zur Zeit des Türkenkrieges. Hamburg 1716. 8.

3. Oratio panegyrica de Jubilaeo Evangelico secundo, quo organon divinum, Megalandrum Lutherum, Theologorum omnium ab Apostolorum aetate celebrat et a Jesuitarum, inprimis Alastoris

anonymi recoctis et Hamburgi disseminatis scommatibus conviliis et calumniis vindicat. d. 23. April 1717 habita. Hamburg 1717. 4.

4. Zwei Jubel-Predigten am andern Evangelischen Jubelfeste aus Zach. XIV. 6. 7. am 31. October und 2. Novbr. 1717 gehalten. Hamburg 1718. 4.

5. Vorrede zu J. L. Stoltmann M. Lutheri kurzer doch ausführlicher Lebenslauf. Hamburg 1730. 4.

Janssen Nachrichten 97; Thieß II. 206; Jöcher IV. 472; Moller II. 831; Beuthner 342; Geffcken Michaeliskirche 37; Grosse Historisches Lexikon Evangelischer Jubelpriester II. 206.

3697. Seidel (Caspar),

geboren zu Neudorf im Vogtlande, war Hofmeister in der Familie von Platho und hielt sich in den Jahren 1637 und 1638 in Hamburg auf.

§§. 1. Portula linguae Latinae vere aurea pretiosissimis gemmulis exornata et illustrata. Accedunt I. didactica nova, sive methodus simplex, brevis, certa, perspicua docendi pueros sine magna eorum molestia ac labore, non ita magno temporis spatio, Latinae et ad eandem rationem aliarum linguarum principia ac fontes. II. Kurzer, richtiger, leichter und anmuthiger Kinder Donat; III. Compendium grammaticum, der rechten Art zu Informiren bequem gemacht. (Wittenberg 1634.) 2. vermehrte Auflage. Hamburg 1637. 8.

2. Portula grammatica ad linguam sanctam plus satis aperta. Hamburg 1637. 4.

3. Tres manipuli linguae sanctae I. Compendium grammaticum brevissimum ex Mart. Trostii Grammatica hebraica desumptum, II. Sententiae tum biblicae tum rabbinicae, serie alphabetica in tres partes distributae; III. Carmen morale. Hamburgi 1638. 4.

Jöcher IV. 482; Moller II. 831.

3698. Seidel (Johann August, Med. Dr.),

aus Helmstedt gebürtig, widmete sich dem Studium der Medicin und promovirte zu Helmstedt den 16. Juni 1757, worauf er sich als practischer Arzt in Hamburg niederließ. Er starb bereits den 1. Januar 1761.

§§. Diss. inaug. de usu enematum in febribus acutis. Helmstadt 1757. 4.

3699. Seidenschnur (Michael Jacob, Med. Dr.), ein Hamburger von Geburt, studirte Medicin und promovirte zu Halle den 24. April 1803, worauf er sich als practischer Arzt in Hamburg niederließ. Er soll 1825 verstorben sein.

§§. Diss. inaug. de canabis vi medica. Halae 1803. 4.

Hamburg und Altona 2. Jahrgang, 4. Bd., 115.

3700. Seiler (Christian Ludwig), ein Sohn des späteren Predigers an der Maria-Magdalenen-Kirche in Hamburg, Christian Ludwig Seiler und Catharina Margaretha, geb. Schlebusch, wurde den 3. October 1699 zu Tremmen in der Mark Brandenburg, woselbst der Vater damals Prediger war, geboren. Seiler studirte zuerst Theologie, besonders in Wittenberg, und wurde 1724 Candidat des hamburgischen Ministeriums, später studirte er Jurisprudenz und kaufte sich 1739 die Stelle eines advocatus ordinarius (vor der Stange). Er starb unverheirathet den 25. Januar 1775.

§§. 1. Disp. de henoticis orientis. Witebergae 1723. 4.

2. Diss. de typo Constantis II. Imp. A. C. 648. promulgato. Witebergae 1723. 4.

3. Beschreibung der Mondfinsterniß, welche 1728 den 25. Februar hor. mat. VI. 28. ihren Anfang nehmen wird. Hamburg 1728. 4.

4. Meditationes juridicae. Hamburg 1738. 4.

Thieß II. 208; Moller I. 621; Janssen 306; Fogel Bibl. hamb. erud. etc. 20; Gemeinnützige hamburg. Anzeigen 1773. 14. 3.

3701. Seiler (Johann Abraham, Med. Dr.), geboren zu Bernau in der Mark, studirte Medicin, promovirte zu Basel im Sept. 1703 und ließ sich als practischer Arzt in Hamburg nieder, woselbst er nach dem „jetzt lebenden Hamburg" im Jahre 1725 noch lebte.

§§. Disp. inaug. de tota hominis nascendi oeconomia. Basil 1703. 4.

Moller II. 832; Schrader 102.

3702. Seip (Friedrich Ernst, J. U. L.),

gebürtig aus Pyrmont, ein Sohn des fürstlich Waldeckschen Leibarztes und Hofraths Johann Philipp Seip, studirte Jurisprudenz und promovirte zu Harderwick den 10. Mai 1749. Seip zog dann nach Hamburg, wo er durch Conferirung der dritten kleinen (Moller'schen) Präbende des Domstifts bereits den 24. März 1749 Canonicus minor geworden war. Er starb unverheirathet den 1. December 1751.

§§. Diss. inaug de unione prolium propter ingratitudinem non revocanda. Harderovici 1749. 4.

3703. Seip (Johann Christian Ludwig, Med. Dr.),

ein Bruder des vorigen, geboren zu Pyrmont den 24. Mai 1717, studirte Medicin und promovirte zu Göttingen den 8. Sept. 1741. Seip ließ sich als Arzt in Hamburg nieder, woselbst er den 4. November 1743 das Bürgerrecht erwarb und den 18. Juni 1744 mit Maria Elisabeth, Tochter von Octavio von Binnen, geb. 1725, gest. 1788, sich verheirathete. Ueber den einzigen Sohn handelt die folgende Nummer. Seip starb den 25. Februar 1776.

§§. 1. Pyrmontische Krankengeschichte, oder einige merkwürdige Kurexempel und Heilungen von dem Gebrauche des Pyrmonter Stahlbrunnen, welche von alten Geschichtsschreibern aufgezeichnet. Hannover 1737. 8.

2. Diss. inaug. de purpura morbo antiquo. Gotting. 1741. 4.

3. Versuch von dem Mergel und dessen Wirkungen im Lande. Hannover 1763. 8.

Meusel XIII. 69.

3704. Seip (Philipp Friedrich Wilhelm, Med. Dr.), ein Sohn des Vorigen, geboren in Hamburg den 29. Juni 1749, studirte gleichfalls Medicin und promovirte zu Göttingen den 27. Sept. 1773, worauf er sich als Arzt in seiner Vaterstadt niederließ; in den Jahren 1790 und 1791 war er Vorsteher der Rettungsanstalt für Ertrunkene. Er starb den 2. Oct. 1807. Er verheirathete sich 1) den 20. Nov. 1777 mit Johanna Margaretha, des Oberalten Jacob Hinrich Hudtwalcker Tochter, geb. 1756, gest. 1785, und 2) den 15. Mai 1792 mit Hanna Agathe, Hans Martens Tochter, des Oberalten Moritz Nicolaus Hartung Wittwe, welche 1808 den spätern Oberalten Peter Friedrich Röding (No. 3244) heirathete und 1824 starb. Seip hinterließ 2 Töchter aus der ersten Ehe.

§§. 1. Artis medicae laudes. (Eine Gratulationsschrift bei der silbernen Hochzeit seiner Eltern.) Hamburg 1769. 4.

2. Diss. inaug. de phthisi nervosa. Göttingen 1773. 4.

Schrader III.

3705. Seitz (Georg, J. U. Dr.), aus Mecklenburg gebürtig, studirte Jurisprudenz, promovirte zu Rostock den 13. März 1721, ließ sich als Advocat in Hamburg nieder, verheirathete sich den 4. Febr. 1740 mit Catharina Maria, verwittwete Pritzhardt, und starb den 8. März 1760.

§§. Diss. inaug. de retentione mercedis famuli domino permissa. Rostochii 1721. 4.

Selbstdenker (Johannes), ein Pseudonymus, vgl. No. 94: Anderssen, Johann Friedrich Wilhelm.

3706. Selcke (Johann Daniel), ein Sohn des Bauhofschreibers Barthold Selcke und Margaretha, geb. Möller, wurde den 16. Januar 1681

in Hamburg geboren, besuchte die hamburg. Schulen und studirte dann Theologie in Wittenberg und Kiel. Nach vollendeten Studien verblieb er als Hauslehrer bei dem Generalsuperintendenten Muhle in Kiel, bis er 1712 zum Diaconus zu Heide erwählt ward; er starb zu Heide den 17. Januar 1729. Selcke verheirathete sich den 26. Mai 1716 mit Margarethe Bahr, welche später den Physicus Christian Hinrich Cartheuser heirathete.

§§. 1. Diss.: Angelorum existentiam ex obsessorum effectibus non posse demonstrari. Witembergae 1701. 4.

2. Disp. theol. qua Lutheranismus inter Papismum et Calvinismum medius adeoque tutissimus uti in plerisque aliis, ita et in articulo de sacro baptismate demonstratur. Kiloni 1704. 4.

Fehse Versuch einer Nachricht von den evangelisch-lutherischen Predigern in dem Norderteil Dithmarschen's IV. 255.

3707. Seldener (Johannes),

ein Hamburger von Geburt, verfaßte die unten verzeichneten Dissertationen; über die Lebensverhältnisse und Schicksale desselben ist nichts bekannt.

§§. 1. Diss. de natural. scientiae principiis. Hamburg 1636. 4.

2. Diss. de Herode ejusque posteritate. Hamburg 1636. 4.

3. Tractatus physic. in quo principia rerum naturalium ex doctrina Aristotelis explicantur. Regiomontana 1642. 4.

Fogel Biblioth. hamburg. tripartita 57.

Selimantes.

Ein Pseudonymus; vergl. Wend, Christoph Gottlieb.

3708. Selle (Friedrich August),

geboren zu Treptow in Pommern den 14. Juni 1712, wurde nach beendetem Studium der Theologie den 2. Nov. 1736 Candidat des hamburgischen Ministeriums, fungirte seit 1743 als Schiffsprediger auf dem ehemaligen Con-

voyeschiff, und wurde den 27. März 1760 zum Pastor zu Döse im Amte Ritzebüttel erwählt. Er starb daselbst den 14. Sept. 1780, nachdem er bereits 1776, Altershalber, einen Adjuncten erhalten hatte. Selle verheirathete sich den 3. Februar 1761 mit Louise Schilling.

§§. Der kleine Katechismus Lutheri, ausführlich erklärt und mit den deutlichsten Sprüchen der heiligen Schrift satsam bewiesen. Hamburg 1750. 8.

Janssen 155. 242. 309; Thieß II. 208.

3709. Selle [Sellius] (Thomas),

geboren den 23. März 1599 zu Zörbig in Sachsen, war zuerst Rector in Wesselburen, dann zu Heide, wurde 1636 Cantor in Itzehoe, und 1637 Cantor des hamburgischen Johanneums, neben diesem Amte versah er seit 1641 das eines Cantors und Musik-Directors am Dom. Den 2. Juli wurde er durch Verleihung der 6. kleinen Präbende Canonicus minor. Er starb den 2. Juli 1663 und vermachte seine aus vortrefflichen musikalischen Handschriften und Büchern bestehende Bibliothek der hamburg. Stadtbibliothek. Sein Portrait befindet sich in dem Werke „Hamburg's denkwürdige Männer," herausgegeben von Ch. Fuchs. 1840.

§§. 1. Concertatio castalidum, das ist musikalischer Streit, welchen die neuen Göttinnen bei dem Parnasso Concertationsweise unter einander angestellet, und des Apollo's Censur untergeben haben, in 3 vocibus componiret. Hamburg 1624. 4.

2. Delicia pastorum Arcadiae oder Arcadische Hirten Freude, darinn 10 neue weltliche mit lustigen amorösischen Textlein gezierte Pastorellen begriffen, mit 3 vocibus componirt. Hamburg 1624. 4. 1635. 4.

3. Monophonia harmonico latina, h. e. 15 concertus eccles. de festis anniversariis. Hamburg 1633. 4.

5. Memoria piis manibus M. Jac. Fabricii, pastoris Gottorpiensis et Superintend. generalis Holsatiae posita. Hamburg 1641. 4.

Thieß II. 209; Jöcher IV. 493; Moller II. 832; Petersen Geschichte der Stadtbibliothek 34; Janssen 387.

3710. Sellien (Benedict, Mag.).

ein Hamburger von Geburt, widmete sich dem Studium der Theologie und wurde Candidat des hamburg Ministeriums; die Universität Wittenberg ernannte ihn zum Magister philosophiae, auch war er Inhaber mehrerer Vikarien beim Dom und anderen Kirchen Hamburgs. Er starb den 16. Mai 1672.

§§. 1. Disp. de ratione quidditativa Dei. Witeb. 1668. 4.

2. Sublime S. S. Trinitatis mysterium oder eine Predigt von des Göttlichen Wesens Einigkeit und der Göttlichen Personen Dreifaltigkeit aus 1. Joh. 5, 7 in der Lutherschen Kirche zu Amsterdam 1671 gehalten. Amsterdam 1671. 4.

3711. Semper (Gottfried),

ein Sohn des Hamburger Kaufmanns G. E. Semper, welcher 1812 sein Domizil nach Altona verlegte, wurde den 29. Nov. 1803 in Hamburg geboren; nachdem er die Schule in Altona absolvirt, besuchte er noch ein Jahr das Hamburger Gymnasium, studirte darauf Mathematik in Göttingen, dann Architektur in München und Paris. Nach längeren wissenschaftlichen Reisen in Italien und Griechenland kehrte Semper nach Deutschland zurück und übernahm 1834 eine Professur an der Kunstacademie und an der Bauschule in Dresden, woselbst er außer seiner Lehrthätigkeit vielfach mit Entwürfen und Ausführungen öffentlicher Bauwerke beschäftigt war. Wegen Betheiligung an den Maiereignissen 1849 mußte Semper nach Unterdrückung der Revolution Dresden verlassen, ging nach England, wo er bald eine Professur an der königlichen Akademie in Maryboroughhouse erhielt und bekleidete dieselbe, bis er 1855 einem Rufe als Director der Bauabtheilung am eidgenössischen Polytechnikum in Zürich folgte. Hier verblieb er auch nachdem ihm die Rückkehr nach Sachsen wieder verstattet worden. Zur Zeit hat

Semper zu längerem Aufenthalte in Wien sich niedergelassen, mit dem Ausbau der Wiener Hofburg betraut. Zu den hauptsächlichsten Bauten Sempers gehörte das Polytechnikum in Zürich, das 1869 abgebraunte Theater Dresdens und die Synagoge daselbst; bei der Concurrenz zum Neubau der 1842 eingeäscherten Nicolai-Kirche in Hamburg erhielt sein Plan den ersten Preis aber die Kirchenbau-Commission erwählte zur Ausführung den von den Sachverständigen erst in dritter Linie prämiirten Scott'schen Plan. Bei dieser Gelegenheit und zur Vertheidigung seines Planes schrieb Semper die unten sub 3 angeführte Schrift, in welcher er zu beweisen sich bestrebt, daß der Rundbogenstyl dem Bedürfniß der evangelischen Kirchen angemessener ist als der Spitzbogen.

§§. 1. Bemerkung über bemalte Architektur und Plastik bei den Alten. Altona 1834. 8.

2. Die Anwendung der Farben in der Architektur und Plastik. Dresden 1836. Fol.

3. Von dem Bau evangelischer Kirchen. Mit besonderer Beziehung auf die gegenwärtige Frage über die Art des Neubaues der Nicolaikirche in Hamburg und auf ein dafür entworfenes Project. Leipzig 1845. 8.

4. Das königliche Hoftheater in Dresden. Braunschweig 1849. Fol.

5. Die vier Elemente der Baukunst. Ein Beitrag zur vergleichenden Baukunst. Braunschweig 1851. 8.

6. Wissenschaft, Industrie und Kunst. Vorschläge zur Anregung nationalen Kunstgefühls. Bei dem Schlusse der Londoner Industrie-Ausstellung. Braunschweig 1852. 8.

7. Ueber die bleiernen Schleuder-Geschosse der Alten und über zweckmäßige Gestaltung der Wurfkörper im Allgemeinen. Ein Versuch, die dynamische Entstehung gewisser Formen in der Natur und in der Kunst nachzuweisen. Mit einem Anhang über Bewegung im widerstrebenden Mittel. Frankfurt 1859. 4.

8. Der Stil in den technischen und tektonischen Künsten oder

praktische Aesthetik. Ein Handbuch für Techniker, Künstler und Kunstfreunde. 2 Bde. Frankfurt und Stuttgart 1860, 1863. 8.

Alberti II. 387; Hamburgisches Künstler-Lexikon 231.

3712. **Sénac de Meilhan** (Gabriel), geboren zu Paris im Jahre 1736, ein Sohn des Arztes J. B. Sénac, war maitre des requêtes, dann Intendant in Paris, wanderte zur Zeit der französischen Revolution nach Deutschland aus, hielt sich mehrere Jahre in Hamburg auf, ging dann nach Wien, woselbst er den 10. Aug. 1803 verstorben ist.

§§. 1. Du gouvernement, des meurs et des conditions en France avant la révolution avec le charactère des principaux personnages du règne de Louis XVI. Hamburg 1795. 8.

2. Oeuvres philosophiques et litteraires. 2 Vol. Hamburg 1795. 8.

3. Emigré, roman historique. Hamburg 1797. 12.

3713. **Sengelmann** (Heinrich Matthias, Phil. Dr.), ein Sohn des Gastwirthes Joachim Hinrich Sengelmann und Anna Margaretha Dorothea, geb. Freundt, wurde den 25. Mai 1821 zu Hamburg geboren, besuchte von 1830—1840 das hamburgische Johanneum, studirte Theologie und Philosophie zu Leipzig und Halle, woselbst er 1842 als Doctor der Philosophie promovirte, und wurde den 1. Dec. 1843 Candidat des hamburg. Ministeriums. Den 10. Juli 1846 wurde er zum Pastor der Gemeinde Moorfleth in Billwärder erwählt, und den 5. Dec. 1852 zum Prediger an der Michaeliskirche in Hamburg; aus dieser letzteren Stellung Ostern 1867 auf sein Ansuchen entlassen, ließ er sich in Alsterdorf bei Hamburg nieder, thätig wirkend als Vorstand des Nicolai-Stiftes und des Asyls für schwach- und blödsinnige Kinder daselbst; er ist auch correspondirendes Mitglied der Leipziger historisch-theologischen, sowie der deutschen morgenländischen Gesell-

schaft und des Institut d'Afrique zu Paris. Sengelmann verheirathete sich 1) den 12. Nov. 1846 mit Anna Sophia Adele, Tochter des kaiserl. russischen Generals von Saß, gebürtig auf der Insel Oesel in Livland, welche den 3. Januar 1858, 31 Jahre alt, in Rehme verstarb, und 2) den 19. Mai 1859 mit Jane Elisabeth, Tochter des Predigers an der Michaeliskirche Jacob Heinrich v. Ahsen, geb. den 17. Juni 1831.

§§. 1. Das Buch von den sieben weisen Meistern, aus dem Hebräischen und Griechischen zum ersten Male übersetzt und mit literar-historischen Vorbemerkungen versehen. Halle 1842. 8.

2. Zwei Predigten am Palmensonntage in der Aula und am ersten heil. Ostertage in der St. Catharinenkirche gehalten und auf den Wunsch vieler Zuhörer dem Druck übergeben. Mit einem Vorworte über den Hamb. Jünglingsverein. Hamburg, Tramburgs Erben, 1844. 26 S. gr. 8.

3. Verstehest Du auch, was Du liesest? Auslegung einiger im gewöhnlichen Leben oft falsch angewandten Schriftstellen. Halle, bei Lippert nnd Schmidt 1845. 48 S. 12.

4. Erklärung der zehn Gebote durch Worte der heiligen Schrift und Verse schriftmäßig ausgefertigt. Hamburg, gedruckt bei F. H. Nestler u. Melle. (o. J.) 24 S. 12.

5. Jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils. Eine Predigt, am Sonntage Invocavit 1846 in der Kirche zu Allermöhe gehalten. Hamburg, Tramburg's Erben. 1846. 16 S. gr. 8.

6. Wahlpredigt in der St. Michaeliskirche zu Hamburg am 3. Trinitatis-Sonntage 1846 gehalten (für Moorfleth). Hamburg, gedruckt bei J. G. L. Wichers, 1846. 16 S. gr. 8.

7. Predigt, gehalten vor seiner Ordination in der St. Mich.-Kirche zu Hamb. am 15. Sept. 1846. Ebenda 1846. 16 S. gr. 8.

8. Antrittspredigt, gehalten am 15. Sonntage nach Trinitatis 1846 in der St. Nicolai-Kirche zu Moorfleth. Ebenda 1846. 16 S. gr. 8.

9. Christus, der Weg, die Wahrheit und das Leben. Predigten. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke, 1848. VIII. u. 186 S. gr. 8.

10. Mit Gott wollen wir Thaten thun! Ein Wort an Stadt und Land, an meine Gemeinde gerichtet als Predigt am Feste der Verkündigung Mariä. 1848. Hamburg, Tramburgs Erben. 15 S. 8.

11. Nachrichten von dem Kirchspiel Moorfleth und seiner Kirche. Hamburg, gedruckt bei L. H. Stern (1848). 60 S. 8. Preis 8 Schill.

12. Sengelmann's christliche Volksbüchlein. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke, 1851. Heft I. Die Kindtaufe. 16 S. Heft II. Kurzer Unterricht für Gevattern. 19 S. gr. 8.

13. Erster Jahresbericht der Arbeitsschule zu Moorfleth. Hamburg 1851. 14 S. 8.

14. Die Kinderpflege. Mittheilungen aus der Arbeitsschule zu Moorfleth bei Hamburg, zugleich als zweiter Jahresbericht dieser Anstalt. Hamburg 1852. Gedruckt im Rauhen Hause. 23 S. 8.

15. Simeons Abendsegen und eine Klage unter dem Kreuze des Herrn. Zwei Predigten beim Abendgottesdienste in der Waisenhaus-Kirche zu Hamburg gehalten. Hamb. (1852.) 24 S. gr. 8.

16. Mein Abschied von Moorfleth. Vier Predigten. Hamburg, gedruckt b. H. O. Persiehl (1853). 32 S. 8.

17. Antritts-Predigt (zu St. Michaelis) am 1. März 1853 gehalten. Ebenda. 18 S. gr. 8.

18. Dritte Nachricht über das St. Nicolai-Stift zu Moorfleth. Ebenda 1854. 15 S. 8.

19. Vesperglocke. Funfzig Liturgien für Abendgottesdienste [in der franz.-ref. Kirche seit Herbst 1854]. Leipzig, C. H. Reclam sen. 1855. 4 unbez. u. 191 S. 8.

20. Confirmationsrede, gehalten am 29. März 1855. Hamburg, gedruckt b. H. O. Persiehl. 15 S. gr. 8. Desgl. 13. März 1856; 2. April 1857; 25. März 1858; 14. April 1859; 29. März 1860; 19. März 1861; 10. April 1862; 26. März 1863; 16. März 1864; 5. April 1865; 21. März 1866; 10. April 1867.

21. Der Hauptgottesdienst in Hamburg sonst und jetzt. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke, 1855. 30 S. gr. 8. (Eine Gratulationsschrift zu dem 25jähr. Amts-Jubiläum v. Past. Herm. Mumssen zu Hamm und Horn.)

22. Fest-Predigt bei der Jahresfeier des Hamb. Hauptvereins der evangelischen Gustav-Adolph-Stiftung am Reformationsfeste 28. October 1855 in der St. Petri-Kirche zu Hamburg gehalten. Ebenda. 15 S. gr. 8.

23. Das St. Nicolai-Stift zu Moorfleth. Kurze Nachricht über dasselbe mit angehängten Rechnungs-Berichten über die Jahre 1854 u. 1855. Im Auftrage des Vorstandes abgefaßt. Hamburg, gedruckt bei H. O. Persiehl, 1856. 23 S. kl. 8.

24. Gastpredigt am Geburtstage Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter Alexandra Feodorowna in der Kirche zu Arensburg [auf Oesel] über das Sonntags-Evangelium (Luc. 15, 1—10 am 3. Trinitatis 1856) gehalten. Ebenda 1856. 18 S. gr. 8. (Sr. Exc. d. Hrn. Landmarschall C. von Guldenstubbe, seinem geliebten Schwager, den Mitgliedern der Pastoral-Conferenz auf Oesel und den Zuhörern gewidmet.)

25. Christliches Hausbuch. 114 Choräle zum Hausgottesdienste. Texte ausgewählt, bearbeitet und mit einer Vorrede versehen von H. M. Sengelmann, die dazu gebräuchlichen Melodieen für eine Singstimme mit Pianoforte oder Orgel eingerichtet von G. Armbrust. Hamburg, Fr. Schuberth, 1857. IV u. 67 S. qu. gr. 4. Preis 1 Thaler.

26. Das Buch Tobit erklärt. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke, 1857. IV u. 121 S. gr. 8.

27. Hamburger Monatsbote. Eine Zeitschrift für Leute in Stadt u. Land, die für kirchliche Dinge ein Herz haben. Hamburg, Nolte und Köhler (Heroldsche Buchhdlg.) I. Jahrg. 1860. 12 Nrn. 228 S. u. 2 S. Inhalt 8. Druck von J. G. L. Wichers. II. Jahrg. 1861. 12 Nrn. 252 S. u. 2 S. Inhalt 8.

29. Der Bote aus dem Alsterthal (III. Jahrg. des Hamb. Monatsboten), ein Sonntagsblatt für die christliche Gemeinde, im Interesse des St. Nicolai-Stiftes zu Alsterdorf. Verlag von J. G. Oncken, Druck von Ackermann u. Wulff, 1862. 52 Nrn. 280 S. 4. Dazu 52 Nrn. Kirchenzettel des Boten aus dem Alsterthal à ½ Bog. 8. — Der 14. u. 15. Jahrg. erschienen wieder in 12 Nrn. 8. In Comm. G. E. Nolte (Heroldsche Buchhdlg.) 1873 u. 74. (Erscheint nicht weiter.)

29. Bericht über das St. Nicolai-Stift in Moorfleth für die Freunde und Wohlthäter der Anstalt. Beilage zum Hamb. Monatsboten No. 3, März 1860. Desgl. Apr. 1861. Druck von J. G. Wichers. 8.

30. Soli Deo Gloria. Gesänge und Lieder. Hamburg, J. G. Oncken, 1861. 114 S. 12.

31. Die Gegenwart der evangelisch-lutherischen Kirche Hamburgs, dargestellt, aus ihrer Vergangenheit erklärt und nach ihren Forderungen für die Zukunft gedeutet. Ebenda 1862. 8 unbez. u. 347 S. gr. 8. (Dem Pastor J. H. von Ahsen gewidmet.)

32. * Des St. Nicolai-Stiftes Feierlieder. Ebenda 1862. 32 S. kl. 8. (30 Nrn.) Zweite vermehrte Aufl. Ebenda 1864. 48 S. (50 Nrn.)

33. Israel, begegne Deinem Gott! Predigt zum Gedächtniß der Leipziger Völkerschlacht, am Vorabend der kirchlichen Jubelfeier (Säkularfest der St. Mich.-Kirche) den 18. Octbr. 1862 in der St. Mich.-Kirche beim Hauptgottesdienste gehalten. Ebda. 1862. 16 S. gr. 8.

34. Dr. Joseph Wolff. Ein Wanderleben. Ebenda 1863. IV 228 S. gr. 8. Mit Portrait. br. 2 ℋ 8 β.

35. Evangelische Erinnerungen. (Neun) Predigten aus der Geschichte der evangelischen Kirche gehalten. Ebenda 1863. 8 Bog. 8. br. 1 ℋ 4 β.

36. Aus dem Asyl für schwach- und blödsinnige Kinder zu Alsterdorf. Hamburg (1863). Druck von Ackermann u. Wulff. Erstes Heft. 16 S. kl. 8. Zweites Heft (1864). Ebenda. 15 S. kl. 8.

37. Zum Gedächtniß Johann Wilhelm Rautenberg's. Seiner Gemeinde und seinen Freunden gewidmet. Hamburg, Verlag der Alsterdorfer Anstalten, J. G. Oncken, 1865. 23 S. 8.

38. * Denkschrift zur Einweihung des neuen Asyls für schwach- und blödsinnige Kinder zu Alsterdorf. Herausgegeben von der II. Section der Alsterdorfer Anstalten 1866. 46 S. kl. 8.

39. Jahresbericht der Alsterdorfer Anstalten (Ao. 1866). Im Namen des Vorstandes abgestattet. 1867. 70 S. kl. 8.

40. Die Rüstung zum Kriege im Heiligthum. Predigt am außerordentlichen Bettage vor dem deutsch-französischen Kriege, den 27. Juli 1870 in der großen St. Michaelis-Kirche gehalten. Hamburg, Druck von Ackermann u. Wulff. 13 S. gr. 8.

41. Gedenket an die vorigen Tage. Predigt am Sonntage den 16. Oct. 1870 beim Abendgottesdienst in der großen St. Michaelis-Kirche gehalten.

42. Rede am Sarge des am 15. Juli 1871 verstorbenen Pastor Jacob Heinrich von Ahsen: in der Schrift zu dessen Gedächtniß. Hamburg, G. E. Nolte, 1871. 24 S.

43. Die Alsterdorfer Anstalten. Ein Lebensbild. Frankfurt a. Main, Alt. 1871. IV u. 212 S. 8. mit 5 Holzschnitt-Tafeln. Preis ½ Thlr.

44. Bericht über die Alsterdorfer Anstalten vom 1. Januar bis ult. Decbr. 1871. Hamburg, Druck von Ackermann u. Wulf. 25 S. kl. 8.

45. Bericht über die Wirksamkeit der Alsterdorfer Anstalten im Jahre 1872. Im Namen des Vorstandes abgestattet von dem Präses derselben. Ebenda. 24 S. gr. 8.

Geffcken Michaeliskirche 99; Sengelmann, Moorfleth 44.

Serenus,
vergl. No. 477: Brüning, Johann Valentin.

3714. Serius (Jocosus),
ein Pseudonymus, vielleicht Johann Christian Heinrich Schäffer (No. 3375).

§§. 1. Hamburgs Gebräuche, Bocksbeutel und Luxus geschildert von Jocosus Serius. 1797. 8.

2. Hamburgs Raritäten. Kleidertracht, Leichenzüge, Theater, Vauxhall, Caffee- und Freudenhäuser. 1797. 8.

3. Hamburgs Belustigungsörter. Wandsbeck, Harvstehude, die Glashütte, der hamburger Berg 2c. 1797. 8.

4. Das Wirthshaus, die Glashütte. Allen Wirthen zur Lehre, Warnung und Besserung. 1797. 8.

5. Hamburgs Gelehrte, Aerzte und Advocaten geschildert. 1797. 8.

3715. Sertimonte (Johann August de, Mag.),
ein römisch-katholischer Geistlicher, der zur lutherischen Confession übergetreten war, hielt sich 1666 in Rostock, 1668 in Lübeck auf und siedelte dann nach Hamburg über. Der Name Sertimonte ist latinisirt aus dem deutschen Crantzberg, unter welchem Namen er auch wohl genannt wird. Während seines Aufenthaltes in Hamburg schrieb er:

§§. 1. Coelum stellatum. Hamburg. 1669. 12.

2. Praxis Jesuitarum Senatui Hamburgensi inscripta. Hamburg. 1673. 12.

3. Calendaria sive prognostica Germanica civitatis Hamburgensis horizonti accommodata. (9 Jahrgänge.) 1669—1677.

Jöcher IV. 530; Moller II. 832.

3716. Seumnich (Carl Anton Johann, J. U. Dr.),
lebte von 1803 bis 1811 in Hamburg und verfaßte während dieser Zeit:

§§. 1. Ueber die Verbindung des Churfürstenthums Hannover mit England und deren Folgen, über die hannöversche Ver-

fassung und über das Verhalten der Hannoveraner bei der jetzigen Besetzung des Landes. Hamburg 1803. 8.

2. Vertheidigung des Doct. jur. Seumnich wider die Bemerkungen eines ungenannten Hannoveraners, seine Schrift über die Verbindung Hannovers mit England betreffend, nebst Erläuterungen und Beweisen. Hamburg 1803. 8.

Hamburg u. Altona II. 4. 229.

3717. Severin (Johann Michael),

wurde 1746 in Hamburg geboren und errichtete daselbst später eine Handlung mit Manufacturwaaren. Severin wurde im April 1806 wegen Geisteskrankheit unter Cura gestellt und starb 1809. Er hatte sich den 9. Mai 1780 mit Johanna Elisabeth Budich verheirathet, welche ihn überlebte.

§§. Circulair-Schreiben an meine resp. Handlungs-Freunde. Enthält vier Briefe patriotischen Inhalts; nebst einer Beilage von Herrn Sieveking 1797 (Fragmente über Luxus, Bürger-Tugend und Bürger-Wohl). Von mir, Johann Michael Severin, Amtskrämer und Buchhalter seit 1780. Gedruckt 1806. 8.

3718. Seyfried (Heinrich Wilhelm),

geb. zu Frankfurt am Main den 28. Juli 1755, war ursprünglich Schauspieler und Theaterdichter, widmete sich später gänzlich der literarischen Thätigkeit, und lebte meistens in Berlin und in seinem Geburtsorte Frankfurt; er starb in Berlin den 20. April 1800. Einige seiner Schriften hat er unter dem Pseudonamen Tlantlaquatlapatli herausgegeben. In dem Jahre 1784 und dem Anfange des Jahres 1785 hielt Seyfried sich in Hamburg auf, und schrieb während dieser Zeit:

§§. 1. Etwas zum Thee und Kaffee für Deutschlands Mädchen und Jünglinge. Eine periodische Schrift, 1s Bändchen. Hamburg 1784. 8.

2. Der dramatische Faustin für Hamburg. Mit Apolls und Melpomenens Genehmigung. (9 Stück.) Hamburg 1781, 1785. 8.

3. Dramatische Brille für Deutschland. Hamburg 1781. 8.

4. Flora für das Jahr 1785, auch unter dem Titel: Poetisches Taschenbuch für Freunde der Musen. Hamburg 1781. 12.

Meusel VII. 485; XIII. 140; Schütze Hamb. Theater-Geschichte 561; Schmidt u. Mehring Neues gelehrtes Lexikon II. 150; Hamburg u. Altona 1802. IV. 11. 231.

Seyler, vergl. Seiler.

3719. Seyler (Sophie Friederike, geb. Sparmann), geboren 1738 in Dresden, betrat schon in ihrem 9. Lebensalter die Bühne, bildete sich zu einer bedeutenden Schauspielerin aus, spielte mit großem Beifall in den Hauptstädten Deutschlands und war neben Eckhof eine der Hauptstützen des hamburgischen Theaters. Eine mit dem Schauspieler Hensel eingegangene Ehe wurde 1777 wieder getrennt, worauf sie den früheren Kaufmann Abel Seyler heirathete, welcher seit 1767 die Leitung der Ackermann'schen Gesellschaft übernommen hatte; sie trat später noch zuweilen in Hamburg auf und starb zu Schleswig den 22. Nov. 1789.

§§. 1. Die Familie auf dem Lande. Ein Schauspiel. Braunschweig 1770. 8. Dieses Stück ist mit vielen von der Verfasserin selbst vorgenommenen Aenderungen unter dem Titel: „Die Entführung oder die zärtliche Mutter, abgedruckt in dem Theater der Deutschen, Bd. 12.

2. Hüon und Amande, ein romantisches Singspiel in 5 Aufzügen, nach Wieland's Oberon. Flensburg 1789. 8.

Unter dem Titel: Oberon oder König der Elfen; ein romantisches Singspiel. Hamburg 1792. 8.

3. Gedichte in Reichardts Theaterkalender.

Allgemeines Theater-Lexikon VI. 339; Meusel 13. 143; Kordes Lexikon der Schleswig-Holstein. Schriftsteller 507; Wieland Neuer Deutscher Merkur 1803. Stück 4, S. 271.

3720. Seywert (Albrecht Wilhelm, Med. Dr.), ein Sohn des Wundarztes Herrmann Christoph Seywert und Anna Margaretha, geb. Habel, wurde 1779 in Hamburg geboren. Nach vollendeten Studien der Medicin, besonders in Straßburg, wo er auch promovirte, verblieb er noch einige Jahre daselbst als Arzt im bürgerlichen Krankenhause angestellt, ließ sich 1805 als Arzt in Lübeck nieder, woselbst er aber schon den 28. April 1808 verstarb.

§§. 1. Dissertation sur l'accouchement, qui a eu lieu la 16. Pluvoise an X dans la chambre d'accouchement à l'hospice civile de Strasbourg, publié par Seywert d'Hambourg et Weith de Strasbourg, tous deux medecins de cette ville. s. l. 1804. 8.

2. Ein Paar Worte über die Geburt, welche sich den 16. Pluvius des 10. Jahres der Republik im Bürgerhospital zu Straßburg ereignete. s. l. e. a. 8.

3721. Sickmann (Johann Rudolph), ein Sohn des Kaufmanns in Osnabrück Johann Rudolph Sickmann, wurde daselbst den 20. Mai 1779 geboren, anfangs zum Arzte bestimmt, besuchte er das Gymnasium Osnabrück, wurde dann Kaufmann und endlich Antiquar in Hamburg. In den Freiheitskampf zog Sickmann mit der von Mettlerkamp gebildeten und geführten hanseatischen Bürgergarde, bei welcher er bis zu ihrer Auflösung zuletzt als Major diente. Nach Hamburg zurückgekehrt betrieb er wieder seine antiquarische Buchhandlung, welche er aber nach dem Tode seiner Frau Catharina Margaretha, geb. Hardorff, einer Schwester des Zeichnenlehrers Gerdt Hardorff, mit welcher er sich den 14. Novbr. 1812 verheirathet hatte, aufgab und sich nur seiner Lieblingswissenschaft, der Botanik, widmete. Sickmann hielt auch Vorlesungen über Botanik u. wurde endlich bei dem botanischen Garten angestellt. Die sehr gründlichen u. genauen Cataloge des botanischen Gartens sind von ihm zusammengestellt u. redigirt; außer der unten angeführten Schrift

bearbeitete er den botanischen Theil von Bergen's Monographie der Cinchonen. Sickmann starb, fast 70 Jahre alt, den 18. Januar 1849.

§§. Enumeratio stirpium phanerogamicarum circa Hamburgum sponte crescentium. Hamburgi 1836. 8.

Nekrolog von Ludwig Benjamin in den gemeinnützigen Nachrichten von und für Hamburg 1849, No. 19.

3722. Siedenburg (Augustin Bernhard, Dr. Med.), ein Sohn von Hermann Gottlieb Siedenburg, Apotheker in Ratzeburg, wurde daselbst den 14. Decbr. 1780 geboren, besuchte das Domgymnasium seiner Vaterstadt, studirte die Arzneikunde in Jena und Erfurt, woselbst er den 17. Juli 1801 promovirte, u. ließ sich, nachdem er noch mehrere der bedeutenderen Heilanstalten Deutschlands zur Erwerbung praktischer Erfahrungen in seinem Berufe, besucht hatte, im Jahre 1803 als Arzt in Hamburg nieder; wo er bis zu seinem Tode am 18. Febr. 1836 verblieb. Er verheirathete sich 1) den 2. Mai 1806 mit Caroline Catharine verwittwete Westphal, geb. Mac-Gregor, aus New York, welche den 9. Mai 1809 verstarb, und 2) den 16. Februar 1810 mit Anna Christine Holler aus Rendsburg, geb. 1789, gest. 1864.

§§. Heilverfahren bei der Cholera. Hamburg 1831. 8.

Schrader 142; Neuer Nekrolog der Deutschen, 14. Jahrgang, 169.

3723. Siemens (Cyriarus [Zoriacus], Theol. Dr.), auch Symens oder Simon genannt, zu Lüneburg geboren, wurde zuerst Pastor zu Sinstorf im Lüneburgischen und hierauf den 25. October 1565 zum Haupt-Pastor an der St. Jacobi-Kirche erwählt. Als solcher vertrat er im Jahre 1567 die hamburgische Geistlichkeit bei dem von Geistlichen norddeutscher Städte zu Mölln gehaltenen Concil, auf welchem über die der lutherischen Kirche durch

die Einwanderung so vieler niederländischer Calvinisten drohende Gefahr berathen wurde. Den 24. August 1574 wurde er zum Superindenten und Lector primarius am Dom erwählt, starb aber schon den 13. März 1576. Die Universität Rostock creirte Siemens 1575 zum Doctor der Theologie, die Kosten dieser Promotion ersetzte der Rath von Hamburg.

§§ 1. Disp. inaug. de justificatione hominis peccatoris coram Deo. Rostochii 1575. 8.

2. Oratio in actu promotionis doctoralis Rostochii habita. Rostochii 1575. 8.

Moller II. 834; Janssen Nachrichten 29. 73. 115; Thieß II. 212; Beuthner Hamb. Staats- und Gelehrten-Lexikon 346; Wilckens Ehrentempel 312.

3724 Siemers (Georg Johann Heinrich I.), ein Sohn des Maklers Heinrich Christoph Siemers u. Maria Elisabeth, geb. Martens, wurde den 9. Octob. 1763 in Hamburg geboren, widmete sich dem Kaufmannsstande u. etablirte sich 1792 unter der Firma Zastrow & Siemers. Er verheirathete sich den 26. Juli 1791 mit Catharina Elisabeth Johanna, Tochter seines Associés Joachim Zastrow, mit welcher er sieben Kinder hatte, von denen eines jung verstarb; die Tochter Maria Elisabeth heirathete 1821 Jacob Jorrissen u. 1838 Johann Ludwig Marissal, von den Söhnen wurde Paul Wilhelm, geb. 1797, Landwirth und später Gastwirth zu Neustadt in Holstein, Carl Ludwig, geb. 1798, Gärtner und Sprachlehrer an der Universität Lund in Schweden, Eduard, geb. 1802, ist seit 1862 Beamter der Gertrud-Capelle; über die Söhne Joachim Friedrich und Georg Johann Heinrich handeln die beiden folgenden Artikel. Siemers feierte den 26. Juli 1841 das Fest seiner goldenen Hochzeit, bei welcher Veranlassung der älteste Sohn Joachim Friedrich (vergl. diesen) einige Nachrichten über die Fami-

lien Siemers und Zastrow herausgab. Er starb den 23. Novbr. 1846, seine Frau folgte den 27. Septbr. 1854.

§§. Ideen zur näheren Beherzigung der Herren Actionisten über die Fragen: Ist die Fortdauer der hamburgischen Assecuranz-Compagnie (von Hartfinck) zu genehmigen oder nicht? Hamburg, Mai 1808. 8.

Buek Oberalten 361.

3725. Siemers (Georg Johann Heinrich II.), ein Sohn des Vorigen, wurde den 18. Februar 1794 in Hamburg geboren, widmete sich gleichfalls dem Kaufmannsstande u. trat in das Geschäft des Vaters ein, welches er seit 1822 für alleinige Rechnung fortführte; seit 1829 ist er auch Agent der Gothaer Versicherungs-Gesellschaft, über welche er die unten verzeichnete Schrift veröffentlicht hat. In verschiedenen Deputationen der hamburg. Verwaltung war Siemers thätig, wurde 1842 Mitglied der Kammer, 1847 Oberalter, und ist seit 1855 beständig Präses des Collegiums der Oberalten. Er verheirathete sich den 8. Mai 1822 mit Lisette Amalie Schultz, geb. in Berlin 1803, mit welcher er fünf Söhne u. zwei Töchter hat. Einer der Söhne, Georg Johann Heinrich, geb. 1824, promovirte als Dr. juris zu Heidelberg 1847, war Advocat in Hamburg und ging 1853 nach Amerika.

§§. Verfassung der unter dem Schutze Sr. Herzogl. Durchlaucht des regierenden Herzogs von Sachsen-Coburg und Gotha bestehenden Lebensversicherungsbank für Deutschland. Landesherrlich bestätigt am 17. Juni 1838. Gotha 1840. 8.

Buek Oberalten 362.

3726. Siemers (Joachim Friedrich, Dr. Med.), ein Bruder des Vorigen, wurde den 20. April 1792 in Hamburg geboren, besuchte das hamburgische Johanneum, studirte dann Medicin in Montpellier, Wien, Tübingen,

Leipzig und Würzburg, wo er den 1. Mai 1816 als Doctor der Medicin promovirte, und ließ sich als Arzt in Hamburg nieder; als solcher war er auch in amtlicher Eigenschaft thätig, als Armen=Arzt von 1816 bis 1819 u. als Päses einer der Special=Commissionen, welche bei der Cholera=Epidemie im Jahre 1830 eingesetzt wurden. In späteren Jahren wurde Siemers ein Anhänger der Homöopathie und suchte diese Methode in Hamburg einzuführen u. praktisch anzuwenden, hierdurch entzweite er mit vielen seiner Collegen, verwickelte sich in mehrere literarische Streitigkeiten u. da auch bei dem Publikum diese Heillehre nicht den gewünschten Anklang fand, so verließ Siemers seine Vaterstadt im Jahre 1857 u. zog nach Oldenburg, wo er den 25. Januar 1863 verstorben ist. Siemers verheirathete sich den 31. März 1818 mit Emilie Sophie, Tochter des Assecuradeurs Caspar Heinrich Buek, geb. 1798, gest. 1854, mit welcher er acht Töchter und einen Sohn hatte, den jetzt in Allermöhe praktisirenden Arzt Joachim Friedrich, geb. 1824, welcher 1848 als Doctor der Medicin in Göttingen promovirte. Außer mit seiner Fachwissenschaft beschäftigte er sich besonders mit der Botanik, u. war Vorsitzender des Garten= u. Blumenbau=Vereins für Hamburg u. Altona, sowie Secretair des naturwissenschaftlichen Vereins. In dem Freimaurerbunde war er gleichfalls ein eifriges Mitglied u. bekleidete hohe Aemter bei den fünf vereinigten Freimaurer=Logen in Hamburg.

§§. 1. Die Idee der Krankheit. Würzburg 1816. 8.

2. Doctor Crusius und der hamburgische Gesundheitsrath. Hamburg 1819. 8.

3. Der Arzt an den Schullehrer, ein Vortrag gehalten am 9. März 1827 in der freundschaftlich-literarischen Versammlung der Gesellschaft der Freunde des vaterländischen Schul- und Erziehungswesens in Hamburg. Erschienen in dem Bericht bei der Stiftungs-

feier der Gesellschaft der Freunde des vaterländischen Schul- und Erziehungswesens in Hamburg am 3. November 1827.

4. Sind künstliche oder natürliche Mineralwasser in Hamburg besser? in Julius und Gerson Magazin für Heilkunde, Bd. 11.

5. Bericht über die Anstalt künstlicher Mineralwasser in Eppendorf bei Hamburg, in Harleß Jahrbücher der Medicin, 1827.

6. Darlegung meiner Verhandlung mit Herrn John Booth. Altona 1834. 8.

(Hiergegen erschien: Des Herrn Doctor Siemers Vermittelung, documentirt dargestellt von John Booth. Vergl. No. 392, §§. 4.)

7. Erfahrungen über den Sonnambulismus u. animalischen Magnetismus. Hamburg 1835. 8.

8. Nachricht von den Familien Siemers und Jastrow. Als Festschrift zur Feier der goldenen Hochzeit von Georg Johann Heinrich Siemers und Catharina Elisabeth Johanna, geb. Jastrow, am Montag, den 26. Juli 1841. Als M. S. gedruckt, Hamburg 1841. 4. 2. Aufl. 1855. 4.

9. Erinnerungsblätter an den Brand von Hamburg vom 5.—8. Mai 1842. Hamburg 1842. 8.

10. Vorlesungen über Anthropologie u. Physiologie für Gebildete aller Stände. Leipzig 1854. 4.

Außerdem war er Mitarbeiter verschiedener medicinischer Zeitschriften, z. B. der Zeitschrift für die gesammte Medicin und Chirurgie von Diefenbach, der homöopathischen Zeitschrift von Groß u. Hartmann u. der Gesundheitszeitung von Stierling; für den hamb. Correspondenten lieferte er mehrere Aufsätze unter dem Titel: „Mittheilunggen aus der Mappe eines Arztes," ferner „Diätetische Briefe" und „Rundschau hiesiger Gärten"; für die hamburger Nachrichten lieferte er die „monatlichen Witterungsnachrichten". (Diese werden jetzt von seinem Sohne Dr. med. Joachim Friedrich Siemers in Allermöhe geliefert.)

Schrader 142; Buek Oberalten 362; Nekrolog in dem hamburg. Correspondent 1863, Februar 2.

3727. Siemssen (Friedrich Christian August, Dr. Med.), ein Sohn des Weinhändlers Jürgen Jacob Siemssen u. Anna Margaretha, geb. Hoops, wurde den 2. April 1806 in Hamburg geboren, besuchte die hamburgischen Schulen

u. bezog 1825 die Universität Halle um Theologie zu studiren, widmete sich aber ein Jahr später dem Studium der Medicin u. promovirte zu Halle den 31. Decbr. 1828. Nach seiner Promotion verblieb er noch fernere zwei Jahre in Halle als Assistent an der dortigen Klinik, u. ließ sich 1831 als prattischer Arzt in Hamburg nieder, wo er während der in demselben Jahre ausbrechenden Cholera-Epidemie zum dirigirenden Arzte des Cholera-Hospitals Ericus ernannt ward. Als im folgenden Jahre in Lübeck die Cholera auftrat, wurde er dorthin berufen u. übernahm auch dort die Leitung eines Cholera-Hospitals. Im Jahre 1833 nach Hamburg zurückgekehrt, übernahm er die Stelle eines Armenarztes, verheirathete sich den 20. Juni 1835 mit Emilie, Tochter des Oberalten Zimbert Joachim Steetz, erkrankte aber am Hochzeitstage an einer Lungenentzündung und starb schon nach vierzehn Tagen, den 4. Juli 1835. Die Wittwe verheirathete sich den 24. Mai 1843 mit Hermann Jänisch auf Schönböcken in Holstein, einem Sohn des hamburgischen Senators Johann Joachim Jänisch, Lt. d. R.

§§. 1. Diss. inaug. de diabete. Halae 1828. 8.

2. Ueber die Cholera, nach Beobachtungen gemacht während der ersten Cholera-Epidemie in Hamburg, im Herbste 1831. Abgedruckt in den Mittheilungen aus dem Gebiete der gesammten Heilkunde. Herausgegeben von einer medicinisch-chirurgischen Gesellschaft in Hamburg, Bd. 2, S. 180.

Schrader 142; Neuer Nekrolog der Deutschen, 13. Jahrgang, 1. 579; Buek Oberalten S. 330.

3728. Siemssen (Herrmann Julius, Dr. Med.), ein Sohn des Weinhändlers Jürgen Jacob Siemssen u. Magdalene, geb. Claesen, ein Halbbruder des Vorigen, wurde den 13. Mai 1817 in Hamburg geboren, ging nach dem Besuche des Lübecker Katharineums zum Studiren der Medicin nach Heidelberg und Halle, und promovirte

in ersterer Universität den 13. Septb. 1842. Nach der Rückkehr von der Universität praktisirte er einige Zeit in Bergedorf, war von 1843 bis 1851 Districtsarzt in Ochsenwerder, u. ließ sich dann als praktischer Arzt in Hamburg nieder, woselbst er von März 1872 bis Anfang 1874 auch als Ober-Impfarzt fungirte. Er verheirathete sich den 25. Septb. 1845 mit Maria Schipmann. Siemssen verfaßte eine große Zahl von Gelegenheits-Gedichten, einige der poetischen Erzeugnisse sind gedruckt und in den Buchhandel gekommen theilweise unter dem Namen „Herrmann Julius".

§§. 1. Diss. inaug. Casus duo urachi contra normam aperti Heidelbergae 1843. 8.

2. Ein Gedicht- und Liederbuch für praktische Aerzte. Originalbeiträge von Herman Julius Siemssen. Hamburg 1867. 8.

3. Der Musikteufel. Posse mit Musik in einem Aufzuge, von Hermann Julius. Altona 1870. 8.

4. Das Duell oder Angeführt, Lustspiel in zwei Aufzügen von Hermann Julius. Altona 1871. 8.

5. Das neue Lied der Nibelungen, von Hermann Julius Siemssen. Mit Holzschnitten, nach Zeichnungen von Christian Förster. Hamburg 1872. 8.

3729. von Sienen (Jacob Albrecht, J. U. L.), ein Sohn des Kaufmannes Johann von Sienen u. Cäcilie Marie, geb. Duve, wurde den 30. März 1724 in Hamburg geboren, besuchte, schon frühzeitig zum wissenschaftlichen Studium bestimmt, die hamburgischen gelehrten Anstalten, studirte in Leipzig u. Utrecht, wo er den 19. Juni 1747 als Licentiat der Rechte promovirte, und kehrte, nachdem er noch längere Zeit bei dem Reichskammergerichte zu Wetzlar gearbeitet hatte, 1748 als Advocat in seine Vaterstadt zurück. Den 23. Jan. 1765 zum Senator erwählt, übernahm er bereits im folgenden Jahre die Amtsmannschaft in Ritzebüttel, von welcher er 1772 zurückkehrte u.

den 28. März 1781 zur Bürgermeisterwürde erhoben ward. Von Sienen starb als ältester Bürgermeister den 22. August 1800. Außer mit der Rechtswissenschaft hatte er sich auch mit vielen andern Zweigen der Wissenschaft, namentlich mit Botanik und Geschichte beschäftigt, war ein eifriger Beförderer und Beschützer der schönen Künste, und besaß eine mit großem Kunstsinn ausgesuchte ansehnliche Gemäldesammlung, eine der werthvollsten in Hamburg. (Hamburg. Künstlernachrichten [von Eckhardt] 1794. S. 127). Er verheirathete sich den 15. Mai 1766 mit Conradine Paulina Steckelmann, geb. 1748, gest. 1827, mit welcher er drei Kinder hatte: Margaretha Cornelia, geb. 1770, gest. 1860, heirathete 1792 Johann Carl Dürkoop; Johann, geb. 1767, gest. 1849, unverheirathet, Kaufmann u. Böseralter; und Jacob Albrecht, über welchen der folgende Artikel handelt.

§§. Diss. inaug. commentatio ad legem III. in fine Cod. si tutor vel curator intervenerit. Traject. ad Rhenum 1747. 4.

Anderson Privatrecht II. 73. 95; Buek Bürgermeister 254; Vita Jacobi Albrechti von Sienen, Consulis, a Noeltingio, Prof. Gymn. Hamburgi 1800. Fol.; Gaedechens Münzen I. 63.

3730. von Sienen (Jacob Albrecht, J. U. Dr.), ein Sohn des vorigen, wurde den 25. Juni 1768 zu Ritzebüttel, woselbst der Vater damals als Amtmann residirte, geboren, besuchte die hamburgischen gelehrten Anstalten, ging 1789 nach Jena, um Jurisprudenz zu studiren, u. bezog nach zweijährigem Aufenthalte die Universität Göttingen, wo er den 10. Septb. 1791 als Doctor der Rechte promovirte. Nach Hamburg zurückgekehrt praktisirte er als Advocat, wurde aber schon den 24. Novbr. 1794, in einem Alter von 26 Jahren, zum Syndicus erwählt. Als solcher war er sowohl bei den wichtigsten Zweigen der inneren Verwaltung der Stadt, wie auch bei Missionen

nach außen thätig, wirkte in allen verschiedenen Berufszweigen mit rastloser Thätigkeit u. Gewissenhaftigkeit für das Interesse seines Vaterlandes, u. erwarb sich in hohem Grade die Achtung u. die Anerkennung seiner Collegen u. der Bürger Hamburgs. Während der französischen Occupation war von Sienen General-Secretair der Liquidations-Commission, nach der Befreiung wurde er von Seiten des Senats in die Organisations-Commission deputirt, welche über schleunig zu treffende Anordnungen an Stelle der Bürgerschaft mit dem Senat verhandeln sollte. Er führte u. A. die Verhandlungen wegen Säcularisirung des Domstifts u. w. d. a. 1803, sowie später die wegen Reorganisation der Landgebiets-Verfassurg und Verwaltung; desgleichen leitete er viele Jahre hindurch bis zu seinem Tode das Staats-Finanzwesen; war Mitglied der Bergedorfer Visitations-Behörde und Censor der Zeitungen. Ein Schlagfluß endete plötzlich sein Leben am 17. Jan. 1837. Er verheirathete sich den 12. Decbr. 1820 mit Elisabeth, Paul Amsinck's Tochter, geb. 1794, gest. 1867; seine Tochter Pauline Louise Wilhelmine, geb. 1822, verheirathete sich 1845 mit Cipriano Francisco Gaedechens, Lieutenant der hamburg. Garnison, später Hauptmann a. D.

Als Syndicus u. als Senats-Referent in vielen wichtigen Fragen der Verwaltung u. der Gesetzgebung verfaßte Sienen eine große Anzahl von Anträgen des Senates an die Bürgerschaft u. von Staatsschriften, welche später theilweise in Lohmann hamburg. Rath u. Bürgerschlüsse gedruckt sind; außerdem verfaßte er nur die unten bezeichnete Dissertation.

§§. Theses iuris variae quas sub auspiciis regiis et auctoritate illustris iureconsultorum ordinis pro summis in utroque iure adipiscendis honoribus publice defendet. die X Sept. 1791 Jacobus Albertus de Sienen, Hamburgensis. Goettingae. 4.

Neuer Nekrolog der Deutschen, 15. Jahrgang, 1; Buek Bürgermeister 255; Memoriam Jacobi Albrechti de Sienen, Syndici civitatis Hamburgensis, commendat Otto Krabbe, Rector Gymnasii. Hamburgi 1838. Fol.

3731. Sieveking (Amalie Wilhelmine),

eine Tochter des kaufm. Senators Heinrich Christian Sieveking, wurde den 25. Juli 1794 in Hamburg geboren, zog nach dem früh erfolgten Tode ihrer Eltern zu einer Verwandten, Madame Brunnemann u. ertheilte befreundeten Kindern Unterricht; während der Cholera-Epidemie in Hamburg, 1831, übernahm sie die Krankenpflege in einem der Hospitäler, u. widmete seit dieser Zeit ihr ganzes Leben dem Dienste der Kranken u. der Armuth, 1832 gründete sie nämlich den, noch jetzt blühenden, „weiblichen Verein für Armen- und Krankenpflege" u. errichtete 1840 gemeinschaftlich mit Dr. Med. Otto Morath (No. 2687) ein Kinderhospital in der Vorstadt St. Georg. Während ihrer anstrengenden Thätigkeit als Vorsteherin dieses Vereins widmete sie unausgesetzt ihre Mußestunden der Erziehung u. dem Unterrichte der Kinder ihrer Freunde. Amalie Sieveking starb den 1. April 1859.

§§. 1. Betrachtungen über einzelne Abschnitte der heiligen Schrift. Hamburg 1823. 8.

2. Beschäftigungen mit der heiligen Schrift von der Verfasserin der Betrachtungen über einzelne Abschnitte der heiligen Schrift. Hamburg 1827. 8.

3. Bericht über die Leistungen des weiblichen Vereins für Armen- und Krankenpflege, den Freunden und Beförderern dieser Institution hochachtungsvoll gewidmet, 1833. 2. bis 26. Bericht, 1834 bis 1858. (Die folgenden sind von Mary Merck, geb. Schröder, der Nachfolgerin der Amalie Sieveking, als Vorsteherin des Vereins, verfaßt.)

4. Vortrag, gehalten von Amalie Sieveking aus Hamburg im Saale der Seefahrt in Bremen am 25. October 1841. Abgedruckt aus dem Bremer Kirchenboten. Freundesgabe. Druck von David Burkli. 20 Seiten 8.

5. Vortrag über den weiblichen Verein für Armen- und Krankenpflege in Hamburg. Hamburg 1842. 8.

6. Jules Charles Rien, weiland Pastor der französisch-reformirten Gemeinde zu Fridericia. Denkschrift. Hamburg 1844. 8.

7. Sendschreiben der Vorsteherin des weiblichen Vereins für Armen- und Krankenpflege an ihre Freunde unter den Armen. Hamburg 1845. 8.

8. Zweites Sendschreiben der Vorsteherin des weiblichen Vereins für Armen- u. Krankenpflege; auch für die arbeitenden Klassen in weiteren Kreisen bestimmt, als ein Beitrag zur Beleuchtung der Arbeitsfrage, des Communismus u. s. w. Hamburg 1848. 8.

9. Instructionen für die Mitglieder des weiblichen Vereins für Armen- u. Krankenpflege in Hamburg. Hamburg 1848. 8.

10. Vortrag, gehalten in Berlin, den 25. April 1849. Hamburg 1850. 8.

11. Aufruf an die christlichen Frauen u. Jungfrauen Deutschlands. Hamburg 1850. 8.

12. Unterhaltungen über einzelne Abschnitte der heiligen Schrift. Leipzig 1855. 12. 2. Aufl. 1856. 8.

Denkwürdigkeiten aus dem Leben von Amalie Sieveking, in deren Auftrage von einer Freundin derselben (Emma Poel in Altona) verfaßt. Hamburg 1860. 8., mit lithogr. Portrait; Amalie Sieveking, fondatrice de la société des amis des pauvres de Hambourg. Paris 1861; Life of Amalia Wilhelmina Sieveking, from the German. Edited by Catharina Winkworth. London 1863; The principles of charitable work. London 1863.

3732. Sieveking (Eduard Heinrich, Dr. Med.), Neffe der Vorigen, ein Sohn des nach London übergesiedelten hamburger Kaufmannes Eduard Heinrich Sieveking u. Emerentia Louisa Franziska, Tochter des hamburg. Rathsherrn Johann Valentin Meyer, wurde den 24. August 1816 in London geboren, widmete sich dem Studium der Medicin zu London, Edinburg, Berlin und Bonn, wo er 1841 als Doctor promovirte und ließ sich als praktischer Arzt in Hamburg nieder, woselbst er auch die ärztlichen Functionen an dem Kinderhospital in St. Georg übernahm. 1847 siedelte er nach London über, verheirathete sich daselbst den 5. Septbr. 1849 mit Jane Ray, Tochter des Friedensrichters J. Ray, wurde 1863 Leibarzt des

Prinzen von Wales, und in den Ritterstand erhoben. Während seines Aufenthaltes in Hamburg lieferte er mehrere Beiträge zu Oppenheim's Zeitschrift für die gesammte Medicin, u.

§§. 1. Andeutungen über Ventilation. Hamburg 1846. 8.
2. Erster Jahresbericht des Kinderhospitals in Hamburg. Hamburg 1846. 8.

3733. Sieveking (Georg Heinrich),

ein Sohn des Tuchhändlers Peter Nicolaus Sieveking u. Margaretha Catharina, geb. Büsch, wurde den 28. Januar 1751 in Hamburg geboren, widmete sich dem Kaufmannsfache und wurde Associé, des durch seine humanistischen Bestrebungen bekannten, späteren Baron von Voght; das Geschäft wurde besonders durch Sieveking's unternehmenden Geist, praktische Klugheit und umfassende Einsicht zu einem der größten Hamburgs, und genoß eines europäischen Rufes; daneben hatte Sieveking ein reges Interesse für Kunst u. Wissenschaft, war ein thätiges Mitglied der Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe, sein Haus war der Sammelplatz der erlesensten Gesellschaft Hamburgs u. aller nach Hamburg kommenden Celebritäten. Städtische Ehrenämter hat Sieveking nur wenige gehabt, z. B. bei der Fortification; wesentliche Dienste leistete er aber seinem Vaterlande als außerordentlicher Abgeordneter des Senates an die französische Republik im Jahre 1796, wo er durch seine Verbindungen und seinen Einfluß dem Handel Hamburg's neue Handelswege nach Frankreich eröffnete. Sieveking's Geschäft fallirte in der großen Handels-Krisis von 1798. Er starb den 25. Januar 1799. Er verheirathete sich den 2. Octbr. 1782 mit Johanna Margaretha, Tochter des Professors Joh. Albert Heinrich Reimarus, (No. 3130) geb. 1760, gest. 1832, mit welcher er sechs Kinder hatte; der älteste Sohn Johannes Heinrich, geb. 1785, starb

unverheirathet 1845 als hamburg. Consul in Marseille, über den zweiten Sohn Karl handelt No. 3736, der dritte, Wilhelm, starb 1837 als Kaufmann in Montpellier, der jüngste, Friedrich, geb. 1798, J. U. Dr. 1821, Senator 1832, Bürgermeister 1861, starb im Ruhestande am 25. Decbr. 1872; er verheirathete sich 1) 1824 mit Louise Marianna Johanna von Hennings und 2) 1839 mit Fanny Hanbury.

§§. 1. Ueber die Bestimmung des Menschen zur Glückseligkeit durch Weisheit und Tugend. Vorgelesen in der Versammlung der drei vereinigten F.-M.-L. in Hamburg den 5. Novbr. 1774. 8.

2. Zwei Reden in den vier vereinigten Freimaurerlogen gehalten. Hamburg 1777. 8.

3. Ueber den hamburgischen Münzfuß, mit Rücksicht auf des Herrn Professors Büsch Grundsätze der Münzpolitik. Hamburg 1789. 9.

4. Rede, gehalten beim Antritt des Provisorats am Zuchthause 1789. Literarische Unterhaltungen für wenige Leser. 1807 Januar. S. 1—9.

5. Materialien zu einem vollständigen u. systematischen Wechselrecht, mit besonderer Rücksicht auf Hamburg, denkenden Rechtsgelehrten und Kaufleuten zur Prüfung vorgelegt, zum Druck befördert von der hamb. Commerz-Deputation. 1792. 8.

Eine zweite Auflage besorgt von C. U. D. von Eggers erschien Kopenhagen 1802. 8.

6. Ist es gerecht, billig, nützlich, nothwendig, die Gesetze und Gebräuche des Rückwechsels wegen der in Frankreich protestirten Wechsel zu verändern? Hamb. Adreß-Comtoir-Nachrichten vom 30. Decbr. 1793.

7. An meine Mitbürger. Hamburg 1793. 8.

(Hiergegen erschienen folgende drei anonyme Schriften:

An meine Mitbürger bei Gelegenheit einer erst kürzlich herausgekommenen Vertheidigungsschrift von 1793. (½ Bog. 8.)

Freimüthige Gedanken über einen hiesigen vorgegebenen Jacobiner-Club, von S. . . . . Hamburg 1793. 8. 8 S.

Sieveking, für und wieder ihn. Hamburg, den 18. März 1793. 8. (16 S.)

8. Fragmente über Luxus, Bürgertugend u. Bürgerwohl für hamburgische Bürger, die das Gute wollen u. können; am 7. Novb.

1791 in der Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe. Mit Beiträgen u. Bemerkungen von zweien seiner Freunde. Hamburg 1797. 8.

(Dieser Aufsatz steht auch in dem 4. Bande der Verhandlungen und Schriften dieser Gesellschaft, sowie in dem Circulair-Schreiben von J. N. Severin, Nr. 3717.)

9. Mehrere Aufsätze und Gedichte in den Adreßcomtoir-Nachrichten u. in der hamb. neuen Zeitung.

J. G. Büsch Zum Andenken meiner Freunde Dorner und Sieveking. Zwei Nachträge zu meiner, des Professors Büsch, vor Kurzem erschienenen Denkschrift auf Dorner und Sieveking; Meusel Lexikon der von 1750 bis 1800 verstorbenen teutschen Schriftsteller 13. 157; Kloß Bibliographie der Freimaurerei 65; Wehl Hamburgs Literaturleben 267; Zeitschrift des Vereins hamb. Geschichte III. 492. Unter mehreren Portraits von Sieveking ist zu erwähnen ein Kupferstich von L. Wolf zum 2. Hefte der „Skizzen zu einem Gemälde von Hamburg" vom Domherrn Dr. Meyer zu dem Abschnitt „Gesellschaftswesen", in welchem der Verfasser den Geist des Sieveking'schen Kreises schildert.

3734. Sieveking (Gustav Adolph),

ein Sohn des Senators Heinrich Christian Sieveking u. Caroline Louise, geb. Volckmann, ein Bruder der No. 3731 genannten Amalie Sieveking, wurde den 26. Octbr. 1795 in Hamburg geboren, besuchte bis Ostern 1814 das Johanneum, dann das academische Gymnasium, u. ging Ostern 1816 nach Berlin, um Theologie zu studiren, woselbst er den 1. Mai 1817 verstarb.

§§. Rede „über einige Hauptregeln zum wohlthätigen Einwirken auf das Zeitalter", gehalten beim Abgange vom Johanneum auf das akademische Gymnasium zu Hamburg, am 20. April 1814. Abgedruckt in Gurlitt's Michaelisprogramm von 1814, S. 3—16.

3735. Sieveking (Johann Peter, J. U. Dr.),

ein jüngerer Bruder des oben genannten Georg Heinrich Sieveking, wurde den 16. Decbr. 1763 in Hamburg geboren, widmete sich dem Studium der Jurisprudenz, promovirte zu Göttingen den 31. März 1790 u. wurde bereits den 9. Juli 1792 zum Syndicus in seiner Vaterstadt er=

wählt. Als solcher wurde er 1802 als hamburg. Reichstags-Gesandter und Comitial-Bevollmächtigter nach Regensburg geschickt, wo er im folgenden Jahre auch das Directorium des Reichsstädtischen Collegii übernahm. Krankheit veranlaßte Sieveking sein Amt in Regensburg niederzulegen um in die Heimath zurückzukehren, auf dem Wege dahin, in Hanau, starb er den 30. Novbr. 1806. Er verheirathete sich den 21. Novbr. 1793 mit Margaretha Dorothea Caroline, einer Tochter des Altonaischen Bürgermeisters und Conferenz-Rathes Joh. Heinr. Baur, geb. 1776, gest. 1855. Seine Wittwe zog mit ihren zwei Kindern nach Altona, woselbst dieselben sich niedergelassen haben, die Tochter Ernestine als Frau des Kaufmannes Willinck, der Sohn Georg Heinrich als Kaufmann.

§§. 1. Diss. inaug. de assecuratione maritima nomine alterius contracta. Goetting. 1790. 4.

2. Von der Assecuranz für Rechnung eines ungenannten Versicherten. Göttingen 1791. 8.

Zeitschrift des Vereins für hamb. Geschichte III. 492.

3736. Sieveking (Karl, J. U. Dr.),

ein Sohn des No. 3733 genannten Georg Heinrich Sieveking, wurde den 1. Novbr. 1787 in Hamburg geboren, besuchte die hamburg. Schulen, studirte Jurisprudenz in Heidelberg u. Göttingen, wo er den 6. Decbr. 1810 als Doctor der Rechte promovirte, fungirte dann als Privat-Secretair seines Oheims, des Grafen Reinhard (No. 3146), der damals französischer Gesandter am westphälischen Hofe war und ließ sich 1812 als Privatdocent der Rechte in Göttingen nieder. An den Befreiungskriegen nahm Sieveking thätigen Antheil: neben Gries, Mettlerkamp, Perthes, Beneke u. A. war er Mitglied des sog. hanseatischen Directoriums u. wurde von demselben zu Missionen an die Hauptquartiere der Verbündeten ver-

wendet. Den Feldzug von 1815 machte er mit dem Range eines Hauptmannes als Hanseat. Ordonnanz=Officier im Wellington'schen Hauptquartier mit. Nach dem Kriege ließ er sich als Advocat in seiner Vaterstadt nieder, wurde 1819 als hamburg. Minister=Resident nach Petersburg gesandt, kehrte aber bereits 1821, nachdem er am 3. Mai 1820 zum Syndicus erwählt worden war, nach Hamburg zurück. Als solcher ging er in den Jahren 1827 u. 1828 in Gemeinschaft mit dem Bremer Senator Gildemeister als außerordentlicher Gesandter nach Brasilien u. schloß daselbst am 17. Novbr. 1827 den Handelstractat mit Brasilien; 1842 war er Vertreter Hamburgs in der zweiten Elbschifffahrts=Revisions=Commission zu Dresden, und von 1830 bis zu seinem Tode, am 30. Juni 1847, hamburg. Bundestags=Gesandter zu Frankfurt. Sieveking war ein eifriger Beförderer u. Beschützer wohlthätiger Anstalten, besonders des sog. Rauhen Hauses bei Hamburg, welches wesentlich seiner Liberalität seine jetzige Bedeutung und Ausdehnung zu verdanken hat, ferner besaß er regen Sinn und tiefes Verständniß für Wissenschaft und Kunst bei eigener classischer Bildung und vielumfassender Gelehrsamkeit. Auf seinem Landsitze zu Ham, in Hamburg's Nähe, wo er auch verstarb, versammelte er häufig die gelehrte Welt Hamburgs um sich, zu gemeinsamen Studien und Vorträgen, einzelne dieser Vorträge sind auch unter dem Titel „Schriften der Akademie zu Ham" durch den Druck veröffentlicht. Sieveking verheirathete sich den 1. Febr. 1823 mit Caroline Henriette de Chapeaurouge, geb. 1797, gest. 1858. Von den Söhnen wurde Johannes Herrmann, geb. 1827, im Jahre 1852 Secretair des Senats, resignirte 1873; eine Tochter, Johanna Elisabeth, geb. 1825, heirathete 1847 Gabriel Cramer, französisch=reformirter Prediger zu Basel, später Professor zu Genf.

§§. 1. Ueber die Ansicht, die der Freund des Vaterlandes von der Geschichte hat. Eine Rede, gehalten beim Abschied vom Johanneum, Ostern 1805. Gurlitt's Osterprogramm, 1808 S. 15–24.

2. Geschichte der Platonischen Akademie zu Florenz. Göttingen 1812. 8.

3. J. A. H. Reimarus Lebensbeschreibung, von ihm selbst aufgesetzt. Nebst dem Entwurfe einer Teleologie, zu seinen Vorlesungen bestimmt. Herausbegeben von seinem Enkel K. Sieveking. Hamburg 1814. (vergl. Nr. 3130.)

4. Warrekauri. Hamburg 1841. Fol.*)

5. Geschichte von Florenz. Studien aus den Lehrjahren eines unzünftigen Freimeisters. Hamburg 1844. 4. Erschien auch in den Schriften der Akademie von Ham, Bd. 1, Abth. 1.

Zeitschrift des Vereins für hamb. Geschichte III. 493.

3737. Sievers (August Heinrich Theodor), ein Sohn des Predigers zu Heiligenhafen, Johann Heinrich Sievers u. Anna Dorothea Henriette, geb. Henningsen, wurde den 31. December 1824 in Heiligenhafen geboren, in Eckernförde erzogen, studirte einige Zeit in Kiel, u. ließ sich dann als Literat u. Mitarbeiter an der Reform in Hamburg nieder; ging hierauf nach Magdeburg, wo er als Schauspieler auftrat, kehrte später nach Hamburg zurück, wiederum als Mitarbeiter an der Reform thätig, und begründete 1851 eine Buchhandlung u. Leihbibliothek in Altona, wo er den 19. Octbr. 1860 verstarb. Sievers verheirathete sich den 8. Novbr. 1849 mit Rosalie Joachime, geb. Kietz.

§§. 1. Die Thorsperre in Hamburg. Gedicht nach Schiller's Glocke. 1846. 8.

2. Der Eckensteher Nante Strumpf in Hamburg und auf der Berlin-Hamburger Eisenbahn. 1. Heft. 1847. 8.

---

*) Sieveking beabsichtigte behufs hamburgischer Colonisationsversuche auf den Chatham-Inseln eine Actien-Gesellschaft zu bilden, und gab diese Schrift, welche eine Beschreibung dieser Inseln enthält, zur Förderung des Unternehmens heraus. Der Plan ist nicht zu Stande gekommen. Vergl. No. 252 Beit, John Nicholas.

3. Vermischte Gedichte. Hamb. 1847. 8. 2. Aufl. Altona 1857. 8.

4. Humoristisch-poetische Wanderbilder in und um Magdeburg. Magdeburg 1847. 8.

5. Kein Diebstahl mehr! Sicherheit des Eigenthums durch ein gesetzliches Vorbeugungs-Verfahren. Darstellung, wie ohne Strafen und Vereine der Verarmung zu steuern und die Sicherheit des Besitzes zu erzielen sei. Magdeburg 1847. 8.

6. Die deutsche Flotte. Magdeburg 1848. 8.

7. Krieg und Frieden. Gedichte. Altona 1850. 8.

8. Ernst und Laune. Scherze und Gedichte zum Vortragen am Polterabend. Altona 1852. 8.

9. Der poetische Hausfreund. Spenden der Muse für die Stunden der Freude u. des Leides im Kreise der Familie. Altona 1852. 8.

10. Kuddelmuddel, ein humoristischer Kalender auf das Schaltjahr 1852. Hamburg 1852.

11. Der fliegende Holländer. Neuestes Liederbuch für Seeleute. Altona 1852. 8.

12. Neuester Declamations-Salon. Altona 1853. 8.

13. Humoristische Vorlesungen. Altona 1860. 8.

Alberti II. 395; Album der Reform 1864. S. 305.

3738. Sievers (Caspar Heinrich Gottfried), ein Sohn des Dr. phil. Gottlob Reinhold Sievers (No. 3740), wurde den 6. Juni 1839 in Hamburg geboren, besuchte bis Ostern 1858 das hamburg. Johanneum, studirte dann Theologie u. Philologie in Erlangen u. Göttingen, wurde den 14. Mai 1862 Candidat des hamburg. Ministeriums, u. folgte im April 1875 einem Rufe als Pfarrvicar nach Gensungen bei Felsberg. Außer den unten aufgeführten Schriften lieferte Sievers eine große Zahl von Recensionen und Aufsätzen für hamburg. Tagesblätter und Zeitschriften, und gab aus dem Nachlasse seines Vaters die No. 3740 unter §§ 6 u. 7 erwähnten Schriften heraus.

§§. 1. Hamburg am Schlusse des 17. Jahrhunderts. Eine Studie von Gottfried Sievers, Cand. rev. Min. Hamb. 1872. 16.

2. Erster Bericht des Weihnachtsbescheerungs-Vereins auf Steinwärder u. kl. Grasbrook. Hamb. 1873. 8.

3. Des evangelischen Predigers Arbeit und Segen. Predigt bei der Ordination ins Pfarramt, am Dienstag den 6. April 1875 in der St. Michaeliskirche zu Hamburg gehalten von Caspar Heinrich Gottfried Sievers, ernanntem Pfarrassistent zu Gensungen, Regbzk. Cassel. Hamburg 1875. 8.

4. Beiträge zur Geschichte Hamburgs. 1s Heft Die Geschichte des Stadttheils St. Georg. Hamburg 1875. 8.

3739. Sievers (Eduard Wilhelm, Dr. phil.), ein Sohn des Buchhalters Christian Friedrich Sievers u. Margaretha Henriette, geb. Lembcke, wurde den 19. März 1820 in Hamburg geboren, besuchte die hamburg. Schule, ging 1839 nach Göttingen um Theologie u. Philologie zu studiren, promovirte als Doctor der Philologie zu Erlangen im Jahre 1842 u. wurde Schulamts-Candidat in Hamburg. 1845 folgte er einem Rufe an das Realgymnasium zu Gotha, u. wurde später Professor an dem dortigen Gymnasium Ernestinum.

§§. 1. De Odrysorum imperio commentatio. Bonnae 1842.

2. William Shakespeare, sein Leben und Dichten. Bd. 1. Gotha 1866. 8.

3740. Sievers (Gottlob Reinhold, Dr. phil.), ein Sohn des Kaufmannes Gottlob Reinhold Sievers u. Johanna Margaretha, geb. Lembcke, wurde den 25. Juni 1811 in Hamburg geboren, besuchte von 1824 bis Ostern 1830 das Johanneum, u. studirte von 1830 bis 1833 Philogogie in Göttingen, Kiel u. in Berlin, wo er am 8. Febr. 1833 promovirte; kehrte dann nach Hamburg zurück u. erhielt am 11. Febr. 1834 eine Anstellung als Hülfslehrer an der Gelehrtenschule, ward 1835 Collaborator u. 1837 ordentlicher Lehrer an der Realschule; welche Stelle er bis zu seinem Tode, am 10. Decbr. 1866, be-

kleidete. Sievers verheirathete sich den 14. Novbr. 1835 mit Maria Margaretha Lange, mit welcher er zwei Söhne u. zwei Töchter hatte: über den Sohn Caspar Heinrich Gottfried handelt No. 3738.

§§. Commentationes historiae de Xenophontis Hellenicis. Berolini 1833. 8.

2. Geschichte Griechenlands vom Ende des peloponnesischen Krieges bis zur Schlacht bei Mantinea. Kiel 1840. 8.

3. Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische. Hamburg 1846 seq. (Fünf Cursus, von welchen einzeln in neuer Ausgabe erschienen vom 4. u. 5. Cursus die 3. Aufl. 1867.)

4. Abhandlungen zu den Programmen der Realschule: 1837 Thebens Befreiung von spartanischer Herrschaft; 1850 Tacitus u. Tiberius 1. Theil; 1851 Dasselbe 2. Theil; 1860 Geschichte des Nero und Galba; 1861 Antoninus Pius; 1863 Aus dem Leben des Libanius.

5. Viele Recensionen für philologische Zeitschriften.

6. Das Leben des Libanius. Aus dem Nachlaß des Vaters herausgegeben von Gottfried Sievers. Berlin 1868. 8.

7. Studium zur Geschichte der römischen Kaiser. Aus dem Nachlasse des Vaters herausgegeben von Gottfried Sievers. Berlin 1870. 8.

Programm der Realschule 1867 S. 4.

3741. Sievert (Johann Jacob, J. U. L.), ein Sohn des Kaufmannes Johann Jacob Sievert u. Johanna Margaretha, geb. Dabelstein, geboren in Hamburg den 1. Febr. 1745, besuchte das Johanneum u. das Gymnasium in seiner Vaterstadt, ging 1766 auf die Universität Jena, wo er den 17. Juni 1769 als Licentiat der Rechte promovirte, practisirte alsdann als Advocat in Hamburg, und erwarb sich 1791 das Amt eines Actuars beim Nieder-Gerichte, welches er bis zu seinem Tode, am 6. April 1798 verwaltete. Sievert verheirathete sich den 14. März 1775 mit Christina Carolina, Tochter des dänischen Canzlei-Rathes u. Legations-Secretairs Christian August Kunad, geb. zu Dresden 1754, gest. Hamburg 1843.

§§. Diss. inaug. de contractu pignoraticio Hamburgensi. Jenae 1769. 4.

2. Verzeichniß derjenigen sowohl alten als neuen hamburgischen Münzen und Medaillen, welche in dem Langermann'schen, im Jahre 1753 herausgegebenen hamburgischen Münz- und Medaillen-Vergnügen theils nicht mit verzeichnet, theils nachher erst zum Vorschein gekommen sind; nebst derselben Erklärung u. einigen Bemerkungen. Hamburg 1799. 4.

Anderson Privatrecht II. 52; Buek Bürgermeister XII.; Jacobi Geschichte des Niedergerichts 79.

3742. Sillem *) (Garlieb, J. U. L.) I., ein Sohn des Rathsherrn Hieronymus Sillem (No. 3747), geboren in Hamburg den 15. Juni 1676, bezog zwanzig Jahre alt zuerst die Universität Frankfurt a. d. Oder, um Jurisprudenz zu studiren, ging später nach Halle u. kehrte nach längerem Reisen durch Deutschland, Frankreich u. Holland 1704 nach Hamburg zurück, wo er sich als Advocat niederließ. Die Universität Franecker ernannte ihn 1708 zum Licentiaten der Rechte. Sillem wurde den 8. Septbr. 1710 zum Syndicus erwählt, u. machte sich als solcher namentlich verdient durch seine Thätigkeit als Vorsitzender des 1712 bei Ausbruch der Pest in Hamburg eingesetzten Gesundheitsrathes; den 7. Septbr. 1717 wurde er zum Bürgermeister erwählt. In die Zeit seines Consulates fiel die leidige, durch den fanatisirten Pöbel vollführte Zerstörung und Beraubung das kaiserlichen Gesandtschaftshauses am Krayenkamp, eine That, die der demselben angebauten römisch-katholischen Capelle galt. Zur Sühne wurde eine Senats-Deputation nach Wien an den Kaiser gesandt, welcher aber eine bedeutendere, auch die Bürgerschaft repräsentirende Gesandtschaft neben sonstiger Genugthuung verlangte. Bürgermeister Sillem begab sich nun an der Spitze dieser zweiten zahlreichen Deputation nach Wien, welcher es gelang, des Kaisers Verzeihung,

*) Die Stammtafel der Sillem (Sylm) siehe folgende Seite.

Stammtafel der Sillem (Sylm).

Jacob, geb. 1517, Senator 1560, † 1584.

- Hinrich, Senator 1591, † 1615.
  - Heinrich, † 1617.
    - Hinrich, geb. 1599, Oberalter 1660, † 1662.
      - Hieronymus, geb. 1648, Senator 1690, † 1710. No. 3747.
        - Garlieb, J. U. L., geb. 1676, Syndicus 1710, Bürgermeister 1717, † 1732. No. 3742.
          - Garlieb, geb. 1726, Syndicus 1767, † 1792. No. 3743.
            - Hieronymus Wolder, J. U. L., geb. 1763, † 1824. No. 3749.
              - Hans Wolder, Dr. med. & J. U. Dr., geb. 1796, † 1835. No. 3745.
- Hein.
  - Claus.
    - Peter, geb. 1590, Senator 1644, † 1648.
      - Georg, Pastor in Tönningen, † 1661. No. 3744.
  - Otto, geb. 1558, † 1635.
    - Hein, geb. 1585, Oberalter 1642, † 1650.
      - Garlef, geb. 1613, † 1654.
        - Nicolaus, geb. 1649, † 1721. No. 3755.
      - Hein.
        - Helwig, J. U. L., geb. 1653, Senator 1708, † 1714. No. 3746.
          - Joachim, geb. 1691, Senator 1728, † 1737. No. 3750.
            - Joachim, geb. 1722, † 1778. No. 3751.
            - Garlieb, geb. 1728, † 1801.
              - Johann, J. U. Dr., geb. 1777, † 1845. No. 3753.
              - Hieronymus, geb. 1788, † 1833.
                - Carl, geb. 1802.
                  - Hieronymus Carl Wilhelm, Dr. phil., geb. 1829. No. 3748.
      - Otto, geb. 1616, Oberalter 1666, † 1670.
        - Johann Helwig, geb. 1653, Senator 1696, † 1717. No. 3754.
- Johann, † 1627.
  - Jacob, geb. 1620, Senator 1653, † 1693.
    - Johann, geb. 1655, † 1709. No. 3752.

allerdings nicht ohne erhebliche Opfer für die Stadt, zu erlangen. In Folge dessen kaufte die Stadt später das Görtzische Palais am Neuenwall, bekanntlich das jetzige Stadthaus, um es dem Kaiserlichen Gesandten als Residenz zu überweisen. Sillem starb den 26. Decbr. 1732, er selbst hatte nicht lange vor seinem Tode einen bei seiner Beerdigung zu singenden Gesang „letzter Schwanengesang" verfaßt. Der Titel dieses letzten Gedichtes läßt auf manche frühere, ungedruckt gebliebenen Dichtungen des Verfassers schließen. Er verheirathete sich den 3. Janr. 1718 mit Anna, Tochter von Gerhard Gull, geb. 1694, gest. 1747, mit welcher er drei Kinder hatte: 1) Hanna, geb. 1720, gest. 1806, heirathete 1741 Johann von Axen, 2) Lucia, geb. 1723, gest. 1788, heirathete 1747 den späteren Senator Christian Hanker, u. 3) den späteren Syndicus Garlieb Sillem (No. 3743).

§§. 1. Pflichtmäßige Antwort an seinen Vielgeliebten Herrn Vettern C. L. Z. in Hannover, worin die sowohl seinem Herrn Vater Hieronymo Sillem als auch seiner Frau Mutter, von dem von hier verfesteten und mit der Schandglocke nachgeläuteten vormaligen Gerichtsvoigt August Wygandt imputirte gottlose Calumnien u. Ehrenschändungen abgelehnet, die Unschuld vertheidiget u. die Wahrheit vor aller Welt Augen geleget wird. Hamburg 1696. 4.

2. Dis. de obsequio iudicis inferioris. Halae 1700. 4.

3. Letzter Schwanengesang. Hamb. 1732.

Buek Bürgermeister 178; Thieß II. 209; Beuthner 348; Langermann Münz-Vergnügen 607; Moller I. 671; Vita Garlieb Sillem, consulis hamb. Hamburgi 1733. Fol. von Joh. Alb. Fabricius.

3743. Sillem (Garlieb, J. U. L.) II.,

ein Sohn des Vorigen, geb. zu Hamburg den 13. Mai 1726, besuchte die hamburg. Schulen, studirte dann Jurisprudenz, besonders zu Gießen, wo er den 18. Novbr. 1756 promovirte, ließ sich als Advocat in seiner Vaterstadt nieder, woselbst er 1759 in das Niedergericht deputirt u. den 6. Juli

1761 zum Secretair des Rathes, sowie endlich den 5. Juni 1767 zum Syndicus erwählt wurde. Er starb den 30. Mai 1792. Sillem verheirathete sich den 28. Juni 1758 mit Johanna Margaretha, Tochter des Bürgermeisters Martin Lucas Schele, geb. 1728, gest. 1805, mit welcher er zwei Söhne u. drei Töchter hatte: Hieronymus Wolder, über welchen No. 3849 handelt; Martin Garlieb, den späteren Bürgermeister, geb. 1769, gest. 1835, verheirathet (1825) mit Charlotte Dorothea von Pechlin, verwittwete Schuback; Catharina Margaretha, geb. 1765, gest. 1840, verheirathet 1792 mit dem Dr. med. Val. Anton Lappenberg; Lucia, geb. 1767, gest. 1831; Maria Theresa, geb. 1771, gest. 1798, heirathete 1789 den Notar Johann Daniel Luis.

§§. Diss. inaug. de censu habitationis collecta reali non personali. Giessae. 1756. 4.

Anderson Privatrecht II. 79; Buek Bürgermeister 294; Smidt Hanseatisches Archiv V. 1. 152.

3744. Sillem [Sylm] (Georg, Mag.),

ein Sohn des Tuchhändlers u. hamburg. Rathsherrn Peter Sillem u. Gesche, Carsten Langwedel's Tochter, widmete sich dem Studium der Theologie u. wurde 1656 Pastor zu Tönningen. Er starb auf einer Reise nach Holland, zu Norden in Ostfriesland, den 16. Juni 1661, erst 35 Jahre alt. Sillem verheirathete sich im Jahre 1650 mit der Tochter des Probsten zu Tönningen, Andreas Lonner; die Ehe blieb kinderlos.

§§. 1. Dis. de graeco Novi Testamenti contextu. Witeberg. 1649. 4.

2. Der geistliche Wandersmann durch das finstere Kreuz- u. Todesthal, oder Leichpredigt über N. Beusen, königl. schwed. Staats-Secretarium, aus Psalm 23, 4. Schleswig 1659. 4.

3. Der geistliche Rittersmann Paulus, wie derselbe in dieser streitsüchtigen Welt tapfer gefochten, ritterlich gesieget und dort in dem triumphirenden Himmel die güldene Sieges-Kron zur ansehn-

lichen Beute davon getragen hat, aus der Epistel an Thimotheus 2, 4. Leichpredigt auf Ludwig Laelius, Lieutenant zu Tönningen. Hamburg 1659. 4.

Jöcher IV. 957; Moller I. 671; Fogel Bibl. hamb. trip. 58; Beuthner Gelehrtengeschichte 375.

3745. Sillem (Hans Wolder, Med. Dr. u. J. U. Dr.),

ein Sohn des Licent. Hieronymus Wolder Sillem (No. 3749) wurde den 8. April 1796 in Hamburg geboren. Nachdem er die Arzenei-Wissenschaft studirt u. im Jahre 1820 zu Göttingen Dr. Med. geworden war, studirte er Jurisprudenz, wurde zu Heidelberg 1824 Doctor der Rechte, ließ sich in Hamburg als Advocat nieder und starb daselbst den 18. März 1835. Sillem verheirathete sich den 10. Ocbr. 1829 mit Anne Eveline Carvick, geb. 1808, gest. 1838; die Ehe blieb kinderlos.

§§. Theses iuris controversi. Heidelberg 1824. 4.

3746. Sillem [Silm] (Helwig, J. U. L.),

geb. zu Hamburg im Jahre 1653, ein Sohn von Hein Sillem u. Gertrud Pumpen, studirte Jurisprudenz, promovirte zu Orleans den 19. Decbr. 1677, ließ sich als Advocat in seiner Vaterstadt nieder, wo er den 10. April 1693 Senats-Secretair, 1702 Protonotar, den 17. Febr. 1708 Rathsherr wurde u. den 5. Decbr. 1714 starb. Verheirathet hatte er sich den 26. Juni 1688 mit Catharina Agnete Peters; von sieben Kindern starben fünf in den ersten Lebensjahren, über den Sohn Joachim handelt No. 3750; Margaretha, geb. 1697, heirathete 1) 1715 den Pastor zu Kirchwärder, Wruck, 2) dessen Nachfolger, Helms u. 3) den Oberalten Brockes.

§§. Dis. inaug. de privilegiis sexum. Aurelia 1677. 4.

Moller I. 671; Beuthner 349; Jöcher 957.

3747. Sillem [Silm] (Hieronymus),

ein Sohn des Oberalten Hinrich Sillem aus dessen zweiter Ehe mit Catharina Colin, geb. zu Hamburg den 7. Febr. 1648, etablirte sich als Kaufmann u. wurde, nachdem er Mitglied verschiedener Verwaltungsbehörden gewesen, den 10. Mai 1690 zum Rathsherrn erwählt. Als solcher verwaltete er im Jahre 1696 die Prätur und hatte auf Befehl des Rathes die Internirung eines hamburg. Bürgers, Martin Reese, auf dem Winserbaum, wegen eines Münzvergehens ausgesprochen; hiergegen beschwerte sich Reese bei der Bürgerschaft, welche die Inhaftnahme als den Statuten widersprechend erklärte, Sillem von dem Amte eines Prätors entsetzte und als der Senat remonstrirte, die völlige Absetzung Sillem's beschloß und eine Neuwahl vornahm. Mit den unten bezeichneten Schriften wandte sich Sillem an die Bürgerschaft, um seine Wiederaufnahme in den Rath zu erlangen, aber sowohl seine Schritte wie die des Rathes blieben vergeblich u. erst die kaiserliche Commission cassirte durch ein Decret vom 7. März 1709 die illegale und eigenmächtige Absetzung, und verfügte die vollständige Rehabilitirung Sillem's. Er starb den 10. Novbr. 1710. Sillem verheirathete sich den 17. Juli 1671 mit Margaretha, Tochter des Rathsherrn Garlef Langenbeck, geb. 1649, gest. 1702, mit welcher er acht Kinder (fünf Söhne u. drei Töchter) hatte: Catharina, geb. 1674, gest. 1706, heirathete 1692 den Senator Peter Rentzel; Elisabeth, geb. 1678, heirathete 1721 Johann Martin Elking in Bremen; Margaretha, geb. 1683, gest. 1746, heirathete 1706 den Pastor Nicolaus Staphorst, die Söhne starben, mit Ausnahme des No. 3742 erwähnten späteren Bürgermeisters Garlieb, in ihrer Kindheit.

§§. 1. Höchst veranlassete Vorstellung u. respective Ablehnung einer böslich ausgesprengten unglimpflichen diffamation, die ver-

meinte Urheberei der Namens Ihrer kaiserl. Majestät allhie ohnlängst angebrachten Commission betreffend. Hamburg 1698. 4.

2. Kurtzer, doch Acten- und Protocollmäßiger Entwurf dessen was vor und bei der ex commissione Senatus de 4. Mart. gegen Martin Reesen exequirten persönlichen Arrestirung auf dem Winserbaum auch desfalls weiter zwischen E. E. Rathe u. der Erbgesessenen Bürgerschaft nach und nach gepflogenen Tractaten u. darauf gefassteten Resolutionen vorgefallen. Hamburg 1701. 4.

3. An die hochlöbliche Erbgesessene Bürgerschaft unterdienstliche Anzeige und Bitte mein Hieronymus Sillem so oft und vielfaltig an die Ergesessene Bürgerschaft präsentirtes Memorial dermaleinst hochgeneigt anzunehmen. Hamburg 1706. 4.

Buek Oberalten 108; Jöcher 957; Stelzner Nachricht V. 7.

3748. Sillem (Hieronymus Carl Wilhelm, Phil. Dr.), ein Sohn von Carl Sillem u. Emma Marie Louise, geb. Toepffer, wurde am 23. März 1829 in Hamburg geboren, widmete sich dem Studium der Theologie u. Philosophie, wurde 1853 Candidat des hamburg. Ministeriums und Hülfslehrer der Realschule des Johanneums, bei welcher er 1857 als Collaborator angestellt wurde. 1860 übernahm er die Direction der öffentlichen evangelischen Schulanstalten zu Oberschützen im Eisenberger Comitate, zog 1863 nach Bergedorf, woselbst er eine Privat-Lehranstalt übernahm, und kehrte Ostern 1875, zum Lehrer an der höheren Bürgerschule erwählt, nach Hamburg zurück. Sillem verheirathete sich am 21. April 1862 mit Mathilde von Leesen.

§§. 1. Stammbaum der Familie Sillem in Hamburg. 3 Blätter.

2. Programm der öffentlichen evangelischen Schulanstalten zu Oberschützen für die Schuljahre 1860—61 und 1861—62. In dem ersteren befindet sich auch eine Abhandlung Sillem's über „Michael Stiefel, der erste evangelische Prediger im Erzherzogthum Oesterreich."

3. Primus Truber, der Reformator Krains. Ein Beitrag zur Reformationsgeschichte Oesterreichs. Erlangen 1861. 8.

3749. Sillem (Hieronymus Wolder, J. U. L.),

ein Sohn des Syndicus Garlieb Sillem, (No. 3743) geboren den 10. Novbr. 1763, studirte die Rechte, promovirte als Licentiat zu Göttingen den 10. April 1790, advocirte in seiner Vaterstadt, wurde 1814 zum Secretair der Bau-Deputation erwählt u. starb den 11. Novb. 1824. Sillem verheirathete sich den 4. Febr. 1791 mit Catharina Elise Pauline Stelling, geb. 1771, gest. 1858, mit welcher er einen Sohn hatte, den No. 3745 genannten Hans Wolder.

§§. Dis. inaug. iuridica sistens aliquot capita in editione documentorum occurrentia. Goetting. 1790. 4.

Buek Bürgermeister 294.

3750. Sillem (Joachim, J. U. L.),

ein Sohn des Rathsherrn Helwig Sillem, (No. 3746) geboren in Hamburg den 12. Decbr. 1691, studirte gleichfalls Jurisprudenz u. promovirte zu Gröningen 1718, kehrte in seine Vaterstadt zurück, wo er den 2. Mai 1721 zum Senats-Secretair u. den 18. Septbr. 1728 zum Rathsherrn erwählt wurde. Er starb den 3. Octbr. 1737. Sillem verheirathete sich den 29. Juli 1721 mit Anna Margaretha, geb. Rentzel, Wittwe des Licentiaten Eberhard vom Kampe, geb. 1697, gest. 1736; von fünf Kindern starben zwei jung, über Joachim handelt der folgende Artikel; Garlieb Helwig, geb. 1728, gest. 1801, heirathete 1765 Louise Marie Matthiessen; Anna Margaretha, geb. 1732, gest. 1788, heirathete 1755 den J. U. L. Garlieb Rentzel.

§§. Theses inaug. ex jure civili et Statutario Hamburgensi. Groningae 1718. 4.

Beuthner 351; Moller I. 671.

3751. Sillem (Joachim, J. U. Dr.),
geb. zu Hamburg den 8. Septbr. 1722, ein Sohn des Vorigen, studirte ebenfalls Jurisprudenz, promovirte zu Utrecht den 30. Juni 1749, ließ sich hierselbst als Advocat nieder u. starb unverheirathet den 22. Janr. 1778.

§§. Dis. inaug. de retentione pretii propter imminentem evictionem. Traject. ad Rhenum 1749. 4.

Anderson Privatrecht II. 57.

3752. Sillem (Johann, J. U. L.),
ein Sohn des Rathsherrn Jacob Sillem (eines Enkels des gleichnamigen Rathsherrn und Stammvaters der hamburg. Familie Sillem) u. Anna Margaretha, Tochter des Rathsherrn Hermann Langenbeck, wurde im Decbr. 1655 in Hamburg geboren, widmete sich dem Studium der Jurisprudenz, promovirte 1678 als Licentiat zu Orleans, ließ sich als Advocat in seiner Vaterstadt nieder u. starb daselbst unverheirathet im Decbr. 1709.

§§. Diss. inaug. de nuptiis. Aurel. 1678. 4.

Moller I. 671.

3753. Sillem (Johann, J. U. Dr.),
ein Sohn von Garlieb Helwig Sillem u. Louise Marie, geb. Matthiessen, wurde den 16. Juni 1777 in Hamburg geboren, studirte Jurisprudenz, promovirte den 18. Mai 1799 zu Göttingen, wurde 1804 Amsterdamer Bote in Hamburg, und 1822, nachdem dieses Boten-Institut durch die Uebereinkunft vom 16. Octbr. 1821 aufgehoben worden, Director der hamburg. Stadtpost. Er verblieb in diesem Amte bis zu seinem Tode am 2. Octbr. 1845. Sillem verheirathete sich den 1. Mai 1823 mit Elisabeth Friederike Grupen, geb. in Celle 1787. Die Ehe blieb kinderlos. Seine Wittwe zog nach Göttingen und starb daselbst am 27. Decbr. 1867.

§§. Dis. inaug. sistens aliquot aenigmata e doctrina de exceptionibus petita. Goettingae 1799. 4.

3754. Sillem [Silm] (Johann Helwig), ein Sohn des Oberalten Otto Sillem u. Anna, geb. Schwartze, geboren im Jahre 1653, ein angesehener Kaufmann, wurde den 2. Mai 1696 zum Rathsherrn erwählt. In den Jahren 1701 und 1702 verwaltete er die Prätur, während welcher Zeit er mancherlei Anfechtungen wegen seiner Rechtssprechung ausgesetzt war, einige der Beschwerden wurden sogar Gegenstand weitläufiger Verhandlungen zwischen Rath u. Bürgerschaft: zu seiner Vertheidigung schrieb Sillem die unten verzeichneten Schriften. Sillem übernahm 1712 die Amtmannschaft zu Ritzebüttel u. starb noch vor Ablauf der 6jährigen Dauer derselben, den 6. Novbr. 1717. Er verheirathete sich 1) den 15. Novbr. 1680 mit Catharina, Tochter des Senators David Otte, gest. 1706 u. 2) den 7. Juni 1707 mit Catharina, Tochter des Lic. Heinrich Koppen, des Lic. Simon Moller Wittwe, geb. 1653, gest. 1723. Die zweite Ehe blieb kinderlos, aus der ersten hatte Sillem eine Tochter Elisabeth, geb. 1681, welche 1699 den späteren Oberalten Philipp de Dobbeler heirathete.

§§. 1. Abgenöthigte rechtmäßige Ehrenrettung wieder Heinrich Wohlers grobe Calumnien, und so falsche als gottlose Aufflagen. (Ohne Ort und Jahreszahl.) 4. (1704.)

2. Unumbgängliche Ablehnung der wiederhohlten Wohlerschen imputatorum in seiner fameusen Schand-Schrifft rubriciret: Höchstbenöthigte Verantwortung. Hamburg 1704. 4.

3. Der durch seinen Verläumbungs-Gifft sich selbst fällende Heinrich Wohlers. Hamburg, den 12. Juni 1704. 4.

4. Daß der durch seine Verläumbung sich selbst gefällete Hinrich Wohlers, weder durch seine Schmähe Schrifften noch einiges Rechts gültiges Gezeugniß die vorgeschützte Befugniß seiner Klagen im geringsten nicht probiret habe und daß folglich dessen Klagen

über Gewalt und Himmelschreiender Unterdrückung eine pur lautere boßhafte Verläumbdung sei abermahl klärlich erwiesen. Gedruckt im Monat Julio 1704. 4.

(Die gegen diese Schriften erschienenen Gegenschriften sind bei Wohlers, Heinrich aufgeführt.)

5. Wahrhafftige Relation, welcher gestalt Jacob Meyer in der Steinstraße in Hamburg sich als einen Obrigkeit Schänder auffgeführet und mich mit den härtesten und schärfesten Injurien angegossen und wegen meines Amts Verrichtungen mir falsche u. lügenhafte Auflagen boshaftiger Weise auffgebürdet hat. Anno 1703. 4.

6. Wahre und gründliche Facti species sammt angeführten Rechtsgründen was in der zwischen Johann Gerhard Brand und Johann Heins, dann auch Frau Doctorin Wolffin vorgewesenen Sachen passiret, und wie Gottloß und frevelmüthig Jacob Meyer und Consorten bei der gewaltthätigen Depossidirung des Johann Gerhard Brands, auch nochmahls als Brand vermöge E. Hochw. Raths Decret wieder eingesetzet werden sollen mit boßhafftigen herben und eine schwere peinliche Straffe meritirenden Injurien u. Schmach-Reden wieder ihre von Gott vorgesetzte ordentliche Obrigkeit sich auffgeführet zu eines jeden diensahmer Nachricht ans Licht gegeben. Hamburg 1703. 4.

Buek Oberalten 113.

3755. Sillem (Nicolaus, J. U. L.),

ein Sohn von Garlef Sillem aus dessen zweiter Ehe mit Cecilie von der Fechte, wurde 1649 in Hamburg geboren, widmete sich dem Studium der Jurisprudenz, promovirte als Licentiat zu Gießen den 26. März 1674, und ließ sich als Advocat in seiner Vaterstadt nieder. Hier beschäftigte er sich während der politischen Wirren und inneren Zwiespalte vielfach mit den Stadtangelegenheiten, wurde auch 1684 durch das Vertrauen der Bürgerschaft zu einem der vier juristischen Beistände der bürgerlichen Collegien erwählt und später zum Mitgliede der sogenannten Dreißiger-Commision ernannt. Diese Commission, welche unter der Leitung von Jastram und Snitger die Regierung der Stadt an sich gebracht hatte, wurde nach Wiederherstellung

der Ordnung des Hochverraths angeklagt und während die Führer mit dem Tode bestraft wurden ward der Licentiat Sillem zu 10,000 ℔ Geldstrafe und 10jähriger Verbannung verurtheilt. Sillem zog darauf nach Glückstadt, wo er 1721 verstarb. Er verheirathete sich 1) den 29. Novbr. 1680 mit Margaretha Usler, und 2) mit der Wittwe des Pastor Becker in Oldenburg, geb. Hagen. Aus erster Ehe hatte er vier Kinder, von denen keines nach hier zurückkehrte.

§§. 1. Disp. de simulatione. Giessae 1671. 4.
2. Diss. inaug. de singulari matrum jure. Giessae 1674. 4.
Jöcher IV. 957; Moller I. 671; Buek Bürgermeister 107.

3756. Simon (Barthold, Med. Dr.),

ein Sohn des Folgenden, wurde am 4. Novbr. 1644 in Hamburg geboren, widmete sich dem Studium der Medicin, promovirte zu Leiden den 3. Juni 1670, und starb auf einer nach vollendeten Studien unternommenen Reise zu Paris am 31. Decbr. 1671.

§§. 1. Dis. de curatione hydropis ascitis. Jenae 1668. 4.
2. Diss. inaug. de epilepsia. Lugd. Batav. 1670. 4.
Moller I. 629; Jöcher IV. 602.

3757. Simon [Simonis] (Franz, Mag.) I.,

ein Sohn des Predigers zu Warte in der Ukermark, Johannes Simon und Catharina, geb. Wegener, wurde am 20. März 1603 in Warte geboren, kam 1623 auf das Gymnasium zu Hamburg, wurde bald darauf Hauslehrer bei den Kindern des Bürgermeisters von Eitzen, und bezog 1626 die Universität Rostock, woselbst er 1628 Magister wurde. Bald nach der Rückkehr von der Universität, am 26. Novbr. 1629, wurde er Prediger an der St. Georgs-Kirche, welches Amt er bis zu seinem Tode, am 15. Novbr. 1679, bekleidete. Simon hatte sich 1) am 19. April 1630

mit Elisabeth, Tochter des Predigers an der St. Georgs-Kirche, Heinrich Pape, geb. 1607, gest. 1650, verheirathet, und 2) am 14. Juni 1652 mit Elisabeth, Tochter des Predigers an der St. Catharinen-Kirche, Jodocus Cappel. Ueber seine Söhne Franz, Johann Heinrich und Barthold handeln No. 3758, 3762 und 3756, von seinen Töchtern heirathete 1653 Anna Catharina, geb. 1635, gest. 1674, den Prediger zu St. Nicolai, Georg Hardkopf (No. 1443) und Esther Margaretha, geb. 1655, gest. 1697, im Jahre 1675 den Prediger an St. Michaelis, Michael von Oppenbusch (No. 2878).

1. Theses de summo bono. Hamburg. 1624. 4.

2. Speculum Christi et beneficiorum ejus. Hamburg 1624. 4.

3. Evidens demonstratio Messiae exhibiti, poemate hebraico comprehensa. Hamburg 1626. 4

4. Statua amoris, doloris et honoris seu epicedium Alberto ab Eitzen J. U. L. et Consuli hamb. scriptum. Hamburgi 1653. 4. 1710. 4. (Abgedruckt in Fabricius: Memor. Hamb. I. S. 236—242.)

5. Macrocosmus didacticus; das ist: Die große Welt, Himmel und Erde, wie sie uns augenscheinlich erklären das Γνῶθι θεόν, Erkenne Gott; oder eine einfältige, kurze, summarische Erklärung des ersten Verses in der Bibel (Genesis I, 1) u. des ersten Artikels des christlichen Glaubens. Hamburg 1664. 8.

6. Microcosmus didacticus; das ist: Die kleine Welt, der Mensch, so uns augenscheinlich lehret das Γνῶθι θεόν, Erkenne Gott; oder eine einfältige, kurze, summarische Erläuterung des Menschen, nach allen seinen Gliedern, Leibes und Seelen Kräften, darin wider die Juden, Türken und Heiden augenscheinlich bewiesen wird, wie Gott den Menschen wunderbarlich erschaffen, er aber durch den Sündenfall gänzlich verdorben und durch Christum wieder zu rechte gebracht sei. Hamburg 1664. 8.

7. Gymnasium crucis, oder die tiefste Kreuzschule der widergebohrnen Gläubigen in der Unvollkommenheit dieses Lebens, das ist: Eine schriftmäßige Unterweisung auf alle Sonntags-Evangelien gerichtet, wie ein bekümmertes und schwermüthiges Herze in seinem Kreuze und Anfechtungen ritterlich ringen, und also zu Christo in seine Herrlichkeit eindringen solle. Hamburg 1669. 8.

8. Academia lucis, die höchste Freudenschule der Auserwählten in der Vollkommenheit des zukünftigen ewigen Lebens oder schriftmäßige Erklärung des Spruches 1. Corinther 2, 9—10. Hamburg 1669. 8.

9. Verus Christianismus evangelicus et epistolicus, oder das ganze wahre Christenthum in den Sonntäglichen, sowohl Episteln als Evangelien vorgezeiget. Giessen 1674. 8.

10. Schola anniversaria triplex concordantiarum, controversiarum et conscientiarum, das ist: Eine dreidoppelte Uebereinstimmungs- Religions-, Streits- u. Gewissensschule über die Sonntags- und Fest-Evangelien durchs ganze Jahr, darin die schweresten Scrupeln und Knot-Fragen aufgelöset werden. Alles nach der Richtschnur des göttlichen Wortes gerichtet und geschlichtet. Ratzeburg 1676. 8.

Moller II. 834; Janssen Nachrichten 111; Thieß II. 210; Hempel Nachricht von St. Georg 190.

3758. Simon [Simonis] (Franz, Mag.) II., des Vorigen Sohn, wurde am 4. April 1638 in Hamburg geboren, besuchte die hamburg. Schulen, studirte dann Theologie in Wittenberg, Jena und Straßburg, woselbst er Magister wurde, und kehrte nach längerer Reise durch Deutschland, Holland und England in seine Heimath zurück, woselbst er 1670 zum Prediger zu Allermöhe in Billwerder erwählt wurde. An Stelle seines am 15. Novbr. 1679 verstorbenen Vaters wurde er sodann zum Prediger an der St. Georgs-Kirche erwählt und am 29. Decbr. 1679 in dieses Amt eingeführt, welches er Alters halber im Jahre 1706 niederlegte. Er starb am 10. Octbr. 1709. Simon hatte sich am 27. Juni 1671 mit Anna, Tochter des Hofemeisters des St. Jürgen-Hospitals, Johann Schnitler, verheirathet; von seinen Töchtern heirathete Elisabeth, geb. 1674, gest. 1740, den Prediger an der Michaeliskirche, Ernst Mushard (No. 2760) und Maria Dorothea, geb. 1681, gest. 1723, den Kaufmann Hinrich Muhl; über den Sohn Johannes handelt No. 3761.

§§. Triumphus Christi infernalis seu Disp. de glorioso descensu Christi ad inferos. Jenae 1663. 4.

Moller I. 629; Hempel Nachricht von St. Georg 157, 191.

3759. Simon (Friedrich Alexander, Med. Dr.), ein Sohn des No. 3766 genannten Med. Dr. M. A. Simon, wurde den 31. August 1793 in Königsberg geboren, noch in demselben Jahre siedelte der Vater nach Hamburg über, und ließ sich als praktischer Arzt hieselbst nieder. Simon studirte gleichfalls Medicin, promovirte zu Göttingen den 27. März 1819, und praktisirte zu Hamburg bis zu seinem Tode, am 3. Septbr. 1869; er hatte sich den 23. März 1827 mit Johanna Elisabeth Maria Popp aus Altona verheirathet. Simon's schriftstellerische Thätigkeit war eine sehr ausgedehnte, außer den unten angeführten Schriften, meistens medicinischen Inhalts, gab er als Student in den Jahren 1815 und 1816 mehrere Dichtungen heraus, welche in den hamburg. Zeitschriften: den Niederdeutschen Blättern, dem Orient oder hamburg. Morgenblatt und dem hamburg. Unterhaltungsblatt erschienen.

§§. 1. Dis. inaug. de colore cutis ut signo. Goettingae 1819. 8.

2. Beleuchtung der Stimme des Volks über die Juden. Hamburg 1819. 8.

3. Ueber Radicalkur der Lustseuche. Als Manuscript für seine Herren Collegen in Hamburg und Altona. 1823. 8.

4. Ueber den Scharlach. In Horn's Archiv, Jahrg. 1824.

5. Ueber die Zeichen der venerischen Krankheit und deren Bedeutung; über die Nothwendigkeit einer energischen Behandlung der allgemeinen Lustseuche u. über das wahre Wesen der vermeinten und sogenannten Merkurialkrankheit zu ernster Belehrung und dringender Warnung für alle gebildeten Laien. Leipzig 1825. 8.

6. Ueber den Sublimat und die Inunktionskur mit Beziehung auf Dzondi's neue zuverlässige Heilart der Lustseuche. Hamburg 1826. 8.

7. Noch einige Bemerkungen über den nicht entzündlichen Charakter des Scharlach. In Horns Archiv. Jahrg. 1826.

8. Vom Tripper, seiner Natur und seinen Tücken und den häufigen schlimmen Folgen, besonders einer schlechten und unzweckmäßigen Behandlungsweise, nebst Angabe zweckdienlicher u. immer unschädlicher Mittel in Ermangelung ärztlicher Hülfe. Ein unentbehrlicher Rathgeber für Laien. Hamburg 1828. 8.

9. Der Vampirismus im 19. Jahrhundert oder Bemerkungen über wahre und falsche Indication zur Blutentziehung. Hamburg 1830. 12.

10. Versuch einer kritischen Geschichte der verschiedenartigen, besonders unreinen Behaftungen der Geschlechtstheile und ihrer Umgegend, oder der örtlichen Lustübel, nebst praktischen Bemerkungen über die positive Entbehrlichkeit des Quecksilbers bei der Mehrzahl jener Behaftungen, oder der sogenannten primairen syphilitischen Zufälle. 2 Bde. Hamburg 1830, 1831. 8.

11. Oeffentliche und persönliche Vorsichtsmaaßregeln gegen die ostindische Brechruhr oder Cholera morbus ihre unwidersprechliche und alleinige Verbreitung durch Menschenverkehr sowohl in Asien als in Europa, u. die dringende Nothwendigkeit der strengsten Quarantaine gegen die, aus damit angesteckten oder kürzlich angesteckt gewesenen Städten und Gegenden kommenden Personen, gegründet auf endliche, naturgemäße Schlichtung des Streites über Kontagiosität und Nichtkontagiosität derselben. Hamburg 1830. 2. Aufl. 1831.

12. Samuel Hahnemann, Pseudomessias medicus, κατ᾽ ἐξοχήν der Verdünnerer, oder kritische Ab- und Ausschwemmung des medicinischen Augiasstalles, Organon der Heilkunst, auch homöopatische Heilkunst genannt, für Aerzte und gebildete Nichtärzte. Hamburg 1830. 8. 2. Theil 1833. 8. 3. Theil 1834. 8.

13. Persönliche Vorsichtsmaßregeln gegen die Cholera morbus, nebst Angabe der nothwendigen im Hause zu haltenden Hülfsmittel und Medicamente, und Anwendung derselben vor Ankunft des hinzugerufenen Arztes, zu Trost und Rath für Jedermann. Hamburg 1831. 8. (Diese Schrift erschien auch in schwedischer Uebersetzung zu Carlstadt 1833.)

14. Die indische Brechruhr oder Cholera morbus, ihre Symptome, ihr Wesen und ihre Behandlung, sowie ihre ursprüngliche u. alleinige Verbreitung durch Menschenverkehr sowohl in Asien als in Europa, und die dringende Nothwendigkeit der strengeren Quarantaine gegen Menschen und Thiere. Hamburg 1831. 8.

15. Abfertigung und Warnung vor einem gewissen Krüger-Hansen und seinem im hamb. Correspondenten vom 7. Septbr. d. J. empfohlenen Mittel gegen die Cholera. Von Scheue-Niemand. Hamburg 1831. 8.

16. Weg mit den Cordons! Der epidemisch-miasmatische Charakter der indischen Brechruhr, ein grober Verstoß gegen die Geschichte ihres Zuges von Dschissore in Mittelindien nach dem tiefen Keller in Hamburg. Hamburg 1832. 8.

17. Geist der Homöopathie. Ein Wort der Warnung an Kranke jeder Art. Gegenstück zu Hahnemann's Allöopathie, ein Wort der Warnung an Kranke jeder Art. Hamburg 1833. 8.

18. Antihomöopatisches Archiv. Eine Zeitschrift in zwanglosen Heften. 1. Bd. 3 Hefte, 1834. 2. Bd. 3 Hefte, 1835. 3. Bd. 2 Hefte, 1836, 1838.

19. Abraham Colles. Praktische Beobachtungen über die venerische Krankheit und über den Gebrauch des Quecksilbers. Aus dem Englischen übersetzt und mit kritischen Anmerkungen begleitet von F. A. Simon. Hamburg 1839. 8.

20. Pezzoni und Oppenheim oder die Pest ist also doch kontagiös und die Quarantainen also doch nothwendig. Allen bei den Pestquarantainen betheiligten hohen Regierungen und Behörden zu ernster Würdigung empfohlen. Hamburg 1843. 8.

21. Nathan der Weise oder die Pest ist also doch kontagiös. In den Hannoverschen Annalen für die gesammte Heilkunde, 1844.

22. Von den sogenannten galanten Krankheiten. Ein Rathgeber für gebildete Laien jeden Standes. Hamburg 1845. 12.

23. Oeffentliche und persönliche Schutzmaßregeln gegen die asiatische Cholera. Hamburg 1848. 8.

24. Von den sogenannten syphilitischen Krankheiten; ein Rathgeber für gebildete Laien jeden Standes. Hamburg 1851. 8.

25. Medicinische Geschichte des russisch-türkischen Feldzuges in den Jahren 1828 und 1829 von Seidlitz, Petersen und Witt, neu herausgegeben und mit kritischen Anmerkungen begleitet. Hamburg 1854. 8.

Schrader 143.

3760. Simon (Georg, Mag.),

geb. zu Warte in der Ukermark, ein Sohn des dortigen Predigers Johannes Simon und Catharina, geb. Wegener,

war zuerst Prediger zu Hammwarde im Sachsen-Lauenburgischen und wurde den 9. Mai 1679 zum Pastor in Geesthacht erwählt. Zu der Zeit da Simon daselbst Prediger war, den 1. März 1684, wurde die Geesthachter Kirche durch hohe Fluthen und Eisgang gänzlich zerstört, eine neue Kirche an einem gesicherterem Orte aufgeführt, wurde den 13. Novbr. 1685 feierlich eingeweiht, die bei dieser Gelegenheit gehaltene Einweihungsrede ist durch den Druck veröffentlicht. Simon starb unverheirathet zu Geesthacht, den 16. Febr. 1694.

§§. Geesthachter Hülf- und Denkstein bei Einweihung der neuerbauten Kirche. Ratzeburg 1685. 4.

Frank Versuch einer Nachricht von den sämmtlichen Lehrern des Amtes Bergedorf 77; Janssen 271.

3761. Simon (Johannes, J. U. L.),

geboren den 27. Octbr. 1682, ein Sohn von Franz Simon, dem jüngeren, Prediger zu St. Georg (No. 3758), studirte Jurisprudenz, promovirte zu Franecker den 10. Juli 1708, ließ sich als Advocat in seiner Vaterstadt nieder und starb daselbst unverheirathet, den 12. Juli 1759.

§§ Dis. inaug. de famosis libellis. Franequerae 1708. 4.

Moller I. 629.

3762. Simon (Johann Heinrich, J. U. Dr.) I.,

ein Sohn von Franz Simon, dem älteren, Prediger zu St. Georg, wurde den 24. Janr. 1641 in Hamburg geboren, studirte ursprünglich Theologie, wandte sich aber, nachdem er 1663 in Jena Magister geworden, dem Studium der Jurisprudenz zu, und promovirte als Doctor der Rechte 1667 zu Straßburg; nach längeren Reisen durch Deutschland, Italien, Frankreich und England, ließ er sich 1670 als Advocat in seiner Vaterstadt nieder, wo er den 4. Janr. 1689 zum Syndicus erwählt wurde. Als solcher wurde er zweimal als Gesandter an das

kaiserliche Hoflager zu Wien geschickt, 1690 bei der Erwählung des Erzherzogs Joseph zum römischen König, und 1695 wegen der Glückstädtischen Zoll-Streitigkeiten. Simon starb den 3. April 1713. Er verheirathete sich 1) den 15. Juni 1674 mit Elisabeth Maria, Tochter des Bürgermeisters Broderus Pauli, und 2) 1693 mit Gertrud, Tochter des Bürgermeisters Heinrich Meurer, geb. 1675, gest. 1731. Die erste Ehe war kinderlos, aus der zweiten stammen der No. 3763 genannte Johann Heinrich, Anna Elisabeth, geb. 1701, gest. 1738, verheirathet 1721 mit dem Decan von Holtze, und der 1761 unverheirathet verstorbene Senior des Domcapitels, Johann Peter J. U. Dr., geb. 1709.

§§. 1. Dis. phil.-hist. de conscientia erronea. Jenae 1668. 4.

2. Trauerrede bei Meurer's Leiche. Straßburg 1667. 4. (Johann Christian Meurer, ein Sohn des hamburgischen Syndicus und kaiserl. Platz- und Hofgrafen Johann Christian Meurer J. U. Dr., starb den 21. Januar 1667 als Student in Straßburg.)

3. Dis. jurid. inaug. de nutu. Argentinae 1667. 4.

4. Protocollmäßiger Bericht dessen, was zwischen E. E. Rathe der Stadt Hamburg und dem Ehrw. Ministerio occasione der Horbischen Sachen bißhero vorgefallen. Hamburg 1693. 4.

Moller I. 629; Jöcher IV. 604; Thieß II. 211; Buek Bürgermeister 155.

3763. Simon (Johann Heinrich, J. U. Dr.) II.,

ein Sohn des Vorigen, wurde im Mai 1696 zu Hamburg geboren, widmete sich dem Studium der Jurisprudenz, promovirte zu Orleans 1720, und advocirte alsdann in seiner Vaterstadt, wo er den 21. Mai 1743 zum Rathsherrn erwählt wurde. Er starb den 11. Febr. 1763. Simon verheirathete sich den 7. März 1726 mit Regina Greve, geb. 1705, gest. 1767; über den Sohn Peter handelt No. 3768, die Tochter Johanna Regina, geb. 1730, gest. 1759, heirathete 1748 Peter Heinrich Stampeel.

§§. Dis. inaug. Theses ex jure. Aurel. 1720. 4.
Fogel Bibl. disput. hamb. literat. jurid. 65.

3764. Simon (Johanna, geb. Hoch),

war mehrere Jahre bis 1860 Souffleuse beim Theater in der Vorstadt St. Georg.

§§. 1. Theatralisches Vergißmeinnicht oder Ende gut — Alles gut. Allen hohen Gönnern und Verehrern dramatischer Kunst zum Abschied gewidmet. Hamburg 1858. 8.

2. Theater-Journal oder kleine Uebersicht der vom 26. Sept. 1858 bis 17. April 1859 gegebenen Vorstellungen. Hamburg 1859. 8.

3. Theatralisches Andenken an die Theater-Saison 1860—61 Allen Gönnern und Freunden des St. Georg-Theaters zum Abschiede ehrfurchtsvoll gewidmet. Hamburg 1861. 8.

3765. Simon (Louis),

richtiger Juda Loebel Simon, ein Sohn von Abraham Jacob Simon und Dorel, geb. Löbel, wurde 1816 in Magdeburg geboren, kam 1844 als Lehrer der französischen Sprache nach Hamburg, verheirathete sich daselbst den 8. März 1846 mit Auguste Salomon aus Schleswig, wurde Lehrer an der israelitischen Knabenschule und siedelte 1853 als Sprachlehrer nach Nottingham über.

§§. 1. Französisch - englisch - deutsche Gespräche, nebst einer Sammlung von Sprichwörtern, Handlungsbriefen und Beispielen über die englischen Zeitwörter. Altona 1846. 8.

2. Patkul. Ein politisches Trauerspiel von Karl Gutzkow. Zum Uebersetzen ins Französische mit Anmerkungen und Wortübersetzungen versehen, mit besonderer Berücksichtigung für die höheren Classen der Gymnasien und Realschulen. Altona 1846. 8.

3. Patkoule. Drame historique en cinq actes par K. Gutzkow. Traduit en francais par Louis Simon. Altona. 8.

4. Die Reform der Schule. Offenes Sendschreiben an die Mitglieder der constituirenden Versammlung zu Hamburg, sowie an alle Schulbehörden und Lehrer in Deutschland. Altona 1848. 8. (Diese Schrift ist seinem väterlichen Freunde Dr. Eduard Kley gewidmet.)

5. Die französische Grammatik in Beispielen. Praktischer Lehrgang zur schnellen und vollständigen Erlernung der französischen Sprache. Erster Cursus. Für Anfänger. Zweiter Cursus. Altona 1849. 8.

6. Die Wege Gottes sind wunderbar. Eine Erzählung für artige Mädchen von 8 bis 12 Jahren. 12.

7. Hamburger Tageschronik. (Ein Tagesblatt, welches aber nur vom 1. bis 13. März 1851 erschien.)

8. Der Proceß der Familie Gabe in Hamburg. Ein Beitrag zur richtigen Beurtheilung der Schrift: „Eine Mutter im Irrenhause." Bremen 1851. 8. (Ueber diese Schrift ist No. 852 zu vergleichen.)

9. Offenes Sendschreiben an Herrn Dr. J. F. Voigt, Advocaten in Hamburg, oder: wie ein Advocat sein soll, und wie er nicht sein soll. Hamburg 1852. 8.

3766. Simon (Mendel Aaron, Med. Dr.),

oder Martin Anton, wie er sich nannte nachdem er zum Christenthume übergetreten war, wurde den 30. Mai 1764 in Berlin geboren, promovirte als Doctor der Arzneikunde den 30. April 1793 zu Königsberg, ließ sich noch in demselben Jahre als praktischer Arzt in Hamburg nieder, und starb hieselbst den 5. Novbr. 1844. Simon war verheirathet mit Maria, geb. Grunau, welche vor ihm verstarb; über den Sohn Friedrich Alexander, gleichfalls Arzt in Hamburg, handelt No. 3759.

§§. Dis. inaug. sistens problemata medita. Regiomonti 1793. 8.

Schrader 143.

3767. Simon (Otto),

ein Hamburger von Geburt.

§§. Dis. de metoris. Helmstadt 1587. 4.

Fogel Bibl. hamb. trip. 53.

3768. Simon (Peter, J. U. Dr.),

ein Sohn des Rathsherrn Johann Heinrich Simon, (No. 3763) wurde den 26. Febr. 1732 in Hamburg

geboren, besuchte die hamburg. Schulen, studirte dann Jurisprudenz, besonders in Göttingen, wo er den 30. Juni 1759 promovirte, und ließ sich als Advocat in seiner Vaterstadt nieder. Simon beschäftigte sich viel mit Numismatik und Bibliographie, seine werthvollen Sammlungen vermachte er testamentarisch der Stadtbibliothek. Er starb unverheirathet den 6. Juni 1782.

§§. 1. Dis. inaug. de querelae nullitatis et appellationis conjunctione. Göttingae 1759. 4.

3769. Simon (Theodor, Med. Dr.),

geboren zu Colberg, den 27. Febr. 1841, ein Sohn des daselbst ansässigen Arztes Dr. Med. A. Simon und Johanna, geb. Caro, besuchte das Friedrich-Werdersche Gymnasium in Berlin, studirte dann Medicin in Wien, Gießen und Berlin, und promovirte auf letzterer Universität im Juli 1861. 1863 wurde Simon Assistenzarzt am allgemeinen Krankenhause in Hamburg, später an der Irrenanstalt Friedrichsberg, und 1869 Ober-Arzt der 4. medicinischen Abtheilung des allgemeinen Krankenhauses. Simon starb bereits den 20. Juli 1874.

Außer den unten angeführten separat erschienenen Schriften verfaßte Simon mehrere kleinere Aufsätze und Abhandlungen, welche in wissenschaftlichen Zeitschriften, besonders in: Berliner klinische Wochenschrift, Mediz. Centralblatt, Horn's Vierteljahrschrift für gerichtliche Medicin, Virchow's Archiv ꝛc. erschienen.

§§. 1. Dis. inaug de albinismo partiali. Berlin 1861. 8.
2. Die Gehirn-Erweichung der Irren. Hamburg 1871. 8.

Simon, Zyriakus, vergl. No. 3723: Siemers, Cyriacus.

Simonis, vergl. Simon.

3770. Sincerinus,

ein Pseudonymus, lieferte im Jahre 1725 viele Beiträge zu der bei Johann Christoph Kißner in Hamburg erschienenen Wochenschrift „Der Patriot“.

3771. Sinnett (Edward William Percy), geboren zu London, den 12. Novbr. 1799, kam 1828 nach Hamburg, übernahm zuerst mit Professor Wurm zusammen, später bis 1834 allein, die Redaction der von Gerhard von Hostrup herausgegebenen Zeitung „The Hamburg Reporter“, später auch die Redaction des „Gleaner“, war von 1833 an als Lehrer der englischen Sprache am Johanneum angestellt und kehrte 1836 nach England zurück.

§§. 1. Kurzgefaßte englische Sprachlehre für Anfänger. Hamburg 1831. 12.

2. Biographical sketches. Auch unter dem Titel: Neues englisches Lesebuch. Kurze Lebensbeschreibungen zum Unterricht in der englischen Sprache und Geschichte für Schulen bearbeitet. Hamburg 1832. 12.

3. The family drama. A selection from the best english plays adopted for family reading. Hamburg 1834. 12.

4. Elementarbuch der englischen Sprache. Leichte Lese-Uebungen mit Wort-Erklärungen und einer Einleitung, in welcher die unentbehrlichsten Regeln der Grammatik enthalten sind. Hamburg 1836. 12. 2. Aufl. 1843.

3772. Siöberg (Carl Gustav), geboren in Stockholm, ein Sohn des Inspectors Johannes Siöberg und Elise, geb. Silvein, war erst Kaufmann in Tönningen, etablirte sich 1822 in Hamburg, und wurde 1842 hieselbst Lehrer der schwedischen Sprache und der italienischen Buchführung. Er starb, 69 Jahre alt, den 7. Mai 1844 im Werk- und Armenhause. Seine Frau, Margaretha Christiane, geb. Richardi, aus Tading in Holstein, starb als Schullehrerin zu Hamburg, den 27. Juni 1834, 47 Jahre alt. Eine Tochter, Dorothea Auguste Antonie Caroline, geb. 1826, heirathete 1857 Johann Friedrich beym Graben aus Ritzebüttel.

§§. 1. Höchst wichtige Beiträge zur Geschichte der leidenden Menschheit, enthaltend die Acten fünf merkwürdiger Rechtsfälle, als

Warnung vor ähnlichen herben Schicksalen allen denen gewidmet, welchen Moral u. Recht noch Heiligthümer sind. Hamburg 1835. 8. 2. Aufl. 1840.

2. Handelsgerichtliches Verfahren und Erkenntniß über die hamburger Bark Louise wegen Verdachts der Betheiligung im Sklavenhandel. Ein Beitrag zur Würdigung der neuesten Verträge, das Durchsuchungsrecht zur See betreffend. Nach authentischen Quellen. Hamburg 1842. 8.

3. Der Kaufmann und sein Buchführer, oder die italienische Buchführung in ihrem ganzen Umfange. Ein Lehrbuch für Lehrer und zum Selbstunterricht. Hamburg 1843. 8.

3773. Sivers (Bernhard, Mag.),

geboren 1649, ein Sohn von Sivert Siversen in Hamburg, besuchte nach dem frühzeitigen Ableben seines Vaters die Schulen in Stade und Otterndorf, und ging 1671 auf die Universität Jena, welche ihn zum Magister ernannte. Nachdem er später einige Jahre an der Schule zu Otterndorf gelehrt hatte, übernahm er 1677 das Konrectorat an der harburger Schule, wurde aber schon im folgenden Jahre zum Pastor in Osterbruch im Lande Hadeln erwählt. Sivers verheirathete sich den 29. August 1682 mit Judith Anna, Tochter des Probstes im Lande Kehdingen, Ernst Mushard und starb den 13. April 1694.

Von Sivers'schen Schriften scheint nur die eine unten angeführte Dissertation erhalten zu sein, wenn auch wahrscheinlich mehrere gedruckt sein werden; im Manuscript hinterließ er ein weitläufiges Werk unter dem Titel: Observationes philol. exeget. in IV. Evangelistas. Dieses ist nicht im Druck erschienen.

§§. Dis. de modis cognoscendi et aestimandi in genere. Jenae 1672. 4.

Thieß II. 212; Müller Das gelehrte Hadeln 110; Fogel Bibl. hamb. trip. 62.

3774. Sivers (Heinrich),

geboren zu Hamburg im Jahre 1626, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, wo Jungius und Tassius seine

Hauptlehrer waren, welche ihn auf die Mathematik, sein späteres Fachstudium hinwiesen; mehrere der von diesen im Manuscript hinterlassenen, die Mathematik betreffende Schriften hat Sivers herausgegeben. Er studirte später in Wittenberg, kehrte nach seiner Vaterstadt zurück, woselbst er zuerst privatim als Lehrer der Mathematik wirkte und den 11. Januar 1675 zum Professor der Mathematik am hamburg. Gymnasium erwählt wurde. Sivers war zugleich Vicar und Bibliothekar am Dom; er starb den 11. Janr. 1675.

§§. 1. Epistola Siveri et Stanisl. Lubienicii de Cometis. In Lubienicii Theatro Cometico. Amstelod. 1668. I. 13.

2. Bericht von Grönland, aus zwei alten Chroniken, einer Isländischen und einer Dänischen gezogen, in französischer Sprache an den Herrn Mothe de la Bayer überschicket und von ihm zu Paris 1647 ausgegeben, jetzt aber verdeutscht durch Henr. Sivers. Hamb. 1674. 4. 2. Aufl. Nürnberg 1681. 4.

3. Programma funebre de vita Broderi Pauli I. U. Dr. et Consulis Hamburgensis. Hamburg 1680. Fol.

4. Nicol. Pompeji, Math. Prof. Witebergensis, praecepta chiromantica anno 1653 in collegio privato dictata, cum praefatione edita. Hamburg 1682. 8.

5. Aus dem Nachlaß des 1654 verstorbenen Professors der Mathematik am hamburgischen Gymnasium Johann Adolph Tassius herausgegeben:

1. Doctrina proportionum. Hamburg 1670. 4.
2. Compendium photicae, quae vulgo optica dicitur, cum Siveri Sciagrayhia eiusdem et observationibus. Hamburg 1673. 4.
3. Compendium arithmeticae empiricae. Hamburg 1673. 4.
4. Pars geometriae de magnitudinibus proportionum. Hamburg 1673. 4.
5. Compendium trigonometriae canonicae, cum Siveri sciagraphiae ejusdem. Hamburg 1676. 4.
6. Compendium Geodaesiae, seu geometriae practicae, cum Siveri sciagraphia et animadversionibus quibusdam. Hamburg 1677. 4.
7. Stereometria. Hamburg 1677. 4.
8. Compendium Astronomiae sphaericae. Hamburg 1679. 4.

9. Diagrammata Geometriae. Hamburg 1679. 4.
10. Compendium Geographiae universalis, cum Siveri praefatione. Hamburg 1679. 4.
11. Compendium Chronologiae. Hamburg 1680. 4. 2. Aufl. 1691. 4.
12. Compendium Staticae. Hamburg 1681. 4.
13. Diagrammata geographica. Hamburg 1681. 4.

6. Aus dem Nachlaß des 1657 verstorbenen Professors der Mathematik am hamburgischen Gymnasium Joachim Jungius (Nr. 1859) herausgegeben:

1. Geometria empirica. Editio quinta cum programmate de laude matheseos. (vergl. No. 1859 §§. 10. 32.) Hamburg 1688. 4.
2. Phoranomica seu doctrina de motu locali. (vergl. No. 1859 §§. 40.) Hamburg 1689. 4.

Moller I. 634; Jöcher IV. 628; Janssen Nachrichten 461; Thieß II. 212; Zimmermann Naturwissenschaftl. Gesellschaft 13; Wilckens Ehrentempel 529; Program. funebre de vitis Henr. Siveri et Joh. Vagetii, Hamburgensium Professorum, ed. Placcius. Hamburgi 1691. Fol.

3775. Sivers (Heinrich, Mag.),

ein Hamburger von Geburt, widmete sich dem Studium der Theologie, besonders zu Kiel, wurde den 12. Mai 1692 Candidat des hamburg. Ministeriums und wurde später zum Prediger zu Friedrichsberg bei Kiel erwählt. Er starb daselbst im Jahre 1717.

§§. 1. Dis. an genus humanum aliter, quam cruenda morte Christi, potuerit reparari. Hamb. 1688. 4.

2. Disp. de studio belli ac pacis. Kilonii 1689. 4. 2. Aufl. 1707. 4.

3. De Atheismo veteribus Christianis ob templorum inprimis aversationem objecto inque eosdem a nostris retorto. Kilonii 1689. 4.

4. D. Joh. Georgii Dorschaei Theologi Commentarium in Marcum Evangelistam e manuscripto editum. Kilonii 1690. 4.

5. Bellarminum malae fidei postulatum a domesticis fidei. Kilonii 1693. 4.

6. Diss. theol. de principe salutis. Occasione dicti Paulini Ebr. II. 10. Kilonii 1693. 4.

7. Das herrliche Leben der Gläubigen, wozu sie, um der Gemeinschaft mit Christo willen, aus ihrem Tode gelangen, in einer Gastpredigt über Colosser III. 3, 4. der Gemeine zu St. Katharinen in Hamburg am 22. November 1703 vorgestellet. Hamburg 1703. 4.

8. Predigt bei Einweihung einer neuen Canzel zu Tönningen. Schleswig 1706. 4.

Thieß II. 213; Beuthner 347; Janssen Nachrichten 298; Moller I. 636.

Sloman, Gundeline Elisabeth,

siehe: Wille, Gundeline Elisabeth, geb. Sloman.

3776. Sloman (Henry Brarens, J. U. Dr.),

ein Sohn von John Miles Sloman und Regina, geb. Brarens, ein Neffe des Folgenden, wurde den 29. Janr. 1812 zu Itzehoe, dem Aufenthaltsorte der Eltern während der französischen Herrschaft, geboren, besuchte die Hamburg. Schule, widmete sich dem Studium der Jurisprudenz, promovirte zu Göttingen den 7. April 1835 und ließ sich als Advocat in Hamburg nieder, woselbst er sich den 16. Novbr. 1844 mit Rebecca Wilhelmine, Tochter des Banquiers Wilhelm Leopold Behrens, verheirathete, war 1848 Mitglied der Hamburg. Constituante, trat 1855 aus dem Hamburg. Staatsverbande aus und ließ sich zu bleibendem Aufenthalt in Paris nieder.

§§. 1. Die Competenz des Ober-Appellationsgerichtes in Hamburg. Criminalsachen. Hamburg 1841. 8.

2. Die Schrift des Herrn Dr. A. Sutor über die Supplik vom 8. Juni 1842 und ihre Bedeutung. Hamburg. 8.

3. Ueber die Executiv-Gewalt. Als gedruckte Rede. (8 S.) 8.

4. Theoretische Gedanken über Parlamente, Geschäftsordnung und Fragestellung. Gratis-Beilage zu No. 14 des Freischütz 1848.

5. Kurzgefaßter Inhalt des in Frankreich erschienenen Werkes von M. Thiers Eigenthum, Communismus u. Socialismus. Hamburg 1848. 8.

6. Karl Phil. Fischers Grundzüge des Systems der Philosophie. Erster Theil: Die objective Logik, critisirt von H. Sloman Dr. Hamburg 1818. 8.

7. Lose Blätter, geheftet in Frankreich. Kiel 1852. 8.

8. La logique subjective de Hegel, traduite par H. Sloman et J. Wallon. Paris 1854. 8.

9. The subjective logic of Hegel. Translated by H. Sloman Dr. and J. Wallon. London 1855. 8.

10. Versuch die Differentialrechnung auf andere als die bisherige Weise zu begründen. Eine mathematische Abhandlung. Paris 1856. 8.

3777. Sloman (Robert Miles),

ein Sohn des im Jahre 1791 nach Hamburg gekommenen und hieselbst Bürger gewordenen englischen Schiffers William Sloman und Margaretha Maria, geb. Miles, wurde den 23. Octbr. 1783 in Yarmouth geboren, etablirte sich hieselbst nach der Befreiung von der französischen Herrschaft im Jahre 1814 als Schiffsmakler, betrieb nebenbei ein Rhederei-Geschäft, gründete die transatlantische Packet-Schiffahrts-Linie, und setzte das erste Dampfschiff von Deutschland nach Nord-Amerika unter Hamburg. Flagge in Fahrt: seinem Unternehmungsgeist und rastlosen Geschäftseifer verdankt Hamburg ferner die Gründung eines wichtigen Geschäftszweiges, nämlich den der directen transatlantischen Auswanderer-Beförderung. Er hatte ein lebhaftes Interesse für alle commerciellen und politischen Verhältnisse Hamburgs, war 1848 Mitglied der Constituante und eröffnete als Alters-Präsident die erste nach Einführung der neuen Verfassung zusammengetretene Bürgerschaft am 6. Decbr. 1859. Sloman verheirathete sich am 16. Decbr. 1816 mit Gundelena Brarens, geb. auf der Insel Föhr 1784, gest. 1870, und starb am 2. Janr. 1867, im 84. Jahre seines Lebens. Seine vier Töchter heiratheten die hiesigen Kaufleute Edye und Carr, den Dr. phil. Francois Wille und Baron Bissing. Sein einziger

Sohn Robert Miles, geb. 1812, verheirathete sich 1838 mit Christina Amalia Rosalie von Stephani, einer Tochter des Hamburg. Stadt-Commandanten, Obristen von Stephani; derselbe führte das vom Vater gegründete Rhederei-Geschäft fort und wurde 1867 zum Abgeordneten Hamburgs für das Norddeutsche Parlament erwählt.

§§. 1. Betrachtungen über den von Herrn Inspektor Menz vorgeschlagenen Plan unsern Hafen in einen Dock zu verwandeln und unsere Stadt von der Wasserseite einzumauern. Hamburg 1841. 8.

2. Bemerkungen über die Gefahren u. Nachtheile der Sandbänke in der Unterelbe für unsern Handel, nebst einer Aufforderung, das Fahrwasser von Schulau bis Hamburg nach einem gegebenen Plane auszutiefen. Hamburg 1844. 8.

3. Bemerkungen über die Anwendbarkeit der Kratzmaschine, veranlaßt durch die Schrift des Herrn Wasserbau-Direktor Hübbe. Hamburg 1844. 8.

3778. Slow (Caspar),

ein Hamburger von Geburt, verfaßte 1587 bei der Hochzeit des Pastor und Lect. sec. am Dom, Mag. Marcus Ivo oder Iven, das hier verzeichnete Gedicht.

§§. Epithalamium in honorem doctissimi ac virtute praestantissimi viri M. Marci Ivonis, secundarii sacrae Theologiae Lectoris constituti et honestissimae matronae Annae Roverae etc. nuptias celebrantium. Impressum Hamburgi typis Joh. Binderi. 1587. 4.

3779. Smelejus (Theodor),

ein Hamburger von Geburt, lebte in der letzten Hälfte des 16. Jahrhunderts und war bei seinem Tode Conrector der Klosterschule Schul-Pforte.

§§. 1. Scripta ad Fridericum II. Regem Daniae. Sleswig 1587.

2. Carmen Eliae Hutteri Cubo hebraico. Hamburgi 1588. Fol.

3. Theodori Smeleji Hamburgensis Ampotis seu aestuum per Albim ratio cum vicinis quaestionibus diligenter excussa in honorem nuptiarum clarissimi atque amplissimi viri Hermanni

Wetken consulis hamburg. moderatissimi et honestissimae matronae Annae Vogelers disertissimi viri Nicolai Vogelers itidem hamburg. quondam consulis derelictae viduae. Hamburg 1589. 4.

Moller I. 644; Thieß II. 223; Fogel Verzeichniß der Hamburger, welche an fremden Orten zu geistlichen Ehren-Stellen befördert worden 46.

3780. Smith (Edward James)

geboren zu St. Petersburg, am 24. April 1779, ein Sohn des dortigen Banquiers Edward James Smith, wurde in England, woher sein Vater stammte, erzogen und kam 1798 nach Hamburg, woselbst er in das Handelsgeschäft des Senators Cornelius Wilhelm Poppe eintrat, dessen Schwiegersohn und Compagnon er im Jahre 1800 wurde. Er erwarb sich ein großes Verdienst um Hamburg durch die 1828 an der Alster bei dem jetzigen Alsterthor errichtete und später nach dem Grasbrook verlegte Wasserkunst, die sog. „Smith'sche Felsenwasserkunst", welche durch Rath- und Bürgerschluß vom 27. März 1851 gegen eine capitalisirte Rente und eine für Smith und seine Ehefrau stipulirte Leibrente mit der Stadt-Wasserkunst verbunden wurde. Nach mehrjährigen schwerem Leiden starb Smith zu Wandsbeck den 19. Juni 1854; er hatte sich den 24. April 1800 mit Maria Elisabeth Poppe, geb. 1779, gest 1868, verheirathet.

§§. 1. Erläuterungen über die neue Wasserkunst u. den dazu errichteten Thurm bei der Alster. Hamburg 1832. 8.

2. Fernere Erläuterungen über die neue Wasserkunst, den dazu errichteten Thurm bei der Alster, die Röhrenleitung aus demselben nach dem Holzdamm und die damit verbundenen Feuerposten, nebst einem Eintheilungsplane, um den Zweck und die Art, wie diese Feuerposten anzuwenden sind, anzudeuten. Hamburg 1833. 8.

3. Kurzgefaßte Darstellung der Felsen-Wasserkunst an der Alster von ihrem Ursprunge an bis zu ihrer jetzigen Vollendung. Hamburg 1836. 8.

4. Bedingungen der Felsen-Wasserkunst bei Anlage ihrer Brunnen. Hamburg 1840. 4. 1842. 4. 1844. 4.

5. Circulair. Hamburg 1841.

6. Reflectionen über den Bestand der Wasserhülfsquellen der Löschanstalten in Hamburg und Vorschläge, wie solche auf eine dem Zwecke entsprechendere Art für die Sicherheit der Stadt zu stellen sein möchten, nebst einer ungefähren Angabe der Kosten. Hamburg 1842. 4.

(Hiergegen erschienen zwei Schriften von Dr. August Sutor: 1) Unsere Löschanstalten und Herr E. J. Smith. Hamburg 1842. 2) Ein Wort an Hamburgs Bürger über die beabsichtigte Anlage einer Staats-Wasserkunst. Hamburg 1844.)

7. Bericht für die Interessenten der neuen Elb-Wasserkunst und für diejenigen Herren, welche sich ihr anzuschließen geneigt sein möchten. Nebst Anhang über innere mechanische Einrichtungen. Hamburg 1843. 4.

8. Notizen als Wegweiser in den Kunstgebäuden der neuen Elbwasserkunst beim Eintritt durch die Haupthalle. Hamburg 1847. 8.

9. Actenstücke zur Beurtheilung der Verhältnisse der Stadt-Wasserkunst. Seinen Mitbürgern zur Beurtheilung vorgelegt. Bremen 1847. 8.

10. Zweiter Abschnitt der Actenstücke zur Beurtheilung der Verhältnisse der Stadt-Wasserkunst und Wassersteuer. Bremen 1847. 8.

11. An Einen Hochedlen und Hochweisen Rath der freien u. Hansestadt Hamburg. Ergebenste Vorstellung und Bitte abseiten Edw. Jam. Smith, als Eigenthümer der neuen Elbwasserkunst, Supplikanten, betreffend den Kämmerei-Contract pcto. des Platzes am Grasbrook. Hamburg, 20. Novbr. 1848. 8.

3781. Smok (Henry Conrad),

redigirte vom September 1822 bis Juli 1824 das „Hamburger Wochenblatt" und gab heraus:

§§. Hamburger Almanach der Setzer auf 1824 von Smok. Erster Jahrgang. Hamburg. Verlegt vom Verfasser, gedruckt bei E. C. Langhans.

3782. Smout (Beaumont),

ein Sohn des 1832 verstorbenen Sprachlehrers George Smout und Mary, geb. Beaumont, wurde 1797 in Schur=

bourn in Dorsetshire geboren, kam ungefähr 1800 mit seinem nach Hamburg übersiedelnden Vater hierher, lebte hieselbst als Lehrer der englischen Sprache und starb am 19. August 1875.

§§. 1. Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Englische für Deutsche u. Engländer, bestehend aus einer Auswahl vorzüglicher Stellen aus den besten deutschen Schriftstellern. Hamburg 1825. 8.

2. Anfangsgründe der englischen Sprache. Hamburg 1833. 8.

3. Lives of the most eminent souvereigns of modern Europe, by the late Lord Dover. Als Lesebuch für die englische Klasse deutscher Schulen eingerichtet u. herausgegeben. Hamburg 1834. 12.

(Die §§. 2 und 3 genannten Schriften gab er mit seinem Bruder Sidney Smout (vergl. die folgende Nummer) heraus.

3783. Smout (Sidney Smith),

ein Bruder des Vorigen, wurde im Jahre 1806 in Hamburg geboren, lebte hieselbst gleichfalls als Lehrer der englischen Sprache und starb am 29. December 1873. Außer den mit seinem Bruder zusammen herausgegebenen und in der vorigen Nummer genannten Werken, verfaßte er

§§. The mercantile letter-writer or commercial correspondent. Hamburg 1831. 12.

3784. von Soden (Carl Theodor J. U. Dr.),

ein Sohn des Buchhalters Carl Heinrich Christian von Soden und Wilhelmine Henriette, geb. Dreyer, wurde am 16. Janr. 1820 in Hamburg geboren, widmete sich dem Studium der Jurisprudenz, promovirte zu Göttingen den 12. Juni 1843 und ließ sich als Advocat in seiner Vaterstadt nieder. Nachdem er 1848 fallirt hatte, ging er auf einige Zeit nach England und beschäftigte sich nach seiner Rückkehr nur mit literarischer Thätigkeit. Von März 1852 bis Juli 1853 redigirte er die Auswanderungszeitung „Hansa", dann eine kurze Zeit die Zeitschrift „Europa und die neue Welt, Zeitschrift für Auswanderung, Coloni-

sation u. s. w." bis er noch im Laufe desselben Jahres nach Amerika übersiedelte, wo er bei der New-Yorker Handelszeitung eine Anstellung fand. Einer amtlichen Nachricht zufolge soll er den 21. Novbr. 1857 in Valparaiso verstorben sein, während er nach anderen Notizen noch im Jahre 1864 am Leben war. Am 28. März 1846 verheirathete er sich mit Sophie Ulrike Elisabeth Reineke, von welcher er aber seit 1848 getrennt lebte.

§§. 1. Zolltarif des Vereinigten Königreiches Großbritannien und Irland, 1851. Nach den Gesetzen zusammengestellt und bearbeitet von C. von Soden. Hamburg 1851. 8.

2. Die Elbe und die Elbzölle. Ein publicistischer Versuch. I. H. Einleitung. — Der Eßlinger Zoll. Hamburg 1853. 8.

3. Praktisches Handbuch für Schiffskapitaine in Havarie-Angelegenheiten. Hamburg 1853. 8. 2. Aufl.

4. Des Auswanderers Schutz diesseits u. jenseits des Oceans. Wegweiser für Auswanderer nach Nord-, Mittel und Süd-Amerika, sowie Australien. Hamburg 1853. 8.

5. Der Charterer. Ein Hülfsbuch zur Befrachtung der Schiffe nach richtigen Grundsätzen, enthaltend Regeln und Tafeln, die Quantität einer Ladung, welche ein Schiff tragen kann, um darnach die Fracht, welche es verdienen wird, zu finden. Aus dem Englischen übersetzt. Hamburg 1854. 8.

6. Mit H. A. Tobiesen: Nauta, praktisches Handbuch für Seefahrer, Rheder u. Kaufleute bei der Führung ihrer Correspondenz und allen sonstigen Geschäfts-Angelegenheiten. Hamburg 1854. 8.

3785. von Soesten (Georg),

aus Hamburg gebürtig, gab heraus

§§. Der Kinder Ehren-Krohn. Altenburg 1671. 12.

Thieß II. 223.

3786. Soetbeer (Georg Adolf, Dr. phil. u. J. U. Dr.),

ein Sohn des Kaufmannes Heinrich Friedrich Soetbeer und Johanna Dorothea, geb. Heise, wurde am 23. Novbr. 1814 in Hamburg geboren, besuchte die hamburg. Schule,

studirte dann Philosophie und Philologie in Berlin und Göttingen, promovirte als Doctor der Philosophie auf letzterer Universität im Jahre 1837, und ließ sich in seiner Vaterstadt nieder, woselbst er auch unter die Schulamts-Candidaten aufgenommen wurde. Auf Anregung seines Vetters, des Kaufmannes Georg Friedrich Vorwerk, welcher als p. t. Mitglied der Commerz-Deputation ihm das erforderliche Material verschaffte, verfaßte Soetbeer 1839 seine erste handelspolitische Schrift „Des Stader Zolles Ursprung, Fortgang und Bestand" und betrat damit eine sein ganzes ferneres Leben und Wirken bestimmende neue Laufbahn, in deren Verfolg er 1840 zum Bibliothekar der Commerz-Bibliothek, dann aber 1843 zum Secretair und Consulenten der Commerz-Deputation erwählt wurde. In demselben Jahre ward er von der Universität Kiel zum Doctor der Rechte ernannt. Zu verschiedenen Malen vertrat er Hamburg auf den Conferenzen der Elbuferstaaten behufs Revision der Elbschiffahrtsacte u. w. d. a., sowie bei anderen, Handel und Schiffahrt betreffenden Commissionen und Versammlungen. Am 1. Juli 1872 legte er sein Amt nieder, um seine längst vorbereitete Uebersiedelung nach Göttingen auszuführen. Kurz zuvor war er von Preußen, unter Verleihung des Titels eines geheimen Regierungs-Rathes, zum Professor honorarius für die Staatswissenschaft an der Universität Göttingen ernannt. Soetbeer verheirathete sich den 12. August 1846 mit Helene Emma Wilhelmine, Tochter des Rathsherrn Georg Christian Lorenz Meyer, geboren am 16. Juli 1824.

§§. 1. Versuch, die Urform der Hesiodeischen Theogonie nachzuweisen. Berlin 1837.

2. Diss. inaug. de mythico argumento Euripidis Supplicum. Goetting. 1837.

3. Des Stader Elbzolles Ursprung, Fortgang und Bestand. Eine publicistische Darstellung. Hamburg 1839.

4. Ueber Hamburgs Handel. Hamburg 1840.

5. Statistik des Hamburgischen Handels, 1839—1841. (Ueber Hamburgs Handel. Erste Fortsetzung.) Hamburg 1842.

6. Statistik des Hamburgischen Handels, 1842—1844. (Ueber Hamburgs Handel. Dritter Theil.) Hamburg 1846.

7. Denkschrift über Hamburgs Münzverhältnisse. Hamb. 1846. 4.

8. Denkschrift in Betreff des Elbverkehrs und der Elbzölle. (Im Auftrage der Handelsvorstände der Elbstädte verfaßt.) Magdeburg 1847. Fol.

9. Entwurf zu einem Zolltarif für das Vereinte Deutschland. Ausgearbeitet und mit Motiven versehen in Gemäßheit der Berathungen der in Frankfurt a. M. versammelt gewesenen Abgeordneten des Handelsstandes, Novbr. 1848. Frankfurt a. M. 1848. 4.

10. Schiffahrts-Gesetze sowie Handels- und Schiffahrts-Verträge verschiedener Staaten im Jahre 1847. Nebst einem Anhange, enthaltend den deutschen Text der Handels- und Schiffahrts-Verträge der Hansestädte rc. Hamburg 1848. 4.

11. Erscheint eine Belehnung auf Gold abseiten der Hamburger Bank zweckmäßig und unbedenklich? (Abdruck aus der „Börsenhalle".) Hamburg 1849.

12. Vermischte volkswirthschaftliche Aufsätze. 1. Heft. Hamburg 1850. 4.

13. Wochenschrift für politische Oeconomie. 1. Jahrgang. Heft 1 und 2. Hamburg 1850. 4.

14. J. S. Mill, Grundsätze der politischen Oeconomie, nebst einigen Anwendungen auf die Gesellschaftswissenschaft. Aus dem Englischen mit Zusätzen von A. Soetbeer. 2 Bde. Hamburg 1852.

15. Andeutungen in Bezug auf die vermehrte Goldproduction und ihren Einfluß. Hamburg 1852. (Abdruck aus den Zusätzen zur Uebersetzung von J. Stuart Mill's Grundsätze der politischen Oeconomie. Bd. II.)

16. Beiträge und Materialien zur Beurtheilung von Gold- und Bank-Fragen, mit besonderer Rücksicht auf Hamburg. Hamburg 1855. 4.

17. Sammlung officieller Actenstücke in Bezug auf Schiffahrt und Handel in Kriegszeiten. — Grundzüge des See-Völkerrechts der Gegenwart. I. II. — Verordnungen und Bekanntmachungen. — Entscheidungen von Prisengerichten. Februar 1854 bis Juli 1856. 2 Bde. Hamburg 1855—56. 4.

18. Das Gold. Eine geschichtliche und volkswirthschaftliche Skizze. Leipzig 1856. (A. d. „Gegenwart". Bd. XII. Lpzg. 1856.)

19. Denkschrift, betreffend die Einführung der Goldwährung in Deutschland, mit besonderer Rücksicht auf die Hamburger Bankvaluta. Ausgearbeitet im Auftrage der Commerz-Deputation in Hamburg. Hamburg, October 1856. Fol.

20. Graphische Darstellung von Jahres-Durchschnittspreisen 1816—1857. 1) Weizen, Roggen, Kartoffeln; — 2) Reis, Zucker, Caffe und Baumwolle. Hamburg 1858.

21. Elbe Tolls. Memorandum. With appendix and a map. Hamburgh, March 1858 Fol.

22. Neue Sammlung officieller Actenstücke in Bezug auf Handel und Schiffahrt in Kriegszeiten. I. Hamburg 1859. — II. Hamburg 1862. — III. Hamburg 1862. — IV. Hamburg 1861.

23. Die Elbzölle. Actenstücke und Nachweise. 1814—1859. Nebst einer Einleitung über die Flußschiffahrtsbestimmungen der Wiener Kongreßacte und die Elbzollfrage. Leipzig 1860.

24. Zur Frage der Deutschen Münzeinheit, mit besonderer Rücksicht auf die abweichenden Währungen in Hamburg und Bremen. Für den deutschen Handelstag als Manuscript gedruckt. Heidelberg, Mai 1861.

25. Verhandlungen des ersten Deutschen Handelstages zu Heidelberg, vom 13.—18. Mai 1861. Berichterstattungen von Dr. Ad. Soetbeer, betr. Maaß- und Gewicht-Einheit in Deutschland. S. 31—46, 95—97. — Herstellung einer allgemeinen Deutschen Münzeinheit S. 31—46 und 97—100. 4. 1861.

26. Die Goldfrage und deren Einfluß auf das Münzwesen der handeltreibenden Länder. (Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft. 18. Jahrgang, 1. Heft. Tübingen 1862.)

27. Beiträge zur Geschichte des Geld- und Münzwesens in Deutschland. 1. Abschnitt: Das Geldwesen der Germanen bis zum Untergange des weströmischen Reiches. 2. Abschnitt: Skizze des Münzwesens im römischen Reiche seit Constantin I. bis auf Justinian. Münzverhältnisse der Vandalen, der Ostgothen, der Westgothen, der Burgunder und der Longobarden. 3. Abschnitt: Geld- und Münzwesen im fränkischen Reiche unter den Merovingern. Nachträge zum 1. und 2. Abschnitt. 4. Abschnitt: Geld- und Münzwesen im fränkischen Reiche unter den Karolingern. (Erschienen in den „Forschungen zur deutschen Geschichte." Bd. I. S. 205—300; Bd. II. S. 293—385; Bd. IV. S. 241—354; Bd. VI. S. 1—112. Göttingen 1862—66.)

28. Goldwährung und deutsche Münzverhältnisse. Vierteljahrsschrift für Volkswirthschaft und Kulturgeschichte. Jahrg. 1863, Heft 3 u. 4. Berlin. (Auch als Separat-Abdruck erschienen.)

29. Die Hamburgische Seemannskasse und das Seemannshaus. Bericht über den Ursprung, den Zweck und die Ausführung dieser Anstalten. Hamburg 1863. 4.

30. Memorandum, betr. die Münzverhältnisse in Hamburg, mit besonderer Rücksicht auf Scheidemünze. Juni 1864.

31. Denkschrift, betr. die Mängel des Fahrwassers und sonstige Schiffahrtshindernisse der Elbe von Melnik bis Hamburg. Ausgearbeitet nach den Berathungen der betheiligten Handelsvorstände. Hamburg 1864.

32. Der Silberabfluß nach Ostasien. (Aus der Vierteljahrsschrift für Volkswirthschaft und Kulturgeschichte &c. Jahrg. 1864, Bd. I., S. 170—192.) Berlin 1864.

33. Ueber die Ermittelung zutreffender Durchschnittspreise. (Vierteljahrsschrift für Volkswirthschaft und Kulturgeschichte &c. Jahrgang 1864, Bd. III, S. 8—32.) Berlin 1864.

34. Grundsätze der politischen Oekonomie nebst einigen Anwendungen derselben auf die Gesellschaftswissenschaft. Von J. Stuart Mill. Aus der fünften Ausgabe des Originals übersetzt von Dr. Ad. Soetbeer. Zweite deutsche Ausgabe. Hamburg 1864.

35. Denkschrift, betr. den Abschluß eines Handels- und Zollvertrags zwischen den Staaten des Deutschen Zollvereins und Rußland. Den Hohen Deutschen Regierungen eingereicht vom bleibenden Ausschusse des Deutschen Handelstages. Berlin, Februar 1864. 4.

36. Hamburger Handels-Archiv. Sammlung der auf Schifffahrt und Handel bezüglichen Hamburgischen Verträge, Verordnungen und Bekanntmachungen. 1. Bd. von 1857—1864. 2. Bd. 1. Juli 1864—31. December 1868. Hamburg 1857—1868.

37. Neues Hamburger Handels-Archiv &c. Jahrgänge 1869, 1870, 1871. Herausgegeben auf Veranlassung der Handelskammer in Hamburg. Hamburg 1864—1872.

38. Bestrebungen und Wirksamkeit der Commerz-Deputation in Hamburg während der fünfundzwanzig Jahre 1840—1864. Notizen bei Gelegenheit des 200jährigen Jubiläums der Commerz-Deputation am 19. Januar 1865. Hamburg 1865.

39. Betrachtungen über das Staats-Schuldenwesen und dessen Einfluß auf die Vertheilung des Volksvermögens. (Vierteljahrs-

schrift für Volkswirthschaft und Kulturgeschichte ꝛc. Jahrgang 1865, Bd. II, S. 1—35.) Berlin 1865.

40. Production der Edelmetalle während der Jahre 1849—1863. (Vierteljahrsschrift für Volkswirthschaft u. Kulturgeschichte ꝛc. Jahrgang 1865, Bd. III., S. 1—52.) Berlin 1865.

41. Zusammenstellung der Erklärung von 35 deutschen Handelskammern in Betreff der Goldausmünzung in Deutschland. Herausgegeben von dem bleibenden Ausschusse des deutschen Handelstages. Berlin 1865. Fol.

42. Verhandlungen des dritten Deutschen Handelstages zu Frankfurt a. M. am 26.—28. September 1865. Berichterstattungen von Dr. Ad. Soetbeer, betr. Maaß- und Gewichts-Einheit. — Deutsche Münzeinheit und neue Vereinsgoldmünze. S. 51—76. Berlin 1865. 4.

43. Deutsche und auswärtige Rhederei und die deutschen Flaggen. (Empfehlung der Annahme einer gemeinschaftlichen deutschen Flagge: schwarz-weiß-roth.) (Bremer Handelsblatt vom 22. September 1866.)

44. Denkschrift, betr. Berücksichtigung großer nationaler Handelsinteressen bei der Norddeutschen Heeresverfassung. (Im Auftrage der Handelskammer verfaßt.) November 1866. (Lithogr.)

45. Die Hamburger Bank 1619—1866. Eine geschichtliche Skizze. (Vierteljahrsschrift für Volkswirthschaft und Kulturgeschichte ꝛc. Jahrg. 1866, Bd. III. u. IV.) Berlin 1866—1867.

46. Verhandlungen des neunten Kongresses deutscher Volkswirthe zu Hamburg am 26.—29. August 1867. S. 59—73. Berichterstattung von Dr. Ad. Soetbeer, betr. Münzeinheit und Goldwährung.

47. Das in Hamburg befindliche von Anton Graff im September 1771 gemalte Bildniß Gotthold Ephraim Lessing's. Vortrag im Hamburger wissenschaftlichen Verein am 12. Februar 1868. (Als Manuscript gedruckt.) Hamburg 1868. 4.

48. Denkschrift der Handelskammer zu Hamburg über Reform der Zuckerbesteuerung im Zollverein. Im März 1868.

Dieselbe. Abdruck in Hirth's Annalen ꝛc. 1. Bd. S. 303—356. Berlin 1868.

49. Verhandlungen des vierten Deutschen Handelstages zu Berlin am 19.—23. October 1868. Berichterstattung von Dr. Ad. Soetbeer, betr. Herstellung Deutscher Münzeinheit und Annahme der Goldwährung, S. 27—50. Berlin 1868.

50. Statistischer Auszug und verschiedene Nachweise in Bezug auf Hamburg's Handelszustände im Jahre 1867. — Desgl. im Jahre 1868. — Desgl. im Jahre 1869. — Desgl. im Jahre 1870. — Desgl. im Jahre 1871. (Zusammengestellt auf Veranlassung der Handelskammer.) Hamburg 1868—1872.

51. Denkschrift, betr. Deutsche Münzeinigung. Den Hohen deutschen Regierungen überreicht vom bleibenden Ausschusse des deutschen Handelstages. Berlin 1868.

Dieselbe. Abgedruckt in revidirter und vervollständigter Fassung in Hirth's Annalen. Jahrgang 1869, S. 729—854.

52. Graphische Darstellungen in Bezug auf Werthrelation der Edelmetalle. Hamburg, Mai 1869.

53. Grundsätze der politischen Oekonomie rc. Von J. Stuart Mill. Uebersetzt von Dr. Ad. Soetbeer. Dritte deutsche Ausgabe. 3 Bde. Leipzig 1869. 70.

54. Memorandum der Handelskammer zu Hamburg, betr. die Ausführung der Bundes-Bekanntmachung wegen Prüfung der Seeschiffer rc. vom 25. September 1869. November 1869. — Nachträgliche Bemerkungen zum Memorandum. December 1869.

55. Petition der Handelskammer an den Reichstag, betr. Seeschiffer-Prüfungen. Februar 1870. — Fernere Eingabe der Handelskammer an den Bundesrath, betr. Seeschiffer-Prüfungen. April 1870. Hamburg 1869—70.

56. An das Hohe Zollparlament. Petition der Handelskammer in Hamburg, betr. Aufhebung der Ausgangsabgaben für Lumpen und andere Abfälle zur Papier-Fabrikation, vom 20. April 1870, nebst dazu gehöriger Denkschrift vom 13. April desselb. Jahres.

57. Actenstücke in Bezug auf Handel und Schiffahrt während des deutsch-französischen Krieges im Jahre 1870. Herausgegeben auf Veranlassung der Handelskammer in Hamburg. Hamburg, December 1870.

58. Grundzüge, betr. Abhülfe für einige hauptsächliche Mängel beim Güterverkehr auf den deutschen Eisenbahnen. Hamburg, April 1871.

59. Verhandlungen des zwölften Kongresses deutscher Volkswirthe zu Lübeck am 28.—31. August 1871. Berichterstattung von Dr. Ad. Soetbeer, betr. Münzreform, S. 230 ff. Berlin 1871.

60. Die Hamburger Bankvaluta in ihren Beziehungen zur allgemeinen deutschen Münzreform. Zusammenstellung von Actenstücken und Nachweisen. Hamburg 1872.

61. Die fünf Milliarden. Betrachtungen über die Folgen der großen Kriegsentschädigung für die Wirthschaftsverhältnisse Frankreichs und Deutschlands. Berlin (Lüderitz'sche Verlagshandlung) 1874. (Deutsche Zeit- und Streitfragen. Jahrg. III., Heft 33.)

62. Deutsche Münzverfassung. I. Gesetz, betr. die Ausprägung von Reichsgoldmünzen. Vom 4. December 1871. — II. Münzgesetz. Vom 9. Juli 1873. Mit Erläuterungen versehen von Dr. Adolf Soetbeer. Erlangen (Palm & Enke) 1874.

— — Zweite Abtheilung. III. Verfügungen und Bekanntmachungen in Betreff der Ausführung der Münzgesetze rc. Von November 1873 bis Mai 1874. — IV. Gesetz, betr. die Abänderung des Artikels 15 des Münzgesetzes rc. Vom 20. April 1874. — V. Gesetz, betr. die Ausgabe von Reichskassenscheinen. Vom 30. April 1874. Mit Erläuterungen versehen von Dr. Adolf Soetbeer. Erlangen (Palm & Enke). 1874.

(Beide Schriften Separat-Abdruck aus der „Gesetzgebung des Deutschen Reichs mit Erläuterungen". Herausgegeben von Dr. Ernst Bezold.)

63. Verhandlungen des sechsten Deutschen Handelstages zu Berlin vom 22. bis 24. October 1874. Berichterstattung von Dr. Ad. Soetbeer, betr. die Bankfrage, S. 27—32. Berlin 1874. 4.

64. Die Werthrelation der Edelmetalle. Eine wirthschaftsgeschichtliche Skizze. Leipzig 1874. (In Hirth's Annalen des Deutschen Reichs. Jahrgang 1875, Heft 2.)

65. Bemerkungen über die Handelsbilanz Deutschlands. 1874. (In Hirth's Annalen des Deutschen Reichs. Jahrg. 1875, Heft 5.)

66. Deutsche Bankverfassung. I. Gesetz über die Ausgabe von Banknoten vom 27. März 1870 — 16. Juni 1872 — 30. Juni 1873 — 21. December 1874. II. Bankgesetz vom 14. März 1875. III. Statut der Reichsbank vom 21. Mai 1875. Mit Erläuterungen versehen. Erlangen 1875. (Palm & Enke.) 8.

Seit 1848 bis 1874 sind von Dr. Ad. Soetbeer zahlreiche Aufsätze über handels- und münzpolitische sowie sonstige volkswirthschaftliche Fragen veröffentlicht in der „Hamburger Börsenhalle", im „Bremer Handelsblatte" und (seit Anfang 1874) im „Deutschen Handelsblatte". Die Aufsätze in der „Börsenhalle" sind meistens mit ⌗ bezeichnet, diejenigen im Bremer und im Deutschen „Handelsblatte" gewöhnlich mit S. unterzeichnet.

Roscher Geschichte der National-Oekonomie in Deutschland 1032.

3787. Sohege (Jean Baptist Charles, Med. Dr.), ein Sohn des Chirurgen Jean Baptist Sohege, gebürtig aus Dax, Departement des Landes in Frankreich, und Adelheid Christiane Wilhelmine, geb. Beusch, wurde den 1. Febr. 1817 in Hamburg geboren, besuchte die Hamburg. Schulen, widmete sich dem Studium der Medicin, promovirte zu Heidelberg im Jahre 1841 und ließ sich als praktischer Arzt in Hamburg nieder, woselbst er sich den 2. August 1860 mit Laura Mathilde Steeger aus Stöntzsch verheirathete.

§§. Diss. inaug. de graviditate. Heidelberg 1841. 8.

3788. Sohrbeck (Friedrich, Med. Dr.), geboren zu Elmshorn, studirte die Arzneiwissenschaft zu Helmstädt und Halle, woselbst er den 15. Octbr. 1763 promovirte, ließ sich als praktischer Arzt in Hamburg nieder, wurde 1770 zum Physicus in Bergedorf erwählt und starb daselbst im August 1776. Sohrbeck gehörte zu den Aerzten, die sich 1768 auf Veranlassung des Professor Büsch zur unentgeltlicher Behandlung der Armen in Erkrankungsfällen erboten und dadurch das medicinische Armeninstitut in's Leben riefen.

§§. Diss. inaug. de aëris actione in chylum. Halae 1763. 4.
Gernet Mittheilungen aus der älteren Medicinalgeschichte 330.

3789. Soltau (Carsten Wilhelm), ein Sohn des Bergedorfer Bürgermeisters Martin Wilhelm Soltau aus dessen dritter Ehe mit Anna Margaretha, geb. Gräpel, wurde den 18. August 1767 zu Bergedorf geboren, etablirte sich als Kaufmann in Hamburg, wurde bald zu den verschiedensten Ehrenämtern der kirchlichen und bürgerlichen Verwaltung erwählt, und auch durch das Vertrauen der Bürgerschaft in mehrere außerordentliche Rath- und Bürger-Deputationen deputirt, z. B. 1810 in die betreffend die Incorporation Hamburgs in das fran-

zösische Reich eingesetzte Deputation, 1813 in die Organisations-Deputation, 1818 in die zur Organisation der Gerichte gewählte Deputation. Die französische Verwaltung ernannte Soltau 1813 zum Maire adjoint, über diese Verwaltung schrieb Soltau die unter No. 1 genannte Broschüre. Den 7. Octbr. 1835 wurde Soltau zum Oberalten erwählt, starb aber schon am 10. Novbr. 1836. Er verheirathete sich den 16. Octbr. 1796 mit Johanna Henriette Katharine Sprockhoff aus Braunschweig, geb. 1772, gest. 1845; von seinen Söhnen wurde Hermann Wilhelm, geb. 1812, gest. 1861, Maler (vgl. hamb. Künstler-Lexikon 235); Martin Wilhelm, geb. 1805, gest. 1847 und Gustav Wilhelm, geb. 1808, Kaufleute.

§§. 1. Ueber meine Verwaltung als Maire-Adjoint. Hamburg 1815. 8.

2. Die zweite Säcularfeier der hamburger Bank am 22. Febr. 1819. Hamburg 1819. 4.

3. Die hamburgischen Zuckersiedereien in Hinsicht auf ihre Concurrenz mit den Zuckersiedereien im Norden u. im Innern von Deutschland. Hamburg 1820. 8.

4. Beleuchtung einer kleinen Schrift: Die Mystiker und der Freidenker. Hamburg 1828. 8.

5. Nachklänge aus dem Heiligthum. Hamburg 1836. 8. (Zum Theil poetische Umschreibungen von Predigten des Seniors Dr. Rambach.)

6. Mehrere Gedichte in Winfried's nordischem Musenalmanach und anderen Zeitschriften.

Buek Oberalten 430.

3790. Soltau (Diedrich, Med. Dr.),

ein Sohn des 1740 verstorbenen Bergedorfer Bürgermeisters Diedrich Soltau, ein Bruder des No. 3792 genannten Georg Soltau, studirte Medicin und promovirte zu Leiden den 13. August 1723.

§§. Diss. inaug. de excretione cutanea et mediis eam promoventibus atque dirigentibus. Lugd. 1723. 4.

Fogel Bibl. trip. hamburg. 44.

3791. Soltau (Diedrich Wilhelm, Phil. Dr.), ein Sohn des 1811 verstorbenen Bergedorf. Bürgermeisters Martin Wilhelm Soltau und Engel Margaretha, geb. Schumacher, ein Halbbruder des No. 3789 genannten späteren Oberalten Carsten Wilhelm Soltau, wurde den 15. März 1745 in Bergedorf geboren, widmete sich der Handlung und etablirte sich zu St. Petersburg. 1798 gab er das Handlungsgeschäft auf und zog nach Lüneburg, wo er wissenschaftlichen Studien lebte und sich besonders durch classische Uebersetzungen einen Namen erwarb; die Universität Göttingen ernannte ihn honoris causa zu einem Doctor der Philosophie. Soltau starb zu Lüneburg den 13. Febr. 1827, die letzten Jahre seines Lebens war er auch Rathsherr daselbst.

§§. 1. Hudibras, frei verteutscht, dem Herrn Hofrath Wieland zugeeignet von D. W. S. Riga 1787. 8. 2te ganz umgearbeitete Ausgabe. Königsberg 1798. 8.

2. Pfauenfedern. Hamburg 1800. 8.

3. Der sinnreiche Juncker Don Quixote de la Mancha von Miguel de Cervantes. 6 Theile. Königsberg 1800, 1801. 8.

4. Lehrreiche Erzählungen von Miguel de Cervantes. 3 Thle. Königsberg 1800, 1801. 8.

5. Reineke Fuchs. Hochdeutsche Bearbeitung. Berlin 1803. 8. 2. umgearbeitete Ausgabe. Braunschweig 1823. 8.

6. Decameron des Boccacio. 3 Bde. Berlin 1803. 8.

7. Beiträge zur Berichtigung des Adelungischen grammatisch-kritischen Wörterbuchs. Nebst einem alphabetischen Verzeichniß derjenigen russischen u. altslavonischen Wörter, welche mit der teutschen Sprache und mit ihren verschwisterten Mundarten verwandt sind. Leipzig und Lüneburg 1806. 4.

8. Reise durch Schottland, seine Inseln, Dänemark u. einen Theil von Deutschland, aus der englischen Handschrift übersetzt. 3 Thle. Leipzig 1808. 8.

9. Geschichte der früheren Regierungszeit James, von Charles Fox. Aus dem Englischen übersetzt. Hamburg 1810. 8.

10. Briefe über Rußland u. dessen Bewohner. Mit Kupfern,

Holzschnitten und einem Grundrisse der Stadt Petersburg. Berlin 1811. 8.

11. Tarif der Land- und Seezölle des französischen Reichs. Aus dem Französischen übersetzt, nebst einem deutsch-französischen Wortregister. Lüneburg 1812. 8.

12. Geschichte der Entdeckungen und Eroberungen der Portugiesen im Orient, vom Jahre 1415 bis 1539, nach Anleitung der Asia des Joao de Barros. 5 Thle. Braunschweig 1821. 8.

13. Lebensweisheit für alle Stände, nach dem Englischen. Braunschweig 1822. 12.

14. Die Jahreszeiten, nach James Thompson. Aus dem Englischen. Braunschweig 1823. 8.

Meusel VII. 535; X. 681; XX. 513; Neuer Nekrolog der Deutschen V, 1. 167.

3792. Soltau (Georg, J. U. L.),

ein Sohn des 1740 verstorbenen Bergedorf. Bürgermeisters Diedrich Soltau und Maria Margaretha Louise, geb. Herold, besuchte die Hamburg. Schulen, studirte Jurisprudenz, promovirte zu Utrecht den 3. April 1745 und ließ sich dann in Lübeck nieder, woselbst er später zum Gerichts-Actuar erwählt ward.

§§. Disp. inaug. de variis curatorum generibus. Trajecti ad Rhen. 1745. 4.

3793. Soltau (Georg Carsten Wilhelm, Dr. Phil.),

ein Sohn des Kaufmannes Gustav Wilhelm Soltau und Anna Margaretha Agathe Christine, geb. Ritter aus Lüneburg, ein Enkel des No. 3789 genannten Carsten Wilhelm Soltau, wurde am 17. August 1846 in Hamburg geboren, besuchte die Hamburg. Schulen, ging 1866 um Philogogie und Geschichte zu studiren nach Bonn, studirte dann in Berlin, und promovirte zu Bonn am 28. Juli 1870. Seit 1875 ist Soltau als Gymnasiallehrer in Zabern (Elsaß) angestellt.

§§. De fontibus Plutarchii in secundo bello punico enarrando. Bonnae 1870. 8.

3794. Soltau (Johann Peter, J. U. Dr.),

ein Sohn des Weinhändlers Johann Soltau und Maria Elisabeth, geb. Hagelberg, wurde den 17. Octbr. 1749 in Hamburg geboren, besuchte die Hamburg. Schulen, ging 1771 nach Leipzig, um Jurisprudenz zu studiren, und promovirte daselbst den 19. Mai 1774, worauf er sich als Advocat in seiner Vaterstadt niederließ. Soltau verheirathete sich den 11. Janr. 1780 mit Anna Dorothea Magdalena Oelckers, mit welcher er einen Sohn und drei Töchter hatte. Er starb den 4. August 1789.

§§. Diss. inaug. de eo quod iustum est circa havariam particularem, secundum Stat Hamb. P. II, Tit. 17, 19. Lipsiae 1774. 4.

Anderson Privatrecht II. 62.

3795. von Som [Somm] (Franz, J. U. L.),

ein Sohn des Kaufmannes Franz von Som, eines Bruders des Folgenden, und Maria, geb. de la Camp, wurde den 1. Juli 1688 in Hamburg geboren, widmete sich dem Studium der Jurisprudenz, promovirte zu Orleans im Jahre 1715, ließ sich in Hamburg als Advocat nieder, und wurde daselbst den 13. Novbr. 1724 zum Archivar erwählt. Als er nach seiner Anciennität unter den Secretairen im Jahre 1747 auf das Protonotariat berechtigt war, verzichtete er auf dieses lucrative Amt, um dem damals dürftig besoldeten Archivariat treu zu bleiben. Seit 1752 stand ihm in diesem Amte ein Adjunctus zur Seite. Er starb unverheirathet den 31. Octbr. 1766.

§§. 1. Disp. de Brahmanibus philosophis Indorum. Hamburgi 1708. 4.

2. Disp. de Carrocio ex jure militari medii aevi. Altorfi 1710. 4.

2. Thes. inaug. ad tit. Instit. de usucapionibus et longi temporis praescriptionibus. Aureliae 1715. 4.

Moller I. 645; Hamb. litt. 1716 p. 35; 1719 p. 31; 1722 p. 20.

3796. von Som [Somm] (Johann, J. U. Dr.), ein Sohn des Bürgercapitains zu St. Michaelis Dietrich von Som und Elisabeth, geb. Engels, wurde den 10. Juni 1656 in Hamburg geboren, studirte Jurisprudenz zu Helmstädt und Altorf, wo er den 25. Novbr. 1681 promovirte, und ließ sich nach längeren Reisen in Deutschland, Niederlande, Frankreich und England als Advocat in seiner Vaterstadt nieder. Den 25. Novbr. 1697 wurde er zum Rathsherrn erwählt, ging als Abgesandter des Raths an den König von Schweden 1699 und 1700 nach Schweden, übernahm 1718 die Amtmannschaft zu Ritzebüttel, starb aber bereits im folgenden Jahre den 2. Septbr. 1719. Vom Som war verheirathet mit Elisabeth, geb. de la Camp, welche 1721 gleichfalls zu Ritzebüttel verstarb. Von elf Kindern starben die meisten jung; Elisabeth heirathete 1713 den späteren Syndicus Dr. Matth. Died. Schaffhausen, über den Sohn Octavius Heinrich handelt No. 3798.

§§. 1. Discursus politicus de existimatione imperantium. Weissenfelsae 1675. 4.

2. Dis. de juris Justineanei receptione atque auctoritate in Germania. Altorfii 1679. 4.

3. Dis. inaug. de notis mercatorum. Altorfi 1680. 6.

Moller I. 645; Beuthner Hamb. Staats- und Gelehrten-Lexikon 359.

3797. von Som [Somm] (Johann Reinhold), ein Sohn des Kaufmannes Johann Heinrich von Som, wurde den 30. Septbr. 1686 in Hamburg geboren, besuchte die hamburg. Schulen, studirte Theologie in Leipzig und Kiel, wurde den 25. Octbr. 1709 unter die Candidaten des hamburg. Ministerii aufgenommen und 1716 als

Catechet an der Spinnhaus-Kirche angestellt. Im folgenden Jahre 1717 wurde von Som zum Prediger in Weslingburen erwählt, folgte 1728 einem Rufe nach Lunden in Dithmarschen, kehrte aber 1733 nach Weslingburen, zum Hauptprediger daselbst erwählt, zurück; 1735 zum Oberconsistorialassessor ernannt, starb er den 12. April 1761. von Som verheirathete sich 1) 1717 mit Anna Elisabeth, Tochter des Pastors zu Wesselburen, Heinrich Gottfried Fränckel, welche 1719 starb, und 2) 1721 mit Christina, verwittwete Sagers.

§§. Predigt bei Einweihung der neuerbauten Kirche in Weslingburen. Schiffbeck 1738. 4.

Fehse Versuch einer Nachricht von den evangelisch-lutherischen Predigern in dem Nordertheil von Dithmarschen I. 52; Janssen 182. 302.

3798. von Som [Somm] (Octavius Heinrich, J. U. L.), ein Sohn des No. 3796 genannten Rathsherrn Johann von Som, wurde den 3. Novbr. 1696 in Hamburg geboren, ging 1716 auf die Universität Straßburg und promovirte daselbst als Licentiat der Rechte den 27. Septbr. 1719. Alsbald nach seiner Rückkehr nach Hamburg wurde ihm an Stelle seines den 2. Septbr. 1719 als Amtmann zu Ritzebüttel verstorbenen Vaters die Amts-Verwaltung bis zum Jahre 1721 übertragen; nachdem er von 1721 an in Hamburg advocirt hatte, wurde er den 18. Febr. 1729 zum Syndicus erwählt, starb aber schon den 18. August desselben Jahres.

§§. Diss. inaug. de avocatoriis. Argentorati 1719. 4.

Beuthner Hamb. Staats- und Gelehrten-Lexikon 360; Klefeker Hamb. Gesetze XI. 745.

3799. Sommer (Albert),

ein Holsteiner von Geburt, wurde am 1. October 1649 hieselbst als Canzlist angestellt, und wurde später auch Kaiserlicher Notar. Aus der Vorrede zu dem §§. 3 ange-

führten Werke geht hervor, daß er sich einige Zeit in London aufgehalten hat.

§§. 1. Der entseelte König Carl von Groß-Britannien, oder kurzer Bericht von der Ankunft, Geburt, Leben, Regierung und Beerdigung Caroli Stuart's, Königs von Groß-Britannien, aus dem Englischen verdeutscht. Hamburg 1660. 8.

2. Kurze Anweisung zum Briefstellen, aus La Serre seinem französischen Secretario verdeutscht. Hamburg 1660. 12.

3. Der deutsche Anführer zu anmuthigen und zierlichen Conversations-Gesprächen. Hamburg 1662. 12. Spätere Auflagen unter dem Titel: Hundert Conversations-Gespräche in Freud- und Trauerfällen nützlich zu gebrauchen. 12. Hamburg 1665, 1667, 1672, 1675, 1681, 1683, 1687. Frankfurt 1693. Lübeck 1693.

Moller I. 645; Jöcher IV. 671.

3800. von Sommern (Theodor),

aus Stoltenau gebürtigt, lebte im Anfange des 17. Jahrhunderts in Hamburg und schrieb daselbst:

§§. 1. Sechs christliche neue Gedichte, an das Ministerium zu Hamburg. Hamburg 1601. 8.

2. Gesangbüchlein vieler schönen neuen Lieder, auf die Feste gerichtet. Hamburg 1608. 8.

3. Güldenes Kleinod. Bremen 1625. 8.

Moller II. 849; Jöcher IV. 659; Thieß II. 223.

3801. Sonder (Otto Wilhelm),

ein Sohn von Johann Daniel Sonder und Anna Elsabe Catharina, geb. Thegen, wurde 1813 in Oldesloe geboren, übernahm hieselbst 1839 die Apotheke des Med. Dr. Georg Eimbcke (No. 895) und verheirathete sich 1846 mit Maria Dorothea Elisabeth Sophia Dühring aus Klütz (Mecklenburg). Seit 1852 ist Sonder Mitglied des Gesundheitsrathes, des späteren Medicinal-Collegiums, als Assessor für die Pharmacie.

§§. Flora hamburgensis. Beschreibung der phanerogamischen Gewächse, welche in der Umgegend von Hamburg wild wachsen und häufig cultivirt werden. Hamburg 1851. 8.

3802. Sonnenkalb (Heinrich Andreas, Med. Dr.), ein Sohn des Folgenden, geboren zu Hamburg 1725, studirte gleichfalls Medicin und ließ sich als praktischer Arzt im Jahre 1750 hieselbst nieder; er promovirte zu Jena den 22. April 1758. Sonnenkalb war seit 1748 Vicarius immunis und starb den 16. März 1814.

§§. Diss. inaug. de ictero. Jena 1758. 4.

3803. Sonnenkalb (Johann Gottfried, Med. Dr.) I., ein Sohn des Baumeisters Peter Sonnenkalb, geboren in Naumburg den 27. Febr. 1684, studirte Medicin in Leipzig und Jena, diente fünf Jahre als Feldwundarzt in Baiern, Italien und Ungarn, bis er 1708 bei den braunschweigischen Truppen Anstellung erhielt; 1711 zog er nach Hamburg und praktisirte daselbst bis zu seinem Tode 1753. Den 19. Mai 1727 promovirte er zu Rostock als Doctor der Medicin. Er verheirathete sich den 6. Juli 1724 mit Magdalena Heibrock; seine beiden Söhne (siehe den vorhergehenden und den folgenden Artikel) wurden gleichfalls Aerzte in Hamburg.

§§. Dis. inaug. de febribus mesentericis acutis. Rostochii 1727. 4.

3804. Sonnenkalb (Johann Gottfried, Med. Dr.) II., ein Sohn des Vorigen, geboren zu Hamburg 1731, widmete sich ebenfalls dem Studium der Medicin, promovirte zu Leipzig den 21. Decbr. 1753 und ließ sich als Arzt in seiner Vaterstadt nieder, woselbst er den 3. Juni 1814 verstarb. Seit 1759 war Sonnenkalb Vicarius immunis. Er war verheirathet mit Lucia, geb. Spendelau, welche bei seinem Tode noch lebte.

§§. Diss. inaug. de sanitatis publicae obstaculis. Lips. 1753. 4.

(Diese Dissertation erschien auch in deutscher Uebersetzung unter dem Titel: Abhandlung von einigen Hindernissen der allgemeinen Gesundheit. Leipzig 1754. 4.)

3805. Sonnenkalb (Ulrich Johann Felix), ein Sohn des Kaufmannes Johann Heinrich Sonnenkalb und Lucia Margaretha, geb. Rieckmann, ein Enkel des Vorigen, wurde am 12. Septbr. 1807 in Hamburg geboren, besuchte die Hamburg. Schulen, studirte dann Theologie, wurde am 11. Novbr. 1831 Candidat des hamburg. Ministeriums und am 11. Decbr. 1849 zum Prediger an der Kirche in der Vorstadt St. Pauli erwählt. Er verheirathete sich den 16. Septbr. 1850 mit Rosalie Henriette Thedeline Marie Meyn aus Plön.

§§. 1. Predigt, gehalten am 2. Pfingstfeiertage, den 16. Mai 1812 in der großen Michaeliskirche, mit Bezug auf die Feuersbrunst vom 5. bis 8. Mai und auf Verlangen dem Druck übergeben. 8. In Commission bei Erie.

2. Antrittspredigt, gehalten am Sonntage Sexagesimae, den 3. Februar 1850 in der Kirche zu St. Pauli und auf Verlangen dem Druck übergeben. Hamburg 1850. 8.

3806. Sonnenschmidt (Ephraim Friedrich), aus Greifswalde gebürtig, wurde, nach vollendeten Studien der Theologie, am 1. Juni 1742 Candidat des hamburg. Ministeriums und wurde 1747 zum Prediger der evangelischen Gemeinde in Moskau erwählt; der Senior Wagner ordinirte ihn am 4. Juli 1747 in der hiesigen Michaelis-Kirche.

§§. 1. Nützlicher Unterricht von dem Evangelischen Predigtamte, dessen Beschaffenheit, Zubereitung dazu und Führung desselben, wie auch von den Eigenschaften und Pflichten der Lehrer und Zuhörer, aus erbaulichen u. durch die heilige Schrift bestätigten Zeugnissen verschiedener Gottesgelehrten in gehöriger Ordnung dargestellet. Magdeburg 1741. 8.

2. Versuch einer historischen Abbildung der gelehrten Welt in ihrer Hoheit vor und nach Christi Geburt, bis auf den Ausgang des 16. Jahrhunderts. Leipzig 1756. 8.

3. Mehrere Beiträge zu der hamb. Zeitschrift: Vermischte Bibliothek.

Janssen 310; Meusel 13. 204.

3807. Sonneschmidt (Friedrich Traugott), geboren in Sachsen im Jahre 1763, studirte auf der Bergacademie in Freiberg, trat 1790 als Berg- und Hütten-Director in spanische Dienste, erhielt später eine Anstellung in Mexico, nahm 1822 seinen Abschied und zog sich nach Hamburg zurück, wo er am 1. März 1824 verstarb.

§§. 1. Beschreibung der Amalgamation, wie sie in den Bergwerken in Mexico gebräuchlich ist. Gotha 1810. 8.

2. Bericht über die neue Entdeckung des kupferhaltigen salzsauren Natron zur Verbesserung der Amalgamation. Leipzig 1811. 4.

3. Commentar mit Beschreibung der spanischen Amalgamation. 2 Stücke. Leipzig 1811. 4.

Neuer Nekrolog der Deutschen II. 2. 1081.

3808. Sonnin (Ernst Georg), wurde 1709 zu Perleberg, woselbst sein Vater damals Prediger war, geboren, besuchte, zum Studium der Theologie bestimmt, das Christianeum in Altona und dann die Universitäten zu Halle und Jena, woselbst er aber das Studium der Theologie verließ und sich einzig mit Philologie und Mathematik beschäftigte. Nach vollendeten Studien ließ er sich in Hamburg nieder, woselbst er sich zuerst durch Unterrichten seinen Unterhalt erwarb, bis er von einigen seiner Freunde auf das Baufach hingewiesen ward, dem er sich dann mit vielem Eifer hingab und in welchem er bei seiner gründlichen Kenntniß der Mathematik Großes leistete. Seine Hauptwerke in Hamburg sind: Die Abtragung des Küterwalles und die Anlage des Herrengraben-Canals, die Reparatur des, von andern Baumeistern schon zum Abbrechen verurtheiten Rathhauses, die Geraderichtung mehrerer Thürme, und vor allem die Erbauung der großen St. Michaelis-Kirche,

welche er anfänglich mit dem Baumeister Johann Leonhard Prey, und nach dem Tode desselben am 1. Decbr. 1757, allein leitete. An der Stiftung der hamburg. Gesellschaft zur Förderung der Künste und nützlichen Gewerbe nahm Sonnin regen Antheil, in einer Versammlung derselben war es auch, wo er zuerst die Anregung zur Begründung der Banco-Währung mit ungemünztem Silber gab. Sonnin starb unverheirathet am 8. Juli 1794 und wurde in den Gewölben der von ihm erbauten St. Michaeliskirche beigesetzt. (Vergl. Zeitschrift des Vereins für hamburg. Geschichte. V. 480.) Bei dem Säcularfeste der St. Michaeliskirche am 19. Octbr. 1862 ließ das Kirchencollegium eine Medaille prägen, welche auf der einen Seite die Michaeliskirche auf der andern das Brustbild Sonnins darstellt, so daß diese Denkmünze zugleich eine Ehrenmünze für Sonnin ist, der sich um Hamburg so große und mannigfaltige Verdienste erworben hat.

§§. 1. Von Sprützen. Hamb. Adreß.-Comt. Nachrichten 4. Jahrg., 11. Stück, 5. Februar 1770; 12 St. 8. Februar 1770; 49 St. 20. Juni 1770.

2. Pro memoria über Eindeichungen der Marschländereien, der Hannöverschen Regierung übergeben im Jahre 1791. (Abgedruckt in Sonnin's Lebensbeschreibung von J. T. Reinke, S. 157—191.)

Lebensbeschreibung des ehrenwerthen Ernst Georg Sonnin, Baumeisters und Gelehrten in Hamburg, von Johann Theodor Reinke. Hamburg 1824. 8.; Hamburgisches Künstler-Lexikon S. 235; Gaedechens Münzen und Medaillen I. 91; Plath Ansichten der freien Hansestadt Hamburg und ihrer Umgebungen II. 73; Geffcken Die große Michaeliskirche in Hamburg 104.

3809. Sonntag (Ernst Heinrich, Med. Dr.),

ein Sohn des Kaufmannes Georg Heinrich Sonntag und Lisette Alexandrine, geb. Böker, wurde am 13. Juli 1820 in Remscheid geboren, widmete sich dem Studium der Medicin, promovirte zu Heidelberg 1844 und ließ sich 1846 als praktischer Arzt in Hamburg nieder, woselbst er sich

am 22. Mai 1855 mit Helene, Tochter von Carl Ludwig Daniel Meister, verheirathete.

§§. Diss. inaug. de rhachitide congenita. Heidelbergae 1844. 8.

3810. Sostmann (Anna Wilhelmine Elisabeth, geb. Blumenhagen),

eine Tochter von Heinrich Carl Blumenhagen und Anna Louise, geb. Hillebrand, eine Schwester des Dichters Wilhelm Blumenhagen, wurde am 21. Septbr. 1788 in Hannover geboren und verheirathete sich daselbst im Jahre 1805 mit dem Dr. jur. Maximilian Heinrich Philipp Anton Sostmann. Dieser trat 1813 in die hanseatische Legion ein, machte den Feldzug gegen Frankreich mit und blieb später bei dem Hamb. Cav.-Contingent, in welchem er 1815 Cornet, 1820 Lieutenant und 1831 Premier-Lieutenant ward. Die Frau war 1820 gleichfalls nach Hamburg gezogen, und blieb hieselbst auch nach dem Tode ihres Mannes, welcher am 26. Novbr. 1834 erfolgte, und sie in bittere Noth versetzte. Nach einem wechsel- und sorgenvollen Leben starb sie, 76 Jahre alt, den 30. Novbr. 1864. Noch wenige Wochen vor ihrem Tode hatte sie durch die Schiller-Stiftung eine jährliche Pension von 50 ℛ, mit ehrenden Worten über ihre schriftstellerische Thätigkeit, zugesichert erhalten. Ihre Tochter Wilhelmine Henriette Bernhardine wurde Schauspielerin, und war von 1839 bis 1855 beim hiesigen Stadttheater engagirt.

§§. 1. Die Gräfinnen Laboya. Ein Roman. 3 Bde. Leipzig 1826.

2. Monatsrosen. Leipzig 1826.

3. Männerherz und Frauentreue. Braunschweig 1828.

4. Novellen und Erzählungen (Leonore — Thränen — Segen — Schicksals Urtheil — die Verführerin). 2 Bde. Braunschweig 1829.

5. Die Brautkrone oder der Majoratsherr. Braunschweig 1830. 12.

6. Romantische Erzählungen. (Der Verlobungsring — Das Blumenorakel — Das Mädchen von Colomba). Leipzig 1831.

7. Elisabeth oder Leben und Glück unserer Zeiten. Roman. 3 Bde. Braunschweig 1831. 12.

8. Peter Vischer. Romantisch-dramatisches Gemälde aus der Vorzeit Nürnbergs, in 2 Abtheilungen. Nürnberg 1832.

9. Der polnische Jude. Historischer Roman. 2 Bde. Braunschweig 1833.

10. Gedichte und Novellen. Hamburg 1835.

11. Der Erzbischof von Madrid. Roman in 2 Thln. Hamburg 1835. 8.

12. Donata oder Liebe und Weltton. Braunschweig 1840.

13. Die Frauen des Hauses Vaubreuil. Roman. 3 Bde. Braunschweig 1841. 8.

14. Freund und Bruder oder die Herren von Beauroers. Roman. 2 Bde. Braunschweig 1841.

15. Neue Novellen (Kunstleben — Die Sonnambüle — Liota oder der Schleierfall). Braunschweig 1841 8.

16. Der Buchstabe des Gesetzes. Roman. Braunschweig 1843. 12.

17. Die letzten Tudors auf dem Throne von England. Historischer Roman. 3 Bde. Braunschweig 1845.

18. Die Perle von Nantes. Geschichtlicher Roman. 2 Bde. Braunschweig 1847. 8.

19. Fürst und Minister. Roman. 3 Thle. Braunschweig 1851.

20. Die neugriechische Helene oder der grüne Kranz auf Hohenschwangau. Ein Roman nach historischen Anklängen. 2 Thle. Hamburg 1852. 12.

21. Ein Sträußchen aus meinem Album. Meinen Mitbürgern im 50 Jahre meines schriftstellerischen Wirkens freundlich gewidmet. Hamburg 1860. 8.

22. Das Haus Welitzka oder Bilder aus Ungarn. (Meinem einzig noch lebenden Bruder Carl Julius Blumenbagen, Regierungsrath und Oberamtmann, Ritter des Guelphen-Ordens, zu Hannöverisch-Münden, gewidmet.) 3 Bde. Hamburg 1861. 8.

23. Mehrere Beiträge für die Leipziger „Elegante Zeitung", die Dresdener „Abendzeitung", das Prager „Unterhaltungsblatt", Braunschweiger „Mittwochszeitung", und „Morgenzeitung", sowie für die in Hamburg herausgegebenen „Hammonia", „die Biene" und „Mittagsblatt."

3811. Spangenberg (Ernst Peter Johann, J. U. Dr.), geboren zu Göttingen am 6. August 1784, widmete sich dem Studium der Jurisprudenz, promovirte zu Göttingen im Jahre 1806 und habilitirte sich daselbst als Privatdocent. 1810, zur Zeit der französischen Herrschaft, wurde Spangenberg zum Tribunalrichter zu Verden ernannt, ward 1811 General-Advocat bei dem kaiserlichen Gerichtshofe zu Hamburg, folgte 1814 einem Rufe als Hof- und Kanzleirath zu Celle und starb daselbst als Ober-Appellations-Rath am 18. Febr. 1833. Einen 1820 an ihn ergangenen Ruf an das neu constituirte Ober-Appellations-Gericht der vier freien Städte Deutschlands lehnte er ab. Außer vielen Beiträgen für wissenschaftliche Zeitschriften gab er während seines Aufenthaltes in Hamburg heraus:

§§. 1. Commentar über den Code Napoleon. 3 Bde. Göttingen 1810, 1811. 4.

2. Repertorium der jetzt gültigen Kraft habenden französischen Gesetze. Hamburg 1811. 8.

3. Ueber die Nothwendigkeit einer Justizreform im Allgemeinen und besonders über die Nothwendigkeit einer neuen Organisation der hamburgischen Gerichte. Hamburg 1813. 8.

4. Ideen über die Nothwendigkeit u. die Organisation eines Handelsgerichtes für Hamburg. Hamburg 1814. 8.

5. Abgedrungene Erklärung gegen eine Schrift des Herrn Justizrathes Ebert, betitelt: Gedanken über die Unrichtigkeit u. das Gefährliche des Grundsatzes: „Der Richter soll bei Entscheidung der Rechtsstreitigkeiten, besonders in Handelssachen, mehr der allgemeinen Billigkeit, als dem strengen Recht folgen." Hamburg 1815. 8. (Vergl. No. 862, §§. 2.)

6. Ist die Einrichtung eines gemeinschaftlichen Appellationsgerichtes für die freien Städte nothwendig, nützlich und räthlich. Hamburg 1817. 8.

Neuer Nekrolog der Deutschen 1833 I.

3812. Spangenberg (Georg August, Med. Dr.), ein Sohn des mecklenburg-schwerinschen Kanzleirathes und Professors der Medicin Dr. Peter Ludolph Spangenberg

und Dorothea Magdalena, geb. Sibeth, wurde am 10. Octbr. 1779 zu Bützow geboren, besuchte die Schule zu Kloster Bergen und studirte dann Medicin zu Göttingen und Würzburg, woselbst er am 28. Febr. 1801 promovirte. Spangenberg ließ sich als praktischer Arzt in Braunschweig nieder, wurde daselbst 1803 Assessor im Obersanitäts-Collegium, später Professor am anatomisch-chirurgischen Lyceum daselbst, und zuletzt Oberarzt des Central-Militair-Hospitals. 1808 wurde er nach Kassel berufen als Leibarzt der Königin von Westphalen. Nach Auflösung des Königreichs Westphalen ging er nach Braunschweig zurück, zog aber im Herbste 1814 nach Hamburg und ließ sich bleibend als praktischer Arzt daselbst nieder. Durch Krankheit in seiner Wirksamkeit häufig gestört, entschloß er sich 1836 zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Italien zu gehen, woselbst er am 8. Juli 1837 zu Albano bei Rom verstarb. Spangenberg besaß eine ausgezeichnete Gemälde-Sammlung und war ein Kunstkenner ersten Ranges. Er war in erster Ehe verheirathet mit Henriette Wilhelmine, einer Tochter von Georg Henneberg und der Stieftochter Lessing's, Amalie, geb. König, welche, 33 Jahre alt, am 31. Octbr. 1819 in Hamburg verstarb; worauf er sich am 24. April 1823 mit Louise Marie Sillem, Tochter von Garlieb Helwig Sillem, geb. 1791, gest. 1862, verheirathete. Ueber die beiden Söhne, Gustav Adolph und Louis ist zu vergleichen Hamb. Künstler-Lexikon S. 304, 305.

§§. 1. Diss. inaug. Commentatio medica sistens historiam febris intermittentis malignae, quae anno 1800 Philippoburgi saeviit. Wirceburgi 1801. 4.

2. Boyers Vorlesungen über die Krankheiten der Knochen, übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von G. A. Spangenberg. 2. Thl. Leipzig 1803, 1804. 8.

3. Neue theoretisch-praktische Darstellung der Blutflüsse in medicinischer Hinsicht. Braunschweig 1805. 8.

Neuer Nekrolog der Deutschen 1838 37; Sachs Medicinischer Almanach für das Jahr 1839.

3813. **Speckter** (Erwin),

ältester Sohn des rühmlichst bekannten Kunstfreundes und Sammlers, des Besitzers der ersten hamburg. Steindruckerei, Johannes Michael Speckter und Katharina, geb. Schott, wurde am 18. Juli 1806 in Hamburg geboren, besuchte die Lehranstalt von Leonhard Wächter, widmete sich in München, unter Cornelius Leitung, der Malerei und ging 1824 zur Fortsetzung seiner Kunststudien nach Italien. Hier entstanden auch seine bekannten Werke: Christus und die Samariterin am Brunnen, sowie der schlafende Simson. 1833 kehrte er nach Hamburg zurück, und beschäftigte sich mit der künstlerischen Ausschmückung des Landhauses des Syndicus Sieveking in Hamm und des Hauses des Dr. Abendroth in Hamburg. Die schwächliche Gesundheit Speckters konnte aber nach dem mehrjährigen Aufenthalt in Italien das rauhere Klima Hamburgs nicht vertragen, er starb an der Schwindsucht, erst 29 Jahre alt, am 23. Novbr. 1835. Sein jüngerer Bruder war Otto Speckter, der in weiten Kreisen gekannte und geschätzte Künstler, Zeichner, Lithograph und Maler, geb. 1807, gest. 1871.

§§. Briefe eines deutschen Künstlers aus Italien. Aus den nachgelassenen Papieren von Erwin Speckter herausgegeb. von Prof. Wurm. 2 Bde. Leipzig 1846.

Hamb. Künstler-Lexikon 239.

3814. **Speet** (Peter),

ein Hamburger von Geburt und als Kaufmann hieselbst ansässig, der die Stelle eines Offiziers in der 9. Com-

pagnie des Regiments St. Jacobi der Bürgerwehr einnahm, glaubte sich durch die Erwählung eines jüngeren Collegen, Philipp Christoph Hieronymi, zum Capitain zurückgesetzt, und veröffentlichte in dieser Angelegenheit die unten bezeichneten Schriften. *)

§§. 1. Extract aus dem löblichen Colonell-Protokoll, daß redliche Leute nicht zu präteriren. (1708.) 4.

2. Besser gegründeter u. unwiderleglicher Actenmäßiger Gegenbericht zu gänzlicher Destruirung und abgenöthigten Abfertigung der von Philipp Christoph Hieronymi jüngsthin unter dem falschen Prädicat eines wahrhaften Actenmäßigen Berichts herausgegebenen schändlichen s. v. Lügen- u. Schmähschrift. Aus rechtlich erlaubter Defension zum Druck befördert. (1708.) 4.

3815. Spener (Matthias Gerhard),

geboren zu Hamburg, ein Nachkomme des berühmten Theologen Philipp Jacob Spener, vermuthlich ein Sohn des Conditors Phil. Ludw. Spener, besuchte das hiesige Johanneum, ging 1742 auf das Gymnasium, 1745 nach Leipzig, um Theologie zu studiren, und starb daselbst 1747.

§§. Beiträge zu der Zeitschrift „Neue Beiträge zum Vergnügen des Verstandes u. Witzes;" z. B. Bd. 3, St. 4 (1746): Von den Klagen über die Kürze des menschlichen Lebens.

J. M. Müller Historischer Beweis 17. 133.

3816. Spengel (Heinrich Wilhelm, Med. Dr.),

ein Sohn des aus München gebürtigen hiesigen Kaufmannes Johann Baptist Spengel und Maria Dorothea, geb. Seebohm, wurde am 30. Juli 1817 in Hamburg geboren, widmete sich dem Studium der Medicin, promovirte zu Heidelberg im Jahre 1842 und ließ sich als prak-

---

*) Vgl. No. 1605. Hieronymi, Philipp Christoph, woselbst noch hinzuzufügen ist die Schrift: Kurtze jedoch gründliche Antwort auff der an die hochlöbl. Bürgerschaft von Peter Speet gethanen Anfrage nebst einer besser begründeten Gegenfrage abseiten Philipp Christoph Hieronymi. Rechtmäßig erwähltem Bürger-Capitain. Hamburg (1708) 4.

tischer Arzt in seiner Vaterstadt nieder, woselbst er sich am 17. Mai 1851 mit Ida Lange verheirathete.

§§. 1. Dis. inaug. sistens dilationem pelvis ex osteomalacia coarctatae in partu bis observatam. Heidelbergae 1842. 8.

2. An die Herren ärztlichen Mitglieder des hamburgischen Gesundheitrathes. 1854. 8.

3817. Sperling (Otto, Med. Dr.),

ein Sohn des No. 3819 genannten Paul Sperling, wurde am 30. Decbr. 1602 in Hamburg geboren, besuchte die Hamburg. Schulen, studirte Medicin zu Greifswalde (1617) und Leiden (1619), reiste dann 1621–1622 in Holland und Dänemark, studirte im Winter 1622—23 wieder in Rostock, machte sodann eine botanische Reise durch Schweden und kam im Herbst nach Hamburg zurück. Von hier ging er 1624 größtentheils zu Fuße nach Italien, woselbst er im Jahre 1626 einen botanischen Garten in Venedig anlegte und am 27. August 1627 zu Padua promovirte, und kehrte im Janr. 1628 in seine Vaterstadt Hamburg zurück. Im Frühling desselben Jahres wollte Sperling nach England reisen, auf der Reise aber von Rotterdam nach London verschlug ihn ein Orkan nach Norwegen; er ließ sich dann als Arzt in Norwegen nieder, und verheirathete sich am 20. Juni 1630 mit der Wittwe des Arztes Paul Andreae daselbst, Margaretha, einer Tochter von Andreas Schwendy, Canonicus in Roeskilde. 1634 bezog er Jernlös auf Seeland, das Landgut seiner Frau, bis er 1637 Arzt an dem Waisenhause in Kopenhagen, Inspector der königlichen Gärten und 1641 Stadt-Physicus wurde. Später begleitete er als Arzt den dänischen Reichs-Hofmeister Corfiz Ulfeld auf seinen Gesandtschafts-Reisen nach England und Frankreich, und wurde 1652 seines Amtes entlassen, weil er in dem Verdachte stand, sich bei der Ulfeld'schen Verschwörung gegen das Leben des Königs

von Dänemark betheiligt zu haben. Sperling ließ sich damals in Amsterdam nieder, zog aber 1654 nach Hamburg, woselbst er sich mit großem Erfolg der ärztlichen Praxis widmete, in das Collegium medium eintrat, auch Vicar am Dom wurde. Als er im August 1658 auf einer Reise nach Glückstadt kam, ließ der Gouverneur, Graf Eberstein, ihn als einen Anhänger der Schweden verhaften, und erst im März 1659 wurde er auf Befehl des Königs wieder entlassen. Am 16. April 1664 wurde er von einem dänischen Offizier, der ihn unter dem Vorwande, daß man seiner ärztlichen Hülfe bedürfe, aus Hamburg gelockt hatte, gefangen und nach Kopenhagen in das Gefängniß gebracht — wahrscheinlich hoffte die dänische Regierung von ihm noch nähere Auskunft über die gedachte Verschwörung zu erlangen, wozu seine Freundschaft mit Ulfeld, dessen Sohn im Sperling'schen Hause in Hamburg erzogen wurde, Anlaß bieten mochte. Trotz aller Protestationen und Verwendungen abseiten des Hamburg. Senates und der Schwedischen Regierung, unter deren Schutze das Domcapitel in Hamburg stand, blieb Sperling bis an sein Lebensende im Gefängniß; er starb nach 17jähriger Gefangenschaft im s. g. blauen Thurm, am 26. Decbr. 1681. Seine Frau war schon am 9. Janr. 1654 in Amsterdam verstorben; mit ihr hatte er drei Töchter und drei Söhne. Ueber den Sohn Otto handelt die folgende Nummer.

§§. 1. Hortus Christianeus seu Catalogus plantarum Christiani IV. Reg. Dan. Vividarium Hafniense anno 1642 adornatum erat. Hafniae 1642. 12.

2. Catalogus plantarum indigenarum in Reg. Maj. Vividarium Hafniense. Hafniae 1662. 8.

3. Applausus epistolicus ad D. G. Rolfincium methodum partium genitalium fabricam cognoscendi evulgantem huic impr. praefixus. Jenae 1664. 4.

Moller I. 646; Jöcher IV. 730; Thieß II. 223; Beuthner 360; Schrader 103; Gernet Medicinalgeschichte 202; Zimmermann Naturwissen-

schaftliche Gesellschaft II; Ziegler Denkwürdigkeiten der Gräfin Leonora Christine Ulfeld aus ihrer Gefangenschaft zu Copenhagen 1663—1685, Wien 1871, Seite 99, 117, 218, 274; Stelzner Nachrichten von Hamburg III. 374. Benutzt sind biogr. Notizen, von seinem Sohne Otto in dessen handschriftl. Hamb. Chronik zusammengestellt.

3818. Sperling (Otto, J. U. Dr.),

des Vorigen Sohn, wurde am 3. Janr. 1634 zu Christiania in Norwegen geboren, besuchte das Gymnasium zu Bordesholm, studirte dann Jurisprudenz zu Helmstadt, wurde nach vollendetem Studium zuerst Informator des einzigen Sohnes des General Wrangels, und später des jüngsten Sohnes des dänischen Reichs-Hofmeisters Cornifiz Ulfeld. Am 9. Mai 1674 promovirte er als Doctor der Jurisprudenz zu Kiel und praktisirte dann als Advocat in Hamburg. Als Consulent des dänischen Obersten Johann Rantzau in dessen Proceß wegen einer Pistolen-Lieferung gegen das Hamburger Handelshaus Stolley glaubte Sperling sich über die Langsamkeit des Gerichts beschweren zu müssen, und veranlaßte die diplomatische Einmischung des dänischen Residenten Herrn von Lincker, was der Senat, welcher anscheinend in Sperling einen geheimen dänischen Agenten vermuthete, sehr übel vermerkte. Er wurde verhaftet und einige Tage im Winserbaum detinirt, bis er einen Revers unterzeichnet hatte. Kaum frei geworden, begab er sich in den Schutz der dänischen Regierung, welche ihn zum Rath und Mitglied des Oberappellations-Gerichtes für Pinneberg und Altona, welches in Glückstadt seinen Sitz hatte, ernannte. Hier wurde er am 21. Novbr. 1687 beeidigt und introducirt, behielt übrigens seine Wohnung in Hamburg und reiste nur zu der zeitweise abgehaltenen Sitzungsperiode auf 8—14 Tage nach Glückstadt. Er selbst fand durch solche königliche Gnade seinen im Kerker zu Kopenhagen verstorbenen Vater rehabilitirt. Im Jahre 1690 siedelte er nach Kopenhagen über, woselbst

er zuerst als Professor des dänischen Rechts, dann als Lehrer der Beredtsamkeit und der Geschichte an der dortigen Ritter=Academie wirkte; 1697 wurde er Mitglied der königlichen Societät der Wissenschaften in England und starb zu Kopenhagen am 18. März 1715. Außer den hier angeführten Schriften verfaßte Sperling eine Reihe von kleineren Abhandlungen, meistens historischen Inhalts, welche in den novis litterariis Lubecensibus von 1698 bis 1702 erschienen; eins seiner Hauptwerke ist die unter §. 15 angeführte, bisher ungedruckte Chronik Hamburg's.

§§. 1. Epistola de nummo Zenonis Isaurici Imperatoris Graeci aureo. Hamburgi 1667. 4.

2. Carmen nuptiale Petro Schumachero dictum. Hafniae 1670. Fol.

3. Dis. inaug. jurid. de antichresi. Kilonii 1674. 4.

4. Monumentum hamburgense Benedictinum seu de inscriptione et tumulo Benedicti V. Potif. Rom., qui in choro majoris ecclesiae Cathedralis beatae virginis Mariae apud Hamburgenses olim fuit. Kilonii 1675. 4.

5. Lebenslauf M. Petri Hesselii des hamburgischen Pesthofs Pastoris. Altona 1685. 4. Wieder abgedruckt in Fabricius, hamb. Memor. III. 416.

6. Dis. ad nummum Furiae Sabinae Tranquillinae Augustae, Imp. Gordiani III. uxoris. Amstelodami 1688. 8.

7. Commentariolus de danicae linguae et nominis antiqua gloria et praerogativa inter Septentrionales. Hafniae 1694. 4.

8. Testamentum Absalonis, archiepiscopi Lundensis, ex M.S.S. optimis erutum et notis illustratum. Hafniae 1696. 8.

9. Dis. de nummis non cusis tam veterum quam recentiorum. Amstelodami 1700. 4.

10. De nummorum Bracteatorum et cavorum nostrae et superioris aetatis origine et progressu ad Jac. a Mellen, pastorem lubecensem epistola. Lubecae 1700. 4.

11. Dis. de baptismo Ethnicorum. Hafniae 1700. 8. recusa Coburgi 1706. 8

12. Tractatus de borea, ejusque laudibus, Societati regiae Anglicanae inscriptus. Hafniae 1707. 8.

13. De Regio nomine et titulo Septentrionalibus et Germanis omnibus aliisque usitato Konning ejusque apud Danos origine, potestate et majestate Commentarius. Hafniae 1707. 4.

14. Dis. de nomine et festo Juel, tam antiquorum, quam hodiernorum Septentrionalium. Hafniae 1711. 8.

15. Hamburgische Chronik von 785 bis 1690. Diese Chronik befindet sich neben anderen Manuscripten desselben Verfassers auf der königlichen Bibliothek in Copenhagen; sie ist ein umfangreiches Werk und für die hamburg. Geschichte seiner Zeit, also etwa von 1660—1690 von bedeutender Wichtigkeit. Es sind im Ganzen 16 starke Quartbände, Vol. I—VI enthalten die eigentliche Chronik von 785 bis 1690, ergänzt durch 10 Bände sogenannten Additionen, Nachträge aus allen Jahrhunderten ohne chronologische Ordnung, sich beziehend auf einzelne Berichte des Hauptwerks, deren reichere Details mitgetheilt werden. Abschriften der wichtigsten, die Unruhen von 1685 u. 1686 darstellenden Berichte des 5. Theils der Chronik, welche der hamb. Syndikus Klefeker im Jahre 1747 zu Copenhagen anfertigen ließ, befinden sich auf der Commerzbibliothek und im Stadt-Archiv.

Wilkens Ehrentempel 687; Jöcher IV. 731; Moller II. 849.

3819. Sperling (Paul, Mag.), I.,

geboren im Jahre 1560 zu Eckernförde, des unbemittelten Goldschmidts Paul Sperling's Sohn, kam 1572 auf die Cantorei nach Glücksburg, woselbst ein Bürger Claus thor Smede ihn fünf Jahre lang in Kost und Logis nahm, und 1577 nach Flensburg, in das Haus des dortigen Bürgers Hans Kellinghusen, der ihn, gemeinsam mit seinem Sohne Thomas Kellinghusen, die Schule besuchen ließ und später auf seine Kosten auf die Universität schickte. Sperling studirte in Straßburg, wo er am 6. Octbr. 1583 Magister wurde, verweilte dann einige Jahre in Basel, Tübingen, Jena und Wittenberg, bis er 1586 zum Rector der Schule in Flensburg berufen ward. Zum Rector der Hamburg. Johannisschule wurde er am 9. Febr. 1591 erwählt und am 28. Juni introducirt. Neben diesem Amte übernahm er 1613 die Professur der Beredtsamkeit und

Dichtkunst an dem neu begründeten Gymnasium, wurde aber 1619 von dem Amte des Rectorats entlassen, nachdem er die Johannisschule zu hohem Flor gebracht; die Professur am Gymasium bekleidete er bis an sein Lebensende, am 13. Juni 1633. Seit dem Jahre 1594 war er auch Vicar des Hamburg. Domcapitels. Sperling verheirathete sich am 20. August 1592 mit Elisabeth, Tochter des Hofemeisters zu St. Georg, Otto Cranenberg, welche am 2. Febr. 1641, im 70. Lebensjahre, verstarb. In dieser Ehe wurden drei Söhne und fünf Töchter geboren, eine Tochter, Anna, heirathete 1619 den Organisten zu St. Jacobi, Johann Praetorius, Elisabeth heirathete 1521 den Kaufmann Joh. Spitzenberg; über den Sohn Otto handelt No. 3817, über den Sohn Paul die folgende Nummer.

§§. 1. Oratio de dicto Psalmi 65, 12: coronas annum bonitate tua. In academia Argentinensi recitata. Schlesvigae 1587. 4.

2. Scholae Flensburgensis administratio. Witebergae 1589. 8.

3. Herodes seu poema de caede puerorum Bethlehemiticorum. Hamburgi 1592. 4.

4. Aristotelis Stagiritae de virtutibus et vitiis liber, seorsim editus et certis capitibus distinctus pro schola hamburg. cum versione et praefatione M. P. Sperlingii. Hamburgi 1603. 8.

5. Epistola de Theodorici Morelli Campani Enchirichio Oratorio ad M. Mich. Ziegenhornium. Lipsiae 1618. 8.

Moller I. 647; Calmberg Geschichte des hamburg. Johanneums 80; Thieß II. 224; Beuthner 361; Des Dr. jur. Otto Sperling's handschriftliche hamb. Chronik.

3820. Sperling (Paul, Theol. Dr.), II.,

ein Sohn des Vorigen, wurde am 9. Novbr. 1605 in Hamburg geboren, besuchte die Schulen seiner Vaterstadt und studirte dann, besonders zu Rostock, Theologie und Geschichte; nach vollendeten Studien ging Sperling nach Holland und Frankreich und wurde dann von dem Herzog

August von Braunschweig-Wolfenbüttel zum Instructor seines ältesten Sohnes, Rudolf August, berufen; 1635 erhielt er das Rectorat und Pastorat zu Bordesholm, und wurde 1643 zugleich Probst. Als 1665 das Gymnasium zu Bordesholm aufgehoben und die Universität Kiel errichtet wurde, erhielt Sperling, mit Beibehaltung seines geistlichen Aufseheramtes die Professur der biblischen und kirchlichen Alterthümer, wie auch der geistlichen Beredtsamkeit und wurde 1666 zum Doctor der Theologie ernannt. Er starb am 27. April 1679. Verheirathet hatte er sich am 15. Mai 1643 mit Agnetha Catharina, der 17jährigen Tochter des holstein. General-Superintendenten Mag. Jacob Fabricius. Von seinen fünf Kindern starben die zwei Söhne und eine Tochter jung, zwei Töchter verheiratheten sich.

§§. 1. Dis. de justitia particulari. Hamburg 1623. 4.

2. Catalogi lectionum Gymnasii Bordesholmensis. 8. 1635 seq.

3. Dis. inaug. de antiquissimo exorcismi in baptismo ritu. Kilon. 1666. 4. 1671. 4.

4. Programmata varia in Rectoratu Academiae Kiloniensis 1669. 4.

5. Summarischer Auszug was die christliche Jugend in ihrem Christenthume zu glauben und vornehmlich zu wissen und zu lernen nöthig hat, in einem Handbüchlein verfasset. 1671. 8.

6. Hug. Grotii epistola consolatoria ad B. A. Maurerium cum praef. ejusdem argumenti ad J. H. Kielmannum a Kielmannseck. Kielon. 1674. 4.

7. Basilii Magni Homilia Graeco-Latina, continens descriptionem ebrietatis, aeque omnium malorum, quae ebrietatem et ebrios comitantur, cum ejusdem generis pluribus ebrietatis descriptionibus et accusationibus e scriptoribus tam graecis quam latinis. Kilon. 1675. 4.

8. Verschiedene griechische und lateinische Gelegenheitsgedichte, besonders zu Ehren des braunschweigischen Hofes sind abgedruckt in Mart. Goskii Arbusto Augusto. 1693. Fol.

Moller I. 648; Thieß II. 225; Jöcher IV. 732; Beuthner 361; Roodt Bordesholmische Merkwürdigkeiten 37; Schwarze: Nachrichten von Kiel 321.

3821. Spießmacher (Johann, Mag.),

ein Hamburger von Geburt, studirte in Leizig, wo er auch Magister wurde, und ward nach vollendetem Studium, am 23. Juli 1687, Candidat des hamburg. Ministeriums. Am 6. Mai 1689 wurde er zum Pastor zu Döse, im Amte Ritzebüttel, erwählt und starb als solcher am 15. Juli 1698.

§§. 1. Dis. arithmetica de praxi italica. Lipsiae 1685. 4.

2. Dei ac superiorum indultu ex ungue hominem. Lipsiae 1685. 4.

3. Dis. de eo, quod licitum sit certis in casibus, vitam morti pro salute alterius exponere. Lispiae 1686. 4.

4. Dis. Synopsis errorum Arminianorum. Lipsiae 1686. 4.

5. Dis. metaphysica de modo Atheos speculativos convertendi. Lipsiae 1687. 4.

Moller I. 651; Janssen Nachrichten 241. 296; Fogel Bibl. hamb. trip. 12.

3822. Spiro (Leopold),

ein Sohn des Portraitmalers Hirsch Israel Spiro und Marianne, geb. Beit, wurde am 7. Novbr. 1838 in Hamburg geboren, besuchte die Lehranstalt von Louis Simon, errichtete eine Kunst- und Papierhandlung und verheirathete sich am 6. Juli 1873 mit Sophie Meyer. Außer mehreren Aufsätzen in den hamburg. Tagesblättern verfaßte er:

§§. 1. Die Nordpolexpedition Sir John Franklins und ihre Auffindung. Aus dem Englischen übersetzt. Hamburg 1859.

2. Offener Brief über den Nutzen und die Durchführbarkeit einer Industrieausstellung in Hamburg. Hamburg 1867.

3. Der Ursprung des Vielliebchens. Eine Märchen-Novelle. Hamburg 1871.

4. Ein Jahr. Novelle aus dem Dänischen. Hamburg 1872.

5. Die israelitischen Wohlthätigkeits-Anstalten. Zusammengestellt nach Statut und Wirksamkeit. Hamburg.

3823. Spörri (Hermann, Dr. phil.), ein Sohn von Johannes Spörri und Katharina, geb. Zimmermann, wurde am 25. Novbr. 1838 zu Wetzikon, im Canton Zürich geboren, besuchte die Schule, später die Universität in Zürich, woselbst er 1861 als verbi divini minister ordinirt wurde, und studirte dann noch in Berlin und Heidelberg, wo er als Doctor der Philosophie promovirte. In die Heimath zurückgekehrt, war er einige Zeit Pfarrverweser in Schlieren bei Zürich, übernahm dann den Unterricht in der deutschen Sprache und Literatur am Züricher Gymnasium und habilitirte sich 1865 als Privotdocent der Theologie an der Züricher Universität, wo er hauptsächlich über Dogmengeschichte las. 1868 folgte er einem Rufe als Prediger der deutsch-reformirten Gemeinde in Hamburg. Spörri verheirathete sich 1866 mit Adele Steiner aus Bergamo.

§§. 1. In Hilgenfeld's Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie 1865: Ueber die reform. Lehre von der heiligen Schrift.

2. Zwingli-Studien. Leipzig 1866.

3. In den Zeitstimmen der reform. Kirche der Schweiz 1867: Ueber den Theologen Rothe.

4. Die Gottessaat und ihr Schicksal. (Eine Confirmations-Rede.) Zürich 1867. 8.

5. Des evangelischen Predigers Verkündigung. Antrittspredigt, 27. Sept. 1868. Hamburg 1868. 8.

6. Ueber das Wesen des Protestantismus. Vortrag, gehalten im Protestanten-Verein zu Hamburg, 25. Januar 1869. Hamburg 1869. 2. Aufl. 1869.

7. Ueber Schleiermacher. Rede an seinem hundertsten Geburtstage. Hamburg 1869. 8.

8. Das Priesterthum des christlichen Volkes in den Gefahren des Vaterlandes. Predigt, gehalten den 17. Juli 1870. Hamburg 1870. 8.

9. Ueber den Einfluß des gegenwärtigen Krieges auf die religiöse Entwicklung des deutschen Volkes. Vortrag, gehalten im Protestantenverein zu Hamburg, den 22. Novbr. 1870. Hamburg 1870. 8.

10. Die Weihe zum Lebensberuf. Confirmationsrede, gehalten am Gründonnerstage 1871. Hamburg 1871. 8.

11. Das Leben verlieren — das Leben gewinnen. Predigt, gehalten am Tage nach der Rückkehr der hamburger Truppen, den 18. Juni 1871. Hamburg 1871. 8.

12. Ueber den Cultus der Madonna. Vortrag, gehalten im Verein für Kunst und Wissenschaft. Hamburg 1872. 8.

13. Der alte und der neue Glaube. Vortrag über das neueste Buch von Strauß, gehalten im Protestantenverein zu Hamburg, den 12. December 1872. Hamburg 1873. 8. 2. Aufl. 1873. 8.

14. Predigten von Hermann Spörri Dr., reform. Prediger in Hamburg. Hamburg 1875. 8.

3824. Spranger (Salomon),

geboren zu Würchwitz, am 30. März 1655, widmete sich dem Studium der Theologie und wurde 1689 Candidat des hamburg. Ministeriums. Noch in demselben Jahre zum Prediger der hamburg. Convoyschiffe erwählt, machte er mit diesen Reisen nach Italien und Spanien, und folgte 1691 einem Rufe als Prediger nach Ritterhude im Stifte Bremen, woselbst er am 30. April 1711 verstorben ist.

§§. 1. Dis. de hominibus ἐνυδροβίοις, seu in aqua viventibus. Rostochii 1681. 4. rec. Dresden 1711. 8.

2. Drei unterschiedliche Predigten: Eine Neujahrs-Predigt in der Spanischen Baja zu Cadix, aus dem ordentlichen Fest-Evangelio Luc. 2; eine Dank-Predigt nach glücklicher Wiederkunft auff der Elbe, aus 1. Thessal. 5, 18; eine Pfingst-Predigt vom heiligen Pfingst-Feuer aus der Festepistel Actor. 2; und zwar die beiden ersten auff dem hamburg. Convoy-Schiff Leopoldo, die dritte aber zu Hamburg in der St. Nicolai-Kirche gehalten von Salomo Spranger. Hamburg 1690. 4.

3. Homines ἐνυδρόβιοι h. e. sub aquis viventes, ductu historiae et physicae, qua genuinam vitae rationem, immixtis nonnullis circa alimentum, respirationem spiritus, sanguinem, temperamentum, sensus et aquas observationibus illustrati. Lipsiae 1691. 12.

4. Eine Parentation auf Christian Gördt von der Lieth, Herr zu Ritterhude, Budenstein, Werderhoff und Grünenhof. Bremen 1698. Fol.

5. Paulus, ein schönes Muster u. Vorbild aller rechtschaffenen Lehrer und Prediger, oder Leichpredigt über Paul Drosemann, Pastor zu Lehsum, aus 1. Timoth. 1. 15, 16. Bremen 1709. 4.

Jöcher IV. 756; Moller II. 856; Janssen Nachrichten 297; Pratje Altes und Neues II. 124.

3825. von Spreckelsen *) (Franz, J. U. L.), ein Sohn des No. 3832 genannten J. U. L. Johann Hinrich von Spreckelsen, wurde am 22. März 1727 in Hamburg geboren, widmete sich gleichfalls dem Studium der Jurisprudenz und promovirte zu Gießen am 22. Octbr. 1754, worauf er sich als Advocat in seiner Vaterstadt niederließ; er starb daselbst am 24. April 1802. Im Janr. 1772 verheirathete er sich mit Margaretha Cecilie, Tochter des Rathsherrn Joachim Rentzel, Wittwe von Johann Winckler, Pastor zu Bergstedt im Holsteinischen.

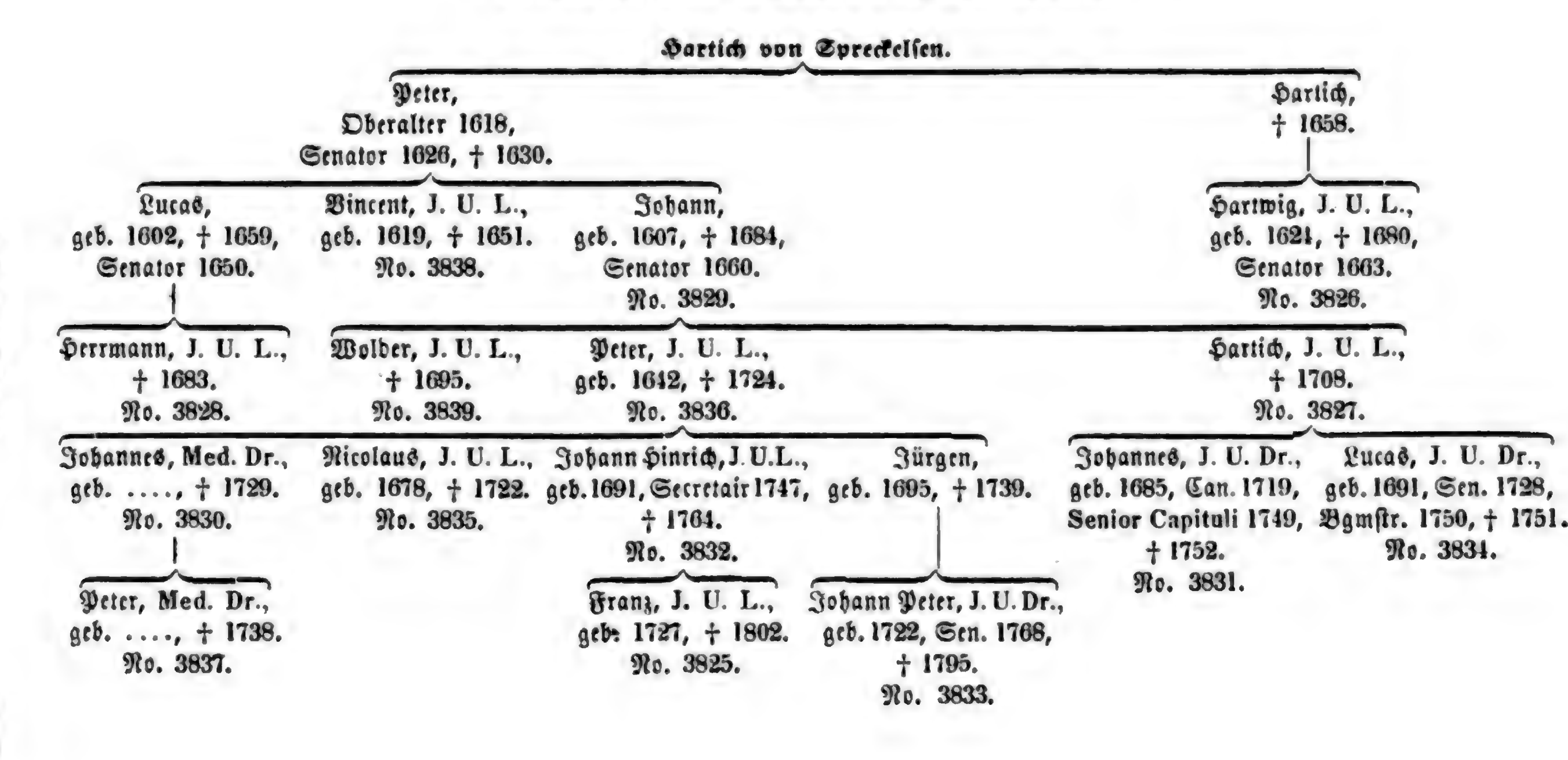
§§. Dis. inaug. de collocatione usurarum in concursu creditorum. Gissae 1754. 4.

3826. von Spreckelsen (Hartwig, J. U. L) I., ein Sohn des Kaufmannes Hartwig von Spreckelsen und Margaretha, geb. Claen, wurde am 21. März 1624 in Hamburg geboren, studirte Jurisprudenz in Altorf, Straßburg und Basel, wo er am 30. April 1650 promovirte, und ließ sich nach längeren Reisen in seiner Vaterstadt nieder. Einige Jahre später trat er in die Dienste des Herzogs von Mecklenburg und nahm seinen Wohnort in Güstrow, verließ aber diesen Dienst wiederum, und kehrte nach Hamburg zurück, wo er 1662 Richter am Niedergericht und 1663 Rathsherr wurde. Als solcher über-

---

*) Siehe den Stammbaum der Familie von Spreckelsen auf folgender Seite.

Stammtafel der Familie von Spreckelsen.



nahm er im Jahre 1671 auf sechs Jahre die Amtmannschaft zu Ritzebüttel, welche er auch nach Ablauf dieser Frist beibehielt, und starb zu Ritzebüttel am 1. Novbr. 1680. Verheirathet hatte er sich am 19. Novbr. 1660 mit Elisabeth Schnock, mit welcher er sechs Kinder hatte.

§§. Dis. inaug. de judicio mulctarum (vom Frevel-Gerichte). Basel 1651. 4.

Moller I. 651; Beuthner 362. 363; Klefeker Sammlung hamburg. Gesetze XI. 744.

3827. von Spreckelsen (Hartwig, J. U. Dr.) II.,

ein Sohn des No. 3829 genannten Rathsherrn Johann von Spreckelsen, widmete sich dem Studium der Jurisprudenz, promovirte zu Helmstadt 1672 und ließ sich als Advocat in seiner Vaterstadt nieder. In den Jahren 1683 und 1684 fungirte er als Richter am Niedergericht und starb am 3. Decbr. 1708. Von Spreckelsen verheirathete sich am 27. Novbr. 1682 mit Dorothea, Tochter des Bürgermeisters Diedrich Moller, geb. 1664, gest. 1744. Von den Töchtern heirathete Anna Catharina, geb. 1683, gest. 1732, den Amtsverwalter in Bergedorf, Lorenz Wiebeking; Caecilie Dorothea, geb. 1692, gest. 1723, den J. U. Dr. Georg Hauwelmeyer; und Agneta, geb. 1698, den Secretair des Domcapitels J. U. Dr. Erich Woerdendorff, und nach dessen Tode den Physicus Dr. Caspar Möller. Ueber die Söhne Johannes und Lucas handeln die Nres. 3831 und 3834, ein dritter Sohn Diedrich, geb. 1684, heirathete 1714 Sarah Mahue und starb als Oberalter im Jahre 1756.

§§. 1. Disp. inaug. de apostolis. Helmstadii 1672. 4.

2. Dis. feudalis de investitura. Helmstadii 1672. 4.

Moller I. 651.

3828. von Spreckelsen (Hermann, J. U. L.),

ein Sohn des Rathsherrn Lucas von Spreckelsen und Anna, geb. Rentzel, wurde 1640 in Hamburg geboren, studirte Jurisprudenz, promovirte 1664 zu Straßburg, ließ sich als Advocat in seiner Vaterstadt nieder und starb daselbst unverheirathet im Juni 1683.

§§. 1. Duodecas controversiarum miscellanearum. Altorfii 1662. 4.

2. Disp. inaug. de sortitione. Argentinae 1664. 4.

Moller I. 651.

3829. von Spreckelsen (Johann),

ein Sohn des Oberalten Peter von Spreckelsen und Anna, geb. Beckmann, wurde am 20. Mai 1607 in Hamburg geboren, lebte daselbst als Kaufmann und wurde im Jahre 1660 zu Rathsherrn erwählt. Im Jahre 1666 verwaltete er als solcher die Prätur, als die Bürgerschaft verschiedene Aenderungen in der Justizpflege einführen wollte, welchen zu folgen von Spreckelsen sich weigerte, worauf die Bürgerschaft ihn seines Amtes entsetzte: der Senat wollte zuerst nicht in die Absetzung willigen, trat derselben aber am 24. April 1667 bei, als die Vermittelungs-Versuche des kaiserlichen Commissairs von Selb erfolglos geblieben waren; von Spreckelsen verklagte nun den Rath beim Reichskammergericht auf Anerkennung seiner Rathswürde, während er wiederum wegen Injuriirung der Bürgerschaft bei den hamburg. Gerichten verklagt wurde. Die unten angeführten Schriften beziehen sich sämmtlich auf diese Processe. Noch vor Beendigung dieser Streitigkeiten, am 6. Juni 1684, verstarb er; die Erben setzten die Processe nicht fort. Von Spreckelsen wurde im Jahre 1676 vom Kaiser Leopold in den Adelstand erhoben. Er verheirathete sich am 9. Octbr. 1637 mit

Catharina, Tochter des Rathsherrn Wolder Schele, geb. 1611, gest. 1666. Ueber die drei Söhne Wolder, Peter und Hartich handeln die Nrs. 3839, 3836 und 3827.

§§. 1. Unterthäniges Memorial und Bitte an Ihro Excellentz den kaiserlichen Herrn Reichs Hof Raht und Commissarium Herrn Lützaun. 1666, Decbr. 17. 4.

2. Allerunterthänigster Gegenbericht auff dem ab adverso übergebenen Bericht. In Sachen Johann von Spreckelsen. 1667, Febr. 5. 4.

3. Demüthigster Bericht u. Erklärung. 1670, Januar 20. 4.

4. Demüthigste Bitte an Ihro Chur-Fürstl. Durchl. zu Brandenburg und Fürstl. Durchlaucht Rudolph Augusto zu Braunschweig-Wolfenbüttel. 1670, April 22. 4.

5. An die römische Kaiser, auch zu Hungarn und Boheimb königl. Majestät. Allerunterthänigste Supplication pro revisione actorum et mutatione sententiae in excelso Consil. Imp. Aulico latae in melius. 1676 April 9. 4.

6. An Einem Wohledlen Hochweisen Raht der Stadt Hamburg. Dienstliche Supplication. 1676, Novbr. 28. 4.

7. An Einen Woledlen Hochweisen Raht der Stadt Hamburg unterdienstliche Anzeige und wiederholte Bitte. 1676, Decbr. 12. 4.

Moller I. 651; Beuthner 364; Buek Bürgermeister 225; Buek Oberalten 76.

3830. von Spreckelsen (Johannes, Med. Dr.), ein Sohn des No. 3836 erwähnten J. U. L. Peter von Spreckelsen und Margaretha, geb. Wilcken, wurde 1676 in Hamburg geboren, studirte Medicin, promovirte zu Leiden am 13. März 1699, ließ sich als praktischer Arzt in seiner Vaterstadt nieder und starb daselbst am 11. März 1729. In die societas medica war er am 3. Janr. 1705 aufgenommen worden. Der Name seiner Frau ist nicht bekannt; von seinen Töchtern heirathete Anna Margaretha, geb. 1703, gest. 1772, im Jahre 1731 Johann Klefeker und Anna Elisabeth im Jahre 1725 Joachim

Friedrich Lodde, Amtsschreiber und Amtsverwalter zu Reinbeck (vergl. Bd. IV., S. 519, Note ***); über den Sohn Peter handelt No. 3837.

§§. Diss. inaug. de paralysi. Lugd. Bat. 1699. 4.

Moller I. 651; Schrader 104.

3831. von Spreckelsen (Johann, J. U. Dr.), ein Sohn des No. 3827 genannten Hartwig von Spreckelsen, wurde am 25. Decbr. 1685 in Hamburg geboren, studirte Jurisprudenz, promovirte zu Helmstedt am 22. Septbr. 1712 und kehrte nach seiner Vaterstadt zurück, wo er am 11. Mai 1719 Canonicus, und 1749 Senior des Domcapitels wurde. Er starb unverheirathet am 5. Janr. 1752.

§§. Diss. inaug. de usu articulorum positional. eorumque abusu praescindendo. Helmstadii 1712. 4.

Moller I. 652.

3832. von Spreckelsen (Johann Heinrich, J. U. L.), geboren zu Hamburg am 10. Septbr. 1691, ein Sohn des No. 3836 genannten Lt. Peter von Spreckelsen, widmete sich gleichfalls dem Studium der Jurisprudenz, promovirte zu Straßburg im Jahre 1719 und ließ sich als Advocat in seiner Vaterstadt nieder, woselbst er am 14. Juni 1747 zum Senats-Secretair erwählt wurde. Er starb am 1. Juni 1764. Von Spreckelsen verheirathete sich am 21. April 1721 mit Sara, Tochter von Franz Poppe, geb. 1698, gest. 1769, mit welcher er zehn Kinder hatte; Peter, geb. 1723, starb 1770 unverheirathet in Livorno; Johannes, geb. 1724, gest. 1785, heirathete 1750 Cornelia Hey; über den Sohn Franz handelt No. 3825; die übrigen starben jung.

§§. Diss. inaug. de usufructu. Aurel. 1719. 4.

Fogel Bilblioth. Dis. hamb. lit. jurid. 65.

3833. von Spreckelsen (Johann Peter, J. U. Dr.), ein Sohn des Kaufmannes Jürgen von Spreckelsen und Anna Elisabeth, geb. Boon, ein Enkel des No. 3836 genannten Lt. Peter von Spreckelsen, wurde am 14. Decbr. 1722 in Hamburg geboren, besuchte die Hamburg. Schulen, studirte dann Jurisprudenz, promovirte zu Göttingen am 6. Juni 1749 und ließ sich als Advocat in seiner Vaterstadt nieder, woselbst er in den Jahren 1759 und 1760 als Richter am Niedergericht fungirte und am 27. Septbr. 1768 zum Rathsherrn erwählt wurde. Er starb am 10. Febr. 1795. Von Spreckelsen verheirathete sich am 20. Mai 1764 mit Elise Agatha, Tochter des Rathsherrn Simon Tamm, geb. 1744, gest. 1817. Von den Töchtern heirathete Anna Elisabeth, geb. 1765, gest. 1848, im Jahre 1804 den späteren Oberalten Walther Philipp Schlüter, und Dorothea, geb. 1771, gest. 1812, im Jahre 1793 den Pastor zu Kirchwärder, Christian Gottlob Knauth.

§§. 1. Bei dem Tode seines nunmehr in Gott ruhenden geliebten Vaters, welcher am 19. Aug. 1739 in seinem Erlöser sanft und seelig entschlief. Hamburg. 4.

2. Dis. de remedio ex lege ult. Cod. de edicto Hadriani tollendo. Goettingae 1749. 4.

Smidt Hanseatisches Magazin V. I. 154.

3834. von Spreckelsen (Lucas, J. U. Dr.), ein Sohn des No. 3827 genannten Lt. Hartwig von Spreckelsen, wurde am 4. Febr. 1691 in Hamburg geboren, studirte Jurisprudenz in Leipzig und Leiden, wo er am 18. Juli 1718 promovirte, und ließ sich in Hamburg als Advocat nieder, woselbst er am 18. Febr. 1728 zum Rathsherrn erwählt wurde. Als solcher wurde von Spreckelsen häufig zu Gesandtschaften verwandt, schloß unter andern im Jahre 1731 zu Stade den Vertrag wegen

der Kirche zu Altenwalde mit Hannover und 1750 zu Kiel den Leih= und Pfandvergleich mit Holstein; außerdem war er ein Freund und eifriger Beförderer der Wissenschaften, und verdanken die gelehrten Anstalten Hamburgs, vor allen die Johannisschule und die Stadtbibliothek, seiner kräftigen Unterstützung den Aufschwung, den sie in der Mitte des 18. Jahrhunderts nahmen. Von Spreckelsen wurde am 8. Decbr. 1750 zum Bürgermeister erwählt, starb aber bereits den 27. Juli des folgenden Jahres. Sowohl auf die Wahl zur Bürgermeisterwürde wie auf den Tod wurden Gedenkmünzen geschlagen, welche bei Langermann a. a. O. abgebildet und beschrieben sind. Er verheirathete sich am 8. Novbr. 1729 mit Maria, Tochter des Oberalten Vincent Moller, geb. 1703. Drei Söhne starben jung, die einzige Tochter Dorothea, geb. 1730, gest. 1798, verheirathete sich 1751 mit dem J. U. L. und Syndicus Peter Amsinck.

§§. Dis. inaug. de juris naturalis et civilis differentiis. Lugd. Batav. 1718. 4.

Moller I. 652; Langermann Münz- und Medaillen-Vergnügen 570. 618. 639; Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten I. 59; Buek Bürgermeister 227; Lebensbeschreibung, von Prof. Richey (vergl. No. 3190, §§. 42) verfaßt.

3835. von Spreckelsen (Nicolaus, J. U. L.), ein Sohn des No. 3836 erwähnten Peter von Spreckelsen, wurde im Jahre 1678 in Hamburg geboren, widmete sich dem Studium der Jurisprudenz, promovirte zu Halle 1703, ließ sich als Advocat in seiner Vaterstadt nieder, und starb daselbst unverheirathet am 1. Ocbr. 1722.

§§. Disp. inaug. de rei vindicatione contra bonae fidei possessorem non competente, ad Art. VII, Tit. II, Part. II Statutorum Hamburg. Halae Sax. 1703. 4.

Moller I. 652; Anderson Privatrecht II. 52. 96.

3836. von Spreckelsen (Peter, J. U. L.), ein Sohn des No. 3829 genannten Rathsherrn Johann von Spreckelsen, wurde 1642 in Hamburg geboren, widmete sich dem Studium der Jurisprudenz, promovirte zu Heidelberg 1665 und ließ sich als Advocat in seiner Vaterstadt nieder. Außer mehreren juristischen Dissertationen verfaßte er einige auf die Streitigkeiten seines Vaters bezüglichen Schriften. Er starb am 4. Febr. 1724. Von Spreckelsen verheirathete sich 1) 1667 mit Catharina Rump, geb. 1642, gest. 1676 und 2) 1677 mit Margaretha Wildens, geb. 1652, gest. 1728. Ueber die Söhne Johannes, Nicolaus und Johann Heinrich handeln die Nrs. 3830, 3835 und 3832; ein Sohn Jürgen, geb. 1695, gest. 1739, heirathete 1721 Anna Elisabeth Boon; eine Tochter Anna Catharina, geb. 1681, gest. 1743, heirathete 1697 den späteren Rathsherrn J. U. L. Johann Rump.

§§. 1. Dis. jur. continens fundamenta et nobiliores quaestiones ex libro V, VI, VII Pandectarum. Heidelbergae 1663. 4.

2. Dis. jur. continens fundamenta et nobiliores quaestiones ex libris VIII, IX, X, XI Pandectarum. Heidelbergae 1663. 4.

3. Dis. inaug. de jure sepulturae. Heidelbergae 1665. 4.

4. a. Allerunterthänigste Supplication pro citatione ad videndum se incidisse in poenas Caesareo Protectorio insertas ut et alias promeritas. Mein Peter von Spreckelsen, Johannis Sohn, contra Lt. Jacob Morsen. 1668, Mai. 4.

b. An die Römisch Kaiserliche auch zu Hungarien und Boheimb Königl. Majestät Allerunterthänigste Replicae. 1668, Decbr. 4. 4.

c. An die Römische Kaiserliche auch zu Hungarn u. Boheimb Königl. Majestät Allerunterthänigste Triplicae. 1660, Juli 8. 4.

d. An die Römische Kaiserliche auch zu Hungarn u. Boheimb Königl. Majestät Allerunterthänigste Conclusion Schrift. 1670, April. 4.

Moller I. 652.

3837. von Spreckelsen (Peter, Med. Dr.), ein Sohn des No. 3830 erwähnten Johannes von Spreckelsen, widmete sich gleichfalls dem Studium der Medicin, promovirte zu Leiden den 4. Febr. 1734, ließ sich als praktischer Arzt in Hamburg nieder, verheirathete sich am 31. August 1735 mit Rebecca Klefeker (geb. 1703, gest. 1772), starb aber bereits am 18. Febr. 1738.

§§. Dis. inaug. de atropia. Lugd. Bat. 1734. 4.

3838. von Spreckelsen (Vincent, J. U. L.), ein Sohn des Rathsherrn Peter von Spreckelsen und Anna, geb. Beckmann, wurde am 30. Janr. 1619 in Hamburg geboren, studirte Jurisprudenz in Rostock, Altdorf, Straßburg und Basel, wo er am 15. April 1645 promovirte, ließ sich alsdann als Advocat in seiner Vaterstadt nieder und starb daselbst am 14. August 1651. Er verheirathete sich am 5. Juli 1647 mit Ursula, Tochter des Protonotars Martin v. d. Fechte, mit welcher er einen jung verstorbenen Sohn, Peter, hatte.

§§. Dis. inaug. de institoribus mercatorum, seu factoribus. Basileae 1645. 4.

Moller I. 652.

3839. von Spreckelsen (Wolder, J. U. L.), ein Sohn des No. 3829 genannten Rathsherrn Johann von Spreckelsen, widmete sich dem Studium der Jurisprudenz, promovirte zu Heidelberg im Jahre 1662, ließ sich als Advocat in Hamburg nieder, und starb hieselbst unverheirathet am 27. Decbr. 1695.

§§. 1. Dis. de usufructu. Heidelbergae 1661. 4.

2. Dis. inaug. de differentiis Theoriae et Praxeos. Heidelbergae 1662. 4.

Moller I. 652.

3840. Spring (Johann Wilhelm, J. U. Dr.), ein Hamburger von Geburt, promovirte als Doctor der Rechte zu Leiden am 19. Decbr. 1713 und ließ sich als Advocat in seiner Vaterstadt nieder, woselbst er am 3. Janr. 1716 das Bürgerrecht erwarb, und im Jahre 1725 noch praktisirte.

§§. 1. Dis. inaug. de emtione et venditione tam secundum jus civile Justineaneum, quam secundum jus statutarium Hamburgense. Lugd. Batav. 1713. 4.

Moller I. 652; Anderson Privatrecht II. 56.

3841. Springborn (C. A. M.), geboren in Rendsburg, studirte die Rechte in Kiel, lebte dann als Literat in Hamburg, wo er Mitarbeiter an der Reform war, zog später nach Altona, und übernahm schließlich die Redaction des Wandsbecker Intelligenzblattes. Als betheiligt an den Kieler Excessen wurde er 1850 unter der provisorischen Regierung von Schleswig-Holstein zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt, ging bald nach seiner Freilassung im Febr. 1852 nach Kopenhagen, wo er Mitarbeiter am Dagbladet wurde, und starb daselbst Mitte März 1855. Außer verschiedenen Aufsätzen und Gedichten in der Reform schrieb er während seines Aufenthaltes in Hamburg:

§§. Herr Semmi Hertz und Joh. Ronge. Zur Charakteristik der Zeitgenossen. Hamburg 1845. 8.

Alberti II. 408; Album der Reform 305.

3842. Sprögel (Diedrich, Med. Dr.), geboren in Halberstadt, sehr wahrscheinlich ein Sohn des Nr. 3844 genannten Michael Sprögel, widmete sich dem Studium der Medicin, promovirte zu Helmstädt im October 1720, und ließ sich als praktischer Arzt in Hamburg

nieder. Er muß bald darauf verstorben oder von hier fortgezogen sein, da sein Name in dem „Jetzt lebenden Hamburg von 1725“ nicht mit aufgeführt ist.

§§. Diss. inaug. observationes quasdam selectiores exhibens. Helmst. 1720. 4.

3843. Sprögel (Johann Christoph, Med. Dr.),

ein Sohn des Folgenden, wurde Ende Novbr. 1686 in Hamburg geboren, besuchte die Schulen in Halberstadt und Gotha und dann die Universität Jena, woselbst er Medicin studirte. 1708 kam er nach Hamburg, woselbst er unter Anleitung des Dr. Med. Joh. von Spreckelsen sich praktisch in seinem Berufe übte, promovirte am 21. Decbr. 1709 zu Jena und kehrte dann nach Hamburg zurück. Unter dem Namen Nymphiodor wurde er 1717 Mitglied der Leopoldinischen Akademie.

§§. 1. Disp. de catarrho. Jenae 1709. 4.

2. Dis. inaug. de petroleo. Jenae 1709. 4.

3. Unter Gottes Vorsorge zuverlässige Kinderpflege. Bei der Allerdurchlauchtigsten Kaiserin Welterfreulichen Niederkunft übergeben. Hamburg 1717. 8.

4. Anatomia oder der ganze menschliche Körper, wie er auf einem hamburgischen theatro anatomico öffentlich von ihm demonstriret wird. Hamburg 1718. 8. 2. Aufl. 1723. 8.

5. Programma invitatorium, worinne jedermänniglich die Anatomie eines weiblichen Körpers auf der öffentlichen Anatomie-Kammer des Collegii chirurgorum in Hamburg mitanzusehen und sich aus derselben physice selbst kennen zu lernen, nach Standes Gebühr mit dienstwilligster Ergebenheit eingeladen wird. Hamburg 1718. 4.

6. Vorrede zu Beuthner's Universal u. Particularia. Hamb. 1718. 8.

7. Neu angekommene Kinder-Mutter. Hamburg 1723. 8.

Moller I. 652; Thieß II. 227; Jöcher IV. 760; Fogel Bibl. hamb. erud. et script. clar. 35.

3844. Sprögel (Michael, Med. Dr.),

ein Sohn von Jacob Sprögel und Sophia, geb. Köhler, wurde 1653 in Quedlinburg geboren, studirte von 1677 bis 1681 Medicin in Jena, und ließ sich alsdann in Langensalza als Arzt nieder, woselbst er 1683 auch Physicus wurde. Im Octbr. 1684 promovirte er zu Jena. 1685 ließ er sich in Hamburg nieder, verheirathete sich mit Anna Dorothea, Tochter des Zuckersieders Christoph Rootnagel, welche aber bereits im folgenden Jahre, vier Tage nach der Geburt eines Sohnes, verstarb, worauf Sprögel nach Halberstadt zog, wo er noch 1709 lebte.

§§. 1. Disp. sist. aegrum vomitu cruento laborantem. Jenae 1680. 4. Rec. Jenae 1713. 4.
2. Disp. inaug. de asthmate. Jenae 1684. 4.

3845. Stadtländer (Wilhelm),

geboren zu Lübeck am 30. Juni 1606, ein Sohn von Henrich Stadtländer und Richael, geb. von Schöll, kam 1621 nach Hamburg und wurde, nachdem er Mitglied des Niedergerichts, sowie verschiedener Verwaltungen und der Cämerei gewesen, auch als Deputirter bei Errichtung des Windischgrätzischen Recesses fungirt hatte, am 25. April 1681 zum Oberalten erwählt. Stadtländer verheirathete sich am 16. Mai 1636 mit Margaretha Arends und starb am 13. Novbr. 1686 und hinterließ vier verheirathete Töchter. Er schrieb die Vorrede zu den chemischen Schriften des Benedictiner Mönches Basilius Valentinus, welche zuerst Hamburg 1677 in 8. erschienen, fernere Auflagen kamen 1694 und 1700 heraus. — Eine im Jahre 1681 ihm zu Ehren geprägte Denkmünze mit seinem Portrait ist in Langermann's Münz- und Medaillen-Vergnügen S. 73 abgebildet und S. 74 u. 84 erläutert.

Moller I. 652; Buek Oberalten 153.

3846. Stäcker (Gabriel Christopher), eines Schreib- und Rechenlehrers an der Stadtschule zu Wismar Sohn, wurde am 31. Decbr. 1721 daselbst geboren, kam, noch nicht 20 Jahr alt, nach Hamburg, woselbst er in der Lehranstalt seines späteren Schwiegervaters Westphalen, Anstellung erhielt, und wurde am 27. April 1753 zum Lehrer an der St. Catharinen-Kirchenschule erwählt. Stäcker verheirathete sich am 10. Juni 1751 mit Eva Cecilie Westphalen, geb. 1732, gest. 1798, mit welcher er sechs Söhne und zwei Töchter hatte, wovon drei Söhne und eine Tochter ihn überlebten. Sein Sohn Johann Wilhelm starb 1833 als Secretair der Hamb. Stadtpost; über seinen Sohn Joh. Matth. Gabriel handelt der folgende Artikel. Er starb am 13. Octbr. 1777.

§§. 1. Einleitung in die Handlungs-Rechnungen. 2 Theile. Hamburg 1760. 8. 2. Aufl. mit einer Vorrede von C. D. Westphalen, Schreib- und Rechenlehrer an St. Petri. Hamburg 1778. 3. Aufl. Hamburg 1808. 8.

2. Der Erweckung seiner Schüler zum eigenen Nachdenken der göttlichen Wahrheiten entworfene Denk- und Lehrsprüche über die Sonn- und Festtags-Evangelien. 2 Theile. Hamburg 1763. 8.

3. Denk- und Lehrsprüche über den Hamburger Catechismus zur Erweckung seiner ihm anvertrauten Jugend zum eigenen Nachdenken der göttlichen Wahrheiten entworfen. Hamburg 1764. 8.

4. Fernere Fortsetzung der Erweckung seiner Schüler zum eigenen Nachdenken und zur Gottseligkeit der göttlichen Wahrheiten entworfene Denk- und Lehrsprüche über die Sonn- und Festtags-Evangelien vom Jahre 1764. Hamburg 1764. 8.

3847. Stäcker (Johann Matthias Gabriel), des Vorigen Sohn, wurde am 15. Octbr. 1761 geboren, besuchte die Hamburg. Schulen, ward nach beendetem Studium der Theologie 1785 Candidat des hamburg. Ministeriums und am 27. Novbr. 1789 zum Pastor zu Allermöhe in Billwärder erwählt. Im Jahre 1800 wurde er geisteskrank, ward deshalb 1801 emeritirt und starb

auf dem Hamburg. Krankenhause am 29. Septbr. 1814. Stäcker verheirathete sich am 20. Juli 1790 mit Anna Elisabeth, Tochter von Philipp de Dobbeler und Johanna Magdalena, geb. Brüß, geb. 1772, gest. 1843, mit welcher er sechs Kinder hatte.

§§. 1. Gute Wincke für das reifere jugendliche Alter beiderlei Geschlechts. 1. Th. Hamburg 1791. 8.

2. Ueber Lieblinge und Günstlinge, und über Diener und Vertraute, oder Freunde Gottes. Hamburg 1797. 8.

3. Ein Schreiben an Christen über Meinung und Wahrheit in Rücksicht auf die christliche Religion. Hamburg 1800. 8.

Janssen Nachrichten 215. 317; Meusel VII. 602; X. 696.

3848. Stählig (Johann Samuel Gottfried, Med. Dr.), geb. zu Gebben (Sachsen) im Jahre 1753, promovirte als Doctor der Medicin zu Frankfurt am 24. Mai 1792, ließ sich 1799 als praktischer Arzt in Hamburg nieder und starb daselbst unverheirathet am 30. Janr. 1802.

§§. Dis. inaug. remediorum entilyssicorum connubium. Francof. ad Viadr. 1792. 8.

3849. Stafford (John), ein Engländer, lebte in den Jahren 1837 und 1838 als Sprachlehrer in Hamburg und gab während dieser Zeit heraus:

§§. The Index, a litterary, scientific and general miscellany; containing original compositions, the spirit of the most talented London journals, memoirs, tales, poetry, and anectotes, sketches of society and manners, choice extracts from the best standard, new and expensive works in the english language, discoveries in the arts and sciences and new facts in natural history. Hamburg 1838.

3850. Stahl (Christian Ernst, Dr. Med.), geboren zu Weimar, studirte Medicin, promovirte zu Leiden am 8. Janr. 1723 und ließ sich als praktischer Arzt in

Hamburg nieder. 1726 erhielt er eine Vocation als Professor der Chemie nach St. Petersburg, welchem Rufe er aber nicht folgte; 1728 siedelte er nach Altona über, und starb auf einer Reise zu Schleswig am 22. August 1730. Er hatte sich im März 1726 mit Sophia Catharina Kohl, aus Kiel, verheirathet.

§§. Dis. inaug. de diversitate medicinae dogmaticae et empiricae. Lugd. Batav. 1723. 4.

3851. Stahl (Johannes, J. U. Dr.),

des Folgenden Sohn, widmete sich dem Studium der Jurisprudenz, promovirte zu Utrecht am 21. März 1702, ließ sich dann als Advocat in seiner Vaterstadt nieder, woselbst er am 31. Decbr. 1732 unverheirathet verstorben ist.

§§. 1. Dis. de logica brutorum. Hamburgi 1697. 4.

2. Dis. de dubitatione sceptica et carthesiana. Hamb. 1697. 4.

3. Dis. inaug. ad leg. 2 de pactis inter emptorem et venditorem compositis. Trajecti ad Rhenum 1702. 4.

Moller I. 652; Fogel Bibl. hamb. tripart. 66.

3852. Stahl (Paul, Med. Dr.),

ein Sohn des Hamburg. Oberalten und Raths-Apothekers Johann Stahl, aus dessen zweiter Ehe mit Magdalena, geb. le Petit, widmete sich dem Studium der Medicin, promovirte zu Leiden am 11. Juni 1666 und ließ sich als praktischer Arzt in seiner Vaterstadt nieder, woselbst er 1671 in das Colleg. medicum aufgenommen wurde. Er starb bereits am 28. Septbr. 1681. Stahl verheirathete sich am 29. Mai 1671 mit Anna Elisabeth Wittich, gest. 1734, mit welcher er zwei Kinder hatte: Johannes, über welchen die vorige Nummer handelt, und Magdalena, welche den Dr. med. Gottfried Kirchhof heirathete.

§§. Dis. inaug. de dolore capitis. Lugd. Batav. 1666. 4.
Moller I. 653; Buek Oberalten 129.

Stallknecht,

ein Pseudonymus, vergl. No. 873 Ed. Christoph Marquard.

3853. Stammann (Eduard),

ein Sohn des aus Ulm eingewanderten Zimmermeisters Johann Christoph Stammann und Sophia Margaretha, geb. Paetz, wurde am 16. Janr. 1805 in Hamburg geboren und lebte daselbst als Maurermeister, bekannt als einer der Führer der Alt-Lutheraner. Er starb am 17. Decbr. 1854; verheirathet war er seit 1830 mit Maria Elise Hurey, geb. zu Paris am 28. Febr. 1804.

§§. 1. Der Freischaaren Ruf zur Schlacht. Den tapfern Corps, insonderheit dem von der Tann'schen achtungsvoll gewidmet am 18. Juni 1848. Hamburg. 8.

2. Das Erwachen der Gläubigen. Den alt evangelisch-lutherischen Gemeinden in brüderlicher Liebe gewidmet. Hamburg 1852. 8. 2. Aufl. 1852.

3854. Stammann (Franz Georg),

ein Bruder des Vorigen, wurde am 15. April 1799 in Hamburg geboren, erlernte zuerst praktisch das Zimmermanns-Handwerk, besuchte dann die Copenhagener Academie, sowie die polytechnische Schule in Wien, machte größere Reisen durch Italien, Frankreich und England, und kehrte 1826, nach neunjähriger Abwesenheit, nach Hamburg zurück, woselbst er sich als Architect und Zimmermann niederließ. Ueber seine künstlerische Wirksamkeit berichtet das Hamburg. Künstler-Lexikon S. 245. Stammann war auch vielfach in städtischen Officien thätig, unter andern wählte ihn die Bürgerschaft nach dem

Brande 1842 zum Mitgliede der Rath- und Bürger-Deputation für den Wiederaufbau der Stadt; 1848 war er Mitglied der Constituirenden Versammlung und von 1859 bis an sein Lebensende, am 11. März 1871, Mitglied der Bürgerschaft. Stammann verheirathete sich am 8. November 1828 mit Lisette Christiane Steinmetz, geb. 1806, gest. 1870, mit welcher er fünf Kinder hatte: 1) Carl, geb. 1829, promovirte als J. U. Dr. zu Heidelberg am 13. Octbr. 1852, seit 1869 Richter am Niedergericht, verheirathet 1860 mit Sophia Alexandrine Vale; 2) Hugo, geb. 1831, verheirathet 1868 mit Emma Stürken; 3) Thekla, geb. 1833, verheirathet 1853 mit dem Präses des Handelsgerichts, späteren Senator, Dr. Versmann; 4) Olga, geb. 1835, verheirathet 1855 mit Henry Gobert; 5) Oscar, geb. 1836, gest. 1873, verheirathet 1866 mit Elisabeth Antonie Parizot.

§§. Verhältnisse der Stadt Wasserkunst. In den Hamburg. Nachrichten von 1846: No. 276, Novbr. 20.; No. 285, Decbr. 1.; 1847: No. 58, März 9.

Hamburgisches Künstler-Lexikon 245.

3855. Stammann (Friedrich),

ein Bruder des Vorigen, ward am 19. Juni 1807 in Hamburg geboren, studirte die Baukunde auf der Münchener Academie, machte größere Reisen in Deutschland, Frankreich, England und Italien, und kehrte nach vierzehnjähriger Abwesenheit, im Jahre 1840, nach Hamburg zurück, woselbst er sich als Architect niederließ. Als eifriges Mitglied des Kunst-Vereins wirkte er wesentlich mit zur Errichtung der Gemälde-Gallerie; auch an den Verfassungs-Angelegenheiten in Hamburg nahm er regen Antheil und war Mitglied der am 13. März 1848 zur Revision der Verfassung niedergesetzten Rath- und Bürger-Deputation. Stammann verheirathete sich am 18. Juli 1840 mit

Friederike Henriette Luise Amalie, Freiin von Helldorf, geb. 1812, gest. 1873, mit welcher er drei Kinder hatte: 1) Erwin, geb. 1841, promovirte als J. U. Dr. zu Heidelberg 1865, war 1866—1868 Assistent im Hamburg. Stadt-Archiv, trat sodann in den deutschen Consulatsdienst zu New York und Helsingfors, und ist zur Zeit (1875) Kaiserl. deutscher Geschäftsträger und General-Consul in Caracas; 2) Clara, geb. 1844, heirathete 1867 ihren Vetter Otto Heinrich, Freiherrn von Helldorf; 3) Bernhard, geb. 1847.

§§. 1. Begleitende Worte zu einer Skizze zum Wiederaufbau des abgebrannten Theiles Hamburgs. Hamburg 1842. 8.

2. Ein Wort über die Licitations-Anzeige der Bau-Deputation in Betreff auszuführender Sielbauten. Altona 1843. 8.

3. Die Finanz-Verhältnisse der Stadt-Wasserkunst, mit Bezug auf die früheren Anträge E. E. Raths an Erbgesessene Bürgerschaft. Hamburg 1846. 8.

4. Die politische Seite der Stadt-Wasserkunst mit Bezug auf die früheren Anträge E. E. Raths an Erbgesessene Bürgerschaft. Bremen 1847. 8.

5. Mehrere Aufsätze in den Hamburger Nachrichten, z. B. 1848 No. 107 Beitrag zur Deutschen Flotte; 1864 No. 141 Gerdt Hardorff.

Hamb. Künstler-Lexikon 246; Nagler 17. 213.

3856. Stammann (Johann Andreas Christoph, Med. Dr.), *)

ältester Bruder der drei Vorgenannten, wurde am 12. März 1794 zu Hamburg geboren, besuchte die Hamburg. Schule, widmete sich dem Studium der Medicin, promovirte zu Berlin am 8. Octbr. 1816 und ließ sich als praktischer Arzt in seiner Vaterstadt nieder, woselbst er auch Arzt

*) Anm. Eine Schwester der genannten Stammanns ist Frau Mathilde Arnemann, geb. Stammann, Wittwe des 1866 verstorbenen Kaufmanns Carl Theodor Arnemann in Altona, die bekannte Philantropin, welcher die Rosen-Stiftung in Karlsbad ihr Dasein verdankt.

der Gefängnisse wurde. Er verheirathete sich am 16. Decbr. 1824 mit Friederike Henriette Richters, mit welcher er vier Söhne hatte: 1) Christoph Heinrich, geb. 1825, promovirt 1850 als Dr. med. zu Heidelberg, und gestorben 1860 als Bataillons-Arzt in Hamburg; 2) Wilhelm Andreas, geb. 1826, promovirte 1849 als J. U. Dr. zu Göttingen, seit 1850 Actuar beim Handelsgericht; 3) Johann Otto, geb. 1835, promovirt 1857 als J. U. Dr. zu Heidelberg, Advocat; 4) Hermann Friedrich, geb. 1837, Landwirth.

§§. Diss. inaug. de methodi expectativae in quibusdam morbis curandis usu. Berol. 1816. 8.

Schrader 114.

3857. Stammich [Stammichius, Stamke] (Georg), in Braunschweig geboren, wurde 1553 Rector der Flensburger Schule und 1557 zum Prediger in seiner Vaterstadt erwählt, folgte 1572 einem Rufe als Pastor der St. Catharinen-Kirche in Hamburg und wurde 1593 Senior des hamburg. Ministeriums. Er starb am 21. Febr. 1600. Stammichius verheirathete sich 1) mit Anna Kramer, welche 1566 an der Pest starb, und 2) am 20. Septbr. 1568 mit Elise Heinemann, einer Pflegetochter des Predigers Conrad Fröling zu Braunschweig; seine Tochter Marie heirathete 1597 den Pastor zu Bargteheide Franz Lambert und seine Tochter Eva 1605 Erich Frese; sein Sohn Heinrich, zu Braunschweig geboren, studirte gleichfalls Theologie und wurde 1597 ebenfalls Prediger an der St. Catharinen-Kirche in Hamburg, und starb am 6. April 1608.

§§. 1. Epistola de tertia Theodori Bezae Apologia. Henricopoli 1573. 8.

2. Epistola ad Joh. Cocam, pastorem Brunsvic., de Joach. Wermero, pastore Hamburg., Crypto Calvinismo. Geschrieben 1589. Abgedruckt in Dav. Sculletus: de innocentia theol. Hamb.

3. Epistola responsoria ad Presbyterium Lubecense de Sam. Huberi de electione universali historia d. d. 30. Maji 1595. Abgedruckt in Götzius: Acta Huberiana.

Moller II. 857; Beuthner 365; Janssen Nachrichten 60; Wilkens Ehrentempel 350.

3858. Stammich (Heinrich),

in Hamburg geboren, widmete sich dem Studium der Jurisprudenz, trat zuerst in Schwedische, dann in Brandenburgische Dienste und starb 1686 als Kur-Brandenburgischer Rath zu Minden, 76 Jahre alt.

§§. 1. Decas quaestionum juridicarum. Regiomonti 1639. 4.

2. Diss. de emptione et venditione. Rostock 1636. 4.

Jöcher IV. 769; Moller I. 653; Fogel Bibl. Disp. hamb. lit. jurid. 43.

3859. Stammich (Johannes),

in Hamburg geboren, ein Sohn des 1608 verstorbenen Predigers an der St. Catharinen-Kirche zu Hamburg, Heinrich Stammich, ein Enkel des No. 3857 genannten Georg Stammich, widmete sich gleichfalls dem Studium der Theologie und wurde 1620 Prediger zu Rostock.

§§. Diss. de syllogismo. Rostock 1614. 4.

3860. Stampeel (David, Med. Dr.),

ein Hamburger von Geburt, wahrscheinlich ein Bruder des 1619 verstorbenen Oberalten Hinrich Stampeel, studirte Medicin, promovirte zu Leiden am 14. Mai 1605 und ließ sich als praktischer Arzt in Hamburg nieder, woselbst er am 28. Novbr. 1614 starb.

§§. 1. Diss. anatom. de organis sanguificationis. Helmstadt 1598. 4.

2. Diss. medica de catarrho. Lugd. Batav. 1605. 4.

3861. Stampeel (Nicolaus, J. U. Dr.) I.,

ein Sohn des Seidenhändlers Hinrich Stampeel und Elisabeth, geb. von der Fechte, wurde am 29. August

1673 in Hamburg geboren, besuchte die Hamburg. Schulen, studirte dann Jurisprudenz in Leipzig, Straßburg und Leiden, woselbst er 1707 promovirte, und ließ sich 1708 als Advocat in Hamburg nieder. Nachdem durch Rath- und Bürgerschluß am 1. Septbr. 1710 die Errichtung eines eigenen Archivariats beschlossen worden — bis dahin hatte der älteste Syndicus die Ober-Aufsicht über das von einem Registrator geleitete Stadt-Archiv geführt — wurde Stampeel am 10. Septbr. 1710 zum Archivar ernannt, und versah dieses Amt bis er am 17. April 1721 zum Rathsherrn erwählt ward. Schon als Archivar wurde Stampeel zu diplomatischen Verhandlungen verwandt, so z. B. war er 1713 einer der Hamburg. Gesandten bei dem Utrechter Friedens-Congreß, und begann hier die Unterhandlungen des 1716 zwischen den Hansestädten und Frankreich abgeschlossenen Handels-Vertrages. Am 14. Mai 1743 wurde er zur Bürgermeisterwürde erhoben und starb am 23. Mai 1749. Er verheirathete sich am 6. Juni 1709 mit Hanna Lastrop, gest. 1732, mit welcher er fünf Kinder hatte: 1) Nicolaus, geb. 1710, gest. 1716; 2) Anna Elisabeth, geb. 1711, gest. 1753, verheirathet 1735 mit dem Kaufmann Nicolaus Persent; 3) Peter Hinrich, geb. 1714, vermählt a) 1744 mit Anna Katharina Kopp, b) 1748 mit Johanna Regina Simon, c) 1759 mit Maria Regina von Holtze; 4) Nicolaus, geb. 1718, vermählt 1750 mit Anna Katharina Rentzel; 5) Gesa, geb. 1722, vermählt 1753 mit einem Kaufmann Lange.

§§. 1. Diss. de jure naturali usurae. Hamburgi 1695. 4.

2. Diss. inaug. de eo quod interest Imperii Rom. — Germanici circa civitates imperiales. Lugd. Batav. 1707. 4.

Moller I. 653; Niedersächsische berühmte Leute I. 182; Münz- und Medaillen-Vergnügen 616. 626; Buek Bürgermeister 213; Lebensbeschreibung von Schellhesser (vergl. No. 3419, §. 8).

3862. Stampeel (Nicolaus, J. U. Dr.) II., ein Enkel des Vorigen, ein Sohn erster Ehe des Kaufmannes Peter Hinrich Stampeel, wurde am 20. Mai 1745 in Hamburg geboren, studirte Jurisprudenz und promovirte zu Helmstedt am 15. März 1774. Bereits im Jahre 1770 war er Besitzer der achten großen Präbende und Canonicus des Hamburg. Domcapitels geworden; er starb unverheirathet am 20. Septbr. 1794.

§§. Diss. inaug. de libello actionis ob laesionem enormem ad leg. 11. Cod. de rescind. vend. Helmstadii 1774. 4.

3863. Stampeel (Nicolaus Peter, J. U. Dr.), ein Halbbruder des Vorigen, ein Sohn von Peter Hinrich Stampeel aus dessen dritter Ehe mit Margaretha Regina, geb. von Holtze, wurde im Mai 1762 in Hamburg geboren, erhielt schon im Jahre 1768 eine Vicarie im Dom, widmete sich dem Studium der Jurisprudenz, und ließ sich in Leipzig nieder, woselbst er als Schriftsteller und privatisirender Gelehrter lebte; später ernannte ihn die Universität Leipzig zum Doctor der Jurisprudenz, auch erhielt er daselbst den Professortitel. Er starb unverheirathet am 5. Decbr. 1810.

§§. 1. Vater Gerhard, ein Bruchstück aus der Brieftasche des guten Clemenz. Frei nach Gorgy's Tablettes sentimentales. Frankfurt 1799. 8.

2. Die Gesellschaftskunst, aus dem Französischen des Herrn von Saint-Lambert. 2 Thle. Leipzig 1800. 8.

3. Aglaia. Taschenbuch für Frauenzimmer auf das Jahr 1801. Frankfurt 1801. 12. 2r Jahrgang 1802. 3r Jahrgang 1803.

4. Angelika und Theodora, a. d. Französischen von Pigault-Lebrun frei übersetzt. Frankfurt 1801. 8.

5. Lodaiska, eine polnische Novelle, nach dem Französischen des Faublas frei bearbeitet. Frankfurt 1802. 8.

6. Malvina oder der Kampf der Liebe und Pflicht. Nach dem Französischen. 3 Bde. Frankfurt 1802, 1803. 8.

7. Abentheuer vor und nach der Hochzeit. Frei nach dem Französischen. 2 Bde. Frankfurt 1803. 8.

8. Delphine; aus dem Französischen der Frau von Stael-Holstein, geb. Necker, übersetzt. 3 Bde. Berlin 1804. 8.

9. Darstellung der Reformation Luther's, ihres Geistes und ihrer Wirkungen, von Charles Villers. Eine von dem französischen Nationalinstitut gekrönte Preisschrift. Aus dem Französischen nach der zweiten Auflage übersetzt. Nebst einer Vorrede von Dr. Joh. Georg Rosenmüller. Leipzig 1805. 8.

10. Mathilde, Geschichte aus den Zeiten der Kreuzzüge; nach Madame Cotin für Teutsche bearbeitet. 4 Bde. Leipzig 1806. 8.

11. Fleetwood, von W. Godwin, frei nach dem Englischen bearbeitet. 2 Theile. Frankfurt 1806. 8.

12. J. J. Rousseaus hinterlassene Werke. Aus dem Französischen übersetzt. 3 Theile. Leipzig 1808. 8.

13. Aufsätze in der Zeitung für die elegante Welt.

Meusel X. 700; XV. 522; XX. 574.

3864. Stampeel (Thomas, J. U. Dr.),

ein Sohn von Joachim Stampeel und Catharina, geb. Hüge, ein Oheim des Bürgermeisters Nicolaus Stampeel (No. 3861) wurde am 3. August 1600 in Hamburg geboren, studirte Jurisprudenz, besonders zu Jena, und ließ sich als Advocat in Hamburg nieder. 1634 promovirte er als Doctor der Rechte zu Tübingen, erhielt später den Titel eines Württembergischen Rathes und starb vor 1666. Stampeel verheirathete sich 1) am 4. Novbr. 1639 mit Margaretha, verwittwete Cordes, einer Tochter des Goldschmidts Diederich Utermark, welche 1650 starb, und 2) mit Agneta, Tochter des Dr. med. Bernhard Langwedel, Wittwe von Joachim Rump, welche 1666 den Senator Eberhard vom Kampe Lt. heirathete. Die zweite Ehe blieb kinderlos, aus der ersten hatte er eine Tochter Catharina, geb. 1640, gest. 1642.

§§. Diss. inaug. de jure censuum, sive redituum emendorum atque emtorum. Tubingae 1634. 4.

Beuthner 365; Fogel Bibl. disput. hamb. liter. jurid. 43.

3865. Stange (Johann Friedrich Ernst),

aus Dresden gebürtig, wurde am 17. Febr. 1823 unter die Candidaten des Hamburg. Ministeriums aufgenommen, versah hier drei Jahre hindurch die Stelle eines Hülfspredigers an der St. Jacobi-Kirche, kehrte gegen Ende des Jahres 1827 in seine Heimath zurück und wurde später Pastor zu Gleisberg in Nassau. Während seines Aufenthaltes in Hamburg gab er heraus:

§§. 1. Ueber den Mysticismus. Hamburg 1824. 8.

2. E. A. Borger über den Mysticismus. Aus dem Lateinischen übersetzt. Mit einer Vorrede des Dr. und Professor Gurlitt zu Hamburg. Altona 1826. 8.

3. Ueber Schwärmerei, christlichen Mysticismus und Proselytenmacherei. Ein Anhang zum Borger'schen Mysticismus. Mit einer Vorrede des Herrn Dr. Böckel, Hauptpastor an der St. Jacobi-Kirche und Scholarchen in Hamburg. Altona 1827. 8.

4. Einige Worte gegen die Schrift: „Ueber den Einfluß des sogenannten Mysticismus und der religiösen Schwärmerei auf das Ueberhandnehmen der Geisteskrankheiten und des Selbstmordes, besonders in Hamburg. Von M. H. Hudtwalcker, Dr. der Rechte u. Senator in Hamburg." (Vergl. No. 1724 §. 10.) Kiel 1827. 8.

3866. Stapel (Ernst),

aus Lemgo gebürtig, studirte Theologie zu Helmstedt und Rostock und lebte dann als Privatgelehrter in Hamburg, woselbst er am 13. Octbr. 1635 verstarb.

§§. Irenaromachia oder neue Tugenden vom Frieden und Kriege, zu Hamburg Anno 1630 vorgestellet. Hamburg 1630. 8. 1636. 8. 1638. 12. 1646. 8. 1651. 4.

Jöcher IV. 776; Moller II. 862.

3867. Stapen (Johann David, J. U. L.), aus Leipzig gebürtig, promovirte 1674 als Licentiat der Rechte zu Jena, und ließ sich als Advocat in Hamburg nieder, woselbst er 1725 noch lebte.

§§. Diss. inaug. de alienatione in mutuo. Jenae 1674. 4.

Jöcher IV. 776; Moller II. 862; Jetzt lebendes Hamburg von 1725 42.

3868. Staphorst (Andreas, J. U. L.), ein Sohn von Johann Staphorst und Maria, geb. Tegge, ein Enkel des No. 3870 genannten Nicolaus (I.) Staphorst, wurde 1648 in Hamburg geboren, studirte Jurisprudenz, promovirte zu Straßburg am 13. Juli 1674 und ließ sich als Advocat in Hamburg nieder; nach einigen Jahren besuchte er abermals die Universität um nunmehr Theologie zu studiren, wurde 1684 Candidat des Hamburg. Ministeriums und 1699 zum Hessen-Darmstädtischen Hofprediger erwählt. Staphorst starb unverheirathet am 3. Juli 1703.

§§. 1. Diss. inaug. de alienatione actionum in potentiores. Argentin. 1674. 4.

2. Trauerrede über den Todt Herrn Weyprechts von Gemmingen. Darmstadt 1702. Fol.

Moller I. 653; Janssen Nachrichten 296; Thieß II. 227; Beuthner 366; Jöcher IV. 777.

3869. Staphorst (Heinrich, Mag.), ein Sohn des No. 3870 genannten Predigers Nicolaus (I.) Staphorst, geboren am 31. Octbr. 1615, widmete sich gleichfalls dem Studium der Theologie, besonders zu Jena, woselbst er Magister ward, und zu Leiden. Am 12. April 1646 zum Prediger an der St. Nikolai-Kirche zu Hamburg erwählt, starb er unverheirathet am 11. Febr. 1649.

§§. 1. Philologemata sacra et profana. Jena 1638. 4.

2. Diss. de potentia Dei absoluta. Jena 1639. 4.

3. Diss. phil. de areopago, in quem abductus fuit S. Apostolus Paulus. Jenae 1640. 4.

4. Diss. de christologia mosaica. Jenae 1640. 4.

Moller I. 653; Beuthner 366; Thieß II. 227; Jöcher IV. 777; Mönckeberg Die St. Nicolai-Kirche 137.

3870. Staphorst (Nicolaus, [I.] Mag.),

ein Sohn des aus Overyssel stammenden Nicolaus Staphorst, Predigers an der St. Petri-Kirche zu Hamburg, und Gertrud, geb. Olyemann aus Ostfriesland, wurde im Febr. 1577 in Hamburg geboren, studirte Theologie zu Rostock und Wittenberg, und wurde am 9. April 1605 zum Prediger an der St. Petri-Kirche erwählt. Er starb am 14. April 1642. Staphorst verheirathete sich 1) mit Ursula, Tochter des Pastors Schellhammer, geb. 1581, gest. 1624, und 2) 1627 mit Barbara, geb. von Retzen, Wittwe von Martin Arends; die zweite Ehe blieb kinderlos, aus der ersten hatte er drei Söhne: Nicolaus (II.), (No. 3871), Johannes, geb. 1610, gest. 1674, den Vater des No. 3868 genannten Andreas, und Heinrich (No. 3869); eine Tochter, Ursula, geb. 1618, gest. 1644, heirathete 1641 den Rathsherrn Mathias Bartels.

§§. 1. Diss. de providentia Dei. Rostochii 1601. 4.

2. Diss. de Calvinismo, complectens Mataeologiam Calvinianam ejusque Examen de articulis symboli Apostolici. Witebergae 1604. 4.

3. Christliche Leichenschrift Frau Sophia Schmiedinn, D. Joh. Mülleri, Predigers zu St. Petri, Eheliebsten zum Ehrengedächtnisse ausgegeben. Hamburg 1628. 4.

Moller I. 643; Beuthner 366; Thieß II. 228; Suhr Petrikirche 195.

3871. Staphorst (Nicolaus, [II.] Mag.),

des Vorigen Sohn, wurde am 16. Febr. 1608 in Hamburg geboren, widmete sich gleichfalls dem Studium der Theologie, besonders zu Jena, woselbst er 1634 Magister

der freien Künste wurde, und ward am 3. Mai 1640 zum Pastor an der St. Johannis-Kirche erwählt. Er starb am 24. März 1652. Staphorst verheirathete sich am 13. Juli 1640 mit Margaretha von Eitzen, geb. 1623, welche sich am 13. Febr. 1653 mit dem Amts-Nachfolger ihres Mannes, Johann Tecklenburg, verheirathete, und am 11. Novbr. 1653 starb.

§§. Collegii aphoristici amosei disp. h. e. aphorismi theologici, excerpti ex cap. II. Proph. Amos, breviter exhibentes generalem textus distributionem, veri sensus expositionem corruptelarum ac haeresium confutationem, observationesque alias non minus jucundas quam utiles. Jenae 1634. 4.

Beuthner 366.

3872. Staphorst (Nicolaus, [III.] Med. Dr.), ein Sohn des No. 3871 genannten Nicolaus (II.) Staphorst, wurde ca. 1645 in Hamburg geboren, studirte Medicin und ließ sich nach vollendeten Studien als Arzt in London nieder, woselbst er 1686 als Lehrer der Chemie an dem medicinischen Collegium angestellt wurde. Er starb in London 1702. Staphorst verheirathete sich in England mit Elisa Brumfield; seine Nachkommen kehrten nicht nach Hamburg zurück.

§§. 1. Officina chymica Londinensis, seu exacta notitia medicamentorum ejus spagyricorum, alphabetico ordine digesta. Hamburgi 1686. 12. Ed. altera. Jenae 1701. 4.

2. Leonhard Rauwolf's Journey into the eastern countries (Syria, Palestina, Mesopotamia, Assyria). Translated from the original. Abgedruckt in John Ray's Travels vol. II. Lond. 1730.

Jöcher IV. 777.

3873. Staphorst (Nicolaus, [IV.] Mag.), ein Sohn des Kaufmannes Albert Staphorst und Anna Catharina, geb. Musmann, ein Enkel von Nicolaus II. (No. 3871), wurde am 1. August 1679 in Hamburg

geboren, besuchte die Hamburg. Schulen, studirte dann Theologie in Rostock, woselbst er 1702 Magister wurde, und in Wittenberg, wurde am 19. Mai 1702 Candidat des Hamburg. Ministeriums und am 22. März 1705 zum Pastor an der St. Johannis-Kirche in Hamburg erwählt, versah von 1720 an auch das Amt eines Predigers am Spinnhause und starb am 7. Juli 1731. Staphorst verheirathete sich am 24. August 1706 mit Margaretha, Tochter des Rathsherrn Hieronymus Sillem, geb. 1683, gest. 1746, mit welcher er vier Töchter und einen Sohn hatte, von welchen der Sohn und zwei Töchter jung verstarben. Die älteste Tochter Catharina Margaretha, geb. 1715, heirathete 1737 den Professor am Hamburg. Gymnasium, Joachim Diedrich Evers (No. 926), die zweite Tochter Hanna Amanda, geb. 1718, starb 1786 als Domina des Johannis-Klosters.

§§. 1. Diss. de logica Johannis clerici. Hamburgi 1691. 4.

2. Der geistreichen Schriften Joh. Schellhammer's erster Theil, desselben biblische Fundgrube und 13. Predigten über den 91. Psalm, begreiffend, aufs neue übersehen, verbessert und mit 6 nöthigen Registern und einer Vorrede versehen von M. Nicolaus Staphorst. Hamburg 1710. 4.

3. Verzeichniß einiger zur Hamburger Kirchen-Historie gehörenden Urkunden, welche theils aus Reverendi Ministerii Actis, theils aus hiesiger Stadt-Bibliothek, theils von guten Freunden gesammelt. Hamburg 1720. 8.

4. Historia ecclesiae Hamburgensis diplomatica, das ist: Hamburgische Kirchen-Geschichte aus glaubwürdigen u. mehrentheils noch ungedruckten Urkunden.

I. Theil 1. Band (die Zeit von 811 bis 1223 umfassend. Hamburg 1723. 4.

I. Theil 2. Band (13. u. 14. Jahrhundert.) Hamburg 1725. 4.

I. Theil 3. Band (Beilage zu I. 2.) Hamburg 1727. 4.

I. Theil 4. Band (15. Jahrhundert). Hamburg 1731. 4.

II. Theil 1. Band (die Geschichte der Reformation von 1521 bis 1531). Hamburg 1729. 4.

(Collectaneen für die Fortsetzung dieses unvollendeten Werkes befinden sich auf dem Stadt-Archiv.)

5. Die Bekenntniß der Kirchen zu Hamburg. Hamburg 1728. 4.

6. Jährliche Gestalt des Hamburgischen Predigt-Ampts. Hamburg 1728. 4.

Beuthner 367; Thieß II. 228; Jöcher IV. 777; Moller I. 654; Janssen Nachrichten 128. 301; Steltzner Nachrichten von Hamburg VI. 244.

3874. Starck (Johann Friedrich Karl),

ein Sohn des Hofverwalters zu Homburg in der Mark, Carl Ludwig Starck und Johanna Christina, geb. Kersting, wurde daselbst am 24. August 1764 geboren, ließ sich im Anfange dieses Jahrhunderts als Uhrmacher in Hamburg nieder und starb hieselbst unverheirathet am 6. Novbr. 1846.

§§. 1. Hülfsmittel zur Menschen-Rettung aus brennenden Gebäuden. Eine von der Hamburg. Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe gekrönte Preisschrift. Gotha 1810. 8.

2. Schilderung des Einmarsches und Zurückzuges der Franzosen in Rußland. Herausgegeben bei Tettenborns Anwesenheit in Hamburg. Hamburg.

3. Poetische Versuche vermischten Inhalts. Hamburg 1828. 4.

3875. Starcke (Johann, Mag.),

in Lüneburg geboren, wurde 1615, nachdem er zuvor Conrector zu Salzwedel gewesen, Prorector in Lüneburg und folgte 1620 einem Rufe als Conrector des Hamburg. Johanneums, starb aber schon am 26. Janr. 1623. Seine Wittwe Margaretha, geb. . . . ., heirathete am 13. Febr. 1635 den Conrector am Johanneum Daniel Arnoldi.

§§. 1. Judicium Paridis. Witeberg. 1612. 4.

2. Carmina in obitum Frid. Taubmanni. Goslariae 1613. 4.

3. Oratio valedictoria Soltquellensis. Goslariae 1617. 4.

4. Lexicon graecum in novam Epitomen redactum, quo primi geniae Linguae Graecae voces continentur, methodico ordine digestae. Goslariae 1618. 12.

5. Isagoge brevis et methodica de ratione et artificio scribendi Epistolas. Luneburgi 1619. 8.

6. Lexicon latino-germanicum originale novum h. e. vocum linguae latinae vere et quasi primi geniarum et simplicium, monstratis ut plurimum originibus tam propriis quam peregrinis, oppositis notis marginalibus diagnosticis, cum appendice Isagogica ad derivatorum et compositorum methodicam ac plenariam cognitionem. Goslariae 1620. 12.

7. Facula didactica seu observationes scholasticae generales et speciales. Hamburgi 1620. 4.

8. Institutio philologica et rhetorica de stylo. Hamburgi 1620. 8. 1705. 8.

9. Thesaurus epistolaris locorum et formularum, quarumcunque usus in scribendis epistolis occurrere potest ex epistolis Ciceronis, Plinii, ac aliorum veterum et recentiorum, collectus et in duo volumina concinno ordine digestus, cum indicibus necessariis. Hamburgi 1621. 4. 1646. 8. 1666. 8. Francofurti 1681. 8. Hamburgi 1705. 8.

10. Medulla Donati Latino Germanica sive Progymnasmatum Grammaticae Latinae. Hamburgi 1622. 4.

11. Medulla Grammaticae Latinae. Hamburgi 1624. Fol.

Moller II. 863; Jöcher IV. 782; Thieß II. 229; Wilkens Ehrentempel 526; Kraft Geschichte des Johanneums XI.; Beuthner 367.

3876. Starcke (Johann Siegmund, Mag.),

aus Meißen gebürtig, wurde am 17. Febr. 1691 Candidat des Hamburg. Ministeriums, lebte hieselbst in dem Hause des Predigers Joh. Friedrich Mayer als dessen Famulus, und betheiligte sich mit den unten verzeichneten Schriften an den gegen Ende des 17. Jahrhunderts in Hamburg ausgebrochenen Kirchen-Streitigkeiten; wegen der ersteren der beiden Schriften wurde er zu einigen Monaten Gefängniß verurtheilt. Später wurde er zum Pfarrer zu Warder im Segebergischen erwählt.

§§. 1. Ausführlicher Bericht von denen sich anjetzo ereignenden verdammlichen und unrechtmäßigen Quäcker-Zusammenkünften, so in Hamburg in der Neustadt observiret werden, in einer frei gethanen Geständniß und Aussage entdecket. Hamburg 1693. 4.

2. Der beschehenen Dinge ausredende u. künftige weissagende Prophete Daniel von D. Gottfr. Meißnern, Superintendenten zu Grossenhayn, durch kurze Anmerkungen erkläret. Mit einer Vorrede von Dr. J. F. Mayer. Hamburg 1695. 12.

Jöcher IV. 783; Moller II. 864; Janssen Nachrichten 297.

3877. Starcke (Sebastian Gottfried, Mag.),

ein Sohn des Pfarrers Sebastian Starcke, wurde am 1. April 1668 in Meißen geboren, studirte zu Leipzig, woselbst er 1689 Magister wurde, und kam 1693 nach Hamburg, wo er Schüler und Freund des in orientalischen Sprachen ausgezeichneten Pastors an der St. Catharinen-Kirche, Abraham Hinckelmann (No. 1615) wurde, dem er auch bei Herausgabe der orientalischen Schriften, besonders des Korans, behülflich war. 1695 wurde Starcke Inspector der kurfürstlichen orientalischen Bibliothek zu Berlin, 1698 Conrector des dortigen Stadt-Gymnasiums, 1700 Mitglied der Societät der Wissenschaften, 1705 Professor der hebräischen Sprache in Greifswalde, 1708 Director der Ritterschule in Alt-Brandenburg und noch in demselben Jahre königlicher Bibliothekar in Berlin, woselbst er am 1. Juli 1710 verstarb. Starcke schrieb eine große Zahl von Abhandlungen über Gegenstände aus der Geschichte und der Sprachkunde; während seines zweijährigen Aufenthaltes in Hamburg verfaßte er:

§§. Catalogus bibliothecae Manuscriptae D. Abr. Hinckelmanni Pastoris Catharinaei Hamburgensis, sicut pleraque ex parte constat ex Codicibus Orientalibus, publica auctione distrahendis. Hamburgi 1695. 4.

Jöcher IV. 783; Moller II. 861.

3878. Starcky (Conrad, Med. Dr.),

geboren zu Hamburg am 8. Juni 1679, widmete sich dem Studium der Medicin, promovirte zu Utrecht am

1. Novbr. 1701 und ließ sich als Arzt in seiner Vaterstadt nieder. Im Herbst des Jahres 1707 zog er nach Bremen und starb daselbst am 27. März 1709.

§§. Diss. inaug. de morbis malignis. Traject. ad Rhenum 1701. 4.

Moller I. 655; Rotermund Lexikon aller Gelehrten die seit der Reformation in Bremen gelebt haben II. 191.

3879. Staricius (Johann),

ein kaiserlicher Notar, der ursprünglich in Frankfurt am Main seinen Wohnsitz hatte, lebte von 1620 bis 1624 in Hamburg und gab während dieser Zeit die unten verzeichneten Schriften heraus.

§§. 1. Holsteinischer Mertzenviol, d. i. ein gantz neu andächtiges Gesangbüchlein, allen Gott ergebenen Evangelischen Hertzen in Hitz der Anfechtung zur Erkühlung. Hamburg 1620. 8.

2. Comitiorum fidus Achates oder Getreuer Geleitsmann zu den Reichstagen, darinnen der modus procedendi auf denselben enthalten. Leipzig 1622, 1641. Nürnberg 1651, 1653. 4.

Moller II. 866.

3880. Starke (Georg Friedrich),

ein Sohn des Pianoforte-Fabrikanten Johann Daniel Starke und Sophia Hedewig, geb. Kracke, wurde am 26. Febr. 1815 in Hannover geboren, und begann seine theatralische Laufbahn auf dem Westphalen'schen Sommertheater in der Vorstadt St. Georg bei Hamburg, spielte dann auf andern vorstädtischen Bühnen, bis er bei dem Theater in Rostock engagirt wurde. Nachdem er seiner Militairpflicht in Hannover genügt hatte, spielte er auf den Theatern mehrerer nord- und mitteldeutscher Städte, und ward 1847 von der Direction Wurda-Maurice für das hamburger Theater engagirt, wo er besonders in humoristischen Stücken auftrat und großen Beifall erntete.

Nach dem Fallissement der Theater-Direction war Starcke einige Zeit in Frankfurt, kehrte bald nach Hamburg zurück, und starb nach längerem Brustleiden am 18. August 1858. Starcke verheirathete sich am 26. Janr. 1848 mit der Schauspielerin Amalie Henriette Sidonie Ahner aus Leipzig gebürtig.

§§. 1. Wenn Leute kein Geld haben. Komisches Charakterbild mit Gesang in 3 Abtheilungen. Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt. Hamburg 1851. 8.

2. Einquartirung. Charaktergemälde mit Gesang in 3 Acten. Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt. Hamburg 1852. 8.

3. Eine Vergnügungsreise. Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen. Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt. Hamburg 1852. 8.

4. Der Universalerbe. Lustspiel in 2 Aufzügen, mit freier Benutzung eines französischen Stoffes. Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt. Hamburg 1853. 8.

5. Mamsell Rosa oder die Rückkehr aus der Stadt. Liederspiel in 1 Aufzuge nach Decourcelle u. Berciour. Als Manuscript gedruckt. Hamburg 1853. 8.

6. Ränke und Schwänke. Lebensbild mit Gesang in 3 Acten. Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt. Hamburg 1853. 8.

7. Zwei Waisen. Lustspiel in 1 Act. Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt. Hamburg 1854. 8.

8. Wie doch Papiergeld nützlich ist! Posse mit Gesang in 3 Acten. Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt. Hamburg 1855. 8.

Starkenfels,

vergleiche No. 1287, Grahl (Gustav Adolph).

3881. Staudinger (Lucas Andreas),

geboren zu Ansbach in Baiern am 27. Janr. 1770, besuchte die Stuttgarter Karls-Academie, war von 1792—1797 als Eleve auf dem dem Baron von Voght gehörenden Kanzleigut Flottbeck, und kaufte sich dann in Groß-Flottbeck an, woselbst er bis zu seinem Tode am 30. Novbr.

1842, verblieb. Staudinger war ein thätiges Mitglied der Hamburg. patriotischen Gesellschaft, besonders der landwirthschaftlichen Section. Im Jahre 1840 gerieth er über eine Preisschrift dieser Gesellschaft in Bezug auf den Duvock mit dem Professor am Gymnasium, Joh. Georg Christian Lehmann (No. 2206) in eine literarische Fehde, welche später an die Gerichte gelangte, durch deren Entscheidung Staudinger zur Abbitte und Ehren-Erklärung verurtheilt wurde.

§§. 1. Gesammelte praktische Erfahrungen u. Beobachtungen in dem Gebiete der Landwirthschaft. Erstes Heft: Der Duvock. Hamburg 1840. 8.

2. Anti-Lehmann oder Commentar zu des Herrn Prof. Lehmanns Erklärung in No. 6 des Hamburger unpartheiischen Correspondenten die Preisaufgabe über den Duvock (Equisetum) betreffend. Hamburg 1840. 8.

3. Der Herr Prof. Lehmann und der Duvock oder 2. Theil des Commentars. In Folge des Lehmannschen Sendschreibens an die Hamburg. Gesellschaft zur Beforderung der Kunste u. nützlichen Gewerbe. Hamburg 1841. 8.

4. Ueber die Verlegung des Waisenhauses. Hamburg 1842. 8.

Anmerkung. Da Staudinger keinen bleibenden Aufenthalt in Hamburg genommen, sind nur die auf Hamburg speciell sich beziehenden Schriften aufgeführt.

Lübker u. Schröder II. 377; Alberti II. 411; Nekrolog der Deutschen XX. 427; Staudinger's Leben und Wirken. Herausgegeben auf Veranlassung der patriot. Gesellschaft zu Hamburg von W. A. Kramer. Hamburg 1845.

3882. Steckling (Ludwig),

aus dem Brandenburgischen gebürtig, lebte von 1831 bis 1840 als Privatgelehrter in Hamburg und dichtete hieselbst verschiedene Lieder, die zum Theil im Gesellschafter abgedruckt sind. Später ließ er sich in Berlin nieder.

§§. Die Kalologie oder die Lehre vom Schönen aus einem Prinzipe vollständig entwickelt. Leipzig 1835. 8.

3883. Steen (Jacob Wolder),

ein Sohn des Gewandschneiders David Steen und Catharina, geb. Sivers, wurde am 22. Novbr. 1695 in Hamburg geboren, besuchte die hiesigen Schulen, studirte Theologie, wurde am 20. März Candidat des Hamburg. Ministeriums und am 22. Novbr. 1727 zum Pastor in Curslack erwählt, woselbst er am 17. April 1772 verstarb. Steen verheirathete sich am 6. Febr. 1731 mit Esther Elisabeth, Tochter des berühmten Professors Michael Richey, geb. 1708, gest. 1743. Ueber den Sohn Michael David handelt die folgende Nummer.

§§. Diss. phil.-theol. de notitia Dei teste Paulo ad Rom I. 19, 20, nobis innata. Jenae 1721. 4.

Janssen Nachrichten 268. 306.

3884. Steen (Michael David, Mag.),

des Vorigen Sohn, am 12. Octbr. 1732 in Curslack geboren, wurde im Hause seines Großvaters des Professors Michael Richey erzogen, besuchte die Hamburg. Schulen und widmete sich gleichfalls dem Studium der Theologie. Die Universität Jena ernannte ihn 1757 zum Magister, 1759 wurde er Candidat des Hamburg. Ministeriums. Steen wurde 1768 Adjunct des Predigers Ziegler zu Heide in Dithmarschen, 1771 Pastor zu Neuenkirchen und 1781 Pastor an der Johannis-Kirche in Hamburg, starb aber schon nach dreijähriger Thätigkeit hieselbst am 17. Decbr. 1784. Am 12. Janr. 1769 verheirathete er sich mit Anna Magdalena Ratkens, Tochter eines Hamburger Kaufmannes, geb. 1736, gest. 1809; die Ehe blieb kinderlos.

§§. 1. Ein Gedicht auf die 50jährige Amtsjubelfeier seines Großvaters des Prof. Richey. Hamburg 1754. Fol.

2. Diss. de Agabo vate. Jenae 1757. 4.

3. Diss. de artis imaginandi ad scripturam sacram interpretandam applicatione. Jenae 1758. 4.

4. Tod und Leben nach ihrer unterschiedenen Ursach und Beschaffenheit. Predigt über Römer 6, 23. Abgedruckt in der Sammlung auserlesener Kanzelreden III. (1768). 12.

Janssen Nachrichten 128. 313; Fehse Versuch einer Nachricht von den evangelisch-lutherischen Predigern in dem Nordertheil Dithmarschens 4. 330.

3885. von den Steenhof (Johann Daniel, J. U. L.), ein Sohn des Kaufmannes Johann von den Steenhof und Elisabeth, geb. Stockfleth, wurde am 25. März 1726 in Hamburg geboren, besuchte die Hamburg. Schule, studirte Jurisprudenz in Leipzig und Göttingen, woselbst er am 27. Janr. 1751 als Licentiat der Rechte promovirte, ließ sich dann als Advocat in Hamburg nieder, fungirte 1753 als Richter am Niedergericht, wurde 1779 Amtsschreiber in Ritzebüttel, erhielt am 23. Janr. 1798 den Lic. Johann Eybe (No. 964) als Adjuncten, und starb am 22. Novbr. 1798. Er verheirathete sich am 27. April 1756 mit Catharina Elisabeth Böckelmann, geb. am 24. März 1733, gest. am 25. Febr. 1778; mit welcher er elf Kinder hatte, von denen fünf — zwei Söhne und drei Töchter — bei seinem Tode noch am Leben waren.

§§. Diss. inaug. de praxi iudiciorum erronea et communibus erroribus tum generatim tum specialim. Gottingae 1751. 4.

Buek Oberalten 239; Grandauer Gedenkbuch des Amtes Ritzebüttel 116.

3886. Steetz (Christian, J. U. L.), ein Sohn des Kaufmannes Joachim Steetz und Sara, geb. Hintze, wurde am 28. Octbr. 1709 in Hamburg geboren, studirte Jurisprudenz, promovirte als Licentiat der Rechte zu Utrecht am 2. Septbr. 1735 und ließ sich als Advocat in Hamburg nieder, woselbst er am 14. Mai 1741 unverheirathet verstarb.

§§. Diss. inaug. de instrumento recognitionis vulgo vom Connossement. Traj. ad Rhen. 1735. 4.

3887. Steetz (Joachim, (I.) J. U. Dr.).
ein Bruder des Vorigen, wurde am 9. Septbr. 1708 in Hamburg geboren, studirte ebenfalls Jurisprudenz und promovirte zu Utrecht am 10. Juli 1737; war dann Advocat in seiner Vaterstadt und wurde am 30. Juni 1737 Actuar beim Niedergerichte. Er starb unverheirathet am 19. Octbr. 1750. Nach Anderson a. a. O. hat Steetz einen vollständigen Commentar zum Stadtrecht hinterlassen, welcher aber bei Herausgabe der Statuten durch den Verein für Hamburg. Geschichte im Jahre 1842 nicht mehr aufzufinden war. (Vergl. Einleitung zu dieser Ausgabe XXXIV.)

§§. Diss. inaug. de pactis iure civili speciatim Hamburgensi, aut invalidis, aut reprobatis. Traj. ad Rhen. 1737. 4.

Anderson Privatrecht I. XVI; II. 51; Jacobi Geschichte des Niedergerichts 79.

3888. Steetz (Joachim, (II.) Med. Dr.),
ein Sohn des Oberalten Zimbert Joachim Steetz und Anna Maria Elisabeth, geb. Schroedter, wurde am 12. Novbr. 1804 hieselbst geboren, besuchte die Hamburg. gelehrte Schule, sowie das Gymnasium, bezog 1825 die Universität Halle, woselbst er besonders Naturwissenschaft studirte, ging 1826 nach Würzburg, promovirte daselbst als Doctor der Medicin am 7. März 1829, und ließ sich als praktischer Arzt in Hamburg nieder, fungirte auch seit 1831 als Arzt am Heiligen Geist=Hospital. Er starb am 24. März 1862. Außer mit seiner Berufswissenschaft beschäftigte er sich besonders mit der Botanik, war Mitglied mehrerer einheimischer und ausländischer naturwissenschaftlicher Gesellschaften, auch Mitglied der Museums=Commission in Hamburg. Steetz hatte sich am 23. Juli 1842 mit Johanne Henriette Möller verheirathet; bei seinem Tode waren ein Sohn und eine Tochter am Leben.

§§. 1. Diss. inaug. de laryngostenosi. Wirceburgi 1829. 4.

2. Enumeratio plantarum quas in Australasia annis 1838—1841 collegit L. Preiss. Compositae auctore J. Steetz. (Ohne Jahreszahl.) Hamburg. 8.

3. Revisio generis Comesperma Labill. et Synopsis Lasiopetalearum et Büttneriarum in Nova Hollandia indigenarum. Auctore Joachimo Steetz. Hamburgi 1847. 8.

4. In dem Werke: „Plantae Preissianae, sive enumeratio plantarum quae in Australia occidentali et meridionali-occidentali annis 1838—1841 collegit Lud Preiss, Ph. Dr., partim ab aliis, partim a se ipso determinatas, descriptas, illustratas edidit C. Lehmann, 1844—1847" bearbeitete er die Artikel der Familien der Tremandreen.

5. Die Familie der Tremandreen und ihre Verwandtschaft zu der Familie der Lasiopetaleen. Ein Beitrag zu dem Ausbau des natürlichen Pflanzen-Systems. Hamburg 1853. 8.

6. Viele Beiträge zu der Entomologischen Zeitung, herausgegeben von dem Entomologischen Verein zu Stettin; in den Göttinger gelehrten Anzeigen; Hamburgischen Correspondenten u. s. w. Die kleineren Aufsätze erschienen theilweise unter der Chiffre J. St. Dr.

Buek Oberalten 330; Schrader 144.

3889. Stein (Conrad, J. U. L.),

ein Hamburger von Geburt, promovirte als Licentiat der Rechte zu Franecker am 27. Septbr. 1731.

§§. Diss. inaug. de iurisiurandi abusu. Fran. 1731. 4.

Anderson Privatrecht II. 47.

3890. Stein (J. Herrmann),

ist, wie er in der unten angeführten Schrift selbst angiebt, in Lübeck geboren, in England erzogen, befand sich, bereits in reiferem Lebensalter, am 21. Janr. 1793, dem Tage der Hinrichtung von Ludwig XVI., in London und schwur mit mehreren Gleichgesinnten Haß und Rache allen Urhebern und Mitgehülfen des Verbrechens jenes Tages. 1798 wurde er in Paris gefangen, saß längere Zeit im Gefängniß und wurde schließlich aus Frankreich verbannt.

Während der Occupation Hamburgs war Stein bei der hiesigen Polizei angestellt, und hatte speciell die englische Correspondenz zu beaufsichtigen; er verließ Hamburg bald nach der Befreiung von der französischen Herrschaft. Seine ferneren Schicksale sind unbekannt.

§§. 1. Stein à Davoust ou réplique au Prince d'Eckmühl par une de ses victimes. Paris 1814. 8.

2. Stein an Davoust oder Replik an den Prinzen von Eckmühl, von einem seiner Schlachtopfer. Aus dem Französischen übersetzt. Hamburg 1814. 8.

3891. Stein (Johann Joachim, Med. Dr.),

ein Rostocker von Geburt, promovirte als Doctor der Medicin am 16. April 1695 zu Leiden und ließ sich als praktischer Arzt in Hamburg nieder, woselbst er am 14. Septbr. 1703 das Bürgerrecht erwarb. 1719 verließ er Hamburg und zog nach seiner Vaterstadt Rostock zurück. Eine Tochter, Margaretha Dorothea, verheirathete sich 1738 mit dem Pastor zu Brockel, Heinrich Pape.

§§. Diss. inaug. de morbis haereditariis. Lugd. Batav. 1695. 4.

Hamb. litt. 1701. 27; Moller II. 866.

3892. Steinbrügge (Johann Herrmann Friedrich, Med. Dr.),

ein Sohn von Herrmann Friedrich Steinbrügge, aus Vegesack gebürtig, später Mühlenbesitzer zu Borgfelde bei Hamburg, und Adelheit Henriette Friederike, geb. Schäffer, wurde am 25. Juli 1831 in Hamburg geboren, studirte Medicin, promovirte 1855 in Heidelberg, ließ sich als Arzt in Hamburg nieder und verheirathete sich am 28. Mai 1859 mit Georgine Elisabeth Mathilde Ebeling.

§§. Was vermag die ärztliche Kunst zu leisten? Ein Beitrag zu einer Verständigung der Aerzte mit den Gebildeten. Hamburg 1873. 8.

3893. Steineck (J. C. M.),

aus Braunschweig gebürtig, studirte zu Kiel, war von 1781–1783 als Hofmeister in Helsingör, kam dann nach Hamburg, woselbst er ca. 1787 als Unterlehrer bei der von Büsch gestifteten Handelsakademie angestellt wurde.

§§. 1. Wahrhafte Nachricht von dem Leben des weiland hochwürdigen Herrn Johann Melchior Goeze, Hauptpastors an der St. Katharinen-Kirche in Hamburg, geliefert von J. C. M. St***. Hamburg 1786. 8.

2. Hamburgisches Magazin 1.—4. Stück. Hamburg 1787. 8.

Meusel VII. 637; X. 717; XV. 536.

3894. Steinert (J.),

geboren zu Würzburg im Jahre 1822, betrieb hieselbst in den Jahren 1847 bis 1850 ein kaufmännisches Geschäft und kehrte dann in seine Heimath zurück.

§§. Freihandel und Schutzzölle. Veranlaßt durch den Antrag der Herren Eisenstuck, Günther und Mammen. Hamburg 1848. 8.

3895. Steinfeld (Johann),

aus Rostock gebürtig, lebte in der Mitte des 17. Jahrhunderts längere Zeit in Hamburg und schrieb hieselbst:

§§. Diss. de eloquentia et ejus laudibus. Hamburgi 1657. 4.

Moller II. 866.

3896. Steinhäuser (Johann Eberhard),

ein Sohn des Musikus Christopher Steinhäuser, wurde am 14. Janr. 1659 in Hamburg geboren, studirte Theologie in Rostock und Leipzig und wurde am 2. Novbr. 1683 Candidat des Hamburg. Ministeriums. 1692 folgte er einem Rufe als Prediger nach Rahlstedt, wurde später Ober-Consistorialrath, sowie Senior des Ministerii in den Aemtern Trittau, Reinbeck und Tremsbüttel, und starb am 13. März 1735.

§§. Leichpredigt über Mag. Matth. Forcken oder der mit Paulo kämpfende und nach dem Kampf mit Paulo gekröhnte Steinbeckische Lehrer. Schiffbeck 1716. 4.

Beuthner Staats- und Gelehrten-Lexikon 370; Janssen Nachrichten 295; Fogel Bibl. hamb. erud. et script. clar. 20.

3897. Steinhagen (Jacob Heinrich, J. U. Dr.), ein Sohn eines von Wismar eingewanderten Fuhrmannes, David Steinhagen und Sophia Elisabeth, geb. Schardtenberg, wurde am 26. Novbr. 1796 in Hamburg geboren, widmete sich dem Studium der Jurisprudenz, promovirte zu Giessen am 4. Septbr. 1818, ließ sich als Advocat hieselbst nieder, und starb unverheirathet am 30. Juni 1861.

§§. 1. Einige Worte über die kurzen Andeutungen des Herrn Dr. Patow, die Spar- und Deposito-Anstalt der Central-Casse betreffend. Hamburg 1831. 8. (Vergl. No. 2940, Patow, Johann Otto Wilhelm.)

2. Ueber die Hamburgischen Präturen. Hamburg 1832. 8.

3. Ueber die Artikel 1, 2, 5 u. 6 Tit. I. des neuen Reglements der Hamburg. Raths- und Bürger-Convente d. d. 4. Juni 1710. Hamburg 1832. 8.

4. Ueber Grundsteuer mit besonderem Bezuge auf Hamburg. Hamburg 1834. 8.

5. Ueber Todesstrafen. Hamburg 1855. 8.

6. Die Handels-Krisis des Jahres 1857, in Bezug auf Hamburg. Hamburg, März 1858. 8.

7. Aufsätze in den vaterstädtischen Artikeln der Nachrichten rc., theils anonym, theils mit Namens-Unterschriften.

3898. Steinhaus (Carl Ferdinand), ein Sohn von Johann Daniel Steinhaus und Maria Catharina, geb. Zachariae, wurde am 1. Mai 1826 hieselbst geboren, erlernte theoretisch und praktisch das Schiffsbaufach, machte als Schiffszimmermann mehrere Reisen nach America und ließ sich 1851 als Schiffs-Architect und Lehrer der Schiffsbaukunst hieselbst nieder. 1852 wurde er auch als Lehrer an der von der Ham-

burgischen Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe begründeten Schiffsbauschule angestellt.

§§. 1. Die Schiffsbaukunst in ihrem ganzen Umfange. Erläuternd dargestellt von C. F. Steinhaus, Schiffs-Architect und Lehrer der Schiffsbauschule in Hamburg.

I. Theil: Die Theorie der Schiffbaukunst. Mit sechs Kupfertafeln. Hamburg 1858. 4.

II. Theil: Die Praktik der Schiffbaukunst. Mit vier Kupfertafeln. Hamburg 1858. 4.

2. Cunningham's Methode die Marssegel vom Deck aus zu reffen. Mit 6 Abbildungen. Hamburg 1860.

3. Der Eisenschiffbau mit besonderer Beziehung auf den Bau der Dampfschiffe. Hamburg 1867. 4.

4. Die Construction und Bemastung der Segelschiffe, von C. F. Steinhaus, Schiffs-Architect und Lehrer der Schiffbaukunst in Hamburg, Mitglied der Hamburger Gesellschaft zur Verbreitung der mathematischer Wissenschaften, Inhaber der königl. Würtembergischen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaften. Hamburg 1869. 4.

3899. Steinmeier (Heinrich Carl Ernst, Med. Dr.), ein Sohn von Ernst Steinmeier und Louise, geb. Blanke, 1836 in Pyrmont geboren, wurde am 24. Febr. 1862 als Amts-Wundarzt hieselbst aufgenommen, promovirte als Doctor der Medicin 1868 in Würzburg, ließ sich darauf als praktischer Arzt hieselbst nieder, und fungirt auch als Armen-Arzt und Assistenz-Arzt der Krankenstation des Seemannshauses. Er verheirathete sich am 12. Mai 1864 mit Gesina Elisabeth Mathilde Buhbe.

§§. Ueber repat. syphilitica. Inaugural-Dissertation der medicinischen Facultät zu Würzburg. Würzburg 1868. 8.

Steinwich s. Stenwich.

3900. Steinmetz (Johann Daniel), ein Sohn des Schiffscapitains Johann Daniel Steinmetz, wurde am 4. Juni 1812 in Hamburg geboren, besuchte

das Hamburg. Johanneum, widmete sich dem Lehrer-sache, war einige Jahre, bis 1843 in der Mennoniten-Schule in Altona thätig, und errichtete dann eine Privat-Lehranstalt, welcher er bis zu seinem Tode am 27. August 1850 vorstand. Er hatte sich im Jahre 1845 mit Johanna Köhler aus Altona verheirathet. Außer der unten angeführten Schrift lieferte Steinmetz viele Beiträge für pädagogische Zeitschriften.

§§. Practischer Unterricht in der französischen Sprache nach Raimund Jacob Wursts Ideen und mit beständiger Rücksicht auf dessen practische Sprachdenklehre. Reutlingen 1842. 8.

Alberti II. 421.

3901. Steitz (Andreas Carl Wilhelm, Med. Dr.), ein Sohn des Apothekers Johann Jacob Steitz und Magdalena Margaretha, geb. Fritz, wurde am 27. Juni 1780 im Hamburg geboren, erlernte zuerst die Apotheker-kunst und studirte dann von Ostern 1798 an die Arznei-kunde in Jena, woselbst er am 5. März 1801 promovirte. Er ließ sich dann als praktischer Arzt in Hamburg nieder, wurde daselbst am 13. März 1818 auch zum Stadt-Physicus erwählt, war als solcher besonders thätig bei der Entwerfung der Medicinal-Ordnung sowie bei der Constituirung des Gesundheitsrathes, starb aber schon nach dreijähriger Amtsthätigkeit am 13. Mai 1821. Steitz verheirathete sich am 12. Septbr. 1809 mit Catharina Maria Cordes, geb. 1788, gest. 1846, mit welcher er zwei Söhne und zwei Töchter hatte.

§§. Diss. inaug. de epilepsia. Jenae 1801. 4.

Schrader 144; Buek Oberalten 420.

3902. Steitz (Lorenz, Med. Dr.), des Vorigen Sohn, wurde am 7. April 1814 in Hamburg geboren, besuchte die Hamburg. Schulen, studirte dann

gleichfalls Medicin, promovirte am 3. März 1838 zu Göttingen, ließ sich als praktischer Arzt in seiner Vaterstadt nieder, woselbst er auch Arzt der Entbindungs-Anstalt wurde, verheirathete sich am 12. Juni 1851 mit Julia Therese Oppert, und starb am 14. Juli 1875.

§§. Diss. inaug. de hydropibus acutis scarlatinam sequentibus. Goettingae 1839. 8.

Schrader 144.

3903. Stelling (Martin, Med. Dr.),

ein Hamburger von Geburt, wurde beim Ausbruch der Pest im Hamburg. Waisenhause 1625 als Pestarzt mit einem monatlichen Gehalte von 10 ℳ angestellt; vorher soll er bereits in Bremen als Pestarzt fungirt haben.

§§. Virtutis comes invidia. Gunst oder Abgunst, oder Bericht von der Pest und den Arzneimitteln wider dieselbe. Bremen 1625. 12.

Moller I. 656; Rotermundt Lexikon aller Gelehrten, die seit der Reformation in Bremen gelebt haben II. 195; Kiehn Das Hamb. Waisenhaus 104; Gernet Medicinalgeschichte 196.

3904. Steltzner (Stelzner, Michael Gottlieb),

ca. 1674 der Tradition nach in Meißen geboren, wurde am 29. Januar 1717 als Advocat hieselbst Bürger und am 20. Octbr. 1720 als Garnisons-Auditeur angestellt, erhielt 1744 Krankheits halber einen Adjuncten und starb 1747. In einem Schriftstück von 1744 erwähnt er seiner drei „unversorgten" Kinder.

§§. Versuch einer zuverlässigen Nachricht von dem kirchlichen und politischen Zustande der Stadt Hamburg. 6 Bde. Hamburg. 8.

1r Bd. In den älteren Zeiten, nehmlich von Carolo magno biß auf die Zeiten Kaiser Friedrichs des III. 1731.

2r Bd. In den mittlern Zeiten, nehmlich von Kaiser Friederichs des III. biß auf die Zeiten Kaiser Ferdinand des II. 1731.

3r Bd. In den neuen Zeiten, nehmlich von Kaiser Ferdinand des II. biß auf die Zeiten Kaiser Leopolds des I. 1733.

4r Bd. In den neuen Zeiten, nehmlich von Kaiser Leopolds des I. biß auf die Zeiten Kaiser Josephs I. 1736.
5r u. 6r Bd. In den allerneuesten Zeiten, nehmlich von Kaiser Josephs des I. biß auf die Zeiten Kaiser Carls des VI. 2. Abthl. 1739 (1. Abthl. 1709—1726. 2. Abth. 1727—1736.)

(Schütze sagt in seiner Geschichte von Hamburg I. S. 7: Des vormaligen Guarnison-Auditeurs Michael Gottlob Stelzners Versuch einer Nachricht von dem kirchlichen und politischen Zustande der Stadt Hamburg 1731, 6 Bd. in 8., ist bei allen sichtlichen Mängeln, und bei der großen Ungleichheit der Schreibart, vermöge welcher in den drei ersten Bänden Joh. Georg Hamann, und in den drei letzteren Stelzner selbst die Feder geführt hat, dennoch bis hieher unser gewöhnlichstes und brauchbarstes Handbuch geblieben. Vgl. No. 1408 Hamann, Johann Georg. §§. 13.)

3905. Stemann (Erich Justus),

ein Sohn des No. 3907 genannten Justus Stemann, wurde im Jahre 1701 in Hamburg geboren, studirte Theologie in Rostock, wurde 1725 Candidat der Theologie und starb am 25. Novbr. 1730. Stemann war schon 1714 Vicarius in Summo geworden.

§§. 1. De scientia falsi sic nominata ex I. Timoth. 6, 20, quoad contextum et exempla in V. T. repudita. Rostochii 1722. 4.

2. De termino prophetarum veteris testamenti. Rostochii 1723. 4.

3906. Stemann (Johannes, Mag.),

der Sohn eines aus Westphalen nach Hamburg übergesiedelten Kaufmannes Jost Stemann und Elsabe, geb. Theben aus Dithmarschen, wurde am 28. Aug. 1602 in Hamburg geboren, widmete sich dem Studium der Theologie, ward 1623 zu Rostock Magister der freien Künste und wurde 1625 Prediger an der deutschen Kirche in Kopenhagen, von wo er 1630, zum Prediger an der St. Nicolai-Kirche in Hamburg erwählt, in seine Vaterstadt zurückkehrte, woselbst er am 9. April 1676 verstarb. Stemann hatte sich verheirathet 1) im Juni 1627 mit

Sophie Hedwig, Tochter des Predigers an St. Petri, Valentin Wudrian, und 2) am 15. Juni 1630 mit Anna Jürgert, geb. 1600, gest. 1681. Ueber die Söhne Justus Valentin und Nicolaus Daniel handeln No. 3908 und No. 3909, ein dritter Sohn, Joachim, geb. 1631, Oberalter 1680, gest. 1690, verheirathete sich 1658 mit Gertrud Katharina Danckwerth.

§§. 1. Succincta exegesis dicti Apostolici Act. 4, 12. Rostochii 1623. 4.

2. Stadtspiegel des Propheten Esaias, darin zum Theil der Stadt Gottes, seiner Kirchen Stärke und Erweiterung, und was die Gläubigen darinne vor Friede, Vertrauen, Wege, Lust, Begierde und Hoffnung haben, zum Theil weltlicher Städte Macht, Wohlfahrt und Friede, wie auch der stolzen Städte und aller Gottlosen Strafe, nebst andern heilsamen Kirchen- und Stadt-Lehren aus Esaias 26, 1—12 in 15 Predigten verfasset ist. Hamburg 1631. 4.

3. Meditationes Eucharisticae, heilsame Lehre, heilige Lust und Liebe, christliche Vorbereitung, würdige Genießung, süßer Trost und gottselige Wirkung aus den Worten der Einsetzung des heiligen Abendmahls, in andächtige Betrachtungen gefasset u. neben schönen Buß-, Beicht- u. Communion-Gebeten ausgegeben. Hamburg 1637. 12. 1645. 12. 1660. 12. 1685. 12. 1708. 12.

4. Gewisser Trost der Seligkeit, wider allerhand Anfechtungen, auf Gottes Wort gegründet, zuvor in etlichen Predigten fürgetragen, nun aber im Druck verfertiget. Hamburg 1638. 12.

5. Predigt über Johannes 14, 6. Hamburg 1641. 12.

6. Kurzer schriftmäßiger Bericht von nothwendiger, göttlicher u. ordentlicher Predigerwahl, nach Anleitung der apostolischen Wahl Matthiae aus Actorum I. der Gemeinen zu St. Nicolai in den Betstunden vorgetragen. Hamburg 1646. 12. (Gegen diese Schrift erschien eine Abhandlung des Syndicus, späteren Bürgermeisters Johann Schlüter [No. 3179].)

7. Vindiciae quaestionis: utrum in electione ministrorum verbi divini popularium prae exteris aliqua habenda sit ratio, objectionibus quibusdam et exceptionibus nuper divulgatis, opposita. Hamburgi 1650. 12. (Eine deutsche Uebersetzung dieser Schrift befindet sich in Ziegra Kirchenhistorie I. S. 267—372.)

8. Christlich Gewehr gegen die Türken, oder Erklärung des Gebets des Propheten Habakuk's wider die Chaldäer, in sieben Predigten verfaßt mit beigefügten Gebeten. Hamburg 1664. 12.

Moller I. 656; Beuthner 368; Thieß II. 230; Mönckeberg Nicolai-Kirche 135.

3907. Stemann (Justus, Mag.),

ein Sohn des Oberalten Joachim Stemann und Gertrud, geb. Danckwerth, ein Enkel des Vorigen, wurde am 20. Novbr. 1668 in Hamburg geboren, besuchte die Hamburg. Schulen, studirte dann Theologie in Kiel, Jena, Leipzig und Greifswalde, woselbst er Magister wurde, und ward am 16. April 1694 Candidat des Hamburg. Ministeriums. 1696 wurde er zum Pastor zu Sülfeld und am 9. Janr. 1700 zum Prediger an der St. Petri-Kirche zu Hamburg erwählt; neben welchem Amt er seit 1701 auch dasjenige eines Pastors am Zuchthause versah. Er starb am 6. April 1712. Stemann verheirathete sich am 11. Mai 1697 mit Elisabeth Vossenholt, welche sich am 21. Juni 1713 mit dem Prediger Matthias Jacob Clauer wieder verheirathete. Von 11 Kindern starben die meisten jung, eine Tochter Catharina Dorothea heirathete 1728 Wilhelm Kopp, über den Sohn Erich Justus handelt No. 3905.

§§. Disp. de matrimonio et conjugios sacerdotum explicans. Jenae 1692. 4.

Beuthner 369; Janssen Nachrichten 40. 173. 298; Buek Oberalten 150.

3908. Stemann (Justus Valentin, Mag., Theol. Dr.),

ein Sohn des No. 3906 genannten Johannes Stemann, wurde am 27. Juni 1629 in Kopenhagen geboren, kam nach der Erwählung seines Vaters zum Prediger der St. Nicolai-Kirche nach Hamburg, besuchte die hiesigen Schulen, und von 1647 an die Universitäten Helm-

stedt und Wittenberg, woselbst er 1652 Magister wurde, und ward 1655 zum Prediger zu Helsingör erwählt. 1686 legte er sein Amt nieder, übernahm eine Professur der theologischen Fakultät an der Kopenhagener Universität, wurde 1687 Doctor der Theologie und ging 1688 als General-Superintendent und Kirchenrath nach Glückstadt in Holstein. Er starb daselbst am 20. Mai 1689. Seine Nachkommen wurden 1777 in den dänischen Adelstand erhoben.

§§. 1. Ecclesia Romana monstrum triceps ex Theoph. Raynandi, Jesuitae, concertatione. Rostochii 1659. 4.

2. Leichpredigt über Jungfrau Friederica Sophia Holckinn. Kopenhagen 1665. 4.

Moller II. 866; Jöcher IV. 805; Buek Oberalten 149.

3909. Stemann (Nicolaus Daniel),

ein Bruder des Vorigen, wurde am 6. Juli 1642 in Hamburg geboren, besuchte die Hamburg. Schulen, bezog 1661 die Universität Helmstädt um Jurisprudenz zu studiren, und starb dort am 13. August 1666, kurz vor seiner bereits angesetzten Promotion zum Doctor der Rechte.

§§. 1. Diss. de actionum moralium principio. Helmstadt. 1662. 4.

2. Diss. de successione liberorum in feuda. Helmstadt. 1666. 4.

3. Disp. XI. in Pandectas. Helmstadt. 1666. 4.

Fogel Bibl. trip. Hamb. 61; Moller I. 657; Jöcher IV. 806; Thieß II. 231.

3810. Stembeck (Ludwig),

ein Hamburger von Geburt, studirte 1672 Theologie in Wittenberg.

§§. Diss. theol. anti-calviniana ad Artic. X Augustanae confessionis de coena Domini. Wittebergae 1672. 4.

3911. Stenglin (Daniel, J. U. Dr.),

ein Sohn des Oberalten Philipp Heinrich Stenglin und Elisabeth, geb. Faber, wurde am 25. Decbr. 1735 in Hamburg geboren, promovirte als Doctor der Rechte im Septbr. 1761 zu Bützow, etablirte sich dann als Kaufmann in Hamburg, wurde 1765 dänischer Etatsrath, weshalb er ex nexu civium austrat, und starb am 23. Mai 1801. Stenglin hatte sich am 31. Mai 1758 mit Maria, Tochter des Rathsherrn Daniel Hinsche, geb. 1738, gest. 1805, verheirathet; die Ehe blieb kinderlos. Sein älterer Bruder war der im J. 1759 von Kaiser Franz I. zum Freiherrn ernannte hiesige Kaufmann Philipp Heinrich Stenglin, auch dänischer Kammerherr, geb. 1718, gest. 1793, dessen Nachkommen in Mecklenburg leben.

§§. Diss. inaug. de collegio fortuito. Buetzovi 1761. 4.

Buek Oberalten 228.

3912. Steno (Stenonis, Nicolaus),

der Sohn eines Goldschmieds, geboren zu Kopenhagen am 10. Janr. 1638 — nach einer Notiz 1631 — begann seine medicinische Laufbahn in seiner Vaterstadt, von wo er zur Fortsetzung derselben sich 1660 nach Leiden und 1663 nach Paris begab, wurde 1667 Leibarzt des Herzogs Ferdinand II. in Florenz, folgte 1673 einem Rufe als Professor der Anatomie an der Kopenhagener Universität, legte 1677 dieses Amt nieder und ging nach Florenz zurück. Steno war 1669 zur katholischen Religion übergetreten, und beschäftigte sich nach seiner Rückkehr nach Italien vorzugsweise mit der Abfassung theologischer Schriften zur Vertheidigung der katholischen Lehrsätze. Papst Innocenz XI. erhob ihn 1677 zum Bischof von Titiopolis und sandte ihn als Vicarius apostolicus für Niedersachsen nach Hannover an den Hof des katholisch

gewordenen Herzogs Johann Friedrich von Braunschweig-Lüneburg; nach dem Tode dieses Herzogs — 1679 — ging Steno nach Münster und dann — 1680 — nach Hamburg als apostolischer Vicar der nordischen Mission, von welchem Amte er aber noch in demselben Jahre entlassen wurde; er verblieb aber in Hamburg bis er sich 1685, einem Rufe des Herzogs Christian Ludwig folgend, nach Schwerin begab, wo er am 25. Novbr. 1686 verstarb. Die Leiche wurde nach Florenz gebracht und in der herzoglichen Familien-Gruft beigesetzt.

§§. 1. Diss. de glandulis oris et nuper observatis inde prodeuntibus vasis. Lugd. Batav. 1661. 4.

2. Observationes anatomicae, quibus varia oris, oculorum et narium vasa describuntur. Lugd. Batav. 1662. 12. 1680. 12.

3. Responsio ad vindicias Hepatis redivivi contra Deusingium. Leidae 1662. 12.

4. De musculis et glandulis observationum specimen cum epistolis duabus anatomicis. Hafniae 1664. 4. Amstel. 1664. 12. Lugd. Batav. 1683. 12.

5. Elementorum Myologiae specimen seu musculorum descriptio geometrica. Florentiae 1667. 4. Amstelod. 1669. 8. Genev. 1685. Fol.

6. Dissert. de cerebri anatome. Lugd. Batav. 1671. 12. Genev. 1685. Fol.

7. Epistola de interprete sacrae scripturae. Florent. 1675. 4.

8. Epistola de propria conversione. Florent. 1677. 4.

9. Elucidatio epistolae de propria conversione. Florent. 1677. 4. Hannov. 1680. 8.

10. Scrutinium Reformatorum. Florent. 1677. 4.

11. Defensio scrutinii Reformatorum. Hannov. 1679. 4.

12. Tractatus de purgatorio, cum discursu utrum Pontificii an Protestantes in religionis negotio conscientiae suae rectius consulant. Hannov. 1679. 4.

13. Epistolae duae adversariae contra J. Brunsmannum. Hannov. 1680. 8.

Jöcher IV. 811; Moller II. 867; Gernet Medicinalgeschichte 229; Dreves Geschichte der kathol. Gemeinden zu Hamburg und Altona 86. 96. 105.

3913. Stenwich (Steinwich, Johann, J. U. L.), ein Sohn von Jacob Stenwich und Gesa, geb. Mathiessen, wurde am 7. Mai 1592 in Hamburg geboren, studirte Jurisprudenz, promovirte zu Straßburg 1623 und ließ sich als Advocat in seiner Vaterstadt nieder, woselbst er 1625 Senats-Secretair, 1630 Rathsherr ward, und am 5. Febr. 1639 verstarb. Stenwich verheirathete sich am 24. Novbr. 1623 mit Anna, einer Tochter des Rathsherrn Peter Röver. Die Ehe blieb kinderlos.

§§. 1. Diss. de magistratibus et subditis. Rostock. 1614. 4.
2. Diss. inaug. de juribus civitatum. Argentinae 1623. 4.
3. Diss. de juribus fluminum in Catal. Pufendorfiano 76.

Moller I. 656; Beuthner 370; Buek Oberalten 89.

3914. von Stephani (Carl Joseph Johann), ein Sohn des russischen Militairs Xaverius von Stephani und Rosa, geb. von Schultz, wurde am 24. März 1782 zu Slonim in Litthauen geboren, trat 1809 in den russischen Militairdienst, machte 1813 die Schlacht bei Leipzig, dann die Belagerung Hamburgs mit, und wurde 1821 mit dem Range eines Obersten entlassen. Am 1. Mai 1822 wurde er zum Obersten und Stadt-Commandanten von Hamburg erwählt, wegen welcher Erwählung er mit dem bisherigen interimistischen Commandanten to der Horst in Streit gerieth (vergl. No. 1710, to der Horst, [Johann Friedrich]) und auch die unten verzeichnete Broschüre veröffentlichte. Als Commandant führte Stephani wesentliche Veränderungen und Verbesserungen bei der Hamburg. Garnison ein; er verstarb am 6. Novbr. 1842. Stephani hatte sich verheirathet am 4. Janr. 1815 mit Lydia Amalia, Tochter des Hamburg. Senators Johann Ernst Friedrich Westphalen, geb. 1794; von den drei Kindern dieser Ehe starben die beiden Söhne jung, die Tochter Christina, geb. in Tultezin 1819, heirathete 1838

den Hamburg. Schiffsmakler Robert Miles Slomann. Stephani's Wittwe verheirathete sich 1843 in Böhmen mit Joseph Schermel und starb 1855 zu Töplitz.

§§. Documente zur Besichtigung dessen, was in einer Druckschrift, die kürzlich erschienen, über meine, des Obersten von Stephani, militairische Laufbahn enthalten ist. Hamburg, im Februar 1825. 8.

Mayer Geschichte des Hamburg. Contingents 39.

3915. Stern (Johann Carl Ludwig),

ein Sohn von Johann Herrmann Stern, Beamten der Braunschweig-Lüneburgischen Post in Hamburg und Anna Friederike Albertine, geb. Bletz, wurde am 9. März 1755 hieselbst geboren, studirte, nachdem er die gelehrten Schulen in Hamburg und Stade, wohin sein Vater versetzt wurde, absolvirt hatte, Jurisprudenz, verließ aber nach kurzer Zeit das Studium wieder, und trat als Volontair in das dänische Husaren-Regiment „von Späth" ein. Auf einer Urlaubsreise nach Ritzebüttel lernte er die Frau von Dürels, Besitzerin der Höfe Barlinghusen und Engebüttel im Lande Wursten kennen und nahm seinen Abschied, um sich mit ihr zu verheirathen. Nach dem Tode dieser Frau, der bald nach der Vermählung erfolgte, nahm Stern seine juristischen Studien wieder auf, und erhielt die Stelle eines Procurators und Notars in Ritzebüttel, welches Amt er bis zu seinem Tode am 24. Decbr. 1834 verwaltete. Stern hatte sich zu Ritzebüttel mit Dorothea Catharina Johanna von Grumbkow verheirathet; ein Sohn aus dieser Ehe war der am 20. Novbr. 1865 als pensionirter Major der Hamburg. Garnison verstorbene Daniel Carl Stern.

§§. 1. Historische Nachrichten von dem Lande Wursten aus alten Urkunden und Nachrichten gesammelt. 1. Theil. Hamburg 1800. 8.

2. Ein Manuscript bezeichnet: „Beiträge zur Geschichte des der freien und Hansestadt Hamburg gehörenden Amtes Ritzebüttel“, befindet sich auf dem Stadt-Archiv.

Meusel Das gelehrte Deutschland X. 706. (Meusel nennt ihn irrthümlich Stein statt Stern.)

3916. Stettenheim (Julius),

geboren in Hamburg am 2. Novbr. 1831, ein Sohn des hiesigen Kunsthändlers Levy Stettenheim (gest. 1857) und dessen Ehefrau Adelina, geb. Levy. Zum Nachfolger seines Vaters erzogen, jedoch frühzeitig den angebornen Journalistenberuf in sich ausbildend, verließ er nach des Vaters Tode das Geschäft und ging nach Berlin, wo er studirte und gleichzeitig als Schriftsteller auftrat. Unter den daselbst von ihm verfaßten und veröffentlichten Humoresken, Possen und Singspielen verdienen der „Almanach zum Lachen“ und die (sehr häufig aufgeführte) „Letzte Fahrt“ hervorgehoben zu werden. Nach vollendetem dreijährigem Universitäts-Cursus kehrte er nach Hamburg zurück, wo er im October „Die Wespen“ gründete, ein humoristisch-satyrisches Zeitblatt, welches jedoch erst dann prosperirte, seitdem er mit demselben gegen Ende 1867 nach Berlin übersiedelte, woselbst im Janr. 1868 zuerst die „Berliner Wespen“ (später als Beiblatt der Tribüne) erschienen. Außerdem lieferte er viele Beiträge für die Hamburg. Reform und die Altonaer Nachrichten.

Leipziger allgem. Modenzeitung 1875 No. 14, woselbst auch Stettenheim's Portrait in Stahlstich; Poetisches Album der Reform 305.

3917. Steverslot (Laurentius),

ein Holländer von Geburt, und Prediger zu Oostzaendam und Kuderstert in Holland, wurde 1703 zum Prediger der Hamburg-Altonaer reformirten Gemeinde erwählt. Von hier ging er 1712 als Prediger nach Gouda und von da

1717 nach Leiden. Während seines Aufenthaltes hieselbst verfaßte er:

§§. 1. De nieuwe Hemelen, en nieuwe Aarde, ofte de zalig Verwagtinge van Gods Kindern, verklaard en toegepast op den ersten Dag van't Jaar 1704, over 2. Petr. III. 13. Hamburg 1704. 4.

(Gegen diese Predigt erschien eine Schrift des Mag. Daniel Severin Schultze (Schultetus), vergl. No. 3642, §§. 26.)

2 De zeekere Gelukzaaligheid van Jehovas afgestorvene Keurlingen. Hamburg 1705. 4. (Eine Rede, gehalten bei der Beerdigung seines 1703 emeritirten u. 1705 verstorbenen Amtsvorgängers Andreas de la Fontaine, vergl. No. 1065.)

Bolten Historische Kirchen-Nachrichten von der Stadt Altona u. s. w. I. 228; Moller II. 869; Janssen Nachrichten 343.

3918. Stieglitz (Charlotta Sophia), geb. Willhöfft. geboren zu Hamburg am 18. Juni 1806, eine Tochter des hiesigen Bürgers und Buchhalters Joachim Friedrich Willhöfft und Hedewig Juliane, geb. Willhaben, aus Ripnitz, kam ca. 1810 mit ihren dorthin übersiedelten Eltern nach Leipzig und verheirathete sich am 20. Juli 1828 mit dem Dichter und Schriftsteller Dr. phil. Heinrich Wilhelm August Stieglitz. In Berlin, woselbst damals ihr Gatte lebte, bildete sie, gefeiert wegen ihrer Anmuth, geist- u. gemüthvollen Liebenswürdigkeit, auch wegen ihres schönen Gesanges, den Mittelpunkt der gelehrten Gesellschaften; sie gab sich am 29. December 1834 selbst den Tod, weil sie glaubte, durch einen tiefen Schmerz die an Wahnsinn gränzende Schwermuth ihres Gatten heilen zu können. Er starb an der Cholera in Venedig am 24. August 1849.

§§. Gedichte, Tagebuchblätter und Briefe von ihr befinden sich in „Charlotte Stieglitz, ein Denkmal. Berlin 1835." Herausgegeben von Theodor Mundt.

Charlotte Stieglitz. Eine Anzeige. Hamburg 1836. 8.; Charlotte Stieglitz, die unglückliche Frau eines unglücklichen Mannes. Drama in

5 Aufzügen von Sanct-Hilar (pseud.). Leipzig 1859. 8.; Erinnerungen an Charlotte. Von Heinrich Stieglitz. Marburg 1863; Neuer Nekrolog XII. 1080; XXVII. 668.

3919. Stieler (Gerhard Henning Med. Dr.), geboren in Hamburg, promovirte als Doctor der Medicin zu Rostock am 9. September 1760 und ließ sich als Arzt hieselbst nieder, starb aber bereits am 22. Januar 1761.

§§. Diss. inaug. de chorea S. Viti.

3920. Stieler [Stiler] (Timotheus J. U. Dr.) aus Magdeburg gebürtig, promovirte als Doctor der Rechte zu Franecker 1690, ließ sich als Advocat in Hamburg nieder, woselbst er 1692 Bürger ward, und sich am 31. Aug. 1712 mit Elisabeth, Tochter des Dr. med. Georg Pfannenstiel (Nr. 2995) verheirathete. Später erhielt er auch den Titel Hofrath und war Rathgeber und Anwalt der Prinzessin Juliane Louise von Ostfriesland in ihrem Processe gegen ihren Oheim den Fürsten Georg Christian. Er starb am 11. Juni 1737.

§§. Diss. inaug. de poenitentia juris quando et quatenus in contractus, tam nominatos, quam innominatos incidit. Franequerae 1690. 4.

Moller II. 871; Jöcher IV. 841; Beneke Hamburg. Geschichten und Denkwürdigkeiten 253.

3921. Stierling (Gysbert Swartendyk, Med. Dr.), ein Sohn von Joan Georg Stierling, wurde am 6. Janr. 1787 zu Woerden in Holland geboren, promovirte als Doctor der Medicin zu Leiden am 21. October 1806, war einige Jahre bis 1815 Badearzt in Travemünde, ließ sich dann als praktischer Arzt in Wandsbeck nieder, und siedelte als solcher 1817 nach Hamburg über. Seiner geschwächten Gesundheit wegen gab er 1835 seine Praxis auf und zog zu seinem als Gutsbesitzer auf Kressin bei

Goldberg in Mecklenburg lebenden Sohne J. G. Sterling; er starb am 28. Mai 1857. Sterling war verheirathet 1) mit Adriana Maria Smits und 2) mit Anna Sophia Magdalene Voet. Ueber den Sohn Hubert Griffioen handelt der folgende Artikel.

§§. 1. Diss. medica. inaug. de coenesthesi atque eius aberratione a statu normali. Lugd. Batavi 1806. 4.

2. Proeve eener oordeelkundige beschouwing van sommige balangryke onderwerpen betrekelig de ziekte der Geleerden van Bilderdijk. Amsterd. 1807. 8.

3. Nederl. nye Metzelaars Almanach. Rotterd. 1810 – 1813. 12.

4. Over de Kenze van een Geneesheer. Haarlem 1812. 8.

5. Brieven van Philalethes aan Euleptos over het animalish Magnetismus. Amsterd. 1813. 8.

6. Redevoering over de liefde voor het Vaterland, en dichterlyke uitboezeming tot opwekking van vaterlandsch gevoel. Haarlem 1813. 8.

7. Aan de hollandsche natie na den veldslag bij Leipzig. 1814. 8.

8. Ideen über Indication, Wirkung und richtigen Gebrauch der Seebäder nebst historisch topographischen Notizen über die Seebadeanstalt zu Travemünde. Lübeck 1815. 8. 2te Aufl. Hamburg 1816. 8.

9. Annalen des Seebades zu Travemünde im Sommer 1815. 1. Heft. Lübeck 1816. 8.

10. Die Parzen oder gemeinnützige Blätter zur Beförderung der Aufklärung, der Gesundheit und des Frohsinns. Hamburg 1818. 8.

11. Bemerkungen und Gegenbemerkungen, die Vorstellung einiger Hamburgischer Herrn Aerzte an den Gesundheitsrath betreffend. Hamburg 1818. 8.

12. Allgemeine Gesundheitszeitung oder Sammlung nützlicher Aufsätze, Ideen, Rathschläge und Erfindungen der früheren und späteren Zeit. Hamburg 1818. 1819. 2 Bd. 4.

13. Het zeebad of overzigt over den oorsprong en de nuttigheid der baden in het algemeen en het zeebad in't bezonder. Dordrecht 1819. 8.

14 Over de cholera zoo als dezelve binnen Hamburg is waargenomen. Haarlem 1831. 8

15. Gedichte von G. S. Stierling. Lübeck 1857. 16.

Schrader 145.

3922. Stierling (Hubert Griffioen, Med. Dr.),

ein Sohn des Vorigen, aus dessen ersten Ehe mit Adriana Maria Smits, wurde am 23. Mai 1811 in Hamburg geboren, besuchte, nach der Niederlassung seines Vaters hieselbst, die Hamburg. gelehrte Schule, ging 1830 nach Göttingen, um Medicin zu studiren und promovirte 1835 zu Heidelberg, worauf er zur ärztlichen Praxis in Hamburg zugelassen wurde; er verließ Hamburg aber bald darauf, pachtete einen Meierhof bei Ahrensburg, „Hagen", kehrte 1862 hierher zurück und starb am 29. Juni 1872. Stierling hatte sich am 5. Juni 1842 mit Catharina Auguste Burmester, des Geldwechslers Franz Burmesters Tochter, verheirathet. Ein Sohn Emil, geb. 1846, promovirte 1873 als Doctor der Rechte zu Göttingen, und ist Advocat hieselbst, ein zweiter Sohn Gisbert fiel am 20. August 1870 in der Schlacht von Mouzon als Portepée-Fähnrich im Magdeburger Infanterie-Regiment No. 26.

§§. Diss. inaug. de hernia diaphragmatis. Heidelbergae 1835. 4.

3923. Stilcke (Christian, J. U. Dr.),

ein Hamburger von Geburt, promovirte als Doctor der Rechte am 19. Juni 1722 zu Harderwick, ließ sich als Advocat in Hamburg nieder, wurde am 12. Janr. 1741 durch Besitz der 5. kleinen Präbende Canonicus minor und später Kaiserlicher Pfalz- und Hofgraf, sowie Hochfürstlich-Bischöflich Lübeckscher Hofrath. Von seinen Dom-Dignitäten resignirte er im Jahre 1780.

§§. Diss. inaug. theses quasdam matrimoniales. Harderw. 1722. 4.

Fogel Bibl. disp. hamb. lit. jurid. 66.

3924. Stilcke (Johann, Mag.),

geboren in Hamburg am 11. August 1691, studirte Theologie wurde 1714 zu Wittenberg Magister, am 24. Mai 1715 Candidat des Hamburg. Ministeriums und im Jahre 1726 Prediger zu Bosau im Eutin'schen, neben welchem Amte er später auch das eines Bibliothekars in Eutin übernahm.

§§ 1. Diss. de excubiarum accensis ignibus actione. Witteb. 1714. 4.

2. Die Augsburgische Confession, wie selbige Carl V. Anno 1530 den 25. Juni übergeben. Hamburg 1725. 8.

3. Predigt von der rechten Gottgefälligen Sabbathfeier. Hamburg 1739. 8.

4. Auslegung der Worte des heiligen Geistes, welche auf gnädigsten Hochfürstlich-Bischöflichen Befehl am 2. diesjährigen Bußtage im Bischofthume Lübeck zu Texten verordnet sind. Seiner christlichen Gemeinde zu Liebe und zur Erbauung zu Papier gebracht. Hamburg 1764. 4.

Janssen Nachrichten 304; Fogel Bibl. hamb. trip. 69; Thieß II. 231.

3925. Stinde (Julius Ernst Wilhelm, Dr. Phil.),

geboren zu Kirchnüchel bei Eutin am 28. August 1841, ein Sohn des dortigen Predigers Conrad Georg Stinde, besuchte das Gymnasium in Eutin, trat 1858 bei einem Apotheker in Lübeck in die Lehre, studirte dann von 1861 an Naturwissenschaft in Kiel, Gießen und Jena, woselbst er 1863 promovirte und trat 1864 als Chemiker in eine Hamburg. chemische Fabrik ein. In den letzten Jahren widmete Stinde sich ausschließlich dem Lehrfache und der Schriftstellerei; redigirte von 1864 bis 1868 das Hamburger Gewerbeblatt, ist seit 1865 ständiger Mitarbeiter

der Reform, und Correspondent der „Spenerschen Zeitung", der „Wiener Presse", der „Jahreszeiten", der „Hamburger Novellenzeitung", der „Fliegenden Blätter" u. s. w.

§§. 1. Blicke durch das Mikroskop, Bilder und Skizzen aus der kleinen Welt, mit Mikrophotographien nach der Natur vom Verfasser aufgenommen. Hamburg 1868.

2. Kurzer Katechismus der mikroskopischen Untersuchung des Fleisches auf Trichinen. Hamburg 1869.

3. Naturwissenschaftliche Plaudereien. Hamburg 1873.

4. Alltagsmärchen. Novelletten. Hamburg, 1ste Aufl. 1873. 2te Aufl. 1875.

5. Meistersingermotive. Eine Studie über Richard Wagner's Meistersinger. Hamburg 1873.

6. In eiserner Faust. Ein Polizeiroman von J. Steinmann. Altona 1874.

7. Hamburger Leiden. Schwank in 5 Acten. Altona 1875.

8. Tante Lotte. Plattdeutsches Lustspiel in einem Aufzuge. Altona 1875.

9. Die Nachtigall aus dem Bäckergang. Volksstück in 3 Aufzügen. Altona 1875.

10. Wasser und Seife von Wilhelmine Buchholz. Illustrirtes Wäschebuch. Hamburg 1875. 5te Aufl.

11. Außerdem verfaßte er folgende, bisher nicht gedruckte dramatische Werke: „Der erste Turco", „Eine Hamburger Köchin", „Die Jagd nach dem Glück", „Die Blumenhändlerin von St. Pauli", „Das letzte Capital", „Princessin Tausendschön", „Prinz Unart". Ferner schrieb er den Text zu der von C. Catenhausen componirten Oper „Aennchen von Tharau".

3926. Stindt (Stintius, Jacob, J. U. Dr.), ein Hamburger von Geburt, studirte Jurisprudenz zu Rostock und Jena, woselbst er 1593 promovirte, und als Professor angestellt wurde; später fungirte er auch als Hof-Gerichts-Advocat daselbst, und starb in großer Armuth im Anfange des Jahres 1615. Stindt hatte sich 1593 in Jena mit Euphrosyne, geb. Forster, Wittwe des J. U. Dr. Victor Gruner, verheirathet. Außer den unten angeführten Schriften verfaßte er mehrere Gelegenheitsgedichte,

z. B. auf den Tod des Dr. David Chytraeus (1600), und auf die Vermählung des späteren Bürgermeisters Hieronymus Vogler und Catharina Rheder (1585).

§§. 1. Disp. de sponsalibus et nuptiis. Jenae 1593. 4.

2. Ἐγκωμιαστικός sive de laudibus Imp. Lotharii Saxonis. Hamb. 1599. 4,

Jöcher IV. 845; Moller I. 657.

3927. Stisser (Johann Andreas, Med. Dr.), geboren zu Lüchow bei Lüneburg am 19. Janr. 1657, studirte Medicin in Helmstadt, Amsterdam und Leiden, woselbst er im Febr. 1678 promovirte, ließ sich in Gröningen nieder, zog aber schon 1679 nach Hamburg, wo er über sieben Jahre als vielbeschäftigter praktischer Arzt lebte. 1687 zog er nach Braunschweig, folgte aber noch in demselben Jahre einem Rufe als Professor der Medicin nach Helmstädt, übernahm 1688 die Professur der Chemie und 1691 auch die der Anatomie und Botanik. Er verstarb in Helmstädt am 21. April 1700. Stisser verfaßte eine große Zahl Schriften chemisch-physikalischen und botanischen Inhalts; während seines Aufenthaltes in Hamburg gab er heraus:

§§. De machinis fumiductoriis curiosis sive fumum impellendi intra corpus instrumentis eorumque in praxi medica adhibendi ratione et usu epistola ad illustrissimos viros magnae societatis regiae Anglicanae. Hamb. 1686. 4.

Moller II. 871; Gernet Medicinalgeschichte 229.

3928. Stockfleth (Theodor Georg Detlev), ein Sohn von Hans Peter Detlev Stockfleth und Christina Maria Elisabeth, geb. Harder, ward am 14. Juli 1799 zu Wevelsfleth in Holstein geboren und kam 1800 mit seinen Eltern nach Hamburg, woselbst sein Vater Notar wurde. Stockfleth besuchte die Hamburg. gelehrte Schule und studirte dann Jurisprudenz, verließ das Studium

aber sehr bald, ward Schauspieler und dann, da er als solcher nicht reüssirte, Theatersecretair bei kleineren mitteldeutschen Hofbühnen. Seit 1826 lebte er wieder in Hamburg bis zu seinem Tode am 23. August 1848 als Literat und als Gehülfe bei seinem Bruder dem Notar Johann Carl Herrmann Stockfleth. Stockfleth verheirathete sich am 21. Octbr. 1821 mit Johanna Henriette Philippine Senger.

§§. 1. Kosmus und Merkur. Eine Wochenschrift. 2 Jahrgänge. Hamburg 1826, 1827. 8.

2. Mit Henriette Freese (vergl. No. 1083 §. 3): Welt- und Lebensbilder, Schilderungen seemännischen Lebens und Treibens. Hamburg 1827. 8.

3. Mit Friedrich Ferdinand Ludewieg (vergl. Nr. 2337 § 2): Eichenblätter, zur Unterstützung des bedrängten griechischen Volkes herausgegeben. Hamburg 1827. 8.

4. Viele Beiträge zu Carl Holdt's (vergl. Johann Peter Carl Luck (No. 2334 § 4) und Carl Strauß Taschenbuch für Hamburgs Jugend. 1829—1840.

5. W. Hutt: Der Stader Zoll beleuchtet. Aus dem Englischen. Hamburg 1839. 8.

6. Viele Beiträge zu den Zeitschriften: Die Biene, der Gesellschafter, die Schnellpost, Hammonia, Hebe und andere.

Lübcker 587; Alberti 425.

3929. Stockmann (Erasmus, Mag.),

ein Sohn von Lorenz Stockmann, geboren in Hamburg am 21. Mai 1544, studirte zu Rostock Medicin und Mathematik, wurde 1569 Magister und Privatdocent daselbst, 1579 Professor der Physik und starb am 26. Febr. 1608. Stockmann verheirathete sich 1579 mit Elisabeth, Tochter des Dr. med. und Professor Nenni zu Rostock; ein Sohn Joachim starb als Professor und Stadt-Physicus in Rostock am 6. Juni 1653.

§§. 1. Diss. de mundo. Rostochii 1582. 4.

2. Henr. Brucaei Med. Dr et Prof. Rost. libri tres de motu primo. Rost. 1604. 8.

Jöcher IV. 850; Moller I. 661; Fogel Bibl. hamb. trip. 53; Thieß II. 231; Beuthner 372; Krey Andenken an die Rostockschen Gelehrten 25; Krabbe Die Universität Rostock 734.

3930. Stoef (Joachim. Mag.),

geboren in Hamburg am 18. Decbr. 1677, studirte Theologie, wurde 1698 Magister zu Rostock, 1700 Candidat des Hamburg. Ministeriums und 1707 Pastor zu Grevismühlen in Mecklenburg, woselbst er am 28. Novbr. 1721 verstarb.

§§. 1. Sanctam *ΑΠΟΚΑΛΥΨΙΝ* et auctoritate canonicam et praecipue ad auctorem Johannem Evangelistam et Apostolum. Rostochii 1697. 4.

2. Disp. de pantosophiae humanae lineamentis. Rostochii 1698. 4.

Jansen Nachrichten 300; Beuthner 372.

3931. Stör (Gerhard, Med. Dr.),

geboren in Hamburg im Jahre 1669, erlernte die Apothekerkunst hieselbst, diente als Gehülfe in Plön, Stockholm, Kopenhagen und endlich in Helmstädt, wo er zugleich medicinische Vorlesungen hörte, worauf er 1698 eine Apotheke in Hannover übernahm. Den Titel eines Doctor der Medicin erwarb er sich in Kiel am 17. Octbr. 1710.

§§. 1. Diss. inaug. errores in formulis medicis praescribendis committi solitos sistens. Kiloni 1710. 4.

2. Untersuchung der Frage: ob es nöthig die Praxis der Medicin, Chirurgie und Apothekerkunst in einer Person zu vereinigen. Helmstädt 1727. 4.

3. Responsum ad epicrisin non neminis in excerptum commercii literarii Noribergensis, quo adversus censorem suum se vindicat. Hamburgi 1735. 4.

Thieß II. 232; Fogel Bibl. Hamb. erud. et script. clar. 21; Fogel Bibl. Hamb. trip. 43.

3932. Stöter (Ferdinand),

ein Sohn des Maklers Franz Paul Stöter und Johanna, einer Tochter des Oberalten Rudolph Amsinck, wurde am 28. August 1811 in Hamburg geboren, besuchte das Johanneum und das Akademische Gymnasium, studirte Theologie in Berlin und Bonn, ward am 27. Mai 1836 Candidat des Ministeriums und wurde am 26. Juni 1847 zum Oberküster an St. Michaelis erwählt, in welcher Stellung er sich noch jetzt (1875) befindet. Stöter verheirathete sich am 3. Febr. 1848 mit Bertha Elisabeth Gravenhorst.

§§. 1. Merle d'Aubigne's Rede „Die Kirche ist berufen, Jesum Christum zu bekennen." Aus dem Französischen übersetzt. Hamburg 1841.

2. Andeutungen über die Aufgabe der evangelischen Kirchenbaukunst. Hamburg 1845.

3. Erwiederung auf Herrn Prof. Semper's Schrift: „Von dem Bau evangelischer Kirchen." Hamb. 1845. (Vergl. No. 3711 §. 3.)

4. Die Feier der Grundsteinlegung von St. Nicolai-Kirche. Hamburg 1846.

5. Die Finanzen des St. Nicolai-Kirchenbaues. (Als Einleitung: Artistische Bemerkungen von Günther Gensler.*) Hamburg 1854. 8.

6. Predigt am Jahresschluß 1861 über 2. Corinth. 4, 15—18. (Als Manuscript gedruckt.)

7. Der Plan für die künstlerische Ausschmückung der St. Nicolai-Kirche, welcher vom großen Kirchencollegio genehmigt und festgestellt ist. Im Auftrage der Baucommission beschrieben. Hamburg 1863. 8.

8. Führer durch die St. Nicolai-Kirche. Hamburg (ohne Jahreszahl).

9. Die drei Altarschreine in der St. Jacobi-Kirche. Erschien in: „Von den Arbeiten der Kunstgewerke des Mittelalters zu Hamburg." Herausgegeben vom Verein für Hamburgische Geschichte, S. 17—30, 1865. 4.

---

*) Günther Gensler, der Maler, geb. Hamburg am 28. Februar 1803. Hamburg. Künstler-Lexikon 81.

10. Zeugniß wider die Lehre vom idealen Christus, wie solche auftritt in dem Vortrag des Herrn Pastor Cropp vom 15. April 1869. Hamburg 1869. 8.

11. Antwort auf den offenen Brief des Herrn Pastor Cropp. Hamburg 1870. 8.

12. Frederic Godet's apologetischer Vortrag „Die Auferstehung Jesu Christi." Hamburg 1870. 8.

13. Zwei Denkschriften betreffend den St. Nicolai-Kirchenbau, in Veranlassung der Thurmweihe am 26. Aug. 1874. I. Denkschrift von Sir George Gilbert Scott, dem Baumeister der Kirche. II. Denkschrift von F. Stöter, Mitglied der Bau-Commission. Hamburg 1874. 8.

14. Zum Rathhausbau. Hamburg 1875. 8.

15. Ueber Glocken und Glockenspiele in Holland und Belgien. Ein Reisebericht. Hamburg 1875. 8. (Als Manuscript gedruckt.)

16. Mehrere Aufsätze in dem Hamburger Correspondenten, Hamburger Nachrichten, Berliner Kunstblatt, Nachbar und andere.

3933. Stöttrup (Andreas),

ein Sohn von Martin Jenssen Stöttrup und Christina Maria, geb. Lund, wurde 1754 in Hamburg geboren, übte sich schon von frühester Jugend an im Zeichnen, studirte von 1771 bis 1774 auf der Kopenhagener Akademie, kehrte dann nach Hamburg zurück und lebte daselbst als Maler und Kupferstecher bis zu seinem Tode am 31. Juli 1811. Stöttrup hatte sich am 15. Juni 1783 mit Catharina Elisabeth Möller verheirathet. Seine Kunstwerke sind im Hamburgischen Künstler-Lexikon a. a. O. verzeichnet.

1. Nützliches Handbuch für Anfänger der Zeichenkunst, Schatten und Licht betreffend. Hamburg 1783. 8.

2. Der kleine Blumenzeichner. Hamburg 1808. 4.

Hamburg. Künstler-Lexikon 251; Füßli Künstler-Lexikon II. 8. 1749; Nagler 17. 394.

3934. Stöver (Diedrich Heinrich, Phil. Dr.), geboren in Verden am 19. Juli 1767, ein Sohn des Kornhändlers Johann Heinrich Stöver und seiner Gattin, einer geb. von der Decken, besuchte die Stadtschule zu Verden und dann die Universität Helmstädt, woselbst er 1788 promovirte. In den Jahren 1792 und 1793 war er Mitarbeiter des in Altona erscheinenden politischen Journals, worauf er 1793 bei dem Hamburgischen Correspondenten angestellt wurde, dessen Redaction er zuerst mit Joachim Friedrich Leister (vergl. No. 2216) zusammen und von 1794 an bis zu seinem Tode am 13. April 1822 allein leitete. Seine Aufsätze und Kritiken, betr. Hamburgische und allgemeine politische Tagesfragen, sowie Geschichte und Statistik, welche im Hamburgischen Correspondenten erschienen, trugen wesentlich zur Hebung des Ansehens dieser Staats- und Gelehrten-Zeitung bei. Stövers Verdienst in dieser Hinsicht wurde im Januar 1811, gelegentlich der Jubelfeier hundertjährigen Bestehens des Correspondenten in mehrfacher Weise anerkannt, abseiten des Hamburgischen Senats durch Verleihung einer goldenen Denkmünze, abseiten anderer Regierungen durch Verleihung von Orden und Titeln. Stöver hatte sich am 1. September 1793 mit Friederike Louise Kruse aus Altona verheirathet. Die Ehe blieb kinderlos.

Außer den Aufsätzen und Artikeln im politischen Journal (1786—1792) und dem Correspondenten (1793—1822) verfaßte er:

§§. 1. Diss. inaug. de historia studii historici in Dania seu de praecipuis rerum Danicarum scriptoribus. Helmstad 1788. 4.

2. Historisch-statistische Beiträge zur nähern Kenntniß der Staaten und der neuern Weltbegebenheiten. Hamburg 1789. 8.

3. Archiv zur Länder- u. Geschichtskunde. 1r Theil. Schwerin 1790. 8.

4. Leben Voltaires von dem Marquis von Condorcet aus dem Französischen, mit Anmerkungen und Zusätzen. Berlin 1791. 8.

5. Leben des Ritters Carl von Linné; nebst den biographischen Merkwürdigkeiten seines Sohnes, des Professors Carl von

Linné, und einem vollständigen Verzeichnisse seiner Schriften, deren Ausgaben, Uebersetzungen, Auszügen und Commentare. 2 Theile. Hamburg 1792. 8.

6. Collectio epistolarum, quas ad viros illustres et claros scripsit Car. a Linné. Accedunt opuscula pro et contra virum immortalem scripta. Hamburg 1792. 8.

7. Unser Jahrhundert oder Darstellung der interessantesten Merkwürdigkeiten und Begebenheiten und der größten Männer desselben. Ein Handbuch der neueren Geschichte. 1r Theil Altona 1791. 8. 2r Theil 1792. 3r Theil 1794. 2. Aufl. 1799. 8. (vom 4. Theile an fortgesetzt von C. D. Voß, auch auter dem Titel: Das Jahrhundert der Aufklärung, Altona 1800.)

Meusel VII. 675; X. 715; Correspondent 1822, No. 61; Hamburger Beobachter V. 4. 45.

3935. Stolberg (Stolbergk, Johann Christian Ferdinand, Med. Dr.),

ein Hamburger von Geburt, promovirte als Doctor der Medicin am 14. Decbr. 1691 zu Erfurt und ließ sich als praktischer Arzt hieselbst nieder.

§§. 1. Disp. inaug. de morbo Herculeo seu Epilepsia. Erfurti 1691. 4.

2. Diss. de utilitate et necessitate logica et metaphysica. Hamburgi 1699.

Moller I. 661; Fogel Bibl. hamb. trip. 66.

3936. Stolberg (Johann Gottlieb),

wahrscheinlich des Folgenden Sohn, reichte die unten bezeichnete Schrift am 24. Septbr. 1706 der Bürgerschaft ein, welche dieselbe aber unbeantwortet ließ. Er war als ein, die Rechte studirt habender junger Mann erst am 28. Mai 1706 Bürger geworden, durfte aber einem bürgerschaftlichen Beschluß gemäß, um gewisse Justizdienste sich nicht früher bewerben, als bis er zehn Jahre lang Bürger gewesen. Im Jahre 1713 erkaufte er sich die Stelle eines advocatus ordinarius vulgo vor der Stange.

§§. 1. An eine hochlöbliche Erbgesessene Bürgerschaft unterdienstlich gerichtete Vorstellung und Bitte um Vergünstigung mir,

als einem Bürgerssohn und Bürgern die Freiheit zu gönnen mit auf die vorkommenden Dienste der Extrajudicial-Anwälde zu bieten und zu kaufen. 1706. 4.

3937. Stolberg (Johann Reinhard),

ein Hamburger von Geburt, erkaufte sich im Janr. 1695 für 8700 ℔ die Stelle eines Procurators bei den Hamburg. Gerichten und starb 1702. Vermuthlich ist ein Sohn der 1713 Procurator gewordene Johann Gottlieb Stolberg. (Vergl. die vorige Nummer.)

§§. 1. Thomas Brian. Englischer Wahrsager aus dem Urin oder gewisse Wahrsagungen aus dem Wasserglase, aus dem Englischen durch ihn verdeutscht, und wieder ausgegeben, samt Theod. Maji, Pastoris zu Ebendorf im Magdeburgischen 1610 publicirtem Urinbüchlein, von Besehung desselben und Apollinaris Tractate vom Urin und Pulse. Hamburg 1693. 8. 1703. 8. 1723. 8.

2. Eugenii Philalethis lumen de lumine oder neues magisches Licht, aus dem Englischen verdeutschet von J. R. S. Hamburg 1693. 8.

Moller I. 661; Thieß II. 232.

3938. Stolley (Thomas, J. U. Dr.),

ein Sohn des Hamburger Kaufmannes Detlef Stolley und Elisabeth, geb. Elers, wurde am 26. Juli 1662 hieselbst geboren, besuchte das Johanneum sowie die Schule in Stade, studirte dann Jurisprudenz, promovirte zu Basel am 27. Octbr. 1685, ließ sich, nachdem er Reisen in Italien, Frankreich, England und Holland gemacht hatte, 1689 als Advocat in Hamburg nieder, und siedelte 1699 nach Stade über, woselbst er 1711 noch am Leben war. Stolley hatte sich im August 1699 mit Anna Sophia, Tochter des Dr. Med. und Subphysikus Johann Eberhard Kirchhoff verheirathet, mit welcher er drei Kinder hatte.

§§ 1. Disp. de usuraria praerogativa in concursu creditorum. Altorfii 1684. 4.

2. Diss. inaug. de mora. Basileae 1685. 4.

Moller I. 662; Joh. Heinr. von Seelen Stada literata 1711. 107; Anderson Privatrecht II. 54.

3939. Stolte (Ludwig Ferdinand),
ein Sohn des Lehrers Andreas Wilhelm Stolte, wurde am 14. Februar 1809 zu Wegeleben bei Magdeburg geboren, besuchte das Dom-Gymnasium zu Halberstadt, studirte dann Theologie in München und Wien, wurde Ordensgeistlicher, dann, nachdem er zur protestantischen Kirche übergetreten, Begründer und Leiter einer Heilanstalt bei Dresden, dann Sänger, Schauspieler, Theater-Director, Dramaturg, Regisseur, auch Vorleser des Königs von Hannover. Nach diesem wechselvollen Leben ließ er sich 1867 in Hamburg nieder, lebte daselbst als Literat und errichtete auch eine Theaterschule, die nach seinem am 28. Novbr. 1874 erfolgten Tode von seiner Wittwe Marie, geb. Stern, fortgeführt wird.

§§. 1. Faust. Dramatisch-didaktisches Gedicht in zwei Theilen. Bremen 1859. 8. Leipzig 1860.

2. Faust. Dramatisches Gedicht in vier Theilen. Hamburg 1869.

1. Theil: Guttenberg.
2. „ Richard und Coelesta.
3. „ Ahasverus.
4. „ Faustina.

3. Weltbühne und Bühnenwelt. Eine Zeitschrift, herausgegeben und redigirt von Ferdinand Stolte. Es erschienen nur 24 Nummern vom 5. Januar bis 14. Juni 1868. Hamburg. Fol.

4. Frage eines Jesuiten an die protestirenden Bischöfe Dr. Stroßmeyer u. a. sowie an den Stiftsprobst Dr. Döllinger und alle gegen die Unfehlbarkeit des Papstes sich erhebenden katholischen Theologen: „Wollt und könnt ihr die ganze christliche Kirche zur Lüge machen?!!!" Hamburg 1870. 8.

5. Mehrere Artikel in „Unterhaltungen am häuslichen Heerd" und „Jahreszeiten".

Die Urne. Jahrbuch für allgemeine Nekrologie von Dr. Hugo Schramm-Macdonald II. 130; Unsere Zeit. Leipzig 1875. I. 476.

3940. Stoltenberg (Friedrich, Med. Dr.),
ein Sohn des Kaufmanns Friedrich Stoltenberg aus Bergedorf und Wilhelmine, geb. von Graffen, wurde am

22. Janr. 1824 in Hamburg geboren, promovirte zu Würzburg 1849 und ließ sich als practischer Arzt hieselbst nieder. 1856 legte er seine Praxis nieder und zog von hier fort.

§§. Inaugural-Dissertation über die Ausrottung der Thränendrüse beim Thränenträufeln. Würzburg 1849. 8.

3941. Stoltenberg (Heinrich),

geboren zu Schönberg in der Propstei am 31. Octbr. 1795, ein Sohn von Claus Stoltenberg und Meta, geb. Lampe, wurde auf dem Schullehrerseminar zu Kiel gebildet, lebte bis 1824 als Privatlehrer in Tönning, dann als Lehrer in Ahrensburg, und ließ sich 1826 in Hamburg nieder, woselbst er als Privatlehrer lebt. Während der Jahre 1837 bis 1841 war er als Lehrer an der Blindenanstalt angestellt. Stoltenberg verheirathete sich 1) 1826 mit Amalia Christiana Rehder, geb. 1807, gest. 1827, und 2) 1836 mit Johanna Agathe Berens, geb. 1799, gest. 1871.

§§. 1. Einige Worte für Alle, die in der Tontine, dem Leibrenten-Verein und dem Lebensbunde sind, oder in diese oder ähnliche Anstalten zu treten gedenken. (Motto: Sapienti sat!) Hamburg 1831. 8.

2. Sendschreiben an die Interessenten der Hamburg. Versorgungs-Tontine. Auch einige Worte über den Leibrenten-Verein. Hamburg 1831. 8.

3. Zwei Schreiben an die Direction der Hamburg. Versorgungs-Tontine S. T. Herrn Richard Parish den 13. April 1832 durch die Notarien Herren Stockfleth und Hilgenfeldt überreicht. (Motto: Es ist zugleich Grund und Folge menschlicher Verderbtheit, daß man nicht zu sprechen weiß, wie man denkt.) Hamb. 1832. 8.

3942. Stoltenberg (Johann Heinrich),

geboren in Lübeck am 19. April 1691, wurde 1722 Nachmittags-Prediger zu St. Annen in Lübeck und am 20. August 1727 Pastor zu Geesthacht im Amte Bergedorf, woselbst er am 14. Mai 1745 verstarb.

§§. 1. Diss. epistolica de nomine novo vincentibus dando, ad Apoc. 2, 17, qua Adolpho Matthaeo Roddio Icto. et Consuli Lubecensi, diem nominalem Matthaei celebranti, est gratulatus. Jenae 1714. 4.

2. Infamia Babelis, ab ecclesia Evangelica-Lutherana depulsa. Jenae 1715. 4.

3. Disp. de Benedictione Papae. Lubecae 1715. 4.

Moller I. 662; Janssen Nachrichten 272.

3943. Storck (Heinrich, J. U. Dr.),
ein Hamburger von Geburt, promovirte als Doctor der Rechte zu Jena 1682.

§§ 1 De Commerciis institoriis, vulgo Factorei- oder Commissions-Handlungen. Jenae 1682. 4. 1736. 4.

2. Disp. de fideicommisso universali. Jenae 1682. 4.

3. Jo. Schilteri discursus academicus de libertate ecclesiarum. In Academia Salana d. XVI mensis Xbris 1682. Litteris Nisianis. 4.

Anderson Privatrecht II. 64.

3944. Strasberg (Carl Michael, J. U. L.),
des Folgenden Sohn, besuchte das Johanneum und das Gymnasium zu Hamburg und promovirte als Licentiat der Rechte zu Jena am 19. Juni 1723. Da das „jetzt lebende Hamburg“ von 1725 ihn unter den hiesigen Graduirten nicht nennt, so scheint es, daß er nicht in seiner Vaterstadt ansässig geworden ist.

§§ 1. Epistola gratulatoria ad Herrm. Zimmermann. Jenae 1720. 4.

2. Diss. de rerum dominio. Jenae 1721. 4.

3. Disp. inaug. de fontibus iuris romani, eorumque usu hodierno. Jenae 1723. 4.

Moller I. 667; Fogel Bibl. disp. hamb. liter. jurid. 66.

3945. Strasberg (Gottfried),
geboren zu Freiberg in Sachsen im Jahre 1671, wurde am 26. Novbr. 1713 zum Lehrer der 8. Classe der

Johannisschule in Hamburg erwählt, und starb als Lehrer der 5. Classe am 10. Mai 1725. Er war verheirathet mit Maria Elisabeth, geb. Heberstreit.

§§. Denckmahl der Zimmermann-Blech-Fesser-Pfeiffer- und Fritschischen Familie zu Ehren; als am 3. Septembris 1720 Herr Herrmann Zimmermann, treu verdienter Pastor zu Marschacht, nach funfzigjähriger unzertrennter Ehe sein erfreuliches Eheliches Jubelfest mit Frau Elisabeth, geb. Blechin, nnd Herr Gunther Otto Fritsche, treufleißiger Pastor-Adjunctus zu Marschacht, zugleich seine vergnügte Hochzeit mit des geehrtesten Jubel-Paars Enckelin, Jungfer Anna Dorothea Elisabeth Fesserin hielt, Wohlmeinend gestiftet von Gottfried Strasberg, Schul-Collegen zu St. Johannis in Hamburg. Hamburg 1720. 4.

Janssen Nachrichten 394; Calmberg Geschichte des Johanneums XI.

3946. Straub (Johann Georg),

der Sohn eines Weingärtners, geboren ca. 1740 zu Affeltrog bei Heilbronn, kam in jungen Jahren nach Hamburg und lebte hieselbst als Lehrer der Bau- und Zeichenkunst bis zu seinem Tode am 20. Decbr. 1823. Er hatte den Ruf eines tüchtigen Zeichners und eines gründlichen Mathematikers. Straub war verheirathet mit Christiane, geb. Maasen.

§§. 1. Anweisung zur Zubereitung und dem Gebrauche der Holzbeizungen. Hamburg s. a. 8.

2. Tischler-Spiegel. Kurze Beantwortung der Fragen: Was gehört dazu, ein vollkommener Tischler zu werden, und welches ist der leichteste und kürzeste Weg dazu zu gelangen? Nebst Beschreibung des englischen Firnisses, womit man Messing und andere Metalle vergolden kann. Ein Anhang zu meiner Anweisung, welche Farben, und wie man sie in und durch das Holz auf die leichteste Art dringend machen kann. Hamburg 1788. 8.

Hamburg. Künstler-Lexikon 251; Hamburg und Altona, 1804, Heft 5, S. 251.

3947. Strauch (Carl Martin, J. U. Dr.),

des Folgenden Bruder, wurde am 7. Novbr. 1821 hieselbst geboren, besuchte die Hamburgische Schule, studirte Juris-

prudenz, promovirte als Doctor der Rechte zu Heidelberg am 27. Febr. 1845 und ließ sich als Advocat hieselbst nieder.

§§. Gegen die Aufhebung der Zünfte schrieb er eine Reihe von Aufsätzen und Abhandlungen, welche in der Zeitschrift: „Hamburger Presse" 1861, Nr. 13—46, erschienen.

3948. Strauch (Christian Wilhelm, Med. Dr.), des Folgenden Sohn, geboren in Hamburg am 17. März 1828, promovirte als Doctor der Medizin zu Halle am 11. Novbr. 1851, ließ sich als Arzt in seiner Vaterstadt nieder, wanderte 1856 nach Amerika aus und verheirathete sich in New York, woselbst er noch lebt, am 3. Novbr. 1858 mit Emma Weidemann.

§§. Diss. inaug. de calculo urinario in prostatica urethrae parte situ. Halis Saxonum. 4.

3949. Strauch (Ludwig Christian Gottlieb, Phil. & Theol. Dr.),

ein Sohn des Kornverwalters Johann Heinrich Strauch und Susanne Margarethe, geb. Fixen, wurde am 24. Juli 1786 in Hamburg geboren, besuchte die gelehrte Schule studirte Theologie und Philosophie besonders in Göttingen, woselbst er 1809 als Doctor der Philosophie promovirte, und wurde noch in demselben Jahre als Collaborator des Johanneums angestellt; 1813 wurde er ordentlicher Lehrer und am 23. Febr. 1815 zum Professor erwählt. Am 28. Febr. 1819 wurde Strauch, der in seiner bisherigen Stellung manchmal und stets mit großem Beifall gepredigt, zum Haupt-Pastor der St. Nicolai-Kirche erwählt, und am 23. August ordinirt und introducirt; am 29. Septr. 1851 wurde er Senior des Hamburg. Ministeriums. Bei Gelegenheit des Jubelfestes der Reformation der Mark Brandenburg im Jahre 1839 ernannte ihn die Berliner Universität zum Doctor der Theologie. Er starb am 27. März 1855. Strauch war (1822) einer der

Stifter des evangelischen Missions-Vereines in Hamburg und (1844) der Gustav-Adolf-Stiftung; er gehörte mit Entschiedenheit und Consequenz der orthodoxen Richtung an. Strauch hatte sich am 24. Juni 1812 mit Marie Charlotte Wilhelmine von Mengershausen, geb. 1788, gest. 1847, Tochter des Leggemeisters Georg Christoph von Mengershausen in Göttingen, verheirathet, mit welcher er 4 Söhne und 5 Töchter hatte.

§§. 1. De carminibus quae vulgo Homeri nomine feruntur, litterarum notis non ab auctore suo consignatis. Hamb. 1805. 4.

2. Antrittspredigt, in der Hauptkirche St. Nicolai am 28. April 1819 gehalten. Hamburg 1819.

3. Zur Berichtigung des Urtheils über eine hier gehaltene und im Druck erschienene Rede zur Empfehlung des Vernunftgebrauches bei dem Studium der Theologie. Hamburg 1823.

(Diese Schrift war gegen eine Rede des Director Gurlitt (vergl. No. 1376, §§. 63) gerichtet; denselben Gegenstand betrifft auch eine Schrift des Senat. Hudtwalcker (vergl. No. 1724, §§. 5).

4. Predigt, gehalten am Michaelistage und zugleich am dritten Jubelfeste der bürgerlichen Verfassung Hamburg's. Hamburg 1828.

5. Stephan Kempe's wahrhafter Bericht über die Kirchensachen in Hamburg vom Anfange des Evangelii betreffend, aus dem Niedersächsischen in's Hochdeutsche übertragen und als Beitrag zur Feier des dritten Reformations-Jubelfestes der Hamburg. Kirche herausgegeben. Hamburg 1828.

6. Zwei Predigten zur Jubelfeier der Augsburgischen Confession. Hamburg 1830.

7. Predigt zur Feier des Siegesfestes am 18. October 1831. Hamburg 1831.

8. Predigt am Dankfeste für die Befreiung von der Cholera-Seuche. Hamburg 1832.

9. Das Vorwort zu: Zwölf Predigten, gehalten von einigen Candidaten E. E. Hamb. Ministerii. Altona 1833.

10. Predigt, am Epiphaniasfeste gehalten. Hamburg 1836.

11. Ordinationsrede bei der Ordination des Evang.-luther. Predigers und Superintendenten der preußischen Missionen in Süd-Afrika, Pehmöller. Abgedruckt vor dessen Predigt: Christi Boten, Gottes Kämpfer. Hamburg 1837. (Vergl. No. 2962, §§. 3.)

12. Ordinationsrede bei der Ordination des zum Prediger an St. Nicolai erwählten Carl Mönckeberg. Abgedruckt mit dessen Antritts-Predigt. Hamburg 1837. 8. (Vergl. No. 2620, §§. 1.)

13. Predigt am Sonntage Oculi, als am Jubelfeste der Befreiung Hamburgs. Hamburg 1838.

14. Nachweis der Rechtfertigung für und von L. C. G. Strauch, Pastor zu St. Nicolai. Hamburg 1838. 8. (Diese Schrift schrieb Strauch gegen Johann Michael Heyn's: Die zur Union führende Mission u. s. w., vergl. No. 1601, §§. 1; dagegen erschien: Schreiben an Herrn L. C. G. Strauch, Pastor zu St. Nicolai in Hamburg, als Antwort auf dessen „Nachweis der Rechtfertigung." Nebst einer Nachschrift, den Bergedorfer Boten betreffend. Hamburg 1839. 8.)

15. Zwei Pfingstpredigten: Der Pfingstruf Gottes an uns in diesen Tagen, und unsere Pfingstantwort darauf. Der Ertrag ist zur Wiederherstellung der eingeäscherten St. Nicolai-Kirche bestimmt. Hamburg 1842.

16. Festrede, gehalten bei der Legung des Grundsteines zur St. Nicolai-Kirche am 24. Septbr. 1846. Hamburg 1846. 8.

17. Strauch bearbeitete von 1832 bis 1842 mit Rambach, Evers, Freudentheil, Geffcken und John das neue Hamb. Gesangbuch.

Mönckeberg Nikolaikirche 169; Janssen Nachrichten 47. 319. 417.

3950. Strauch (Philipp, Phil. Dr.),

geboren in Hamburg am 23. Septbr. 1852, ein Sohn des aus Soldin in Schlesien stammenden Kaufmanns Friedrich Wilhelm Strauch und Sophie Auguste, geb. Loehrs, erhielt seine Vorbildung auf dem Hamburg. Johanneum, ging Ostern 1871 nach Heidelberg, woselbst er zuerst Jurisprudenz studirte, dann aber zu den philosophischen Studien überging, und besuchte später die Universitäten Berlin und Straßburg, woselbst er am 10. Juli 1875 promovirte.

§§. Ueber Marner's Leben und Dichtungen. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der philosoph. Doctorwürde an der Universität Straßburg. — Separatabdruck aus den Quellen und Forschungen zur Culturgeschichte der germanischen Völker. Herausgegeben von B. ten Brink, Scherer und Steinmeyer. Heft XIV., S. 1—79. — Straßburg 1876.

3951. Strauß (Johann Carl Andreas), der Sohn eines Destillateurs Wilhelm Bernhard Strauß und Caecilia Dorothea Catharina, geb. Stehn, wurde am 25. August 1793 in Hamburg geboren, war von 1813 bis 1815 Lehrer an der reformirten Gemeindeschule hieselbst, lebte von 1815 bis 1819 in Berlin, kam 1819 hierher zurück und errichtete 1825 eine Knabenschule, welcher er bis zu seinem Tode am 27. Decbr. 1852 vorstand. Er hatte sich verheirathet 1) am 7. April 1828 mit Metta Antoinetta Charlotte Rabe, welche am 4. Juni 1829, 20 Jahre alt, verstarb, und 2) am 21. Mai 1831 mit Catharina Maria Louise Hachmeister, geb. 1802, gest. 1867.

§§. 1. Tugendspiegel in interessanten und lehrreichen Erzählungen für die Jugend. Hamb. 1817.

2. Die Bürgerschule. Nach ihrem Wesen dargestellt. Hamb. 1825.

3. Kurze Darstellung meiner seit Johannis 1825 bestehenden Lehranstalt für Knaben. Hamburg 1827.

4. Fibel zur Erlernung des Lesens nach der Lautmethode. Hamb. 1827. 8. 2. Aufl. 1832. 3. Aufl. 1842.

5. Der hamburgische Kinderfreund oder Sammlung von Denk-, Sprach- u. Leseübungen für Volksschulen. Auch unter dem Titel: Lesebuch für Volksschulen, eine geordnete Sammlung zweckmäßiger Denk-, Sprach- und Leseübungen. Hamburg 1829. 8. 2. Aufl. 1837. 3. Aufl. 1843.

6. Bemerkungen über das Verhältniß des Lehrers zu den Aeltern. Vorgetragen in der Gesellschaft der Freunde des vaterländischen Schul- und Erziehungswesens den 21. Januar 1829. Abgedruckt in: Rede und Bericht bei der Stiftungsfeier dieser Gesellschaft am 7. November 1829. Fernere Reden in den Berichten von 1830—1832.

7. Mit Johann Peter Carl Luck: Taschenbuch für Hamburgs Jugend. Jahrgang 1—11, 1829—1840. (Vergl. No. 2334 §§. 4.)

8. Erstes A. B. C. und Lesebuch zur Erlernung des Lesens nach der Lautmethode, nebst stufenweise geordnetem Lehrstoffe zur Uebung im Lesen und zur Erweckung des Nachdenkens in unterhaltenden Geschichten, Erzählungen, Denksprüchen, Liedern 2c. Hamb. 1830. 8. 2. Aufl. 1832. 3. Aufl. 1836.

9. Die Fahrt nach Kiel. Briefliche Mittheilungen zweier Freundinnen. Aus dem Tagebuche von 1830 abgesondert. Hamb. 1830. 16.

10. Die Wunder der Natur, ein physikalisches Lesebuch von H. Müller. Neu bearbeitet von C. Straus. Hamb. 1835. 8.

11. Das lieblichste Geschenk, ein A. B. C. und Lesebuch für gute Kinder von H. Müller. Neue vermehrte u. verbesserte Ausgabe von C. Straus. Hamb. 1835. 8.

12. Ganymed. Zur Lehre und Lust der reiferen Jugend. Sammlung von Erzählungen, Märchen, historischen Bildern, Schilderungen aus der Länder- und Völkerkunde. Hamb. 1841. 8.

13. Archiv für Freimaurerei. Herausgegeben von Joh. Carl Horstmann und Carl Straus, Mitgliedern der Provinzialloge von Niedersachsen zu Hamburg. 4 Bde. 1841 seq. (Vergl. Nr. 1771 §. 4.)

14. Rückblicke auf die vergangenen 25 Jahre meines Schullehrerlebens. Hamb. 1850.

3952. Strauß (Johann Ulrich),

lebte hieselbst in der Mitte des 17. Jahrhunderts als Notar.

§§. Distichorum latinorum centuriae I & II. Dethl. Alefeldio inscriptae, cum versione Germanico-Metrica Georgii Greflingeri Hamburgi 1654. 8. (Vergl. No. 1312 Greflinger Georg §§. 15.)

Moller I. 607; Thieß II. 233.

3953. Strebel (Carl Wilhelm Hermann),

geboren hieselbst am 1. Janr. 1834, ein Sohn von Balthasar Strebel und Amalia, geb. Arnal, etablirte sich in Mexico, verheirathete sich am 3. März 1860 zu Veracruz mit Ines Fermina, einer Tochter des früheren Kaufmanns und Hamburg. Consuls daselbst Eduard Mahn, und kehrte 1867 mit seiner Familie nach Hamburg zurück.

§§. 1. Zur Fauna Hamburg's. Erschien in dem Nachrichtsblatt der deutschen Malacozoologischen Gesellschaft 1870 S. 123; 1871 S. 15.

2. Beitrag zur Kenntniß der Fauna Mexikanischer Land- u. Süßwasser-Conchylien. Mit 9 Tafeln Abbildungen. Hamb. 1873. 4. (Diese Schrift bildet die erste Abtheilung des 6. Bandes der Ab-

handlungen aus dem Gebiete der Naturwissenschaften, herausgegeben von dem Naturwissenschaftlichen Verein in Hamburg.)

3. Beitrag zur Kenntniß der Fauna Mexikanischer Land- u. Süßwasser-Conchylien. Zweiter Theil mit 15 Tafeln. Unter besonderer Berücksichtigung der Fauna angrenzender Gebiete. Hamburg 1875. 4.

4. Zur Morphologie der Conchylien. Verhandlungen des Vereins für naturwissenschaftliche Unterhaltung in Hamburg, 1876 S. 267.

3954. Strehtz (Johann, Med. Dr.),

geboren zu Freienwalde in Pommern, promovirte im April 1716 als Doctor der Medicin in Halle, nachdem er bereits seit 1713 in Hamburg practisirt hatte. In dem „Jetzt lebenden Hamb. von 1723" ist sein Name nicht verzeichnet.

§§. Diss. inaug. de vitrioli elogiis chymico-medicis aestimandis. Halae 1716. 4.

Gernet Medicinalgeschichte 296.

3955. Streithorst (Engelbrecht, Mag.),

ein Hamburger von Geburt, studirte Theologie, wurde 1608 Magister der freien Künste zu Wittenberg, 1610 Pastor zu Groden im Amte Ritzebüttel, am 23. Septbr. 1627 Pastor an der alten kleinen St. Michaelis-Kirche und starb am 23. Janr. 1628.

§§. 1. Oratio de auxilio Spiritus Sancti in Martyribus. Witebergae 1607. 4.

2. Parentatio pro Mart. Luthero, in qua tota ejus vita et acta memorabiliora, juxta annorum seriem descripta, continentur. Witebergae 1608. 4.

3. Florilegium Sanctorum Patrum. Hamburgi 1625. 8.

Beuthner 372; Thieß II. 233; Moller I. 667; Janssen 91; Geffcken Die Michaelis-Kirche 14.

3956. Streveke (Joachim, J. U. Lt.),

ein Hamburger von Geburt, promovirte als Lt. der Rechte zu Straßburg im Jahre 1664, ließ sich als Advocat hie-

selbst nieder, woselbst er 1673 als Richter am Niedergericht fungirte und starb am 8. Febr. 1684. Er verheirathete sich am 5. Febr. 1672 mit Cecilie, Tochter des Rathsherrn Lt. Jacob Silm, geb. 1649, gest. 1727, mit welcher er 4 Töchter hatte.

§§. Disp. inaug. de jure jurando. Argentinae 1664. 4.

Moller I. 667.

3957. Stricer (Martin, Theol. Dr.), ein Holsteiner von Geburt, der 1609 zur römisch-katholischen Kirche übergetreten war, hielt sich 1612 und 1613 als Mitarbeiter der nordischen Mission hieselbst auf, und kam in einen Streit mit dem Prediger der St. Catharinen-Kirche Jacob Reineccius (Nr. 3140). Später wurde Stricer Probst des Nonnen-Klosters der heil. Agnes in Magdeburg, Ritter des Grabes zu Jerusalem und endlich Canonicus zu St. Crucis zu Hildesheim.

§§. Katholische Censur einer unkatholischen Predigt des Jac. Reineccii von der Rechtfertigung. Monasterii 1612. 4. (Vergl. No. 3140, §§. 11, 23.)

Jöcher IV. 881; Moller I. 667; Dreves Geschichte der katholischen Gemeinden zu Hamburg und Altona 57.

Strick, (Bernhard,)
vgl. No 2516: Melethräus, Bernhard.

3958. Strodt (Johann Andreas, J. U. Lt.), ein Sohn von Johann Andreas Strodt in Hamburg, promovirte als Lt. der Rechte zu Tübingen am 21. Octbr. 1721, ließ sich als Advokat hieselbst nieder, wo er 1730 das Bürgerrecht erwarb und am 11. Decbr. 1766 verstarb.

§§. Diss. inaug. praxis antiq. moderna actionum forensium per singulas earum divisiones ordine secundum genera causarum successive propositas in different. principalioribus specierum sibi invicem collateraliter oppositarum. Tubingae 1421. 4.

Hamb. litter. 1722. 21.

3959. Strodtmann (Adolf Heinrich),

ein Sohn des von der dänischen Regierung entsetzten Hauptpastors in Hadersleben Johann Sigismund Strodtmann und Louise Amalie, geb. Wolff, wurde am 24. März 1829 in Flensburg, woselbst sein Vater damals als Subrector lebte, geboren, besuchte die Schulen zu Flensburg, Hadersleben, Ploen und Eutin, ging Michaelis 1848, nachdem er den schleswig-holsteinischen Krieg als Freiwilliger mitgemacht und auch einige Zeit als Gefangener auf dem Kriegsschiffe Dronning Maria gewesen war, nach Bonn, um Kunst- und Literaturgeschichte zu studiren, wo er mit Gottfried Kinkel befreundet wurde, welche Freundschaft nach Kinkel's Verurtheilung die Relegation Strodtmann's von der Bonner Universität veranlaßte. Strodtmann lebte dann in Hamburg, London und Paris und ging 1852 nach Philadelphia, wo er eine deutsche Buchhandlung etablirte, kehrte aber 1856 nach Hamburg zurück und beschäftigte sich von nun an ausschließlich mit literarischen Arbeiten; war zur Zeit des französischen Krieges 1870 und 1871 als Berichterstatter in dem Hauptquartiere der 3. Armee und siedelte im Frühjahr 1872 zu dauerndem Aufenthalte nach Steglitz bei Berlin über. Strodtmann verheirathete sich 1) am 28. März 1861 mit Catharina Seil aus Coblenz, geb. 1838, gest. 1861, und 2) am 7. Janr. 1867 mit Johanna Henriette Louise Steinhoff aus Reindorf, geb. 1845.

§§. 1. Lieder eines Kriegsgefangenen auf der Dronning Maria. Hamburg 1848. 8.

2. Gottfried Kinkel. Wahrheit ohne Dichtung. Biographisches Skizzenbuch. 2 Bde. Hamburg 1850, 51. 8.

3. Lieder der Nacht. Bonn 1850. 8.

4. Lothar. Zeitarabesken. Philadelphia u. Hamburg 1853. 12.

5. Gedichte. Leipzig 1857. 8. 2. Aufl. Hamburg 1870.

6. Heinrich Heine's Wirken und Streben. Dargestellt an seinen Werken. Hamburg 1857. 8. 2. Aufl. Hamburg 1871. 8.

7. Uebersetzte: G. Lizzard's ausgewählte Werke. 14 Bd. Erschien in der transatlantischen Bibliothek. Hamburg 1858, 59.

8. Rohana. Ein Liebesleben in der Wildniß. Hamburg 1857. 8. 2. Aufl. Berlin 1872. 8.

9. Besorgte die Ausgabe der Werke von Heinrich Heine in 21 Bdn. Hamburg 1861—1866. 8.

10. Ein Hoheslied der Liebe. Hamburg 1858. 12.

11. Lieder und Balladenbuch Amerikanischer und Englischer Dichter der Gegenwart. Hamburg 1862. 8.

12. Wunderbuch für Knaben und Mädchen. Heroensagen des Griechischen Alterthums in modernem Gewande. Nach dem Englischen des Nathanael Hawthorne für die deutsche Jugend bearbeitet. Berlin 1862. 8.

13. Die Arbeiter-Dichtung in Frankreich. Ausgewählte Lieder französischer Proletarier. Hamburg 1863. 8.

14. Gab heraus: Orion, Monatsschrift für Literatur und Kunst. Jahrg. 1863 bis 1864. Hamburg. 8.

15. Brutus! schläfst Du? Zeitgedichte. Hamburg 1863. 8.

16. Uebersetzte: Bogeard's Armes Frankreich. Zeitgedichte. Hamburg 1865.

17. Uebersetzte: Montesquieu's Persische Briefe. Berlin 1866.

18. Uebersetzte: Schelley's Ausgewählte Dichtungen. 2 Bde. Hildburghausen 1867.

19. Uebersetzte: Tennyson's ausgewählte Dichtungen. Hildburghausen 1868.

20. Heinrich Heine's Leben und Werke. Berlin 1868. 2. Aufl. 1873.

21. H. Heine's Letzte Gedichte und Gedanken. Hamb. 1869.

22. Amerikanische Anthologie. Dichtungen der amerikanischen Literatur der Gegenwart. Hildburghausen 1870.

23. Uebersetzte: Dixon's Frei Rußland. 2 Bde. Berlin 1870.

24. Uebersetzte: Von der Piazza del Populo. Novellencyclus aus Rom. 3 Bde. Berlin 1870.

25. In der Nonnenschule. Aus den Papieren einer Verstorbenen. Berlin 1871.

26. Alldeutschland, in Frankreich hinein! Kriegserinnerungen. 2 Bde. Berlin 1871.

27. Uebersetzte: Byron's Erzählende Dichtungen. Hildburghausen 1872.

28. Uebersetzte: Brandes, die Hauptströmungen der Literatur des 19. Jahrhunderts. Berlin 1872.

29. Uebersetzte: Die Kronprätendenten. Historisches Schauspiel. Berlin 1872.

30. Uebersetzte: Der Bund der Jugend. Lustspiel. Berlin 1872.

31. Das geistige Leben in Dänemark. Streifzüge auf dem Gebiete der Kunst, Literatur, Politik und Journalistik des skandinavischen Nordens. Berlin 1873.

32. Briefe von und an Gottfried August Bürger. Ein Beitrag zur Literaturgeschichte seiner Zeit. 4 Bde. Berlin 1874.

33. Viele Beiträge in politischen, wissenschaftlichen und Literatur-Zeitungen.

Alberti II. 430.

3960. Strodtmann (Johann Christoph), geboren zu Welau in Ostpreußen im Jahre 1717, wurde am 1. Juni 1742 Candidat des Hamburgischen Ministeriums, folgte 1743 einem Rufe als Conrector nach Peina bei Hildesheim, wurde 1744 Rector zu Harburg, 1749 Rector zu Osnabrück und starb daselbst am 11. April 1756.

Während seines Aufenthaltes in Hamburg gab er heraus:

§§. 1. Epistola gratul. de vitiis clientelae Romarorum. Hamburgi 1742. 4.

2. Fasces consulares Viro Magnifico D. Conrado Widowio, Reipublicae antea Hamburgensis Senatori longe Spectatissimo Kalendis Decembris, MDCCXXXXII traditos. Hamburgi 1743. 4.

Janssen Nachrichten 309; Meusel XIII. 481.

3961. Stromeyer (August Ernst Philipp, Med. Dr.), geboren in Celle am 12. April 1785, ein Sohn des dortigen Ober-Appellations-Gerichts-Rathes Dr. Johann Andreas Stromeyer und Henriette Louise Friederike, geb. von Blum, promovirte als Doctor der Medicin zu Göttingen am 26. März 1806, begleitete als Militairarzt die englische Armee nach Westindien, kehrte nach Wiederherstellung des allgemeinen Friedens nach Deutschland zurück und ließ sich 1817 als practischer Arzt in Hamburg

nieder, woselbst er am 12. Januar 1828 verstarb. Stromeyer hatte sich am 12. Januar 1819 verheirathet mit Elisabeth Friederike, geb. 1798, einer Tochter des Hamburger Arztes Dr. Valentin Anton Lappenberg (vergl. Nr. 2183). Die Wittwe zog später mit ihren Töchtern nach Heidelberg.

§§. Diss. inaug. de rubeolarum et morbillorum discrimine. Gottingae 1806. 4.

Schrader 145; Nekrolog der Deutschen VI. 2. 916.

3962. Strope [Stropius] (Dionysius, Mag.), ein Lübecker von Geburt, studirte Theologie und Philosophie besonders zu Rostock, wo er auch 1653 Magister der freien Künste wurde, und wurde von Lübeck zum Pastor zu Geesthacht erwählt, am 9. Juli 1656 ordinirt und eingeführt. Er starb am 2. Februar 1678.

§§. 1. Disp. de natura et constitutione logic. Rostochii 1651. 4.

2. Disp. de usu philosophiae in facultatibus juridica et medica. Rostochii. 4.

3. Disp. de constitutione physic. Rostochii. 4.

4. Bacchus turbans, sive dissertatio in qua moderni seculi mores describuntur. Rostochii 1653. 4.

Jöcher IV. 888; Moller I. 667; Thieß II 234; Janssen Nachrichten 271.

3963. Strubb [Strube] (Johann, J. U. Dr.), aus Deventer gebürtig, der bekannten Sächsischen Rechtsgelehrten-Familie entstammend, wurde 1543 bei der Reorganisation der Universität nach Rostock berufen, und trug wesentlich zur Hebung des gesunkenen Ansehens der Universität bei, versah auch bereits im folgenden Jahre (1544) die Würde des Rectorats, verließ die Universität aber 1545, in welchem Jahre er eine Berufung nach Lübeck als Syndicus annahm, und wurde am 23. August 1549 in gleicher Eigenschaft in Hamburg angestellt. Als solcher wurde er 1550 mit dem Rathmann Bissenbek an den Kaiser gesandt und

1553 mit dem Bürgermeister Hackmann und dem Rathmann Niebur nach England, woselbst die Wiederherstellung der hansischen Privilegien in England erlangt wurde. 1555 legte Strubb das Syndicat nieder, trat in dänische Dienste und starb am 7. August 1558.

§§. Civilis Disciplinae Legumque Imperialium, in veteri Rostochiensium Academia, tractandarum, nova Constitutio. Rostochii 1544. Fol.

Jöcher IV. 891; Moller II. 873; Wilkens Ehrentempel 87; Krabbe Die Universität Rostock 451; Lappenberg Tratziger's Chronica XXII.

3964. Strube (Heinrich),

ein Hamburger von Geburt, schrieb 1648 als Student in Wittenberg die unten verzeichnete Dissertation.

§§. Diss. de syllogismo probabili. Witebergae 1648. 4.

Fogel Bibl. hamb. trip. 58.

3965. Struck (Johann Gottfried),

lebte von 1819 bis 1827 hieselbst als Buchhalter.

§§. Bemerkungen über: „Die Kunst des Herrn S. G. Meisner in Militsch, in 3 Stunden ein Buchhalter zu werden." Hamburg 1826. 8.

3966. von Struve (Heinrich Christoph Gottfried),

ein Sohn von Anton Sebastian von Struve, dem russischen Gesandten am deutschen Reichstage in Regensburg, und Sophie, geb. Reimers, wurde am 10. Janr. 1772 zu Regensburg geboren, studirte besonders zu Erlangen Staatswissenschaft, trat dann in den russischen Staatsdienst, kam 1796 als Legations-Secretair nach Hamburg, 1798 als solcher nach Braunschweig und 1801 nach Stuttgart, fungirte 1809 als Legationsrath bei der russischen Gesandtschaft in Kassel, ging 1811 bei Ausbruch des russisch-französischen Krieges nach St. Petersburg, kehrte aber

bald nach Deutschland zurück und lebte als Privatmann in Altona, wo er sich durch seine Bemühungen um die Befreiung des Nordens von Deutschland große Verdienste erwarb. Am 18. August 1815 wurde er zum russischen Geschäftsträger in Hamburg ernannt, und später auch bei den übrigen Hansestädten, sowie bei der Oldenburgischen Regierung accreditirt. 1840 feierte Struve seine 25jährige Accreditirung hieselbst, und am 10. Juli 1843 beging er die Feier seiner 50jährigen diplomatischen Amts-Thätigkeit, bei welcher Gelegenheit ihm abseiten Hamburgs das Ehrenbürgerrecht verliehen wurde. Am 3. Juni 1850 wurde Struve Alters halber in den Ruhestand versetzt, blieb aber hieselbst wohnen und verstarb hieselbst am 9. Janr. 1851. Struve hatte sich am 10. Janr. 1801 zu Braunschweig verheirathet mit Elisabeth Wilhelmine Sidonie, einer Tochter des Reichsgrafen Oexle von Friedenberg; sie starb zu Hamburg, 57 Jahre alt, am 25. Janr. 1837. Sein Sohn — Gustav — ward sein Nachfolger als russischer Gesandter in Hamburg, über seine Tochter — Therese — handelt Nr. 144.

Struve beschäftigte sich schon auf der Universität, außer mit seinem Fachstudium besonders mit den Naturwissenschaften, deren Studium er bis in sein hohes Alter fortsetzte; er war Mitglied der Königlichen Akademie der Wissenschaften in Göttingen und vieler deutschen und ausländischen Akademien und gelehrten Gesellschaften, von ihm wurde auch im Jahre 1845 die hiesige Naturwissenschaftliche Gesellschaft begründet, deren erster Vorsitzender er war. An allen Hamburg betreffenden Angelegenheiten nahm er den regsten Antheil, und betrachtete Hamburg als seine zweite Vaterstadt; seine Frau wirkte wesentlich mit zur Gründung des noch jetzt thätigen Frauen-Vereins von 1813.

§§. 1. Mineralogische Beiträge, vorzüglich in Hinsicht auf Würtemberg und den Schwarzwald. Gotha 1807. 8.

2. W. von Freygang's Briefe über den Kaukasus und Georgien, nebst angehängtem Reisebericht über Persien vom Jahre 1812. Aus dem Französischen mit 4 Vignetten und 2 Karten. Hamburg 1817. 8.

3. Beiträge zur Mineralogie und Geologie des nördlichen Amerika's, nach amerikanischen Zeitschriften bearbeitet. Hamburg 1822. 8.

4. Dem Andenken des Kgl. Dänischen Etatsraths und Ritters Caspar Freiherrn von Voght, gewidmet von einem seiner Freunde. Hamburg, März 1839. 8. Manuscript für Freunde. (Erschien vorher im Correspondenten 1839, No. 72—74.)

5. Briefe aus dem hohen Norden und vom Innern von Rußland, geschrieben auf einer Reise in den Jahren 1838 und 1840, nebst Beilagen, die französisch-skandinavische Expedition nach Spitzbergen betreffend, von E. Robert. Hamburg 1840.

6. Controverse über die Frage: Was ist Mineral-Species? Hamburg 1846. 4.

7. Kleinere Aufsätze in den Schriften der Societät für die gesammte Mineralogie, dem Taschenbuche für Mineralogie von Leonhardt, im Voigtschen Journal für Physik und Naturgeschichte u. a. m.

Nekrolog von Dr. K. G. Zimmermann im Hamb. Correspondenten 1851 No. 38. 39. 41: Biographie des hommes du jour par Germain Sarent V. II; Zimmermann Naturwissenschaftl. Gesellschaft in Hamburg 28; Zeitschrift des Vereins für Hamburg. Geschichte III. 472.

3967. Struve (Heinrich Traugott),

geboren in Hamburg am 31. März 1785, besuchte die Hamburgische Gelehrten-Schule, bezog 1806 die Universität, um Theologie zu studiren, wurde am 10. Novbr. 1809 Candidat des Hamburgischen Ministeriums, und am 3. April 1818 zum Pastor zu Döse im Amte Ritzebüttel, am 13. Decbr. 1819 zum Pastor zu Neuengamme in Vierlanden erwählt. Von diesem Amte resignirte er im Jahre 1838 wegen vielfacher Streitigkeiten mit den Einwohnern und zog nach Ratzeburg. Er war verheirathet mit Cecilie, geb. Flor.

§§. Der Weg zu Gott. Confirmanden-Leitfaden, Reisebüchlein und Wegweiser für Jung und Alt, zu täglicher Selbsterinnerung und Selbstunterricht. Hamburg 1833. 12.

Grandauer Ritzebütteler Gedenkbuch 146; Janssen Nachrichten 242. 262.

3968. Stubbe (Franz, J. U. Dr.), ein Sohn des Rathsherrn Herrmann Stubbe aus dessen erster Ehe mit Elisabeth, geb. Willems, wurde im Juli 1688 im Hamburg geboren, studirte Jurisprudenz, promovirte zu Hardewyck am 6. Febr. 1712, und lebte sodann als Advocat und Vicarius immunis des Domcapitels in seiner Vaterstadt, woselbst er am 26. Febr. 1744 verstarb. Er hatte sich verheirathet 1) am 5. Decbr. 1713 mit Catharina Maria Moller, geb. 1697, gest. 1719, und 2) am 6. August 1720 mit Anna Elisabeth, Tochter des J. U. Dr. Johann Schele, geb. 1701; ein Sohn erster Ehe, Franz, geb. 1719, starb 1720.

§§. Disp. inaug. de rei vindicatione. Harderw. 1712. 4.

Moller I. 668.

3969. Stuck (Johannes Justus, J. U. Dr.), aus Helmstädt gebürtig, wurde am 16. Decbr. 1652 Canonicus des Hamburgischen Domcapitels, dessen zweite große Präbende er erlangte, und verheirathete sich am 11. Septbr. 1654 mit Catharina, Tochter von Gödert von Hemmert, durch welche Heirath er ein Schwager des Dr. Lambecius (Nr. 2127) wurde. Stuck führte später ein sehr verschwenderisches und ungeordnetes Leben: wurde genöthigt von seinen Domdignitäten am 4. Septbr. 1673 zu resigniren und starb am 20. Februar 1676 im Gefängniß, in welches er wegen eines gegen seine Maitresse gerichteten Mordversuchs gebracht worden.

§§. Joh. Stuckii parentis Consiliorum sive Responsorum Juris, a plurimis Collegiis Juridicis et ipso Caesaris Senatu aulico, approbatorum, Volumen. Francofurti 1666. Fol.

Jöcher IV. 903; Moller II. 864; Beuthner 373; Stelzner III. 1083.

3970. Stück (Heinrich August Ludwig),
geboren am 21. Novbr. 1823 zu Klein-Schlamin bei Neustadt in Holstein, kam nach Beendigung des Schleswig-Holsteinischen Krieges, welchen er zuletzt als Offizier im Holsteinischen Contingent mitgemacht hatte, nach Hamburg, erlernte besonders bei dem Ingenieur Plath die Feldmeßkunst, machte 1856 sein Feldmesser-Examen in Kiel, und wurde 1859 als Geometer bei der hiesigen Bau-Deputation angestellt; seit 1866 ist er Ober-Geometer und Chef des Vermessungs-Bureaus. Stück verheirathete sich 1853 mit Helene Wilhelmine Josephine Michaelsen aus Oldenburg in Holstein.

§§. 1. Tafeln zur Umwandlung des bisherigen Maaßes in das durch Gesetz vom 17. August 1868 für den Norddeutschen Bund eingeführte Metermaaß. Auf Veranlassung der Deputation für Handel und Schifffahrt berechnet. Hamburg 1869. 8.

2. Vermessung der Stadt Hamburg. Verzeichniß der trigonometrisch bestimmten Punkte nebst Dreiecks-Karte. Hamburg 1872. Fol. Als Manuscript gedruckt.

3. Nivellement und Höhenbestimmungen. Hamburg 1872. Als Manuscript gedruckt.

4. Verzeichniß von Höhenpunkten. Hamburg 1872. Als Manuscript gedruckt.

5. Distanz und Höhenmessung. Formeln und Tabellen behufs Aufnahme und Höhenbestimmungen. Hamburg 1873. 8.

6. Die Vermessung von Hamburg. Hamburg 1873. Als Manuscript gedruckt.

3971. Stüven (Peter, J. U. L.),
ein Sohn des Hamburgischen Kaufmannes Peter Stüven und Antoinette, geb. Widow, promovirte als Lt. der Rechte zu Utrecht am 28. März 1735 und ließ sich als Advocat hieselbst nieder.

§§. Diss. inaug. de eo quod iuris est circa bona communia, post mortem unius conjugum, intuitu superstitis ac liberorum secundum statuta Hamburgensia. Traj. ad Rhen. 1735. 4.

Anderson Privatrecht II. 68.

3972. Stuhlmann (Caesar Wilhelm), geboren am 22. März 1822, ein Sohn des Nr. 3975 genannten Dr. theol. Matthias Heinrich Stuhlmann und Eleonore Christine Marie, geb. Roscher, lebte hieselbst als Hydropath und übernahm 1855 die Leitung der Wasser-Heilanstalt Stuer bei Plau in Mecklenburg. Er verheirathete sich am 11. Febr. 1849 mit Hannah Elisabeth Regine, Tochter von John Miles Sloman.

§§. 1. Grundzüge der Hydrotherapie. Hamburg 1850. 8.

2. Bericht des Prießnitz-Vereins in Hamburg. Hamburg, im März 1850. 4.

3973. Stuhlmann (Carl Alexander, J. U. Dr.), des Vorigen Bruder, wurde am 7. September 1814 geboren, ging 1834 zum Studium der Jurisprudenz nach Göttingen, promovirte als Doctor der Rechte zu Heidelberg am 28. Juni 1837, ließ sich als Advocat in seiner Vaterstadt nieder und verheirathete sich am 16. Mai 1848 mit Anna Charlotte, Tochter des Dr. med. Carl Heinrich Westphal. Stuhlmann beschäftigte sich vielfach mit der Statistik, war Mitglied der Constituante und Mitglied der Bürgerschaft während der Jahre 1859 bis 1865. Im Jahre 1867 war er Hamburg. Bevollmächtigter bei den in Berlin abgehaltenen Conferenzen von Vertretern öffentlicher Versicherungs-Anstalten in Deutschland.

§§. 1. „Erläuterungen zu den Tabellen über die Bevölkerungs-Zustände Hamburg's und seiner Vorstädte," in „Beiträge zur Statistik Hamburg's. Mit besonderer Rücksicht auf die Jahre 1821 bis 1852. Herausgegeben von Mitgliedern des Vereins für Hamburgische Statistik. Hamburg 1854."

2. Zur Accise- und Steuerfrage. Kritiken und Nachträge von C. A. Stuhlmann, Dr. Hamburg 1856. 8.

3. Sendschreiben an den oder die Kritiker des ersten Berichtes des bürgerschaftlichen Ausschusses zur Prüfung der Wahlen in Nr. 111 und 113 des „Neuen Hamburg". Hamburg 1863. 8.

4. Die Differential-Prämien des Entwurfes der Hamburg. Feuer-Cassen-Ordnung, gerechtfertigt aus der Anzahl und Art der Feuerfälle, welche sich in Hamburg und St. Georg während der Jahre 1851 bis 1861 ereigneten. Hamburg 1865. 8.

3974. Stuhlmann (Carl Wilhelm), ein Sohn des Kaufmannes Daniel Stuhlmann aus dessen zweiter Ehe mit Catharina Elisabeth, geb. Klefecker, wurde am 27. Octbr. 1791 hieselbst geboren, besuchte das Johanneum und Gymnasium, studirte 1811 Theologie in Göttingen, diente während des Feldzuges von 1813 und 1814 in der Hanseatischen Bürgergarde unter Mettlerkamp, setzte nach dem Frieden seine Studien in Leipzig fort und wurde 1816 Candidat des Hamburg. Ministeriums. Am 13. Janr. 1821 zum Prediger zu Allermöhe erwählt, wirkte er 42 Jahre lang in diesem Amte, und legte dasselbe Alters halber am 11. Octbr. 1863 nieder. Nach Hamburg gezogen und hier noch mehrere Mal predigend, starb er am 30. Juni 1869. Stuhlmann war seit dem 26. April 1821 kinderlos verheirathet mit Caroline Auguste Lütkens, geb. 1790, gest. 1869, den 10. Mai, einer Tochter des verstorbenen Johann Heinrich Lütkens, Pastors zu Moorfleth (Nr. 2371). Außer den unten angeführten Schriften verfaßte Stuhlmann mehrere Jahresberichte der Bergedorfer Bibel-Gesellschaft und Recensionen im Literaturblatte der Darmstädter Kirchen-Zeitung.

§§. 1. Nachrichten über die Dreieinigkeits-Kirche zu Allermöhe im Billwärder, nebst einem Bilde von dieser Kirche und sechs Beilagen. Hamburg 1841. 8.

2. Erinnerung an die vor 29 Jahren erfahrene Gnadenhülfe vom Herrn. Eine Predigt am 18. Octbr. 1842. Hamburg 1842. 8.

3. Das heilige Ostermahl Jesu Christi. Sechs Predigten, nebst einer Confirmations- und Beichtrede, in den Fastenwochen gehalten. Eine Opfergabe für junge Christen bei ihrem Eintritt in die Gemeinde. Hamburg 1849. 8.

Stuhlmann Nachrichten über die Kirche zu Allermöhe 61; Janssen Nachrichten 216.

3975. Stuhlmann (Matthias Heinrich, Theol. Dr.), ein Bruder des Vorigen, wurde am 22. Octbr. 1774 hieselbst geboren, besuchte das Johanneum, studirte Theologie, besonders zu Göttingen, wurde 1797 Candidat des Hamburgischen Ministeriums, war von 1802 bis 1808 Catechet am Spinnhause, und wurde am 18. Decbr. 1808 zum Prediger an der St. Katharinen-Kirche erwählt. Die Universität Breslau ernannte ihn 1820 zum Doctor der Theologie. Er starb am 9. Septbr. 1822. Stuhlmann hatte sich am 28. Mai 1809 verheirathet mit Eleonore Christine Marie Roscher, geboren in Lüneburg am 31. Juli 1786, gest. am 16. April 1848, mit welcher er eine Tochter und fünf Söhne hatte, von welchen zwei jung verstarben. Ueber die Söhne Carl Alexander und Caesar Wilhelm handeln Nr. 3973 und No. 3972; der Sohn Gustav Eduard, geb. 1819, Dr. Med. 1842, verheirathet 1851 mit Charlotte Therese Conradine Reinecke, starb 1853.

§§. 1. Hiob. Ein religiöses Gedicht. Aus dem Hebräischen neu übersetzt, geprüft und erläutert. Hamburg 1804. 8.

2. Predigten. 1. Sammlung. Hamburg 1806. 8. 2. Sammlung. Hamburg 1808. 8.

3. Probe einer metrischen Psalmenübersetzung von Stuhlmann, mit Einleitung und Anmerkungen von Gurlitt. Hamburg 1807. 8. (Vergl. Nr. 1376, §§. 44.)

4. Wahl- und Antrittspredigt zu St. Catharinen, die erste gehalten am 24. November 1808, die andere am 16. Februar 1809. Hamburg 1809. 8.

5. Zwei dringende Bitten an Alle, die in diesen unglücklichen Zeiten nicht verzagen wollen; eine Bußpredigt am 1 Novbr. 1810. Hamburg 1810. 8.

6. Die Psalmen aus dem Hebräischen neu übersetzt und erläutert. Hamburg 1812. 8.

7. Zwei Predigten bei Wiedereinweihung der Catharinen-Hauptkirche in Hamburg gehalten am 25. September 1814. Hamburg 1814. 8. (Vergl. Nr. 405, §§. 3.)

8. Ueber Kirchenbücher und Civilstands-Register in Beziehung auf Hamburg. Hamburg 1814. 8. 2. Aufl. Hamburg 1814. 8.

Gegen diese Schrift erschien eine Broschüre des Senator Bartels (vergl. Nr. 172, §§. 5), welche Stuhlmann beantwortete durch:

9. Oeffentliche Antwort auf einen öffentlichen Angriff. Hamburg 1815. 8.

10. In Keil's und Tschirner's Analekten für das Studium der Theologie:

a) V. Bd., 1. Stück, S. 151—204:
Ueber den 9. und 10. Psalm.

b) IV. Bd., 1. Stuck, S. 37—40:
Ueber die Geschichte, Lehre und Schicksale Johannes des Täufers, ein Beitrag zur biblischen Theologie des Neuen Testaments.

Janssen Nachrichten 68. 182; Meusel gelehrtes Deutschland XV. 571; XX. 692.

3976. Stuhlmann (Richard Leander, Med. Dr.), ein Neffe des Vorigen, ein Sohn des Buchhalters Heinrich Johann Friedrich Stuhlmann und Anna Catharina Dorothea, geb. Zöll, wurde am 27. April 1814 hieselbst geboren, besuchte die gelehrten Schulen, studirte seit 1834 Medicin, besonders in Heidelberg, wo er auch am 31. März 1838 promovirte und ließ sich dann als praktischer Arzt in seiner Vaterstadt nieder. Er starb unverheirathet am 23. August 1852.

§§. Diss. inaug. de vi et usu anthrakokali. Heidelb. 1838. 8.

3977. Stuhr (Johann, J. U. Dr.), ein Sohn von Johann Stuhr und Magdalena Behrmann, wurde am 24. Febr. 1657 in Hamburg geboren, studirte Jurisprudenz in Altorf und Orleans, woselbst er am 16. April 1683 promovirte, ließ sich als Advocat hieselbst nieder, fungirte im Jahre 1690 als Richter am Niedergericht, wurde am 17. März 1697 zum Rathsherrn erwählt und starb am 24. Octbr. 1698. Stuhr hatte sich am 7. Janr. 1689 mit Margaretha, geb. Hachtmann, verwittw. Wewitzer, verheirathet, mit welcher er einen Sohn (vergl. folgende Nummer) hatte.

§§. 1. Diss. de concepto renovatae Ordinationis Cameralis, vulgo vom Concept der Neuen Kammer-Gerichts-Ordnung. Altdorffii 1681. 4.

2. Diss. inaug. de jure medicorum. Aureliae 1683. 4.

Moller I. 668; Beuthner 373.

3978. Stuhr (Johann Heinrich, J. U. Dr.), des Vorigen Sohn, studirte Jurisprudenz in Leipzig und Leiden, woselbst er am 13. Juli 1716 promovirte, ließ sich als Advocat in Hamburg nieder, verheirathete sich 1717 mit Johanna Sophie Weber aus Leipzig, und starb am 22. Mai 1767.

§§. 1. In obitum viri Joh. Gottl. Warmbrunn, juris utriusque practici 19. Juni 1713. Lipsiae. Fol.

2. Disp. inaug. de sponsalibus. Lugd. Bat. 1716. 4.

Moller I. 668.

3979. Sturm (Christoph Christian, Mag.), geboren zu Augsburg am 25. Januar 1740, studirte Theologie, besonders in Jena, woselbst er Magister wurde, lehrte von 1763 bis 1765 am Pädagogium zu Halle, folgte dann einem Rufe als Conrector nach Sorau in der Niederlausitz, wurde 1767 Prediger in Halle, 1769 in Magdeburg, und endlich 1778 am 26. April Hauptpastor an der St. Petri-Kirche in Hamburg, starb aber bereits am 26. August 1786. Sturm hatte sich am 20. April 1768 mit Johanna Christiane Brüning verheirathet, welche am 21. April 1805, 64 Jahre alt, zu Braunschweig verstarb. Während seines Aufenthaltes in Hamburg gab Sturm folgende Schriften heraus:

§§. 1. Antrittspredigt in der Hauptkirche zu St. Petri in Hamburg. Hamburg 1778. 8.

2. Predigt-Entwürfe über die Sonn- und Festtags-Evangelien. 7 Jahrgänge. Hamburg 1779 bis 1785. 8.

3. Lieder und Kirchengesänge. Hamburg 1780. 8. Weißenfels 1797. Mit Melodien zum Singen von C. P. E. Bach. Zwei Sammlungen. Hamburg 1780. 1781.

4. Handlexikon des Neuen Testaments für Unstudirte zum richtigen Verstande der Neu-Testamentischen Schriften, und besonders der Uebersetzung Lutheri. Halle 1780. 8.

5. Rede bei der Einführung des Herrn M. D. Steen zum Pastor an der St. Johannis-Kirche. Hamburg 1781. 4.

6. Gesangbuch für Gartenfreunde und Liebhaber der Natur. Hamburg 1781. 8.

7. Predigten über einige Familiengeschichten der Bibel. 2 Bde. Hamburg 1783. 1785. 8.

8. Die Hoffnung der Frommen einander in der Ewigkeit wieder zu sehen. Hamburg 1783. 8. 1790. 8.

9. Predigt zum Gedächtniß der Reformation. Hamburg 1783. 8.

10. Von den Hauptursachen des auf der Erde ausgebreiteten Mangels; eine Predigt, zur Unterstützung des durch die neuerliche Ueberschwemmung verarmten Evangelischen Predigers zu Mühlheim a. R. Hamburg 1784. 8.

11. Ueber die Gewohnheit, Missethäter durch Prediger zur Hinrichtung begleiten zu lassen. Hamburg 1784. 4.

12. Erste und letzte Erklärung in Absicht auf die gewissenhaften Erinnerungen des Herrn Pastors Goeze zu der Schrift: Ueber die Gewohnheit, Missethäter durch Prediger zur Hinrichtung begleiten zu lassen. Hamburg 1784. 4. (Vergl. Nr. 1260, §§. 99, 100.)

13. Predigt, am Charfreitage 1786 über Lucae 23, 33—46 gehalten. Hamburg 1786. 8.

14. Predigten über die Sonntags-Evangelien durch das ganze Jahr von M. C. C. Sturm. — Nach dessen Tode herausgegeben von F. W. Wolfrath, Prediger in Rellingen. 1. Theil. Hamburg 1791. 8. 2. Theil. Hamburg 1792. 8. 3. Theil. Hamburg 1793. 8. 4. Theil. Berlin 1795. 8. 5. Theil. Berlin 1796. 8.

15. Handlexikon für Prediger und theologische Schriftsteller, oder theologische Encyclopädie über mancherlei Sachen, Ideen und Gegenstände aus Weltweisheit und Gottesweisheit, ein von Herrn Sturm hinterlassenes und sehr vermehrtes Werk. 2. Thl. 1790. 8.

Thieß II. 254; Feddersen Leben und Charakter weiland Hauptpast. Sturm. Hamburg 1785. 8.; Suhr Petri-Kirche 193; Meusel XIII. 518.

3980. Sturtz (Christoph, J. U. Dr.),

ein Mecklenburger von Geburt, ein Sohn des Dr. jur. Jacob Sturtz in Güstrow, promovirte als Doktor der Rechte zu Altorf, und ließ sich als Advocat in Hamburg nieder, woselbst er am 7. Juni 1698 verstarb.

§§. Disp. inaug. de viribus protestationis. Altorfii. 4.

Moller II. 874.

3981. Suhr (Jürgen),

ein Sohn des Lohgerbers Christoffer Suhr und Catharina Ilsabe, geb. Schröder, wurde am 4. Octbr. 1773 hieselbst geboren, erlernte des Vaters Gewerbe und errichtete im Jahre 1801 in der Vorstadt St. Pauli eine Lederfabrik, welche nebst dem größten Theile dieser Vorstadt gelegentlich der Belagerung Hamburgs 1813—1814 auf Befehl der Französischen Militairbehörden niedergebrannt wurde. Suhr flüchtete damals nach Altona, woselbst er besonders thätig für die Unterstützung der vertriebenen hülflosen Hamburger sorgte, kehrte nach der Befreiung Hamburgs hierher zurück, und legte auf dem grünen Deiche aufs Neue eine Lederfabrik an. Am 12. Decbr. 1826 wurde er zum Beamten der St. Petri-Kirche erwählt, mit welcher Stelle im Jahre 1835 die eines Kirchen- und Gotteskasten-Schreibers verbunden wurde; er starb am 2. Janr. 1844. Suhr verheirathete sich am 23. Septbr. 1801 mit Johanna Margaretha Catharine Wiedemann, geb. 1774, gest. 1848, mit welcher er zwei Söhne und drei Töchter hatte. Sein Sohn, Christopher August, wurde sein Nachfolger als Beamter der St. Petri-Kirche. Jürgen Suhr's Brüder waren die Maler Christopher und Professor Cornelius Suhr, deren Werke, z. B. der Hamburger Ausruf 1808; Spanische National-Trachten der Division la Roman-

1807 – 1808 in Hamburg; Hamburgische Trachten 1822 u. s. w., wie nicht minder ihre Panoramen, bekannt genug sind. Ueber den jüngsten Bruder handelt der folgende Artikel.

§§. Beschreibung der St. Petri-Kirche und ihres Thurms. Nebst einem chronologischen Verzeichnisse des Hochlöblichen Kirchen-Collegiums und der Herren Prediger, sowie vier erläuternden Abbildungen. Hamburg 1842. 8.

3982. Suhr (Peter),

ein jüngerer Bruder des Vorigen, wurde am 17. Juni 1788 hieselbst geboren, widmete sich zuerst dem Kaufmannsstande, ging dann zur Kunst über und legte später (1831) eine Steindruckerei an, aus welcher auch das unten angeführte Werk „Hamburgs Vergangenheit in bildlichen Darstellungen“ hervorgegangen ist. Auch er zeichnete (wie seine Brüder) viele Hamburgische Ansichten und Genrebilder. Suhr starb am 20. Septbr. 1857. Er hatte sich am 16. Novbr. 1816 mit Dorothea Maria Amalia Wulff, geb. 1792, gest. 1824, verheirathet, mit welcher er vier Kinder hatte, die sämmtlich vor ihm verstarben.

§§. Hamburg's Vergangenheit in bildlichen Darstellungen, gesammelt, gezeichnet, gedruckt und herausgegeben von Peter Suhr. 1840—1845. Großquerfolio.

Hamb. Künstler-Lexikon 260.

3983. Suprian (Superthan) (Heinrich, Med. Dr.),

ein Hamburger von Geburt, promovirte als Doctor der Medicin zu Leiden am 29 Juni 1693, ließ sich als praktischer Arzt hieselbst nieder, wurde am 28. Febr. 1699 Bürger und starb 1704.

§§. Disp. inaug. de colica. Lugd. Batav. 1693. 4.

Moller I. 670; Hamb. litt. 1698. 17.

3984. Surland (Conrad Julius, J. U. Lt.),*)

ein Sohn des Nr. 3991 genannten Dr. jur. Peter Surland, geboren in Hamburg 1693, studirte Jurisprudenz, promovirte als Lt. d. R. am 21. August 1717 zu Straßburg und trat dann als Kanzlei-Assessor in den Dienst des Herzogs von Holstein-Gottorp; er starb am 26. Janr. 1729 zu Paris als Holsteinisch.-Gottorpscher Justiz- und Legations-Rath und Mitglied der Holsteinischen Gesandtschaft daselbst. In den Jahren 1710 und 1711 hatte Surland mehrere Vikarien in dem Hamburg. Dom und andern Kirchen Hamburgs erhalten.

§§ 1. Disp. de edicto perpetuo. Jenae 1715. 4.

2. Disp. inaug. controversiae celebriores ex jure naturae, feudali, civili publico et canonico exhibens. Argentinae 1717. 4.

Moller I. 670; Beuthner Gelehrten-Lexikon 373.

3985. Surland (Johann I., Mag.),

ein Sohn des aus Westphalen eingewanderten Johann Surland und Anna, geb. Moller, wurde am 25. April 1616 in Hamburg geboren, studirte Theologie in Jena und

---

*) Stammtafel der Familie Surland:

Johann,
geb. 1616, † 1677.
Pastor zu St. Michaelis.
No. 3985.

Dr. Johann, Prof. phil. in Wittenberg, geb. 1654, † 1676. No. 3986.

Lt. Julius, Bürgermeister, geb. 1657, † 1703. No. 3989.

Dr. Peter, Bibliothekar, geb. 1660, † 1748. No. 3991.

(Kinder von Lt. Julius:) Dr. Johann Julius, Syndicus, geb. 1687, † 1748. No. 3987.

(Kind von Dr. Peter:) Lt. Conrad Julius, Gottorp. Resident in Paris, geb. 1693, † 1729. No. 3984.

(Kinder von Dr. Johann Julius:) M. Nicolaus Burchard, † 1777. No. 3990.

Dr. Johann Julius, Professor in Frankfurt, geb. 1724, † 1758. No. 3988.

Rostock, woselbst er den Magistergrad erlangte. 1646 zum Herzogl. Holsteinischen Hofprediger zu Rethwisch erwählt, wurde er 1649 Prediger an der kleinen St. Michaelis-Kirche in Hamburg, und 1661, nach Einweihung der großen Michaelis-Kirche, dritter Diaconus derselben. Er starb am 8. Juni 1677. Surland hatte sich im Octbr. 1649 verheirathet mit Anna Margaretha, Tochter des Dr. med. Johann Julius Bökel (Nr. 357), geb. 1616, gest. Ende 1677; von sieben Söhnen starben vier jung, von den übrigen handeln die Nummern 3986, 3989 und 3991.

§§. 1. Leichpredigt auf Ludolph von Dittmersen. Hamburg 1668. 4.

2. Gott ist ein starker Thurm und der beste Schirm. Das ist eine christliche Dankpredigt aus den Sprüchen Salomonis 18, 10. Den 9. Martii Anno Christi 1669 nach glücklicher Verfertigung des neuen Thurmes an der Kirchen St. Michaelis, in volkreicher Versammlung gehalten und auf Begehren in Druck verfertiget. Hamburg 1669. 4. Aufs neue gedruckt Hamburg 1750. 4.

3. Bericht von einem bekehrten und getauften Juden. Hamburg 1676. 4.

4. Glaubensbekenntniß zweier bekehrten Juden. Hamburg 1677. 8.

Moller I. 670; Jöcher IV. 944; Mayer Nachrichten von dem Leben und Schriften der Lehrer und Prediger an der St. Michaelis-Kirche I. 40; Thieß II. 233; Beuthner Gelehrtengeschichte 374; Geffcken Die große St. Michaelis-Kirche in Hamburg 14.

3986. Surland (Johann II., Mag.),

des Vorigen Sohn, geboren in Hamburg am 14. Juni 1654, studirte Philosophie zu Wittenberg, wurde daselbst 1675 am 14. Octbr. Magister und Docent der Philosophie an der dortigen Universität, starb aber bereits im folgenden Jahre, am 1. Octbr. 1676.

§§ 1. Disp. an et quomodo Dei existentia ex naturae lumine efficaciter ac invicte probari possit. Witeb. 1674. 4.

2. Disp. de Rabbinismi Philologiae sacra ancillantis et in Vaticinio Jeremiae cap. XXIII. comm. 5 & 6. Witeb. 1674. 4.

3. Disp. de morali actione. Witeb. 1676. 4.

4 Diss. quaestio an, qui res praescita a Deo, ideo sit futura. Witeb. 1676. 4.

Moller I. 670; Jöcher IV. 914; Fogel Bibl. hamb. trip. 63.

3987. Surland (Johann Julius I., J. U. Dr.), ein Sohn des Nr. 3989 genannten Bürgermeisters, Lt. Julius Surland, aus dessen erster Ehe mit Sara, geb. Berenberg, wurde am 21. Mai 1687 hieselbst geboren, besuchte das Hamburgische Johanneum und das Stader Gymnasium, wo er der speciellen Erziehung und Lehre des berühmten Professor Richey, welcher bald darauf eine Zierde Hamburgs wurde, genoß, studirte Jurisprudenz zu Altorf und Leipzig und kehrte nach einigen Reisen ca. 1713 nach Hamburg zurück, woselbst er unter Leitung seines späteren Schwiegervaters, des Lic. Fürsen (Nr. 1136) sich der Advocatur widmete; im Jahre 1715 erwarb er sich zu Gröningen die Würde eines Licentiaten der Rechte. Surland, ausgezeichnet durch seine Kenntnisse in fast allen Fächern des Wissens, durch seinen Geist und seine Energie, nicht minder wie durch seine äußeren Vorzüge: seine Körperschönheit, Größe, Kraft und durch seinen ritterlichen Anstand, wurde schon am 11. Octbr. 1719 zum Syndicus erwählt. Als solcher hatte er besonders die Auswärtigen Verhandlungen zu leiten, und wurde 24 Mal zu Gesandtschaften an den deutschen Kaiser, die Könige von England, Dänemark u. s. w. verwandt. Der Fürst von Schwarzburg, in kaiserlicher Vollmacht, als Inhaber der sog. großen pfalz- und hofgräflichen Comitive, ernannte ihn 1741 zum Comes palatinus. Er starb nach längerer Krankheit am 23. Juli 1748, 61 Jahre alt. Günther schildert ihn in dem Hanseatischen Magazin V. 129 als „Mann von Geist und Kraft, von weiter Wissenschaft und vorzüglichstem Geschäftsgeist; unermüdlich und glücklich wirksam in den wichtigsten inländischen und ausländischen Angelegenheiten;

hochgeachtet". Surland war seit dem 14. Octbr. 1716 mit Rebecca Catharina Fürsen verheirathet, mit welcher er vier Söhne hatte: über die Söhne Nicolaus Bernhard und Johann Julius handeln die Nummern 3990 und 3988, Johann Friedrich, geb. 1732, Kaufmann, zog später nach Schwerin, Daniel Albert, geb. 1733, starb als Student in Jena 1757.

§§. Disp. inaug. de literis maritimis von Seebriefen. Groningae 1715. 4.

Moller I. 671; Reimarus Pietatis officium memoriae Jo. Jul. Surlandi J. U. L. et reip. Hamb. Protosyndici praestitum. Hamb. 1745. Fol. (vergl. Nr. 3120, §§. 28); Schmersahl's zuverlässige Nachrichten von jüngst verstorbenen Gelehrten I. 342; Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten und Familien II. 123; Hamb. litt. 1716. 35; Buek Bürgermeister 158.

3988. Surland (Johann Julius II., J. U. Dr.),

ein Sohn des Vorigen, wurde am 3. April 1724 hieselbst geboren, studirte Jurisprudenz in Göttingen und Leipzig, begleitete 1745 seinen von Seiten der Stadt Hamburg bei Gelegenheit der Thronbesteigung des Kaisers Franz des I. dorthin gesandten Vater nach Wien, blieb dort längere Zeit zur Erlernung der Reichs-Hofraths-Praxis, und ließ sich dann als Advocat in Hamburg nieder. Bald nach dem Tode seines Vaters im Jahre 1748 ging er wiederum nach Göttingen, promovirte als Doctor der Rechte am 21. Decbr. 1748, und ließ sich als Privatdocent in Marburg nieder, woselbst er am 15. Febr. 1751 ordentlicher Professor der Rechte wurde; 1752 folgte er einem Rufe nach Frankfurt a. d. O., woselbst er am 23. Febr. 1758 verstarb. Ein Sohn Julius Christoph trat in den preußischen Staatsdienst, eine Tochter Anna Dorothea heirathete Gotlob Wilhelm Steinigke, Pastor zu Salzwedel.

§§. 1. Meditatio philosophica de harmonia generali in universo mundi ambita obvia. providentiae divinae argumento certissimo. Hamburgi 1742. 4.

2. Diss. inaug. de jure commerciorum in bello. Goett. 1748. 4.

3. Diss. de servitute in rempublicam revocanda. Goettingae 1749. 4.

4. Progr. de jureconsultis haereticis. Marburgi 1749. 4.

5. Diss. de vero sensu cap 19. X. de usuris et l. 3. Cod. de naut. foen. Marburgi 1750. 4.

6. Grundsätze des Europäischen Seerechts. Hannover 1750. 8.

7. Diss. in delictis carnis non nisi confessum esse condemnandum. Marburgi 1751. 4.

8. Diss. exhibens juris Germanorum navigandi in Indias prima fundamenta. Marburgi 1751. 4. rec. 1752. 4.

9. Erläutertes Recht der Deutschen nach Indien zu handeln; nebst vielen dahin gehörigen Documenten. Kassel 1752. 4. (Angehängt ist die §§. 8 angeführte Dissertation.)

10. Diss. circularis de vero sensu art. VII. § 2 Capitul. Nov. Francof. ad Viadrum 1753. 4.

11. Diss. de idiomate Imperii Germ. Francof. ad Viadrum 1754. 4.

12. Diss. ad leg. 1. D. in quibus causis pignus vel hypotheca tacite contrahatur. Francof. ad Viadrum 1755. 4.

13. Diss. de symbolo pilei. Francof. ad Viadrum 1755. 4.

14. Disp. permutationem violentam eadem qua rapinam poena puniendam esse. Francof. ad Viadrum 1755. 4.

15. Disp. de societate criminum ejusque poena. Francof. ad Viadrum 1755. 4.

16. Grundsätze des deutschen Staatsrechts. Frankfurt a. d. O. 1757. 8.

Meusel XIII. 576; Pütter Gelehrten-Geschichte der Universität Göttingen I. 74; Strieder Hessische Gelehrten-Geschichte 16. 69.

3989. Surland (Julius, Mag. J. U. Lt.),

ein Sohn des Nr. 3985 genannten Johann Surland, wurde am 21. Decbr. 1657 hieselbst geboren, widmete sich zuerst dem Studium der Theologie, wurde 1676 am 26. April Magister zu Wittenberg, ging aber später zum Studium der Jurisprudenz über, und promovirte als Lt.

der Rechte zu Fleche *) im Jahre 1678. Surland ließ sich alsdann als Advocat in seiner Vaterstadt nieder, woselbst er am 24. Janr. 1690 zum Rathsherrn und am 14. Decbr. 1702 zum Bürgermeister erwählt ward; eine zur Erinnerung an diese Wahl geprägte Münze ist abgebildet und beschrieben in Langermann, Hamburg. Münz- und Medaillen-Vergnügen S. 114. Surland starb bereits im folgenden Jahre am 28. Juli 1703. Er hatte sich verheirathet 1) am 1. October 1683 mit Sara, geb. Berenberg, des Oberalten Joachim Anckelmann Wittwe, welche 1692 im Janr. verstarb, 2) am 15. August 1692 mit Elise, geb. Wichmann, Hinrich Paul Lemm's Wittwe, welche 1700 verstarb, und 3) am 29. Novbr. 1700 mit Johanna von Som, welche als Wittwe im Jahre 1706 den Protonotar Langenbeck (Nr. 2155) heirathete und 1710 verstarb. Aus der ersten Ehe hatte Surland vier Kinder a) Johann, der jung verstarb, b) Johann Julius, über welchen Nr. 3987 handelt, c) Friedrich Jacob, geb. 1688, der zuerst in Dänischen Diensten, später als Capitain im Hamb. Militair diente, und 1757 verstarb, und d) Anna Margaretha, geb. 1691, gest. 1734, verheirathet seit 1712 mit Hieronymus Reinstorpp, Verwalter des Schauenburgischen Zolles hieselbst.

§§. 1. Disp an quia res praescita a Deo ideo sit futura, num quia futura ideo praescita a Deo. Witebergae 1677. 4.

2. Theses juridicae inaugurales Flexia 1678. 4.

Moller I. 671; Beuthner Gelehrten-Geschichte 374; Buek Bürgermeister 117; Langermann Hamb. Münz- und Medaillen-Vergnügen 115; Anckelmann Leichen-Programm, abgedruckt Fabricius Mem. Hamb. Vol. I., pag. 370 (Nr. 81. §§. 8.); Niedersächs. berühmte Leute II. 134; Gaedechens Hamb. Münzen und Medaillen III. 122.

3990. Surland (Nicolaus Burchard, Mag.), ältester Sohn des Nr. 3987 genannten Syndicus und Lt. Johann Julius Surland, studirte Theologie, wurde 1752

*) Vergl. Buek Bürgermeister 157.

Candidat des Hamburg. Ministeriums, und folgte 1757 einem Rufe als Subrector nach Stade. Krankheitshalber resignirte er später auf dieses Amt und starb zu Springe am 6. Decbr. 1777.

§§. 1. Diss. de antiquitatibus Judaico Christianis. Gottingae 1752. 4.

2. Diss. inaug. de ritibus judaicis ab apostolis ad tempus retentis. Francof. ad Viadrum 1755. 4.

Janssen Nachrichten 311; Stadische Schul-Geschichte IV. 38.

3991. Surland (Peter, J. U. Dr.),

ein Sohn des Nr. 3985 genannten Predigers Johann Surland, wurde am 29. Juni 1660 in Hamburg geboren, widmete sich dem Studium der Jurisprudenz, promovirte zu Orleans im Jahre 1685 und ließ sich als Advocat hieselbst nieder, woselbst er 1692 als Richter am Niedergerichte fungirte. Am 2. Nov. 1693 wurde er zum Stadt-Bibliothekar erwählt, resignirte Alters halber 1746, und starb am 30. April 1748. Surland verheirathete sich 1) 1687, Octbr. 24. mit Margaretha Cecilie Kellinghusen, geb. 1670, gest. 1691, einer Tochter des Oberalten Jürgen Kellinghusen, und 2) mit Maria Widow, einer Schwester des Bürgermeisters Lt. Conrad Widow. Ueber den Sohn zweiter Ehe, Conrad Julius, handelt Nr. 3984.

§§. Theses juridica inaugurales. Aureliae 1685. 4.

Moller I. 671; Janssen Nachrichten 317; Hamb. litt. 1719. 17; Petersen Geschichte der Stadtbibliothek 52 seq.; Uffenbach Merkwürdige Reisen II. 123.

3992. Suse (Heinrich Diedrich, J. U. Dr.),

des Folgenden Sohn, geboren zu Hamburg 1781, studirte Jurisprudenz, promovirte zu Göttingen am 29. Juni 1803, ließ sich als Advocat hieselbst nieder, fungirte 1810 als Richter am Niedergericht und starb am 7. Mai 1811.

§§. Diss inaug. de Jure singulari feminae intercedentis romanae et hamburgensis. Gottingae 1803. 4.

3993. Suse (Hieronymus Johann Bernhard), ein Sohn des Notars Berend Suse und Catharina Rebecca, geb. Willigmann, wurde am 30. Mai 1745 hieselbst geboren, kaufte sich am 27. August 1777 die Stelle eines Procurator judicialis für 5420 ℔ und starb am 3. Juni 1809. Er war Secretair einer Freimaurerloge und veröffentlichte die unten verzeichneten freimaurerischen Schriften. Suse verheirathete sich 1) am 30. Mai 1780 mit Maria Katharina Willigmann, geb. 1760, gest. 1798, einer Tochter des Notars und Procurators Hans Heinrich Willigmann, und 2) am 20. Juli 1798 mit deren Schwester Anna Lucia. Ueber den Sohn Heinrich Diedrich handelt die vorige Nummer. Ein jüngerer Sohn war der 1857 verstorbene Oberalter Friedrich Heinrich Suse.

§§. 1. Anrede an die Brüder der vier vereinigten Logen in Hamburg, versammelt zur Feier des frohen Geburtsfestes des Prinzen Carl, Landgrafen von Hessen-Cassel, Provinzial-Großmeister sämmtlicher in den Königl. Dänischen Landen errichteten F.-M.-Logen, und Protector der vereinigten Logen in Hamburg, gehalten von H. J. B. Suse, Secretair der Loge Emanuel, den 19. December 1776. Mit Genehmigung der Obern. Hamburg. 8.

2. Anrede an die Brüder der vier vereinigten Logen zu Hamburg, versammelt zur frohen Feier des Geburtsfestes Herzogs Ferdinand von Braunschweig und Lüneburg, Großmeister der vereinigten Logen in Deutschland, gehalten von H. J. B. Suse, Secretair der Loge Emanuel zur Maienblume, den 18. Januar 1777. Mit Genehmigung der Obern. Hamburg. 8.

3. Lieder zum Gebrauche der vier vereinigten Logen in Hamburg, gesammelt von den Brüdern J. B. Suse und Dr. J. D. Schultze. Mit Bewilligung der großen Provinzial-Loge von Hamburg und Niedersachsen. (Vergl. Nr. 3651, §§. 7.)

Kloß Bibliographie der Freimaurer 67; Buek Oberalten 366.

3994. Suter (Thomas Georg, Med. Dr.), ein Sohn des Kaufmanns und Rathsherrn zu Wolgast, Martin Suter und Barbara Elisabeth, geb. Wittmutz,

wurde daselbst am 1. Januar 1731 geboren, ging 1748 nach Greifswalde um Jurisprudenz zu studiren, wandte sich dann auf der Universität Jena dem Studium der Medicin zu, worauf er 1752 nach Leipzig ging, woselbst er am 24. August 1753 promovirte. Suter ließ sich dann als Arzt in Hamburg nieder, wurde am 24. Mai 1758 Bürger und verheirathete sich am 9. Decbr. 1760 mit Anna Dorothea Palm, geb. 1732, gest. 1801, einer Tochter des Senior Ministerii, Johann Georg Palm (Nr. 2927). Im Jahre 1767 wurde er Physicus des Dom-Capitels, resignirte 1803 und starb am 25. Juli 1804. Sein einzigstes Kind Dorothea Juliane, geb. 1764, heirathete 1784 den Kaufmann Martin Johann Paulsen, einen Sohn des Rathsherrn Paul Paulsen.

§§ 1. Diss. inaug. de statu sano et morboso accolarum maris baltici. Lipsiae 1753. 4.

2. Der medicinischen Facultäten zu Greifswald, Leipzig und Göttingen entscheidende Urtheile über die streitige Ursache einer Krankheit, zu seiner Vertheidigung herausgegeben.

(Abgedruckt in F. C. L. Cropps: Abgedrungene Vertheidigung gegen die von Dr. Thom. Suter streitig gemachte Ursache einer Halskrankheit. Hamburg 1759. 4. [Vergl. Nr. 681, §§. 3.])

Thieß II. 235; Gernet Medicinalgeschichte 324.

3995. Sutor (August, J. U. Dr.),

ein Sohn des Geldwechslers Joachim Melchior Carsten Sutor und Therese Adelheid, geb. Wessel, wurde am 17. Mai 1812 hieselbst geboren, besuchte die gelehrte Schule, welche er 1830, um sich dem Kaufmannsstande zu widmen, verließ, und besuchte später, nachdem er sich zum Studium der Jurisprudenz entschlossen, das Gymnasium sowie die Universitäten Berlin und Göttingen, woselbst er am 19. August 1837 promovirte. Sutor ließ sich darauf als Advocat in Hamburg nieder, war 1848 Mitglied der Constituante, wurde am 30. Janr. 1860 zum Richter

am Handelsgericht gewählt, und 1871 wegen andauernden Krankheitszustandes in den Ruhestand versetzt. Er hat sich am 29. Mai 1841 mit Lida Sophia Philippine Julie Fincke aus Göttingen verheirathet.

§§. 1. Darstellung der Aufnahme der ersten Juden in Hamburg. Von Dr. S. Hamburg 1838. 8.

2. Briefe an Hamburg. Geschrieben im Mai 1842. Hamburg 1842. 8.

3. Die Supplik vom 8. Juni 1842 und ihre Bedeutung. Hamburg 1842. 8.

(Hiergegen erschien eine Schrift des Herrn Dr. H. B. Sloman. Vergl. Nr. 3776, §§. 2.)

4. Unsere Löschanstalten und Herr Edward James Smith. Berichtigungen und Vorschläge. Hamburg 1843. 8.

5. Ein Wort an Hamburg's Bürger über die beabsichtigte Anlage einer Staats-Wasserkunst. Als Manuscript gedruckt. Hamburg 1844. 8. (Vergl. Smith, Edward James, Nr. 3780, §§. 6.)

6. Die Errichtung des Handels-Gerichts in Hamburg. Zur Erinnerung an den 21. Februar 1816. Hamburg 1866. 8.

7. Mehrere Beiträge für den Freischütz, die Kölner Zeitung u. a.; unter dem Namen August von Leisten lieferte er Gedichte und andere Beiträge für den Hamburger Boten und das Nordalbingische Album.

3996. Sybelista (Wendelin, Med. Dr.)

und kaiserlicher Hof- und Pfalzgraf, geboren zu Halle im Jahre 1597, hatte sich in Holstein als praktischer Arzt niedergelassen und einen solchen Ruf erlangt, daß er vom Großfürsten Michael Feodorowitsch 1633 als Leibarzt nach Moskau berufen wurde, nach dessen Tode er nach Holstein zurückkehrte. 1652 ging er als Hofmedicus des Herzogs August von Braunschweig nach Wolfenbüttel, legte nach drei Jahren sein Amt nieder und privatisirte bis er 1660 von dem schwedischen Gouverneur Lievlands, dem Grafen de la Gardie, nach Riga berufen wurde; 1661 zog er nach

Hamburg, ging 1663 als schwedischer Hofmedicus nach Stockholm, blieb dort mehrere Jahre, kam dann wieder nach Hamburg, woselbst er 1677 noch lebte. Sybelista war verheirathet mit Margaretha Hasse, einer Tochter von Johann Hasse, Secretairs in Wilster; eine Tochter, Anna Rosina, verheirathete sich 1664 in Schweden mit Carl Christian Kühlewein aus Leipzig, und starb 1667.

§§. Manuale hermeticum seu introitus quadriforis in magnum philosophorum opus et menstrui universalis seu liquoris Alcahest scrutinium. Guelpherbyti 1655. 8.

Moller II. 882; Gadebusch Livländische Bibliothek III. 239; Jöcher IV. 954; Gernet Medicinalgeschichte 194.

Syllm siehe Sillm.

3997. Sylvius (uth dem Busch) (Christoph), ein Hamburger von Geburt, ein geschickter lateinischer Poet, soll nach einigen Nachrichten 1588 Lehrer am Johanneum geworden, aber bereits nach kurzer Zeit verstorben sein. Ueber seinen Sohn Georg, der hieselbst Rathsherr wurde, handelt Nr. 4000. Außer verschiedenen Hochzeitsgedichten und anderen Gelegenheitsgedichten verfaßte er:

§§. 1. De custodia S. Angelorum. Witebergae 1580. 4.

2. Poema heroicum, exemplis aliquot declarans mensem Octobrem plerumque regibus Daniae esse fatalem. Hamburgi 1588. 4.

3. Elegia ad Hatterum. Hamburgi 1588. Fol.

4. Carmina et epigrammata plurima in laudem ac gratiam Henr. Ranzowii Proregis Cimbrici, Maecenatis sui, scripta. Hamburgi 1591. 4.

Moller I. 672; Jöcher IV. 964; Thieß II. 236.

3998. Sylvius (Franciscus de le Bois, Med. Dr.), ein Hamburger von Geburt, promovirte am 24. Janr. 1692 als Doctor der Medicin zu Leyden, und ließ sich als

praktischer Arzt hieselbst nieder; in dem „Hamb. litt. 1719" ist sein Name noch erwähnt, fehlt aber in dem „Jetzt lebenden Hamburg 1723".

§§. Diss. inaug. de febre nuperrima epidemia. Lugd. Batav. 1692. 4.

Moller I. 672.

3999. Sylvius (Georg I.), ein Hamburger von Geburt.

§§. Diss. de inventione medii analytica. Witebergae 1609. 4.

Fogel Bibl. hamb. trip. 54.

4000. Sylvius (uth dem Busch) (Georg II., J. U. L.), geboren am 12. Septbr. 1587, ein Sohn des Nr. 3997 genannten Christoph Sylvius, ward zu Straßburg 1625 Licentiat der Rechte, ließ sich als Advocat hieselbst nieder, war 1628 und 1629 Richter am Niedergericht, wurde 1635 Rathsherr und starb am 16. April 1641. Er hatte sich 1626 mit Anna, geb. 1597, gest. 1644, Wittwe des Syndici Dr. Peter Moller, einer Tochter des Oberalten Hinrich Stampeel, verheirathet, mit welcher er zwei Söhne und zwei Töchter hatte.

§§. Disp. inaug. de pace publica. Strassb. 1625. 4.

4001. Sylvius (Georg Christoph [Christian], Mag.), ein Hamburger von Geburt, wurde 1658 zu Wittenberg Magister und nach vollendetem Studium Candidat des Hamburgischen Ministeriums.

§§. 1. Diss. de subditis. Witeb. 1658.

2. Diss. de veritate et urbanitate. Witeb. 1658.

3. Diss. de mixtura bonorum et malorum in ecclesia. Witeb. 1659. 4.

4. Pentas positionum historicarum. Witeb. 1660. 4.

5. Disp. de donatione Constantini Magni. Witeb. 1662. 4.

Fogel Bibl. hamb. trip. 9. 60; Moller I. 672; Janssen Nachrichten 293.

4002. Tacket (Jacob),

eigentlich Jacques Taquett, französisch-reformirter Confession, erwarb sich am 20. Novbr. 1624 zunächst auf 12 Jahre für 600 ℔ jährlicher Recognition eine Apothekergerechtsame auf dem Burstah, und unterwarf seine Officin der Visitation des Physici. Noch im Mai 1656 ersuchte er um Prolongation dieser Gerechtsame und wurde veranlaßt 800 ℔ dafür zu bieten. Er muß vor 1683 verstorben sein, in welchem Jahre seine Wittwe Mechtild am Altenwall wohnte; seine ältere Tochter war mit dem Dänischen Residenten Georg Lincker verheirathet; seine jüngere Tochter Mechtild wurde (mit ihrem Einverständniß) am Sonntage, den 14. Novbr. 1683, als sie nach Altona zur reformirten Kirche fuhr, von dem Dänischen Oberstlieutenant Du Mont überfallen und nach Ottensen entführt, wo sie getraut wurden.

§§. Specificatio medicamentorum Pharmacopuli. Hamburgi 1641. 12. 1661. 12.

Moller II. 881.

4003. Taillefas (J.),

lebte hieselbst als Privatgelehrter in den Jahren 1819 bis 1822.

§§. 1. Skizzen einer Reise nach Holstein, besonders der Probstei Preetz im Sommer 1817. Mit einem Titelkupfer. Hamburg 1819. 8. (Das Buch ist Heinrich von Struve gewidmet. Hamburg, im April 1819.)

2. Eine Zeitschrift: Hamburger Abendblatt oder Mittheilungen aus dem Reiche der Wahrheit und Dichtung. (Diese Zeitschrift in 8. sollte nach dem Prospect zwei Mal wöchentlich erscheinen; Nr. 1 erschien am 2. Mai 1820; wahrscheinlich sind nur wenige Nummern erschienen.)

4004. Tanck (Franz Johann Daniel),

geboren in Hamburg im Jahre 1761, besuchte die Hamburg. Schule, studirte Theologie, und hielt sich als Candidat der Theologie erst zu Erlangen, dann zu Adlitz im Bayreuthischen Oberlande und endlich zu Nürnberg auf. Seine ferneren Schicksale sind unbekannt.

§§. 1. Wer ist der Vater zum Kinde? Ein komisches Gedicht. Hamburg 1783. 8.

2. Die Bußtagsfeier. Ein ernsthaftes Gedicht. Hamburg 1783. 8.

3. Hamburg. Ein poetisches Gemälde. Hamburg 1784. 8.

4. Therese, oder mehr als Lukretia. Ein historisch-dramatisches Divertissement. Hamburg 1784. 8.

5. Der Luftschiffer, ein prosaisch-poetisches Divertissement. Hamburg 1784. 8.

6. Skizzen des Hamburger Theaters von 1784. Hamburg 1784. 8.

7. Abschiedsrede, am Schluß der Bühne gehalten von Minna Brandes. Hamburg (1785). 8.

8. Skizzen aus dem Lebenslauf, Charakter und Amtsführung des sel. Herrn Archidiakonus Rüter. Hamburg 1785. 8. (Vergl. Nr. 3313, Rüter, Gottfried.)

9. Mehr als Lukrezia, eine Begebenheit aus der wirklichen Welt. Erlangen 1789. 8. 1790. 8.

10. Er soll Alexander heißen! Ein Schauspiel mit Gesang und Chören, zur Geburtstagsfeier des Vaters des Vaterlandes Christian Friedrich Carl Alexander. Bayreuth 1790. 8.

11. Freiheit und Gleichheit, ein Wort zu seiner Zeit geredt, allen Aristokraten und Demokraten in Teutschland gewidmet. Erlangen 1793. 8.

Meusel VIII. 6; XI. 717.

4005. Tangermann (Johann),

wurde 1655 als Schreiblehrer und Rechnungsführer bei dem hiesigen Waisenhause angestellt und starb 1674.

§§. 1. Wegwyser tho de Kunst der Seevaert, allen Seevarenden sehr nüttelick und denstlick, mit grotem Flite gestellet und calculeeret. Hamburg 1655. 4.

2. Gründliche Erörterungen der vornehmsten Posten aus Joh. Erhorns, Rechenmeisters und Buchhalters zu Hamburg 1664 ausgelassenen Memoriale; nebst einem andern kurz abgefaßten Memoriale, seinem Widersacher zu resolviren vorgestellet, wie auch etlichen wenigen ungemeinen und bisher in keinem Autore gesehenen Arithmetischen pyramidal- columnar- und pyrgoidalischen Aufgaben. Hamburg 1667. 4. (Ueber diese und die Nr. 3 aufgeführten Schriften vergl. Nr. 889, Ehrhorn, Johann.)

3. Nothwendige Ab- und Niederlegung der vermeinten übel genannten Wiederlegung; das ist: Ausführliche Beantwortung der ganz unfreundlichen und ungründlichen Beschuldigung, welche Joh. Erhorn auf die Anno 1667 ausgelassene Erörterung, unter dem Titel einer Abgenöthigten Widerlegung A. 1668 zwar lange bedächtlich entworfen, aber vergeblich ausgeworfen, und nunmehr wieder ab- und umgeworfen ist. Hamburg 1669. 4.

4. Arithmetica mercatoria nova, oder Neues zur Kaufmannschaft gründlich anführendes Lehr- und Rechenbuch. Hamburg 1670. 8. 1680. 1693. 1705.

5. Seefahrender Schul-Calender. Hamburg 1674. 4.

Moller I. 673; Jöcher IV, 999; Fogel Bibl. vir. Hamb. 31; Kiehn Das Hamburg. Waisenhaus I. 130. 162.

4006. Tassart (Jean François),

ein Sohn von Jean Charlemagne Tassart und Rosalie, geb. Gaillard, wurde am 13. April 1800 zu Vez, Depart. de l'Oise, geboren, betheiligte sich bei der Verschwörung des Jean Bapt. Berton gegen Ludwig XVIII. im Jahre 1822, floh aus Frankreich und kam nach Hamburg, woselbst er 1828 als Lector der französischen Sprache am Johanneum angestellt wurde, von welcher Anstellung er Michaelis 1853 mit Pension in den Ruhestand trat. Mit seiner Frau errichtete er im Jahre 1840 eine für Töchter gebildeter Eltern bestimmte Lehr- und Pensions-Anstalt, welche bis zum Jahre 1853 bestand. Seine Frau hieß Rosalie Perine, geb. Cartellan, geboren zu Paris 1809, gestorben zu Hamburg 1871. Die Ehe war kinderlos. Tassart starb geisteskrank in der Irrenanstalt Hornheim bei Kiel am 2. Septbr. 1868.

§§. 1. A l'honorable professeur Zimmermann en célébration des vingt cinq années revolues ce jour depuis son entrée au Johanneum par J. F. Tassart au nom du collège réuni Le 30. Juin 1832. Hambourg. 4.

2. Wallenstein de Fr. von Schiller, tragédie en cinq actes et en vers par J. F. Tassart. Hambourg 1833. 8.

3. Schulplan einer Schul- und Pensions-Anstalt für Töchter höherer Stände, die am Dienstage den 21. März 1840 in Nr. 61 gleich rechts vor'm Dammthor eröffnet wird. 6 Seiten 8.

4. Exposé du gouvernement de l'institution de jeunes demoiselles, tenue par J. F. et Blie. Tassart, vor dem Dammthore an der Alster No. 33. Hambourg, Septembre 1842. 8 Seiten 4.

5. Frédéric, Prince Royal de Prusse, Tragédie en cinq actes et en vers par J. F. Tassart. Hambourg 1847. 4.

6. Er lieferte den (französischen) Text zu der Canthal'schen Oper: Claus Störtebecker, der Fürst des Meeres. Große Oper in 4 Acten. (Diese Oper (aus dem Französischen übersetzt von Th. G. Herrmann) wurde am 27. Novbr. 1851 zum ersten Male auf dem Stadttheater in Hamburg gegeben.)

4007. Tassius (Johann Adolph),

geboren zu Verden im Jahre 1585, ein Sohn des Erzbischöflich Bremischen Secretairs Joachim Tassius und Magdelena, geb. von der Horst, besuchte die Lübecker Schule, studirte Naturwissenschaften und Mathematik zu Heidelberg, Tübingen und Rostock, brachte mehrere Jahre auf Reisen in Frankreich, Italien und England zu und wurde am 19. Febr. 1629 zum Professor der Mathematik am Hamburgischen Gymnasium erwählt. Seine Bibliothek verkaufte er im Jahre 1640 gegen eine jährliche ihm und respective nach seinem Tode seiner Frau zu zahlende Rente von 60 Thalern, seine Manuscripte vermachte er alsdann in seinem Testament vom 3. Januar 1654 der Stadt-Bibliothek, dieselben sind meistentheils von dem Professor am Gymnasium, Heinrich Sivers (Nr. 3774), bearbeitet und herausgegeben worden. Tassius starb am 4. Janr. 1654.

Er hatte sich am 9. Octbr. 1632 mit Agneta, Tochter des Lübecker Kaufmannes Bernhard Winterkamp verheirathet, welche bei seinem Tode noch am Leben war.

§§. 1. Disp. de rebus astronomicis et geographicis. Hamburgi 1635. 4.

2. Disp. de mundi axe et polis itemque telluris figura. Hamburgi 1635. 4.

3. Disp. de constantia poli contra Joh. Mariam Jesuitam. Hamburgi 1636. 4.

4. Disp. mathem. de altitudine poli, eique aequali locorum latitudine. Hamburgi 1636. 4.

5. Diss. de horizonte. Hamburgi 1640. 4.

6. Disp. Chronologica. Hamb. 1642. 4.

7. Joach. Jungii Geometria empirica. Nonnullis locis auctior, curante Jo. Ad. Tassio, Prof. mathes. hamb. cum hujus praefatione. Hamb. 1642. 4. 1649. 4. (Vergl. Nr. 1859 §§. 10.)

8. Ueber die aus seinem literarischen Nachlaß herausgegebenen Werke ist zu vergleichen: Nr. 2532 Balthasar Mentzer §§. 3. Nr. 3774 Heinrich Sivers §§. 5.

Jöcher IV. 1015; Moller II. 884; Janssen Nachrichten 461; Petersen Geschichte der Hamb. Stadtbibliothek 24; Thieß II. 236; Beuthner Gelehrtengeschichte 375; Wilkens Ehrentempel 487; Zimmermann Naturwissenschaftliche Gesellschaft 12.

4008. Teble (David),

ein polnischer Rabbiner, hielt sich längere Zeit in Hamburg auf und schrieb hieselbst die unten verzeichneten Werke, welche von seinem Sohne ben David Teble, gleichfalls Rabbiner, herausgegeben sind.

§§. 1. שערו עירך portae Sionis. Hamburg 1715. 4.

2. מסרת רבריה Observationes super Pentatenchum et 5 Megilloth. Hamburg 1715, 8.

Jöcher IV. 1036.

4009. Tecklenburg (Johannes, Mag.),

geboren zu Bützfleth am 21. Decbr. 1624, ein Sohn des dortigen Predigers Johannes Tecklenburg und Margaretha,

geb. Ficke aus Stade, studirte Theologie besonders zu Wittenberg, woselbst er 1648 Magister wurde. Am 6. Janr. 1653 zum Pastor an der Johannis=Kirche in Hamburg erwählt, verheirathete er sich 1) am 13. Febr. 1653 mit Margaretha, geb. von Eitzen, der Wittwe seines Amtsvorgängers an der Johannis=Kirche, Nicolaus Staphorst (Nr. 3871), welche aber schon am 11. Novbr. desselben Jahres verstarb, und 2) am 17. Septbr. 1654 mit Ursula, geb. Nüssel, verw. Höcker. Beide Ehen blieben kinderlos. Tecklenburg verstarb am 3. Juli 1702.

§§. 1. Disp. de coelo et stellis. Witebergae 1648. 4.

2. M. Joh. Tecklenburg des älteren, 49jährigen Pastor zu Bützfleth, seines Vaters, 4 Christliche Friedens-Predigten über das Gebet: Verleih uns Frieden gnädiglich u. s. w. annis 1623 und 1624 gehalten; nebst seiner Strafpredigt, so er nach der Wasserfluth des 1625. Jahres aus dem Evangelio am Sonntage Invocavit gehalten, und einer Leichpredigt über Frau Elsabe von Platen aus Tim. VI. 12 von ihm (dem Sohne) wieder zusammengesucht und sammt dessen Lebenslaufe und einer neuen Vorrede ausgegeben. Hamburg 1679. 4.

Jöcher IV. 1037; Buek Oberalten 279; Janssen Nachrichten 128.

4010. Tecklenburg (Johannes, J. U. Lt.), ein Brudersohn des Vorigen, ein Sohn des hiesigen Kaufmannes Hinrich Tecklenburg und Cecilie, geb. Schmid, wurde am 22. Janr. 1646 geboren, widmete sich dem Studium der Jurisprudenz zu Helmstädt und Tübingen, woselbst er am 13. Octbr. 1669 promovirte und ließ sich als Advocat hieselbst nieder. Im Jahre 1685 fungirte er als Richter am Niedergericht, wurde am 10. Juni 1688 Secretair der Oberalten und am 10. Novbr. 1710 Syndicus; er starb am 27. Decbr. 1712. Tecklenburg war seit 1686 mit Rahel, geb. Stolze verheirathet; außer einem jung verstorbenen Sohn Magnus hatte er zwei Töchter: Ilsabe Cecilie, welche 1722 Peter Luttas heira=

thete, und Anna Catharina, welche 1730 den Lt. Hieronymus Nic. Gerckens heirathete, der 1739 als bei den Erpressungsversuchen gegen die Gemahlin des Bürgermeisters Lipstorp betheiligt in Verhaft kam, entfloh und unangefochten als Königl. Dänischer Regierungs- und Obergerichts-Advocat in Pinneberg lebte, während eine von ihm im Jahre 1741 publicirte Druckschrift in Hamburg vom Scharfrichter öffentlich unter Läutung der Schandglocke verbrannt wurde.

§§. 1. Disp. de rebus publicis mixtis ad Lib. IV. Polit. Arist. Helmstadii 1666. 4.

2. Disp. jurid. de mora. Helmstad. 1668. 4.

3. Disp. inaug. de cancellatione ejusque in jure effectibus. Tubingae 1669. 4.

Hamb. liter. 1704 28; Jöcher IV. 1037; Beuthner 376; Buek Oberalten 383. 279.

Tegener (Joachim),

siehe Joachim Degener. Nr. 754. Bd. II., Seite 23.

4011. Telemann (Georg Michael),

des Folgenden Enkel, ein Sohn des Predigers zu Ahrensboek bei Plön Andreas Telemann und Auguste Clara Catharina, geb. Capsius, wurde am 20. April 1748 in Plön geboren und kam nach dem 1755 erfolgten Tode seines Vaters nach Hamburg in das Haus seines Großvaters, des berühmten Cantors und Musikdirectors Georg Philipp Telemann, welcher ihn erzog und in der Musik so tüchtig unterrichtete, daß der 19jährige Jüngling nach dem Tode des Großvaters (1767) dessen Functionen bis zum Amtsantritt des Nachfolgers Karl Philipp Emanuel Bach (Nr. 142) im Jahre 1768, wahrnehmen konnte. 1770 ging er nach Kiel um Theologie zu studiren, worauf er 1773 zum Cantor und Musikdirector der Domschule

zu Riga erwählt wurde, woselbst er am 4. März 1831 verstarb.

§§. 1. Unterricht im Generalbaßspielen auf der Orgel oder sonst einem Clavier-Instrumente. Hamburg 1773. 4.

2. Regeln der deutschen Orthographie. Riga 1779. 4.

3. Beitrag zur Kirchenmusik, bestehend in einer Anzahl geistlicher Chöre, wie auch für die Orgel eingerichteter Choräle und Fugen. Leipzig 1785. Fol.

4. Ueber die Wahl der Melodie eines Kirchenliedes. Riga 1812.

Neuer Nekrolog der Deutschen 1831 I. 210; Gerber Historisch-Biographisches Lexikon der Tonkünstler II. 628; Gadebusch Liefländische Bibliothek 3; Kordes II. 325; Alberti II. 450.

4012. Telemann (Georg Philipp), anscheinend der älteren Hamburgischen Familie dieses Namens, welcher der im Jahre 1618 verstorbene Oberalter Friedrich Telemann angehörte, nicht verwandt — ein Sohn des Predigers an der Heiligen Geist-Kirche in Magdeburg Heinrich Telemann und Maria, geb. Haltmeyer, am 14. März 1681 in Magdeburg geboren, wurde, trotzdem daß Anlage und Neigung sich der Musik zuwandten, zum Studium der Rechtswissenschaften bestimmt und bezog 1700 die Universität Leipzig. Hier machte er Händel's Bekanntschaft, auf dessen Anregung er sich nun gänzlich der Musik widmete. Im Jahre 1701 als Organist in Leipzig angestellt, wurde er 1704 Capellmeister in Sorau, 1708 in Eisenach, 1712 in Frankfurt a. M. und kam 1721 als Cantor des Johanneums und Musikdirector nach Hamburg, wo er am 25. Juni 1767 verstarb. Gathy sagt in dem unten angeführten Werke: „Telemann war in jeder Hinsicht ein ausgezeichneter, merkwürdiger Mann, ein durchgebildeter Künstler und ein Theoretiker, der mit seinem eminenten Scharfsinn ein halbes Jahrhundert der speculativen Forschung im Fache der Musik überstrahlte. Am durchgreifendsten auf seinen Geschmack wirkte sein Aufenthalt in Paris im Jahre 1737; daher die mächtige Bearbeitung

seiner Chöre, aber auch seine unwiderstehliche Neigung zur Tonmalerei." Telemann verheirathete sich 1) 1709 zu Eisenach mit Amalia Louise Juliane, einer Tochter des Bibliothekars und Capellmeisters Daniel Eberlin, welche 1711 starb, und 2) am 28. August 1714 zu Frankfurt a. M. mit Maria Catharina, des Raths-Kornschreibers Andreas Textor Tochter, welche 1736 starb. Aus erster Ehe hatte er eine Tochter, aus der zweiten sieben Söhne und eine Tochter. Außer verschiedenen Passionsmusiken, Hochzeits-, Trauer- und Jubelmusiken, sowie Ouverturen, Opern und Concertstücken, verfaßte er:

§§. 1. Harmonischer Gottesdienst oder geistliche Cantaten auf die gewöhnlichen sonn- und festtäglichen Episteln durchs ganze Jahr gerichtet. Hamburg 1725. 1732. Fol. 3 Bde.

2. Der getreue Musikmeister, welcher sowohl für Sänger als Instrumentalisten allerhand Gattungen musikalischer Stücke, so auf verschiedenen Stimmen und fast alle gebräuchliche Instrumente gerichtet sind, und moralische Opern- und andere Arien 2c. 2c. nach und nach alle 14 Tage in einer Lection vorzutragen gedenket. Hamburg 1728. Fol.

3. Das allgemeine evangelisch-musikalische Liederbuch, welches in 500 Melodien sehr viele alte Choräle nach ihren Urmelodieen und Modis wieder herstellet 2c. Hamburg 1730. 4.

4. Sing-, Spiel- und Generalbaßübung. Ein musikalisches Journal, welches von Martini 1733 bis 1735 einmal wöchentlich erschien.

5. Melodische Frühstunden. Hamburg 1734.

6. Lustiger Misch-Masch für Clavier und allerhand Instrumente. Hamburg 1734.

7. Beschreibung der Augenorgel oder des Augenclavicimbuli, welches der berühmte Mathematicus und Jesuit zu Paris, Herr Pater Castel, erfunden und ins Werk gerichtet hat. Aus einem französischen Briefe übersetzet. Hamburg 1739. 4.

Gathy Musikalisches Conversations-Lexikon. 3. Aufl. 399; Thieß II. 238; Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten I. 312; Meusel XIV. 19; Gerber Lexikon der Tonkünstler II. 628; Smidt Hanseatisches Magazin V. 1. 136; Janssen Nachrichten 388; J. M. Müller Beitrag zur Geschichte des Johannei 53; Moller I. 675.

4013. Telonius (Christian Gottfried),
ein Sohn des Organisten Johann Friedrich Telonius und Friederica Maria Christiana, geb. Bletzen, geboren in Hamburg am 1. Novbr. 1742, wurde 1761 zum Senats-Kanzellisten erwählt, fungirte später als Wein-Accise-Schreiber, dann als Zollschreiber und starb am 29. Januar 1802. Er verheirathete sich 1) am 4. Novbr. 1766 mit Jeannette Elisabeth Matthieu, geb. 1744, gest. 1781, 2) am 13. Febr. 1782 mit Charlotte Caroline Amalie Schwartz, und 3) am 8. Janr. 1793 mit Anna Magdalena Weitz, geb. 1768, gest. 1798. Eine Tochter zweiter Ehe heirathete den Dr. med. Joh. Heinr. Tempel (Nr. 4015).

§§. 1. Oden mit Melodieen für's Klavier. Hamburg 1777. 1782.

2. Freimaurer-Lieder mit Melodieen, zum Gebrauche der von der großen Landesloge in Deutschland constituirten Logen. Herausgegeben von einem Mitgliede der Brüderschaft. Mit Bewilligung der großen Landesloge in Berlin. 1. Sammlung. Hamburg 1778. 1781. 1784. 2. Sammlung. 1779. 1783. 1784. 4. 4. Aufl. Hamburg bei J. G. W. Meyer. I 42 Seiten. II 16 Seiten. (Nach des Herausgebers Tode.)

Kloß Bibliographie der Freimaurer 107; Gerber Lexikon der Tonkünstler II. 636.

4014. Temming (Adrian, J. U. Dr.),
ein Hamburger von Geburt, widmete sich dem Studium der Jurisprudenz und promovirte zu Basel am 31. Juli 1663. Im Jahre 1668 bewohnte er ein Haus im Schauenburger Hofe und beaufsichtigte denselben als Bevollmächtigter der Söhne und Erben des verstorbenen Dänischen Ministers Christoph Gabel, welchem König Friedrich III. den Hof und dessen Einkünfte verliehen hatte. Er erhielt auch den Titel eines Königlich Dänischen Rathes und kaufte 1690 von der Familie Kielmannsegge das Gut Kohövede (jetzt Ludwigsburg genannt) im Schleswigschen (Schwansener Güterdistrict) belegen.

§§. 1. Disp. jurid. inaug. de actione exercitoria. Basileae 1663. 4.
2. Umständliche Erzählung der Sachen zwischen Herrn Hans Henrich Baronen von Kielmannseck, angemaßten Retrahenten und Citanten, und Adrian von Temming, Königlich Dänischem Rathe, Citaten, cum rationibus dubitandi et decidendi, in puncto angemaßten Beispruchs an das adelige Guth Kohövet, im Herzogthum Schleswig belegen, mit 16 Beilagen. 1701. Fol.

Jöcher IV. 1050; Moller I. 675; Thieß II. 210.

4015. Tempel (Johann Heinrich, Med. Dr.), geboren am 6. Juni 1760 zu Happershausen in Hessen-Darmstadt, ein Sohn von Georg Adam Tempel und Elisabeth Catharina, geb. Rothe, widmete sich dem Studium der Medicin, promovirte zu Erfurt am 26. März 1796 und ließ sich als Arzt in Hamburg nieder, woselbst er am 21. Septbr. 1798 Bürger ward und am 8. Mai 1814 am Hospitalfieber verstarb. Tempel hatte sich verheirathet 1) am 23. Septbr. 1798 mit Maria Elisabeth Dorothea, geb. Pandes, verw. Möller aus Lippe-Detmold, und 2) am 16. Janr. 1800 mit Charlotte Henriette Telonius, geb. 1782, gest. 1832, mit welcher er einen Sohn und drei Töchter hatte.

§§ Diss. inaug. de arthritide ejusque cum dyspepsia connubio. Erfordiae 1796. 4.

4016. Tempel (Karl August Heinrich, Med. Dr.), geboren zu Oderwitz in Sachsen am 14. Octbr. 1821, ein Sohn des später nach Hamburg übergesiedelten Chirurgen Carl Christian Gottlieb Tempel und Karoline Auguste, geb. Richter, studirte Medicin, promovirte zu Halle am 21. Octbr. 1843, ließ sich als praktischer Arzt hieselbst nieder und verheirathete sich am 19. Novbr. 1845 mit Carolina Agneta Sophia Pflugk. Tempel verstarb in St. Pauli am 25. Juli 1873.

§§. Diss. inaug. de doloribus in partu deficientibus. Halae 1843.

4017. Tenzel (Johann Friedrich, J. U. Dr.),
lebte hieselbst im Jahre 1742 und gab die unten verzeichnete Wochenschrift heraus, welche aber wohl nur wenige Monate hindurch erschien.

§§. Der bedächtige Freimaurer. Ein Wochenblatt. Hamburg 1742. 4.

4018. Tesdorpf (Adolf),
ein Sohn des 1781 in Lübeck geborenen und 1862 hieselbst verstorbenen Oberalten Friedrich Jacob Tesdorpf und Dorothea, geb. Rücker, wurde am 7. August 1811 hieselbst geboren, trat in das Handlungsgeschäft seines Vaters ein, und wurde, nachdem er mehrere bürgerliche Ehrenämter verwaltet, am 8. Novbr. 1852 zum Senator erwählt, von welchem Amt er am 31. Decbr. 1862 zurücktrat. Er verheirathete sich am 7. April 1838 mit Therese, Tochter des Oberalten Diedrich Heinrich Moenck. Außer der unten angeführten, anonym erschienenen, Schrift veröffentlichte er mehrere besonders die Hamburgische Verfassung betreffende Artikel in den Hamburg. Tagesblättern.

§§. Ernster Aufruf an Deutschlands Fürsten in einer ernsten Zeit, oder Vorschläge zur Begründung eines deutschen Reichs. Hamburg 1861. 8.

4019. Tesdorpf (Johann Christoph),
geboren zu Lübeck am 30. Septbr. 1680, ein Sohn des dortigen Bürgermeisters Peter Hinrich Tesdorpf, wurde am 25. Mai 1707 von Lübeck zum Prediger in Neuen-Gamm erwählt und starb daselbst am 10. Juli 1756.

§§. Pauli Trost aus Galater 2, 20 bei der a. 1743 den 1. April angestellten Christlichen Beerdigung der Frau Esther Elisabeth, gebornen Richey, des Jacob Wolder Steen, Pastor zu Corslack, Ehegattinn. Hamburg. 4. (Vergl. Nr. 3883.)

Hamb. lit. 1716. 11; Janssen Nachrichten 262.

4020. Texier [Tessier] (Pierre Joseph),

geboren zu Hamburg am 23. März 1738, ein Sohn des hiesigen Kaufmannes Bernard Texier und Louise, einer Tochter des französisch-reformirten Predigers in Hannover Claude Guillaumot de la Bergerie, war bis 1762 Secretair der hiesigen holländischen Legation, trat dann in Dänische Dienste, wurde Dänischer Legations- und Conferenz-Rath und starb zu Altona am 30. März 1818. Er hatte sich verheirathet 1) im Juni 1780 mit Susanne Margaretha Godeffroy, geb. 1755, und 2) mit Frl. Plohr aus Hansberge bei Minden. Eine Tochter erster Ehe Louise Jeannette heirathete den Dr. med. Johann Gottfried Schmeisser (Nr. 3493). Texier hinterließ im Manuscript die Beschreibung einer 1793 nach Spanien, Portugal und England gemachten Reise.

§§. Reise durch Spanien und Portugal und von da nach England. Herausgegeben von Ludwig Koch. Hamm 1825. 8.

Zeitschrift des Vereins für Hamb. Geschichte III. 449.

4021. Thaulow (Georg Philipp),

geboren zu Apenrade am 4. Novbr. 1821, ein Sohn des dortigen Amtsverwalters Johann Friedrich Thaulow, widmete sich dem Seemannsstande, machte 1839 in Tönning sein Obersteuermanns-Examen und trat 1848 als Officier in die Deutsche Kriegs-Marine. Am 1. Decbr. 1862 eröffnete er die von ihm gemeinschaftlich mit dem früheren Schiffs-Capitain Schuirmann gegründete Seemanns-Schule auf Steinwärder bei Hamburg.

§§. 1. Die Errichtung eines Erziehungsinstituts in Deutschland zur Vor- und Heranbildung junger Leute für das Seefach. Eine Vorlage für die deutschen Regierungen und alle Private, die sich für deutsche Schiffahrt interessiren. 2. Aufl. Stuttgart 1862. 8.

2. Ein Rest der deutschen Flotte auf einer Reise um die Erde. Hamburg 1862. 8.

3. Mitredacteur der 1864 gegründeten Zeitschrift: Hansa. Zeitschrift für deutsches Seewesen. Hamburg. 4.

Alberti II 452.

Theobald,

vergl. Nr. 1623, Hinsche, Nicolaus Daniel. Bd. III., S. 268.

4022. Theobald (Adolph Wilhelm, Phil. Dr.),

geboren zu Fischerhude bei Bremen im Hannoverschen am 4. Octbr. 1836, ein Sohn des dortigen Predigers Karl Christian Theobald und Juliane Maria, geb. Wätjen, besuchte das Bremer Gymnasium und studirte dann besonders zu Göttingen und Jena, woselbst er am 9. Septbr. 1861 promovirte, Geschichte und Archäologie. 1863 kam er nach Hamburg und verheirathete sich daselbst am 19. Octbr. 1865 mit Adele Wilhelmine, geb. Michahelles, verw. Hundeicker, geb. 23. Juni 1822. Den Feldzug gegen Frankreich 1870 – 1871 machte er als Freiwilliger bei dem Brandenburgischen Ulanenregiment Nr. 11 mit.

§§. 1. Flüchtige Ausblicke auf Hamburgs Vergangenheit und Gegenwart. Den Mitgliedern der 5. Pfingstversammlung des Hansischen Geschichtsvereins überreicht im Auftrage des Ausschusses von A. Th. Hamburg 1875. 8.

2. Bericht über die Sammlung Hamburgischer und vorhistorischer Alterthümer. Gymnasialbericht. 1876. 4.

(Dr. Theobald ist Mitglied der Commission für die Sammlung Hamburgischer Alterthümer.)

3. Artikel in den Hamburgischen Tagesblättern unter dem Zeichen —ld.

4023. Theodor.

Ein Pseudonymus.

§§. Beiträge zur Zeitschrift „Komus und Mercur" 1826 seq.

4024. Theophilantropos,

unter diesem Namen lieferte Johann Karl Daniel Curio (Nr. 704) geb. zu Helmstedt 1754, gest. zu Hamburg 1815, viele Beiträge zu der von ihm herausgegebenen Zeitschrift „Hamburg und Altona" in den Jahren 1801 bis 1805.

4025. Theophrast.

Ein Pseudonymus.

§§. Beiträge zur Zeitschrift „die Biene" 1826 seq.

4026. Therese.

Elisabeth Therese Amalie Johanna Bade, genannt Schubart, aus Hamburg gebürtig, welche am 24. März 1839, 23 Jahre alt, den aus Breslau gebürtigen Buchhändler Johann August Eduard Prinz heirathete, veröffentlichte unter dem Namen „Therese" die unten verzeichneten Schriften. (Vergl. Nr. 3062. Therese Prinz.)

§§. 1. Neues Hamburger Kochbuch. Ein Rathgeber für Hausfrauen, welche ihrer Küche selbstständig vorstehen wollen. Herausgegeben von Therese, einer Schülerin der Madame Hommer. Altona 1851. 8. 2te Aufl. 1851. 3te Aufl. 1852. 4te Aufl. 1858. Der zweite Theil erschien unter dem Titel:

2. Goldenes Buch für jede Haushaltung. Eine Reichthumsquelle für alle Hausfrauen. Altona 1854. 8.

4027. Therese,

unter diesem Namen schrieb Therese, Tochter des Nr. 3966 genannteu kaiserl. russischen Geheimen Raths und Gesandten bei den freien Hansestädten, Heinrich von Struve. Sie war am 4. Juli 1804 in Stuttgart geboren, lebte seit 1815 mit ihren Eltern in Hamburg, und verheirathete sich am 20. Juli 1825 mit dem kaiserlich russischen Legations-Secretair, dem späteren General-Consul hieselbst, Robert von Bacheracht. Nachdem diese Ehe 1848 getrennt

worden, heirathete sie im August 1849 ihren Vetter, H. von Lützow, Oberst in holländischen Diensten, mit welchem sie im September desselben Jahres nach Java ging, woselbst sein Regiment stationirt war. Sie starb daselbst am 16. September 1852.

§§. Ihre Schriften sind angeführt unter Nr. 141 Therese von Bacheracht. Bd. I., S. 115.

4028. Theveny (Wilhelm, Med. Dr.), geboren zu Hamburg am 3. Febr. 1796, ein Sohn des hiesigen Kaufmannes Johann Jacob Theveny und Johanna, geb. Keetman, wurde seit 1806, in welchem Jahre der Vater von Hamburg zog, bei einem Bruder seiner Mutter erzogen, besuchte das Hamburger Gymnasium und von 1816 an die Universitäten Göttingen und Berlin, woselbst er am 9. Janr. 1821 als Doctor der Medicin promovirte. Theveny ließ sich als praktischer Arzt in Kreuznach nieder, woselbst er am 15. Novbr. 1853 verstorben ist. Sein Bruder Johann Jacob T. war langjähriger Hamb. Zoll-Beamter und starb als Inspector am 9. Juni 1866.

§§. Diss. inaug. de blepharoblennorrhoea infantum recens natorum. Berol. 1821. 8.

4029. Thieben (Johann Hieronymus), in Hamburg geboren, wurde am 30. Octbr. 1711 Candidat des Hamburg. Ministeriums und später zum Prediger zu Wesenberg im Amte Rethwisch erwählt.

§§. Gedenksprüche für fromme Kinder Gottes. Hamburg 1725. 8.

Thieß II. 241; Janssen Nachrichten 303; Fogel Bibl. vir. hamburg. 31.

4030. Thiele (Friedrich Ludewig, Med. Dr.), ein Sohn von Johann Nicolaus Thiele und Anna Maria, geb. Thomas, wurde am 13. Febr. 1735 in St. Petersburg geboren, studirte Medicin in Halle und Göttingen,

woselbst er am 28. August 1761 promovirte, und ließ sich als praktischer Arzt in Hamburg nieder; er starb unverheirathet am 14. April 1779.

§§. Diss. inaug. de curatione morborum artificiali per ulcera. Gottingae 1761. 4.

Schrader 112.

4031. Thiele (Johann Georg Philipp, Mag.), ein Sohn des hiesigen Kaufmannes Philipp Jacob Thiele und Margaretha Elise, geb. Stähr, wurde am 9. Mai 1745 hieselbst geboren, studirte Philosophie, und wurde 1774 zu Göttingen Magister. Nachdem er an mehreren Schulen gelehrt, lebte er viele Jahre (jedenfalls vor 1805 bis 1818) als Lehrer der alten und Handlungs-Sprachen in Straßburg im Elsaß. Im Jahre 1803 hatte er sich mit Dorothea Louise Schneider aus Pirmasens (Pfalz-Baiern), geb. 25. August 1772, verheirathet, aus welcher Ehe er zwei Söhne — Ferdinand, geb. 1805, Felix, geb. 1808 — hatte. Durch die Kriegsjahre, zumal 1813—1815 verarmt, verdankte er der Thätigkeit seiner Gattin die Erhaltung seiner Familie. Er kam 1818 wieder nach Hamburg, lebte hieselbst als Sprachlehrer und starb am 5. März 1824. Seine Wittwe starb am 13. Juli 1844 im Werk- und Armenhause.

§§. 1. Johann Calas an seine Gemahlin und Kinder. Ein Heldenbrief. Aus dem Französischen übersetzt. Hamburg 1766. 4.

2. Johann Calas auf der Richtbühne an seine Richter. Ein Heldenbrief. Hamburg 1766. 4.

3. Diss. inaug. de Aristaeo mellificii aliarumque rerum inventore. Goettingae 1774. 4.

4. Proben deutschen Gefühls und Geschmacks in Gedichten und Uebersetzungen aus Griechen und Römern. Frankfurt und Göttingen 1774. 8.

5. Lateinische Sprachlehre in Tafeln und bündigen Regeln dem Bedürfniß unserer Zeit gemäß verfaßt. Frankfurt 1778. 8.

6. Portugiesische Grammatik. 1778. 8.

7. An die Jünglinge. Von der Bildung durch Lectüre. Dem Abt Resewitz gewidmet. Mannheim 1781. 8.

8. Teutsche Sprachtafeln zum Gebrauch der Jugend beider Geschlechter. Chur 1784.

9. Die Hausfrau und ihre drei Schmarotzer. Ein Zeitgespräch von J. G. Ph. Thiele. Basel (o. J.). 8.

10. Epiktets Handbuch, neu übersetzt und bearbeitet. Nebst zwei Abhandlungen über Uebersetzungen aus dem Griechischen und über das stoische Lehrgebäude. Frankfurt a. M. 1790. 8.

11. Etwas über die Kopfbildung der Jugend. Memmingen 1791. 8.

12. Was und wo ist Freiheit? eine Zeitschrift. Memmingen 1791. 8.

13. Der Schwabenkönig, ein helvetisch-rhätisches Nationalgedicht in 9 Gesängen von Simon Lemnius Emporicus metrisch übersetzt. Chur 1792. 8.

14. Die Pfefferquelle; eine Sammlung von Liedern und Gedichten, größtentheils aus dem Lateinischen übersetzt. Mit einem Vorberichte von Dr. J. G. am Stein-Zigers. Chur 1793. 8.

15. Räthsel für Denker und Menschen. Chur 1793. 12.

16. An unsern geliebten Maire Herrn Kenzinger. o. J. Strasburg. (Gedicht.) 4 Seiten.

17. Außerordentliche Gottesverehrung für den überreichen unerwarteten Aerndtesegen dieses Jahres. Strasburg 1816. 8 S.

18. Ehrendenkmale für die Seinen. Beitrag zur letzten Lebensperiode. Strasburg 1818. (Gedicht.) 8 Seiten.

19. Frankfurts Lob. Mit vollem Herzen gesungen von einem liebreich behandelten Gaste. Frankfurt a. M., 16. August 1818. (Gedicht.) ½ Bogen 8.

20. Des weltberühmten Hamburgs Vorzüge und Kriegsleiden, theilnehmend besungen von einem durch 48 Jahre abwesenden Hamburger M. J. G. P. Thiele. Hamburg, October 1818. 8 Seiten 8.

21. An meine Schulfreunde und Wohlthäter. Zuschrift an Sr. Hochwürden Herrn Hauptpastor Jänisch, Sammler der Jahreswohlthaten. Hamburg, 2. November 1819. (4 Seiten. Gedicht.) 8.

22. Meines lieben Schröder's Ehrengedächtniß. Hamburg, 4. Juni 1820. Gedicht. 4 Seiten. 8.

23. Siona. An Herrn Pastor Freudentheil. Hamburg, 27. August 1820. (Gedicht.) 4 Seiten. 8.

24. Huldigung dem Menschenbeglücker für die Wunder dieser verhängnißvollen Tage von einem freudigen Verehrer der rastlosen Fürsehung. Hamburg 1820. 1 Bogen. 8.

Thieß II. 318.

4032. Thieß (Johann Otto, Phil. & Theol. Dr.), des Folgenden Sohn, geboren in Hamburg am 15. August 1762, besuchte die Hamburgische Schule und ging 1781 zum Studium der Theologie nach Helmstädt; wurde am 16. Mai 1783 Candidat des Hamburg. Ministeriums, und noch in demselben Jahre als Nachmittags-Prediger an der Kirche St. Pauli auf dem Hamburgerberge angestellt. Ungeachtet des seinen Predigten gezollten Beifalls und seiner großen literarischen Thätigkeit wurde er wegen seiner Heterodoxie im Ministerium bei allen Beförderungen übergangen, weshab er 1790 seine Predigerstelle niederlegte und als Privatdocent nach Kiel übersiedelte, woselbst er theologische und philosophische Vorlesungen hielt; 1793 wurde er Adjunct der theologischen Facultät und 1795 außerordentlicher Professor der Philosophie. Im Jahre 1799 wurde er wegen einiger Aeußerungen in seinem dogmatischen Compendium: Theses theologiae dogmaticae ad disceptandum propositae. Lipsiae 1793. 8. und weil er ohne Erlaubniß theologische Vorlesungen gehalten hatte, mit einem Wartegelde von 300 ℛ︁ seines Amtes entlassen. Er zog nun zuerst nach Itzehoe, dann 1805 nach Bordesholm, woselbst er am 7. Janr. 1810 verstarb. Thieß war 1785 in Helmstädt Doctor der Philosophie geworden, und hatte am 9. Juli 1790 von der Universität Gießen die Würde eines Doctor der Theologie erhalten; 1787 wurde er Vicar am Hamburger Dom, resignirte aber 1790 bei seinem Fortzuge aus Hamburg. Er hatte sich verheirathet 1) am 3. Octbr. 1792 mit Dorothea Catharina Hübbe, geb. 1771 zu Otterndorff, gest. 1798 zu Kiel, und

2) mit Charlotte, Tochter von Johann Gottwerth Müller (No. 2733), Wittwe des 1804 verstorbenen Pastor Erhardi in Bordesholm. Ein Sohn erster Ehe, Herrmann Wilhelm Marcus, geb. 1793, starb 1867 als Pastor in Cappeln.

§§. 1. Denkmaal der Freundschaft, Hochachtung und Liebe. Bei der Vermählung des Herrn Oesterreicher und der Demoiselle Grell am 4. December 1777 von Johann Otto Thieß, der Wissenschaften Beflissenen. Hamburg. ½ Bogen 4.

2. Nachhall der Minnelieder der Erato am Vermälungsfeste des Herrn Dr Nissen mit der Demoiselle Voigt den 12. Mai 1778. Hamburg. 1 Bogen 4.

3. Minnelied der Otte und Rindigerschen Hochzeitsfeier, gewidmet von Johann Otto Thieß, der Wissenschaften Beflissenen. Hamburg 1779. 1 Bogen 8.

4. Johann Christoph Friderici theologische Abhandlung von der wahren und eigentlichen christlichen Tugend. Aus dem Lateinischen in's Deutsche übersetzt, und mit einigen Lebensumständen des seligen Herrn Doctor Friderici begleitet. Hamburg 1779. 8. (Vergl. Nr. 1108, §§. 8.)

5. Versuch einer Gelehrtengeschichte von Hamburg, nach alphabetischer Ordnung, mit kritischen und pragmatischen Bemerkungen. 2 Bände. Hamburg 1780. 8. (Von dem 3. Bande erschienen nur 4 Bogen, welche ausführlichere Biographieen von Aepinus, Bugenhagen, Albert Crantz, J. A. Fabricius, J. C. Friderici und E. L. Gerling enthalten, dieselben sind nicht in den Buchhandel gekommen und sehr selten.)

6. Erstes und letztes Wörtchen zur Vertheidigung des Versuchs einer Gelehrtengeschichte von Hamburg. Für die Leser der Beiträge zum Reichspostreuter. Hamburg 1780. 8.

7. Vom Geist der Vaterlandsliebe. Eine Rede bei der feierlichen Aufnahme in die deutsche Gesellschaft in Helmstädt. Hamburg 1781. 4. (3 Bogen.) 2. Aufl. Helmstädt 1781. 8.

8. Ueber die Einwirkung des Patriotismus in die Cultur der Wissenschaften. Eine Rede im Namen der deutschen Gesellschaft an ihrem Stiftungstage den 10. Juni 1781 im größeren theologischen Hörsaale der Julius Carl's Universität gehalten. Helmstädt 1781. 8.

9. Zur Biographie hamburgischer Aerzte. Versuch eines Beitrages. Helmstädt 1782. 8.

10. Commentarium de rebus literariis Helmstadiensibus. Pars. I. Series Professorum in Julia Carolina ordinariorum, qui ad hanc usque aetatem publice docuerunt. Helmstad. 1782. 4.

11. De evangeli Matthaei integritate interpolando non corrupta. Helmstadi 1782. 4.

12. Behauptung des Satzes: Der Sturz des Ansehn Mosis ziehet nicht nothwendig den Sturz des Christenthums nach sich. Vertheidigung des Herrn Dr. und Prof. Döderlein in Jena gegen einen Angriff des Herrn Pastors Goeze in Hamburg, von einem warmen Verehrer des Herrn Dr. Döderlein und seiner Schriften. Frankfurt und Leipzig 1783. 8. (Vergl. Nr. 1260, §§. 91.)

13. Meine Gedichte für meine Freunde. Hamburg 1783. 8.

14. Predigt am Neujahrstage. Von dem seligmachenden Glauben an Jesum Christum. Hamburg 1784. 8.

15. Zwei Predigten, auf Verlangen und mit einer Vorerinnerung herausgegeben. Hamburg 1784. 8.

16. Gedichte in dem Musenalmanach: Flora. Hamburg 1784. 12.

17. Das gelehrte Hamburg, oder Verzeichniß aller jetztlebenden Hamburgischen Schriftsteller, die in Hamburg geboren, oder dahin berufen sind, oder daselbst leben. 1. Heft, welches das Leben und die Schriften der jetzt in Hamburg lebenden theologischen Schriftsteller enthält. Hamburg 1784. 8.

18. Gesänge und Lieder an den geheiligten Tagen der Christen, in Weihnacht, am Neujahrs- und Charfreitage, in Ostern, Pfingsten und am Bußtage, zur Probe herausgegeben. Hamburg 1784. 8.

19. Predigt am 3. Weihnachtstage. Was ist christliche Weihnachtsfeier. Hamburg 1784. 8.

20. Vorrede zu dem Erbauungsblatt zur Beförderung eines vernünftigen häuslichen Gottesdienstes für alle Stände. Hamburg 1785. 8.

21. Drei Homilien. Hamburg 1785. 8.

22. Dispositionen einiger seiner in den Jahren 1784 und 1785 in der Paulskirche auf dem Hamburger Berge gehaltenen Predigten, zur Probe herausgegeben und gut denkenden christlichen Gottesgelehrten und Predigern, zunächst seinem verehrungswürdigsten Lehrer, Herrn Dr. und Prof. Henke in Helmstädt zur Beurtheilung ehrerbietigst gewidmet. Hamburg 1785. 8.

23. Christliche Lieder und Gesänge. Hamburg 1785. 8. 2. Aufl. Leipzig 1794. 8.

24. Hauptinhalt seiner von Michaelis bis Weihnachten 1785 gehaltenen Predigten, nebst Schlußversen und Gesängen. Hamburg 1785. 8.

25. Was ist, nach den Grundsätzen der Vernunft und des Christenthums, vom Spiel, besonders von Zahlenlotterieen, zu halten? Eine Predigt am 17. Trinitatis-Sonntage gehalten, mit freimüthigen Anmerkungen herausgegeben und den Vätern der Stadt zugeeignet von einem eingeborenen Hamburgischen Geistlichen. Hamburg 1786. 8.

26. Dem Andenken meines verewigten Freundes, des Herrn Joh. Klefeker, Dr. d. R., gewidmet. Hamburg 1786. 8. (Vergl. Nr. 1947.)

27. Klagegesang am Grabe unseres Sturm's, den 31. August 1786. Voran steht eine kurze Nachricht von seinem Leben und seinen sämmtlichen Schriften. Hamburg. 8. (Vergl. Nr. 3979.)

28. Was lehrt denn die Bibel von der Gottheit Jesu? oder das Bekenntniß der Christen von Jesu Christo, daß er der Herr sei. Eine Predigt am 10. Trinitatis-Sonntag gehalten. Hamburg 1786. 8.

29. Rettung der Ehre und Unschuld seiner selbst, gegen gewisse, in einer dieser Tage herausgekommenen Schrift, darauf gerichtete harte und unbillige Angriffe. Hamburg 1786. 8. (Vergl. Nr. 1259, §§. 2.)

30. Homilie über Psalm 37, 3—5, gehalten am Neujahrstage. Hamburg 1787. 8.

31. Abgenöthigte Erklärung über eine namenlose Schandschrift. Hamburg 1787. 8.

32. Vorrede zu den Liedern zur Hausandacht. Hamburg 1788. 8. 2. Aufl. 1791. 8.

33. Christliche Predigten. Hamburg 1788. 8.

34. Hamburgische Literatur-Zeitung. 1.—33. Stück. Hamburg 1788. 8.

35. Variarum de cap. 3 Geneseos recte explicando sententiarum specimen I. Lubecae 1788. 4.

36. Ist die Einführung der allgemeinen Beichte oder die Beibehaltung des Beichtstuhls rathsamer? In besonderer Hinsicht auf Localumstände untersucht von einem Hamburgischen Geistlichen. Hamburg und Lübeck 1788. 8.

37. Nähere Anzeige der neuen Uebersetzung und durchaus anwendbaren Erklärung des neuen Testaments. Hamburg 1788. 8.

38. Predigtentwürfe über die an Sonn- und Festtagen gewöhnlichen Abschnitte aus den Briefen der Apostel und einige andere Texte. 8.

1. Jahrgang. Hamburg 1788. 2. Aufl. 1789. 3. Aufl. 1792. 4. Aufl. Leipzig 1795.
2. Jahrgang. Hamburg 1789. 4. Aufl. Leipzig 1795.
3. Jahrgang. Hamburg 1790. 4. Aufl. Leipzig 1795.
4. Jahrgang. Leipzig 1794.
5. Jahrgang. Leipzig 1795.

39. Ueber den Werth des Geldes. Gepredigt am dritten Pfingstfeiertage und herausgegeben zum Besten zweier Geldbedürftigen, eines armen Zürchers und einer armen Predigerswittwe bei Hanau. Hamburg 1789. 8.

40. Das wahrste und christlichste Lob Gottes ist immer auch das Lob Jesu Christi. Eine Predigt, in der großen Michaeliskirche zu Hamburg gehalten. Hamburg 1789. 8.

41. Ueber die Magier und ihren Stern. Zur Rechtfertigung des Matthäus, zur Beurtheilung seiner Ausleger und zur Beruhigung für denkende Bibelleser. Hamburg 1790. 8. 2. Aufl. Leipzig 1794. 8.

42. Predigten nach den besonderen Bedürfnissen der Zeit und des Orts. Hamburg 1790. 8.

43. Das neue Testament oder die heiligen Bücher der Christen, neu übersetzt, mit einer durchaus anwendbaren Erklärung.

1. Bd. Matthäus. Hamburg 1790. 8. 2. Aufl. Leipzig und Gera 1794.
2. Bd. 1. Abth. Marcus. Hamburg 1791. 2. Aufl. Leipzig und Gera 1795.
2. Bd. 2. Abth. Lucas. Leipzig und Gera 1795.
3. Bd. Johannes. Leipzig und Gera 1791.
4. Bd. Apostel-Geschichte. Leipzig und Gera 1800.

44. Kleiner christlicher Spruchkatechismus. Stade 1790. 8.

45. Von dem ächt christlichen Vertrauen auf Gott, über Corinther 2, 3—4. Eine Predigt, am 12. Sonntage nach Trinitatis in der Wilhadi-Kirche zu Stade gehalten. Stade 1790. 8.

46. Unser Herr! in den letzten Tagen seines ersten und in den ersten Tagen seines andern Menschenlebens. Ein christliches Andachtsbuch für die Passionszeit und Osterfeier, wie auch am Beicht- und Communiontage. Hamburg 1790. 8. 2. Aufl. Hannover 1794. 8.

47. Allgemeine Prediger-Zeitung. 1. Jahrgang. Hamburg und Leipzig 1790. 2. Jahrgang. Leipzig 1791. 8.

48. Ueber die biblische und kirchliche Lehrmeinung von Ewigkeit der Höllenstrafen. Hamburg 1791. 8.

49. Dr. Joh. Sam. Semler's letzte und einige frühere Aeußerungen über religiöse Gegenstände und dessen letzte Lebenstage, verglichen mit einigen Aeußerungen Dr. M. Luther's und dessen letzten Lebenstagen. Hamburg 1791. 8.

50. Predigt über 1. Corinther 8, 1. 2, am 3. Sonntage nach Trinitatis in der Schloßkirche zu Kiel gehalten. Kiel 1791. 8.

51. Ueber den Zweck und die Errichtung des theologischen Studiums auf Universitäten, nebst Anzeige seiner theologischen und Privat-Vorlesungen von Michaelis 1791 bis Ostern 1792, sämmtlichen zu Kiel Theologie Studirenden brüderlich gewidmet. Kiel 1791. 8.

52 Fundamenta theologiae christianae critico dogmaticae. Lipsiae 1792. 8.

53. Ueber das Studium der Dogmatik, besonders auf Universitäten. Leipzig 1792. 8.

54. Dr. Martin Luther's Lehren, Räthe und Warnungen für unsere Zeiten. Hamburg und Kiel 1792. 8.

55. Anzeige und Entwurf seiner öffentlichen Vorlesungen über die Kantische Philosophie. Kiel 1792. 8.

56. Entwurf einer Handbibliothek für angehende Theologen zum Gebrauche seiner Vorlesungen. Altona 1793. 8.

57. Theses theol. dogmaticae ad discept. propositae. Lipsiae 1793. 8.

58. Predigt vom tiefsten Verfall der Religion und Sittlichkeit unter einem Volke, über das Evangelium am 2. Weihnachtstage. Kiel 1794. 8.

59. Jesus und die Vernunft. Leipzig 1794. 8.

60. Christliches Communionbuch für Aufgeklärtere. Leipzig 1794. 8. 2. Aufl. 1796. 3. Aufl. unter dem Titel: Communionbuch für aufgeklärte Christen. Leipzig und Gera 1798. 4. Aufl. 1810. (1799 erschien eine dänische Uebersetzung.)

61. Handbuch der neuen, besonders deutschen und protestantischen Literatur der Theologie. Liegnitz und Leipzig. 1. Bd. 1795. 8. 2. Bd. 1797. 8.

62. Ephemeriden der neuesten theologischen Literatur und Kirchengeschichte. 2 Bde. Schleswig 1795. 8.

63. Antwort auf die im zehnten der **Briefe über Hamburg** aufgestellte Charakteristik der Hamburgischen Geistlichen: Gerling, Rambach, Brake, Berkhan, Willerding und Thieß. Schleswig 1795. 8.

64. Woher noch immer so viele schlechte Prediger? Anzeige der in diesem Winterhalbjahre zu haltenden öffentlichen Vorlesungen über die Homiletik. Kiel 1795. 8.

65. Ueber die Literargeschichte der Universität zu Kiel. Erschien in den Provinzial-Berichten 1796. Heft 6. Seite 271—291.

66. Handbuch znm richtigen Verstande und fruchtbaren Gebrauche der Sonn- und Festtagsevangelien des ganzen Jahres für Prediger, nebst einer Sammlung und zweckmäßiger Bearbeitung neuer evangelischer Texte an allen Sonn- und Festtagen. 3 Theile. Leipzig und Gera 1796. 1802. 8.

67. Einleitung in die neuere Geschichte der Religion, der Kirche und der theologischen Wissenschaften. Schleswig 1797. 8.

68. Andachtsbuch für aufgeklärtere Christen. 2 Theile. Leipzig und Gera 1797. 8. (Mit dem Portrait des Verfassers.)

69. Neue Kielische gelehrte Zeitung, oder Annalen der neuesten Schleswig-Holsteinischen Literatur, und der neuern Literargeschichte der Universität zu Kiel. Kiel 1797—1800. 1. Quartal. 8.

70. Sonntags-Unterhaltungen für gebildete Religionsfreunde. Berlin 1798. 8.

71. Freimüthige Beurtheilung der über die von Herrn Dr. Jacob Georg Christian Adler verfaßte neue Schleswig-Holsteinische Kirchenagende herausgekommenen Schriften, nebst einer Einleitung. Kiel 1798. 8.

72. Ueber den Tod und das Leben. Leipzig und Gera 1799. 8. (Mit dem Portrait der ersten Frau.)

73. Entwurf der am ersten Ostertage in der Hauptkirche zu Altona zu haltenden Nachmittagspredigt. Hamburg 1799. 8.

74. Gelehrten-Geschichte der Universität zu Kiel. Erster Band, 1. Theil. Kiel 1800. 8. 2. Theil. Altona 1803. 8. (Auch unter dem Titel: Biographische und bibliographische Nachrichten von allen bisherigen Lehrern der Theologie zu Kiel. Ein Beitrag zur Literaturgeschichte der Theologie. 2 Bde.)

75. Martin Ehlers, Dr. und ordentlicher Professor der Philosophie auf der Universität in Kiel von 1776 bis 1800. Eine literarische Skizze. Kiel 1800. 8.

76. Vorlesungen über die Moral. Zur Beförderung der Moralität für gebildete Leser aus allen Ständen. 2 Theile. Leipzig und Gera 1801. 1803. 2. Aufl. 1810.

77. Die Feier des neuen Jahrhunderts. Eine Kirchenandacht über Offenbarung Johannes 21, 1—5. Altona 1801. 8.

78. Johann Otto Thieß. Geschichte seines Lebens und seiner Schriften aus und mit Aktenstücken. Ein Fragment aus der Sitten- und Gelehrtengeschichte des 18. Jahrhunderts. 1. Theil (mit seinem Portrait) Hamburg 1801. 8. 2. Theil 1802. 8.

79. Ueber die Liebe und Ehe. Leipzig und Gera 1801. 8. 2. Aufl. 1804.

80. Anleitung zur Amtsberedtsamkeit der öffentlichen Religionslehrer des 19. Jahrhunderts. Altona 1801. 8.

81. Anleitung zur Bildung der öffentlichen Religionslehrer des 19. Jahrhunderts. Altona 1802. 8.

82. Worte an und für jetzige und künftige Prediger. Erschien im neuen Journal für Prediger. 43. Bd. (1802) S. 129—148.

83. Taschenbuch für Theologen und Prediger, als Freunde der Speculation und Literatur, auf 1802. (Mit Lavater's Portrait.) Hamburg 1802. 16.

84. Taschenbuch für Kinder und Eltern auf das Jahr 1802. Hamburg 1802. 16. (Auch unter dem Titel: Hamburgischer Kinderfreund.)

85. Auserlesene neue Bibliothek für öffentliche Religionslehrer. 1. Bd. 1.—10. Stück. Altona 1802. 1803. 2. Bd. 1.—5. Stück. Altona 1803. 1804. 8.

86. Ueber den Streit zwischen dem Herrn Oberhofprediger Reinhard und dem Herrn Kirchenrath Kannabich. Erschien in Scherer's Schriftforscher. I. 3. Seite 60.

87. Predigten zur Beförderung einer heitern Frömmigkeit. Altona 1803. 8.

88. Mit Johann Gottwerth Müller: Ueber die verschwundene Hamburger Schulbibliothek und eine Ehrenrettung aus Uebereilung. Altona 1803. 8. (Vergl. Nr. 2733, §§. 19. Thieß' Antheil geht bis Seite 9.)

89. Wie kann ein Mensch so tief sinken, daß er zum absichtlichen Mörder an seiner ganzen Familie wird? und wie ist ein solcher Fall, nach menschlichen und nach göttlichen Gesetzen, zu beurtheilen. Eine am 15. Sonntage nach Trinitatis in Hadeln gehaltene Predigt über Matthäi 6, 27. Hamburg 1803. 8. 2. Aufl. 1804. 8.

90. Trübe und heitere Ansichten für angehende Prediger zumal in großen Städten. Bei der Einführung des Herrn Adolf Christoph Bossau zum Prediger an der Katharinen-Kirche in Hamburg. Hamburg 1804. 8. (Erschien auch im neuen Journal für Prediger, 50. Bd., S. 129—147.)

91. Vorrede zu Marcus Samuel Heinrich Wichmann: Abschiedsrede auf dem Rathhause zu Itzehoe bei seinem Abgange von der Stadtschule zur Universität Göttingen den 27. März 1804 gehalten; nach seinem am 18. Mai 1804 erfolgten Tode zu seinem Andenken zum Druck befördert von seinen Freunden und für sie. Hamburg 1804. 8.

92. Neuer kritischer Kommentar über das neue Testament. 2 Bde. Halle 1804. 1806.

93. Der Tag des Todes ist besser denn der Tag der Geburt, und: wie wir davon lebendig überzeugt werden, daß mit dem Tode für uns nicht alles aus sei, daß dann das wahre Leben erst angehe. Zwei Predigten, in der Hauptkirche zu Itzehoe gehalten und auf Verlangen dem Druck übergeben. Hamburg 1804. 8.

94. Friedrich Gottlieb Klopstock. Wie er seit einem halben Jahrhundert als Dichter auf die Nation und als Schriftsteller auf die Literatur gewirkt hat. Altona 1805. 8.

95. Sonn- und Festtags-Betrachtungen über alte und neue Texte, insonderheit über die gewöhnlichen Sonn- und Festtags-Evangelien, mit Rücksicht auf die neue Schleswig-Holsteinische Kirchenagende, zur Beförderung der öffentlichen und Hausandacht. Lüneburg 1805. 8.

96. Letzte öffentliche Rechenschaft von seinen academischen und schriftstellerischen Bemühungen aus und mit Actenstücken. Eine abgenöthigte Zugabe zur Geschichte seines Lebens und seiner Schriften, und zu den über die Dienstveränderung des Herrn Prof. Müller in Kiel erschienenen Broschüren. Kiel 1805. 8.

97. Ansprache eines Holsteiners an seine Landsleute auf Veranlassung des Königlichen Patentes vom 9. September 1806. Glückstadt 1806.

98. Zur Landesfeier des 28. Januar, von dem Verfasser der Ansprache eines Holsteiners an seine Landsleute. 1807. ½ Bogen.

99. Schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit. Eine Predigt. Kiel 1807. 8.

100. Lieder, dem Vaterlande und der Religion gesungen. Kiel 1807. 8.

101. Neue Predigten. Glückstadt 1808.

102. Glück und Unglück. Glückstadt 1808.

103. Das sittliche Leben nach der Schrift, mit Rücksicht auf die Zeichen unserer Zeit. Kiel 1809. 8.

104. Ueber die Unvereinbarkeit der geistlichen und weltlichen Macht, und die Vereinbarkeit des Katholicismus und Protestantismus. Ein practischer Commentar über 2. Thessalonich. 2, 1—12 und Johannis 10, 12—16. Kiel 1809. 8.

105. Dr. Johann Otto Thieß ascetischer Abschied von seinem größern, oder vielmehr eigentlichen Publikum. Bordesholm unweit Kiel, am 3. December 1809.

106. Entwurf seiner am letzten Tage des Jahres 1809 in Bordesholm über 1. Corinther 2, 1. 2. zu haltenden letzten Predigt. Kiel 1809. 8.

107. Letzte Predigt über 1. Corinther 2, 1. 2. Gehalten in Bordesholm am letzten Tage des Jahres 1809. Kiel 1810. 8.

108. Einzelne kleinere Abhandlungen und Recensionen stehen in folgenden Zeitschriften:

a Annalen der neuesten theologischen Literatur und Kirchengeschichte.
b. Allgemeiner literarischer Anzeiger.
c. Leipziger Literatur-Zeitung.
d. Liturgisches Journal.
e. Der Biograph.
f. Beiträge zur Poesie der Niedersachsen u. s. w.

Die Selbstbiographie (vergl. §§. 78. 96); Kritisches Verzeichniß seiner Schriften von J. F. D. (J. F. Dävel). Hamburg 1791. 8.; Müller Programm 1781, S. 51. 59; Das gelehrte Hamburg 1784. 1. S. 45 seq.; Briefe über Hamburg. Leipzig 1794. S. 173 seq.; Gelehrtengeschichte der Universität Kiel II. 341 seq.; Köster Geschichte des Studiums der praktischen Theologie zu Kiel 50; Beyer Magazin VI. 3. S. 336 seq.; Falck Magazin II. 732; Lübcker und Schröder II. 618; Kordes 332 seq.; Baur Neues histor.-biogr.-liter. Handwörterbuch VII. 587 seq.

4033. **Thieß** (Johann Peter, Med. Dr.),

ein Sohn des Kaufmannes Jürgen Hildebrand Thieß und Barbara Gerdrut, geb. Grotschilling, verwittw. Meyer (Nr. 2580), wurde am 3. April 1728 hieselbst geboren, war anfangs Apotheker und studirte dann Medicin zu Kiel, woselbst er am 22. Decbr. 1756 promovirte. Er ließ sich

als Arzt in Hamburg nieder und starb vielbeschäftigt am 2. Juni 1787. Thieß hatte sich am 13. Juli 1757 mit Catharina Margaretha Wiebeking verheirathet, mit welcher er einen Sohn (vergl. die vorige Nummer) und eine Tochter hatte.

§§. 1. Disp. de morborum chronicorum curatione empirica. Kil. 1756. 4.

2. Diss. inaug. de matutina alvi excretione sanitatis. Kil. 1756. 4.

3. Beschreibung, wie man die essentiam praeservativam für und in allen bösartigen Fiebern nebst anderen Krankheiten gebrauchen muß. Hamburg s. a. 4.

4. Beschreibung, wie man die essentiam praeservativam wider die Pest gebrauchen muß. Hamburg s. a. 4.

Meusel XIV. 50; Gernet Medicinalgeschichte 319; Johann Otto Thieß, Geschichte seines Lebens und seiner Schriften. I. 12—178.

4034. Thiessen (Joachim, Mag.),

oder Joachim Mathiae (Thießen Abkürzung von Matthias-sohn), wie er sich zuweilen nennt (als solcher ist er bereits Nr. 2473, Band V., 81 angeführt), war am 1. Septbr. 1616 in Hamburg geboren, besuchte die Hamburg. Schule und studirte Theologie in Jena, woselbst er 1640 Magister wurde. Im folgenden Jahre wurde er Prediger zu Weslingburen in Dithmarschen, starb aber bereits am 26. Juli 1652. Thiessen hatte sich 1641 mit Margaretha, Tochter des Predigers an der St. Jacobi-Kirche in Hamburg, Johann Schröder, verheirathet, mit welcher er einen Sohn und eine Tochter hatte; der Sohn Joachim Heinrich studirte ebenfalls Theologie und wurde 1670 Prediger zu Meldorf; die Tochter Anna Catharina heirathete den Prediger zu Glückstadt, Stephan Ram.

§§. Jubilaeum Dithmarsiae oder christliche Fried- und Freudenpredigt aus Psalm 147, 12. an dem wegen des allgemeinen Friedens angeordneten Dankfeste gehalten. Hamburg 1650. 4.

(Auf dem Titel dieser Schrift nennt er sich Mag. Joachim

Matthiae Hamburgensis, während die Unterschrift der Dedication an die Kirchenverwaltung in Weslingburen den Namen Mag. Joachim Thiessen trägt.)

Beuthner 222; Moller I. 389; Jöcher III. 292; Thieß II. 14.

4035. Thiessen (Johann Jacob),

setzte nach dem Tode von Magnus Adolf Köncke (Nr. 2001) im Jahre 1797 die von diesem herausgegebenen Einfuhrlisten über die nach Hamburg gebrachten Waaren fort; später lieferte Johann Heinrich Christian Brandes (Nr. 431) dies handelsstatistische Material.

§§. Verzeichniß der im Jahre 1797 an Hamburg gebrachten Waaren und Güter. Hamburg 1798. Kl. 8.

Katalog der Commerz-Bibliothek 1864 S. 455.

4036. Thiessen (Jürgen Blohm),

lebte in der Mitte des 18. Jahrhunderts hieselbst als Lehrer und Vorsteher einer Erziehungsanstalt.

§§. Compendium arithmetices mercatoriae oder kurtze und gründliche Abhandlung der Kaufmännischen Rechnung. 2 Thle. Hamburg 1736 u. f. 4.

4037. Thiling (Arpinus [Arnoldus]),

ein Sohn von Arpinus Thiling und Margaretha, geb. Effland, wurde ca. 1679 in Hamburg geboren, studirte Theologie in Kiel und Wittenberg, wurde 1707 Candidat des Hamburg. Ministeriums und übernahm ein Schullehreramt in Lüneburg, von wo er 1717 unheilbar geisteskrank nach Hamburg zurückgebracht wurde. Er nahm sich am 26. August 1759, fast 80 Jahre alt, das Leben.

§§. 1. Diss. de Cph. Sandio illiusque sententia, Spiritum Sanctum esse genus Angelorum. Hamburgi 1700.

2. Diss. de studio senili. Kilonii 1701.

3. Diss. de cultu ignis apud omnes gentes usitato. Vitebergae 1705.

Hamb. lit. 1704 p. 28; Janssen Nachrichten 302; Fogel Bibl. hamb. trip. 67.

4038. Thode (Carsten),

ein Zögling des hiesigen Waisenhauses, trat 1675 als Schreiber in den Dienst des Notar Caspar von Retzen und lebte später als Privatschullehrer in der Altstädter Fuhlentwiete. Thode nahm regen Antheil an den kirchlich-politischen Streitigkeiten, welche erst durch die Kaiserliche Commission 1708 beigelegt wurden. Auf Veranlassung dieser Commission sollte er verhaftet werden, entfloh aber und wurde durch gerichtliches Erkenntniß vom 22. Octbr. 1710 unter Läutung der Schandglocke der Stadt und ihres Gebietes für ewig verwiesen. Viele seiner Schriften, welche eine Menge von Gegenschriften (z. B. von Sebastian Edzardi, Nr. 884) hervorriefen, wurden öffentlich vom Frohn verbrannt. Als Schriftsteller nannte er sich meistens Christian Mothes.

§§. 1. Erzehlung eines Discursus oder Gesprächs zweier Gelehrten über der jetzt streitigen Kirchensache in Hamburg. Ohnpartheilsch und ohne Anzüglichkeiten herausgegeben von einem, der es selbst unvermerkt angehöret. 1703. 14 Seiten. 4.

2. Dargelegter Beweis, daß die renovatio vocationis so in dem Discursu oder Gespräch zweier Gelehrten auf Göttlichem und Weltlichem Recht wohl gegründet den Platz behalten, entgegen gesetzet dem unbesonnenen und untheologischen Bedenken des sogenannten Christiani Gottholden von dem, welcher das Gespräch selbst angehöret. 1703. 8 Seiten. 4.

3. Der calumnieuse Seiltänzer, welcher sich auf der Hamburgischen Chavot allen Ehrliebenden Gemüthern zum Spectakel und Scheusahl, in einer schandlosen und Ehrvergessenen Schmäh-Charteque dargestellet, wird zur wohl-verdienten Ahndung mit gleicher Münze bezahlet, durch Philomatem. 1703. 8 Seiten. 4.

4. Flagellum honoris oder Eilfertige Ehrenrettung gegen der schandlosen abermaligen Schmäh-Charteque des unverschämten und verlogenen Autors, des Schul-füchsischen Gauklers, wie auch der sogenannten Ausgepfiffenen Ehre, welcher zur wohl verdienten Strafe tapfer gestriegelt und gepeitschet wird, von Philomate. 1703. 8 Seiten. 4.

5. Geziemender Bescheid auf das Gutachten (und in sonderheit auf die darin abgelassene Fragen) des Wohl-Ehrwürdigen und Wohlgelahrten Herrn M. Johannis Vake, Archidiaconi zu St. Petri und Pauli in Hamburg, abgestattet von dem Autore des Gesprächs zweier Gelehrten. 1703. 8 Seiten. 4.

6. Wiederholter Bescheid auf einige und zwar allermeist im P. S. der Antwort wegen des Unpartheiischen Guth-Achten enthaltener Puncten Ihrer Wohl-Ehrwürden Herrn M. Johannis Vake, ergangen von dem Autore des Gesprächs ꝛc. Hamburg 1703. 16 Seiten. 4.

7. Beurtheilung derer in dem Renovationsstreit herausgekommenen Schriften insgemein, und insonderheit des Philalethis und Florandi, entworfen von Christiano Mothes. Hamburgensi. Hamburg 1703. 8 Seiten. 4.

8. Der entlarvte Nicolaus Mayer J U. L. oder von denselben übel defendirten Ehre des Philalethis, dargestellet von Christiano Mothes, bonarum literarum amatore. Hamburg 1703. 12 Seiten. 4.

9. Der gestrige metamorphosirte Bilder-Phantast Chrispinus Ungelenk oder Unglück genannt. Mit dem Entwurf seiner verlogenen aberwitzigen verwerflichen Bilder-Historie, mit ganz wenigen heute abgewiesen von Christiano Mothes. Hamburg 1703. 4 S. 4.

10. Elenchus scriptorum polemicorum Hamburgensium controversiam renovandae vocationis, d. i. richtige Verzeichniß derer Streitschriften, so allhie zu Hamburg über der Vocationis Renovation, das Pastorat St. Jacobi angehend, gewechselt worden, in 2 Classen eingetheilet, deren erste in sich hält diejenige, so theils die Hauptsache schlechterdings tractiren, theils, so dieselbe entweder nicht ex professo, sondern nur beiläufig, obwohl nicht ohne einige Anzüglichkeit, berühren, oder sonst durch gegebenen Anlaß hiebei gekommen, und welche noch ohne Anstoß oder Ergerniß mögen gelesen werden. Die Zweite aber indigitiret die höchst ärgerliche Nam- und Ehrlosen expresse Pasquillen, oder boshafte Schmäh- und Läster-Chartequen mit denen abgedrungenen darauf ergangenen Antworten. Welchem aber vorgesetzet eine selbst eigene Apologia oder Defension des Autoris, nemlich Christiani Mothes. Hamburg 1703. 28 Seiten. 4.

11. Christiani Mothes Continuatio Elenchi scriptorum polemicorum Hamburgensium circa controversiam renovationis in duas classes distributorum oder Wiedereröffnung der Classen, deren 1. ist

derer guten und ohnärgerlichen Renovations-Streitschriften, das Hamburgische Pastorat zu St. Jacob betreffend; die 2. derer mit eingemengten Pasquillen. Hamburg 1703. 12 Seiten 4.

12. Neu ausgefertigter Kehrbesen anstatt abgenöthigter Ehrenrettung gegen die Blaubartische neu ausgebrütete Calumnien. Zur Ehre der Kronenbergs verfertiget von Christiano Ehrenbold. 1703. 7 Seiten 4.

13. Erwägung derer von Herrn Daniel Severin Schultzen an das Licht gegebene Friedens-Gedanken, daß solche nur bloße Consilia und keine Oracula, d. i. nur hin und her wankende Gedanken und gar keine Grundfesten unsrer Hamburgischen bürgerlichen Gesetze, und daß solche eröffnete Gedanken vielmehr ein Zunder einiger Unruhe sein, als Vorschläge zur Beruhigung des Vaterlandes, so durch Wieder-Einladung eines getreuen Haushalters Friedrichs von Jacobo nicht verunruhiget worden, noch werden mögen. Erwiesen von Christiano Mothes. Hamburg 1803. 8 Seiten 4.

14. Leander als ein elender Advocat der Friedensgedanken Herrn Daniel Severin Schultzen's dargestellt von Christiano Mothes. 1703. 8 S. 4.

15. Nöthige Beantwortung der Frage, ob ein Prediger wohl mit gutem Gewissen von einer größeren Gemeinde zu einer kleineren gehen könne. Da dann die affirmativa, und zwar bloß in Thesi defendiret, d. i., da dieselbe Frage mit Ja beantwortet, der Scrupel also mit wenigen, wiewohl verhoffentlich sattsam, nach der Regul und Richtschnur göttlichen Worts, benommen wird, mitgetheilt von einem Liebhaber heiliger Schrift. 1704. 12 S. 4.

16. C. M. a. T. Animadversiones über den fast scoptischen Anmerkungen Eines sogenannten Christliebs über eines Liebhabers Heiliger Schrift nöthigen Beantwortung der Frage: Ob ein Prediger wohl mit gutem Gewissen von einer größern Gemeinde zu einer kleineren gehen könne? Allwo dann angezeigt wird, daß der Liebhaber Heiliger Schrift die Frage wohl erörtert, affirmiret und bejahet hat, Christlieb aber übel solches angemerket. Gedruckt den 16. April 1704. 4.

17. Probata antidota oder bequeme remedia von vortrefflichen Theologis vorgeschrieben u. hergenommen gegen die Gemüths-Verunruhigung, welche die Pasquillanten zu erregen suchen, und von Christiano Mothes adhibirt, wie er solches einem guten Freunde, der ihn zur Gegen-Antwort anmahnen wollen, in schriftlicher Antwort eröffnet. 1704. 8 Seiten 4.

18. Copia Schreibens, so an Ihro Magnificentz Herrn D. Johann Friedrich Mayern, in Namen der Gemeine zu St. Jacobi durch die Deputirte derselben wegen ihres wieder zurückgesandten Renovationis notification Briefes abgegangen. Die Ursache aber, warum der gegenwärtige Abdruck geschehen, wird in einer voran-gefügten Vorrede angezeiget. Welches als eine continuirte Facti species in puncto des quästionirten Jacobitischen Pastorats dem geneigten Leser mitgetheilt wird. 1704. 16 Seiten 4.

19. Unterdienstliche Anzeige und Ansuchen an die Hochlöbliche Bürgerschaft in Hamburg, wegen der unzähligen Menge der Pasquillen, als worin nicht nur in sonderheit unschuldige Leute namentlich, sondern auch sogar Amtspersohnen unter fremden Namen offenbahrlich geschändet, die löbliche Bürgerschaft wegen ihrer gemachten Rath- und Bürgerschlüsse insgemein fast anzüglich angetastet, und Gotteswort vor allen schändlich gemißbrauchet wird. Ernstliche Einsicht zu thun, damit ein Exempel den Autoren derselben Pasquillen zum Abscheu statuiret werde. Wie darum gebührmäßig also ersuchet wird von einem getreuen Mitbürger. 1704. 8 Seiten 4.

20. Treuhertzige Erinnerung an alle gutthätigen Bürger in Hamburg, über der gethanen Vorstellung des großen Verfalls u. der so nöthigen Verbesserung der Kinderzucht des Waisenhauses, dieselbe Vorstellung nemlich wohl zu prüfen und zu untersuchen. Wie solches wohlmeinentlich entworfen Christian Mothes, S. S. Theol. et Phil. nec non L. L. Orient. cultor. 1704. 24 Seiten 4.

21. Der Hochlöblichen Bürgerschaft in Hamburg vorgeschlagene zulängliche Mittel, das blinde und halsstarrige Judenvolk, auf den Weg des Erkenntnisses zu bringen, sammt Anerinnerung, daß allhie denen Papisten und Reformirten keine Kirchen oder öffentlichen Gottesdienst einzuräumen, denn solch ihr Vornehmen unsern Fundamental-Gesetzen, auch den Reichs-Friedensschlüssen zuwider und also solch ihr Anmuthen uns zu öffentlich untreue und meineidige Leute machen würde. Durch einen getreuen Mitbürger C. M. a. T. Hamburg 1706. 16 Seiten 4.

22. Freundwilliges Sendschreiben an Ihro Wohlehrwürden Herrn M. Johannem Bake wegen Edirung der durch ihn verdeutschten Vorrede D. Reinhardi Backii über den 109. Psalm, wider den unchristlichen Misbrauch desselben, ausgefertiget von Christiano Mothes alias Tode. 1706. 8 S. 4.

23. An die hochlöbliche Bürgerschaft in Hamburg gelangende höchst abgenöthigte Defensionsschrift zu öffentlich prätendirter Satis-

faction des wohlehrwürdigen Herrn M. Johannis Vake meiner Christiani Mothes alias Tode, als von der Evangelischen Kirche und Hamburgischen Gemeine sonst höchst gravirten Bürgers. 1706. 20 Seiten 4.

24. Anderweite höchst abgedrungene Defensionsschrift Christiani Mothes a. Tode wider Herrn M. Johannis Vakens rachgierige neue Gravirungen so in seiner letzten Schrift von 5 Bogen vom 11. Juni a. c. enthalten. 1706. 16 Seiten 4.

25. Apologetischer Anhang zur höchst abgenöthigten an Hochlöbl. Bürgerschaft in Hamburg gelangten Defensions-Schrift und unterdienstliches Memorial vom 8. Juli statt einer Speciei Facti oder Erzählung der Sachen Beschaffenheit, wobei der Abdruck des Decrets und des 109. Psalms Anfangs denen zur Nachricht die solches verlangt und gesucht. 1706. 16 Seiten 4.

26. Antidromus d. i. Gegenläufer oder des Vakischen Prodromi Laufs-Aufhalter. Depechirt von Christiano Mothes a. Tode. 1706. 48 Seiten 4.

27. Wider die Ungerechten unzeitigen Banndonner seiner Ehrwürden Herrn Mag. Joh. Vake. 1706. 8 Seiten 4.

28. Eidliches Geständ- und Bekenntniß wegen der mit Herrn Mag. Joh. Vaken bis dahin geführten Streitsache, aufgesetzet zu Unterricht derer, so sich daran etwas möchten gestoßen haben, mit fortgesetzten Versen. Hamburg 1706. 8 Seiten 4.

Kiehn Hamb. Waisenhaus 220; Gallois Geschichte Hamburgs II 306; Langermann Münz- und Medaillen-Vergnügen 123.

4039. Thön (Christoph)

ein Hamburger von Geburt, wurde am 11. Febr. 1686 unter die Candidaten des Hamburgischen Ministeriums aufgenommen.

§§. Disp. de orationibus parentalibus rite conscribendis et habendis. Jenae 1684. 4.

Janssen Nachrichten 296.

4040. Thomas (John, Theol. Dr.),

war von ca. 1719 bis 1738 Prediger der hiesigen Englischen Court, ein wissenschaftlich hochgebildeter, der deutschen Sprache kundiger Mann, auch Mitglied der hiesigen patri=

otischen Gesellschaft. 1734 wurde er Doctor der Theologie; nach seiner Rückkehr nach England soll er Bischof zu Salisbury geworden sein. Thomas war verheirathet mit einer Tochter des 1713 verstorbenen außerordentlichen Gesandten Großbritanniens bei dem Niedersächsischen Kreise und den Hansestädten, Sir John Wich.

§§. Beiträge zum Patriot, z. B. 1721 No. 6, 14; 1725 No. 66, 87, 93, 95.

Hamb. lit. 1719 pag. 44; Zeitschrift des Vereins für Hamburg. Geschichte II. 650.

4041. Thorey (Georg Conrad Arnold),

geboren zu Eimbeck am 30. Septbr. 1742, ließ sich als Apotheker hieselbst nieder, wurde 1780 Bürger und verheirathete sich 1) 1784 mit Anna Sophia Sievers, geb. 1763, gest. 1785, und 2) 1786 mit Christiane Friederike Elisabeth Versmann. Er starb am 19. Septbr. 1805.

§§. Herrn Thorey Erbe und Anlagen auf dem Deich. Erschien in der Zeitschrift „Hamburg und Altona" 1804 III. 2, Seite 70.

Anm. Ein Weg über seine Grundstücke im Hammerbrook, vom Besenbinderhof-Strohhaus beginnend, jetzt Hammerbrookstraße, hieß vormals Thorey's Weg.

4042. Thormöhlen (thor Möhlen] Marcus, Mag.),

ein Hamburger von Geburt, studirte zu Jena, woselbst er Magister wurde; ward 1671 Candidat des Hamburg. Ministeriums und später Prediger zu Dömitz in Mecklenburg.

§§. Diss. ethica de Voto. Jenae 1669. 4.

2. Leichpredigt über den Herrn Residenten von Wolffrath. Hamburg 1678. Fol.

3. Dank- und Festpredigt nach Entsetzung der kaiserlichen Residenz Wien. Hamburg 1684.

Thieß II. 32; Janssen Nachrichten 294; Rotermund Allgemeines Gelehrten-Lexikon IV. 1841.

4043. Thornton (Francis Blücher*),

geboren zu Hamburg am 12. Septbr. 1816, ein Sohn des hiesigen Kaufmannes und Mitgliedes der Englischen Court, John Thornton und Maria Elisabeth Dorothea Grupen, lebt hieselbst als Sprachlehrer, verheirathet am 12. Septbr. 1853 mit Dorothea Henriette Conradine Reiche, geb. 23. August 1822.

§§. Leseblüthen. Hamburg 1854.

4044. Thurmann (Caspar, J. U. Dr.),

geboren zu Rostock am 7. August 1634, ein Sohn des dortigen Rathsherrn Caspar Thurmann und Margaretha, geb. Handers, widmete sich dem Studium der Jurisprudenz und promovirte als Licentiat der Rechte zu Basel im Jahre 1662, und als Doctor zu Frankfurt a. O. am 13. Septbr. 1666. — 1682 trat er als Hof- und Regierungsrath in den Dienst des Herzogs von Sachsen-Lauenburg, nach dessen Tode — 1689 — er, seines Dienstes entlassen, nach Lübeck zog, woselbst er als Advocat wirkte. Später gerieth Thurmann in bedrängte Vermögensverhältnisse, lebte von 1698 bis 1702 bei seinem Jugendfreunde Samuel Stryck, zu der Zeit Professor in Halle, und zog im Octbr. 1702 nach Hamburg, woselbst er am 4. Decbr. 1704 verstarb. Seit 1659 war er bereits Vicar am hiesigen Dom; sein Bruder war der J. U. Lt. Johannes, der sich 1658 mit Dorothea, einer Tochter des Münzmeisters Matthias Freude, verheirathet, bereits 1657 eine Vicarie erworben hatte und am 29. Decbr. 1669 als Secretair des Hamburg. Dom-Capitels verstarb. Thurmann verheirathete sich 1667 oder 1668 mit Anna Elisabeth, geb. Cothmann, verwittw. von Hillen, aus Rostock, gest. 1680,

*) Diesen Vornamen erhielt er von seinem Gevatter, dem Feldmarschall Fürsten Blücher von Wahlstadt.

mit welcher er einen Sohn und eine Tochter hatte. Der Sohn trat in Dänische Kriegsdienste. Die Schriften Thurmanns sind in den unten angeführten Werken aufgezählt, während seines Aufenthaltes hieselbst verfaßte er:

§§. Cambialia sive de cambiis in genere et in specie cum append. de assecurationibus, avariis et bodmeriis etc. Von Wechseln und Wechsel-Briefen ꝛc. — — genommen e bibliotheca mercatoria, maritima et nautica Thurmanniana. Hamburg 1704. 4. 2. Aufl. Hamburg und Leipzig 1712. 4.

Jöcher IV. 1185; Moller II. 891; Hoffmann Serapeum 1856 43; Thieß II. 240; Historische Remarques über die neuesten Sachen in Europa VI. 408.

4045. Tiecke (Johann Albert, J. U. Dr.), geboren in Hamburg am 30. August 1757, ein Sohn des hiesigen Notars und Procurators Christian Andreas Tiecke und Anna Ilsabe, geb. Willhöft, besuchte die Hamburg. gelehrte Schule, studirte dann Jurisprudenz und promovirte zu Göttingen am 5. Nov. 1779. Er ließ sich als Advocat in Hamburg nieder, fungirte 1786 als Richter am Niedergericht und wurde am 12. Octbr. 1797 Actuar des Zehnten-Amtes. Er starb am 4. Juli 1821. Tiecke hatte sich bald nach seiner Rückkehr von der Universität (1780 oder 1781) mit Wilhelmine Philippine Friederice Klärich, geboren in Göttingen 1758, gest. 1820, verheirathet, mit welcher er drei Kinder hatte, von denen zwei Töchter ihn überlebten.

§§. Diss. inaug de socio finium regundorum agente. Gottingae 1779. 4.

4046. Tiedemann (Heinrich Christian Wilhelm), geboren zu Hamburg am 24. März 1812, ein Sohn des Geldwechslers Johann Christian Tiedemann und Margaretha Christiana, geb. Witt, erlernte zuerst das Müllergewerbe, erwählte sich später (1831) das Lehrfach, war als Lehrer bis 1843 in der Schule des Herrn Nirrnheim thätig,

lebte von 1843 bis 1845 als Privatlehrer und errichtete 1845 eine Schule in Hohenfelde bei Hamburg. Am 23. März 1845 verheirathete er sich mit Catharina Maria Henriette Unger, geb. 12. Nov. 1825. Tiedemann war von 1862 bis 1870 Mitglied der Bürgerschaft, und von 1864 bis 1870 Mitglied der Schulbehörde.

§§. 1. Die Geschichte Hamburgs für Schulen. Ein Lehr- u. Lesebuch. Hamburg 1841. 8. 2. Aufl. 1853.

2. Jahresbericht bei der Stiftungsfeier des schulwissenschaftlichen Bildungsvereins am 21. April 1844. 8.

3. Beiträge zur naturgemäßen Erziehung nebst vermischten Aufsätzen. Hamburg 1864. 8.

4. Mehrere kleinere Aufsätze und Abhandlungen in Journalen, besonders in der Pestalozzi-Zeitung.

4047. Tiedemann (Jacob),

ein Sohn des Predigers zu Drochtersen im Lande Kehdingen, Jacob Tiedemann und Anna Elisabeth, geb. Tonsor, wurde am 22. August 1707 geboren, studirte Theologie, wurde am 7. Juli 1730 Candidat des Hamburg. Ministerii und folgte 1732 einem Rufe als Prediger nach Krummendeich, in seiner Heimath, Kehdingen, gelegen. Am 1. Juni 1756 wurde er zum Pastor und Lector secundarius am Hamburg. Dom erwählt, starb aber schon nach sechsjähriger Thätigkeit hieselbst am 12. Mai 1762. Tiedemann hatte sich verheirathet 1) am 25. Novbr. 1732 mit Anna Catharina Voß, welche am 24. Juni 1749 starb, 2) am 9. Octbr. 1750 mit Catharina Margaretha, geb. 1721, gest. 1795, einer Tochter des Kämmerei-Schreibers Johann Klefeker. Aus erster Ehe hatte er zwei Töchter, aus zweiter drei Söhne.

§§. Seit dem Jahre 1758 hat er die Entwürfe seiner Predigten drucken lassen.

Thieß II 241; Buek Bürgermeister 214; Janssen Nachrichten 30. 307.

4048. Tiedemann (Johann Jacob, J. U. L), des Vorigen Sohn aus dessen zweiter Ehe mit Catharina Margaretha geb. Klesecker, wurde am 15. August 1751 zu Krummendeich im Lande Kehdingen geboren, studirte Jurisprudenz, promovirte zu Helmstädt am 29. August 1778, ließ sich als Advocat in Hamburg nieder, und starb unverheirathet am 12. Januar 1818. Seit 1797 besaß er auch eine Dom=Vicarie.

§§ Diss. inaug. de indebitum solvente per ignorantiam iuris civilis ad indebiti condictionem admittendo. Helmstadii 1778. 4.

4049. Tieffbrunn (Johann Hermann), jüngster Sohn des hiesigen Bürgers und Kaufmanns Eilert Tieffbrunn und Elise geb. Rasch, studirte 1707 zu Rostock Theologie und starb am 30. November 1716. Bereits im Jahre 1691 besaß er eine Dom=Vicarie.

§§. Στρωμάτων θεολογουμένων de theologia in genere decades duas. Rostochii 1707. 4.

4050. Timäus (Johann Jacob Karl), im Jahre 1763 zu Tündern bei Hameln geboren, wurde 1787 als Lehrer an der Handelsakademie des Prof. Büsch hieselbst angestellt, erhielt 1791 als Lehrer der Geschichte, Geographie und englischen Literatur eine Anstellung an der Ritterakademie zu Lüneburg, und starb daselbst als Professor am 21. September 1809. Während seines Aufenthaltes in Hamburg gab er heraus:

§§. 1. Anekdoten der Herzogin von Kingston; aus dem Englischen übersetzt. Hamburg 1789. 8.

2. Anweisung Mistbeete anzulegen und Melonen zu ziehen; aus dem Englischen. Hamburg 1790. 8.

3 Gulliver revived, or the travels, voyages and adventures by Baron Münchhausen. Hamburg 1790. 8.

4. The seasons by James Thomson. To which is prefixed the life of the author by Patrick Murdoch and an essay on the plan and character of the poem by J. Aikin. A new edition revised and corrected. Hamburg 1791. 8.

Meusel VIII. 75; X. 747; XVI. 33; Classen Die Handelsakademie des Prof. Büsch 74.

4051. Timmermann (Georg Bartram, Med. Dr.), ein Sohn des Kaufmannes Christian Ludolf Timmermann und Margaretha Cecilia, geb. Borgest, wurde zu Hamburg am 17. Juni 1745 geboren, besuchte das hiesige Johanneum und ging dann nach Batavia, wo er 10 Jahre als Kaufmann und Buchhalter der ostindischen Compagnie lebte, sich nebenbei aber mit botanischen und medicinischen Studien beschäftigte. Im Jahre 1774 kehrte er nach Europa zurück, studirte Medicin in Gießen und promovirte daselbst am 15. Mai 1777. Nachdem er einige Zeit in Hamburg praktisirt, ließ er sich 1781 als praktischer Arzt in Rellingen nieder.

§§. Diss. inaug. de emphysemate artificiali Giessae 1774. 4.

4052. Tischbein (Johann Anton), der bekannten Künstlerfamilie angehörig, ein Sohn des Klosterbäckers Johann Heinrich Tischbein, der auch als Zeichner, Holzschnitzer und Kunsttischler bekannt war, und Susanne, geb. Hinsing, wurde am 3. August 1720 zu Haina bei Fritzlar im Kurhessischen geboren. Er sollte studiren, gab aber bald die Absicht auf, ging nach Frankfurt a. M., woselbst er zuerst als Schreiber lebte, dann das Tapetenmalen erlernte, und sich allmählig zu einem Künstler emporarbeitete. Nach längerem Aufenthalte in Paris und Rom ließ er sich in Hamburg nieder, woselbst er eine Zeichenschule errichtete und sich am 11. Febr. 1766 mit Johanna Cecilie Meyer, der Tochter seines Hauswirthes, des Friseurs Julius Franciscus Meyer, verheirathete. Am

25. Febr. 1780 wurde er zum Zeichenlehrer des Johanneums erwählt und starb am 26. Juli 1784. Seine Kunstrichtung und seine Kunstwerke sind in dem Hamburg. Künstler-Lexicon a. a. O. beschrieben und aufgeführt. Tischbein hatte sechs Kinder — drei Söhne und drei Töchter. Von den Söhnen zog einer — Anton — nach Oldenburg, ein zweiter wanderte nach Amerika aus; von den Töchtern heirathete Susanne Johanna Auguste, geb. 1769, gest. 1834, 1) 1790 den Kaufmann Johann Peter Schäffer, geb. 1752, gest. 1814 — aus welcher Ehe der Oberalte Johann Peter Schäffer stammte, und 2) 1820 den Kaufmann Peter August Platzmann, geb. 1782, gest. 1838.

§§. Unterricht zur gründlichen Erlernung der Malerei. Hamburg 1772. 8. (Diese Schrift war nur für seine Schüler bestimmt.)

Hamburg. Künstler-Lexikon 265; Janssen Nachrichten 398; Meusel VIII. 77; Füßli Künstler-Lexikon II. 9. 1895.

4053. Tischer (Georg, J. U. L.),

geboren in Hamburg am 26. October 1680, widmete sich dem Studium der Jurisprudenz, promovirte zu Groningen am 13. August 1721, ließ sich als Advocat hieselbst nieder und starb am 13. Mai 1740.

§§ Disp. inaug. exhibens casus binos matrimoniales. Groning. 1721. 4.

Hamb. literat. 1722 pag. 21.

4054. Tode (Heinrich Julius),

des Folgenden Sohn, geboren zu Zollenspieker am 31. Mai 1733, kam nach dem 1744 erfolgten Tode seines Vaters mit seiner Mutter nach Hamburg, woselbst er die Gelehrte Schule sowie das Gymnasium besuchte, und ging 1757 zum Studium der Theologie nach Göttingen. Gleich nach vollendeten Studien 1761 wurde er Adjunct des Predigers zu Prizier in Mecklenburg und erlangte in der Folge

dessen Stelle selbst, welches Amt er bis 1792 bekleidete, nachdem er 1783 auch Präpositus der Wittenburgischen Präpositur geworden. Im Jahre 1792 wurde er Prediger an der Domkirche und Hofprediger zu Schwerin, auch Superintendent des Fürstenthums Schwerin und Consistorialrath. Tode verheirathete sich im Jahre 1764 mit Helene Louise Dorothea Bentschneider aus Schwerin, und starb am 30. December 1797. Seine schriftstellerischen Arbeiten bestehen hauptsächlich in geistlichen Liedern, theilweise für specielle Gelegenheiten verfaßt, einige derselben sind in das Mecklenburgische Gesangbuch aufgenommen. Vielfach beschäftigte er sich auch mit Botanik, speciell mit der in Mecklenburg einheimischen Flora, und wurde in Folge einiger Aufsätze botanischen Inhalts Ehrenmitglied der Gesellschaften der Naturforscher zu Berlin und zu Halle.

§§. 1. Elegieen von H. J. T. Göttingen 1762. 8.

2. Christliche Lieder. Hamburg und Lüneburg 1771. 8.

3. Dömitz, oder die Seufzer der Gefangenen. Schwerin 1777. 4.

4. Die Auferstehung Christi, ein Sinngedicht, in Musik gesetzt von C. A. F. Westenholz. Schwerin 1777. 8.

5. Die Vorsehung, eine Cantate. Schwerin. 8.

6. Jesus in Banden, eine Cantate, in Musik gesetzt von J. W. Hertel. Schwerin 1782. 8.

7. Jesus in Purpur, eine Cantate, in Musik gesetzt von J. W. Hertel. Schwerin 1782. 8.

8. Jesus vor Gericht, eine Cantate, in Musik gesetzt von J. W. Hertel. Schwerin 1783. 8.

9. Unser Vater, eine Cantate, in Musik gesetzt von F. L. Benda. Schwerin 1783. 8.

10. Die Selbstverläugnung, eine Cantate, in Musik gesetzt von J. A. Schmidtbauer. Schwerin 1784. 8.

11. Trauercantate bei dem feierlichen Leichenbegängniß des Herzogs Friedrich, in Musik gesetzt von F. L. Benda. Schwerin 1785. 8.

12. Das Vertrauen auf Gott, eine Cantate, in Musik gesetzt von C. A. F. Westenholz. Schwerin 1787. 8.

13. Die Gabe des heiligen Geistes, eine Cantate, in Musik gesetzt von J. W. Hertel. Schwerin 1787. 8.

14. Der Ruf zur Buße, eine Cantate, in Musik gesetzt von J. W. Hertel. Schwerin 1787. 8.

15. Die Himmelfahrt Christi, eine Cantate, in Musik gesetzt von J. W. Hertel. Schwerin 1787. 8.

16. Zeit und Ewigkeit, eine Cantate, in Musik gesetzt von J. A. Naumann. Schwerin 1787. 8.

17. Der Tod, eine Cantate, in Musik gesetzt von F. L. Benda. Schwerin 1788. 8.

18. Unsere Brüder, eine Cantate, in Musik gesetzt von J. A. Naumann. Schwerin 1789. 8.

19. Ostercantate, in Musik gesetzt von E. W. Wolf. Schwerin 1789. 8.

20. Jesus in Gethsemane, eine Cantate, in Musik gesetzt von E. W. Wolf. Schwerin 1789. 8.

21. Die Geburt Jesu Christi, eine Cantate, in Musik gesetzt von J. W. Hertel. Schwerin 1789. 8.

22. Der Sieg des Messias, eine Cantate, in Musik gesetzt von J. F. Reichardt. Schwerin 1790. 8.

23. Die Religion, eine Cantate, in Musik gesetzt von F. L. Benda. Schwerin 1790. 8.

24. Fungi Mecklenburgenses selecti. 2 Bde. Luneburg 1790. 1791. 4.

25. Cantate bei der akademischen Feierlichkeit wegen des Einzugs der durchl. Herrschaften am 8. Mai 1788. Erschien in der Rostock'schen Monatsschrift 1791 Bd. 1.

26. Botanische Bitten und Wünsche und Prämien. Erschien in der Monatsschrift von und für Mecklenburg 1792 October.

27. Mehrere Abhandlungen über Schwämme und Pilze stehen in den „Schriften der Berliner Gesellschaft Naturforschender Freunde" Bd. 4 und 5, sowie in „Magazin für die Naturkunde Mecklenburgs" Bd. 2.

28. Halleluja, eine Cantate, in Musik gesetzt von Antoine Rosetti. Hamburg s. a. 8. (gedruckt bei Nestler.)

Koppe Gelehrtes Mecklenburg 2. 187; Richter Bibliogr. Lexikon der geistlichen Liederdichter 411; Meusel XIV. 90.

4055. Tode (Johann Dieterich),
einer dänischen Familie entstammend, wurde am 4. December 1732, nachdem er vorher in Lauenburg angestellt gewesen, Zöllner zu Eßlingen (Zollenspieker) im Hamburg-Lübecker Amte Bergedorf, und starb daselbst am 18. Februar 1744. Tode verheirathete sich 1722 mit Agneta Maria Schlöpcke, geb. 1696, gest. 1778, einer Tochter des Pastors Schlöpcke zu Bardowick. Ueber seine Söhne Heinrich Julius und Johann Heinrich handeln Nr. 4054 und Nr. 4056, ein dritter Sohn Rütger Martin, geb. 1735, starb 1805 als Procurator extrajudicialis;*) ein vierter Sohn Johann Clemens, geb. 1736, starb zu Kopenhagen als Professor der Medicin im Jahre 1806.**)

§§. Ohnvorschreibliches Project eine Hamburgische vollständige dabei compendieuse Commercien-Registratur anzuordnen. Hamburg 1740. Fol.

Im Manuscript hinterließ er folgende (auf dem Stadtarchive befindliche) Werke:

a. Abbildung des alten u. neuen Wedde- oder Policei-Wesens. 1731.

b. Mühlen- und Matten-Registratur der Republik Hamburg, worin der ganze Zusammenhang des Mühlen- und Vermattungs-Wesens von Anno 1161 bis 1730 in einer gewissen Ordnung zu finden ist. Hamburg medio Martii 1731.

---

*) Ein Sohn dieses Rütger Martin Tode war Dr. jur. Christian Henrich Tode, Gerichts- und Land-Actuar, geb. 19. Decbr. 1772, gest. 12. August 1839.

**) Johann Clemens Tode, geboren zu Zollenspieker am 24. Juni 1736, besuchte das Hamburgische Johanneum, und kam dann nach Tondern, wo er die Chirurgie erlernte. 1757 ging er nach Kopenhagen. Von 1765 bis 1768 machte er, durch ein Reisestipendium unterstützt, eine wissenschaftliche Reise nach Holland, England und Frankr.ich, und studirte nach seiner Rückkehr nach Kopenhagen Medicin, promovirte daselbst am 12. April 1769, habilitirte sich als Lehrer an der Universität, wurde 1772 Professor, und blieb in Kopenhagen bis zu seinem Tode am 16. März 1806, hochgeachtet als Lehrer und als praktischer Arzt. Tode verfaßte eine große Zahl von Schriften medicinischen Inhalts — meist in dänischer Sprache —, wie auch einige Werke ästhetischen und linguistischen Inhalts.

c. Sammlung der meisten von E. Hochedlen Rathe der Republik Hamburg ausgelassenen größtentheils gedruckten mandatorum, constitutionum et edictorum, untermischt mit einigen auswärtigen dieselbe mit angehenden Verordnungen, sammt beigefügter Nachricht von Anordnung der wohllöbl. besonderen Collegien und Deputationen nach den Materien und der Zeit-Rechnung eingetheilt und zusammengetragen von Johann Dieterich Tode, p. t. Pächter zum Zollenspeicher. Anno 1732.

Anderson Privatrecht II. 32.

4056. Tode (Johann Heinrich),

des Vorigen Sohn, geboren zu Lauenburg am 8. März 1723, studirte zuerst Philologie, wurde dann Notar in Hamburg und erwarb sich am 20. Januar 1761 die Stelle eines gerichtlichen Procurators. Er starb am 6. Mai 1777. Tode verheirathete sich 1759 mit Margaretha Chevalier aus Hannover.

§§. Diss. phil. qua Melchis. messia typ. Ebr. VII 1 – 10. Goettingae 1745. 4.

Anderson Privatrecht IV. 109.

To der Horst (Johann Friedrich)
s. Nr. 1710 (Band III., Seite 374 f.).

4057. Todtenhaupt (August Georg),

geboren zu Bremen im Jahre 1813, ein Sohn von Georg Daniel Todtenhaupt und Agathe geb. Leser, kam 1822 mit seinen hierher übersiedelnden Eltern nach Hamburg, wurde am 14. December 1842 zum Makler erwählt und verheirathete sich am 26. November 1857 mit Emma Louise Wilm, geboren in Hamburg 1837.

§§. 1. Die „innere Mission.“ Einige Aufsätze aus Hamburger Tagesblättern, wohl zu berücksichtigen für Theologen und Staatsmänner, zusammengestellt u. herausgegeben von A. G. Todtenhaupt. Hamburg, in Commission bei Theodor Niemeyer, 1852. 8. 35 S.

2. Enthüllung und Warnung. Hamburg, December 1852. 8. 36 S. (Diese Schrift betrifft die Predigerwahl an St. Catharinen-Kirche 1852.)

3. An den Hohen Senat und die Hohe Bürgerschaft. Ehrerbietige Vorstellung abseiten des hiesigen Bürgers August Georg Todtenhaupt, anlangend Reformen unseres Justiz- u. Administrativ-Verfahrens. Hamburg 1867. 8.

4. An die Hohe Bürgerschaft. Ehrerbietige Vorstellung abseiten des hiesigen Bürgers August Georg Todtenhaupt, betreffend die beabsichtigte Umgestaltung des akademischen Gymnasiums u. die Einrichtung eines an dessen Stelle zu gründenden wissenschaftlichen Volkslehrer-Seminars. Als Manuscript gedruckt für die Mitglieder der Bürgerschaft und die Lehrer und Vorsteher hiesiger Lehr- und Erziehungs-Anstalten. Hamburg 1870 (Novbr. 19). 8. 20 S.

5. An die Hohe Bürgerschaft. Weitere, durch Beleuchtungen sachkundiger Männer ergänzte Vorstellung abseiten des hiesigen Bürgers u. s. w. (wie §. 4).

6. Ueber die Gründung eines wissenschaftlichen Volkslehrer-Seminars unabhängig von Kirche und Staat. Ein Gegenvorschlag gegen die beabsichtigte Gründung einer Hamburgischen Akademie, von August Georg Todtenhaupt. Hamburg 1870. In Commission bei Hoffmann u. Campe. 8. 20 S.

4058. **Toennius** (Peter),

ein Sohn des Kaufmannes John Christopher Toennius, wurde am 1. Januar 1773 in London geboren, war bis 1809 daselbst als Kaufmann etablirt, kam dann nach Hamburg, wo er kaufmännische Geschäfte betrieb, und siedelte später nach St. Petersburg über, wo er wahrscheinlich am 21. März (2. April) 1825 verstarb. Seine unten angeführten Schriften schildern seine Handelsverbindungen mit Heinrich David Schädtler (Nr. 3373), die Reisen und Transactionen in dessen Geschäften, und erregten seiner Zeit großes Aufsehen an der Hamburger Börse.

§§. 1. Ein Blick in fremde Karten. Zur Warnung für alle Kaufleute in Hamburg und allen übrigen Handelsstädten Deutsch-

lands, Rußlands ꝛc. Hamburg 1817 (Juni). 8. 171 S. (Diese Schrift erschien auch in englischer Uebersetzung unter dem Titel: A peep behind the curtain addressed to the merchants of Hamburg, all Germany, London, St. Petersburg etc. etc. Juni 1817. 8.)

Gegen diese Schrift erschien die No. 3373 §§. 1 angeführte Schrift Schädtlers.

2. Toennius contra Schädtler. Hamburg, den 1. Septbr. 1817. 4. 2 S.

3. Toennius contra Schädtler. Hamburg, den 9. Septbr. 1817. 4. 2 S.

4. Enthüllte Wahrheiten, zu Nutz und Frommen für alle Kaufleute in Hamburg und allen übrigen Handelsstädten Deutschlands, Rußlands ꝛc. Hamburg, November 1817. 8. 163 S. (Diese Schrift erschien auch in englischer Uebersetzung unter dem Titel: A curtain withdrawn addressed to the merchants of Hamburg, all Germany, London, St. Petersburg etc. November 1817. 8.)

Diese Schrift erschien gegen die No. 3373 §§. 2 angeführte Schrift Schädtlers.

4059. Toepfer (Carl Friedrich Gustav, Dr. phil.), der Sohn des Kgl. preußischen Geheimen Archivars Johann Balthasar Toepfer und Friederike, geb. Duncker, geboren zu Berlin am 26. December 1792, besuchte, von seinem Vater für das Studium der Rechtswissenschaften bestimmt, die Gelehrte Schule in Berlin, folgte aber später seiner eigenen Neigung, und widmete sich der Schauspielkunst, von welcher ihn selbst die elende Lage, in welche ihn sein erstes Engagement bei einer in Mecklenburg wandernden Gesellschaft brachte, und die traurigen Erfahrungen, welche er daselbst machte, nicht abzuschrecken vermochten. Nach sechswöchentlichem Engagement bei dieser Gesellschaft kehrte der junge Toepfer in das Elternhaus zurück, erhielt durch Vermittelung seines Vaters eine Anstellung bei dem Theater in Breslau, folgte später einem Rufe nach Brünn, und wurde 1815 Mitglied des Wiener Hofburgtheaters. Hier wirkte er über 5 Jahre

und hier schrieb er sein erstes größeres Schauspiel „Hermann und Dorothea"; der Erfolg, den sowohl dieses Stück wie auch das im Frühjahr 1821 geschriebene Lustspiel „des Königs Befehl" errang, veranlaßte Toepfer seine Bühnenthätigkeit aufzugeben und sich einzig der Schriftstellerei zu widmen; er wählte dann Hamburg zu seinem Wohnorte und blieb daselbst bis zu seinem Tode am 22. August 1871. In Hamburg beschäftigte er sich außer mit der schriftstellerischen Thätigkeit auch mit der Ausbildung schauspielerischer Talente und fungirte zeitweise — während der verschiedenen Krisen — als artistischer Director und als Dramaturg des Hamburger Stadttheaters. Trotzdem daß sehr viele der Bühnenstücke einen durchschlagenden Erfolg hatten war der pecuniäre Gewinn, welchen Toepfer aus denselben zog, ein sehr geringer, er starb in großer Armuth und Dürftigkeit, in den letzten Jahren unterstützt von der Schillerstiftung. Für seine schriftstellerischen Erfolge hatte ihm die Universität Göttingen am 7. Juni 1822 das Doctor-Diplom ertheilt. Toepfer verheirathete sich am 11. December 1831 mit Friederike von Haefften, Tochter eines mecklenburgischen Gutsbesitzers, geb. 14. November 1802, gestorben am 5. September 1872. Ein Sohn, Carl Friedrich Wilhelm, geb. am 20. Februar 1833, promovirte als J. U. Dr. zu Heidelberg am 10. August 1857, wurde Advocat hieselbst und starb am 1. December 1871. *)

§§. 1. Spenden für Thaliens Tempel. Ein Taschenbuch für 1823. Leipzig 1822. 8. (Enthaltend: Der Tagesbefehl, Drama. Die blonden Locken, dramatisches Spiel. Cyprian und Barbara, Lustspiel.)

2. Zeichnungen aus meinem Wanderleben. Hannover 1823.

*) Dieser schrieb ein Lustspiel in 4 Acten: Verwickelungen, oder: Für einander bestimmt, welches im März 1852 in Altona und im Juni 1852 auf dem Tivoli-Theater in St. Georg aufgeführt ward. Gedruckt ist dasselbe nicht.

3. Mit G. Lotz (vergl. Nr. 2330 §. 43) Turandot, Almanach des Räthselhaften, 3 (nicht 4 wie Nr. 2330 §. 43 steht) Jahrgänge 1827—1829. 8. Auch unter dem Titel: Räthselhafte, geheimnißvolle Erzählungen und Gedichte. 3 Bde. Hamburg. 16. s. a.

4. Der Herr im grünen Frack, Novelle. Cassel 1827.

5. Der Incognito-Rock oder der Thurmbau an der St. Jacobi-Kirche, Novelle. Cassel 1827.

7. Der lebende Todte, Erzählung. Cassel 1828.

8. Dunkel und Hell, in zwei Erzählungen. Cassel 1828.

9. Lustspiele, zwei Bände. Berlin 1830, 1834. 12. (Vergl. §§. 17, 20, 22, 25.) (Der erste Band enthält: Der beste Ton. — Nehmt ein Exempel dran. (Von diesem Stücke erschien eine dänische Uebersetzung Kopenhagen 1830, u. eine schwedische Stockholm 1836.) — Schein und Sein. Der zweite Band: Bube und Dame. — Der Krieg mit dem Onkel. — Freien nach Vorschrift.)

10. Ein Tag vor Weihnacht, Gemälde aus dem Bürgerleben in 2 Acten. Erschien in Kotzebue's Almanach dramat. Spiele für 1831. (29. Jahrgang.)

11. Ein Stündchen Incognito, Lustspiel in Kotzebues Almanach für 1833 (31. Jahrgang).

12. Der Empfehlungsbrief, Lustspiel in 4 Acten, in Gubitz Jahrbuch deutscher Bühnenspiele für 1833. (12. Jahrgang.)

13. Des Königs Befehl, Lustspiel in 4 Acten; in demselben Jahrbuch für 1834. (13. Jahrgang.)

14. Hermann und Dorothea, idyllisches Familienleben nach Göthe, in 4 Acten; in demselben Jahrbuch für 1835 (14. Jahrgang.) (Zum ersten Male aufgeführt auf dem Hofburgtheater in Wien im Anfange des Jahres 1820.)

15. Thalia, Norddeutsche Theaterzeitung, Kunst- und schönwissenschaftliches Unterhaltungsblatt. Redigirt und verlegt von Dr. Carl Töpfer. Hamburg 4. 1836—1842. (Das Blatt erschien von Anfang 1836 bis Anfang Mai 1842 wöchentlich zweimal.)

16. Die weiße Pikesche, Schwank in 1 Act in E. M. Oettinger's dramatische Desserts für 1837.

17. Lustspiele, 3r Band. Berlin 1839. 12. (Vergl. §§. 9, 20, 22, 25.) Inhalt: Die Einfalt vom Lande. — Laß mich lesen. Karl XII. auf der Heimkehr. — Der Pariser Taugenichts.

18. Abwege und ihr Ziel, Bild aus dem Hamburger Leben. In Ludolphi's Nordalbing. Album. Hamburg 1840. 12.

19. Schloß Carabec, oder: Der Blödsinninge, Drama in vier Aufzügen, mit Benutzung eines französischen Stückes. In Almanach für Freunde der Schauspielkunst auf das Jahr 1840 (5. Jahrgang).

20. Lustspiele, 4r Band. Berlin 1841. 12. (Vergl. §§. 9, 17, 22, 25.) Inhalt: Preußens 15r October, Lustspiel mit Gesang. — Gebrüder Foster, Charaktergemälde. — Ein Stündchen in Pyrmont. — Ein Pagenstückchen. — Anekdoten, Posse. — Zurücksetzung.

21. Novellen und Erzählungen. 2 Bände. Hamburg 1842, 1844. Inhalt des ersten Bandes: Der unheimliche Gast. — Tanzeszauber. — Die Todtenhand. — Der Schuß. — Liebe im Souffleurkasten. — Blutig Wiedersehen. — Die Intriguanten. Inhalt des 2. Bandes: Der Blödsinnige. — Der Mord. — Jean Jaques Rousseau. — Der Jüngling. — Der gespenstische Sänger.

22. Lustspiele, 5. und 6. Band. Breslau. 2 Bände. 1843. 12. (Vergl. §§. 9, 17, 20, 25.) Inhalt des 5. Bandes: Hermann und Dorothea. Idyllisches Familiengemälde. — Ein Tag vor Weihnacht, Gemälde aus dem Bürgerleben. — Der Empfehlungsbrief, Original-Lustspiel. — Der reiche Mann oder die Wasserkur, Original-Lustspiel. Inhalt des 6. Bandes: Strauß und Lanner, Lustspiel. — Ein Stündchen Incognito. — Der Tagesbefehl, dramatisirte Anekdote. — Des Königs Befehl. Original-Lustspiel. — Die Weiber im Harnisch, parodirende Zauberposse.

23. Originalien aus dem Gebiete der Kunst, Wahrheit, Laune und Phantasie. Begründet von Georg Lotz, für dessen Wittwe redigirt von Dr. Carl Toepfer. 28. Jahrgang Nr. 15 vom 26. Februar 1844 bis 33. Jahrgang Nr. 26 vom 28. Februar 1849. (Vergl. Nr. 2330, §. 1.)

24. Böttcher, der Goldmacher, historisches Original-Lustspiel in 4 Aufzügen mit einem Vorspiele: Ein Abend im Thiergarten. Hamburg 1847. 8. Als Manuscript für Bühnen gedruckt.

25. Lustspiele, 7. Band. Berlin 1851. 8. (Vergl. §§. 9, 17, 20, 22.) Inhalt: Rosenmüller und Finke, oder Abgemacht, Original-Lustspiel. — Böttcher, der Goldmacher, historisches Original-Lustspiel. Die weiße Pikesche, Schwank.

26. Der Recensent. 4 Jahrgänge. 8. 1. Nr. 1—53 1. Febr. 1852 bis 30. Juni 1853; 2. No. 1—52 6. Febr. 1853 bis 28. Juni 1854; 3. No. 1—52 4. Febr. 1854 bis 27. Januar 1855; 4. No. 1—13 3. Febr. 1855 bis 28. April 1855.

27. Bruchstücke aus meinen Memoiren. Im Freischütz No. 52 vom 30. April 1859 bis No. 71 vom 14. Juni 1859.

28. Aus meinen Memoiren. Im Freischütz No. 69 vom 10. Juni 1862 bis No. 90 vom 29. Juli 1862. (Dieses ist keine Fortsetzung des Vorigen.)

29. Bube und Dame oder Schwache Seiten, Lustspiel in 3 Aufzügen. Leipzig 1869.

30. Dr. Karl Toepfers Redekunst. Erschien in den Hamburg. Jahreszeiten 1871.

31. Viele Gedichte und Aufsätze, besonders in der Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur und Mode und in Hamburgischen Blättern.

32. Ungedrucktes:

a. Canova's Jugendliebe, Original-Lustspiel in 4 Aufzügen. Zuerst aufgeführt am 24. April 1845 im Thalia-Theater zu Hamburg.

b. Bürgerthum und Adel, Zeitgemälde in 4 Aufzügen. Zuerst aufgeführt am 5. April 1848 im Thalia-Theater zu Hamburg.

c. Volk und Soldat, Dramatisches Bild aus der Gegenwart. Zuerst aufgeführt im Thalia-Theater zu Hamburg am 16. November 1848.

d. Der galante Abbé, Lustspiel in 2 Aufzügen, aus dem Französischen. Aufgeführt auf dem Stadt-Theater in Hamburg am 17. September 1842.

e. Eine unsolide Familie. Von diesem auf 5 Acte berechneten Lustspiele waren bei Toepfer's Tode erst 2 Acte vollendet.

Dr. Herrmann Uhde besorgte eine neue Ausgabe von Töpfers Werken unter dem Titel: Carl Töpfers gesammelte dramatische Werke. Hrsg. von Herrmann Uhde. Leipzig 1873. 4 Bde. 8.

1. Band: Einleitung. — Rosenmüller und Finke, Lustspiel in 5 Aufz. — Der Empfehlungsbrief, Lustspiel in 4 Aufz. — Der beste Ton, Lustspiel in 4 Aufz. — Ein Stündchen Incognito, Lustspiel in 1 Aufz.

2. „ Freien nach Vorschrift, Lustspiel in 4 Aufz. — Die Einfalt vom Lande, Lustspiel in 4 Aufz. — Laßt mich lesen, Lustspiel in 1 Aufz. — Der reiche Mann oder die Wasserkur, Schauspiel in 4 Aufz.

3. „ Schein und Sein, Schauspiel in 5 Aufz. — Zurücksetzung, Schauspiel in 4 Aufz. — Ein Tag vor Weihnacht, Gemälde aus dem Bürgerleben in 1 Aufz. — Hermann und Dorothea, Idyll. Familiengemälde in 4 Aufz. — Gebrüder Foster, Charaktergemälde in 5 Aufz.

4. Band: Böttcher der Goldmacher, Schausp. in 5 Acten. — Karl XII. auf der Heimkehr, Lustspiel in 4 Aufz. — Der Tagesbefehl, Schauspiel in 2 Aufz. — Ein Pagenstückchen, Schwank in 1 Aufz. — Des Königs Befehl, Lustspiel in 4 Aufz. — Preußens 15. October, Festspiel in 1 Aufz.

Einleitung zu „Carl Toepfer's gesammelte dramatische Werke"; Erinnerungen an Carl Toepfer von Herrmann Uhde, Hamb. Nachrichten vom 5., 6. Septbr. 1871; Carl Toepfer's literarischer Nachlaß, von demselben, Hamb. Nachrichten vom 23. Novbr. 1871; Unsere Zeit, von R. Gottschall, 1871, Heft 20, Nekrolog; Blätter für literar. Unterhaltung No. 27, vom 1. Juli 1874, Carl Toepfer als Dramatiker; Portrait und Lebensskizze in Nr. 1478 der Leipziger Illustrirten Zeitung vom 28. October 1871.

4060. Tonnies (Johann Friedrich),

ein Sohn des Oberalten Johann Friedrich Tonnies und Margaretha Cecilie, geb. Burmester, wurde am 9. Februar 1762 hieselbst geboren, studirte Theologie, wurde 1784 Candidat des Hamburgischen Ministerium, am 10. August 1789 Prediger der Hamburgischen Convoie und am 27. Januar 1793 Prediger an der St. Michaelis-Kirche. Er starb am 3. August 1829. Tonnies verheirathete sich am 29. Mai 1793 mit Anna Caroline Hasse, geb. 1766, gest. 1831, einer Tochter des Predigers der St. Jacobi-Kirche Constantin Detlef Hasse. Die Ehe blieb kinderlos.

§§. Oeffentlicher Vortrag bei der Taufe einer Proselytin in der Hauptkirche zu St. Michaelis am Altar gehalten. Hamburg 1794. 8.

Janssen Nachrichten 103. 316; Neuer Nekrolog der Deutschen 7. 2. 601; Geffcken Die große St. Michaeliskirche in Hamburg 94; Buek Oberalten 283.

4061. Tonnies (Peter Diedrich Wilhelm),

des Vorigen Bruder, geboren in Hamburg am 10. April 1764, etablirte sich als Kaufmann und erhielt, nachdem er mehrere Male, zuletzt 1820, fallirt hatte, 1823 die Stelle eines Bevollmächtigten der Versicherungs-Gesellschaft „Hammonia", die aber schon 1824 liquidirte; darauf ward er

Bevollmächtigter der Versicherungs-Gesellschaft von 1823, und 1832 der Mercurius-Assecuranz-Compagnie, die 1836 liquidirt ward. Später stand er einer Pensions-Anstalt vor und starb am 30. November 1846. Tonnies verheirathete sich am 27. August 1805 mit Anna Margaretha Liebrecht, geb. 1785, gest. 1809, einer Tochter des Predigers Johann Matthias Liebrecht (Nr. 2273), mit welcher er eine Tochter hatte.

§§. 1. Ueber Avarie-Grosse und über die nothwendige Abhülfe häufiger Mißbräuche bei derselben. Mit Nachträgen und Belegen. Hamburg 1823. 8. 2. Aufl. 1823. 8. 3. Aufl. 1824. 8. (Von diesem Werke erschien eine französische Uebersetzung von F. Guerrier.)

2. Beleuchtung der Schrift des Herrn M. Pöhls: Bemerkungen über Havarie-Grosse ꝛc. Nebst einem Anhange über die Vortheile der vorgeschlagenen Usance: Frei von Avarie-Grosse ꝛc. Hamburg 1823. 8. (Vergl. No. 3027 § 2.)

3. Chronik des Hamburger See-Assecuranz-Geschäftes im Jahre 1823. Nebst Ansichten über die geschichtlichen Wahrnehmungen des Herrn H. L. W. Grasmeyer. Hamburg 1824. 8. (Vergl. No. 1294 §. 2.)

4. Verfolg der Chronik des Hamburger See-Assecuranz-Geschäftes im Jahre 1823 und der Ansichten über die geschichtlichen Wahrnehmungen des Herrn H. L. W. Grasmeyer. Hamburg 1824. 8.

5. Chronik des Hamburger See-Assecuranz-Geschäftes im Jahre 1824. Begleitet von mehreren darauf Bezug habenden Aufsätzen. Mit 10 Steindrucktafeln und 1 Karte. Hamburg 1825. 8.

6. Chronik des Hamburger See-Assecuranz-Geschäftes im Jahre 1825. Begleitet von einigen darauf Bezug habenden Aufsätzen. Mit 2 Abbildungen und 1 Karte. Hamburg 1826. 8.

7. Merkantilisch-geschichtliche Darstellung der Barbaresken-Staaten und ihrer Verhältnisse zu den europäischen und vereinigten nordamerikanischen Staaten. Mit besonderer Hinsicht auf die freie Stadt Hamburg. Mit 1 Karte. Hamburg 1826. 8. (Von diesem Werke erschien eine französische Uebersetzung von F. Guerrier unter dem Titel: Description historique mercantile des états barbaresques et de leurs rapports etc. Hamburg 1828. 8.)

8. Vorrede zu der von F. C. Schumacher herausgegebenen Uebersetzung des Handelsgesetzbuches für das Königreich der Niederlande. Altona 1827. 8. (Vergl. No. 3662 §. 1.)

9. Chronik des Hamburger Seeassecuranzgeschäftes im Jahre 1826. Nebst mehreren Aufsätzen und Belegen verwandten Inhalts. Hamburg 1827. 8.

10. Gab heraus: Gegenbemerkungen zu den in Stettin im Jahre 1826 erschienenen Verhaltungsregeln für Schiffer, welche genöthigt sind, wegen Havarien in norwegische Häfen einzulaufen. (Mit einer kurzen Vorrede von P. D. W. Tonnies.) Hamburg 1828. 8.

Buek Oberalten 283.

4062. Torn (thom Torn) (Peter Thomas),

ein Sohn des Glasermeisters Peter thom Torn, wurde 1593 zum Pastor zu Billwärder an der Bille erwählt, verheirathete sich in demselben Jahre mit Anna, einer Tochter des Predigers zu St. Jacobi, Johann Arpe, und starb 1616.

§§. Güldene Fluß der Ridderschop Jesu Christi, in sieben Oster-Predigten uth Corinther 15. Hamburg 1614. 8.

Thieß II. 241; Beuthner 381; Janssen Nachrichten 207.

4063. Trahn (Georg Wilhelm),

ein Bremer von Geburt, kam ca. 1830 als Buchhalter nach Hamburg, woselbst er bis zum großen Brande von 1842 blieb. Er soll dann wieder nach Bremen gezogen sein.

§§. 1. Frankreichs Umwälzung 1830 im Juli und August. Was wird daraus werden. Hamburg 1830. 8.

2. Stimme der Besonnenheit über die Verhältnisse der Directoren, Actionisten und Creditoren der Central-Casse, sowie über den Einfluß der Maaßregeln, die man jetzt bei der Sache nimmt, oder nehmen mögte, auf Hamburgs Wohl und Wehe überhaupt genommen. Auch zuletzt ein Wörtlein über den Ausdruck „Erbgesessene Bürgerschaft.“ Hamburg 1831. 8.

3. Ueber das gemeinschaftliche Interesse der Erbgesessenen Bürger und der Renteniere dem ferneren Fallen der Grundstücke Einhalt zu thun, oder Entwickelung und Erläuterung des vor acht Monaten in der kleinen Schrift „Stimme der Besonnenheit“ angegebenen Mittels. Hamburg 1832. 8.

4. Die Bestimmung der Kometen im Weltall. Hamburg 1835. 8.

5. Erfahrungen und Beobachtungen über die Wirkungen der Sabbathsfeier auf Israeliten und Christen. Dargestellt mit Hinweisung auf den Zweck dieser Feier für alle Weltvölker. Leipzig 1837. 8.

4064. Trajectinus (Utrecht) (Georg, Mag.), des Folgenden Sohn, wurde 1580 Conrector zu Rostock und am 26. October 1584 Conrector des Hamburgischen Johanneums; er starb an der Pest am 2. April 1605. Trajectinus verheirathete sich im Jahre 1585 mit Martha Praetorius. Seit 1585 besaß er einige Vicarien im Dom und in der Katharinen-Kirche.

§§. 1. Epithalamion in honorem nuptiarum ornatissimi viri, pietate et virtute praestantis, Hermanni Jordani, pharmacopaei veteris officinae apud Hamburgenses, et pudicissimae virginis Catharinae, optimi viri Johannis Rennecampii filiae. Hamburgi 1578. 4.

2. Idyllion in nuptias Georg Buschii civis Hamburgensis. Rostochii 1586. 4.

3. Ciceronis partitiones oratoriae in usum scholae Hamburgensis. Hamburgi 1591. 8.

Moller I. 683; Janssen Nachrichten 380; Thieß II. 241; Beuthner Gelehrten-Lexikon 381.

4065. Trajectinus (Utrecht) (Johann), geboren zu Stade am 25. November 1525, war zuerst Rector zu Stade und wurde 1554 zum Prediger an der St. Petri-Kirche hierselbst erwählt. Er starb am 31. August 1584. Ueber seinen Sohn Georg handelt die vorige Nummer.

§§. Elegia de apparitione et cantico Angelorum in nativitate Domini, complectens simul precationem ad puerum Jesum pro defensione ecclesiae suae; Alberto Hackmanno, Consuli Hamburgensi, inscripta. Hamburgi 1558. 4.

Moller II. 895; Janssen Nachrichten 37; Beuthner Gelehrten-Lexikon 381; Suhr Beschreibung der St. Petri-Kirche 194.

4066. Trainer (Matthaeus, J. U. Dr. L.), ein Sohn des 1615 von Nürnberg nach Hamburg übergesiedelten Kaufmannes Matthaeus Trainer und Anna geb. Putsch, wurde am 5. April 1629 hieselbst geboren, promovirte als Licentiat der Rechte zu Orleans 1651, ließ sich als Advocat hieselbst nieder und starb am 13. Februar 1698. Trainer hatte sich am 29. Novbr. 1667 verheirathet mit Gertrud, Tochter von Albert von der Fechte (Nr. 999), mit welcher er 4 Kinder hatte: 2 Söhne, die jung starben, und 2 Töchter, Anna Elisabeth und Susanna Maria; die erstere heirathete 1694 den späteren Bürgermeister Rütger Rulant (Nr. 3318), die letztere 1) 1697 den Lict. d. R. Marcus Esther (Nr. 952) und 2) 1703 den Dr. juris und nachmaligen Archivar Nik. Wilkens.

§§. Commentatio analytica Art. 170 constitutionis Carolinae. Argentinae 1651. 4.

Moller II. 895; Fogel Bibl. disp. hamb. lit. jur. 45.

4067. Tralles (Johann Georg), geboren zu Hamburg am 15. October 1763, ein Sohn des Küpers Christian Tralles und Maria Eleonore Margaretha geb. Nordmann, studirte Naturwissenschaft in Göttingen, wurde 1785 Professor der Mathematik und Physik in Bern, privatisirte 1803 in Neuchatel, wurde 1804 Professor der mathematischen Wissenschaften auf der Universität zu Wilna und 1810 an die Berliner Universität berufen. Tralles machte sich besonders durch die Erfindung des Alkoholometers — Stärkemesser der Spirituosen nach dem Grade ihres Alkoholgehaltes —, der sog. Tralles'schen Wage, bekannt. Er starb am 15. Novbr. 1822.

§§. 1. Physikalisches Taschenbuch für Freunde der Naturlehre und Künstler. Göttingen 1786. 8.

2. Beitrag zu der Lehre von der Elektricität. Bern 1786. 8.

3. Lehrbuch der reinen Mathematik. Bern 1789. 8.

4. Bestimmung der Höhen der bekannten Berge des Kantons Bern. Bern 1790. 8.

5. Die Näherung der Menschheit zum Ziel ihrer Bestimmung, als Geschäft des handelnden Bürgers. Eine Vorlesung, gehalten für die Eröffnung der wissenschaftlichen Vorträge des politischen Instituts. Bern 1794. 8.

6. Untersuchungen über die specifischen Gewichte der Mischungen aus Alkohol und Wasser. Leipzig 1812. 8.

Meusel VIII. 98.

4068. Trapp (Ernst Christian),

geboren am 8. Novbr. 1745 in dem adligen Gute Drage bei Itzehoe, wurde 1768 Rector zu Segeberg, 1772 zu Itzehoe, 1776 Subrector des Gymnasiums zu Altona, ging 1777 als Mitarbeiter am „Philantropin" nach Dessau, von wo er 1779 als Professor der Pädagogik nach Halle berufen wurde. 1783 legte er dieses Amt nieder und übernahm die von Joachim Heinrich Campe (Nr. 557) auf dem Hammer Deiche bei Hamburg gegründete und bis dahin geleitete Erziehungsanstalt.*) Von hier wurde er 1786 als Mitglied des Schuldirectoriums nach Braunschweig berufen und starb zu Wolfenbüttel am 18. April 1818. Trapp verfaßte eine große Zahl Schriften meist pädagogischen Inhalts, welche in den unten angeführten Lexic. schleswig-holsteinischer Schriftsteller aufgeführt sind; während seines Aufenthaltes hieselbst gab er heraus:

§§. 1. Tägliches Handbuch für die Jugend. Hamburg 1784. 8.

2. Ueber eine Erziehungsanstalt auf dem Hammerdeiche, unweit Hamburg, in einem Briefe an einen Freund. Hamburg 1784. 2 Bogen 8.

Kordes 344; Lübcker und Schröder II. 632; Alberti II. 479; Falck Magazin II. 732; Ersch Handbuch der deutschen Literatur I. 361, Nr. 866; Charakteristik der Erziehungs-Schriftsteller 513; Schmidt Anhaltsches Schriftsteller-Lexikon 542.

---

*) Die von Campe gegründete Erziehungsanstalt lag nicht auf dem Grünen Deiche, wie Nr. 557 (Bd. I. S. 494) gesagt ist, sondern auf dem Hammer Deiche, zu Ende des Ausschläger Weges. Vergl. Beneke Die Hamburger Familie Meyer S. 39; Hallier Campe's Leben und Wirken S. 17. 74.

4069. Tratziger (Adam, J. U. Dr.),
geboren zu Nürnberg ca. 1523, ein Sohn von Conrad Tratziger und Helene geb. Letscher, besuchte die Nürnberger Schule, studirte dann besonders zu Leipzig, woselbst er auch promovirte, und widmete sich der academischen Lehrthätigkeit, zuerst in Frankfurt a. d. Oder und dann von 1546 an in Rostock, wo er schon im folgenden Jahre das Rectorat bekleidete. Im Jahre 1550 wurde er zum Hamburgischen Syndicus ernannt, ging aber im folgenden Jahre wieder nach Rostock; kehrte 1553, in Folge verschiedener Streitigkeiten mit Rostocker Professoren, nach Hamburg zurück und verwaltete wiederum das Syndicat bis zum Jahre 1558. Hier war Tratziger besonders thätig bei verschiedenen Gesandtschaften in hansischem und städtischem Interesse, sowie bei der Organisation des beiderstädtischen Amtes Bergedorf, ausgezeichnet als Jurist und Staatsmann. 1558 verließ er Hamburg und trat als Rath und Canzler in den Dienst des Herzogs von Holstein-Gottorp; in dieser Stelle verblieb er bis zu seinem Tode am 17. October 1584, der in Folge eines Sturzes aus dem Wagen auf einer Reise von Hamburg nach Gottorp bei Rahlstedt erfolgte. Die Leiche wurde nach Hamburg gebracht und in der Domkirche beigesetzt. Seit 1575 war er auch Canonicus des Hamburgischen Domstiftes; mehrere Streitigkeiten zwischen ihm und dem Capitel wurden durch ein neues Statut des Capitels vom 5. Mai 1580, in welchem die Rechte der nicht in Hamburg wohnenden Capitels-Mitglieder bestimmt wurden, für Tratziger günstig erledigt. Tratziger war verheirathet mit Gertrud, einer Tochter von Jürgen von Zeven und Elsa geb. von Mehre. Durch die Mehre'sche Verwandtschaft seiner Frau erhielt er 1557 auch das Gut Wandsbeck, welches er 1564 an Heinrich Rantzau, Statthalter des Königs in den Herzogthümern, wieder veräußerte. Ueber die Nachkommen Tratzigers ist

wenig bekannt: ein Sohn Friedrich war mit dem Schauenburger Hofe in Hamburg belehnt; dieser hatte einen Sohn Adam, der 1664 als Licentiat der Rechte in Stade lebte und dort eine „Series oder kurzer historischer Begriff von der Succession der Herren Bürgermeister und Senatoren zu Hamburg. Stade 1664. 7 Bogen 4." herausgab.*) Während seines Aufenthaltes in Hamburg schrieb Tratziger:

§§. 1. Gründlicher Bericht, daß Hamburg viel älter als Stade, und Altershalben die fünf Wendischen Städte übertreffe. Verfasset in dem Jahre nach Christi Geburt 1557. (Abgedruckt in Wilkens Leben des Synd. Traziger, S. 122—127.)

2. Der alten weitberuhmeten stadt Hamburg chronica und jahrbucher, von der Zeit Caroli des Großen bis auf das Keisertumb Caroli des Funften, mit besondern vleiß aus glaubwirdigen geschichtschreibern, alten Jahrbuchern, brieflichen urkunden, vertregen und recessen zusammengezogen durch Adam Tratzigern. Anno MDLVII.

(Diese Chronik ist gedruckt in Westphalen's Monumentis ineditis II. Einen neuen Abdruck gab Lappenberg 1865 (Nr. 2182 §. 59) heraus.

Anm. Auf dem hiesigen Stadt-Archive befinden sich noch im M. S. zwei Hamburg betreffende Aufsätze nach 1558 verfaßt: 1. Beschreibung woher die Stadt Hamburg ihren Namen erhalten. Dann auch wann das Ertz Stifft zu Hamburg sich angefangen, geendiget und wie viel Ertz-Bischöfe in derselben residiret haben. 2. Beschreibung derer Auffrühre, so in einigen Städten Deutschlands sich begeben und zugetragen.

Vorwort zu Tratziger's Chronik von Lappenberg; Wilckens Leben D. Adami Tratziger's. Hamburg 1722; Wille Nürnbergisches Gelehrten-Lexikon IV. 40—46; VIII. 331; Beuthner 378; Thieß II. 318; Jöcher IV. 1296; Moller II. 895; Krabbe Die Universität Rostock im 15. und 16. Jahrhundert 462. 465. 492; Beneke Geschichtliche Notizen über Wandsbecks Vorzeit; Zeitschrift des Vereins für Hamburg. Geschichte III. 369.

4070. Trausold (Georg Christian, Mag.),

ein Hamburger von Geburt, wahrscheinlich ein Sohn des 1723 verstorbenen Buchdruckers Christian Trausold, wurde

---

*) Nach Richey Diss. exhibens historiam statutorum Hamburgensium (vergl. Nr. 3190, §§. 34) soll diese Schrift theilweise von dem Syndicus Tratziger verfaßt sein, während Lappenberg in der Vorrede zu Tratziger Chronik LX. und Wilkens in Tratziger's Lebensbeschreibung S. 24 sie dem Lt. Tratziger zuschreiben.

1754 zum Rector in Bergedorf erwählt und starb daselbst am 28. Mai 1756. Zum Magister wurde er zu Leipzig, woselbst er studirt hatte, ernannt.*)

§§. 1. Klagrede über das unvermuthete und frühzeitige Absterben des Wohledlen, gelehrten und hoffnungsvollen Jünglings Herrn Just Johann Corthums, der schönen Wissenschaften, Weltweisheit und Rechte rühmlichst Beflissenen, als derselbe in Hamburg den 27. des Herbstmonats 1738 das Zeitliche verließ, in der Gesellschaft gehalten, welche sich unter Sr. Magnificenz des Herrn Prof. Gottscheds Aufsicht in der deutschen Redekunst übet. Leipzig. 12 Seiten Fol.

2. Der Hochedelgebohrnen, Gottergebenen und Tugendvollen Madame Corthumin, geb. Krogmannin, gab über das schmerzliche und unvermuthete Ableben Ihres Einzigen, Gelehrten u. Hoffnungsvollen Sohnes, Herrn Just Johann Corthums, Seines allerliebsten und hochgeschätzten Freundes, durch nachstehendes auch seine hierüber empfundene innigste Wehmuth und Traurigkeit nur einigermaßen zu erkennen des Seligverstorbenen sowohl als des gesammten Hochvornehmen Corthumischen Hauses verbundester Verehrer George Christian Trausold. Leipzig 1738. 6 Blatt Fol.

3. Als Herr Johann Samuel Müller des Hamburgischen Johanni Rector seine geliebteste Ehegattin Frau Catharina Ludovica, geb. Hartmann, durch einen unvermutheten Tod verlohr. Hamburg 1742. 4 Seiten Fol.

4. Den hohen Todesfall seiner hochwohlgebornen Magnificenz Herrn Rutger Rulant der Rechte hochwürdiger Doctor, und der kaiserlich freien Reichsstadt Hamburg in die funfzehn Jahre hochverdient gewesener Bürgermeister beklagt in nachstehender Elegie. Hamburg 1742. 6 Seiten Folio.

5. Trauerrede über das gar frühzeitige Ableben der Hochedlen, Verstand- und Tugendreichen Frauen, Frauen Anna Maria Binder, geborne Corthum an die höchstbetrübte Frau Mutter gerichtet. Hamburg 1742. 6 Seiten Fol.

6. Abhandlung von dem Ehestande der alten Deutschen. 1745. 8.

*) Ueber eine von ihm als Gymnasiast (1738) mitbegründete Verbindung: „Gesellschaft zur Aufnahme der deutschen Sprache und der freien Künste“ ist zu vergleichen Bd. I., Seite 57.

7. Ueber das unvermuthete Absterben der hochwohledlen, groß-ehr- und tugendbelobten Frau, Frau Margaretha Elisabet Helmer, geb. Corthum, welches den 26. Januar 1752 erfolgte. Hamburg. 1 Bogen Fol.

v. Melle Gründliche Nachricht von Lübeck 400.

4071. Traut (Heinrich Theodor),

geboren zu Erfurt am 12. Novbr. 1826, kam, nachdem er 1846 in Cassel und 1847 und 1848 in Grünberg Lehrerstellen bekleidet hatte, im Jahre 1849 nach Hamburg und blieb hieselbst bis 1853, in welchem Jahre er nach Preußen zurückkehrte.

§§. 1. Die leitende Idee der deutschen Nationalschule, dargestellt von H. Th. Traut, Candidat des Schulamts für Preußen und Kurhessen, derzeitigem Lehrer in Hamburg. Hamburg 1849. 8.

2. Gedanken über die Cultivirung des Muttersprach-Unterrichts behufs der Aneignung einer nicht nur sprachlichen, sondern auch allgemeinen Bildung. Hamburg 1853. 8.

4072. Treckel (Albrecht Dieterich),

ein Sohn eines von Bückeburg hierher übergesiedelten Ladenkrämers David Treckel und Christina Maria geb. Fresen, wurde am 13. October 1707 hieselbst geboren und ging 1730, nachdem er die hiesige gelehrte Schule und das Gymnasium besucht, zum Studium der Rechte nach Frankfurt a. d. Oder, später nach Leipzig und Halle. 1735 kehrte er nach Hamburg zurück und lebte als Privatmann, ohne sich um ein öffentliches Amt zu bewerben oder sich der Advocatur zu widmen — einen academischen Grad hat er sich nicht erworben. Treckel verheirathete sich am 11. Juni 1738 mit Amalia Holms aus Glückstadt und starb am 6. April 1764.

§§. 1. Tractatio de origine atque progressu testamenti factionis, praesertim apud Romanos, in qua praeterea multi veterum Romanorum ritus, mores, leges, multa iuris et veterum scripto-

rum loca illustrantur, cum praefatione Georgii Christiani Gebaueri. Lipsiae 1739. 4.

2. Barnabae Brissonii, Icti, regii Consistorii Consiliarii amplissimique Senatus Parisiensis Praesidis, antiquitatum ex jure civili selectarum Libri quattuor. In gratiam cupidae legum iuventutis opus recensuit, emendavit, variis annotationibus, indice atque praefatione instruxit. Lipsiae 1741. 4.

3. Selectarum antiquitatum Romanorum Pars I., in qua potissimum agitur de jure Civitatis, Quiritium, Latii, Italici, Coloniarum atque Municipiorum, multa insuper juris ac veterum scriptorum loca illustrantur. Hagae Com. 1745. 8.

4. Barnabae Brissonii Opera minora varii argumenti nimirum antiquitatum ex jure civili selectarum libri quatuor. Lugd. Batav. 1747. Fol.

5. Abhandlungen in der Hamburgischen vermischten Bibliothek:

a. Zufällige Gedanken über einige Stellen des Titi Livii.

b. Anmerkungen über einige dunkele Stellen des Livii.

c. Erläuterung einer Stelle des Simplicii.

d. Unvorgreifliche Gedanken von Aggeno Urbico.

6. Abhandlungen in dem gesammelten Briefwechsel der Gelehrten. Hamburg 1750. 1751.

a. Schreiben, worinn des Herrn Prof. Walther's zu Wittenberg Meinung von dem alten assyrischen und medischen Reich bescheidentlich geprüfet wird.

b. Von einem niedersächsischen Lustspiel, Elias genannt.

c. Schreiben, darin ein Paar Stellen eines alten ungenannten Rechtsgelehrten erklärt werden.

d. Sendschreiben von Johann Corasii, eines ehemaligen berühmten Rechtsgelehrten, seltenen Questionibus epistolicis.

e. Sendschreiben von Julii Barbarani Promptuario rerum electarum.

Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten I. 95; Thieß II. 242; Meusel XIV. 113; Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit 1766, S. 569.

4073. Treibbenach (Johann).

Ein Hamburger von Geburt.

§§. Fortuna humana et Dei providentia. Hamburg. 1633, 1634. 4.

Thieß II. 241.

4074. **Treu** (Emil).

Ein Pseudonymus.

§§. Beiträge zu den von W. L. Meeder herausgegebenen „Monatsrosen", 1840.

Vergl. Nr. 2491, §§. 3.

4075. **Trieps** (Jacob Peter Ernst, J. U. Dr.).

Als Herzoglich Braunschweigischer Obergerichts-Rath zu Wolfenbüttel war er von seiner Landesregierung zu den laut Bundesbeschluß von allen deutschen Staaten beschickten Nürnberger Conferenzen zur Codificirung des deutschen Handelsrechts deputirt, und demnächst zu den in Hamburg 1858—1861 abgehaltenen Conferenzen zur Codificirung des deutschen Seerechts. Hier wurde er im December 1860 zum Mitgliede des neu constituirten Obergerichts gewählt, vertrat von nun an bis zum Schlusse der Conferenzen Hamburg auf denselben, und kehrte im September 1863, zum Präsidenten des Obergerichts in Wolfenbüttel erwählt, in seine Heimath zurück. Seit November 1874 ist Trieps wirklicher Geheimrath und Mitglied des Staatsministeriums im Herzogthum Braunschweig.

§§. Ueber Nationalität und Einheit des bürgerlichen Rechts. Vorlesung gehalten im Athenäum. Hamburg 1860.

4076. **Trittau** (Jacob Diederich Alphons, J. U. Dr.),

geboren zu Hildesheim am 7. Mai 1823, ein Sohn des aus Hamburg gebürtigen Eduard Trittau und Therese geb. Rotermundt, studirte Jurisprudenz, promovirte zu Göttingen am 16. December 1844, und ließ sich als Advocat in Hamburg nieder; besonders thätig während der politisch bewegten Zeiten von 1848 und 1859 als Mitglied der Constituante, und der Bürgerschaft nach Einführung der neuen Verfassung. Während der letzten Jahre seines Lebens hatte er die Advocatur aufgegeben und sich kaufmännischen Ge-

schäften gewidmet; von einer Badereise heimkehrend, beschloß er sein Leben zu Eisenach am 22. Juli 1871. Trittau hatte sich am 25. Juni 1853 verheirathet mit Helene Marie Lackmann, geboren 1834. Er hinterließ 3 Kinder.

§§. 1. Der Manuscript-Druck. In den Hamb. Nachrichten No. 13, 15. Januar 1848.

2. Abfertigung an Herrn Dr. G. A. Gobert in Nr. 15 d. Bl. In den Hamb. Nachrichten No. 17 20 Januar 1848.

3. Unser künftiger Finanzplan. In den Hamb. Nachrichten No. 249 18. October 1848.

4. Die Unrechtmäßigkeit der gegen Herrn Julius Campe polizeilich verfügten Geldtortur, nachgewiesen aus den Grundsätzen des gemeinen deutschen Criminalproceßrechts. Hamburg 1856. 8.

5. Tabellarische Vergleichung der von dem Hamburgischen Senate proponirten Verfassung mit den Verfassungen der drei andern freien Städte. 1857. Fol.

4077. Trummer (Carl, J. U. Dr.),

des Folgenden Enkel, ein Sohn des Kaufmannes Johann Tobias Paul Trummer und Elisabeth Dorothea geb. Wibel, wurde am 22. April 1792 hieselbst geboren, besuchte die Hamburgische Gelehrten-Schule, ging Ostern 1811 nach Göttingen zum Studium der Jurisprudenz und Philologie, und Michaelis 1813, da sein Wunsch, an den Befreiungskriegen Theil zu nehmen, von seinen Eltern nicht gebilligt wurde, nach Heidelberg, woselbst er am 30. December 1814 promovirte. Er ließ sich darauf als Advocat in seiner Vaterstadt nieder, nachdem der längere Zeit gehegte Plan, die academische Laufbahn zu betreten, aufgegeben worden, und fungirte außerdem mehrere Jahre als Criminal-Actuar, sowie 1840 und 1841 als Richter am Amtsgericht; auch war er viele Jahre ein thätiges Mitglied der Armen-Verwaltung. In der ersten Zeit nach seiner Rückkehr von der Universität beschäftigte Trummer sich viel mit Musik und belletristischen Arbeiten, wie auch das Verzeichniß seiner

Schriften ergiebt, bis die Ausdehnung seiner advocatorischen Praxis die Beschäftigung mit anderen Wissenschaften als mit der Jurisprudenz unmöglich machte, in dieser blieb er aber stets schriftstellerisch thätig und leitete auch die juristische Section des Vereins für Hamburgische Geschichte. In politischer Beziehung gehörte Trummer zu den entschiedensten Gegnern jeglicher Aenderung der alt-hamburgischen Verfassung und legte auch in Gemeinschaft mit Dr. Harder (Nr. 1440) und den Gebrüdern Heinrich und Hugo Hübbe (Nr. 1726 und 1727) bei dem Bundestage Protest ein gegen die von der sog. Neuner-Commission verfaßte Umarbeitung der von der Constituante 1848 beschlossenen Verfassung Hamburgs. 1851 zog Trummer mit seiner Familie nach Wiesbaden, kehrte 1856 hieher zurück und starb am 12. Septbr. 1858. Er hatte sich am 26. März 1822 verheirathet mit Hedwig Elisabeth von Beseler, geb. 1801, gest. 1866, einer Tochter des Oberalten Johann Andreas von Beseler, mit welcher er 4 Töchter und 1 Sohn hatte; der Sohn, Johann Paul Andreas, geb. 1829, heirathete 1860 Bertha Louise von Axen und lebt als Gutsbesitzer zu Frörup in Nordschleswig.

§§. 1. Libellus de foro rei sitae non exclusivo. Heidelbergae 1814. 8.

2. Redigirte 1815 und 16 die Zeitschrift „Neues hamburgisches Morgenblatt." 4.

3. Redigirte 1817 Januar bis Juni die Zeitschrift „Hamburg's Wächter". 8. No. 1 — 78. (Vergl. No. 2809 J. F. C. Niebour.)

4. Mitredacteur des Archivs für das Handelsrecht, eine Sammlung vor dem Hamburger Handelsgerichte verhandelter Rechtsfälle. 2 Bände. Hamburg 1818—1821.

Für dasselbe lieferte er:

a. Zwei Fälle über die Frage: Ob und in wie weit das Nachmahnungsrecht gegen die Erben eines Falliten Platz greift. I. S. 1—20.

b. Ein Rechtsfall über die Frage: Wann muß ein Schaden angedient werden. I. S. 48–67.

c. Zwei Fälle über eine angebliche, eigenthümliche Verbindlichkeit des Trassanten, dessen Schuldner der Trassat ist, gegen den Remittenten oder sonstigen Inhaber eines nicht acceptirten Wechsels. I. S. 113–140.

d. Ein Rechtsfall über die gegenseitigen Verbindlichkeiten des Schiffers und Befrachters, insbesondere über die Frage: Muß ein Schiffer wegen Fautfracht protestiren? I. S. 150–173.

e. In besonderer Rücksicht auf einen Rechtsfall über die Frage: Sind nach hamburgischem Recht nur arglistige Empfehlungen verbindlich? I. S. 227–269.

f. Ein Fall über den Kauf auf Besicht. I. S. 332–345.

g. Ein Fall über die Frage: Ist zur Ausmittelung eines partiellen Schadens bei einer taxirten Police auf Waaren die Taxe oder der Verkaufspreis der unbeschädigten Waare am Bestimmungsorte als Basis anzunehmen? I. S. 441–474.

h. Einige Rechtsfälle von Wechseln mit angeblich unrichtigen Indossamenten. II. S. 1–15.

i. Drei Rechtsfälle, insbesondere über den Begriff von Strandung in der Klausel: Frei von Beschädigung, außer im Strandungsfalle. II. S. 60–99.

k. Ein Fall über die Frage: Ob eine stillschweigende Annahme allemal darin liege, wenn der Trassat den Wechsel eine Nacht bei sich im Hause behielt? II. S. 153–157.

l. Drei Fälle über die Frage: Kann ein Kaufmann an einer ihm für Rechnung seines Schuldners von einem Dritten zugesandten Waare auch alsdann ein Retentionsrecht ausüben, wenn der Ordrebrief zugleich den Auftrag enthielt, die nach Maaßgabe des Werthes der Waare auf ihn für Rechnung jenes Schuldners entnommene Tratte zu acceptiren, und er dieselbe nicht angenommen hat. II. S. 199 — 225.

m. Ein Fall über die Frage: Muß der Inhaber einen acceptirten Wechsel bei Verlust des Regresses schon am Verfalltage zur Zahlung präsentiren, oder kann er, gleichwie mit dem Proteste, ebenfalls mit der Präsentation bis zum letzten Respittage warten? II. S. 257–277.

n. Ein Rechtsfall über die Frage: Ob und in wie fern ist ein Versicherter in Ueberseglungsfällen verpflichtet, für seinen Versicherer gegen die Rheder und Befrachter des erhaltenen Schiffes Klage zu erheben? II. S. 346—359.

o. Ein Rechtsfall über die rechtlichen Wirkungen des Indossaments eines Bürgen. II. S. 394—417.

p. Prüfung einiger bei dem Beweise durch Handelsbücher aufstoßender erheblicher Zweifel, veranlaßt durch einen interessanten Rechtsfall. II. S. 431—449.

q. Nachträglicher Rechtsfall über die Bedeutung des Wortes Strandung in der Klausel: Frei von Beschädigung außer im Strandungsfalle. II. S. 570—573.

5. Der Hirte von Tolosa, Historisches Trauerspiel in 5 Akten. Aus dem Dänischen des B. S. Ingemann metrisch übersetzt. Erschien in Theodor Hell's Bühne der Ausländer erster Band. Dresden 1819.

6. Gab mit Hudtwalcker (Nr. 1721) heraus: Criminalistische Beiträge in zwanglosen Heften. 3. Bde. Hamburg 1824 bis 1827. Darin von ihm:

a. Merkwürdiger Criminalfall. I. S. 133—155.

b. Auszüge aus den Jahresberichten der Londoner Gesellschaft zur Verbesserung des Gefängnißwesens, bis zum Junius 1823. I. S. 171—254.

c. Fragen, bezüglich auf Gefängnißverwaltung, zur Beantwortung bei Untersuchung des damaligen Zustandes eines Gefängnisses. I. S. 265—282.

d. Neuere Nachrichten über das Gefängnißwesen mehrerer Länder in und außerhalb Europa. I. S. 399—452.

e. Strafgesetze der Republik Columbia. I. S. 459—464.

f. Vermischte Notizen zur gerichtlichen Medicin. I. S. 465—468.

g. Erörterungen des Quarterly Review über Gefängnisse und Pönitentiarien. I. S. 504—528.

h. Läßt sich jemand in dunkler Nacht bei dem Blitz eines Feuergewehrs erkennen? Erläutert durch Rechtsfälle. I. S. 599—604.

i. Vermischte Notizen. I. S. 605—608.

k. Auch einige Worte über die Zulässigkeit der Todesstrafen. II. S. 187—203.

l. Englische Literatur. John Gordon Smith: Von ärztlichen Zeugnissen. II. S. 208—219.

m. Französische Literatur. II. S. 220—223.

n. Neueste Nachrichten französischer Gerichte und Gerichtsärzte über verborgenen Wahnsinn, erläutert durch fünf Rechtsfälle. II. S. 447—526.

o. Der sechste Bericht der Londoner Gefängnißgesellschaft. II. S. 535—564.

p. Einige fernere Bemerkungen über die Zulässigkeit der Todesstrafen, veranlaßt zunächst durch Herrn Dr. W. Kosegartens „einige Worte". III. 1. Seite 29—69. (Vergl. Nr. 2026 §. 9)

q. Das Pönitentiargefängniß in Genf und die neuesten Bemühungen um Verbesserung des Gefängnißwesens daselbst. III. 1. S. 70—88.

r. Zur Philosophie des Rechts und insbesondere des Strafrechts. III. 1. S. 184—264. 2. S. 111—331. (Vgl. §. 9.)

7. Die Votivtafel. Vermischte Gedichte gesammelt im Jahre 1820. Stuttgart und Tübingen 1825. 8.

8. Elbblümchen. Eine kleine anspruchlose Gedichtsammlung aus den letzten fünf Jahren von D. W. Dresden 1826. 8.

9. Zur Philosophie des Rechts und insbesondere des Strafrechts. Ein Versuch. Hamburg 1827. 8. (Vergl. §. 6 r.)

10. Fremdes Gesetzbuch? Oeffentlichkeit? Geschwornengericht? Todesstrafe? Beiträge zur Strafgesetzgebung unserer neuesten Zeit; auch in besonderer Beziehung auf Hamburg. Zugleich als Gegenschrift der „rhapsodischen Bemerkungen über Criminal-Justiz." Hamburg 1828. 8. (Vergl. Nr. 125, §§. 5, 6.)

11. Uebersicht der neuesten Literatur des Handelsrechts. Besonderer Abdruck aus der Kritischen Zeitschrift für Rechtswissenschaft. Tübingen 1828. 8.

12. Anti-Rotteck. Ein Gegenstück zu de la Mennai's Worten eines Gläubigen. Eine Reihe von Fragmenten über von Rotteck's Lehrbuch des Vernunftrechts. Hamburg 1836. 8.

(Dieses Buch veranlaßte eine heftige Gegenschrift: Chinesen in Hamburg! oder Trummer contra Rotteck. Herausgegeben von Schröder. Stade 1837.)

13. Vorträge über Tortur, Hexenverfolgungen, Vehmgerichte und andere merkwürdige Erscheinungen in der Hamburgischen Rechts-

geschichte. Gehalten in der juristischen Section des geschichtlichen Vereins in Hamburg. 3 Theile. 1844, 1847, 1850. Hamburg. 8.

(Die beiden letzten Bände führen nur den Titel: Vorträge über merkwürdige Erscheinungen in der Hamb. Rechtsgeschichte rc.)

14. Entwurf eines Criminalgesetzbuches für die Hansestädte Hamburg, Lübeck und Bremen. Zugleich als Vorläufer des Entwurfes zu einem allgemeinen deutschen Criminalgesetzbuche. Hamburg 1848. 12.

15. Vorstellung und Bitte nebst Rechtsverwahrung betr. die Aufrechthaltung der Grundgesetze der Stadt Hamburg gerichtet an eine Hohe Deutsche Bundes-Versammlung von Harder, Heinr. Hübbe, Hugo Hübbe und Trummer. Hamburg, Juli 1851. (Vergl. Nr. 1440 §. 6, 1726 §. 10 und 1727 §. 2.)

16. Das hamburgische Erbrecht. Ein historisch-dogmatischer Versuch. Zugleich als Beitrag zur Geschichte und Dogmatik des allgemeinen Deutschen Erbrechts. 2 Bde. Hamburg 1852. 8.

17. Von der criminellen Behandlung des Bankerotts. Ein Beitrag zur Kritik des von der Neuner-Commission ausgearbeiteten Entwurfs eines Hamburgischen Criminal-Gesetzbuches, nebst dessen Motiven. Hamburg 1852. 8.

18. Die Musik von Vormals und Jetzt, von Diesseits und Jenseits. Frankfurt a. M. 1856. 8. (Vergl. Hamb. Nachrichten Nr. 227, 1856, Septbr. 23.)

19. Die innere Mission auf dem Gebiete der Rechtswissenschaft. 3 Hefte. Frankfurt a. M. 1856—1859. 8.

1. Heft. Das Verhältniß der heutigen Strafgesetzgebung zum Christenthum.

2. Heft. Fragmente über das deutsche Staatsrecht.

3. Heft. Aphorismen über das christliche Kirchenrecht.

20. Die beiden letzten Abhandlungen über das Hamburgische Stadtrecht. I. Die Handschrift A. des Hamburg. Ordelbuches von 1270; II. Das Verhältniß des Hamburg. Ordelbuches von 1270 zum Sachsenspiegel. Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von Dr. Karl Wilhelm Harder (Nr. 1440). Hamburg 1859. 8.

21. Trummer lieferte außerdem Recensionen, Aufsätze, Gedichte u. s. w. für die Dresdener Abendzeitung, Tübinger Morgenblatt, Allgemeine Zeitung, Hitzig's Jahrbücher, Göttinger Gelehrten Anzeigen, Tübinger kritische Zeitschrift für Rechtswissenschaft, Kritische

Blätter der Börsenhalle, Hamburg. Correspondent, Hamburg. Nachrichten u. a. m.

Zeitschrift des Vereins für Hamburg. Geschichte V. 5; Nachruf von Dr. Harder in den Hamburger Nachrichten 1858, Septbr. 23, No. 226.

4078. Trummer (Johann Paul, J. U. Dr.), geboren zu Hamburg am 6. Januar 1718, ein Sohn des hiesigen Kaufmannes Paul Hermann Trummer und Catharina Margaretha geb. Konow, besuchte die Hamburgische Gelehrten-Schule, studirte Jurisprudenz zu Leipzig, woselbst er am 21. September 1741 promovirte, und ließ sich als Advocat in seiner Vaterstadt nieder. Trummer verheirathete sich am 13. Mai 1755 mit Anna Maria Rumpff (geb. 1730, gest. 1807) und starb am 19. Decbr. 1795. Er hinterließ 8 Kinder: 5 Töchter und 3 Söhne; über den ältesten Sohn, Johann Vincent, handelt die folgende Nummer; der zweite, Johann Tobias Paul, geb. 1759, gest. 1831, des Vorigen Vater, lebte hieselbst als Kaufmann; der jüngste, Johann Ludwig, der letzte advocatus ordinarius, geb. 1767, gest. 1855, heirathete 1789 Anna Rebecca Geffcken.

§§. Diss. inaug. de effectu hypothecae post resolutum dominium constituentis. Lipsiae 1741. 4.

Anderson Privatrecht II. 53.

4079. Trummer (Johann Vincent, J. U. Dr.), ältester Sohn des Vorigen, geboren am 12. Februar 1758, besuchte die Hamburgische Gelehrten-Schule, studirte Jurisprudenz zu Jena und Erlangen, woselbst er am 14. Juni 1783 promovirte, und ließ sich als Advocat hieselbst nieder; im Jahre 1815 wurde er gerichtlicher Procurator. Er starb am 16. Januar 1849. Trummer verheirathete sich am 6. Decbr. 1796 mit Sara Catharina Klinck, geb. 1755, gest. 1827, einer Tochter des Oberalten Johann Conrad Klinck. Die Ehe blieb kinderlos.

§§. Diss. inaug. de querela inofficiosi testamenti fratribus uterinis haud deneganda. Erlangae 1783. 4.

4080. Tüngel (Georg Carl Franz, Med. Dr.), ein Sohn des aus Goslar stammenden, bei dem hiesigen Fürstlich Thurn und Taxischen Ober-Post-Amte als Cassirer angestellten Friedrich Christian Tüngel und Dorothea Charlotte, geb. Clages aus Münder bei Springe, wurde am 19. Februar 1816 hieselbst geboren, besuchte das Hamburg. Johanneum bis Ostern 1833, wurde dann durch Privat-Unterricht fortgebildet, widmete sich dem Studium der Medicin zuerst in Heidelberg, promovirte zu Göttingen am 28. Februar 1839, practisirte als Arzt und wurde am 30. December 1857 zum Ersten Hospitalarzt am Allgemeinen Krankenhause hieselbst erwählt; seines leidenden Gesundheitszustandes wegen trat er im Jahre 1870 in den Ruhestand. Er starb am 19. Mai 1873. Tüngel verheirathete sich am 10. Decbr. 1850 mit Charlotta Maria Auguste Homann, geb. 1827, einer Tochter des Dr. med. Ludwig Friedrich Christian Homann.

§§. 1. Diss. inaug. de carcinomate venarum. Berol. 1839. 8.

2. Klinische Mittheilungen von der medicinischen Abtheilung des Allgemeinen Krankenhauses in Hamburg aus dem Jahre 1858 von C. Tüngel Dr. Hamburg 1860. 8.

Fernere Berichte erschienen noch über die Jahre 1859, 1860, 1861, 1862—63.

3. Die Stellung der Pathologie zu den exacten Naturwissenschaften vor 50 Jahren und jetzt, erschien in: Zwei Festreden zum 50jährigen Jubiläum des Aerztlichen Vereins am 2. Januar 1866 gehalten. Hamburg 1866.

4. Beleuchtung des Ausschuß-Berichtes in Angelegenheit der Erbauung eines abgesonderten Gebäudes für Blatternkranke. Hamburg 1866. 8.

Schrader Collegium medicum 145; Hamburg in naturhistorischer und medicinischer Beziehung ꝛc. 276.

4081. Turban (Joachim Hartwig, Mag.),
geboren zu Hamburg im Jahre 1676, studirte Theologie, wurde 1700 Magister der freien Künste zu Wittenberg, am 8. Decbr. 1702 Candidat des Hamburgischen Ministeriums, und 1708 Pastor zu Lüdingwort im Lande Hadeln. Er verheirathete sich am 4. Juni 1710 mit Catharina Magdalena, Tochter von Peter Behn in Hamburg, und starb im Jahre 1720.

§§ 1. Disp. de resurrectione carnis ignota rationi. Hamburgi 1697. 4.

2. Disp. de immutabilitate Dei. Witebergae 1701. 4.

3. Disp. de angelorum existentia, eam ex obsessorum effectibus non posse demonstrari. Witebergae 1701. 4.

Moller I. 689; Beuthner 381; Janssen Nachrichten 301.

4082. Turban (Johann, Mag.),
ein Hamburger von Geburt, besuchte die Hamburg. Gelehrten-Schule, sowie das Gymnasium, studirte Theologie zu Rostock, woselbst er am 23. Mai 1622 Magister wurde, und ward Candidat des Hamburgischen Ministeriums. Nachdem er erst Rector, später Diaconus in Altenbruch gewesen, wurde er am 24. Juni 1627 zum Pastor an der St. Johannis-Kirche in Hamburg erwählt und am 21. Juli introducirt. Turban verheirathete sich 1) mit Anna ...., gest. 6. Septbr. 1631, und 2) am 3. Septbr. 1632 mit Adelheid Gröpel; über den Sohn erster Ehe, Johann Heinrich, vergl. den folgenden Artikel. Er starb am 29. Septbr. 1639. Im Jahre 1629 erhielt er mehrere Vicarien im Dom, sowie in der Petri- und in der Katharinen-Kirche.

§§. 1. Diss. de Evangelio. Rost. 1619. 4.

2, De Jesu Christo redemptore et mediatore nostro unico. Rost. 1621. 4.

Janssen Nachrichten 122; Müller Das gelehrte Hadeln 61.

4083. Turban (Johann Heinrich, Mag.), des Vorigen Sohn, geboren hieselbst im Jahre 1629, studirte ebenfalls Theologie, wurde 1656 zu Wittenberg Magister der freien Künste, kehrte nach Hamburg zurück und folgte ca. 1667 einer Vocation als Prediger an der Heiligengeist-Kirche zu Magdeburg, woselbst er am 20. Novbr. 1675 verstarb. Von 1640 bis 1667 besaß er eine Vicarie in der Petri-Kirche.

§§. 1. Diss. de attributis divinis. Witebergae 1653. 4.

2. Disp. de Domini nostri Jesu Christi coena. Witebergae 1655. 4.

3. Lehr- und Trostworte über den zwar traurigen, unverhofften, doch seligen Todesfall der Frau Reginen Elisabeth Olden zu Magdeburg. Magdeburg 1674. 4.

Janssen Nachrichten 291; Fogel Bibl. hamb. trip. 59.

4084. Twestreng (Albert, Med. Dr.), ein Sohn von Joachim Twestreng und Gesa, geb. Nigel, ein Bruder des Nr. 4086 genannten Bürgermeisters Eberhard Twestreng, wurde im Jahre 1550 hieselbst geboren, studirte Medicin, promovirte zu Basel am 17. August 1581, ließ sich als praktischer Arzt in Hamburg nieder und starb daselbst am 30. August 1585. Außer der unten angeführten Dissertation verfaßte er mehrere Gelegenheitsgedichte.

§§. Diss. inaug. Propositiones medicae de ictero et scorbuto. Basileae 1581. 4.

Gernet Medicinalgeschichte 136; Moller I. 689.

4085. Twestreng (Albert, J. U. Lt.), ein Sohn des 1668 verstorbenen Bürgermeisters Barthold Twestreng und Magdalena, geb. von Eitzen, ein Enkel des Nr. 4087 genannten Bürgermeisters Eberhard Twestreng, wurde am 3. Januar 1649 hieselbst geboren, studirte Jurisprudenz zu Altorf und Basel, woselbst er am 29. Mai 1674

als Licentiat der Rechte promovirte, und ließ sich nach längeren Reisen durch Italien, Frankreich, England und Deutschland als Advocat hieselbst nieder. Am 9. Novbr. 1687 wurde er zum Rathsherrn erwählt und starb am 4. August 1707. Twestreng hatte sich 1678 verheirathet mit Elisabeth, gest. 1693, einer Tochter des Rathsherrn Marcus Buck, mit welcher er 3 Söhne hatte.

§§. 1. Diss. politica de homagio. Altorfii 1669. 4.

2. Disp. inaug. de officio magistratus. Basileae 1674. 4.

Moller I. 689; Beuthner Hamb. Staats- und Gelehrten-Lexikon 382; Buek Bürgermeister 98.

4086. Twestreng (Eberhard, J. U. Lt. I.), ein Bruder des Nr. 4084 genannten Albert Twestreng, wurde 1544 hieselbst geboren, widmete sich dem Studium der Jurisprudenz, machte nach vollendeten Studien als Begleiter und Mentor von Gerhard Rantzau lange Reisen durch Deutschland, Frankreich und Italien, promovirte zu Basel im Jahre 1578 und ging zur Erlernung des Reichs-Processes nach Speier. Noch in demselben Jahre zum Senats-Secretair in Hamburg erwählt, wurde er 1601 Rathsherr und 1606 Bürgermeister. Besonders thätig war er 1603 bei der Revision des Hamburgischen Stadtrechts von 1497, bei welcher er den 4. Theil „von leiblichen Schaden, injuriis und Criminalsachen" bearbeitete. Er hatte ein lebhaftes Interesse für Wissenschaft und Kunst und war ein eifriger Beförderer derselben. Auf seine Kosten gab er auch eine Sammlung der Gedichte des Conrectors Henning Conradinus (vergl. Nr. 640, § 18) heraus. Twestreng starb am 28. Juni 1609. Er war seit 1584 verheirathet mit Gertrude Moller (v. Adlersflau), mit welcher er 5 Kinder hatte; über die beiden Söhne handeln der folgende Artikel und Nr. 4089.

§§. 1. Elegia gratulatoria ad Eberh. Mollerum de dignitate Senatoria Hamburgensi. 1565.

2. Elegia gratulatoria in honorem magnifici viri, nobilitatis, sapientiae, eruditionis et omnium virtutum laude conspicui Dni. Eberhardi Molleri, recens ad amplissimum dignitatis consularis munus in inclyta Hamburgensi republica delecti. 1571. 4.

3. De cessione bonorum enunciationes 37. Basil. 1578. 4.

4. Nach Lambecii Rerum Hamburg. lib. II. pag. 242 hat Twestreng einen Catalogum Secretariorum Hamburg. zusammengestellt.

Jöcher IV. 1372; Thieß II. 242; Beuthner Gelehrtengeschichte 383; Wilkens Ehrentempel 17; Buek Bürgermeister 64; Der Stadt Hamburg Gerichtsordnung und Statuta. Herausgegeben auf Veranlassung des Vereins für Hamburgische Geschichte 1842. Einleitung VIII.

4087. Twestreng (Eberhard, J. U. Lt. II.), des Vorigen Sohn, studirte gleichfalls Jurisprudenz, promovirte zu Heidelberg am 8. Decbr. 1608 und wurde 1614 zum Rathsherrn in seiner Vaterstadt erwählt. Er starb am 31. October 1622. Twestreng hatte sich 1609 mit einer Tochter des Bürgermeisters Barthold Beckmann, Magdalena, gest. 1648, verheirathet, mit welcher er fünf Söhne und eine Tochter hatte. Ueber den Sohn Eberhard handelt die folgende Nummer; ein zweiter, Barthold, geb. 1612, gest. 1668, studirte gleichfalls Jurisprudenz, wurde 1649 Rathsherr und 1663 Bürgermeister; die andern Söhne starben jung; die Tochter, Gertrud, geb. 1614, gest. 1650, heirathete 1633 den Rathsherrn Joachim Wichmann.

§§. Theses jurid. Heidelbergae 1608. 4.

Moller I. 690; Buek Bürgermeister 98; Beuthner Gelehrtengeschichte 383.

4088. Twestreng (Eberhard, J. U. Lt. III.), des Vorigen Sohn, geboren 1610, studirte gleichfalls Jurisprudenz, promovirte zu Marburg, ließ sich als Advocat in seiner Vaterstadt nieder, verheirathete sich am 15. August 1636 mit Dorothea, einer Tochter des Bürgermeisters Johann Brandt, starb aber noch in demselben Jahre 1636

am 24. December. Die Wittwe heirathete am 7. Septbr. 1640 den späteren Rathsherrn Dithmar Kohl.

§§. Disp. de rerum divisione. Marpurgi 1629. 4.

4089. Twestreng (Joachim),

geboren 1587, ein Sohn des Nr. 4086 genannten Bürgermeisters Eberhard Twestreng, besuchte, ursprünglich zum Studium bestimmt, die Universität Wittenberg, widmete sich dann dem Handelsfache und etablirte sich in Hamburg. Nachdem er mehrere bürgerliche Ehrenämter verwaltet, wurde er 1626 Oberalter im St. Katharinen-Kirchspiel, und 1633 zum Rathsherrn erwählt. Er starb am 16. Oct. 1647. Twestreng hatte sich verheirathet 1) am 6. März 1614 mit Maria Moller und 2) mit Catharina, einer Tochter des Rathsherrn Peter von Spreckelsen. Die Tochter zweiter Ehe, — die erste Ehe blieb kinderlos — Anna Maria, heirathete den Rathsherrn Peter Rentzel, J. U. Lt. (Nr. 3176).

§§. Disp. de virtutibus moralibus in specie. Witebergae 1608. 4.

Wilkens Ehrentempel 114; Beuthner Gelehrten-Lexikon 383; Buek Bürgermeister 64; Buek Oberalten 73.

4090. Tzscheppius (Johann Christian Friederich, Med. Dr.),

geboren zu Belzig in Sachsen, soll 1732 als praktischer Arzt und zugleich als Apotheker hieselbst gelebt haben, während er am 21. Juli 1728 als Kaufmann Bürger wurde, in einem Hochzeitsgedichte wird er auch als solcher bezeichnet, und 1737 wurde er als Subdiaconus zu St. Michaelis Mitglied der bürgerlichen Collegien, zu welchem Amte er als praktischer Arzt schwerlich gewählt sein würde. Gernet a. a. O. meint, daß er vielleicht Materialist gewesen sei. Er promovirte als Doctor der

Medicin zu Kiel am 14. März 1742 und starb hieselbst 1753. Er verheirathete sich am 13. September 1728 mit Elisabeth Spickerhof.

§§. Diss. inaug. sistens plantas anthelminticas, et habitu externo et toto genere botanico diversas, charactere autem pharmaceutico usuque medicinali congeneres, cum praecipuis cautelis in administratione observandis. Kiliae 1742. 4.

Gernet Medicinalgeschichte 302.

Uelcken vergl. Ulcken.

4091. Ueltzen (Johann Joachim Lorenz, Med. Dr.), ein Sohn des Apothekers Hans Joachim Ueltzen und Johanna Juliana Elisabeth, geb. Noodt, wurde am 11. Juni 1814 hieselbst geboren, erlernte zuerst die Pharmaceutik, studirte später Medicin, promovirte 1842 zu Würzburg, und ließ sich als praktischer Arzt hieselbst nieder. Er verheirathete sich am 26. October 1847 mit Marie Sophie, einer Tochter des Diaconus Valentin Anton Noodt (Nr. 2835) und starb am 26. März 1872. Seine einzige Tochter, Helene Adelheid, heirathete am 10. Januar 1871 den Dr. med. Simon Eduard Brauer.

§§. Diss. inaug. de relatione mutua, quae obtinet inter systema respirat. et sexuale. Wirceburgi 1842. 8.

4092. Uffelmann (Burchard Johann, J. U. Lt.), des Folgenden jüngerer Sohn, geboren zwischen 1680 und 1685, studirte die Rechte, promovirte zu Utrecht am 2. Mai 1710, und ließ sich als Advocat hieselbst nieder. Er starb am 13. August 1744. Seit 1709 war er auch Vicarius immunis am Domstift. Uffelmann hatte sich ver-

heirathet 1) am 17. November 1712 mit Anna Dorothea, einer Tochter des Dr. jur. Erich Schmidt (Nr. 3499), welche 1719 starb, und 2) am 4. December 1721 mit Frau Anna Elisabeth, geb. von Dort, des Albert von Bostel Wittwe, welche 1743 verstarb. Vermuthlich sein Sohn war der hiesige Kaufmann Johann Heinrich Uffelmann, geb. 1730, verst. 1785.

§§. Disp. inaug. de exceptionibus contra instrumenta quarentigiata ad Part I. Statut. Hamburg. Tit. XX, Art. V. Trajecti ad Rhen. 1710. 4.

Moller I. 699; Anderson Privatrecht II. 97.

4093. Uffelmann (Werner Johann, J. U. Dr.), geboren zu Verden am 8. Februar 1640, als Sohn des dortigen Schwedischen Rathes und Stadtrichters Burchard Uffelmann und Anna, geb. Lemke. Er besuchte die Gymnasien zu Stade und Bremen und studirte seit 1660 Jurisprudenz zu Gießen, woselbst er 1663 Licentiat der Rechte wurde. Nach Verden zurückgekehrt, practisirte er zuerst als Advocat, wurde dann Bürgermeister daselbst und hernach auch Königlich Schwedischer Hofgerichts-Assessor mit dem Titel Rath; die Universität Gießen ertheilte ihm am 16. Mai 1670 die Doctorwürde. Im Jahre 1672 verheirathete er sich mit Anna Margaretha, einer Tochter des Rathsherrn Lt. Erich Wördenhoff, und übersiedelte in Folge der damaligen Kriegsunruhen im Jahre 1675 nach Hamburg, woselbst er advocirte, im November 1679 Bürger und am 10. Januar 1680 Rathsherr wurde. In dieser Eigenschaft übernahm er mehrere Gesandtschaften, u. a. 1682 nach Berlin und 1686 an den König von Dänemark, 1688 war er Richteherr. Uffelmann war ein Freund des Bürgermeisters Meurer (Nr. 2550) und daher neben diesem und dem Senator Schaffshausen ein Gegenstand bittersten Hasses abseiten

Snitkers und Jastram.*) Uffelmann starb am 16. Januar 1690; auf der Straße beim Hahntrap vom Schlage getroffen, wurde er in das nächste Haus getragen, zufällig das des im Zuchthause sitzenden Snitkerianers von der Linde, so daß er im Feindeshause seinen Geist aufgab. Ueber seinen Sohn Burchard Johann handelt die vorige Nummer, ein anderer Sohn, Erich, geb. 1684, starb schon 1690; die einzige Tochter Anna Elisabeth, geb. 1673, gest. 1744, heirathete 1693 den Lit. d. R. Johann Friedrich Fürsen (Nr. 1136).

§§ 1. Disp. de confrontatione. Gissae 1662. 4.

2. Lectiones Rittershusianae, seu observationes ad Conr. Rittershusii tractatum de differentiis juris civilis et canonici, disputationis inaug. loco propositae. Giessae 1663 4.

3. Notata ad statutum hamburgense. Abgedruckt in Thesaurus juris provincialis et stat. illust. Germaniae I. 2. S. 463—500. (Vergl. der Stadt Hamburg Gerichts-Ordnung und Statuta. Herausgegeben auf Veranlassung des Vereins für hamburgische Geschichte 1842. Einleitung XXX.)

4. Nach Sperling war Uffelmann auch — neben dem Literaten Happelius — Verfasser des „unpartheiischen Gegenberichtes" betr. die dänische Belagerung Hamburgs im Sommer 1686.

Sperling's handschriftliche Chronik; Jöcher IV. 1561; Moller II. 910; Beuthner Gelehrten-Lexikon 388.

4094. Uhde (August Friedrich Hermann Carl, Dr. Phil.), geboren zu Braunschweig am 26. December 1845, ein Sohn des Bürgerschullehrers und Organisten an der dortigen Andreaskirche Friedrich Uhde und Mathilde, geb. Müller, besuchte das Gymnasium zu Braunschweig und studirte dann in Berlin. Im Anfange des Jahres 1867 wurde er Mitarbeiter an der hannoverschen Zeitung für Norddeutschland, deren gesammte Redaction in Folge der

---

*) Aus den Anfangsbuchstaben der Namen dieser drei Rathsmitglieder bildeten die Snitkerianer den Spottnamen „M. U. S.", mit welchem sie ihre Gegner belegten.

Annexion wechselte, redigirte dann vom 1. Juli 1869 an das Feuilleton der Neuen Hannoverschen Zeitung, ging 1870 als Specialcorrespondent für die Hamburger Nachrichten auf den Kriegsschauplatz und übernahm am 1. October 1871 an Stelle des am 7. Mai 1871 verstorbenen Robert Heller (vergl. Nr. 1530) die Redaction des Feuilletons der Hamburger Nachrichten. Uhde verheirathete sich zu Hamburg am 28. August 1872 mit Louise Johanna Rübke, und siedelte am 1. September 1872 nach Weimar über; bringt aber seit 1874 seiner Gesundheit wegen die Winterszeit in der Schweiz, meistens in Veytaux=Chillon am Genfer See zu. Er promovirte als Doctor der Philosophie zu Kiel am 17. März 1873. Seine schriftstellerische Thätigkeit wurde durch Verleihung mehrerer Orden anerkannt.

§§. 1. Das Stammbuch August Wilhelm Ifflands. In „die Gartenlaube". Leipzig 1869. Bd. 17, Nr. 51, S. 812—814.

2. August Wilhelm Iffland. (Biographische Skizze.) In Westermanns Illustrirte Deutsche Monatshefte 1869 Septbr. Bd. 10, Nr. 60, S. 586—599.

3. Weimar's künstlerische Glanztage 26.—29. Mai u. 19.—29. Juni 1870. Ein Erinnerungsblatt. Leipzig 1870. 8.

4. Streifzüge auf dem Kriegsschauplatze 1870 und 1871. Hamburg 1871. 8.

5. Ueber die Stellung der Musik in der Wissenschaft der Aesthetik. Inauguraldissertation, welche zur Erlangung der Doctorwürde in der Philosophie unter Zustimmung der philosophischen Facultät zu Kiel geschrieben hat Hermann Uhde aus Braunschweig. Kiel 1873. 4.

6. Carl Toepfer's dramatische Werke, herausgegeben und bevorwortet. 4 Bde. Leipzig 1873. 8. (Vergl. Nr. 4059.)

7. Aus dem Komödiantenleben des vorigen Jahrhunderts. Denkwürdigkeiten von Karoline Schulze. In Raumer's historischem Taschenbuch 5. Folge, 3. Jahrgang. Leipzig 1873. S. 359—415.

8. Erinnerungen und Leben der Malerin Louise Seidler, aus handschriftlichem Nachlaß zusammengestellt und bearbeitet. Berlin 1874. 8. 2. umgearbeitete Aufl. 1875. 8.

9. Goethe und der Sächsische Kunstverein; eine nach den Akten des Vereins gefertigte Darstellung von Goethe's Verhältniß zu demselben, mit 21 bis dahin unbekannten Goethebriefen. In Lützow's Zeitschrift für bildende Kunst. Leipzig 1871. Bd. 9, S. 281 ff.

10. Denkwürdigkeiten des Schauspielers, Schauspieldichters und Schauspieldirectors Friedrich Ludwig Schmidt (1772—1841). Nach hinterlassenen Entwürfen zusammengestellt und herausgegeben. 2 Th. Hamburg 1875. 8. (Erschien zuerst in dem Feuilleton der Hamb. Nachrichten, vergl. §§. 40. 20.)

11. Friedrich Ludwig Schröder in seinen Briefen an K. A. Böttiger (1794—1816). In Raumer's historischem Taschenbuch 5. Folge, 5. Jahrgang. Leipzig 1875. S. 245—320.

12. In Göttingen vor hundert Jahren. Nach Briefen von Christian Rudolf Levin an Christ. Ernst Hammerich. Im Neuen Reich. Leipzig 1875. Bd. 1, S. 241—249, 281—294, 341—349.

13. Aus Weimars goldenen Tagen. (Briefbruchstücke der Malerin Louise Seidler.) Ebend. Bd. 1, S. 721—732.

14. Goethe über den Tod seines Sohnes. (Brief an den Director des Münzcabinets Gaetano Cattaneo in Mailand Ende Novbr. 1831. Von Soret in's Französische übersetzt.) Ebend. Bd. 2, S. 90—93.

15. Der Geburtstag der Sophie Schröder. (Paderborn, den 23. Febr. 1781.) Ebend. 1876. Nr. 9, S. 378—380.

16. Thorwaldsen's Liebesleben. Illustrirte Zeitung 65. Bd. Nr. 1670. Leipzig, 3. Juli 1875. S. 13—16.

17. Einige Worte über Ferd. Raimund's „Verschwender". Im Archiv für Literatur-Geschichte von Schnorr von Carolsfeld. Bd. 5, S. 278—279.

18. Zur Kritik der Döring'schen Sammlung von Goethebriefen. Ebend. S. 620—621.

19. Auguste Schloenbach. (Nekrolog.) In Deutscher Bühnen-Almanach. Hrsg. von A. Entsch. 40. Jahrg. Berlin. 1. Januar 1876. S. 196—198.

20. Ein ungedruckter Brief Goethe's (Weimar, 14. Mai 1830 an Heinrich Mylius). In „Der literarische Verkehr", redig. von Joseph Kürschner. 7. Jahrg. Berlin. Nr. 1. Januar 1876. S. 1—2.

21. Charlotte Ackermann. Ein Erinnerungsblatt zu ihrem 100jährigen Todestage. Im Almanach der Genossenschaft deutscher

Bühnen-Angehörigen. Hrsg. von Ernst Gettke. 4. Jahrg. 1876. Berlin. S. 30—51. (Erschien zuerst in dem Feuilleton der Hamburger Nachrichten, vergl. §§. 40. 21.)

22. Zwölf Briefe F. W. Gotter's an W. H. von Dalberg. In „Deutsche Bühnen-Genossenschaft", red. von Joseph Kürschner. V. Jahrgang, Nr. 1, 2, 10, 11 und 14 vom 2. Januar bis 2. April 1876.

23. Ein Cypressenzweig auf das Grab der Tochter Sophie Schröder's. Ebend. Nr. 20, 21. 14. und 21. Mai 1876.

24. Deutschland und der 7. November. In „Der literarische Verkehr", redig. von Joseph Kürschner. 7. Jahrgang. Berlin. Nr. 6 und 7. März und April 1876. S. 41—43, 49—50.

25. Mittheilungen über Hamburgs einstiges Zeitungswesen. Ebend. Nr. 18 und 19. September und October 1876. S. 137—139, 145—147.

26. Luftcurorte in der Schweiz. Aus den Papieren eines Brustleidenden. In „Unsere Zeit", hrsg. von R. Gottschall. Neue Folge. 12. Jahrgang. Leipzig. Heft 6, 7 und 9 vom 15. März, 1. April und 1. Mai 1876. S. 430—449, 525—538, 693—711.

27. Zwölf Briefe von A. W. Iffland an W. H. von Dalberg. In „Der Bär", hrsg. von Georg Hiltl und Ferdinand Meyer. 2. Jahrgang. Nr. 9 und 10. Berlin, 1. und 15. Mai 1876. S. 83—85, 96—99.

28. Aus der Jugendzeit der deutschen Bühne. In „Grenzboten" 1876, Bd. 2, S. 41—57.

29. Das Theater zu Kassel vor 110 Jahren. F. W. Götter an seine Schwester Eleonore, Göttingen, 25. August 1766. In Hübner's deutscher Theater-Chronik, Nr. 18. Leipzig, 8. Mai 1876. S. 141 und 142.

30. Goethe und Schröder. In „Der Salon". Leipzig 1876. Heft 11, S. 1296—1303.

31. Kleine Blumen, kleine Blätter. Goethe-Reliquien. In „Westermann's illustrirte deutsche Monatshefte" 40. Bd., Nr. 237. 3. Folge, 8. Bd., Nr. 45. Braunschweig, Juni 1876. S. 252—261.

32. Konrad Ekhof. In „Der neue Plutarch, Biographien hervorragender Charaktere der Geschichte, Literatur und Kunst." Hrsg. von Rud. Gottschall. 4. Th. Leipzig 1876. S. 119—238.

33. Die Kaiserkrönung Karl's VI. In Raumer's historischem Taschenbuch. 5. Folge, 6. Jahrg. Leipzig 1876. S. 99—153.

34. Meine Jugend. Erzählt von dem Erbauer des Hermanns Denkmals. Nach T. E. von Bandels Handschrift bearbeitet und herausgegeben. In „Neue Hannoversche Zeitung“ No. 223—248, 23. Sept. — 24. Octbr. 1876.

35. Zur Entstehungsgeschichte der Mannheimer Bühne. (Briefwechsel zwischen W. H. von Dalberg und dem Minister von Hompesch 1778.) In der Beilage zur Augsb. Allg. Zeitung 1876 Nr. 314, 9. Novbr.

36. Das Berliner Theater unter K. T. Döbbelin. In Briefen des Kriegsraths Bertram an F. L. W. Meyer. In „der Bär“, herausgegeben von George Hiltl u. Ferd. Meyer, 2. Jahrg. Berlin, No. 24, 15. Decbr. 1876, S. 235, 236.

37. H. A. O. Reichard 1751—1828. Seine Selbstbiographie, überarbeitet u. herausgegeben von Hermann Uhde. Stuttgart 1877. 8.

38. Goethe's Briefe an Soret. Herausgegeben von Hermann Uhde. Stuttgart 1877. 8.

39. Zur Kritik u. Geschichte von F. L. W. Meyer's „Schröder“. (Briefwechsel zwischen F. L. W. Meyer und dem langjährigen Kassirer des Hamburger Stadt-Theaters J. N. Bartels.) In „Dramaturgische Blätter“, eine Monatsschrift, hersg. von Otto Hammann u. Wilhelm Henzen, Leipzig 1877, Heft 3, S. 91—94, Heft 4, S. 148—152.

40. Im Feuilleton der Hamburger Nachrichten erschienen:

1. Erinnerung an Karl Toepfer. 1871, Nr. 208 und 209, 5. und 6. September.
2. Das letzte deutsche Theater in Strasburg. 1871, Nr. 216, 14. September.
3. Karl Toepfer's literarischer Nachlaß. 1871, Nr. 276, 23. November.
4. Miß Sarah Sampson, eine Skizze. 1872, Nr. 20—22, 22.—26. Januar.
5. Vor 50 Jahren. Eine Skizze zum Jubiläum des Freischütz. 1872, Nr. 27—30, 1.—4. Februar.
6. Das Freischütz-Jubiläum auf dem Stadttheater zu Hamburg. 1872, Nr. 32, 7. Februar.
7. Zur Säcularfeier des Trauerspiels Emilia Galotti. 1872, Nr. 56—58, 6.—8. März.
8. Eine vergessene Handschrift. Tagebücher der Großherzoglich Sächsischen Hofmalerin Louise Seidler. 1872, Nr. 62—97, 13. März — 24. April.
9. Das Hamburger Stadttheater. 1872, Nr. 121, 23. Mai.

10. Der Freischütz in Hamburg, Nachtrag. 1872, Nr. 243, 12. October.
11. Die Cranach-Feier. 1872, Nr. 263, 5. November.
12. Die Elbbrücke bei Hamburg. 1872, Nr. 264—266, 6.—8. November.
13. Die Hamburger und Friedrich Ludwig Schröder. 1873, Nr. 8, 9. Januar.
14. Das Hamburger Stadttheater. 1873, Nr. 9, 10. Januar.
15. Nekrolog von Elisabeth Campe, geb. Hoffmann. 1873, Nr. 62 u. 63, 13. u. 14. März.
16. Eine alte Handschrift auf der Hamburger Stadtbibliothek. 1873, Nr. 147 u. 148, 22. u. 24. Juni.
17. Kurze Mittheilungen über Hamburgs einstiges Zeitungswesen. 1873, Nr. 165—168, 13.—17. Juli.
18. Jakob Paul Gundling. 1873, Nr. 191—193, 13.—15. August.
19. Zum Gedächtniß eines halb Vergessenen (F. L. W. Meyer in Bramstädt). 1874, Nr. 24—29, 28. Januar—3. Februar.
20. Friedrich Ludwig Schmidt. Eine Selbstbiographie. 1874. Nr. 186—241, 7. August—11. October.
21. Charlotte Ackermann. Ein Erinnerungsblatt zu ihrem 100jährigen Todestage. 1875, Nr. 110—113, 9.—13. Mai.
22. Aus dem alten Hamburg. 1875, Nr. 131 und 133, 4. und 6. Juni.
23. Kieler Studentenleben vor 60 Jahren. Nach den Acten der Burschenschaft. 1876, Nr. 201—206, 24.—30. August.
24. Eine kleine Ergänzung zum Hamb. Schriftsteller-Lexikon. (W. H. Brömmel's Brief an W. H. von Dalberg. Hamburg, 8. August 1781, wonach jener damals Mitglied der Oberdirection des Hamb. Theaters war.) 1877, Nr. 20, 24. Januar.
25. Eine Episode aus Herder's Leben. (Weimar, 19. Januar 1801.) 1877, Nr. 43, 20. Februar.
26. Unbekannte Mittheilungen aus Goethe's Leben. 1877, Nr. 57—61, 8.—13. März.
27. Das Hamburger Stadttheater 1827—1877. Eine Skizze zum 50jährigen Jubiläum des Gebäudes. 1877, No. 101—136, 29. April—10. Juni.

41. Recensionen und andere Beiträge zum Hamburger Correspondenten, u. a.:

1875. Nr. 82, 8. April: Ein deutscher Buchhändler (Frommann in Jena).

Nr. 127 — 133, 3. — 10. Juni: Ein Künstlerjubiläum (C. A. Krebs).

Nr. 199 u. 200, 26. u. 27. August: Kleine Andenken an Goethe.

42. Beiträge für Gartenlaube, Daheim, Illustrirte Leipziger Zeitung, Ueber Land und Meer, Illustrirte Welt, Salon, Westermann's Monatshefte, Jahreszeiten, Hamburgische Novellenzeitung, Hausfreund, Wiener Presse, Neue freie Presse, Gegenwart, Grenzboten, Blätter für literarische Unterhaltung u. a. m.

4095. Uhden (Hermann Ferdinand),

Sohn des am 27. November 1823 in Hamburg verstorbenen früheren Preußischen Feldpredigers Johann Gustav Anastasius Uhden (geboren zu Zielenzig in der Neumark den 12. September 1767) und der Dorothea Elisabeth, geb. Uhde (geboren in Hamburg den 22. September 1779, gestorben in Göttingen den 10. April 1860). Der Vater hatte der Schlacht bei Jena beigewohnt, ging nach Auflösung der Armee nach Hamburg und gründete daselbst ein Institut, dem er bis zu seinem Tode vorstand. Der Name der Familie ist seit länger als 100 Jahren mit und auch ohne „n" geschrieben. Der Feldprediger schrieb sich Uhden, bis er nach Hamburg kam; da sich die Verwandten seiner Frau (einer Tochter des Bruders seines Vaters) Uhde nannten, ließ er das „n" fort; die beiden ältesten Söhne kehrten nach Preußen zurück und nahmen gleich den dortigen Verwandten das „n" wieder auf. Bei dem Tode des Feldpredigers lebten fünf Kinder: 1) Gustav Gotthilf, geb. 5. October 1805, war Bürgermeister in Trebnitz und Landshut in Schlesien, starb den 29. April 1856 als Polizeirath in Breslau. 2) Betty Ferdinande, geb. den 24. September 1806, verheirathet an Professor

Christian Petersen (Nr. 2981). 3) Hermann Ferdinand. 4) Auguste Sophie, geb. 27. März 1815, verheirathet an Professor Ludwig Deicker in Göttingen (Nr. 846), gest. 14. März 1861. 5) Otto Leopold (siehe den folgenden Artikel). Hermann Ferdinand, geb. 20. Juni 1812, kam Michaelis 1824 auf das Johanneum, 1829 auf das Gymnasium und besuchte von 1830 bis 1834 die Universitäten Göttingen, Kiel und Berlin. Ostern 1835 ward er unter die Candidaten des Hamburgischen Ministeriums aufgenommen, trat aber Ostern 1836 als Hauslehrer bei einem Verwandten, dem Amtsrath Uhden in Triebel in der Niederlausitz, ein. Michaelis 1838 ging er nach Berlin und wurde dort Hauslehrer; er bestand daselbst 1837 die erste und 1840 die zweite theologische Prüfung. Anfänglich als Ausländer zurückgewiesen, erlangte er durch eine königliche Cabinetsordre die Rechte eines Inländers. Im November 1841 wurde er mit dem Hofprediger Sydow und dem Consistorialrath von Gerlach nach England geschickt, um dem Könige einen Bericht darüber zu erstatten, wie die Gründung so vieler neuer Pfarrsysteme in England zu Stande gekommen sei; zugleich verlangte der Minister Eichhorn einen Bericht über die Zustände der anglicanischen Kirche im allgemeinen. Auf dieser Reise, welche bis in den August 1842 dauerte, brachte er etwa fünf Monate in London, vier Wochen in Schottland, vierzehn Tage in Irland zu; die übrige Zeit nahmen Reisen in England und zum Schluß ein Besuch in Paris in Anspruch. Er wurde am 27. Februar 1844 ordinirt und den 4. März als Prediger an dem Berliner Untersuchungsgefängniß, der Stadtvoigtei, eingeführt. Daselbst blieb er fünf Jahre, empfand aber allmählich Gewissensbedenken über seine Betheiligung an der Preußischen Union. Ostern 1849 wurde er von Aebtissin und Capitel des

Stifts Heiligengrabe, welche die Erhaltung des lutherischen Charakters des Stifts beanspruchten, zum Pastor berufen. Die Verhandlungen mit den kirchlichen Behörden führten dazu, daß er das Amt niederlegte; er konnte sich auch nicht entschließen, der Aufforderung zur Wiederaufnahme des Amts zu entsprechen, welche der König durch die Commissarien, den Staatsminister Uhden und den Oberconsistorialrath Snethlage an ihn ergehen ließ; diese waren nach Heiligengrabe gekommen, um die Aebtissin, welche ausscheiden wollte, ihrem Amte zu erhalten. Am 15. August 1852 wurde er als Pastor zu Kotelow bei Friedland in Mecklenburg-Strelitz eingeführt und Ostern 1863 zum Präpositus der Friedländer Synode ernannt. Verheirathet ist er in kinderloser Ehe seit dem 10. April 1845 mit Johanna Luise Henriette, Tochter des Cantors Schimmeyer in Königslutter, geboren den 25. Mai 1815.

§§. 1. Leben des William Wilberforce, in seiner religiösen Entwicklung dargestellt nach The life of Wm. Wilberforce by his sons Robert Isaac and Samuel Wilberforce. 5 vols. London 1838 von H. F. Uhden. Mit einem Vorwort von Dr. August Neander. Berlin, bei Wilhelm Besser. 1840. 364 S.

2. Geschichte der Congregationalisten in Neu-England bis zu den Erweckungen um das Jahr 1740. Ein Beitrag zu der Kirchengeschichte Nordamerikas von H. F. Uhden. Mit einer Charte der früheren Eintheilung Neu-Englands. Leipzig 1842. Verlag von L. H. Bösenberg. 268 S.

3. Die Zustände der anglicanischen Kirche, mit besonderer Berücksichtigung der Verfassung und des Cultus dargestellt von Hermann F. Uhden, Candidat des Predigtamts. Leipzig, Druck und Verlag von Karl Tauchnitz. 1843. 242 S.

Uebersetzt: The Anglican Church in the nineteenth century: indicating her relative position to dissent in every form; and presenting a clear and unprejudiced view of Puseyism and Orthodoxy. Translated from the German of F. Uhden. By W. C. C. Humphreys Esq. London, Hatchard and Son, Piccadilly and Frederik Lover Paternoster Row. 1844.

4. Bericht über die Entstehung und Einrichtung der in London vorhandenen neuen Kirch- und Pfarrsysteme von H. F. Uhden, Prediger an der Stadtvoigtei zu Berlin, (36 S.) in:

Amtliche Berichte über die in neuerer Zeit in England erwachte Thätigkeit für die Vermehrung und Erweiterung der kirchlichen Anstalten, erstattet von O. v. Gerlach, H. F. Uhden, A. Sydow und A. Stüler. Potsdam 1845. Stuhr'sche Buchhandlung.

5. Gegen das Vorwort der evangelischen Kirchenzeitung von 1847. Leipzig 1847. Köhler's Verlagshandlung. 31 S.

6. Die beiden Urwähler. Gespräch zwischen dem Dorfschmidt Johann Amboß und dem Maurer Thomas Kelle. Berlin, J. A. Wohlgemuth. 1848. (Nach einem englischen Traktat von Hannah Moore.) 16 S.

7. Die Lage der lutherischen Kirche in Heiligengrabe. Eine Denkschrift an die gesammte lutherische Kirche Deutschlands, herausgegeben im Auftrage der Aebtissin des Stiftes Heiligengrabe in der Priegnitz. Mit Aktenstücken. Leipzig, in Commission bei Dörffling und Franke. 1849. 64 S.

8. Wir sind getrost in dem Werke der Bibelverbreitung. Predigt über Röm. 10, 17. gehalten bei der Jahresfeier der Bibelgesellschaft in Rattey den 15. September 1853 von Hermann Uhden, Pastor zu Kotelow. Der Ertrag ist zum Besten Bethlehems in Rattey bestimmt. Friedland, Verlag von Th. A. Richter. 1853.

Auch in: Predigten und Reden, gehalten von Dr. H. L. Ohl, K. Bossert und H. Uhden. Friedland, Th. A. Richter. 1856.

9. Wodurch hat die Reformation Lutheri den Sieg über das Papstthum errungen? Predigt aus der Epistel Offenb. 14, 6. 7. am Reformationsfeste 1858 von H. F. Uhden, Pastor zu Kotelow. Neubrandenburg, Verlag von C. Brünslow. 1858.

10. Bischof Ketteler, Gräfin Hahn und Cardinal Wiseman, wie sie zur römischen Kirche einladen. Betrachtet von Hermann Ferdinand Uhden, Pastor zu Kotelow. Göttingen, Verlag der Dieterich'schen Buchhandlung. 1862. 67 S.

11. (Als Ms. gedruckt.) Das Lob Gottes aus dem 111. Psalm. Dem Herrn Kammerherrn von Oertzen und der Frau von Oertzen, geb. von Berlepsch zum 9. October 1866 dargebracht von Präpositus Uhden, Pastor zu Kotelow. 15 S. 4.

12. Recensionen, Aufsätze, Predigten in folgenden Zeitschriften: Literarische Zeitung, herausg. von Brandes. Jahrgang 1843.

Allgemeines Repertorium für die theologische Literatur, von Reuter. 1845, 1846, 1847, 1848, 1849, 1850.
New England Puritan. Boston, published by J. E. Woodbridge. 65 Briefe in englischer Sprache in den Jahren 1845 bis 1850.
Berliner Sonntagspost 1847, 1848.
Dorfkirchenzeitung. Berlin, Wohlgemuth, redigirt vom 1. März bis December 1849.
Kirchliche Zeitschrift von Kliefoth und Meyer. 1854, 1855, 1856, 1857.
Norddeutscher Correspondent. Schwerin 1854, 1856.
Der Hausfreund. Neubrandenburg 1855, 1857.
Mecklenburg. Kirchenblatt von P. Rathsack in Malchin. 1855.
Stader Sonntagsblatt 1858.
Rudelbach u. Guericke, Zeitschrift für die luther. Theol. u. Kirche. 1862, 1866, 1867, 1868.
Allgem. luth. Kirchenzeitung. Leipzig 1870, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877.
Evangelische Kirchenzeitung. Berlin 1873, 1874, 1875, 1876.
Der gute Hirte. Neubrandenburg 1875.
Göttinger Gelehrte Anzeigen 1877.

13. Er hat mitgearbeitet und die Vorrede geschrieben zu dem Gebetbuch enthaltend die sämmtlichen Gebete und Seufzer Dr. Martin Luther's, wie auch Gebete von Melanchthon, Bugenhagen, Mathesius, Habermann, Arnd und anderen Gotterleuchteten Männern. Herausgegeben vom evangelischen Bücherverein. Berlin 1849.

4096. Uhde(n) (Otto Leopold),

Bruder des Vorigen, geboren den 18. Mai 1816, wurde Kaufmann, unterbrach diese Laufbahn einige Zeit, indem er sich der Landwirthschaft widmete, ging dann aber im Jahre 1841 nach Mazatlan in das Geschäft eines Vetters. Er kehrte 1846 nach Hamburg zurück und verheirathete sich den 18. December 1846 mit Elisabeth, Tochter des Pastor Ahlers am Krankenhause. Mit derselben ging er im Jahre 1847 nach Valparaiso, woselbst er längere Zeit als Hamburgischer Viceconsul fungirte. Im Jahre 1852 kam er zurück, kaufte sich 1853 das Gut Holm im Lüneburgischen, zog jedoch 1859 nach Göttingen und beschäftigt sich dort mit städtischen Angelegenheiten. Die einzige

Tochter Maria, geboren in Valparaiso den 24. August 1847, ist verheirathet an den Referendar Dr. jur. Heinrich Duncker in Hildesheim, einen Sohn des Consistorialraths Duncker (Nr. 846).

§§. Zur Beleuchtung der Finanzverwaltung der Stadt Göttingen. Göttingen 1874, in Commission bei Vanderhoek und Ruprecht.

4097. Uhlich (Adam Gottfried),

aus Elsterwerda in Sachsen gebürtig, wandte sich, nachdem er zuerst kurze Zeit Jurisprudenz studirt hatte, der Bühne zu, und trat 1738 bei der Neuber'schen, 1740 bei der Schönemann'schen und 1742 bei der Schröder'schen Gesellschaft in Hamburg in Engagement. Während dieser Zeit gab er einige Theaterstücke heraus, theils Uebersetzungen, theils eigene Arbeiten, welche aber keinen großen Beifall erwarben. 1747 trat er von der Bühne zurück und widmete sich gänzlich der Schriftstellerei; er starb 1753, ca. 35 Jahre alt, in sehr kümmerlichen Umständen zu Frankfurt a. M. Im Jahre 1742 hatte er sich mit der gleichfalls bei der Schröder'schen Gesellschaft engagirten Schauspielerin Rudolphi verheirathet.

§§. 1. Leichengedicht auf Bürgermeister Johann Hermann Luis. Hamburg, 25. Septbr. 1741, von A. G. U. 1 Bogen Fol.

2. Das Fest, Schäferspiel. 1742. (Nach Schütze: Hamburgische Theatergeschichten S. 267 sind zwei Ausgaben dieses Stückes erschienen.)

3. Dankgedicht an die Frau Hof- u. Justizräthin Bouteiller, bei abermahliger Einfallung des Tages, an welchem sie durch ein sympathetisches Heilungsmittel ein sog. Gewächse glücklich vertrieben, von Adam Gottfried Uhlich aus Elsterwerda in Sachsen. Hamb. 1745.

4. Bockesbeutels Tod und Testament, ein Lustspiel von dreien Aufzügen. Dantzig 1746. 8.

5. Erste Sammlung neuer Lustspiele, theils übersetzt, theils verfertiget von A. G. U. Dantzig. 1746. 16.

6. Zweite Sammlung neuer Lustspiele, theils übersetzt, theils verfertiget von A. G. U. Dantzig 1748. 16.

7. Poetische Zeitungen. Eine Zeitschrift. 1. Stück 12. Novbr. 1746 bis 8. Stück 31. Decbr. 1746; 1. Stück 7. Januar 1747 bis 30. Stück 29. Juli 1747; dann unter dem Titel: Poetische Gedanken über die neuesten und merkwürdigsten Begebenheiten. 31. Stück 5. August 1747 bis 39. Stück 30. Septbr. 1747. Die Fortsetzung führte den Titel: Poetische Neuigkeiten auf das 1748ste Jahr. 1. Stück 8. Januar bis 41. Stück 27. October 1748. (Diese Zeitschrift wurde unter dem Titel: „Poetische Gedanken von politischen und gelehrten Neuigkeiten“ bis 1754 fortgesetzt von Wilhelm Adolph Pauli. [Vergl. Nr. 2953.]) Vergl. Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte II. 429: „Die poetischen Zeitungen zu Hamburg“.

8. Gab heraus: C. F. Zernitz Versuch in moralischen und Schäfergedichten. Hamburg und Leipzig 1748. 8.

9. Ausgesuchte und anmuthige Schriften für die lange Weile. Nebst einem Anhang einiger vermischter Scherz- und Satyrischer verliebter und galanter Gedichte. Frankfurt und Leipzig 1749. 8.

10. Eines christlichen Komödianten Beichte an Gott, bei Versagung der öffentlichen Communion. Frankfurt 1751. 2. Aufl. Frankfurt und Leipzig 1771. 4. Gegen diese zweite Auflage erschien 1771: Schreiben an ein Frauenzimmer über die Komödiantenbeichte.

Allgemeines Theater-Lexikon VII. 142; Chronologie des deutschen Theaters 1775, S. 78, 86, 104, 109, 116, 120 ꝛc.; Schütze Hamburg. Theater-Geschichte 232, 257, 265, 267.

4098. Ulber (Christian Samuel),

geboren am 26. August 1714 zu Landshut in Schlesien, woselbst sein Vater, Heinrich Ulber, Prediger war, besuchte die Schule daselbst und ging 1732 zum Studium der Theologie nach Jena. Nach vollendetem Studium 1735 wurde er Erzieher in dem Hause des Baron von Richthofen zu Peterwitz, 1738 Prediger zu Heinersdorf bei Liegnitz und 1741 in seiner Vaterstadt Landshut, woselbst er 1749 Archidiaconus und Senior wurde. Im Jahre 1757 wurde er zum Pastor an der St. Jacobi-Kirche und Scholarchen in Hamburg erwählt, und verblieb hieselbst bis zu seinem Tode am 28. August 1776. Nach

dem Rücktritt des Pastor Goetze vom Seniorat im Jahre 1770 hatte ihn der Senat zum Senior des Hamburg. Ministeriums ernannt, doch lehnte er seines schwachen Gesundheitszustandes wegen die Wahl ab. Mitglied der Königl. Deutschen Gesellschaft zu Königsberg war er seit dem 21. November 1750, zum poeta laureatus hatte ihn die Universität Wittenberg am 30. April 1767 ernannt. Ulber hatte sich am 27. November 1742 verheirathet mit Beata Rosina Liehr, Tochter eines Kaufmanns und Kirchenvorstehers in Landshut; die Ehe blieb kinderlos.

§§. 1. Das Herz voll Furcht und Freude bei einem Diener Gottes. Anzugs-Predigt zu Landeshut. Laubau 1741. 4.

2. Gottgeheiligte Betrachtungen über den leidenden und sterbenden Jesum, in 24 Passionspredigten. 2 Thle. Breslau 1749. 8. 1753. 8. 1766. 8.

3. Die mächtige Gnade Gottes in ohnmächtigen Menschen; eine Trauerrede bei dem Grabe des Commercienrathes Tischer in Landeshut. Landeshut 1749. Fol.

4. Die allervollkommenste Freiheit eines Freiherrn. Eine Trauerrede bei der Beerdigung des Herrn Baron von Czettritz in Schwarzwaldau. Jauer 1753. Fol.

5. Die wahre Ehre eines Gelehrten; bei der Aufnahme zu einem Ehrenmitgliede in die Königl. Deutsche Gesellschaft zu Königsberg. 1751. (Abgedruckt in der 1. Sammlung der Schriften dieser Gesellschaft S. 283.)

6. Das Göttliche im Carlsbade. Eine Schrift für die Königl. Deutsche Gesellschaft zu Königsberg. 1755. 4. 2. verm. Ausgabe Hamburg 1770. 4.

7. Evangelischer Wegweiser in Erklärung einiger Gewissensscrupel, welche den Glauben und die Gottseligkeit eines Christen betreffen; nebst einer Vorrede Joh. Friedrich Burg's. Liegnitz 1755. 8.

8. Die Kanzel Gottes auf dem Steinhaufen zu Lissabon; bei Veranlassung des dasigen großen Erdbebens. Liegnitz 1756. 4.

9. Der Christ in Abersbach, oder erbauliche Gedanken über das Steingebirge in Böhmen. Breslau 1756. 4. 2. verm. Ausg. Hamburg 1778. 4.

10. Das rege Gewissen beim Donnerwetter. Predigt über 2. Mosis 9, 27—36. (Abgedruckt in Goeze's Sammlung auserlesener Kanzelreden IV. Nr. 6.)

11. Die weinende Liebe bei dem Abschiede eines Lehrers aus seinem Vaterlande. Abschiedspredigt zu Landeshut. Liegnitz und Hamburg 1758. 4.

12. Das schwere Herz eines Seelenhirten bei der Uebernahme einer fremden Heerde. Hamburgische Anzugs-Predigt. Hamburg 1758. 4. (Diese und die vorher genannte Predigt wurden 1826 unter dem Titel: C. S. Ulber's Abzugs-Predigt zu Landeshut und Anzugs-Predigt zu Hamburg neu herausgegeben von dem Pastor zu St. Georg Johann Wilhelm Rautenberg [vergl. Nr. 3103, §. 6]).

13. Der christliche Creutzträger, oder erbauliche Betrachtungen über das menschliche Elend des Leibes und der Seele. Liegnitz und Hamburg 1760. 4. 2. Aufl. 1766. 8.

14. Jesus im Munde und der Teufel im Herzen. Eine Predigt über das Evangelium am 23. Sonntage nach Trinitatis. (Abgedr. in Goeze's Sammlung auserlesener Kanzelreden VII. Nr. 6.)

15. Das Herz im Munde bei einem Evangelischen Lehrer. Einführungsrede als Herr Constantin Detlev Hasse, Diaconus an der Kirche zu St. Jacob vorgestellet ward. Hamburg 1762. 4. Auch abgedruckt in Goeze's Sammlung auserlesener Kanzelreden Bd. XI., Anhang S. 303.

16. Die Gott bittenden und lobenden Stimmen der Andacht an Sonn-, Fest- und Passionstagen in heiligen Liedern. Hamburg 1763. 8. 1764. 8.

17. Der rechtschaffene Naturalist mit seinem christlichen Auge und Herzen bei natürlichen und weltlichen Dingen. Hamburg 1765. 8. 1766. 8. Eine dänische Uebersetzung erschien Kopenhagen 1770. 8.

18. Send- und Trostschreiben an Herrn Pastor Klug zu Neumark in Schlesien, mit besondern Anmerkungen über Matth. 18, 10. Abgedruckt in Threnodia Klugio-Neumanniana 1765.

19. Vorrede zu Pastor Liebich's geistlicher Liedersammlung. 1768. 8.

20. Gab mit einer Vorrede heraus: Briefe wider die Freidenker und Feinde der Religion. Aus dem Dänischen des Herrn Owe Guldberg, Professor und Informator des Prinzen Friedrich. Hamburg 1769. 8.

21. Sendschreiben eines ungenannten Hamburgers an seinen Freund in B***, betreffend das traurige Schicksal der durch die

große Ueberschwemmung unglücklich gewordenen Menschen in den Gegenden von Hamburg. Hamburg 1771. 8.

22. Vorrede zu: Vorläufige Vertheidigung des von der katholischen Religion zur protestantischen Kirche zurückgekehrten und übergetretenen königl. preuß. Commercien-Raths F. N. L. P. Beck (vergl. Nr. 203). Hamburg 1773. 8.

23. Vorrede zu: Heilsame Beschäftigung für christliche Communicanten. 2. Thl. Hamburg 1774. 8.

24. Von 1758 bis 1775 (18 Jahrgänge) erschienen auch die Entwürfe seiner Predigten. Hamburg. 8.

25. Nach seinem Tode erschien: Denksprüche in gebundener Rede, mit welchen er seine Predigten angefangen oder beschlossen hat, sammt den Denksprüchen in seinem christlichen Kreutzträger und seinen Passionspredigten, auf Verlangen vieler seiner Zuhörer zum Druck befördert. Hamburg 1777. 8.

Thieß II. 243; Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten und Familien II. 21; Nachricht von dem Leben und Schriften des weiland &c. C. S. Ulbers. Hamburg 1776; Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit 1762. S 306; Richter Biographisches Lexikon der geistlichen Liederdichter 417; Adam Das gelehrte Landshut in Schlesien 63.

4099. Ulcken (Uelcken) (Andreas, J. U. L.),

geboren zu Hamburg am 18. October 1645, ein Sohn von Henrich Ulcken — einem alten niederländischen Geschlechte, welches zu Alba's Zeiten aus Brabant geflüchtet war, angehörend — der sich als Kaufmann in Hamburg niedergelassen und mit Johanna de Dobbeler im Jahre 1621 verheirathet hatte. Andreas Ulcken bezog 1659 die Universität, zuerst Heidelberg, dann Altdorf und Tübingen, woselbst er 1667 als Licentiat der Rechte promovirte. Nach längeren Reisen durch Holland, Frankreich, Italien und Deutschland, kehrte er 1670 nach Hamburg zurück. Schon 1671 wurde er Rath des Herzogs zu Schleswig-Holstein, von dem er auf die in den Jahren 1671—1674 in Braunschweig und Lüneburg gehaltenen niedersächsischen Kreistage geschickt wurde, wie auch 1674 an den Kaiser

als Envoyé extraordinaire. 1675 wurde er Herzoglicher Hof- und Canzlei-Rath, 1677 war er Abgesandter beim Nymwegenschen Friedenscongreß, wurde 1678 an den König von England gesandt, welcher ihn in den Ritterstand erhob, und 1679 an deu König von Frankreich. 1682 wurde er Geheimer Cammer-Rath und Vice-Canzler. 1687 war er neben dem Geh. Rath Joachim von Ahlefeld bevollmächtigter Minister bei der Vermittelungs-Verhandlung des Herzogs mit dem Könige von Dänemark. Der Chronist Sperling sagt: „Obgleich Ulcken in vieler größerer Herren Diensten glücklicher hätte sein können — da ihm viele Offerten sind gemacht — so wollte er doch seinen Herzog in dessen Bedruck und Kümmerniß nicht verlassen, und lieber in dessen Diensten unglücklich sein, als andrer Orten glücklich." Ulcken starb zu Gottorp am 23. Januar 1688, die Leiche wurde nach Hamburg gebracht und am 16. Februar in der Petrikirche beigesetzt. Er hatte sich — nachdem seine Verlobte Maria Elisabeth, eine Tochter des Holsteinischen Rathes Burchard Niederstädt, kurz vor der Hochzeit am 11. Januar 1680 verstorben war — am 9. Mai 1681 verheirathet mit der ältesten Tochter des Hamburg. Convoye-Capitains Martin Holste; die Ehe blieb kinderlos. Eine Schwester Ulcken's, Hedwig, geb. 1631, gest. 1687, verheirathete sich 1662 mit dem preußischen Minister-Residenten hieselbst Otto von Guericke, einem Sohne des Magdeburgischen Bürgermeisters Otto von Guericke, dem Erfinder der Luftpumpe. (Vergl. Nr. 1367.)

§§. 1. Disp. de obligatione adversus patriam. Heidelbergae 1663. 4.

2. Disp. inaug. exhibens curatorem bonorum absentis. Tubingae 1667. 4.

Jöcher IV. 1667; Moller I. 699; Anderson Hamb. Privatrecht II. 97; Postel Trauer- nnd Ehrengedächtniß Andreae Ulckens rc., vgl. Nr. 3043, §. 3.

4100. Ulcken (Uelcken) (Johann Christian, J. U. L.), ein Hamburger von Geburt, vielleicht ein Sohn des Notars, Vicars und Domküsters Johann Christian Uelcken, der 1736 starb, studirte Jurisprudenz und wurde 1754 als Advocat hieselbst Bürger. Am 11. Juli 1759 promovirte er als Lict. der Rechte zu Kiel. Er verstarb 1764.

§§. Diss. inaug. de alienatione bonorum hereditariorum, in casu ubi forenses libere de iis disponere possunt, iure novo hamburgensi licita. Kilon. 1759. 4.

Anderson Hamb. Privatrecht II. 66.

4101. Ulex (Georg Ludwig, Phil. Dr.), geboren zu Neuhaus a. d. Oste am 8. October 1811, ein Sohn des dortigen Kaufmannes Caspar Hinrich Ulex und Margaretha Elisabeth, geb. Ruge, erlernte die Pharmacie in Hamburg, studirte in Berlin und ließ sich dann in Hamburg nieder, woselbst er von 1839 bis 1873 Apotheker war, seitdem ausschließlich als Handelschemiker lebt. Von 1840 bis 1870 war er auch Lehrer der Chemie und Physik an der hiesigen pharmaceutischen Lehranstalt; auch war er 1844 einer der Stifter und Hauptbeförderer des Handwerker-Bildungs-Vereins. 1848 wurde er zum Mitgliede der Hamburgischen Constituante erwählt. Die Universität Rostock ernannte ihn 1871 honoris causa zum Doctor der Philosophie. Ulex verheirathete sich 1840 mit Henriette Louise Sophie Dieterichs aus Aurich.

§§. Lieferte Beiträge für die „Pharmaceutische Zeitschrift", „Archiv für Pharmacie", „Liebig's Annalen für Chemie und Pharmacie", „Mittheilungen der naturwissenschaftlichen Gesellschaft in Hamburg", „Erdmann's Journal für Chemie" u. a. m.

4102. Ulffers (Wolder Johann, Med. Dr.), geboren zu Hamburg am 10. September 1746, studirte, nachdem er vorher die Apothekerkunst erlernt, Medicin,

promovirte zu Kiel am 29. September 1773, ließ sich als Arzt in seiner Vaterstadt nieder, und starb daselbst am 1. December 1783.

§§. Diss. inaug. de miasmate contagioso. Kiloni 1773. 4.

Schrader Colleg. med. 112.

4103. Ullrich (Franz Wolfgang Adam, Phil. Dr.), ein Sohn des Pfarrers zu Remlingen bei Würzburg Johann Christoph Ullrich und Margaretha Barbara, geb. Merck, einer Schwester des Hamburgischen Rathsherrn Johann Christian Merck, wurde am 21. Februar 1795 zu Remlingen geboren. Er wandte sich dem Studium der Philologie zu, besonders zu Berlin, woselbst er auch promovirte und nach vollendetem Studium fünf Jahre als Custos der königlichen Bibliothek und als Privat-Docent der Universität wirkte. Am 13. März 1823 wurde er zum Professor der hiesigen Gelehrtenschule erwählt, von welchem Amte er Ostern 1869 in den Ruhestand trat. Ullrich verheirathete sich 1) am 5. Juni 1825 mit Helene Therese Baur, des Conferenz-Rathes G. F. Baur zu Altona Tochter, geb. 1806, gest. 1847, und 2) im November 1855 mit Thekla von Trauwitz aus Braunschweig. Ueber den Sohn Wilhelm handelt die folgende Nummer, die Tochter Marianne, geb. 1828, heirathete 1848 den Regierungs-Rath Henning von Rumohr (Rundhoff), den späteren Verbitter des Klosters zu Itzehoe.

§§. 1. Vier Platonische Gespräche, Menon, Kriton, der erste und zweite Alkibiades. Deutsch, mit Anmerkungen und einem Anhang über die Eilfmänner zu Athen. Berlin 1821. 8. (Der Titel enthält außerdem noch die Worte: „Zweite Ausgabe", weil dieselben Platonischen Gespräche in demselben Verlage [Vossische Buchhandlung] im Jahre 1780 in einer Uebersetzung von Gedike erschienen waren; die Ullrich'sche Uebersetzung ist aber von dieser ganz unabhängig.)

2. Anmerkungen zu den Platonischen Gesprächen Menon, Kriton und dem zweiten Alkibiades, mit einem Anhang über die Eilfmänner zu Athen. Berlin 1821. 8.

3. De proxenia sive publico apud Graecos hospitio. Pars prior. Berolini 1822. 8.

4. Quaestionum Aristophanearum Specimen primum. Abgedruckt im Schulprogramm 1832. 2. Aufl. Hamburg 1839. 4.

5. Das Megarische Ψήφισμα oder die nächste Veranlassung des peloponnesischen Krieges. Abgedruckt im Schulprogramm 1838.

6. Stamm- und Stipendien-Buch für die Nachkommen von Johann Christian Merck, weiland Syndicus und Rathsconsulenten in Schweinfurt. Hamburg 1839. Fol.

7. Zur Erklärung des Thukydides. Abgedruckt im Schulprogramm 1845.

8. Zur Erklärung des Thukydides (Fortsetzung und Schluß). Abgedruckt im Schulprogramm 1846. (Die unter 7 und 8 genannten Schriften erschienen auch separat Hamburg 1846. 4.)

9. Beiträge zur Kritik des Thukydides. 1. Abth. Abgedruckt im Schulprogramm 1850.

10. Beiträge zur Kritik des Thukydides. 2. Abth. Mit einem Anhang: Ueber die Oligarchie zu Athen im Jahre 411. Abgedruckt im Schulprogramm 1851.

11. Beiträge zur Kritik des Thukydides. 3. Abth. Abgedruckt im Schulprogramm 1852.

12. Ueber die religiöse und sittliche Bedeutung der Antigone von Sophokles, mit einigen Beiträgen zur Erklärung einzelner Stellen derselben. Hamburg 1853. 4.

13. Beiträge zur Erklärung und Kritik des Thukydides. Abgedruckt im Schulprogramm 1862.

14. Der Kampf um Amphilochien. Abgedruckt im Schulprogramm 1863.

15. Die Hellenischen Kriege. Mit einem Anhang über den Wiederaufbau Athen's nach der Schlacht bei Plataeae. Abgedruckt im Schulprogramm 1868.

4104. Ullrich (Georg Friedrich Wilhelm, J. U. Dr.), des Vorigen Sohn, geboren am 12. Mai 1827, besuchte das Hamburg. Johanneum, studirte Jurisprudenz zu

Bonn, Berlin und Göttingen, woselbst er am 4. December 1849 promovirte, und ließ sich als Advocat in seiner Vaterstadt nieder. Von Mai 1850 bis 1852 war er interimistischer Actuariats=Assistent beim Handelsgericht, betrieb dann wieder die Advocatur und wurde am 31. December 1861 zum Richter am Niedergericht erwählt. Ullrich verheirathete sich am 9. August 1862 mit Thekla Mathilde Goßler, geb. 1842, einer Tochter des Senators Herrmann Goßler.

§§. 1. Die Naturalobligationen der Pupillen. Göttingen 1849. 8.

2. Sammlung von seerechtlichen Erkenntnissen des Handelsgerichtes zu Hamburg, nebst den Entscheidungen der höheren Instanzen. Erstes Heft. Erkenntnisse aus den Jahren 1851 — 1857. Hamburg 1858. 8. (Eine Fortsetzung dieser Sammlung gab Dr. L. J. Seebohm heraus, vergl. No. 3690.)

4105. Ulmann (Johann Christian, J. U. Dr.), ein Sohn des hiesigen Kaufmannes Carl Eberhard Ulmann und Anna Charlotte, geb. de Rochmond, wurde am 28. Mai 1781 hieselbst geboren, besuchte das Hamburg. Johanneum, studirte dann Jurisprudenz zu Jena, woselbst er am 23. Juni 1804 promovirte, practisirte darauf in seiner Vaterstadt und zog 1809 nach Cassel, wo er beim Kriegs=Ministerium angestellt wurde.

§§. 1. Diss. inaug de locatione creditorum in iterata ejusdem debitorum bonorum cessione. Jenae 1804. 4.

2. Ueber falsche Wechsel. Hamburg 1808. 8.

3. Ueber Herrn Jacob Schleiden's, b. R. Dr. Bemerkungen über die jetzige Einrichtung der Einquartirung in Hamburg, nebst Vorschlägen zur Verbesserung derselben. Hamburg 1808. 8. (vergl. No. 3456 §. 3.)

4106. Unbehagen (Johann Andreas Christoph), geboren am 8. Februar 1776 in Doberan, wo sein Vater, Johann Ludwig Unbehagen, geb. 1721, gest. 1787,

Kirchenvorsteher war, studirte zu Rostock und Jena Theologie, verließ aber später dieses Studium und ging zum Lehrerfache über. Er verheirathete sich am 6. December 1798 mit Henriette Louise Sophie Ortstein, geboren in Schwerin am 15. Juni 1774, mit welcher er in der Hamburg. Vorstadt St. Georg eine Schul-, Erziehungs- und Pensions-Anstalt gründete, die er auch nach dem Tode seiner Gattin — am 7. März 1836 — bis Michaelis 1845 fortsetzte. Am 22. April 1857 starb er nach kurzem Krankenlager, drei Söhne hinterlassend.

§§. 1. Einzeln gedruckte poetische Neujahrswünsche für seine Schüler an deren Eltern. 1802 bis 1821.

2. Ein dem Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin Friedrich Franz an 10. August 1827 gewidmetes Gedicht. Rostock.

3. An Herrn Jean Alex. Bertheau u. Mad. Therese Bertheau, geb. Trahn, am Tage ihrer silbernen Hochzeit, den 11. Juni 1831.

4. Das Lied vom alten Schulmeister. Seinen Schülern gewidmet am 27. Septbr. 1845.

4107. Unna (Moritz Adolph, Med. Dr.),

ein Sohn des Hamburger Kaufmannes Assur Salomon Unna und Rosa, geb. Philipp aus Glückstadt, wurde zu Glückstadt, dem Aufenthalte der Eltern während der Belagerung Hamburgs, am 12. Juli 1813 geboren, besuchte die Hamburg. gelehrten Schulen, studirte Medicin und promovirte zu Heidelberg am 11. December 1835. Nach längerem Aufenthalte in Wien und Zürich, kehrte er 1837 nach Hamburg zurück, ließ sich als Arzt daselbst nieder und verheirathete sich am 28. September 1845 mit Ida Sara Pauline Gerson, einer Tochter des Dr. med. Georg Hartog Gerson. (Nr. 1216.)

§§. 1. De tunica humoris aquei commentatio anatomico-physiologica et pathologica, praemio ornata. Heidelb. 1836. 8.

2. Beiträge für die Zeitschrift für die gesammte Medicin von Fricke und Oppenheim.

Schrader Colleg. med. 145.

4108. Unna (Paul [Gerson], Med. Dr.),

des Vorigen Sohn, geboren zu Hamburg am 8. Septbr. 1850, besuchte das Hamburg. Johanneum, und von 1870 an die Universitäten zu Heidelberg, Leipzig und Straßburg, woselbst er am 26. November 1875 als Doctor der Medicin promovirte. Ostern 1876 ließ er sich als Arzt hieselbst nieder, und ist gegenwärtig Assistenzarzt im allgemeinen Krankenhause.

§§. 1. Beiträge zur Histologie und Entwickelungsgeschichte der menschlichen Oberhaut u. ihrer Anhangsgebilde. Mit 2 Tafeln. Abgedruckt im Archiv für mikroskopische Anatomie Bd. XII. 1876.

2. Kuno Fischer und das Gewissen. Zwei Excurse eines Mediciners. Abgedr. in der Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft von Lazarus und Steinthal. Band IX. 1. S. 97 — 118.

4109. Unzer (Johann August, Med. Dr.),

geboren zu Halle am 29. April 1727, widmete sich dem Studium der Medicin, promovirte zu Halle im Jahre 1748 und ließ sich als Docent daselbst nieder. Gegen Ende des Jahres 1750 zog er nach Hamburg, wo er als praktischer Arzt lebte, verlegte aber nach einigen Jahren schon seinen Wohnsitz nach Altona, woselbst er als sehr beschäftigter Arzt bis zu seinem Tode am 2. April 1799 verblieb. Hier verheirathete er sich mit der ebenfalls als Schriftstellerin und Dichterin bekannten Johanna Charlotte Ziegler, geb. zu Halle 1724, gest. zu Altona am 29. Januar 1782. (Oettinger a. a. O. und auch Pierer, Conversations-Lexikon Bd. 18, S. 270, geben an, daß Unzer Professor in Rinteln gewesen und daselbst am 2. April 1799 verstorben sei. Doch beruht diese Angabe auf einen Irrthum. Unzer starb laut Anzeige im Hamburg. Correspondenten vom 3. April 1799 in Altona, auch findet sich seine Wohnung in den Adreßbüchern bis 1799 an-

gegeben.) Ein Vetter dieses Johann August Unzer war der Altonaer Physicus Johann Christoph Unzer, der mit Dorothea Ackermann, einer Halbschwester des Schauspiel-Directors Schröder, verheirathet war. Während seines Aufenthaltes in Hamburg-Altona gab er folgende Schriften heraus:

§§. 1. Er redigirte: Gesellschaftliche Erzählungen. 4 Theile. Hamburg 1752, 1753. 8.

2. Ebenso: Der physikalische u. ökonomische Patriot. 3 Theile. Hamburg 1756—1758. 4. (Für beide lieferte er auch zahlreiche Beiträge.)

3. Der Arzt. Eine medicinische Wochenschrift. 12 Theile. Hamburg 1759—1761. 8. Neue umgearbeitete Ausgabe in 8 Bde. Hamburg, Lüneburg und Leipzig. 1769. 8. (Diese Wochenschrift ist später auch in das Schwedische, Dänische u. Holländische übersetzt worden.)

4. Sammlung kleiner physikalischer Schriften. 1. Th. Rinteln 1766. 8. 2. Th. Lüneburg u. Hamburg 1768. 8. (Dieser Band erschien auch separat unter dem Titel: Physikalische Untersuchung von der Erdfläche u. den Ursachen der Erdbeben.) 3. Th. Hamburg 1767. 8. (Eine holländische Uebersetzung erschien 1769 in Amsterdam.)

5. Grundriß eines Lehrgebäudes von der Sinnlichkeit der thierischen Körper. Lüneburg und Rinteln 1768. 8.

6. Medicinisches Handbuch. Nach den Grundsätzen seiner medicinischen Wochenschrift „Der Arzt" von neuem ausgearbeitet. 2. Thl. Hamburg u. Lüneburg 1770. 8. 2. Aufl. Leipzig 1776. 8. 5. Aufl. 3. Th. Leipzig 1794. 8. (Ein Nachdruck erschien Bern 1772. 8.; eine dänische Uebersetzung von Bruno Urban Aaskow. Kopenhagen 1771. 8.; eine holländische Utrecht 1770. 8.; eine zweite holländische von Benj. Tessier. Amsterdam 1773. 8.)

7. Erste Gründe einer Physiologie der eigentlichen thierischen Natur thierischer Körper. Leipzig 1771. 8.

8. Physiologische Untersuchung auf Veranlassung der Göttinger, Frankfurter, Leipziger u. Hallischen Recensionen seiner Physiologie. Leipzig 1773. 8.

9. Ueber die Ansteckung, besonders der Pocken, in einer Beurtheilung der neuen Hofmannischen Pockentheorie. Leipzig 1778. 8. (Französisch im Auszuge in Pichler's Memoire sur les maladies contagieuses. Strasbourg 1786. 8.)

10. Einleitung zur allgemeinen Pathologie der ansteckenden Krankheiten. Leipzig 1782. 8.

11. Vertheidigung seiner Einwürfe gegen die Pockentheorie des Herrn Geh. Raths Hofmann. Leipzig 1783. 8. (Im Auszuge gleichfalls in Pichler's Memoire etc. vergl. §. 9.))

12. Viele Aufsätze im Hamb. Magazin Bd. 6 und folgende, sowie in anderen periodischen Schriften.

Meusel XIV. 207; Jördens Lexikon deutscher Dichter V. 121; Kordes 365; Lübker und Schröder II. 643; Oettinger Moniteur des dates V. 139.

4110. Uphoff (Herrmann),

geboren zu Hamburg am 20. October 1632, eines Hamburger Bürgers Sohn, studirte Theologie zu Wittenberg, wurde Candidat des Hamburg. Ministeriums und am 17. Januar 1661 zum Pastor in Eppendorf erwählt, woselbst er am 12. April 1683 verstarb. Uphoff verheirathete sich am 21. Juni 1664 mit Dorothea, Michael Jarre's Tochter. Seit 1649 besaß er eine Vicarie in der St. Katharinen-Kirche.

§§. Diss. de simplicitate et intellectu spiritus Witebergae 1655. 4.

Janssen Nachrichten 200. 292; Fogel Bibl. hamb. trip. 59; Beuthner Gelehrtengeschichte 394.

4111. Urania.

Ein Pseudonym; lieferte 1826 viele Beiträge für die Zeitschrift „die Biene".

4112. Urgullu (Manuel de),

kam 1777 als Consul Spaniens nach Hamburg, erhielt im October 1784 das Exequatur als General-Consul für Hamburg, Lübeck und Bremen und kehrte 1791 nach Spanien zurück. *)

*) Derselbe war nicht Hamburger Bürger und Kaufmann, wie in der Zeitschrift des Vereins für Hamb. Geschichte a. a. O. bemerkt ist. Mit-Inhaber der Firma De Chapeaurouge und Urgullu war ein am 4. Juli 1798 hieselbst Bürger gewordener Ignatius de Urgullu.

§§. Respuesta à la pregunta: Que se debe à la España? Discurso leido en la academia de Berlin en la asamblea publica de 26 de Enero de 1786. Traducido por D. Manuel de Urgullu. Cadix 1786. 8.

Zeitschrift des Vereins für Hamb. Geschichte III. 479.

4113. Ursinus (Caspar, Mag.),

aus Eisleben gebürtig, wurde 1666 zu Kiel Magister der freien Künste, und lebte dann bis 1676 in Hamburg, später in Leipzig und Goslar. Jöcher führt irrthümlich an, daß er 1684 als Subrector wieder nach Hamburg gekommen sei.

§§. 1. Nonnus redivivus, seu responsiones brevissimae ad Heinsii Aristarchum sacrum, in quo Nonnus, poeta nobilissimus, saepe errorum accusatur, quo iure in hoc tractatu ostenditur. Hamburgi 1667. 8.

2. Specimen poeseos variatae. Hamburgi 1670. 8.

3. Schlangen-Stich und Gottes-Licht, das ist: Gründlicher Bericht von der Erbsünde, in zwei Theilen. Hamburg 1672. 12.

Jöcher IV. 1736; Moller II. 957.

4114. Ursivinus (oder Beerwin), (Isaac),

ein Hamburger von Geburt; weiteres über denselben ist nicht bekannt.

§§. Summarische Erklärung der Epistel am Sonntage Lätare aus Galater 6. 1615. 4.

Moller I. 708; Thieß II. 247.

4115. Usler (Johann, J. U. L.),

ein Hamburger von Geburt, der als Lict. d. Rechte 1652 zu Basel promovirte, ließ sich als Advocat hieselbst nieder und starb am 21. März 1673. 1656 hatte er sich einige Vicarien in der St. Katharinen-Kirche erworben. Seine Tochter Margaretha verheirathete sich am 29. November

1680 mit dem in die Jastram=Snitger'schen Umtriebe verwickelten Lt. Nicolaus Sillem (Nr. 3755).

§§. 1. Disp. de usufructu. Hadervici 1650. 4.
2. Disp. inaug. de compensationibus. Basileae 1652. 4.

Moller I. 709; Jöcher IV. 1748.

4116. Utgenannt (Johann Christoph Traugott, Phil. Dr.),

geboren zu Bischofsrode in der Grafschaft Mannsfeld am 6. Juni 1792, Sohn des Bergmannes Daniel Utgenannt, besuchte das Gymnasium zu Eisleben, wurde 1814 Schullehrer und Cantor zu Wolferode, und später Unterküster und Lehrer in Eisleben, von welchem Amte er nach mehrjähriger Amtssuspension am 24. Juni 1838 formell entsetzt wurde. Nachdem er dann einige Zeit in Querfurth Advocaturgeschäfte betrieben, wurde er am 5. Februar 1843 zum Lehrer (d. h. Pastor) der sog. evangelisch=lutherischen Kirchengemeinde in Magdeburg erwählt, und folgte, nachdem er in mannigfache Conflicte mit den Preußischen Behörden gerathen, am 2. Juni 1844 einer Vocation als Hauptpastor der sog. ächt evangelisch=lutherischen Gemeinde in Hamburg. Nachdem er vergeblich die Anerkennung dieser Gemeinde bei den hiesigen Behörden erstrebt, auch vergebens die Hülfe der Bundesversammlung in Frankfurt angerufen hatte, wurde er 1846 der Stadt verwiesen, lebte einige Zeit in Ottensen und wurde 1848 Schleswig=Holsteinischer Feldprediger; 1850 wurde er auch aus Holstein verwiesen. Von der Universität Gießen war er am 18. April 1842 zum Doctor der Philosophie ernannt worden. Utgenannt hatte sich verheirathet 1) 1815 mit Johanna, Tochter des Müllermeisters Daniel Spanier in Eisleben, welche Ehe im März 1840 geschieden wurde, und 2) am 4. August 1841 in Berlin mit Amalia Hildebrandt, geb. 1804, von welcher er im October 1844 ge=

schieden wurde. Aus erster Ehe hatte er 6 Kinder, aus der zweiten eine Tochter.

§§. 1. Der Menschheit segensreichste Einheit, Kirche, Schule, Haus. 1. Theff. 5, 19. 21. Allen resp. Theologen, Pädagogen u. Aeltern in aufrichtiger Liebe und Herzens-Einfalt gewidmet. Zum Druck befördert von der evang.-luther. Kirchengemeinde in Magdeburg. Leipzig 1843. 8.

2. Der ächt evangelisch-lutherischen Kirche in Hamburg Restitutio in integrum; oder Statut der ächt evangelisch-lutherischen Kirchengemeine in Hamburg. Sacharja 2, 8. Luc. 12, 32. Zum Druck befördert vom Collegio der Kirchengemeine-Aeltesten u. Vorsteher. Leipzig 1844. 8.

3. Brief des designirten Feldpredigers Dr. Ungenannt an den König von Dänemark. (Das Original ist bereits an den König von Dänemark abgesandt.) Mit einer Anlage: Warum zieht das deutsche Volk in offenen Kampf gegen Dänemark? Rendsburg 1848. 8.

Uthdembusch vergl. Sylvius.

Utrecht vergl. Trajectinus.

Vacke vergl. Vake.

4117. Vagelbusch (Joachim, J. U. Dr.), ein Hamburger von Geburt, vielleicht ein Sohn des Protocollisten beim Kriegsrath Joachim Vagelbusch, studirte Jurisprudenz, promovirte zu Leiden am 6. März 1690, und ließ sich als Advocat hieselbst nieder. Im Jahre 1691 verheirathete er sich mit Catharina Margaretha Tieling, die als Wittwe am 20. Juli 1712 verstarb.

§§. Diss. inaug. de jure repressaliorum. Lugd. Batav. 1690. 4.

Moller I. 690; Fogel Bibl. disp. hamb. lit. 56; Hamb. lit. 1701. 29; 1704. 29 (woselbst er Vogelbusch genannt ist).

4118. Vaget (August, Mag.),

geboren zu Verden am 24. October 1670, ein Sohn des Nr. 4123 genannten Professors am Hamburg. Gymnasium Johann Vaget und Anna, Tochter des Verdener Bürgermeisters Johann Dieterich von der Lith, kam 1676 mit seinem Vater nach Hamburg, besuchte das Hamb. Johanneum sowie das Gymnasium und ging dann auf die Universität Wittenberg. Hier wurde er 1692 Magister und Adjunkt der philosophischen Facultät. 1695 folgte er einem Rufe als Professor der Mathematik und der griechischen Sprache an das Gymnasium zu Göttingen, ging 1696 als Professor der Mathematik nach Gießen, starb daselbst aber schon am 22. Mai 1700.

§§. 1. D. Rud. Capelli, Prof. Hamburg, Byzantina s. schema Corporis historiae byzantinae, vel constantinopolitanae, a Constantino Magno ad Constantinum ultimum ab Augustino Vagetio Verdensi, editum. Hambg. 1686. 4. (Vergl. Nr. 561 §. 91.)

2. Disp. geometrica de methodo exhaustionis et indivisibilium. Witteberg 1692 4.

3. Disp. de maculis in sole visis Witteb. 1692. 4. rec. Giessae 1697. 4.

4. Disp. de columnis aeneis templi Salomonis, Jachin et Boas, ad 1, Reg. 7, 15. Witteb. 1695. 4.

5. Disp. de pari aliisque quadrati magici generibus. Witteb. 1695. 4.

6. Disp. de quadrato magico impari. Witteb. 1695. 4.

7. Disp. de microscopiis vitro carentibus. Giessae 1698. 4.

Jöcher IV. 1381; Moller II. 900; Strieder Grundlage zu einer Hessischen Gelehrten- und Schriftsteller-Geschichte 16. 260.

4119. Vaget (Barthold, Mag. Theol. Lic.),

geboren in Hamburg am 14. Juni 1654, studirte Theologie, besonders zu Wittenberg, woselbst er auch Magister wurde, und wurde 1679 als Cantor zu Bergedorf angestellt. Ende 1683 erhielt er eine Vocation zum Predigtamte in

Rußland, und wurde am 12. Januar 1684 in der St. Katharinenkirche ordinirt; 1689 wurde er sodann Pastor der evangelischen Gemeinde zu Moskau, folgte 1695 einem Rufe nach Archangel, kehrte aber bereits im folgenden Jahre nach Moskau zurück. Bei der Jubelfeier der Wittenberger Universität im Jahre 1702 wurde er zum Licentiaten der Theologie ernannt. Im Jahre 1711 ernannte ihn Peter der Große zum Superintendenten aller evangelisch-lutherischen Kirchen und Gemeinden in Rußland. Krankheitshalber legte er 1718 sein Amt nieder, blieb aber zu Moskau, woselbst er am 23. Januar 1724 verstarb. Vaget war ein Dichter der Zesen'schen Schule, und schon als Student in Wittenberg zum kaiserlichen Dichter gekrönt worden.

§§. 1. *Δράμα Ὀνομαστικόν* oder Heliconisches Freudenfest über die Aufnehmung einer vornehmen Castalinen in die Pierische Zunft, in Musicalische Noten gesetzet. Hamburg 1678. 8.

2. Jammermüthiges Leichen-Getöne. Hamburg 1679. 4.

3. *Ἐπιθαλάμιον Σαλμονειομυστικόν* oder Salomons des allerweisesten Königs wunderliebliches hohes Brautlied über das heilbringende Verlöbniß und hochzeitliche Freudenfest des himmlischen Bräutigams Messian und seiner auserkohrenen Erdenbraut, auch deren freudenvolle Heim- und Himmeleinführung nach der heil. Grundsprache schriftmäßig und verständlich in 40 Liedern über das 1. und 2. Capitel erklärungsweise nachgesungen. Hamburg 1680. 4.

4. Des triumphirenden Siegesfürsten Christi Jesu eroberte und schneeweiße Friedens-Fahne. Hamburg 1684. 4.

5. Lutherische Laien- und Kinder-Bibel. Hamburg 1692. 12.

6. De dogmatibus religionis graecae. Moskau.

7. Preislied auf drei tugendedle Hollsteinische Heldinnen.

Jöcher IV. 1382; Moller I. 690; Thieß II. 247; Büsching Geschichte der evangelisch-lutherischen Gemeinden in Rußland II. 186; Beuthner Staats- und Gelehrten-Lexikon Hamburgs 384.

4120. Vaget (Bernhard, Mag.),

ein Sohn des Oberalten Paul Vaget, geboren zu Hamburg im Jahre 1548, wurde nach vollendetem Studium

Rector an der Schule zu Bordesholm, dann zu Tondern und kehrte 1581, zum Pastor an der St. Nicolai=Kirche erwählt, nach Hamburg zurück; am 31. März 1581 wurde er in sein Amt eingeführt. Im Jahre 1600 wurde er zum Senior des Hamburg. Ministeriums erwählt. Im Jahre 1609 gerieth er in einen Streit mit dem Hauptpastor an der Jakobi=Kirche, Lukas von Cöllen (Nr. 618), in Folge dessen dieser seines Amtes entsetzt wurde. Vaget starb am 18. November 1613. Seine Frau war aus Apenrade gebürtig; von seinen Söhnen starb Heinrich 1619 als Pastor in Ochsenwärder, und David 1618 als Pastor an der St. Nicolai=Kirche hieselbst; drei Töchter waren mit Hamburg. Geistlichen verheirathet: Catharina heirathete 1598 den Pastor zu St. Nicolai Caspar Schluvius, Margaretha 1606 den Pastor zu St. Nicolai Joachim Damke, und eine dritte 1608 den Pastor zu St. Michaelis von Fintelen.

§§. 1. Scriptum de schola illustri coenobii Bordesholmensis in Holsatia. Hamburgi 1577. 4.

2. Wahrhafter Bericht van den grüliken und erschreckliken Brande des Thorms to St. Nicolai in Hamborg. Hamburg 1589. 4. 2. Ausg. 1656. 4. Aus dem Niedersächsischen übersetzt. Hamburg 1750. 4.

3. Christliche und richtige Erklärung des 7., 9., 11. und 12. Capitels des Propheten Daniels, in Predigten vorgetragen. Hamburg 1595. 4. 2. Aufl. unter dem Titel: Summarischer Begriff der vornehmsten Historien u. Weissagungen Daniels. Magdeburg 1608.

4. Eene herlike Predigt S. Bernhardi, geholden am Dage der Verkündigung Mariä, darin, unter andern, een sehr schön Bild des Göttliken Gerichtes över den gefallenen Minschen vör Ogen gestellet ward. Uth dem Latinischen verdüdschet. Hamburg 1596. 4.

5. Der Ehrbaaren Fry-Riicks und Seestäde Lübeck, Bremen, Hamborg, Rostock, Stralsund und Lüneborg, Christlikes und ernstlickes Mandat wedder de Sacramentschänder, Wedderdöper- und Gotteslästerer Anno 1535 in Druck uthgegeven; nu wedder uthgefertiget mit eenem gründlicken Berichte van den voornehmsten Hooft-

puncten, in welcken wy mit den Calvinischen strydig sind, in de Leere vann Aventmaal und Person Christi. Hamburg 1603. 4. 1616. 4.

6. Gründlicher und wahrhaftiger Bericht von Sachen zweier Pastoren in Hamburg. 1611. 4.

Fogel Bibl. hamb. erud. et script. clar. 21; Moller I. 690; Janssen Nachrichten 45; Wilckens Hamb. Ehrentempel 386; Thieß II. 248; Beuthner Hamb. Staats- und Gelehrten-Lexikon 384.

4121. Vaget (Heinrich, Mag.),

ein Enkel des Vorigen, ein Sohn des Predigers an der Nicolai-Kirche David Vaget und Catharina, geb. Degener, wurde am 25. December 1587 hieselbst geboren, studirte Philosophie zu Rostock, wo er 1610 Magister wurde, dann zu Wittenberg, Leipzig und Helmstedt, und wurde 1624 zum Rector zu Lüneburg erwählt. Im Jahre 1627 ging er mit dem Lübecker Secretair Johann Bruen (Braunjohann), der in Hanseatischen Angelegenheiten nach London geschickt wurde, nach England und Holland, und übernahm nach seiner im November desselben Jahres erfolgten Rückkehr das Lehramt in der 3. Classe des hiesigen Johanneums.*) Am 19. Februar 1629 wurde er zum Professor der Antiquitäten und Humaniora am Hamburgischen Gymnasium und 1657 zum Rector desselben erwählt; er starb als solcher am 4. Juni 1659. Vaget verheirathete sich im Jahre 1646 mit Margaretha, einer Tochter von Andreas Wiese; die Ehe blieb kinderlos.

§§. 1. Vita et mors Joach. Vagetii fratris, oratione peculiari descripta. Lipsiae 1614. 4.

2. Oratio de vita et morte M. Jac. Werembergii, Theologi ac Philosophi eximii, Pastoris et Professoris Hamburgensis. Lune-

*) Irrig ist die Angabe von Janssen und Calmberg, daß er 1605, also mit 17 Jahren, Lehrer der 3. Classe geworden sei, vielleicht liegt eine Verwechslung mit M. Heinrich Vaget, dem Sohne des Seniors Bernhard Vaget (Nr. 4120) vor, der 1610 Pastor in Ochsenwärder ward, und 1619 verstarb.

burgi 1625. 4. Abgedruckt in Fabricii Memor. Hamburg. Vol. III. p. 165—202.

3. Sophoclis Ajax lorarius cum Jos. Scaligeri translatione editus. s. l. et a. 8.

4. Ausonii Eidyllion de ambiguitate vitae eligendae cum notis et commentationibus editum. Hamburgi 1637. 8.

5. Joh. Caselii Epistolae LXXXVIII Rostochianses, bonae frugis plenae, quarum paucae antehac editae fuerunt, pleraeque jam demum lucem aspiciunt; ab Henrico Vagetio singulari studio conquisitae et in unum quasi corpus redactae serieque annorum dispositae. Hamburgi 1641. 8.

6. Joh. Caselii Epistolarum XXXIII Rostochiensium Mantissa, quam altero abhinc anno a se editis subjunxit. Hamburgi 1643. 8.

7. In honorem et memoriam Theodori Ostmanni Lict. Hamburgi 1654. 4. (Vergl. Nr. 2892.)

8. Joh. Caselii Νυχθήμερον, seu Carmen heroicum de ratione vitae et studiorum, tam noctu quam interdiu, cum Henr. Vagetii Commentario et ejusdem argumenti praefatione prolixa a Joh. Blomio, Hamburgensi, editum. Hamburgi 1659. 8. (Vergl. Nr. 329 §. 1.)

9. Mehrere im Manuscript hinterlassene Werke sind bei Moller a. a. O. verzeichnet.

Johann Blome: Oratio de vita Henrici Vagetii; Jöcher IV. 1383; Moller I. 691; Janssen Nachrichten 389, 457, 461; Beuthner Hamb. Staats- und Gelehrten-Lexikon 385; Thieß II. 249; Wilkens Ehrentempel 488; Calmberg Geschichte des Johanneums XII.; Fogel Bibl. vir. hamb. 31. 32.

4122. Vaget (Joachim, Mag.),

ein Bruder des Vorigen, 1585 zu Hamburg geboren, studirte anfangs zu Rostock, woselbst er auch Magister wurde, dann zu Gießen, und ließ sich nach einigen Reisen durch Deutschland in Wittenberg nieder, wo er sich durch seine Vorlesungen über die griechische und die hebräische Sprache besonders hervorthat. Später wurde er zum Subrector des Hamburgischen Johanneums — nach Janssen a. a. O. als Adjunct des Subrectors Johann Achilles — erwählt, starb aber nach kurzer Zeit am 28. October 1613.

§§. 1. Oratio de labore et diligentia. Rostoch. 1605. 4.

2. Disp. de justificatione hominis peccatoris coram Deo. Giessae 1610. 4.

3. Anatolius Horothetes sive de regni turcici periodo diascepsis, cum prolegomenis de religionum inprimis orientalium varietate. Hamb. 1611. 8.

4. Diss. de stylo latino. Hamb. 1613. 8.

5. Praecidanea de orbe habitabili, seu geographistoriae locorum, personarum, rerum toto orbe memorabilium theoriam comp. exhib. Francofurti 1613. 8.

Jöcher IV. 1383; Moller I. 692; Janssen Nachrichten 384; Wilkens Hamb. Ehrentempel 528; Thieß II. 250; Calmberg Geschichte des Hamb. Johanneums XII.

4123. Vaget (Johann),

am 10. Juni 1633 zu Geverstorf an der Oste im Herzogthum Bremen geboren, kam 1650 auf das Gymnasium in Hamburg, und bezog 1654 die Universität Jena, um sich dem Studium der Theologie zu widmen. Nach vollendeten Studien wurde er 1662 Rector zu Verden, und folgte dann einem Rufe als Professor der Logik und Metaphysik am Hamburg. Gymnasium, in welches Amt er am 19. April 1676 eingeführt wurde. Bei einem Brande, welcher am 9. Juni 1691 sein Wohnhaus am Kattrepel, sammt seiner gesammten Habe und vielen Manuscripten des verstorbenen Professors Jungius (vergl. Nr. 1859), deren Ueberarbeitung und Herausgabe er besorgte, zerstörte, hatte er das Unglück derartige Verletzungen sich zuzuziehen, daß er nach drei Tagen am 12. Juni denselben erlag. Vaget war verheirathet mit Anna von der Lith, einer Tochter des Verdener Bürgermeisters Johann Diedrich von der Lith. Ueber seinen Sohn August handelt Nr. 4118.

§§. 1. Joachimi Jungii Isagoge phytoscopica ex MSS. recensita et monitis sub finem adjectis illustrata a Joh. Vagetio. Hamburgi. Sumpt. testamenti Jungiani. 1678. 4. (Vergl. Nr. 1859. §. 37.)

2. Harmonica theoretica, compendiosissime, et optima methodo, sonorum et sonororum proportiones, et distinguendorum instrumentorum musicorum rationem exhibens ac demonstrans, e MSS. Jungii edita a Joh. Vagetio. Hamb. 1678. 4. (Vergl. Nr. 1859. §. 36.)

3. Programma in funebre Domini Henrici Dassovii, Scholae Johannaeae Hamb. rectoris. 1680. Abgedruckt in Fabricius Memor. Hamb. III. p. 554—567.)

4. Logicae generalis Synopsis, ita concinnata, ut, ex communium logicarum praeceptis, facillima tantum et maxime necessaria, brevibus sed idoneis ac latinis verbis, proponantur: auctoritate publica usui Scholae Hamb. destinata. Hambg. 1680. 8. (Vergl. Nr. 1859 §. 20.)

5. Jungii logica hamburgensis. Recensente Jo. Vagetio. Hambg. 1681. 8. (Vergl. Nr. 1859 §. 20)

6. Disp. de Enunciationis Categoricae partibus et speciebus. Hamb. 1682. 4.

7. Disp. de Enunciationis Categoricae quantitate et veritate. Hamb. s. a. (1682.) 4.

8. Disp. de primis Ratiocinationis principiis. Hamb. s. a. (1682.) 4.

9. Rariora becceleriana, a D. Rud. Capello, Gymn. Hamb. prof. consignari coepta, a Joh. Vagetio pertexta et edita. Hamb. 1684. Fol. (Vergl. Nr. 561 §. 90.)

10. Fasciculus schedarum, inscriptus: Germania superior. E MSS. Jungii collectus, a Vagetio editus. Hamburgi 1685. 4. (Vergl. Nr. 1859 §. 38.)

11. D. Rud. Capelli diagramma historiae universalis et particularis; post mortem autoris a Vagetio publicatum. Hambg. 1686. 4. (Vergl. Nr. 561 §. 92.)

12 M. Steph. Moltichii, Dithmarsi, analyses dianocticae in paradoxa Ciceronis a Vagetio editae. Hamb. 1687. 8.

13. Observationes quaedam ad logicam generalem methodo compend. tradendam. Hamb. 1688. 8.

14. D. Mart. Fogelii: Lexicon philosophicum homonymiarum communissimarum. Opus posthumum a Joh. Vagetio editum. Hamb. 1689. 4.

15. Joach. Jungii schedarum fasciculus, inscriptus: Mineralia concinnari in systema coeptus a Chr. Bunckio, ac eo mox

defuncto ita editus a Joh. Vagetio. Hamb. 1689. 4. (Vergl. Nr. 521 §. 8; Nr. 1859 §. 39.)

16. Joach. Jungii historia vermium e schedis autoris MSS. a Joh. Vagetio aliisque viris praeclaris eruta, post mortem autem Vagetii erudito orbi quantum per obvenientem calamitatem (der letzte Theil ging beim Brande des Hauses des Vagetius verloren) licuit communicata a Garmero. Hambg. 1691. 4. (Vergl. Nr. 1859 §. 41; Nr. 1162 §. 18.)

Jöcher IV. 1383; Moller II. 901; Janssen Nachrichten 463; Thieß II. 251; Beuthner Hamb. Staats- u. Gelehrten-Lexikon 386; Lebensbeschreibung von Gerhardus Mejer, Theol. Lic. Hamb. 1691. 4.

4124. Vake (Daniel, Med. Dr.),

ein Bruder des Folgenden, geboren zu Hamburg 1689, widmete sich dem Studium der Medicin, promovirte zu Utrecht am 24. August 1714, und praktisirte in seiner Vaterstadt, woselbst er am 30. April 1717 unverheirathet verstarb.

§§. Diss. inaug. de febre ardente. Traj. ad Rhen. 1714. 4.

4125. Vake (Joachim, Mag.),

ein Sohn des Folgenden, geboren zu Hamburg im Jahre 1679, studirte Theologie, wurde am 19. December 1704 Candidat des Hamburg. Ministeriums, und starb als solcher am 11. Mai 1711. Im Jahre 1693 erhielt er eine Vicarie im Dom.

§§. Die gar zu eilfärtige Gedanken, welche der Herr Petrus Gerhard, S. S. Theol. Lt. über die des Herrn M. Johannis Vake Andere und letzte Antwort, hat entworfen, beurtheilet von Theodoro Jansenio, einem Liebhaber der heiligen Schrift im Segebergischen. Altona 1703. 4.

Janssen Nachrichten 301.

4126. Vake (Johann, Mag.),

geboren zu Hamburg am 26. December 1642, ein Sohn des aus Flensburg gebürtigen Paridom Vake und Martha,

geb. Fox oder Fokkes, studirte Theologie, wurde 1669 zu Leipzig Magister der freien Künste, und ward am 30. April 1676 zum Prediger an der St. Petri-Kirche in Hamburg erwählt, und am 23. Mai ordinirt. Er betheiligte sich eifrig durch Wort und Schrift an den gegen Ende des 17. Jahrhunderts ausgebrochenen kirchlichen Streitigkeiten, bei welchen er sich dem Hauptpastor Joh. Friedrich Mayer, dem heftigen Gegner von Horbius und Windler, angeschlossen hatte. Er starb am 28. April 1709. Vake war verheirathet seit dem 23. November 1686 mit Maria, Tochter des Oberalten Daniel Witte; über zwei Söhne handeln die beiden vorigen Nummern, ein dritter, Johann, geb. 1690, starb als Kaufmann 1766, eine Tochter, Anna Catharina, heirathete 1704 den Kaufmann und späteren Oberalten Nicolaus Jante.

§§ 1. Disp. de origine animae humanae. Lipsiae 1669. 4.

2. Disp. de origine animae humanae, Amandi Veri quibusdam de hoc argumento motis difficultatibus opposito. Lipsiae 1669. 4.

3. Disp. de Christo. Lipsiae 1670 4.

4. Disp. de aspectu Judaeorum in Messiam transfixum ad Zach. XII. 10. Lipsiae 1670. 4 1684. 4. 1710. 4.

5. Des Reichthums Herrlichkeit und Eitelkeit in einer Predigt über Eccles. 2, 8. vorgestellet und hernach weitläufftiger ausgeführet. Hamburg 1682. 4.

6. Der Häuser, der Gärten, der Kleider und Menschlichen Gnade Herrlichkeit und Eitelkeit. Hamburg 1685. 4.

7. Der frühe gejagten Hindinn Klag-, Lob- und Bet-Geschrei oder 14 Predigten über den 22. Psalm. Hamburg 1687. 8.

8. Das christliche Begräbniß erkläret und bewehret. Hamburg 1690. 8.

9. Drei Predigten über den Spruch Pauli Römer 5, 1. 2. Hamburg 1690. 8.

10. Vom Ursprunge der Menschlichen Seelen, unter vielen Meinungen die beste gezeiget. Hamburg 1692. 8.

11. Noch etliche, theils grobe, Irrthümer und Ketzereien, in dem Büchlein, genannt Klugheit der Gerechten, gezeiget, wie sie

wider die Symbolischen Bücher laufen. Hamburg 1693. 8. (Vergl. Nr. 1702, 4, Bd. III. S. 365.)

12. Die Sophistereien des Theologastei, die er in seiner sehnlichen Klage und Theologischen Bedenken, zur Beschönung des Büchleins Klugheit der Gerechten, verübet hat, entdecket. Hamburg 1693. 8.

13. Antwort auf eines Lichtscheuenden zweites Sendschreiben aus Amsterdam, vor die Klugheit der Gerechten. Hamburg 1693. 8.

14. Der falsche Ausleger der beiden Horbianischen Bücher, Gedenkbüchlein und Klugheit der Gerechten genannt, sammt seinem unzeitigen und lieblosen Eifer und Spiritu familiari abgewiesen. 1693. 4.

15. Ablehnung einer falschen Beschuldigung, mit welcher ein Horbianischer Tuckmäuser ihn hat wollen belegen. Hamburg 1693. 4.

16. Nöthige Beilage der kurzen Fürstellung J. H. Horbi wider die Anzeige des Hamburg. Ministerii von seiner Apologie. Hamburg 1693. 4. (Vergl. Nr. 1702, §. 20.)

17. Daß der neue Arzt fälschlich genannt der Wahrheit- und Friedliebende Evangelische Christ, die Wunden der Klugheit und des Gedenkbüchleins mit den Pflastern oder Lehrsätzen in seinem Horbio Orthodoxo nicht habe geheilet. Hamburg 1694. 24.

18. Zeigung der Irrthümer im Horbianischen Gedenkbüchlein. Hamburg 1694. 4.

19. Epidromus oder Beiläufer, entgegengesetzt dem Gründlichen Beweise Joh. Wincleri und Abr. Hinckelmanni, Pastoren in Hamburg, daß keine Religions-Gefahr in Hamburg vorhanden sei. 3 Thl. Hamburg 1694. 4. (Vergl. Nr. 1615, §. 19.)

20. Letzte Verantwortung seiner Schriften, die ihm der Herr Joh. Winckler, Pastor zu St. Michaelis mit dem achten Paragrapho seiner so genannten unrichtigen Sachen enthalten, hat abgenöthiget. Hamburg 1694. 4.

21. Daß der Herr Johann Winckler, Pastor zu St. Michaelis, in seiner berichteten Zugemüts-Führung den Herrn Johann Heinrich Horbium von der beschuldigten Ketzerei nicht habe befreiet. Hamburg 1694. 4.

22. Unterdienstliches Gesuch des Herrn Henrich Dornemann an den Rath zu Hamburg wider M. Johann Vake, Archidiaconus zu St. Petri. Herausgegeben und mit Anmerkungen illuminiret. Hamburg 1694. 4. (Vergl. Nr. 811, §. 1.)

23. Daß des Herrn Henrich Dornemanns, Diaconi zu St. Nicolai, Aufrichtiges Bekenntniß theils ein unnöthiges, theils ein ungegründetes, das vermehrte aber theils ein falsches, theils ein aufrichtiges sei. Hamburg 1694. 4. (Vergl. Nr. 811, §. 2.)

24. Kurzer doch gründlicher Beweisthum aus dem Lichte der Natur, daß ein Gott sei, der die Welt regieret, dem die Menschen zu dienen schuldig sind, und von welchem sie einer Auferweckung zu gewarten haben. Hamburg 1696. 8.

25. Argumenta ex lumine rationis resurrectionem carnis probantia, olim Germanice conscripta, nunc syllogistice quidam, modeste tamen, repetita. Hamburgi 1697. 4.

26. Epistola responsoria ad D. Joh. Frid. Mayerum, exhibens quaestiones praeliminares, sententiam de resurrectione mortuorum rationis lumine probabili concernentes. Hamburgi 1697. 4.

27. Epistola responsoria altera ad D. Joh. Frid. Mayerum, exhibens vindicias argumentorum ex lumine rationis resurrectionem carnis probantium. Hamburgi 1697. 4.

28. Responsio categorica ad D. Joh. Frid. Mayeri chartulam, Συμμικτα inscriptam, qua se ad disputationem in auditorio Gymnasii publicam ad d. 6. Oct. peremptorie citavit. Hamburgi 1697. 4. (Ueber diese letzten Schriften vergl. Nr. 2483, §§. 187—190.)

29. Die behauptete Freiheit auch in der Sakristei das heilige Abendmahl zu empfangen. Hamburg 1699. 4.

30. Der Kirchenbann in der Hamburgischen Kirchenordnung beschrieben, mit D. Frid. Balduini, Wittenbergischen Theologi, Worten erkläret, den Verächtern des heiligen Abendmahles, die sich seiner Seelensorge haben anvertrauet, zur Warnung. Sammt einem Anhange vom Knechte Ohrenblaser. Hamburg 1701. 4.

31. Unpartheiisches Gutachten von der bisher so gestrittenen Berufserneuerung D. Joh. Frid. Mayer's, seinen Zuhörern zur gründlichen Unterweisung mitgetheilet. Hamburg 1703. 4.

32. Antwort auf das freundliche Sendschreiben wegen seines Unpartheiischen Gutachtens von der Berufserneuerung. Hamburg 1703. 4.

33. Andere und letzte Antwort, welche der Wahrheit Verpflichteter mit seiner Danksagung ihm noch abgenöthiget hat. Hamburg 1703. 4.

34. Eine abgedrungene Besichtigung, welche über des Herrn A. E. sogenannte Nothwendige Anmerkungen, zur gebührlichen Rettung seines Unpartheiischen Gutachtens. Hamburg 1703. 4.

35. Des Berühmten und Gottseligen Magdeburgischen Theologi Herrn D. Reinhardi Bakii Vorrede über den 109. Psalm wider den unchristlichen Mißbrauch desselben, aus dem Lateinischen in's Deutsche übersetzet. Hamburg 1706. 8.

36. Abermalige Warnung für den Unchristlichen Mißbrauch des 109. Psalms, auf neue Veranlassung des Herrn Christian Mothes gestellet. Hamburg 1706. 4.

37. Christ-vernünftige Rettung seiner abermaligen Warnung derselben Anmerkungen und Postscripti von den Grundlosen Einwürfen, falschen Auflagen, Lügen und Lästerungen des Christian Mothes alias Tode. Hamburg 1706. 4.

38. Prodromus oder Vorläuffer meiner M. Johannis Vake künftigen Augenscheinlichen Darstellung, welcher anjetzo mitbringet, daß ich nicht gegen die Christliche Bruderliebe gehandelt, indem ich wider meinen Lügner und Lästerer Christian Mothes alias Tode meine Zuflucht zu der Göttlichen und Menschlichen Gerechtigkeit genommen. Hamburg 1706. 4.

39. Eines Hochedlen Raths in Hamburg Erklärung über den Schluß der Aepinischen Kirchen-Ordnung durch den Druck mitgetheilet von M Joh. Vake, auf Veranlassung Christian Mothes alias Tode in seiner anderweitigen Defensionsschrift. Hamburg 1706. 4.

40. Augenscheinliche Darstellung, daß Christian Mothes alias Tode seine Defension nicht anders geführet habe, als mit Sophistereien, Scoptischen Spöttereien, Coccysmis, unnützem Geschwätze, Unwahrheiten, Läugnen, Lügen und Lästern. 3. Th. Hamburg 1706. 4.

41. Christian Mothes alias Tode Apologetischer Anhang als eine in der Wahrheit alte Lügenhaftige Kuckkucks-Stimme. Hamburg 1706. 4.

42. Fortgesetzter Beweis, daß er mit seinen Strafworten Christian Mothes alias Tode nicht injuriret habe, genommen aus des Herrn Lutherii und anderer Theologen Schriften. Hamburg 1706. 4.

43. Nöthige Ehren- und Unschuldsrettung, welche ihm falsche Zungen abgepresset haben. Hamburg 1708. 4.

Jöcher IV. 1390; Moller I 693; Thieß II. 253; Beuthner Gelehrtengeschichte 386; Suhr Beschreibung der St. Petri-Kirche zu Hamburg 196.

4127. Valentin (Martin),

geboren auf Helgoland im Jahre 1801, ein Sohn des Helgolander Lootsen Christian Valentin und Gundela, geb. Eikens, wurde Steuermann, dann Schiffscapitain und ließ sich 1847 als Auswanderer=Expedient und Agent des Vereins zum Schutze deutscher Einwanderer in Texas hieselbst nieder. Er starb am 28. August 1861. Valentin hatte sich am 27. Juni 1830 mit Elisabeth Woltmann aus Hamburg, geb. 1808, gest. 1845, verheirathet.

§§. 1. Beweisstücke gegen die Auswanderung über Leith-Glasgow nach den Vereinigten-Staaten. Hamburg 1848. 8. 23 S. (Hiergegen erschien: Wie Herr Valentin (Johannisbollwerk No. 2) mit seinen „Beweisstücken" gegen die Auswanderung über Leith-Glasgow nach den Vereinigten-Staaten heimgeleuchtet wird. Von J. M. Wöbbe. Hamburg 1849. 8. 16 Seiten.)

2. Der Centralverein und Brasilien. (Erschien in den Nr. 113, 120 u. 127 der Allgemeinen Auswanderungszeitung, Jahrg. 1853.)

4128. Valentiner (Christian August),

geboren zu Flensburg am 26. Juni 1798, ein Sohn von Georg Wilhelm Valentiner, Predigers an der Marien=Kirche daselbst, und Louise Friederike, geb. Petermann, studirte Theologie, wurde 1824 Catechet an der Petri=Kirche in Kopenhagen, 1828 Pastor in Heiligenhafen und 1837 an Stelle seines am 17. November 1836 verstorbenen Vaters Pastor an der Flensburger Marien=Kirche. Seiner deutschen Gesinnung wegen wurde er im Januar 1850 seines Amtes entsetzt; er zog zuerst nach Ottensen, dann im October 1852 nach Hamburg, woselbst er als Privatlehrer und Privatgelehrter bis zu seinem Tode am 27. März 1864 lebte. Seine nicht unbedeutende Bibliothek vermachte er der hiesigen Stadtbibliothek. Valentiner hatte sich am 1. Juli 1828 verheirathet mit Emmi Kochen, gest. 1845, einer Tochter des Oldenburgischen Consistorialrathes und

Superintendenten Albrecht Heinrich Matthias Kochen. Nach seinem Fortzuge von Flensburg gab er heraus:

§§. 1. Die freie Gemeine und ihre Predigt in Hamburg und Altona. Dargestellt von einem abgesetzten Schleswigschen Geistlichen. Altona 1851.

2. Erinnerungen aus Kriegs- u. Friedenszeiten, geschrieben auf einer Reise von Hamburg nach Helgoland im August 1851. Von einem abgesetzten Schleswigschen Geistlichen. Altona 1852.

3. Letztes Wort an die Flensburger. Von ihrem früheren Prediger Valentiner, jetzt Privatlehrer. Hamburg 1852. 8.

4. Kleine Monologe über die Religion unserer Zeit. Nebst Beiträgen aus bekannten und unbekannten Mystikern. Von Pastor Valentiner, Privatlehrer in Hamburg. Hamburg 1854. 8. (Hiergegen erschien: Rechtgläubige, Mittelweg, Mystiker, oder: Wo ist Licht und Wahrheit? Fragen in Veranlassung der „Monologe" des Herrn Pastor Valentiner von D. L. [Dorothea Lütkens]. Vergl. Nr. 2367 §. 11.)

5. Wahl und Führung auf dem Wege nach der Kirche der Zukunft. Ein Reisebild von Pastor Valentiner, Privatlehrer in Hamburg. Hamburg 1856. 8.

6. Thesen für den Hamburger Kirchentag im September 1858. Altona.

7. Uebersetzung von Guerrazzi: Beatrice Cenci. Eine Erzählung aus dem 16. Jahrhundert. Aus dem Italienischen. Hamburg 1858.

8. Peter Petersen's zufallende Gedanken auf dem Wege zur Jenaer Jubelfeier u. zum Hamburger Kirchentage. Altona 1859. 8.

9. Aus dem Tagebuche eines christlichen Platonikers. Ein Vermächtniß von Pastor Valentiner, jetzt Privatlehrer in Hamburg. Mit dem Bilde des Verfassers. Hamburg 1861. 8.

10. An die Juden und für die Juden. Ein Wort aus der Sprache des Herzens. Hamburg 1872. 12.

11. Mehrere kleinere Aufsätze u. Recensionen in Hamburger u. Altonaer Zeitungen, im Theologischen Literaturblatt u. a.

Lübcker und Schröder II. 644; Alberti II. 494; Hamb. Correspondent Nr. 79 vom 2. April 1864.

4129. Valett (Johann Jacob Meno, Phil. Dr.), geboren hieselbst am 3. März 1758, ein Sohn des Steuermannes Johann Friedrich Valett und Anna Margaretha, geb. Schöning, besuchte von 1770 an das Johanneum, dann das Gymnasium und ging 1781 zum Studium der Theologie und Philosophie nach Erlangen. Nach vollendeten Studien ward er 1784 Lehrer an der Handelsakademie des Professors Büsch in Hamburg, kehrte im Januar 1785 nach Erlangen zurück, ließ sich als Privatdocent daselbst nieder und promovirte am 3. December 1786 als Doctor der Philosophie. Zu dieser Zeit verheirathete er sich mit Helene Susanne Beichhold, der Tochter eines Kaufmannes in Erlangen. 1790 siedelte er mit seiner Familie nach Bayreuth über, wo er sich mit Unterrichten und Schriftstellerei beschäftigte, ging 1793 nach Regensburg als Hauslehrer bei dem Württembergischen Reichstags-Gesandten von Seckendorff daselbst, ließ sich 1794 als Privatdocent in Kiel nieder, wurde 1797 Lehrer an dem dortigen Gymnasium und ging 1800 als Rector des Gymnasiums nach Otterndorf. 1810 folgte er einem Rufe als Rector des Gymnasiums nach Glückstadt und ging 1814 in gleicher Eigenschaft nach Stade; in dieser Stellung verblieb er, bis er 1840 Altershalber pensionirt wurde. Seitdem lebte er abwechselnd in Hamburg und Bergedorf, woselbst er nach kurzer Krankheit, 93 Jahre alt, am 6. Juni 1850 verstarb. Valett war zweimal verheirathet, starb aber als Wittwer. Der älteste Sohn, Karl Julius Meno, geb. zu Erlangen 1787, starb 1845 als Privatdocent in Göttingen;*) ein zweiter, Friedrich Wilhelm, war längere Zeit Agent für den Buchhandel des Rauhen Hauses in Horn; sein jüngster

*) Dessen Biographie von Dr. Döring siehe im Neuen Nekrolog der Deutschen. 23. Jahrgang, Seite 516.

Sohn, Ludwig, studirte Theologie, war viele Jahre als Missionair thätig, wurde dann Prediger zu Bederkesa in Hannover und ist z. Z. Superintendent der Inspection Sandstedt; eine Tochter, Charlotte, war verheirathet mit Emile Jaussand, der 1874 in Stade verstarb; seine Tochter Henriette Christine, geb. 1800, gest. 1872, heirathete 1830 den späteren Bürgermeister Dr. Lamprecht in Bergedorf (vergl. Nr. 2135), welcher sich am 30. Juli 1873 mit Valett's jüngster Tochter, Bertha,*) geb. 1822, wieder verheirathete.

§§. 1. Diss. Num Thespis tragoediae auctor haberi possit? Erlangae 1788. 4.

2. Muradgea d'Ohsson's. Vollständige Beschreibung des Ottmannischen Reiches, I. Theil, 2r Bd. (Der erste Band ist von J. C. J. Wucherer.) Bayreuth 1791. 8.

3. Englisches Lesebuch nebst einer Sprachlehre für Anfänger. Bayreuth 1791. 8.

4. Felix und Violanta. Ein Schauspiel, nach dem Englischen bearbeitet. (Am 12. December 1793 hieselbst aufgeführt, s. Schütze Hamb. Theater-Geschichte S. 690.)

5. Geheime Lebensgeschichte des Marschalls von Richelieu, oder Erzählung seiner Abentheuer, Liebschaften, Intriguen und all desjenigen, was auf die verschiedenen Rollen Bezug hat, die dieser merkwürdige Mann in einem Zeitraum von mehr als 80 Jahren spielte. Aus dem Französischen übersetzt. 3. Bd. (Der 1. und 2. Bd. ist von J. F. L. Mentzel übersetzt.) Bayreuth 1792. 8.

---

*) Diese ist die Verfasserin mehrerer Novellen und Romane, unter andern verfaßte sie:

1. Johanna, oder der Lebensweg einer Verlassenen. 2 Thl. Hamburg 1860. 8.
2. Der arme Heinrich. Ein Drama, bearbeitet nach der poetischen Erzählung gleichen Namens von Hartmann von der Aue. Hamburg 1861. 8.
3. Orianda. Eine Novelle. Hamburg 1862. 8.
4. Jugendliebe der Gräfin Maria Aurora Königsmark. Ein Zeitbild aus der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts. 2 Bde. Hamburg 1863. 8.
5. Eine gekrönte Dichterin. Biographischer Roman. 2 Bde. Hamburg 1865. 8.

6. Neue Reise durch die vereinigten Staaten von Nord-America im Jahre 1788. Aus dem Französischen des Herrn Brissot von Warwille. Bayreuth 1793. 8.

7. Das Leben und das Märterthum Ludwig XVI., Königs von Frankreich und Navarra, der am 21. Januar 1791 aufgeopfert ward, nebst einer Prüfung des Königsmörder-Decrets von dem Herrn von Limon. Bayreuth 1793. 8.

8. James Pickbourn's Abhandlung über das englische Verbum nebst einem Anhange von den Französischen und Lateinischen Participien. Aus dem Englischen. Bayreuth 1793. 8.

9. Das gerettete Venedig. Ein Trauerspiel in 5 Acten. Nach dem Englischen des Otway. Bayreuth 1794. 8.

10. Antheil an Thiessen's Gelehrten Zeitung, die 1797 in Kiel herauskam. (S. Nr. 4032 § 69.)

11. Für die 9. völlig umgearbeitete Auflage von: A complete english dictionary von Nathan Bailey bearbeitete er den 2. Deutsch-Englischen Theil. Züllichau u. Leipzig 1797. (Vergl. Nr. 988, §. 2.)

12. Probe einer neuen Uebersetzung der Dichtkunst des Aristoteles. Eine Einladungsschrift zu den öffentlichen Vorlesungen über dieses Werk. Kiel 1799. 8.

13. Brittische Thalia oder Gespräche, den ersten Gesellschaftston der englischen Sprache zu erlernen, zum Gebrauche in öffentlichen Schulen gesammelt. Hamburg 1802. 8.

14. Ausübende englische Sprachlehre. Hamburg 1803. 8.

15. Römische Thalia oder Gespräche aus Plautus u. Terenz zur Erlangung der Fertigkeit, gutes Latein zu sprechen, gesammelt. Ronneburg und Leipzig. 1ste Sammlung 1803. 2te Sammlung 1805. 3te Sammlung 1806.

16. Ἀριστοτέλους περὶ ποιητικῆς. Aristoteles Buch von der Dichtkunst zum Gebrauche für Gymnasien von neuem aus dem Griechischen übersetzt und mit Anmerkungen erläutert. Leipzig 1803. 8.

17. Französische Thalia oder Gespräche aus Moliere, zur Erlangung der Fertigkeit, gutes Französisch zu sprechen, gesammelt. Hamburg 1804. 8.

18. Vorübungen zum Schreiben des echten Englischen, ein Uebersetzungsbuch. Hannover 1804. 8.

19. Belisaire, Romanze von Mercier, mit deutscher Uebersetzung. Erschien im Journal: Hamburg und Altona 1805, Bd. 1, S. 224—226.

20. Anakreons 6., 11. und 19. Lied. Erschien im Intelligenzblatt zum Journal: Hamburg und Altona 1805, Nr. 12.

21. Elémens de la grammaire allemande. Paris et Hambourg 1805. 8.

22. Glückstädter Schul-Programme:

1810. Vergleichung des Zeitworts der englischen Sprache mit dem Zeitworte der deutschen, französischen, lateinischen und griechischen Sprache.

1811. Biographische Umrisse der vorzüglichsten griechischen Schriftsteller, nebst Probe einer neuen metrischen Uebersetzung der Anakreontischen Lieder. (Diese Lieder sind auch abgedruckt in Seebode's Kritischer Bibliothek für das Schul- und Unterrichtswesen I. 7, S. 711—713.)

1812. Ueber die Accente der griechischen Sprache.

1813. Ob die englische Sprache nur Accente oder auch eine Quantität habe.

1814. Anzeige der geendigten Lectionen.

23. Deborah's Siegeslied. Abgedruckt in Seebode's Kritischer Bibliothek für das Schul- und Unterrichtswesen 1812. II. 8. S. 801.

24. Stader Schul-Programme:

1819. De Aristotelis consilio in libro de arte poetica conscribendo novissime disputatur.

1821. Aristotelis de arte poetica liber in de re tragica commentationem revocatus.

1822. Lyricae poesis species et forma adumbratur.

1823 De imitatione poetica breviter disputatur. Additur Ampelii liber memorialis in usum tyronum concinnatus.

1824. Quae tandem eloquentiae sit natura, qui finis, disquiritur. Adduntur doctorum circa artem concionandi et actionem regulae.

1825. In spiritualitatis naturam et vim inquirit.

1826. Jesu Christi de nobis merita secundum Matthaei evangelium.

25. Das augsburgische Glaubensbekenntniß nach der Wittenberger Ausgabe von 1533. Die Glaubensbekenntnisse, woraus das Augsburgische entstanden sein soll, nebst der Katholiken Widerlegung der 17 Torgischen Artikel. Für Gymnasien, Seminarien und Schulen. Mit einer kurzen Einleitung und Prüfung. Hannover 1826.

26. Recensionen und kleinere Aufsätze in: Beiträge zur Poesie der Niedersachsen; Hamburg und Altona; Jenaer Literatur-Zeitung; Musenalmanach; Baltischen Blüthen u. a. m.

Neuer Nekrolog der Deutschen 1850, 28. Jahrgang, S. 941; Kordes S. 389; Lübcker und Schröder II. S. 646; Alberti II. 501; Fikenscher Gelehrten-Geschichte der Universität Erlangen S. 224; Classen Handelsakademie des Prof. Büsch S. 76.

Vamosi siehe Wamosy.

4130. **Varadi** (Samuel),

früher Prediger zu Scahez in Mähren, seinem Vaterlande, hielt sich um 1635 als Exulant hieselbst auf.

§§. Epistola de miraculosa liberatione illustrissimi herois, Johannis Potocyky, Podoliae Woywodae, ex captivitate Turcica ad Joach. Morsium. Rostochii 1635. 4.

Jöcher IV. 1443; Moller II. 903.

4131. **Varnhagen** (von Ense) (Johann Andreas Jacob, Med. Dr.),

geboren zu Düsseldorf im Jahre 1756, studirte Medicin in Straßburg und Heidelberg, woselbst er am 5. April 1781 promovirte, war dann mehrere Monate in den Pariser Hospitälern thätig, und ließ sich 1782 als praktischer Arzt in Düsseldorf nieder; sehr bald erwarb er sich den Titel eines Churpfälzisch-Baierschen Medicinalrathes. Varnhagen verheirathete sich hier mit Anna Maria, einer Tochter des Straßburger Rathsherren Kuntz, mit welcher er zwei Kinder hatte, 1) Karl August Ludwig Philipp — vergl. die folgende Nummer — und 2) Rosa Maria, die am 1. Mai 1816 den Dr. med. Assing heirathete — vergl. Nr. 130, Bd. I., S. 107. Bei dem Ausbruche der französischen Revolution zog er nach Straßburg, erhielt daselbst von der Universität eine Anstellung, mußte aber 1794 flüchten, und ließ sich als praktischer Arzt in Hamburg nieder, woselbst er am 5. Juni 1799 verstarb. Seine Wittwe starb hieselbst am 16. August 1826, 71 Jahre alt.

§§. 1. Diss. inaug. inflammationis therapia. Heidelbergae 1781. 4.

2. Kurze Anweisung, die für Kranke und Genesende dienlichen Nahrungsmittel und Getränke zuzubereiten. Deutschlands Töchtern gewidmet. Hamburg 1794. 8.

3. G. M. Gattenhof's sämmtliche akademische Werke zusammengetragen und in Teutscher Uebersetzung herausgegeben. Düsseldorf 1795. 8.

Meusel XIV. 223.

4132. Varnhagen von Ense (Karl August Ludwig Philipp),

der bekannte Diplomat, Geschichtsschreiber und Memoiren-Verfasser, des Vorigen Sohn, geb. zu Düsseldorf am 21. Febr. 1785, siedelte mit seinem Vater 1794 nach Hamburg über, wandte sich dem Studium, zuerst der Medicin, dann der Philosophie und alten Literatur zu, trat 1809 in österreichische, später in russische Dienste, nahm an den Befreiungskriegen Theil, war vom März bis Mai 1813 als Hauptmann im Stabe des Generals Tettenborn in Hamburg anwesend, trat 1814 in preußischen Civildienst, begleitete den Fürsten von Hardenberg zum Congreß nach Wien, und wurde preußischer Ministerresident am Badischen Hofe. Diese Stellung gab er 1819 auf, und lebte fortan als geheimer Legationsrath zur Disposition in Berlin, woselbst er am 10. Oct. 1858 verstarb. Varnhagen war seit 1814 verheirathet mit Rahel Antonie Friederike Levin, geb. 1771, gest. 1833, der Stifterin des ersten Frauenvereins zur Pflege der Verwundeten in den Freiheitskämpfen von 1813.

Von seinen zahlreichen Schriften gehören hierher:

§§. 1. Geschichte der hamburgischen Begebenheiten während des Frühjahrs 1813. London 1813. 8. Französisch unter dem Titel: Hambourg avant Davoust, ou relation de ce qui s'est passé à Hambourg en 1813, depuis la sortie des Français jusqu'à leur rentrée. Par M. Varnhagen d'Ense, Capitaine au service de Russie. Paris 1814. 8.

2. Der Kriegsrath Oswald und dessen Veruntreuung der freiwilligen Beiträge für die hanseatische Legion. Wahrhaft dargestellt. Hamburg 1814. 8. (Gegen diese Schrift erschien: Kurze aber aufrichtige Beleuchtung der so eben erschienenen merkwürdigen Schrift, betitelt: der Kriegsrath Oswald. Gewidmet dem Ritter Hans Varnhagen, 1814. 8.) Vergl. Nr. 2893, Bd. V, S. 618, 19.

3. Hanseatische Anregungen. Hamburg 1814. 8.

4. Geschichte der Kriegszüge des Generals Tettenborn während der Jahre 1813 u. 14. Von K. A. Varnhagen von Ense. Stuttgart u. Tübingen 1814. 8.

5. Ankunft u. erster Aufenthalt in Hamburg, 1794. Erschien in Kletke's Berliner Taschenbuch 1843, S. 8—42.

6. Viele Beiträge zu den Nordischen Miscellen Bd. 1—5.

Varnhagen (von Ense), Rosa Maria Antoniette Pauline,

s. Bd. I., Seite 107, Nr. 130, Assing, geb. Varnhagen von Ense, Rosa Maria Antoinette Pauline.

4133. Vasmer (Franz J. U. L.),

ein Sohn des hiesigen Oberalten Diedrich Vasmer und Maria, geb. Tonsen, studirte Jurisprudenz, promovirte zu Straßburg am 12. Mai 1674, und ließ sich als Advocat in seiner Vaterstadt nieder, woselbst er im Jahre 1704 noch am Leben war. Er hatte sich verheirathet (1) am 3. Mai 1680 mit Catharina, einer Tochter des Rathsherrn Diedrich Cordes, und (2) am 21. Juli 1685 mit Anna Margaretha, Tochter von Detlef Stolley.

§§. 1. Disp. de servitute maris. Witebergae 1671. 4. 1695. 4. Auch abgedruckt in Schurtzfleisch volum. Disput. Histor. civil. Lipsiae 1699. 4. num. 42.

2. Disp. inaug. de admiralitate Argentinae 1664. 4. Abgedruckt in Decuria Disp. Inaug. Jurid. Argent. III. 1676.

Jöcher IV. 1462; Moller I. 696; Hamb. lit. 1698 p. 17; 1701 p. 28; 1704 p. 29; Buek Oberalten 105.

von der Vechte (Nicolaus),
s. Nr. 1003: von der Fechte, Nicolaus, woselbst noch hinzuzufügen:

§§. Nicol. a Vechta oratio de duplici imperii fulcro, Clementia et Anctoritate Principis. Franeq. 1606. 8.

Fogel Bibl. vir. Hamb. clariss. p. 32.

4134. Vedeler (Elard, J. U. L.),
geb. zu Bremen im Jahre 1660, erwarb sich 1693 die Stelle eines Procurators am hiesigen Niedergericht, promovirte 1694 als Licentiat der Rechte zu Franecker, und starb 1729, nachdem er schon 1723 Krankheitshalber einen Substituten erhalten hatte.

§§. Diss. inaug. de obligatione uxoris ob aes alienum mariti. Franequaerae 1694. 4.

Moller II. 904; Anderson Hamb. Privatrecht IV. 108; Jacoby Geschichte des Hamb. Niedergerichts 101.

4135. Vegesack (Conrad J. U. L.),
ein Enkel des folgenden, ein Sohn des Oberalten Guilliam Vegesack, wurde 1680 geboren, studirte Jurisprudenz, promovirte zu Leiden am 29. April 1704, und ließ sich als Advocat in Hamburg nieder, woselbst er sich am 3. Dec. 1708 mit seiner Cousine Margaretha Cecilie Vegesack, einer Tochter des Nr. 4137 genannten Lt. Karl Gustav Vegesack, verheirathete. Die Ehe blieb kinderlos. Die Wittwe heirathete am 29. November 1723 den späteren Senator Lt. Joachim Rentzel (Nr. 3174).

§§. Disp. inaug. de assecurationibus. Lugd. Batav. 1704. 4.

Moller I 697; Buek Oberalten 164.

4136. Vegesack (Cord),
geb. am 14. September 1609 in Reval, woselbst sein Vater Gotthard Vegesack einer angesehenen auch in

in Schweden angesessenen Familie angehörig, Obervogt und Rathsherr war, und sein Bruder das Amt eines Burggrafen bekleidete. Cord kam in seiner Jugend nach Hamburg, ließ sich hier als Lakenhändler nieder, und wurde, nachdem er seit 1648 verschiedene bürgerliche Officien verwaltet, am 16. Febr. 1674 zum Oberalten und am 14. Febr. 1676 zum Rathsherren erwählt. Im Jahre 1697 wurde ihm vorgeworfen, daß er durch Mißbrauch seiner amtlichen Stellung sich bei der Bank auf werthlose Pfänder Geld habe geben lassen, weshalb ihn die Bürgerschaft am 23. September 1697 seines Amtes entsetzte. Er verfaßte zu seiner Rechtfertigung die unten verzeichnete Schrift, welche er der Bürgerschaft überreichte, worauf dieselbe am 7. October ihn seines 89jährigen Alters wegen in seinem Ehrenstande beließ, aber zu 5000 Thaler Strafe verurtheilte, diese Strafe wurde nach dem bald darauf, am 16. October 1697 erfolgten Tode des Rathsherren Vegesack von den Erben executorisch beibetrieben; die kaiserliche Commission von 1709 verfügte den Ersatz dieser erpreßten Gelder. Vegesack hatte sich verheirathet (1) am 24. November 1635 mit Anna Maria Kopp, gest. 1648 und (2) am 23. August 1652 mit Anna, geb. Bostelmann, verwittwete de Vos. Seine Söhne waren außer den Nr. 4137 und Nr. 4138 genannten: Karl Gustav und Nicolaus; Guilliam, des Nr. 4135 genannten Conrad Vater, der am 21. April 1697 als Oberalter verstarb; und Cord, der 1671 Fähnrich in Hamburg war, später aber in auswärtigen Diensten Hauptmann wurde.

§§. 1. Kurtze einfältige jedoch wahrhafte Nachricht von denen zwei Pfänden, welche dem gemeinen Gerücht nach von mir Cordt Vegesack u. meinem seel. Sohne Guilliam Vegesack sollen in Banco versetzet sein. 1697. 4. 8 Seiten.

2. An E. Hoch-Edl. Hochw. Raht wie auch der Löbl. Erbgesessenen Bürgerschaft gerichtete in jure et facto begründete Schutz-

und Vertheidigungs-Schrifft, sammt angehängter Rechtlicher Bitte. 1697. 4. 40 Seiten.

Buek Oberalten 134; Buek Bürgermeister 146; Beuthner Hamb. Gelehrtengeschichte 387; Steltzner Hamb. Nachrichten IV. 228 ff.

4137. Vegesack (Karl Gustav J. U. L.), ein Sohn des Vorigen, studirte Jurisprudenz, promovirte zu Giessen am 25. Juli 1678, wurde Advocat in Hamburg, und starb am 12. Mai 1696. Vegesack war verheirathet mit Cecilie, geb. Eckhof, und hatte 2 Kinder: Theodor, welcher 1728 als stud. juris in Rostock verstarb, und Margaretha Cecilie, geb. 1692, gest. 1736, welche (1) 1708 ihren Vetter Lt. Conrad Vegesack (Nr. 4135) und (2) 1723 den nachherigen Senator Lt. Joachim Rentzel (Nr. 3174) heirathete.

§§. Disp. inaug. de periculi pretio ad leg. 5 D. de nautico foenore. Giessae 1678. 4.

Moller I. 697; Buek Oberalten 134.

4138. Vegesack (Nicolaus J. U. L.), ein Bruder des Vorigen, geb. 1646, studirte gleichfalls Jurisprudenz. Nach Hamburg zurückgekehrt wurde er im Juni 1678 der Gesandtschaft des Bürgermeister Meurer und des Senator Schaffshausen an den Hof zu Celle als Legations-Secretair beigegeben, und im August 1686 in außerordentlicher Mission nach Berlin gesandt, an Stelle des wegen seiner Betheiligung an den Snitker-Jastramschen Umtrieben von dort abberufenen Syndicus Pohlmann (Nr. 3031). Vegesack war verheirathet mit Anna Catharina, geb. Koch, und starb am 2. Januar 1723.

§§. 1. De minorum restitutione. Giessae 1669. 4

2. Theses ex utroque jure inaugurales. Aureliae 1673. 4.

Moller I. 697.

4139. Veit (David Joseph Med. Dr.), geb. zu Breslau im Jahre 1771, promovirte als Doktor der Medicin zu Halle am 23. Februar 1797 und ließ sich als praktischer Arzt in Hamburg nieder, woselbst er von

1803 an als Armenarzt im dritten Bezirke fungirte und am 15. Febr. 1814 am Hospitalfieber verstarb. Veit war Mitglied der Societät der Medicin in Brüssel und der Jenaischen Gesellschaft correspondirender Aerzte.

§§. 1. Diss. inaug. med. de organorum corporis humani tam energia seu activitate interna, quam cum organis sociis connexione seu sympathia. Halae 1797. 8.

2. Officieller medicinischer Bericht aus Madrid über die Zeichen, Natur und Behandlung der in Cadix herrschenden Seuchen, aus dem Spanischen übersetzt und mit einigen Bemerkungen versehen, von Dr. Veit. Erschien in den Hamb. Adreß.-Comtoir-Nachrichten, 1800, 95. Stück, S. 753—756; 96. Stück, S. 761—763; 97. Stück, 769—772.

3. J. A. W. Reimarus nach zurückgelegten 50 Jahren seiner medizinischen Laufbahn. Ein biographischer Beitrag zur Feier des 29. April. Hamburg 1807. 8. 162 Seiten. (Vergl. Nr. 3130.)

4140. Verborg (Verborcht) (Anton Med. Dr.), aus Utrecht gebürtig, woselbst er auch am 6. März 1682 als Doctor der Medicin promovirte, ließ sich dann — jedenfalls vor 1692 — als praktischer Arzt in Hamburg nieder, und starb hieselbst am 1. Februar 1724.

§§. Diss. inaug. de ictero flavo. Traject. ad Rhen. 1682. 4.

Moller II. 909; Hamb. lit 1698 17; 1722 22.

4141. Verdunck (Cornelius J. U. L.), geb. in Hamburg im Jahre 1675, promovirte im April 1698 als Licentiat der Rechte zu Rostock.

§§. 1. Disp. inaug. de necessitate consensus paterni in nuptiis liberorum. Rostochii 1698. 4.

Moller I. 698.

4142. Verhelle (Pieter), früher Prediger zu Haarlem, kam 1693 nach Hamburg, und wurde im Februar 1694 zum Prediger der Hamburg-Altonaer Mennoniten-Gemeinde erwählt. Verhelle ver-

heirathete sich mit einer Tochter von Gerhard Roosen, dem Vorsteher und eigentlichen Begründer der Mennonitischen Gemeinde (vergl. Nr. 3275). Er starb am 27. April 1711.

§§. Predigt über 1. Corinther 15, 55—57, gehalten am Sonntag nach Ostern in der Tauff-gesinneten Gemeine durch den jüngsten Prediger derselben Gemeine. (Diese Predigt ist enthalten in „Gerhard Roosen's Unschuld und Gegenbericht der Evangelischen Taufgesinnten Christen, so Mennoniten genannt werden" ꝛc. ꝛc. Hamburg u. Ratzeburg 1702. 8. Vergl. Nr. 3275, §§. 4.)

Zeitschrift des Vereins für Hamburg. Geschichte III. 106; Bolten Kirchen-Nachrichten von der Stadt Altona I. 296.

4143. Verpoorten (Jacob J. U. Dr.),

geb. zu Hamburg am 13. Juli 1662, ein Sohn des Kaufmannes Johann Philipp Verpoorten und Maria, geb. Krahmer, widmete sich dem Studium der Jurisprudenz, promovirte zu Orleans am 12. December 1687 und kehrte nach seiner Vaterstadt zurück, woselbst er nun, als Besitzer der ihm schon am 9. September 1680 ertheilten siebten großen Dom-Präbende als Canonicus in das Domcapitel trat, anfangs das Structurariat verwaltete, und seit 1710 bis zu seinem Tode die Würde eines Scholasticus bekleidete. Er starb unverheirathet am 15. Mai 1723.

§§. 1. Disp. de injuriis et actionibus. Francofurti 1686. 4.
2. Diss. inaug. de jure valetudinariorum. Aurel. 1687 8.

Beuthner Hamb. Staats.- u. Gelehrten-Lexicon 387; Moller I. 502; Fogel Bibl. disp. hamb. lit. jur. 55; Meyer Geschichte des Hamb. Schul- und Unterrichtswesens im Mittelalter 45.

4144. Verroten (Jacob Wilhelm),

geb. zu Haarlem am 3. Juni 1599, lebte mehrere Jahre hieselbst als Lehrer der Baukunst und schrieb während seines hiesigen Aufenthaltes:

§§. 1. Kriegs-Mathematica, darin die vornehmsten Stücke der Arithmetik und Geometrie, so zum Kriegswesen gehören, ver-

fasset sind. Ennoni, Freiherrn von Kniphausen, Hamburg. Commandanten, dediciret. Hamb. 1636. 8.

2. Euclidis 6 erste Booken van de Wiiskonst, op Nederdütsch vertalet. Hamburg 1638. 4. 2. Aufl. Amsterdam 1663. 8.

Jöcher IV. 1546; Moller II. 910.

4145. Vett (Funk Johannes Emil),

geb. in Bahrenfeld bei Altona im Jahre 1836, ein Sohn von Claus Vett und Emilie, geb. Funk, studirte Theologie, wurde Klosterprediger in Schleswig, fungirte während des französischen Krieges 1870—1871 als Militairgeistlicher und wurde am 21. November 1871 Pastor an der hiesigen Jacobi-Kirche. Vett ist seit dem 10. Juni 1865 verheirathet mit Emma Caroline Zipperling, einer Tochter des hiesigen Fabrikanten und Jacobitischen Kirchen-Vorstehers Aug. Ferd. Zipperling.

§§. Antrittspredigt am 16. Februar 1872 gehalten. Hamburg 1872. 8.

4146. Viard (Johann Daniel),

ein Hamburger von Geburt, Sohn des Aeltesten der Französisch-reformirten Gemeinde zu Hamburg-Altona, Daniel Viard, war 1734 Katechet dieser Gemeinde.

§§. Diss. theol. de vera sacrae scripturae interpretatione. Genevae 1723. 4.

Viccius (Paul),

vergl. Fick, Paul, Bd. II., Seite 298.

4147. Villers (Karl Franz Dominique von),

geb. zu Bolchen in Lothringen am 4. November 1765, einer vornehmen Familie angehörig, trat in die französische Armee ein, in welcher er 1792 Artillerie-Hauptmann wurde. Um den Nachstellungen der Jacobiner zu entgehen, entfloh er 1793 nach Deutschland, trat bei der am Rhein gebildeten Armee des Prinzen von Condé ein, und

zog nach Auflösung derselben nach Holland; auch von hier bei dem Einbruch der Franzosen in Holland flüchtend, kam er wiederum nach Deutschland, zu bleibendem Aufenthalte. Von 1797 an lebte er besonders in Lübeck, häufig aber auch in Hamburg, innig befreundet mit Klopstock, Meyer (dem Domherrn), Prof. Büsch und dem Reimarus-Sieveking'schen Kreise; Villers wurde ein gründlicher Kenner der deutschen Literatur und der deutschen Wissenschaft, welche er den Franzosen zu erschließen suchte, um eine Annäherung der beiden Nationen herbeizuführen. Er war auch ein gründlicher Kenner der Hansestädtischen Verfassungen, und suchte, wo er es nur immer konnte, die Stellung der Hansestädte zu schützen, und die mit der Occupation verbundenen Leiden und Lasten zu mindern. Bei Einverleibung der Hansestädte in das französische Reich zog Villers nach Göttingen, deren Universität ihn am 6. Januar 1811 zum Professor der Philosophie ernannt hatte; die Universität hatte ihm bereits 1805 das Ehrendiplom der philosophischen Doctorwürde zugestellt, und ihn 1808 zum Mitgliede der Akademie ernannt. Auch hier benutzte er seine Bekanntschaft mit den französischen Autoritäten, und seinen Einfluß bei denselben zum Schutze der Universität und der Stadt Göttingen, und es gelang ihm auch, drohendes Unheil von derselben abzulenken. Um so mehr schmerzte ihn die Resolution des hannöverschen Cabinettes vom 21. März 1814, welche unter Bewilligung einer Pension von 3000 Frcs., die Enthebung von seiner Professur anordnete und seine Abreise von Göttingen verlangte; dringende Vorstellungen gegen diese Ordre bewirkten nur unwesentliche Modificationen, wie eine Erhöhung der Pension, und Villers starb gebrochenen Herzens zu Göttingen am 26. Februar 1815. Im Jahre 1809 hatte Villers das Ehrenbürgerrecht der freien Hansestadt Bremen erhalten, der Bürgerbrief besagte, es sei ihm dasselbe er-

theilt worden: „in Rücksicht der ausgezeichneten Verdienste „um die deutsche Literatur, in freimüthiger Bekämpfung „vieler Vorurtheile des Auslandes gegen die Eigenthümlich= „keiten der deutschen Nation: besonders aber der von dem= „selben durch wiederholte, aus eigenem Antrieb über= „nommenen Bemühungen thätig bewiesenen Anhänglichkeit „an dem Wohl der freien Hansestädte überhaupt, als auch „unserer Stadt insbesondere."

Von Villers zahlreichen und vielseitigen Schriften haben folgende eine nähere Beziehung zu Hamburg:

1. Le commerce. Amsterdam et Paris 1808. 8. (Eine Uebersetzung von Reimarus: Der Kaufmann. Vergl. Nr. 3130 §. 40.)

2. Doléances des peuples du continent de l'Europe au sujet de l'interruption de leur commerce; adressées à tous les princes de cette partie du monde. 1809. (Eine Uebersetzung von Reimarus: Klagen der Völker des Continents von Europa, die Handelssperre betreffend, ihren Fürsten dargestellt. Vergl. No. 3130, §. 41.)

3. Constitutions des trois villes libres-anséatiques Lubeck, Brêmen et Hambourg. Avec un mémoire sur le rang que doivent occuper ces villes dans l'organisation commerciale de l'Europe. Avec une carte colorée. Leipzig 1814. 8.

Zeitgenossen II. S. 53—78; Wurm Beiträge zur Geschichte der Hansestädte in den Jahren 1806—1814; Aus den nachgelassenen Papieren von Carl von Villers; Programm des Hamburg. academ. Gymnas. Ostern 1855; Friedrich Perthes Leben von C. T. Perthes I. 159; Nachruf im Hamburg. Correspondenten No. 36 vom 4. März 1815 vom Domherrn Dr. Meyer; Rede am Grabe des Herrn Carl v. Villers, gesprochen den 2. März 1815 von Dr. Fried. Lücke; Meusel XVI. 92; XXI. 216.

4148. Vischer (Ludwig Friedrich, Mag.), geb. zu Calw in Württemberg, hielt sich von 1705 bis zu seinem Tode 1743 als Lehrer und Privatgelehrter hieselbst auf.

§§. 1. Die Evangelische Jugendlehre, aus dem Englischen des Herrn Lucas, Predigern in London, verdeutscht. Hamburg 1705. 8.

2. M. Henr. Mundrell, Predigern der Englischen Colonie in Aleppo, neue Beschreibung einer nach dem gelobten Lande 1700 gethanen Reise verdeutscht. Hamburg 1706. 8.

3. Gab heraus: D. J. G. Dorschei Theologi Commentarius in 4 Evangelistas et Chronotaxin Actorum Apostolicorum. Hamburgi 1706. 8

4. Curieuser Wegweiser in dem weltberühmten Haag, aus dem Französischen verdeutscht durch M. V. Hamburg 1707. 12.

5. Paul Lucae Reise nach der Levante und Egypten. Aus dem Französischen verdeutscht durch M. V. Hamburg 1707. 8. 1715. 8.

6. Sehenswürdigkeiten der weltberühmten Stadt London in England, nebst unvorgreiflichen Raisonnementen von der Englischen Nation, Königin, Sprache u. s. w. ausgegeben von M. V. Hamburg 1707. 12.

7. Allerneuester Zustand der afrikanischen Königreiche Tripoli, Tunis und Algier, von einem gelehrten Jesuiten. Aus dem Französischen von M. V. Hamburg 1708. 8.

8. Der wol informirte Informator in einem auf gesunde Vernunft und lange Erfahrung gegründeten Vorschlage zum Unterrichte adelicher und bürgerlicher Jugend in Frömmigkeit, Sitten, Sprachen, Künsten und Wissenschaften. Hamburg 1709. 12.

9. Das großbrittannische Amerika, aus dem Englischen übersetzt. Hamburg 1710. 8.

10. Greg. Leti Leben des weltberühmten Protectors von England, Oliver Cromwels, aus dem Italienischen übersetzt. Hamburg 1710. 8.

11. Das seit 1707 glücklich vereinigte Großbritannien, nach dem neuesten Zustande aller seiner Provinzen, Regiments, Religion 2c. nebst einer Lebensbeschreibung aller Könige und Königinnen bis auf Anna. I. Hamburg 1711. 8.

*12. Des Barons de la Hontan neueste Reisen nach Nord-Indien oder dem mitternächtigen Amerika. Aus dem Französischen übersetzt. Hamburg 1711. 8.

13. Vollständiges Siamisches See-Journal der 1685 u. 1686 nach Siam gethanen Reise des französischen Ambassadeurs von Chaumont. Hamburg 1711. 8.

14. Beschreibung der Provinz Carolina in Westindien, aus dem Englischen übersetzt. Hamburg 1712. 8.

15. Das Leben des blutdürstigen Tyrannen Muley Ismael, jetzt regierenden Kaisers von Maroco, durch P. Busnet beschrieben, aus dem Englischen verdeutscht. Hamburg 1716. 8.

16. S. Ockley. Eines englischen Sclaven kurtze Beschreibung der südlichen Barbarei. Aus dem Englischen. Hamburg 1717. 8.

Moller II. 919; Jöcher IV. 1646; Thieß II. 319.

4149. Völckers (Peter, J. U. Dr.), geb. in Hamburg am 11. Juni 1589, ein Sohn von Claus Völckers und Elisabeth, geb. Lampe, besuchte die Hamburg. Schule und studirte von 1610 an Jurisprudenz in Wittenberg, Rostock und Marburg. Nachdem er sich mehrere Jahre zur Erlernung des Reichskammergerichtlichen Processes in Speier aufgehalten, und am 1. August 1618 in Heidelberg promovirt hatte, kehrte er in seine Vaterstadt zurück. In den Jahren 1628 und 1629 war er im Interesse Hamburgischer Kaufleute in England und trat nach seiner Rückkehr in den Dienst des Herzogs Wilhelm zu Braunschweig-Lüneburg; 1644 verließ er den Dienst, kehrte wieder nach Hamburg zurück, woselbst er den Titel „Fürstlich Braunschweig-Lüneburg-Zellischer Rath" führte, und starb am 25. September 1652. Völckers verheirathete sich (1) am 24. September 1624 mit Anna, Tochter des Schleswig-Holsteinischen Geh. Raths und Kanzlers Nicolaus Junge, J. U. Dris., welche am 18. April 1643 starb, und (2) am 30. Novbr. 1645 mit Margaretha, geb. Geidemann, verwittwete Block. Bei seinem Tode lebten zwei Söhne und drei Töchter aus erster Ehe.

§§. Diss. inaug. quaestiones miscellae. Heidelb. 1618. 4. Fogel Bibl. disput. hamb. liter. jurid. 40.

4150. Völsch (Cornelius Heinrich, Med. Dr.), ein Sohn des Lübeck-Hamburger Zöllners zu Eßlingen beim Zollenspicker im Amte Bergedorf, Ratje Heinrich Völsch und Maria Dorothea, geb. Kriting, studirte Medicin und promovirte zu Frankfurt a. d. O. am 6. September 1775. Weiteres über ihn ist nicht aufzufinden gewesen, in Hamburg scheint er sich nicht niedergelassen zu haben.

§§. 1. Diss. inaug. frequentem ex thoracibus hysteralgiam demonstr. Traj. ad Viad. 1775. 4.

4151. Völschius (Theodor, Mag.),
ein Hamburger von Geburt.

§§. Disp. de justificatione et bonis operibus. Jenae 1654. 4.

4152. Völschovius (Joachim),
aus Pommern gebürtig, wurde 1699 Subrector des Johanneums hieselbst und starb im Jahre 1709.

§§. Disp. de nativitate Christi ad Luc 2, 10. 11. Hamburgi 1698. 4.

Moller I. 700; Janssen Nachrichten 385; Calmberg Geschichte des Johanneums 191.

4153. Vogel (Friedrich Gerhard, J. U. L.),
geb. in Lübeck, ein Sohn des Dr. Med. Zacharias Vogel und Maria Sophia, geb. Rönnenberg, promovirte als Licentiat der Rechte zu Helmstadt am 17. Sept. 1762, und ließ sich 1765 in Hamburg nieder, woselbst er 1769 Vicarius in Summo wurde. Er verheirathete sich am 21. October 1801 mit Maria Elisabeth, geb. Timmermann, verwittwete de Boor, geb. 1746, gest. 1810, einer geschätzten Malerin (vergl. Hamburgisches Künstler-Lexikon S. 275). Vogel starb am 23. März 1814.

§§. Diss. inaug. de mandato consilii ad Statutum juris Lubecensis Lib. III. Tit. X. Helmstadii 1762. 4.

4154. Vogel (Jacob Christian, Med. Dr.),
des Vorigen Bruder, geb. zu Lübeck am 28. August 1735, studirte Medicin, promovirte zu Greifswald am 16. Sept. 1756 und ließ sich als praktischer Arzt in Hamburg nieder. Er verheirathete sich 1761, Februar 24, mit Margaretha, geb. 1727, gest. 1807, einer Tochter von Arnold Amsinck, Wittwe von Peter Richter. Vogel entsagte im Jahre 1800 seiner ärztlichen Praxis, und zog nach Reinbeck, woselbst er am 4. August 1814 verstarb. Ueber den Sohn

32*

Zacharias Vogel ist zu vergleichen Nr. 4157, eine Tochter starb vor 1807. Vogel besaß eine ausgezeichnete medicinische Bibliothek, welche er bei seinem Fortzuge von Hamburg öffentlich versteigern ließ. Die Schriften älterer Zeit kaufte, noch vor der Versteigerung, der Senator Wilhelm Amsinck, der spätere Bürgermeister, und schenkte sie der Stadtbibliothek.

§§. Diss. inaug. de fistula lacrymali eamque sanandi methodis. Gryphisw. 1756. 4. Gryphisw. et Lips. 1757. 4.

4155. Vogel (Johann Hermann, Med. Dr.),

geb. zu Lübeck am 1. April 1740, ein Sohn des dortigen Rathswundarztes und Mecklenburg-Strelitzischen Landphysici Jacob Leonhard Vogel, studirte Medicin und promovirte zu Göttingen am 7. August 1762. Er ließ sich später in Hamburg nieder, ward daselbst im Jahre 1771 Vicarius immunis des Hamburgischen Domkapitels und starb am 19. Januar 1801. Vogel hatte sich am 28. August 1762 mit Anna Sophia Zeyse, welche 1812 zu Brensen in Mecklenburg, 75 Jahre alt, verstarb, verheirathet.

§§. 1. Commentatio qua foetum in utero non liquore amnii, sed sanguine per venam umbilicalem advecto nutriri ostenditur. Gottingae 1761. 4.

2. Diss. inaug. de gemino coli vulnere non letali. Gottingae 1762. 4.

Vogel (Martin),

vergl. Fogel, Martin, Bd. II, Seite 336.

4156. Vogel (Zacharias, Mag.),

geb. zu Zwickau am 21. April 1593, studirte Theologie, besonders zu Wittenberg, wo er auch Magister wurde, erhielt 1617 ein Pastorat in Magdeburg und 1637 zu Bismark. Von hier durch den Krieg vertrieben, lebte er 1638 in Hamburg, erhielt 1640 ein Diaconat in

Ratzeburg und 1645 ein Pastorat zu Lauenburg. Er starb als Superintendent des Herzogthums Lauenburg am 17. September 1656.

Während seines Aufenthaltes hieselbst gab er heraus:

§§. Geistliches Weckerlein in diesen hochbetrübten und gefährlichen Zeiten nöthig und nützlich, aus Eccles. 9, 12 in einer Predigt vorgestellet. Hamburg 1638. 3.

Moller II. 924; Jöcher IV. 1693.

4157. Vogel (Zacharias, Med. Dr.),

geb. in Hamburg am 22. April 1762, ein Sohn des hiesigen Arztes Jacob Christian Vogel (Nr. 4154), studirte gleichfalls Medicin, promovirte zu Frankfurt am 3. Juni 1785, ließ sich als praktischer Arzt hieselbst nieder und starb unverheirathet an der Auszehrung am 25. März 1803.

§§. 1. Disp. inaug. Theses medicae. Trajecti ad Viadr. 1785. 4.

2. Diss. inaug. continens observationes tres medico chirurgicas. Trajecti ad Viadr. 1785. 4.

4158. Vogelbusch (Georg Friedrich, Med. Dr.),

geb. in Hamburg 1782, ein Sohn des Wundarztes Christian Vogelbusch und Anna Elisabeth, geb. Klapmeyer, widmete sich dem Studium der Medicin, promovirte zu Rostock 1817 und ließ sich als Arzt hieselbst nieder. Er starb unverheirathet am 8. Juni 1828.

§§. Diss. inaug. de abortu. Rostochii 1717. 8.

4159. von Voght (Caspar),

geb. zu Hamburg am 17. November 1752, ein Sohn des aus dem Bremischen gebürtigen Hamburgischen Kaufmannes und Senators Caspar Voght und Elisabeth, geb. Jencquel, wurde ebenfalls Kaufmann und übernahm nach dem Tode seines Vaters im Jahre 1781 mit seinem Freunde Georg

Heinrich Sieveking (Nr. 3733) dessen Geschäft, welches unter dieser Leitung lange Zeit eines großen Rufes sich erfreute und Voght in den Stand setzte humanistischen Bestrebungen sich zu widmen. Hauptsächlich in Folge seiner Anregungen beschäftigte sich eine von ihm inspicirte und geleitete Commission der Hamburg. Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe mit der Reorganisation des Hamburgischen Armenwesens, welches den Kirchen abzunehmen und einem Staats-Institute zu überweisen projectirt wurde. Die Vorschläge dieser Commission eignete sich der Staat an und führte sie in Folge Rath- und Bürger-Schlusses vom 18. Februar und 7. Juli 1788 als „Allgemeine Armenordnung" gesetzlich ein. Ferner war Voght Begründer der Arbeitsanstalt für arbeitslose Arme, der Sonntagsschulen und anderer philantropischer, gemeinnütziger Institute. Im Jahre 1801 wurde er bei der Aenderung des dortigen Armenwesens nach Wien berufen und bei dieser Gelegenheit in den Reichsfreiherrenstand erhoben; den Titel eines königl. Dänischen Etatsrathes hatte er bereits am 29. Januar 1796 erhalten. Im Jahre 1785 kaufte er das holsteinische Kanzleigut Flottbeck, welches namentlich unter der Verwaltung des Agronomen Staudinger (Nr. 3881) in hoher Kultur stand; auch Voght beschäftigte sich vielfach mit der Landwirthschaft und veröffentlichte viele die Landwirthschaft betreffende Schriften. Das Gut Flottbeck verkaufte er 1828 an den hamburgischen Senator Jenisch, behielt übrigens lebenslänglich seine Sommerwohnung in dem alten Herrenhause desselben. Während der Wintermonate lebte er in der Stadt selbst, ein eifriger Besucher des Stadttheaters, welchem er seit langer Zeit sein Interesse zugewandt hatte; 1780 war Voght in Gemeinschaft mit dem Agenten Greve und dem Postdirector Bostel Vorsteher der Gesellschaft, welche nach dem Rücktritt der Madame Ackermann das Theater übernahm; auch

wirkte er vortheilhaft im Goethe'schen Geiste auf die Ausbildung junger Künstlerinnen, z. B. der Damen Peche und Enghaus — letztere wurde 1846 des Dichters Hebbel Gattin. Voght starb unverheirathet am 20. März 1839, bis an sein Lebensende einer seltenen Lebensfrische und Energie sich erfreuend, wenn auch in den letzten Jahren des Lebens eine fast vollständige Blindheit sich eingestellt hatte.

I. Schriften betr. Armenwesen.

§§. 1. Mit J. A. Günther (Nr. 1363 §. 27) und J. H. Bartels (Nr. 172 §. 4): Nachricht von der Errichtung u. dem Fortgang der hamburgischen allgemeinen Armen-Anstalt. Hamburg 1794. 4.

2. Account of the Management of the poor in Hamburgh since the year 1788 in a lettre to some friends of the poor in Great-Britain. Edinburgh 1795. London 1813. Eine Uebersetzung von Eschenburg erschien Braunschweig 1796. 2. Aufl. Lüneburg 1832, herausgegeben von C. W. Asher. (Vergl. Nr. 125 §. 11.)

3. Die Armenanstalt in Hamburg. Erschien in dem Hanseatischen Magazin Bd. 2, Heft 1, S. 130—165 (1799).

3. Ueber die vortheilhafteste Art, Kochöfen in kleinen Wohnungen einzurichten. Hamburg 1800.

5. Historische Darstellung zur Unterstützung der Dürftigen. Wien 1802. (Diese Schrift wurde auf kaiserliche Kosten gedruckt und vertheilt.) (Eine französische Uebersetzung dieser Schrift unter dem Titel: Tableau historique des progres de l'Etablissement des pauvres à Hambourg. Génève 1809, wurde durch das französische Ministerium des Innern an die Departements vertheilt.)

6. Gutachten über den Zustand des Armenwesens in den Herzogthümern und über die Mittel ihn zu verbessern. Erschien in den Schriften der Schleswig-Holstein. Patriotischen Gesellschaft 1. Bd., Heft 2, 3. Altona 1818.

7. Geschichte des ersten Zeitraumes der Hamburgischen Armenanstalt vom Jahre 1788 bis zum Jahre 1798. Diese Schrift erschien in „Dr. N. H. Julius' Jahrbücher der Straf- u. Besserungs-Anstalten" 1833, Heft 4 — 6, und als M. S. für Hamburgs Armenfreunde gedruckt.

8. In der §. 7 angeführten Zeitschrift stehen noch folgende von Voght verfaßte Aufsätze:

1830. Aufruf an das Publikum.
1832. Ueber unbedingtes Almosengeben. Vorschlag ohne Aufopferung wohlthätig zu sein und Gegensatz. Etwas über die Geschichte der Bettelei in Hamburg.
Ueber die Vorschußanstalt.
Ueber die Kosten und den Nutzen der vormaligen Spinnanstalt während des ersten Dezenniums ihrer Dauer.
Ueber die wohlthätigen Vereine in Hamburg.
1833. Genaue Auseinandersetzung der Kosten der Spinnanstalt von 1788 bis 1798.
Ist es rathsam die Namenliste der Almosen empfangenden Armen durch den Druck bekannt zu machen?
Die Kosten der Schulen der allgemeinen Armenanstalt.
Ueber die Vervollkommnung der Rumfordschen Suppe.
Ist es wahr, daß die 1788 entstandene Armenanstalt nur von goldenen Bergen geträumt hat?
Amerika's Verbesserungs-System.
Der weibliche Verein für Armen- und Krankenpflege.
Was hat die Flachsgarnspinnerei geleistet?
Was hat die Flachsgarnspinnerei gekostet?
Was hat die vormalige Armenanstalt für die Beschäftigung der männlichen arbeitsfähigen Armen zu thun versucht.
Die Rettungsanstalt für sittlich-verwahrlosete Kinder.
1834. Ist es rathsam den Armen ohne Unterschied auch nur einen Theil der Almosen in baarem Gelde zu geben?
Wie befriedigt man das erste Bedürfniß des gänzlich Verarmten auf die für ihn vortheilhafteste und für die Anstalt mindest kostspielige Weise?
Auf welche Weise kann es gerathen sein, dem Armen die Unterstützung für seine übrigen Bedürfnisse am Zweckmäßigsten zu verschaffen?
Bedürfen wir eines neuen Zucht-, Werk- und Armenhauses?
Hat die vormalige Armenanstalt der Stadtkasse wirklich mehr Zuschuß gekostet als jetzt?
Anonymer Aufsatz wegen Angabe des Alters und Geschlechts der Armen.
1835. Erster Bericht über die neuerrichtete Spinnanstalt.
Zweiter Bericht über die Fortschritte derselben.
Dritter Bericht über die Fortschritte des Versuchs, den Verlust auf die zur Verhütung der Verarmung so nützlichen Spinnanstalten zu vermindern.

Vierter Bericht über die Fortschritte der Versuchsanstalt, die Resultate über Leinen- und Wollen-Weberei, und die Abrechnung über die dem Unterschriebenem anvertrauten Beiträge enthaltend.

Ist es eine kleine Wohltbat, den Armen in seinem Erwerb zu erhalten und ihn dadurch vor Verarmung zu verwahren?

9. Auszug aus dem der patriotischen Gesellschaft abgelegten und dem Hamburger Armen-Collegium mitgetheilten Bericht über Flachsgarn, Spinnerei und Weberei. Hamburg 1834. 8.

10. Gesammeltes aus der Geschichte der Hamburger Armenanstalt während ihrer funfzigjährigen Dauer. Hamburg (1838). 8. (163 Seiten.)

II. Schriften betr. Landwirthschaft.

1. Lettre à Mr. Sylvestre sur l'agriculture d'une partie de la Suisse et particulièrement de cette de Hofwyl. Paris 1809.

2. Bemerkungen über die Vortheile und Nachtheile des mit der Bemergelung verbundenen Rapsaatbaues, mit Bezug auf die dadurch bewirkte Erhöhung des Ertrages und Verminderung der Fruchtbarkeit des Bodens. Veranlaßt durch Herrn Martens Abhandlung über den Rapsbau und dessen Anwendbarkeit auf der Geest. Altona 1820. Auch abgedruckt in den Schriften der Schleswig-Holsteinischen Patriot. Gesellschaft II. 3. 1.

3. Vorschlag zur Bildung eines landwirthschaftlichen Vereins. In den Schleswig-Holstein. Provinzial-Berichten 1820, 2. Heft.

4. Mittel den Graswuchs zu befördern. In den Landwirthschaftlichen Heften der Schleswig-Holstein. Patriotischen Gesellschaft 1822, 5. Heft.

5. Flottbecker Gartenversuche im Jahre 1821. Ebend.

6. Versuch zu einem Bericht über die Aerndten in Flottbeck im Jahre 1820, mit besonderer Rücksicht auf die Fruchtbarkeit derselben und die Fruchtbarkeit des Jahres und des daher entstehenden Verhältnisses zum Ertrage. Altona 1821. 8.

7. Ueber die Cultur der Sommer-Rapsaat in Flottbeck. Altona 1821. 8.

8. Flottbeck und dessen diesjährige Bestellung mit Hinsicht auf die durch dieselbe beabsichtigten Erfahrungen. Ein Wegweiser für die landwirthschaftlichen Besucher desselben. Altona 1822. 8. Abgedruckt in den landwirthschaftl. Heften der Schleswig-Holst. Patriotischen Gesellschaft. 6. Heft.

9. Resultate der Versuche den Kartoffelbau betreffend in den Jahren 1822 und 1823. Altona 1824.

10. Ueber das Aussäen des weißen englischen Winterweizens im Februar und März. Hamburg 1825.

11. Briefe landwirthschaftlichen Inhalts 1) über die Einwirkung der Lebenskräfte der Pflanzen auf ihr Gedeihen und auf die Verbesserung des Bodens durch ihre Vegetation; 2) über die Art, wie der Landmann die jetzigen periodischen niedrigen Kornpreise zu seinem Besten benutzen könne. Hamburg 1825.

12. Meine Ansicht der Statik der Landwirthschaft im Jahre 1817, mit angehängten in späteren Jahren hinzugekommenen Anmerkungen. Hamburg 1825. 8.

13. Sammlung landwirthschaftlicher Schriften. Hamburg 1825. 8.

14. Anweisung wie der Spörgel zu bauen und zu benutzen ist, nach den neuesten Erfahrungen vervollständigt. Erschien in Neue Annalen 1828, 15. Jahrg., 2. Quartal, S. 15, u. in dem Altonaer Mercur 1828, S. 289—291.

15. An die Besitzer kleiner Güter und einzelner Hufen über den Anbau von Lupinen als eines kräftigen Dungmittels auf leichtem Boden. Altonaer Mercur 1828, S. 130—132.

16. Flottbeck's hohe Cultur, den zahlreichen landwirthschaftlichen Besuchern im Jahre 1829 vor Augen gelegt, nebst der Darlegung der Grundsätze durch deren Befolgung ein an sich schlechter Boden zur höchsten Ertragsfähigkeit gebracht worden ist. Hamburg 1829. 8.

17. Bericht über einige im Jahre 1830 angestellte Versuche, die Erfolge verschiedener Bedüngungs- und Behandlungs-Arten mancher Feldfrüchte u. Gewächse betreffend. Neue Annalen 17. Jahrgang, 2. Heft, Seite 673.

18. Ueber die Vortheile des flachen Eineggens der Saat. Mit 3 Tafeln. Hamburg 1831.

19. Ueber manche noch nicht ganz bekannte Vortheile der grünen Bedüngung. Mit den Resultaten der letzten Jahre und Zusätzen über die Dunkwirkung der Rappsaat, des Roggens, des Klees, des grünen Kartoffelkrauts und mancher Feldfrüchte und Gewächse. Mit 1 Kupfer. Hamburg 1834. 8.

von Struve Dem Andenken des Kgl. Dänischen Etatsrathes und Ritters Caspar, Freiherrn von Voght (vergl. Nr. 3966, §. 4); Kurze Skizze über des verewigten Freiherrn von Voght zu Flottbeck gemeinnütziges Wirken

für das Wohl der Menschheit, Hamb. Nachrichten 1839 April 30—Mai 2, Nr. 102—104; Hamburg's höchster und schönster Ehren-Obelisk der Humanität, Hamb. Nachrichten 1838 Novbr. 17. 19, Nr. 274. 275; Lübcker und Schröder II. 660; Alberti II. 510; Uhde Denkwürdigkeiten des F. L. Schmidt I. 213. (Ein Portrait Voght's, von Speckter gezeichnet, erschien in dem Lithogr. Institut von P. Suhr. Fol.)

4160. Vogler (Heino, Mag.),

ein Hamburger von Geburt, studirte Theologie zu Rostock, woselbst er 1610 Magister der freien Künste ward, wurde 1615 Diaconus zu Collmar und am 27. Juni 1617 Pastor zu Billwärder. Er starb daselbst im Jahre 1623.

§§. 1. Disp. de diversitate entis. Rostochii 1610. 4.

2. Disp. de sacrosancta trinitate. Rostochii 1611. 4.

3. Historia colloquii Christi cum Nicodemo. Joh. 3, 1. Rostochii 1612 4.

4. Disp. theol. de sacra domini coena. Giessae 1514. 4.

5. Christliche Leichpredigt über Georg Neven, Pastor zu Steinbeck, aus der Historie Eliae. Hamburg 1618. 4.

Moller I. 699; Fogel Bibl. hamb. trip. 5; Etwas von gelehrten Rostockischen Sachen V. 443; Witte Zuverlässige Nachrichten von Predigern u. s. w. 182; Janssen Nachrichten 207; Beuthner Hamburg. Staats- und Gelehrten-Lexikon 388; Thieß II. 255; Gurlitt Nachrichten von der Kirche zu Billwärder a. d. Bille 43.

4161. Vogt (Johann),

geb. zu Beverstedt am 5. August 1695, ein Sohn des dortigen Predigers und Propsten Johann Vogt, besuchte die Gymnasien zu Stade und Bremen und ging 1715 zum Studium der Theologie nach Wittenberg. Nach vollendeten Studien kam er nach Hamburg, woselbst er Hauslehrer bei dem Hannoverschen Residenten, dem Hamburgischen Kaufmann Eberhard Ludwig Schlaf, und im Juni 1719 Candidat des Hamburgischen Ministeriums wurde. 1720 als Prediger nach Horneburg berufen, wurde er 1733 Pastor am Dom zu Bremen, woselbst er am 28. Aug. 1764 verstarb. Vogt war verheirathet (1) seit dem 21. Oct. 1720 mit Anna Dorothea, einer Tochter des Lit. Reinhold

Garlinghof (vergl. Nr. 1158) und (2) seit 1736 mit Justina Amalia Schumann.

Die sämmtlichen Schriften Vogt's sind in Rotermund Lexicon aller Gelehrten, die seit der Reformation in Bremen gelebt haben, II., S. 231—233 aufgeführt; während seines Aufenthaltes hieselbst verfaßte er:

§§. Historia literaria Constantini Magni. Hamburgi 1720. 8.

Janssen Nachrichten 305; Storch Das neue gelehrte Europa 20, 1071.

4162. Voigt (Carl),

geb. in Hamburg den 29. März 1808, Sohn des Kaufmannes Carl Friedrich Voigt und Anna Catharina, geb. de la Camp, widmete sich der Musik und genoß zu seiner Ausbildung den Unterricht von Dr. M. Hauptmann in Kassel und J. N. Schelble in Frankfurt a. M. Im Jahre 1839 ward Voigt provisorischer Direktor des Caecilien-Vereins in Frankfurt a. M., siedelte aber im Jahre 1840 nach Hamburg über, wo er den Caecilien-Verein stiftete, dessen Direktor er bis zum Frühjahr 1877 blieb. Voigt verheirathete sich 1837 mit Auguste Elisabeth, geb. Georg; von den Kindern (sieben Töchter und ein Sohn) ward der Sohn Carl Friedrich Voigt, geb. zu Hamburg, 15. October 1843, Ingenieur und ist als solcher bei der städtischen Verwaltung Berlin's angestellt.

§§. 1. Singübungen. Hamburg, O. Meißner. (4te Aufl.) 1875.
2. Choräle für zwei Soprane und Alt, zum Gebrauche für Schulen. Hamburg, O. Meißner. (2te Aufl.) 1876.

4163. Voigt (Gottfried, Theol. Lic.),

geb. zu Delitzsch in Meißen im April 1644, studirte zu Wittenberg und wurde gleich nach vollendetem Studium 1667 Rector der Schule zu Güstrow. Gießen ernannte ihn 1675 zum Licentiaten der Theologie. Am 29 Oct. 1680 zum Rector des Hamburgischen Johanneums erwählt, siedelte er hierher über, wurde am 10. Februar 1681 in

sein Amt eingeführt, starb aber bereits im folgenden Jahre am 9. Juli 1682, im 38. Lebensjahre, seine segensreiche Wirksamkeit in Hamburg währte nur 17 Monate. Voigt hinterließ eine Wittwe und drei Kinder. Während seiner Studienzeit und seines Aufenthaltes in Güstrow gab Voigt eine große Zahl von Dissertationen und größeren Abhandlungen über Theologie und Naturwissenschaft heraus, in Hamburg erschienen:

§§. 1. Epistola ad viros doctos florentissimae civitatis Hamburgensis contra Dan. Bütneri calumnias. Hamburgi 1682. 4. (Vergl. Nr. 518, §. 15.)

2. Sex latinitatis corruptae et incorruptae indices, discipulis scholae Hamburgensis dictati. Hamburgi 1686. 8. Marpurgi 1694. Osnabrugae 1715. Lipsiae 1723. 8.

3. Θυσιαστηριολογία, sive de altaribus veterum Christianorum liber posthumus a D. Joh. Alb. Fabricio editus. Hamburgi 1709. 8.

Jöcher IV. 1695; Moller II. 925; Beuthner Hamb. Staats- und Gelehrten-Lexikon 391; Thieß II. 256; Janssen Nachrichten 378; Calmberg Geschichte des Johanneums 154; Capell Programma in funere Gothofr. Voigtii. Hamburgi 1682. Fol.

4164. Voigt (Johann Friedrich, J. U. Dr., I.), ein Sohn des Kaufmannes Johann Friedrich Voigt und Catharina Elisabeth, geb. Lohmann, geb. zu Hamburg den 26. August 1804. (Der Vater, geb. zu Hamburg den 11. September 1771, ward am 19. November 1806 in die außerordentliche Deputation wegen Besetzung Hamburgs durch die Franzosen erwählt, 1807 Kämmereibürger, war während der Einverleibung Hamburg's in Frankreich Vorstand der Finanzverwaltung Hamburgs, und ward 1814 in die Reorganisations-Deputation, 1816 bei Errichtung des Handelsgerichts zum Handelsrichter erwählt, er starb am 27. October 1831 als Zollinspector; ein jüngerer Bruder Voigt's, Friedrich Gustav Voigt, geb. den 1. October 1813 ist seit dem 9. Mai 1856 Pastor

zu Döse im Amt Ritzebüttel). — Voigt besuchte die Schule Leonhard Wächter's, die Gelehrtenschule des Johanneums und ein Jahr das Akademische Gymnasium, studirte von 1825—27 in Heidelberg, dann in Göttingen, wo er am 14. März 1828 promovirte. Von 1828—1853 war Voigt Advocat in Hamburg, ward 1843 Mitglied der Rath- und Bürger-Deputation zur Ausarbeitung eines Strafgesetzbuches u. w. d. a., war Richter am Amtsgericht Mai 1844—Februar 1849, und 1843—45 Secretair der Hamburgischen Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe. Am 13. März 1848 ward Voigt in die Reform-Deputation erwählt, und war er in den Jahren 1848 u. flgd. ein thätiges Mitglied der conservativen Partei. Im Jahre 1853 ward Voigt vom Hamburgischen Senat zum Rath am Ober-Appellations-Gericht der vier freien Städte Deutschlands in Lübeck erwählt, und am 15. December 1853 dort eingeführt; nach Errichtung des Oberhandelsgerichtes für die Staaten des Norddeutschen Bundes ward er zum Rath an diesem Gericht (später Reichs-Oberhandelsgericht) ernannt und am 5. August 1870 eingeführt. — Voigt verheirathete sich am 14. December 1832 mit Amalie Hübbe, geb. am 5. Januar 1811, Tochter des Notar Joh. Heinr. Hübbe Aus der Ehe entstammten 5 Söhne u. 3 Töchter; über die beiden älteren Söhne s. Nr. 4165 u. 4168, Siegfried Eberhard, geb. am 17. Aug. 1838 zu Eimsbüttel, ist Kaufmann in Calcutta, Richard Ludwig, geb. am 2. Aug. 1847 zu Hamburg, ist Kaufmann in London, der jüngste Sohn, Friedrich Gerhard, geb. 8. April 1849 zu Hamburg, studirte die Rechtswissenschaft und fiel in dem Gefechte bei Villejouan am 10. December 1870.

§§. 1. Aphorismen über das Hamburgische Hypothekenwesen. Hamburg 1829.

2. Beleuchtung der von Herrn P. H. Mohrmann herausgegebenen Mittheilungen und Bemerkungen über verschiedene Gegenstände. Hamburg 1835. (Vergl. Nr. 2636, § 5.)

3. Zur Sielbaufrage. Altona 1843.

4. Sechs Betrachtungen über die Sielbau-Angelegenheit, 1843.

5. Für den „Commissionsbericht an die Unterzeichner der Petition vom 8. Juni 1842", Hamburg 1843, verfaßte Voigt den ersten Theil.

6. Offenes Schreiben an die Herren Edgar Roß, Ernst Merck und Dr. Heckscher, Hamburgische Abgeordneten zur National-Versammlung. Hamburg 1848.

7. Sammlung von Erkenntnissen des Ober-Appellationsgerichts zu Lübeck in Hamburgischen Rechtssachen. Hamburg 1849 u. flg. (Erkenntnisse von 1840 bis 1860.)

8. Das „Neue Archiv für Handelsrecht" ward von Voigt, u. zwar Band I. in Verbindung mit Präses E. Heinichen Dr., Band II. mit Senator Heineken in Bremen und Vice-Präses Weber in Hamburg, Band III. u. IV. mit Senator Heineken herausgegeben. Von Voigt sind in demselben im ersten Band:

Zur Lehre von der Mortification abhanden gekommener Schulddocumente, S. 4;

Blanco-Indossamente bei nicht wechselmässiger Urkunden-Ausfüllung von Blanco-Indossamenten, S. 99;

Das Retentionsrecht in seiner Anwendung auf Leistungen, S. 109;

Räumt der Art. 29 der Wechselordnung dem Wechselinhaber ein Klagerecht auf Sicherstellung auch gegen den Acceptanten ein, wenn dessen Unsicherheit kundbar wird? S. 125;

Die penalty-Klausel in den englischen Charterpartien, S. 187;

Ueber die Behandlung auswärtiger Havarie-grosse-Dispachen im Verhältnisse zwischen dem Versicherten und dem Assecuradeur, S. 210 (Schluß S. 298);

Zur Lehre vom Kaufhandel nach der französischen Praxis, S. 255;

Die rechtliche Natur des Frachtbriefs, S. 340;

Zur Lehre vom Lieferungshandel; insbesondere über die Connossements-Clausel in den Auslieferungsscheinen, S. 377;

Ueber den Handel auf Besicht, S. 439;

Zur Lehre von der Bodmerei; insbesondere über die Exceptio deficientis causae bodmeriae dem späteren Inhaber des Bodmereibriefs gegenüber, S. 450.

Im zweiten Bande:

Streitiger Fall eines Lieferungshandels, S. 40.

Ueber Havarie-grosse bei Schiffen in Ballast, S. 80;

Diligenz von Mandataren bei der Prüfung der Echtheit von Documenten, insbesondere von Connossementen, S. 96;

Das neue englische Connossementsgesetz, S. 119;

Die Wechselforderung und deren Geltendmachung in den verschiedenen Proceßarten, nebst einigen Beiträgen zur Lehre vom Wechselprocesse, S. 128;

Ein Rechtsfall über die Frage: Wie weit man bei Contracts-Unterhandlungen von dem Nichtwissen seines Contrahenten Vortheil ziehen dürfe? S. 196, Fortsetzung Bd. 2, S. 242;

Zur Lehre von den Ueberliegegeldern, S. 211;

Ueber Frachtabschlüsse per Tonne, unter Zugrundelegung von Maaß und Gewicht, S. 257, (Nachtrag S. 444);

Ueber die Unanwendbarkeit der Klausel „tel quel" im gemeinrechtlichen Kaufhandel, S. 297;

Die stille Handelsgesellschaft, S. 418;

Das französische Gesetz über Commandit-Actiengesellschaften vom 17. Juli 1856, S. 450;

Welche Wirkung übt der Beweis der Uebersetzung der Taxe des versicherten Gegenstandes auf den Umfang der Verbindlichkeit des Assecuradeurs aus, S. 468.

Im dritten Bande:

Welche Wirkung übt eine zu niedrige Taxe auf den Umfang der Verbindlichkeit des Assecuradeurs aus, S. 68;

Zur Lehre von Durchstreichung auf Wechseln, insbesondere vom durchstrichenen Accept, S. 91:

Crossed cheques, in England vorkommende eigenthümliche Zahlungsanweisungen auf Banken und Banquiers, S. 225;

Ueber die dem Absender einer verkauften oder für Rechnung eines Committenten eingekauften Waare zustehenden Rechtsmittel, um sich im Falle der Zahlungsunfähigkeit des Käufers oder Bestellers in deren Besitz zurückzuversetzen, S. 249; Nachtrag hierzu im vierten Band, S. 379;

Ueber die Seeversicherung lebender Thiere u. die bei denselben vorkommenden Klauseln, S. 357;

Assecuranzrechtliche Fragen: 1) Abwendung von Totalschaden durch Restituirung des versicherten Gegenstandes; 2) Contributions-

pflicht des nur theilweise Versicherten zu den Aufwendungen für conservatorische Maaßregeln, S. 390;

Ueber die Beweislast bei der Revalirungsklage des Trassaten, S. 437;

Der allgemeine Plan Hamburgischer Seeversicherungen im Verhältniß zu Buch V, tit. 11 des neuen Deutschen-Handelsgesetzbuchs, S. 461;

Rechtsfall über die Frage, unter welchen Voraussetzungen einem Versicherten die Einrede der eigenen Schuld aus culposen Handlungen durch ihn beauftragter oder von ihm angestellter Personen Seitens des Assecuradeurs entgegen gesetzt werden könne, S. 471;

Ueber den §. 54 der Bremischen Handelsgerichtsordnung, das Erkennen über handelsrechtliche Gewohnheiten betreffend, S. 479;

Beitrag zu der Lehre von der Wechselverjährung, insbesondere der Verjährung der Regreßansprüche nach Art. 79 der Wechselordnung, S. 486.

Im vierten Band:

Ueber die Beweislast in dem Falle, wenn der Empfänger einer aus der Ferne beorderten Waare Einwendungen gegen deren Contractmässigkeit erhebt, S. 64;

Die Haftungspflicht des Verkäufers für heimliche Mängel des gelieferten Gegenstandes, insbesondere nach französischem Rechte, S. 104;

Wie ist die dem Assecurirten von seinem Assecuradeur zu leistende Vergütung in Havarie-grosse-Fällen zu berechnen, wenn die Assecuranz-Taxe und die Havarie-grosse-Schätzung des versicherten Gegenstandes von einander abweichen? S. 114;

Vergleichende Zusammenstellung der Bestimmungen des „Revidirten allgemeinen Plans hamburgischer Seeversicherungen“ mit den die See-Assecuranz betreffenden Artikeln des „Allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs“ (Buch 5, Tit. 11) mit Anhang, S. 137; auch im Separat-Abdruck erschienen unter dem Titel „Zum See-Assecuranzrecht 2c.“ Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke, 1863.

Das Verfolgungsrecht des Absenders. Nach James Kent. Uebersetzung der Kent'schen Abhandlung „of the vendors right of stoppage in transitu“, S. 445;

Die im französischen Recht neu bestimmten Fristen 1) für die Präsentation der Sichtwechsel, 2) für die Wechselregreßklagen, 3) für die Abandon-Erklärungen bei Assecuranzen, 4) für die Assecuranzklagen in Verschollenheitsfällen, S. 483;

Ueber die seitens der englischen Gerichtshöfe für den Zweck auswärtiger Prozeßführungen zu leistende Subsidialhülfe; insbesondere über das Gesetz vom 29. Juli 1856 die Zeugenvernehmungen betreffend, S. 492;

9. Allgemeine Seeversicherungs-Bedingungen. Hamburg 1867. (Vorher drei Entwürfe von 1863, 1864 u. 1866, mit Erläuterungen.)

10. Das Bundesoberhandelsgericht. Bedenken gegen den Königl. Sächsischen Antrag vom 23. Febr. 1869. Berlin 1869.

11. Voigt nahm Theil an der Herausgabe der „Neuen Hamburgischen Blätter, Hamburg 1841—1848" und an der „Sammlung der Entscheidungen des Reichs-Oberhandelsgerichts, 1870 u. folg. — In „Asher's Rechtsfällen aus dem Gebiete des Handelsrechts", Hamburg 1834 u. flg. sind mehrere Mittheilungen von Voigt, der auch vielfach in Hamburger Zeitungen — insbesondere 1848 und 1849 in den Hamburger Nachrichten — Artikel veröffentlichte, meistens vaterländischen und politischen Inhalts.

4165. Voigt (Johann Friedrich, J. U. Dr., II.),

des Vorhergehenden Sohn, geb. zu Hamburg am 5. Sept. 1833, besuchte seit Michaelis 1841 die Hamburgische Gelehrten-Schule und bezog zum Studium der Rechtswissenschaft Michaelis 1852 die Universität Bonn, Michaelis 1853 Göttingen, woselbst er am 14. August 1855 promovirte. Voigt ward am 2. Febr. 1856 zum Actuariats-Assistenten am Handelsgericht, am 20. Nov. 1861 zum ersten Beamten der Landherrenschaft der Marschlande erwählt; er ward 1867 Archivar des Vereins für Hamburgische Geschichte, 1872 dessen erster Vorsteher, und war 1868—1872 sowie 1875—78 Secretair der Hamburgischen Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe; 1870 ward er correspondirendes Mitglied des Deutschen Fischereivereins zu Berlin. Verheirathet am 14. Aug. 1866 mit Pauline Luise Geffcken, geb. am 29. August 1836 (Tochter von Dr. Theol. J. Geffcken, Nr. 1178), welche am 20. Dec. 1867 verstarb.

§§. 1. Die Hammerbrook-Arbeiten vom Standpunkte des öffentlichen wie des Privatrechts betrachtet. Hamburg 1857. 8. (anonym.)

2. Die Gründung einer Kirchengemeinde der hamburgischen Elbinseln. 1866. 4. (Pro Memoria, als Manuscript gedruckt.)

3. Geschichtliches über die Gärten um Hamburg. Hamburg 1869. 8. (Erschien zur internationalen Gartenbau-Ausstellung.)

4. Ueber den Fischereibetrieb auf der Unterelbe. Hamburg 1870. 8.

5. Hamburg und seine Beziehungen zum deutschen Reiche. Festrede bei der Jahresfeier der Hamburgischen Gesellschaft zur Beförderung d. Künste u. nützl. Gewerbe. Hamburg 1871. 8.

6. Geschichtliches über die Entwickelung des Schulwesens in den Hamburgischen Marschlanden. Hamburg 1872.

7. Im „Neuen Archiv für Handelsrecht":

a. Ueber Clauseln bei Connossementen: „Inhalt, Gewicht, Maaß, Stückzahl unbekannt", „frei von Bruch, von Leckage, von Beschädigung", (im Band I., S. 487, 1858);

b. Ueber Clauseln bei Connossementen: „die Löschungs-Clauseln", (im Band II., S. 398, 1860);

c. Einige Bemerkungen über nicht vom Schiffer selbst, sondern Namens des Schiffers gezeichnete Connossemente (daselbst S. 460);

d. Ueber Clauseln bei Connossementen: „die Eisclauseln", (im Band III., S. 83, 1862);

e. Ueber den rechtlichen Charakter der Associationen von Handwerkern und Gewerbtreibenden zu gewerblichen Zwecken und Handelsgeschäften, (daselbst S. 314).

8. In der „Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte" Band VI.:

a. Zur Erinnerung an den Gottorper Vertrag vom 27. Mai 1768, (S. 188);

b. Französische Trappisten-Mönche und Nonnen um 1800 in Lübeck und Hamburg, (S. 271);

c. Ueber einige alte, im Pfarrarchiv zu Ochsenwärder bei Hamburg befindliche Urkunden, nebst Abdruck derselben (S. 276).

9. Das Fischereigesetz für den preußischen Staat, nebst den Ausführungs-Verordnungen für die Provinzen und Schleswig-Holstein, mit einem erläuternden Sachregister. Lüneburg 1878. 8.

10. Kleinere Abhandlungen und Aufsätze in den seit Ostern 1877 erscheinenden „Mittheilungen des Vereins f. Hamb. Geschichte."

11. Mitarbeiter an der in Stettin erscheinenden „Deutschen Fischerei-Zeitung."

12. Voigt bearbeitete einige Fälle in den „Entscheidungen des Ober-Appellationsgerichts zu Lübeck in Hamburgischen Rechtssachen", und schrieb verschiedene Artikel und Anzeigen für den Hamburgischen Correspondenten, die Hamburger Nachrichten, die Hamburger Zeitung (1863 u. 1864), die Circulaire des Deutschen Fischerei-Vereins u. A. In der Hamburger Börsenhalle vom 4. Februar 1876 ist ein ausführlicher Bericht über einen, im Verein für Hamburgische Geschichte gehaltenen Vortrag „über das Schiffbauergewerk in Hamburg", u. in den Hamburg. Nachrichten vom 4. Janr. 1877 Bemerkungen über einen Schutzdeich für die städtisch bebaute Elbniederung durch den Billwärder-Ausschlag bis zur Horner Landstraße.

4166. Voigt (Johann Henrich),

geb. zu Verden am 29. Juni 1613, lebte als „Ihro königlicher Majestät zu Schweden bestellter Mathematicus und Astronom in Hochdero Herzogthümern Bremen und Verden" zu Stade, der Kalender-Berechner für fast ganz Niedersachsen, der über 50 Jahre diese Gegend mit Kalendern versorgte, denn bei seinem am 17. Februar 1691 erfolgten Tode, hatte er für fernere 30 Jahre, bis zum Jahre 1721 die Kalender bereits fertig ausgearbeitet. Diese Kalender, schon 1667 mit Schwedischem Privilegio versehen, wurden 1692 auch in Hamburg privilegirt; Drucker, Verleger und Privilegiat war der Rathsbuchdrucker C. Neumann. Die vor 1692 herausgegebenen Voigt'schen Kalender waren in der Officin von Georg Rebenlein resp. seiner Wittwe gedruckt. Das Privilegium ging nach Neumann's Tode im Jahre 1723 auf den Rathsbuchdrucker Conrad König über.

§§. Die Hamburgischen Kalender Voigts waren:

1) in Quart-Format:

Der Christen-Kalender;

Der Historien-Kalender;

Der Kriegs- und Friedens-Kalender;
Der Christen- und Planeten-Kalender;
Der Haupt-Kalender;
Der Curiositäten-Kalender.

2) in Duodez:
Der Almanach;
Der Türken-Kalender;
Historien-Almanach;
Gesprächs-Kalender;
Curiositäten-Kalender;
Christen- und Türken-Almanach;
Alt- und new Schreib-Kalender.

3) in Sedez:
Hamburgischer verbesserter Schreib-Kalender.

Doch erschienen nicht jedes Jahr alle diese genannten Arten von Kalender. Auch nach dem Jahre 1721 kommen noch einige Kalender unter dem Namen J. H. Voigt's vor, z. B. Historien-Almanach 1722 seq., Gesprächs-Kalender 1723; vielleicht sind dieselben von einem Gleichnamigen verfaßt, vielleicht aber auch sollte Voigt's allgemein bekannter Name den Kalendern als Empfehlung dienen, zur Anlockung kauflustigen Publikums.

Die älteren Hamburgischen Kalender; Culturhistorische Notizen von Dr. Otto Beneke in „Der Nachbar" 1861, Nr. 8 u. 9, 24. Februar u. 3. März.

4167. Voigt (Johann Ludwig),

geb. zu Coburg am 25. November 1752, bekleidete zuerst die Stelle eines Lehrers an einem Erziehungsinstitute zu Lübeck, ward 1790 Rector und Professor zu Hildburghausen und errichtete 1793 in Hamburg eine Erziehungsanstalt. Im Anfange dieses Jahrhunderts folgte er einem Rufe als Rath und Schulinspector nach Riga, woselbst er am 8./20. Januar 1835 verstarb.

§§. 1. Reise der Zöglinge des Lübeckischen Erziehungsinstitutes nach Hamburg bei Gelegenheit der Blanchardischen Luftreise. Gotha 1788. 8.

2. Lieder zum Gebrauch der unter der Constitution der großen Provinzialloge von Hamburg und Niedersachsen arbeitenden Logen. Als Manuscript für Brüder. Hamburg 1801. 8.

Kloß Bibliographie der Freimaurer 112; Nekrolog XIII. 2, 1214; Meusel VIII. 249.

4168. Voigt (Thaddeus Leonhard, Med. & Chir. Dr.), Sohn des Reichs-Gerichtsraths J. F. Voigt Dr. (s. Nr. 4164), geb. zu Hamburg, 11. October 1835, besuchte die Gelehrtenschule des Hamburgischen Johanneum, von Michaelis 1853 an das Katharineum zu Lübeck, 1855 - 56 das Akademische Gymnasium in Hamburg, und studirte in Göttingen (1856—1858), Würzburg, wo er am 8. Juni 1859 promovirte, und Leipzig. Seit 1860 praktischer Arzt im Allgemeinen Krankenhause und vom April 1863 bis 1866 Armenarzt im dritten Bezirk. Während des Krieges 1870—71 war Voigt im Reserve-lazareth thätig, und war um Neujahr 1871 mit einem Lazarethzuge vor Paris. Voigt ward 1874 Ober-Impfarzt. Er verheirathete sich am 8. Juni 1870 mit Elisabeth Wunderlich, Tochter des Ober-Appellations-Rath G. W. F. A. Wunderlich in Lübeck, geb. 14. Jan. 1844; es sind zwei Kinder am Leben Friedrich Gerhard, geb. den 29. April 1871 und Max Agathon, geb. den 26. April 1875.

§§. 1. Doctor-Dissertation „über die Varicocele." Würzburg 1859.

2. „Zur Casuistik des congenitalen Radius defect." in Wunderlich's Archiv der Heilkunde, Band IV. (1861).

3. „Die animale Vaccine in der Hamburger Impfanstalt" in der deutschen Vierteljahrsschrift für öffentliche Gesundheitspflege, Band VIII, Heft 3 (1876).

4. Offenes Wort über die Stellung der Impfärzte und über die Nothwendigkeit der allgemeinen Einführung der animalen Vaccination. Erschien in der Berliner Klinischen Wochenschrift 1878 Nr. 12.

Volckhausen,
vergl. Volkhausen.

4169. Volckmann (Conrad Albert, Med. Dr.), geboren zu Hamburg am 12. Juni 1752, eines Hamburg. Bürgers Sohn, mit den Folgenden wahrscheinlich nicht

verwandt, promovirte zu Frankfurt am 6. November 1787, und ließ sich als praktischer Arzt hieselbst nieder, von 1790 bis 1808 fungirte er auch als Armenarzt. Zur Herstellung seiner geschwächten Gesundheit zog er im Mai 1812 nach Poppenbüttel, und starb daselbst am 30. Juni 1812. Volckmann war verheirathet mit Maria, geb. Haustein, welche ihn überlebte.

§§. Diss. inaug. super illustris Wichmanni aetiologia scabici quaestiones medicae. Trajecti ad Viadrum 1787. 4.

4170. Volckmann (Conrad Diedrich, J. U. L.),

geboren im März 1702, einzigstes Kind des Nr. 4171 genannten Rathsherren Jacob Volckmann, studirte Jurisprudenz, promovirte als Licentiat zu Halle am 20. April 1728 und ließ sich als Advocat in Hamburg nieder, woselbst er 1731 als Richter am Niedergericht fungirte und am 14. September 1751 starb. Volckmann praktisirte nicht, sondern lebte als Privatmann. Er verheirathete sich am 1. Mai 1730 mit Anna Margaretha Anderson, geb. 1708, gest. 1751, einer Tochter des Bürgermeisters Johann Anderson (Nr. 92). Ueber seine beiden Söhne Johann Jacob und Peter Diedrich handeln Nr. 4173 und Nr. 4174; seine Tochter Margaretha Johanna, geb. 1733, gest. 1805 heirathete 1753 den Archivar und späteren Syndikus Jacob Schuback (Nr. 3601); Anna Elisabeth, geb. 1743, gest. 1809 heirathete 1761 den Kaufmann und Portugiesischen Geschäftsträger Johannes Schuback (Nr. 3602) und Maria Catharina, geb. 1746, gest. 1812, heirathete 1765 den Mecklenburg. Justiz-Rath Lt. Daniel Faber (Nr. 973).

§§. Diss. inaug. de aeris alieni inter conjuges Hamburgenses communione, occasione inprimis Stat. Hamb. II. 5 art. 10, 11. Halae 1728. 4.

Anderson Privatrecht II. 54.

4171. Volckmann (Jacob I.),

geb. zu Ramelsloh bei Harburg am 11. December 1667, ein Sohn des dortigen Pastors Conrad Balthasar Volckmann, kam in seiner Jugend nach Hamburg und errichtete daselbst ein kaufmännisches Geschäft. Nachdem er Mitglied mehrerer bürgerlichen Deputationen gewesen, wurde er am 15. Juli 1722 zum Rathsherrn erwählt, und verstarb am 8. October 1728. Volckmann hatte sich am 26. Juli 1700 verheirathet mit Johanna, geb. Schellhammer, verwittwete Willems, welche am 10. Februar 1732 starb. Ueber seinen einzigsten Sohn Conrad Diedrich handelt Nr. 4170. Im Jahre 1724 schenkte Volckmann zur Vergrößerung des Spinnhauses der Stadt ein Capital von Bco.℔ 18000.

§§. Abgenöthigte Ehren-Rettung wider die von dem Herrn Jobst von Overbeck des Hamburgischen Hospitals zu St. Hiob Herrn Vorstehern, insonderheit mir zur Ungebühr angehälsete Beschuldigungen meine Jacob Volckmanns p. t. Mitvorsteher des Hospitals zu St. Hiob in Hamburg. Hamburg 1718. 4. (Vergl. Nr. 2911, §. 5.)

Beuthner Hamb. Staats- und Gelehrten-Lexikon 392; Buek Oberalten 463.

4172. Volckmann (Jacob II.),

geb. zu Lüneburg 1682, ein Vetter des Vorigen, wurde nach beendeten Studien der Theologie am 3. Mai 1709 Candidat des hamburgischen Ministeriums, lebte mehrere Jahre hieselbst in dem Hause seines gedachten Vetters, folgte 1719 einem Rufe als Pastor nach Selent, und starb als Hauptpastor der Nicolai-Kirche zu Kiel am 5. Februar 1735.

§§. Die liebliche Glaubensgestalt, Prob- und Wahlpredigt zu St. Nicolai. Hamburg 1713. 4.

Janssen Nachrichten 302; Hamb. lit. 1716 pag. 47, 1719 pag. 43.

4173. Volckmann (Johann Jacob, J. U. Dr.), ein Sohn des Nr. 4170 genannten Lt. Conrad Diedrich Volckmann, ein Bruder des Folgenden, geb. zu Hamburg am 17. März 1732 widmete sich dem Studium der Jurisprudenz, besonders zu Göttingen und Leipzig, woselbst er auch promovirte, und bleibenden Aufenthalt nahm, mit literarischen Arbeiten sich beschäftigend. Später kaufte er das Landgut Zschortau in der Nähe von Leipzig, und wohnte daselbst bis an sein Lebensende am 21. Juli 1803. Volckmann war verheirathet mit Eleonore Henriette Welck aus Leipzig; seine Tochter Johanna Charlotte heirathete den späteren Tribunals-Präsidenten zu Magdeburg Wilhelm Gottlieb von Vangerow; sein Sohn Johann Wilhelm, geb. 1772, J. U. Dr. und Stadtrichter in Leipzig 1799, starb daselbst am 1. März 1856.*)

§§. 1. Leben der berühmtesten Maler, aus dem Französischen des Anton Joseph d'Argensville übersetzt, mit Anmerkungen. 4 Thle. Leipzig 1767, 1768. 8.

2. J. Barrow's Sammlung von Reisen und Entdeckungen; aus dem Englischen übersetzt. Leipzig 1767. 8.

3. Lord Baltimore's Reisen in den Orient; aus dem Engl. Leipzig 1768. 8.

2. Abhandlung von den Kupferstichen; aus dem Englischen. Frankfurt u. Leipzig 1768. 8.

5. Joachim von Sandrat Teutsche Akademie der Bau-, Bildhauer- und Malerkunst. Neue veränderte, in eine bessere Ordnung gebrachte, durchgehends verbesserte Ausgabe. 8. Bd. Nürnberg 1768—1775. Fol.

6. Historisch-kritische Nachrichten von Italien, welche eine Beschreibung dieses Landes, der Sitten, Regierungsform, Handlung, des Zustandes der Wissenschaften und insonderheit der Werke der

---

*) Dieser gab heraus: Ueber London's Polizei, besonders in Bezug auf Verbesserungen und Verhütungsmittel der Verbrechen von P. Colqhoun, Esq. Nebst einem Anhange ähnlichen Inhalts im Auszuge aus Briefen. Aus dem Englischen übersetzt und mit einigen Erläuterungen versehen. Leipzig 1800. 8.

Kunst enthalten. 3 Bde. Leipzig 1770, 1771. 8. 2. Ausg. 1777, 1778. 8.

7. Knud Leems Nachrichten von den Lappen in Finmarken; aus dem Dänischen übersetzt. Leipzig 1771. 8.

8. Denina. Staatsveränderungen von Italien; aus dem Italienischen. 3 Bde. Leipzig 1771. 8.

9. Dechamps Reise durch die Niederlande; aus dem Französischen. Leipzig 1771. 8.

10. Lougier über die Baukunst; aus dem Französischen. Leipzig 1771. 8.

11. Kritische Anmerkungen über die Fehler der Maler wider die geistliche Geschichte und die Kostüme; aus dem Französischen. Leipzig 1772. 8.

12. Italienische Bibliothek, oder Sammlung der merkwürdigsten kleinen Abhandlungen zur Naturgeschichte, Oekonomie und dem Fabrikwesen; aus den neuesten italienischen Monatsschriften. Leipzig 1778, 1779. 8.

13. Neues geographisches Handlexikon, oder alphabetisches Verzeichniß der vornehmsten Länder, Städte, Oerter und Flüsse in allen 4 Theilen der Welt, nebst einer kurzen Anzeige der Merkwürdigkeiten eines jeden Ortes, und warum er in der Geschichte zu merken ist. Leipzig 1778. 8.

14. Dr. Zinkens allgemeines ökonomisches Lexikon. 5. Ausgabe. 2 Thle. Leipzig 1780. 8.

15. Arthur Youngs Reise durch Irland. 2 Bde. Leipzig 1780. 8.

16. Des Herrn Sextini Briefe aus Sicilien und der Türkei an seine Freunde in Toscana; aus dem Italienischen. 2 Bde. Leipzig 1780, 1781. 8.

17. Neueste Reisen durch England, vorzüglich in Absicht auf Kunstsammlungen, Naturgeschichte, Oekonomie, Manufacturen und Landsitze der Großen; aus den besseren Nachrichten und neueren Schriften zusammengetragen. 4 Theile. Leipzig 1781, 1782. 8. (Vergl. §. 19.)

18. Neueste Reisen durch die Vereinigten Niederlande, vorzüglich in Absicht auf die Kunstsammlungen, Naturgeschichte, Oekonomie und Manufacturen; aus den besten Nachrichten und neueren Schriften zusammengetragen. Mit 1 Karte. Leipzig 1783. 8.

19. Neueste Reisen durch Schottland und Irland, vorzüglich in Absicht auf die Naturgeschichte, Oekonomie, Manufacturen und

Landsitze der Großen; aus den besten Nachrichten u. neueren Schriften zusammengetragen. Leipzig 1781. 8. (Erschien auch als 5. Theil der Reisen durch England. Vergl §. 17.)

20. Neueste Reisen durch Spanien, vorzüglich in Ansehung der Künste, Handlung, Oekonomie und Manufacturen; aus den besten Nachrichten u. neueren Schriften. 2 Theile. Leipzig 1785. 8.

21. Neueste Reisen durch Frankreich, vorzüglich in Absicht auf die Naturgeschichte, Oekonomie, Manufacturen und Werke der Kunst; aus den besten Nachrichten und neueren Schriften zusammengetragen. 3 Bde. Leipzig 1787, 1788. 8.

22. Bruce, Reisen zur Entdeckung der Quellen des Nils in den Jahren 1768—1773. Aus dem Englischen übersetzt. 5 Bde. Leipzig 1790, 1791. 8.

23. J. Townsend Reise durch Spanien in den Jahren 1786 u. 1787, vornehmlich in Absicht auf Ackerbau, Manufacturen, Handlung, Bevölkerung, Abgaben und Einkünfte. Aus dem Englischen übersetzt und mit Anmerkungen erläutert. 2 Bde. Leipzig 1792. 8.

Meusel VIII. 252; X. 477; XI. 732; XII. 390; Thieß II. 258.

4174. Volckmann (Peter Diedrich, J. U. L.), des Nr. 4170 genannten Conrad Diedrich Volckmann, J. U. L., Sohn, geb. in Hamburg am 10. September 1735, ursprünglich für den Kaufmannsstand bestimmt, folgte nach dem Tode seines Vaters seinem eigenen Wunsche und widmete sich dem Studium der Jurisprudenz, nachdem er in schon reiferem Alter mehrere Jahre das Hamburgische Gymnasium besucht hatte. 1758 bezog er die Universität Göttingen und ging 1760 nach Gießen, woselbst er am 23. Februar 1761 promovirte. Nach vollendeten Studien machte er mit seinem Bruder Johann Jacob (vergl. die vorige Nummer) längere Reisen durch Deutschland, Italien, Frankreich und England, und ließ sich dann in seiner Vaterstadt nieder, woselbst er im Jahre 1767 als Richter am Niedergericht fungirte und am 12. April 1768 zum Rathsherren erwählt wurde. Er starb am 18. Februar 1792. Seinem Wirken und Streben als Rathsherr, Bürger und

Privatmann widmete der Nachfolger im Rathsamte Lt. Günther*) einen warmen Nachruf. Volckmann hatte sich am 13. Mai 1766 verheirathet mit Marianne Louise Martens, einer Tochter des Lt. Jacob Nicolaus Martens (Nr. 2448), einer Enkelin des Dichters und Rathsherrn Barthold Heinrich Brockes, welche, geb. am 12. Juni 1746, geisteskrank am 1. März 1814 in Billwärder a. d. Bille verstarb. Der einzigste Sohn Peter Adolph, geb. 1770, lebte als Kaufmann in Baltimore, kehrte später nach Deutschland zurück, und starb verarmt in Tönningen am 24. Aug. 1804; er war verheirathet mit Sophia Christina Dorothea Amelung. Von zwei Töchtern starb Wilhelmine Amalie, geb. 1768, unverheirathet am 11. August 1792; Caroline Louise, geb. 1764, gest. 1799, heirathete 1789 den kaufmännischen Senator Hinrich Christian Sieveking; ein Kind dieser Ehe war die bekannte Philantropin Amalie Sieveking (Nr. 3731).

§§. Diss. inaug. de legitimatione partus a parentibus sedulo occultati ejusque adulterini per subsequens matrimonium. Giessae 1761. 4.

Günther's Nekrolog; Smidt Hanseatisches Magazin V. 1. 152.

4175. Volckmar (Caspar, J. U. L.),

des Folgenden Sohn, geb. am 23. Octob. 1697, promovirte als Licent. der Rechte zu Leipzig am 25. Juli 1720. Er soll am 26. September 1751 verstorben sein.

§§. 1. Diss. quo sensu solus Deus dicatur bonus. Hamburgi 1713. 4.

3. Exercitatio juris publici de nexu Regni Burgundici cum Imperio Romano Germanico. Lipsiae 1720. 4.

Fogel Bibl. hamb. trip. 69.

---

*) Vergl. Nr. 1353, B. e. §. 20, Bd. III., Seite 11.

4176. Volckmar (Johann, Theol. Dr.),
ein Sohn des Pastors in Uetersen Mag. Peter Volckmar und Gertrud, geb. Uphof, wurde in der Hamburg. Vorstadt St. Georg, wohin die Mutter der Kriegsunruhen wegen geflüchtet war, am 23. September 1660 geboren. Er besuchte die Schulen zu Itzehoe und Hamburg, studirte Theologie zu Rostock und Leipzig und wurde am 20. Juni 1684 Candidat des Hamburgischen Ministeriums. Im Mai 1688 wurde er zum Prediger der dänischen Legation in Paris ernannt, war 1693 Reiseprediger des dänischen Kronprinzen, des späteren Königs Friedrich's IV., erhielt 1694 die Vocation zum Pastor in Itzehoe und zum Präpositus der Pinneberger Probstei und folgte 1696 einem Rufe als Hauptpastor an der St. Katharinenkirche in Hamburg. Die Universität Wittenberg ernannte ihn 1698 zum Doctor der Theologie. Am 8. April 1705 wurde er Senior des Hamburgischen Ministeriums und starb als solcher am 27. November 1715. Volckmar hatte sich am 5. Mai 1694 verheirathet mit Cäcilie Marie Engberg, (einer Tochter von Caspar Engberg, Prediger auf Falster) und hatte drei Söhne: Peter, geb. am 11. April 1695, Caspar, geb. am 23. October 1697 (vergl. die vorige Nummer) und Johann Diedrich, geb. am 6. Nov. 1698, gest. am 22. August 1699. Seine Wittwe heirathete am 5. Mai 1718 den Prediger an der St. Katharinen-Kirche Jacob Maekens.

§§. 1. Disp. de potestate iudiciaria circa ministerium clavium. Lipsiae 1684. 4.

2. Der Prophet Elias in seinem Eifer, wie ihn getreulich hat nachgeeifert Anton Reiser, Theol. Lic. und Pastor zu St. Jacob in Hamburg in einer Leichpredigt aus 1. König 19, 10 vorgestellet. Hamburg 1686. 4.

3. Diss. de meritis Adami in statu integro. Hafniae 1684. 4.

4. Leichrede auf Herrn Friedrich Korfey, J. U. Dr., Gräfl.

Rantzouischen Rath und Syndicum des Convents Uetersen. Glückstadt 1696. Fol.

5. In der Schlangen Klugheit und Tauben Einfalt ward die Pflicht rechtschaffener Evangelischer Lehrer bei solenner Ordination des Wohlehrwürdigen in Gott Andächtigen u. Wohlgelehrten Herrn, Herrn Balthasaris Mentzeri, erwählten u. vocirten Pastoris an der Evangelischen-Lutherischen Kirche zur Heiligen Dreinigkeit in London, den 19. Juli 1714 in der Catharinen-Kirche zu Hamburg aus Matth. 19, 16 fürgestellet. Hamburg 1714. 4.

6. Treu gemeinte Warnung für einschleichen der Verachtung und muthwilligen Verächtern des Hochheiligen Abendmahls. Hamburg 1714. 4.

Memoriam Domini Joannis Volckmari etc. recol. J. C. Wolfius, Gymnasii Rector: Thieß II. 258; Beuthner Hamb. Staats- und Gelehrten-Lexikon 392; Fogel Bibl. hamb. erud. 22; Janssen Nachrichten 62, 117, 295; Moller I. 700; Bolten Historische Kirchen-Nachrichten I. 31.

4177. Volgemann (August Heinrich Friedrich), geb. in Hamburg am 6. December 1816, ein Sohn des Porzellanmalers Herrmann Heinrich Volgemann und Elisabeth, geb. Wiebelitz. Nachdem er einige Jahre im Lehrfache gewirkt hatte, widmete er sich gänzlich literarischen Arbeiten: als Correspondent und Mitarbeiter an verschiedenen Localblättern und Zeitschriften, sowie als Verfasser von Gelegenheitsgedichten. Volgemann verheirathete sich am 29. Mai 1850 mit Elise Eleonore Auguste Herde aus Rendsburg.

§§. 1. Wiege und Grab! Eine Rede entworfen und bei Gelegenheit einer Kindtaufe vorgetragen von Heinrich Volgemann. Hamburg 1836. 16 S. 8.

2. Die kleinen Debütanten, oder: Fröhlich und sein Liebchen en miniature. Versspiel in einem Aufzuge von Heinrich Volgemann. Am 20. Mai 1838 zum ersten Male auf der Tivoli-Bühne aufgeführt. Hamburg 1838. 34 Seiten 8,

3. Kein Gift. Nothgedrungene Erwiderung auf die von Herrn Ludolf Schleier verfaßte gegen mich gerichtete Streitschrift; mit Bezugnahme auf einen dieselbe Sache besprechenden Artikel im Eulenspiegel. Hamburg 1838. 8.

4. Operation und Definition. Im Hamburger Volksfreund, 1838, Nr. 51.

5. Schleier, Sie sind ein großer Mann! oder: O Ludolf! warum hast du mir das gethan? Letztes Wort für den berühmten Dichter-Mimen. Hamburg 1838. 8 Seiten 8.

6. Die Rückkehr nach Hamburg am Tage des Dankfestes. Allegorisches Festspiel in 1 Act. 1839. 18 S. 8.

7. De Regenrock. En Buernspill in eenen Uptog un in Rymeln. 1839.

8. Neujahrswünsche. Allegorisches Festspiel von Heinrich Volgemann. Aufgeführt im zweiten Theater 1. Januar 1840. Hamburg. 16 S. 8.

9. Hamburgs Brandstätte im Mai 1842. Nachklänge aus ernster Zeit. Hamburg 1842. 16 Seiten 8.

10. Hamburg's Trauertage während der Belagerung und Feuersbrunst 1813 u. 1842; eine Zusammenstellung u. Erörterung: Welche Zeit die schrecklichere war! Nach geschichtlichen Angaben u. eigenem Erlebniß abgefaßt. Hamburg 1842. 24 S. 8.

11. Hamburgs Bürgergarde, die beste Schutzwehr der Ruhe und Ordnung. Volkslied. Hamburg 1848.

12. Ein Gruß in Worten und Tönen, gedichtet zur Feier des 50jährigen Amts-Jubiläums unsers hochverehrten Herrn Bürgermeisters J. H. Bartels Dr. Hamburg, 23. Novbr. 1848.

13. Tivolis Lenzgruß. Scenischer Prolog zur Eröffnung der Tivolibühne am 28. April 1850. Hamburg 1850. 8 S. 8.

14. Ein Blümchen der Erinnerung. Gedächtnißfeier für den verstorbenen unvergeßlichen Herrn Bürgermeister J. H. Bartels Dr. Gedicht von Volgemann. Hamburg, Februar 1850.

15. Kurze naturgeschichtliche Beschreibung der drei lebenden Giraffen, nebst biographischer Skizze ihres Eigenthümers Hartmann, Stallmeisters des Vicekönigs von Aegypten. Hamburg (1852). 8 Seiten 8.

16. Von der Kindheit bis zum Greise. Musikalisch-deklamatorischer Frag- und Antwortscherz von H. Volgemann u. C. Berens. Hamburg 1852. 8.

17. Heitere Blicke in die Zukunft. Potpourri für Deklamation, Orchester und Männerchor von H. Volgemann u. A. Herzog. Zur Eröffnung des großen Saales der Tonhalle. 2 Bl. 8.

18. Des Jahres letzte Stunde! Musikalisch-declamatorischer Sylvesterscherz von H. Volgemann und A. Herzog. 2 Bl. 8.

19. Gedanken beim Scheiden eines Jahres. Quodlibet für Orchester und Declamation von H. Volgemann und F. Hohnroth. 2 Blätter 8.

20. Die zwölf Monate. Musikalisch-declamatorischer Sylvesterscherz von H. Volgemann und F. Hohnroth. 2 Bl. 8.

21. Musikalische Einfälle! Potpourri für Declamation und Orchester von H. Volgemann und F. Hohnroth. 2 Bl. 8.

22. Ernst und Scherz. Gedichte. 2 Hefte. Hamburg 1852, 1853. 8.

23. Die Waise aus Lowood. Schauspiel in 2 Abth. u. 5 Aufzügen. Mit freier Benutzung eines Romans. Als Manuscript für Bühnen gedruckt. Hamburg 1853. 52 S. 8.

24. Kranzrede zur Richtfeier der Hamburger Kunsthalle am 12. Octbr. 1865. Hamburg. 8 Seiten 8.

25. Deutschland über Alles! Vaterländisches Zeitgemälde für Declamation, Gesang und Orchester. Hamburg 1871. 11 S. 8.

26. Vierzig Dichterjahre! Jubiläums-Gedicht von H. Volgemann. Hamburg 1873. 4 Seiten 8.

4178. **Volkhausen** (David Philipp Carl Friedrich Louis),

im Jahre 1822 geboren zu Haustenbeck im Fürstenthum Lippe-Detmold, ein Sohn des Predigers Ludwig Volkhausen und Henriette, geb. Wülfingk, studirte Theologie, war von Michaelis 1847 bis 1849 Lehrer am Gymnasium zu Detmold, dann zu Hoya u. wurde Juni 1851 Lehrer an der deutsch-katholischen Gemeindeschule in Hamburg. Nach Auflösung der deutsch-katholischen Gemeinde und nach Schließung ihrer Schule im April 1853 verblieb er als Privat-Lehrer hieselbst, bis er 1867 die Redaktion der Frankfurter Zeitung übernahm und nach Frankfurt übersiedelte. Volkhausen verheirathete sich im Mai 1854 mit Julie Voigt (vergl. die folgende Nummer).

§§. 1. Der Kompaß. Eine Wochenschrift zur Belehrung und Unterhaltung. Herausgegeben von C. Volkhausen und L. Walesrode. Hamburg 1857. No. 1—44, 4. Januar—1. November 1857.

2. Der russische Hof von Peter I. bis auf Nikolaus I. mit einer Einleitung: Rußland vor Peter I. von Magnus Jacob von Crusenstolpe. Fortgesetzt von C. Volkhausen. 9 Bde. Hamburg. 8. (7. Bd. 1858 auch unter dem Titel: Nikolaus I. Die polnische Revolution. 8. Bd. 1859. Nikolaus I. Von der polnischen Revolution bis zur Intervention in Ungarn. 9. Bd. 1860. Nikolaus I. Von der Intervention in Ungarn bis zum Tode des Czaren.)

3. Drei Reden über Gewissensfreiheit. I. Das Schutz- und Prohibitivsystem auf dem Gebiete der Religion. II. Geschichtliche Studien über Gewissensfreiheit. III. Ist ein Glaubenszwang für das Volk nothwendig? (Gehalten am 6. Decbr. 1858, 17. Jan. und 7. Febr. 1859 für das Comite zur Förderung der Gewissensfreiheit in der Tonhalle hieselbst.) Hamburg 1859. 8.

4179. Volkhausen (Julie Adeline, geb. Voigt), geb. zu Solingen im Jahre 1823, eine Tochter von Christian Ludwig Voigt und Friederike Wilhelmine, geb. Engels, verheirathete sich im Mai 1853 mit D. P. C. F. L. Volkhausen (vergl. die vorige Nummer).

§§. 1. Irren und Finden. Ein Roman. Hamburg 1859. 8.

2. Sara. Roman von Adeline Volkhausen. Leipzig 1861. 8.

3. Der Tannenhof. Roman von Adeline Volkhausen. 3 Bde. Leipzig 1865. 8. (Erschien auch in der Bibliothek deutscher Original-Romane, 20. Jahrg. Wien 1865, Bd. 17—19.)

4. Das Kind aus dem Ebräergang. Roman in 2 Bdn. von Ad. Volkhausen. Stuttgart 1870. 8.

Volkmann,

siehe Volckmann.

4180. Voller (Karl August, Dr. phil.), geb. zu Elberfeld am 31. October 1842, besuchte die dortige Realschule, und ging 1868, nachdem er sich zuerst dem Kaufmannsstande gewidmet hatte, zum Studium der Philosophie nach Göttingen, später nach Berlin. Auf ersterer Universität promovirte er im Herbst 1872 als Doctor der Philosophie. Seit Ostern 1876 ist er ordentlicher Lehrer der Realschule des Hamburgischen Johanneums.

Voller verheirathete sich im Juli 1874 mit Amalie Emilie Cramer aus Elberfeld.

§§. 1. Baugeschichte u. Beschreibung des neuen Schulhauses. Programm der Realschule des Johanneums. Ostern 1877.

2. Ueber Luftwechsel und Beschaffenheit der Luft in den ventilirten Räumen der Realschule des Johanneums. Programm der Realschule des Johanneums Ostern 1878.

Realschule des Johanneums zu Hamburg, Schulschrift zum 15. September 1876, Seite 77.

4181. Vollmer (Diederich Gottfried Leberecht),

geb. zu Thorn im Jahre 1768, etablirte sich als Buchhändler in Erfurt, woselbst er wegen der bei ihm erschienenen politischen Zeitschrift „Neues graues Ungeheuer", welche Andreas Georg Friedrich von Rebmann, später Präsident des Baierischen Appellationsgerichtes zu Zweibrücken, redigirte, im Jahre 1796 verhaftet wurde. Nach seiner Freilassung ließ er sich in Hamburg nieder, wurde am 15. März 1799 Bürger und errichtete 1803 eine Buchhandlung, welche nach seinem am 30. April 1815 erfolgtem Tode von Johann Gottlieb Herold unter dem Namen „Heroldsche Buchhandlung" fortgesetzt wurde. Vollmer war verheirathet mit Augusta Sophia Catharina, geb. Fister.

§§. 1. G. D. L. Vollmer Originalien zu einer à priorischen Construction des Doctor und Professor der Theologie Rinck. Eine Gratulationsschrift an diesen Hochwürdigen zu seinem Einzuge in Danzig. (Hamburg) 1802. 8.

2. Ein paar Worte über Schriftsteller und Buchhändler-Rechte bei Gelegenheit eines Processes zwischen dem Schriftsteller Kosegarten und dem Buchhändler und französischen Bürger Vollmer. Dem Senat der kaiserlichen freien Reichsstadt Hamburg ehrfurchtsvoll übergeben. (Vergl. No. 2025, Bd. IV, S. 153, Anm.)

4182. Volprecht (David Heinrich),

ein Hamburger von Geburt, starb als Student der Medicin in Leipzig am 20. April 1742. Die unten verzeichnete

Schrift ist eine Gratulationsschrift zur Hochzeit des Prof. Johann Ernst Hebenstreit.

§§. De saliva ejusque ortu ex glandula parotide meditatio. Lipsiae 1741. 4.

Trauerrede bei der Beerdigung des Herrn David Heinrich Volprecht aus Hamburg, der Arzeneikunst Beflissenen, welcher den 20. April 1742 in Gott selig entschlief, gehalten von Christian Ziegra, der Gottesgelahrtheit Beflissenen. Leipzig. Fol.

4183. Voß (Jacob, J. U. Dr.),

eines Hamburger Bürgers Sohn, promovirte im Januar 1708 als Doctor der Rechte zu Frankfurt a. d. Oder, ward am 3. October 1708 hieselbst Bürger, und verheirathete sich am 4. April 1712 mit Sidonia Dedecken.

§§. Disp. inaug. de distinctione bonorum. Francofurti ad Viadrum 1708. 4.

Moller I. 707.

4184. Vossenhol (V o s s e n h o l t) (Adrian, Med. Dr.),

ein Holländer von Geburt, der außer mit der medicinischen Wissenschaft sich viel mit der Theologie beschäftigt hatte u. durch Wort u. Schrift gegen die Ausbreitung der Lehre der Wiedertäufer anzukämpfen suchte. Von der katholischen Geistlichkeit verfolgt, mußte er mit seiner Familie seinen Wohnort Antwerpen verlassen, kam 1570 als Flüchtling nach Hamburg, wo er seinen bleibenden Aufenthalt nahm, und als Arzt hohes Ansehen genoß. Auch hier setzte er seine Bekehrungsversuche fort, welche ihn zuweilen in Conflicte mit der orthodoxen Geistlichkeit Hamburgs brachten, und die Veranlassung zur Herausgabe der unter § 2 angeführten Schrift wurden. Vossenhol erwarb im Jahre 1588 das hiesige Bürgerrecht; sein Todesjahr ist nicht bekannt. Ein Sohn Augustin ließ sich als Kaufmann hieselbst nieder, wurde 1603 Jurat bei der Nicolai-Kirche u. starb 1643, 89 Jahre alt; dieser war verheirathet 1) seit

1588 mit Barbara Berenberg, und 2) seit 1594 mit Barbara tho Westen, geb. 1564, gest. 1651. Ein Sohn erster Ehe war der 1654 verstorbene Hofemeister des St. Jürgen-Hospitals Adrian Vossenhol.

In Hamburg gab er heraus:

§§. 1. Schryff Almanach vnde Practica vp dat Jar na Christi Gebordt MDLXXIII. Gecalculert up den meridian der hochlöfflifen Anse und Seestadt Hamborch, dorch den hochgelerden der Arstedye Doctorem Adrianum Vossenholium. Hamburg 1573. (Wahrscheinlich erschienen mehrere Jahrgänge.)

2. Dialogus. Ein Göttlich und Christlich Gespreck mit den Wedderdöperen, Sacramentereren, vnd anderen Secten mehr in Nedderlande und ander Orden in eren Gevenckenissen vnd ock darbuten geholden. Wor doch vele, mit Göttlicher Gnade vnd hülpe, van erem Erdom, vp den rechten Wech der Warheit sind gebracht worden. Nütte vnd denstlich vor alle Christgelövigen tho lesende, dewile dersülvigen Gevangen vnd ander Secten Lern vnd Religion mit der Evangelischen Lern, vnd den Apostolischen Schrifften stridich, vnd dem Christlichen Geloven gar tho wedderen is. Welckes hyr klarlich vnd gründtlich angetöget wert, Vnd vor düsser tidt nicht in Drück gewesen. Geschen vnd gestellet dorch D. Adrianum Vossenholium, Physicum. Uth dem Nedderlendischen in Sassische Sprake trewlich vnd mit Flite avergesettet. Hamburg 1575. 4.

Moller II. 954; Thieß II. 259; Thieß Biographie hamb. Aerzte 16; Gernet Medicinalgeschichte 132; Lappenberg Zur Geschichte der Buchdruckerkunst in Hamburg 47. 49; Dr. Adrian von Vossenholen. Ein Beitrag zur Charakteristik des sechszehnten Jahrhunderts von C. Mönckeberg, in der Zeitschrift des Vereins für hamburg. Geschichte Bd. 2, S. 507–517; Koppmann Mittheilungen des Vereins für hamburg. Geschichte Nr. 10, 1878 Juli, S. 105–108.

4185. Vossenhol (Albrecht Hinrich, J. U. Dr.), eines Hamburger Bürgers Sohn, vielleicht ein Sohn des Hofemeisters an St. Jürgen-Hospital Adrian Vossenhol, eines Enkels des Vorigen, und Maria, geb. Brüser, promovirte zu Altorf als Doctor der Rechte im Jahre 1673, wurde am 31. März 1676 hieselbst Bürger, und verheirathete sich am 17. April 1688 mit Maria, geb. de Kramer,

verwittwete Veerpoorten, starb aber bereits am 27. April 1688. Seine Wittwe verstarb am 12. September 1700. Eine Vicarie in Summo hatte er bereits 1656 erhalten.

§§ Disp. inaug. de neutralitate. Altorfi 1673. 4.

Moller I. 707.

C. W.,

unter dieser Bezeichnung veröffentlichte Carl Friedrich Wierum, geboren in Hamburg am 2. Januar 1792, gest. am 8. April 1870, einige Bände Gedichte. Vergl. Wierum, Carl Friedrich.

4186. Waagen (Gustav Friedrich, Dr. phil.), geboren in Hamburg am 11. Februar 1794, ein Sohn des Portraitmalers Friedrich Ludwig Heinrich Waagen und Johanna Luise, einer Tochter des Predigers Julius Gustav Alberti (vergl. No. 38), besuchte zuerst das Hamburgische Johanneum, und dann, nachdem der Vater nach Schlesien übergesiedelt, das Gymnasium zu Hirschberg. Den Befreiungskrieg 1813 und 1814 machte Waagen als Freiwilliger im preußischen Heere mit, und bezog dann die Universität, wo er besonders den kunstgeschichtlichen Studien sich widmete, im Jahre 1819 promovirte er als Doctor der Philosophie zu Heidelberg. 1823 wurde er bei den Vorbereitungen für die Errichtung eines Museums in Berlin beschäftigt, 1828 als Mitglied der Museums-Commission angestellt und 1830 zum Director der Bilder-gallerie des Museums ernannt, in welcher Stellung er bis zu seinem Tode im Jahre 1868 verblieb. Seit Ostern 1844 war er zugleich Professor der Kunstgeschichte an der Berliner Universität. Waagen verheirathete sich 1830

mit Blandine von Seehausen, eines preußischen Rittmeisters Tochter. Er starb auf einer Reise zu Kopenhagen am 15. Juli 1868.

§§. 1. Raisonnirendes Verzeichniß der Gemäldesammlung des Herrn Waagen. Breslau 1817. 8.

2. Ueber die in den Sammlungen der königlichen Akademie der Wissenschaften zu München befindlichen Mumien und andere ägyptische Alterthümer. Mit einem Vorwort von Friedrich Schlichtegroll. München 1820. 4.

(Auch abgedruckt in den Abhandlungen der Münchener Akademie der Wissenschaften. 1820.)

3. Ueber Hubert und Johann van Eyck. Breslau 1822. 8.

4. Verzeichniß der Gemäldesammlung des Königl. Museums zu Berlin. Berlin 1822. 8. (Bis 1847 erschienen 8 Auflagen.)

5. Der Herr Hofrath Hirt als Forscher über die Geschichte der neueren Malerei. Berlin 1832. 8.

6. Kunstwerke und Künstler in England und Paris. 3 Bände. Berlin 1837—1839. 8.

(Von diesem Werke erschien zu London eine Uebersetzung von Lloyd unter dem Titel: Works of art and artists in England.)

7. Kunstwerke und Künstler in Deutschland. 2 Bände. Leipzig 1843. 1845. 8.

8. Ueber die Stellung, welche der Baukunst, der Bildhauerei und der Malerei unter den Mitteln menschlicher Bildung zukommt. Vortrag, gehalten am 18. März 1843 im wissenschaftlichen Verein zu Berlin. Leipzig 1843. 12.

9. The treasures of art in Great Britain. London 1851. 3 Bde. 8.

10. Einzelne Abhandlungen und Aufsätze erschienen in: Berliner Kalender, Historisches Taschenbuch von Raumer, Tübinger Kunstblatt, Museum von Franz Kugler, Blätter für literarische Unterhaltung u. s. w.

Hamburg. Künstler-Lexikon 281; Nekrolog in den Hamburg. Nachrichten 1868, Nr. 174, Juli 23 und Nr. 199, August 21.

4187. Wach (Carl Wilhelm Ernst, Dr. phil.), ein Pharmaceut, hielt sich in den Jahren 1858 und 1859 in Hamburg auf, während welcher Zeit er ein thätiges

Mitglied der hiesigen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft war, welche ihn auch 1859 bei seiner Uebersiedelung nach Berlin zu ihrem Ehrenmitgliede ernannte. Außer den unten angeführten hier verfaßten Schriften war Wach während seines hiesigen Aufenthaltes Mitarbeiter an den von Dr. F. L. Hoffmann redigirten Hamburg. literarischen und kritischen Blättern.

1. Der Thee (Thea chinensis). In „Wissenschaftliche Blätter für Handel und Fabrikwesen. Ergänzungen zu Handelsencyklopädieen und zu Werken über Handel und Fabrikwesen". Hamburg und Leipzig 1858. Nr. 12—24. S. 230—432.

2. Gedichte von Carl Wach. Hamburg 1858. 32 S. 12.

3. Aimé Bonpland. Von Carl Wach in Hamburg. In der Hamburg. Garten- und Blumenzeitung Bd. 14, S. 417—425.

4. Alexander von Humboldt. Von Carl Wach. Hamburg 1859. 16 Seiten. 8. (Erschien auch in dem 15. Bande der Hamburger Garten- und Blumenzeitung.)

Zimmermann General-Bericht über die Thätigkeit der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft in Hamburg 26. 32. 37. 40. 41. 46.

4188. Wachenhusen (Johann Georg Heinrich von), geboren zu Schwerin am 1. Juli 1781, ein Sohn des Amtshauptmannes zu Doberan, des Stifters und Erbauers des dortigen Seebades, trat zuerst in Chur-Hannoversche Militairdienste, dann in Königlich Schwedische Dienste, nahm 1820 als Major seinen Abschied, lebte mehrere Jahre auf seinem Landgute Nienhagen, dann zu Lurup im Kirchspiel Nienstedten bei Altona, zog 1825 nach Hamburg, woselbst er die unten angeführte Zeitung herausgab, und siedelte später nach Altona über. Er starb daselbst in Folge eines Duelles am 21. December 1833.

§§. Zeitung für Pferdeliebhaber. Hamburg. 4. Jahrgang: 1825—1833.

(Die Zeitung wurde nach Wachenhusen's Tode von seinem Sohne D. von Wachenhusen fortgesetzt, hörte aber Ende September 1834 mit Nr. 52 des 9. Jahrgangs auf.)

Albertí II. 523.

4189. Wacker (Philipp Valentin, Med. Dr.),

geboren in Franken, promovirte 1645 als Doctor der Medicin zu Franecker, ließ sich als praktischer Arzt in Hamburg nieder, wo er 1671 in das Collegium medicum aufgenommen wurde, und am 16. Juni 1877 verstarb.

§§. Disp. inaug. de ictero flavo. Franequerae 1645. 4.

Moller II. 957; Jöcher IV. 1763; Schrader Coll. med. 104; Gernet Medicinalgeschichte 206.

4190. Wackerbarth (August Joseph Ludwig Graf von),

oder Wacker-Bard wie er sich später schrieb, weil seine Vorfahren von den Barden abstammen sollten, geboren zu Kuschendorf bei Kottbus am 7. März 1770, einem alten vornehmen Geschlechte Deutschlands entsprossen, studirte Jurisprudenz und Geschichte zu Wittenberg und Göttingen, hielt sich darauf einige Zeit in Leipzig auf, lebte dann als kurfürstlich sächsischer Legations-Sekretair in Wien, machte lange Reisen durch Europa, besuchte auch Amerika und Ostindien, und ließ sich 1801 zu bleibendem Aufenthalte in Hamburg nieder, der aber öfter durch längeren Aufenthalt in Ratzeburg unterbrochen wurde. Im Jahre 1804 verheirathete er sich mit der Baroneß Friederike Sofie von Schwendendorf, einer berühmten Schönheit Sachsens, doch war die Ehe eine unglückliche, sie verließ ihn in Hamburg am 1. Januar 1811 und kehrte nicht wieder zu ihm zurück. In dem Jahre 1804 trat der Vater ihm auch alle seine im Herzogthum Sachsen-Lauenburg belegenen Güter ab, mit diesen erhielt er auch eine Forderung an das Haus Lauenburg resp. an die Krone von Dänemark aus einem im Jahre 1565 den Herzogen von Sachsen-Lauenburg gegebenen Darlehns. Diese Forderung, deren Rechtmäßigkeit übrigens noch im Jahre 1788 von dem Oberappellations-Gericht in Celle

anerkannt worden war, schenkte er, nachdem er Napoleon's Intervention, und 1848 die der deutschen constituirenden Nationalversammlung vergeblich nachgesucht hatte, der deutschen Flotte: damals hatte die Forderung mit Zins und Zinseszins den Betrag von 500,000,000 Pistolen erreicht. Hannibal Fischer versteigerte diese Forderung zum Besten der deutschen Flotte. Seine pecuniairen Verhältnisse waren durch mehrere kostspielige Leidenschaften und Begierden, durch große Summen, die er wegen seiner Forderung an Lauenburg aufwendete, und durch das Zusammentreffen mancher unglücklicher Ereignisse, in hohem Grade zerrüttert, und wurde 1811 seine Insolvenz erklärt. Außer mit den Studien der Geschichte beschäftigte Wackerbarth sich vielfach mit den schönen Künsten, er zeichnete und malte selbst, war bekannt wegen seiner seltenen Kenntnisse über Kunstgegenstände und Antiquitäten, und besaß eine seiner Zeit berühmte Sammlung von Kupferstichen und Gemälden. Die letzten Jahre lebte Wackerbarth auf einem kleinen Landsitze und Weinberge bei Dresden, Wackerbarthsruhe, woselbst er am 10. (oder 19.) Mai 1850 verstarb. Sein Sohn, geboren zu Leipzig am 7. Februar 1807, war schon vor 1850 nach Amerika ausgewandert. Mit den im Lauenburgischen belegenen Lehnsgütern Kogel, Sterlei und Salem, welche seit alter Zeit in dem Besitze der Familie Wackerbarth gewesen, wurde 1853 der General von Bülow belehnt.

SS. 1. Parallele zwischen Peter dem Großen und Karl dem Großen. Göttingen 1792. 8.

2. Parallele zwischen Leopold II und Albrecht II. Leipzig 1793. 8.

3. Schilderung des Kaisers Aureng-zeb. Leipzig 1793. 8.

4. Vergleichung zwischen Hakem und Nero. Göttingen 1793. 8.

5. Morgenblicke in der Leipziger Allee, meinen Freunden und Freundinnen geweiht. Am 9. Juni 1793. Berlin. 8.

6. Vorlesungen über schriftlichen und mündlichen Vortrag von Dr. Julius Priestley, nach der neuesten englischen Ausgabe teutsch bearbeitet und mit Anmerkungen begleitet. Berlin 1793. 8.

7. Rheinreise. Halberstadt 1794. 8. 2. Aufl. unter dem Titel: Wanderungen am Rhein. Leipzig 1797. 8.

8. Vergleichende Züge zwischen Anton Raphael Mengs und Sir Josua Reynolds. London 1794. 8.

9. Ein Blick auf das Leben des J. E. F. Freiherrn von Wackerbarth in Kogel. 1794. 4.

10. Denkmal der Gräfin Lina von Oertzen. Leipzig 1794. 4.

11. Drei Königinnen. Leipzig 1795. 4.

12. Die Eroberung von Sibirien. Wien 1796. 4.

13. Reclamationen. Hamburg 1815. 4.

14. Zuruf an den sich zu Wien bildenden Congreß. Hamburg 1815. Fol.

15. Der erste Feldzug der osmanischen Türken auf europäischem Boden. Hamburg 1819. Fol.

16. Flüchtige Schilderung des Grafen von Wackerbarth. Hamburg 1820. Fol. (Vgl. Hamb. Correspondent Nr. 7 vom 12. Januar 1820.)

17. Merkwürdige Geschichte des weltberühmten Gog und Magog. Hamburg 1820. 8.

18. Die früheste Geschichte der Türken bis zur Vernichtung des byzantinischen Kaiserthums oder bis zur Eroberung von Constantinopel im Jahre 1453, dann fortgeführt bis zum Tode Kaisers Muhamed II. im Jahre 1481. Hamburg 1821. Fol.

19. Die Geschichte der großen Teutonen. Mit dem Bildnisse des Verfassers. Hamburg 1821. Fol.

20. Die Geschichte der letzten großen Revolution in China im Jahre 1614. Hamburg 1821. Fol.

21. Versuch einer Lebensbeschreibung Alexander II. Dresden und Leipzig 1826. 8.

22. Walhalla oder wunderbare Begebenheiten außerordentlicher Menschen. Dresden 1829. 8.

23. Leben der berühmtesten Maler. Dresden 1831. 4.

24. Kaiser Karl's des Großen Büchersammlung. Dresden 1837. 4.

25. Der Britten erste Heerfahrt gegen China. Leipzig 1840.

Lübcker u. Schröder II. 678; Alberti II. 522; Neuer Nekrolog der Deutschen 28. Jahrgang, I. 321.

4191. Wackerhagen (Barthold),

ein Hamburger von Geburt, gab als Student der Rechte zu Helmstädt die folgenden Dissertationen heraus:

§§. Diss. de donationibus. Helmstadii. 1600. 4.

2. Diss. de tutelis et cura. Helmstadii 1603. 4.

3. Diss. de privatis delictis et quasi delictis. Helmstadii 1605. 4.

Fogel Bibliotheca disp. hamb. lit. jur. 38.

4192. Waddilove (William),

geboren zu London am 1. Mai 1796, kam 1846 als Bevollmächtigter einer Londoner Lebens- und Renten-Versicherungs Gesellschaft nach Hamburg, wurde 1851 Secretair des hiesigen Großbritannischen Geschäftsträgers Hodges, 1855 Vice-Consul, 1859 Consul und starb als solcher am 3. März 1866.

§§. The system of discriminating duties investigated according to the proposals made to several of the North-Sea-States of Germany, for etablishing a german navigation and trade-union. Transl. by W. Waddilove Leipzig. 4. (Eine Uebersetzung eines von einer Commission des Senates von Hamburg ausgearbeiteten Memorandums. Vergl. Bd. III, S. 578, Nr. 1922, §. 6.)

4193. Wäber,

ein Pseudonymus.

§§. Buntes Hamburg. Aus Jantje's hinterlassenen Papieren herausgegeben. 1. Heft. Hamburg 1841. 8.

4194. Wächter (Ernst Leonhard, J. U. Dr.),

des Folgenden Sohn, geb. zu Hamburg am 24. Mai 1822, widmete sich dem Studium der Jurisprudenz, promovirte zu Heidelberg am 17. December 1845 und ließ sich als Advocat hieselbst nieder; im Jahre 1851 ward er zum Notar erwählt. Wächter verheirathete sich am 17. Mai 1856 mit Sophie Charlotte Frank, einer Tochter des Dr. jur. Gustav Alexander Frank.

§§. 1. Redigirte seit Anfang 1850 mehrere Jahre die Vaterstädtischen Blätter der Hamburger Nachrichten und lieferte selbst viele Beiträge für dieselben.

2. Ein Blick auf die deutsche Wechsel-Ordnung u. ihre auswärtigen Nachbildungen. Im Neuen Archiv für Handelsrecht III. S. 76—82.

3. Das Notariats-Testament. Vorschläge zu einer einheitlichen Testamentsform für die deutschen Bundesstaaten zunächst in Beziehung auf Hamburg. Hamburg 1871. 8. 32 Seiten.

4195. Wächter (Georg Philipp Ludwig Leonhard), des Folgenden Sohn, geb. zu Uelzen am 25. Nov. 1762, kam 1776 mit seinem Vater bei dessen Erwählung zum Diaconus der hiesigen Michaelis-Kirche hierher, besuchte das Johanneum, ging 1783 zum Studium der Theologie nach Göttingen, beschäftigte sich aber außerdem mit altdeutscher Kunst, Literatur und Geschichte, und wurde am 30. October 1786 Candidat des Hamburgischen Ministeriums. Den französischen Revolutionskrieg machte Wächter zuletzt als Dragoner-Capitain in dem Heere des Generals Dumouriez mit, kehrte im März 1793 nach Auflösung des Corps nach Hamburg zurück, widmete sich aber von dieser Zeit an ausschließlich der Lehrthätigkeit und der Erziehung; er wurde Lehrer in der Voigt'schen Erziehungsanstalt, deren Leitung er 1814 bei Voigt's Fortzug von Hamburg übernahm, und mehrere Jahre führte; lebte später als Privatlehrer und Privatgelehrter, war auch als Hülfsarbeiter an der hiesigen Stadt-Bibliothek, woselbst ihm die Ordnung der Hamburgensien übertragen war, thätig und starb am 11. Februar 1837. Wächter hatte sich am 27. Aug. 1821 mit Helene Henriette Friederike, geb. Preller, verw. Moltrecht verheirathet, mit welcher er zwei Söhne und eine Tochter hatte. Ueber den Sohn Ernst Leonhard handelt die vorige Nummer. Die Wittwe starb 78 Jahre alt am 13. Januar 1866. Wächter, der seine Schriften meistens

unter dem Namen Veit Weber herausgegeben hat, begann seine schriftstellerische Thätigkeit schon in seinen Jünglingsjahren mit der poetischen Darstellung vaterländischer Geschichte, später befaßte er sich besonders mit der Geschichte Hamburg's, und wurde ihm in Anerkennung der Verdienste, welche er sich um dieselbe erworben, auf Anstiften des Vereins für Hamburgische Geschichte an seinem 100. Geburtstage neben seiner Grabstätte auf dem Petri-Kirchhofe eine Gedenktafel errichtet, welche die Inschrift trägt: „Dem edlen deutschen Manne Leonhard Wächter, genannt Veit Weber, geb. 25. Nov. 1762, † 11. Februar 1837, dem Dichter, Kenner der Vorzeit, treuen Bürger und Lehrer, von Freunden und Schülern. 25. Nov. 1862".

§§. 1. Sagen der Vorzeit. 7 Bde. Berlin 1787—1798. 8. Von den drei ersten Bänden erschien 1790 eine zweite Auflage. (Eine holländische Uebersetzung einzelner Abschnitte dieser Sagen erschien Amsterdam 1793, eine andere von Feith zu Haarlem 1793 und 1794; eine französische Uebersetzung von Abbé de l'Ecluse erschien Paris 1830; mehrere Abschnitte sind auch in die englische Sprache übersetzt worden. Die in den Sagen enthaltenen Abschnitte: „Die heilige Vehme" wurden von Sir Walter Scott bei seinem Trauerspiel: „The House of Aspen" benutzt.)

2. In den „Annalen des Theaters" 2. Heft 1788: Recensentenkitzel, Lustspiel in 1 Aufzug.

3. Hamburg's Geschichte, ein Lesebuch für Mädchen und Jünglinge. Lübeck 1788. 8. (Nur der erste Abschnitt ist von Wächter, das übrige von Pastor Hübbe.)

4. Hamburgische Literaturzeitung. 1.—31. Stück. 1788. (Außer Wächter waren Verfasser der Recensionen: J. A. Fahrenkrüger, C. H. Albrecht, J. D. Thieß, J. L. von Heß und Dr. med. Albrecht.)

5. In dem Journal aller Journale 1790, 3—4. Stück: Die Brüder des Bundes für Freiheit und Recht.

6. Im Mecklenburgischen Museum 1. Stück: Rudolf von Erlachs Tod, eine Scene der Vorzeit. 2. Stück: König Alfred in Albanak.

7. Gab mit H. C. Albrecht und J. A. Fahrenkrüger heraus: Hamburger Monatsschrift für das Jahr 1791. 6 Stücke. Hamburg 1791.

8. Haidenröslein. Gallerie von romantischen Gemälden, Arabesken 2c. 1. Bd. Berlin 1792. 8.

9. Der Nachtbothe oder Geschichten der französischen Auswanderung und der dabei vorgefallenen Liebesabentheuer und politischen Begebenheiten. Gebeichtet von einem bekehrten Emigranten. Aus dem Französischen. Nebst Veit Weber's Schilderung des Betragens einiger in Deutschland geduldeten französischen Flüchtlinge gegen reisende Deutsche. Berlin 1793. 4. 2. Aufl. 1794. 8.

10. Holzschnitte. 1. (und einzigster) Band. Die Betfahrt des Bruders Gramsalbus. Mit Kupfern u. Vignetten. Berlin 1793. 8.

11. Historien. 1. (und einzigster) Band. Die Gründung der Bürgerfreiheit Hamburgs. Hamburg 1794. 8.

12. In dem Berlinischen „Archiv der Zeit" 1796 August: Der Wilddieb. 1797 Mai: Die Angeber.

13. Wilhelm Tell, Schauspiel in Jamben. Berlin 1804. 8.

14. In den Nordischen Miscellen 1. Bd. 1804: Scene aus einem ungedruckten Schauspiele. 7. Bd. 1807: Das Märchen vom Bettelmann und den ungleichen Brüdern.

15. Das Lied vom Zweiglein Wend' Unmuht, gesungen dem Herrn Johann Caspar Gläser am Tage seiner Vermählung mit der Jungfrau Anna Catharina Dorothea Buck, von Veit Weber. Hamburg, am 23. des Wintermonds 1813.

16. Für Freiheit und Recht. Zwei Reden, gehalten in Hamburg am 25. April 1813 u. am 11. Juli 1814. Hamburg 1815. 8.

17. Dem Herrn Gottlob Andreas Preller, dem Jüngeren, zu dessen Vermählung mit der Jungfrau Caroline Dürisch am 8. Tage des Lenzmondes 1816. Ein Gedicht.

18. Was Du willt, ist Recht mein Schild. Am 18. October dieses Jahres. Hamburg 1817.

19. Deutschen Knaben Ulrich von Hutten. Hamburg 1818. 8.

20. Jugendunterhaltungen von G. P. L. Leonhard Wächter. Hamburg 1827. 8.

Nach Wächter's Tode erschienen:

21. Der 18. März 1813. Eine Vorlesung, gehalten im März 1832 in der Börsenhalle. Herausgegeben von C. F. Wurm. Hamburg 1838.

22. Leonhard Wächter's historischer Nachlaß. Herausgegeben von C. F. Wurm. 2 Bde. Hamburg 1838. 8. (In dem 2. Bande ist ein Abriß von Wächter's Leben und sein Bildniß.)

Wurm's Lebensbeschreibung in Wächter's historischem Nachlaß; Neuer Nekrolog der Deutschen 15. Jahrgang 1837, I. 212—237; Zeitschrift des Vereins für Hamburg. Geschichte V. 155. 206; Petersen Geschichte der Hamb. Stadtbibliothek 174.

4196. Wächter (Johann Leonhard),

geb. zu Groß=Lesewitz in Westpreußen am 24. April 1732, studirte Theologie zu Elbing und Helmstedt, und wurde nach vollendetem Studium Hauslehrer im Lüneburgischen. Am 27. August 1758 ward er Prediger an der Marienkirche in Uelzen, und am 7. Juli 1776 Prediger an der Michaelis=Kirche zu Hamburg. Er starb hieselbst am 26. Oct. 1798. Wächter verheirathete sich am 15. Febr. 1759 mit Henriette Eleonore Friederike Oesterreich, geb. zu Sikta bei Wolfenbüttel am 24. Januar 1728, gest. am 6. Mai 1797. Ueber den Sohn Georg Philipp Ludwig Leonhard handelt die vorige Nummer, eine Tochter, Amalia Dorethea Johanna, geb in Uelzen 1760, gest. 1839, heirathete 1784 den hiesigen Kaufmann Jacob Hinrich Gläser.

§§. 1. Zwo Predigten vor und bei seiner Amtsveränderung in der Hauptkirche zu St. Michaelis in Hamburg gehalten. Hamburg 1776. 4.

2. Abschiedspredigt zu Uelzen. Hamburg 1776. 4.

3. Mittel der Rettung für die, welche die Vergreifung an Jesu drückt. Rede bei der Taufe dreier Proselyten aus dem Judenthum. Apostelgeschichte 2, 38. Hamburg 1777. 4.

4. Denksprüche über einige Sonn- und Festtags-Evangelien. Hamburg 1779. 8.

Meusel 14. 308; Thieß II. 259; Geffcken Die Michaeliskirche 92; Janssen Nachrichten 102.

4197. Wagener (Amandus Hermann Friedrich Carl),

geb. zu Hamburg am 14. November 1820, ein Sohn des Nr. 4201 genannten Gerhard Ludwig Friedrich Wagener,

wurde im Hause seines Großvaters erzogen, gab in noch sehr jugendlichem Alter die unten aufgeführten Gedichte und Reiseerinnerungen heraus, welche viel Aufsehen erregten, und widmete sich dann der Bühne. Den ersten theatralischen Versuch machte er 1839 als Peter Vilaky in Körner's Zriny auf dem St. Georger Theater; und spielte dann in Bremen, Cöln, Wiesbaden, Hamburg, Darmstadt u. s. w. 1863 wurde er Regisseur des Victoria-Theaters in Berlin, 1864 des Lübecker Theaters, übernahm 1869 die Leitung des Königsberger Theaters, war bis Mai 1878 Oberregisseur des Stadttheaters zu Stettin, und übernahm dann die Direction des Hoftheaters zu Detmold. Wagener verheirathete sich am 4. Januar 1864 in Breslau mit Auguste Walter. Außer den unten angeführten Schriften verfaßte er eine große Zahl von Bühnenstücken, welche theilweise als Manuscript gedruckt sind.

§§. 1. Gedichte in Dr. Toepfer's Zeitschrift Thalia 1836 bis 1842.

2. Reiseerinnerungen ebenda. 1838.

3. Festspiel zur silbernen Hochzeitsfeier des Großherzogs von Hessen, auf der hessischen Geschichte basirt. 1858. Gedruckt beim Hofbuchdrucker Jacoby in Darmstadt.

4. Historisches Festspiel bei Gelegenheit des 200jährigen Jubiläums des Regiments Kronprinz No. 1, welches die Thaten des Regiments zur Anschauung bringt. Königsberg.

5. Aufsätze in Leipziger Theater-Chronik 1858—1859, Bremer Tages-Chronik 1851—1852, Berner Bund 1856—1857, Hannoversche Theater-Chronik 1853—1854 u. a. m.

4198. Wagener (Franz),

geb. 1776, ein Sohn von Franz Wagener und Catharina Elisabeth, geb. Mellinger, lebte zuerst als Privatlehrer in Hamburg, legte 1805 eine Erziehungs- und Pensions-Anstalt an, und ertheilte Unterricht im Buchhalten. Er verstarb 39 Jahre alt am 6. December 1815. Wagener

verheirathete sich 1) 1800 mit Caroline Wilhelmine Friederike Erdmutha Backhaus aus Zerbst, welche 1803 verstarb, und 2) 1804 mit Anna Pauline Kruse, gest. 1821.

§§. 1. Feierstunden der Musen. Von Franz Wagener. Erstes Bändchen. Hamburg 1800. 8. (In Bonaventurus Hamburgischer Briefträger 12. Jahrg. 1802 sind mehrere Gedichte dieser Sammlung abgedruckt.)

2. Taschenbuch für Geselligkeit und Gesang, allen frohen Zirkeln gewidmet von F. Wagener. Hamburg 1800. 8.

3. Dank- und Jubellied am großen Friedensfeste gefeiert in Hamburg den 30. Mai 1814.

4. Friedenstedeum. Eine freie Parodie zum 31. Mai 1814.

5. Gruß und Willkomm. Entgegengerufen den tapfern Hanseaten im Jahre 1814.

6. Auf Hamburgs Wohlergehn! Bekanntes Volkslied für die erfreuliche Gegenwart, sowie für eine zu hoffende noch frohere Zukunft gänzlich umgearbeitet. Hamburg 1814.

7. Psalm am denkwürdigen Jahrestage der Schlacht bei Leipzig am 18. October 1813. Hamburg 1814.

8. Danklied bei der Wiedereinweihung des einst schnöde gemißbrauchten Gotteshauses der christlichen Gemeinde zu St. Jacob am 23. October 1814.

4199. Wagener (Franz Anton, J. U. L.),

geb. in Hamburg am 31. Januar 1715, ein Sohn von Franz und Anna, geb. Bondier, ein Enkel des Oberalten Anton Wagener, besuchte das Johanneum, sowie das Gymnasium, ging 1738 zum Studium der Jurisprudenz nach Leipzig, besuchte später Wetzlar und Giessen, woselbst er am 20. März 1742 promovirte. Nach längeren Reisen durch die Schweiz, Frankreich und die Niederlande, ließ er sich als Advocat in Hamburg nieder, und wurde am 4. November 1754 zum Rathsherrn erwählt. Als solcher wurde er vielfach zu diplomatischen Verhandlungen und Missionen verwandt, z. B. 1765 bei der Thronbesteigung Kaiser Joseph II. und 1768 bei Abschluß des Gottorper

Vertrages. Am 22. Januar 1790 wurde Wagener zum Bürgermeister erwählt und starb am 13. November 1801. Er hatte sich am 19. April verheirathet mit Catharina Gertrud Wiese, geb. 1732, gest. 1803, einer Tochter des Licent. Peter Diedrich Wiese; von zehn Kindern starben mehrere jung, alle Söhne waren bei seinem Tode unverheirathet verstorben. Das Leben des Bürgermeisters Wagener ist von dem Professor Nölting (vergl. Nr. 2828 § 86) beschrieben worden; auf den Tod desselben wurde eine Begräbnißmünze geprägt, welche Gaedechens Hamb. Münzen und Medaillen I, S. 64 abgebildet ist.

§§. 1. Historia statutorum hamburg. ductu Michaelis Richey delineata et ad d. VII Octbr. a. MDCCXXXIII in Gymnasio hamb. exam. publ. exposita a Franc. Ant. Wagenero. Hamburgi 1738. 4.

2. Diss. inaug. de testimonio invalido ex conventione litigantium convalescente. Giessae 1742. 4.

Anderson Privatrecht II. 46; Buek Bürgermeister 262.

4200. Wagener (Franz Hinrich),

geb. zu Hamburg am 2. October 1789, lebte hieselbst als Schreib- und Rechenlehrer und starb am 23. October 1839. Er war verheirathet mit Johanna Maria Dorothea Bremer, welche, 73 Jahre alt, 1867 verstarb.

§§. 1. Sammlung arithmetischer Hefte. 5 Hefte. 1825—1830. Hamburg. 8.

2. Arithmetische Vorlegeblätter, enthaltend 20000 Aufgaben, eine jede von 6 Sätzen, mit den sich daraus ergebenden Resultaten zur Uebung im kaufmännischen Rechnen. Hamburg 1826. 8.

3. Einige Waaren-Calculationen zur Uebung im kaufmännischen Rechnen. Hamburg 1829. 8.

4. Die brauchbarsten Vortheile und Abkürzungen beim kaufmännischen Rechnen. Gesammelt von F. H. Wagener, Schreib- u. Rechnenlehrer. 1. Lief. Hamburg 1837.

4201. Wagener (Gerhard Ludwig Friedrich*), Dr. Phil.),

ein Sohn des Nr. 4203 genannten Johann Daniel Wagener, wurde am 7. Februar 1794 zu Hamburg geboren, bezog sehr früh die Universität Göttingen, verließ dieselbe jedoch bald wieder, um in den Reihen der Braunschweiger unter Herzog Friedrich Wilhelm den Befreiungskrieg mitzumachen, wurde bei Quatrebras schwer verwundet, kehrte nach erfolgter Heilung zur Fortsetzung seiner philologischen Studien nach Göttingen zurück, und ließ sich dann als Sprachlehrer in Hamburg nieder. Später widmete er sich der Bühne, trat zuerst 1825 in Uelzen als Hugo in Müllner's „Schuld" auf, wurde dann in Bremen engagirt, ging im Frühjahr 1826 nach Weimar, 1829 nach Dresden, und übernahm im Herbst 1832 die Leitung des Aktientheaters in Magdeburg, woselbst er am 1. Mai 1833 verstarb. Wagener verheirathete sich am 26. August 1815 zu Bardowyk mit Catharina Henriette Seydler; sie starb 1852 in Bremen. Wagener hinterließ vier Kinder, über den Sohn Friedrich Karl handelt Nr. 4197.

§§. 1. Gedichte von Friedrich Wagener. Hamburg 1820. 8. (Der Fürstin Pauline von Lippe-Detmold gewidmet.)

2. Reise nach Afrika und etwas über den Sklavenhandel daselbst. Hamburg 1821. 8.

3. Afrika, historisch-geographisch dargestellt. Hamburg 1821. 8.

4. Uebersicht der Geschichte Spaniens, mit Rücksicht auf die gegenwärtigen geographisch-statistischen und Handels-Verhältnisse dieses Landes. Hamburg 1823. 8.

5. Noch ein Wort über Herrn Dannenberg's Schrift: Harmlose Betrachtungen u. s. w. Hamburg 1823. 8. (Vgl. Nr. 721, §. 1.)

6. Deutschland seit der französischen Revolution, eine historische Schilderung. Hamburg 1824. 8.

7. Reisebilder in Süd-Deutschland. Bremen 1826.

8. Goethe's Ehrentag. Ein Festspiel zum 28. August 1826. Weimar 1826. 4.

---

*) Meistens nannte er sich nur Friedrich Wagener.

9. Erste und letzte Liebe. Schauspiel in 3 Acten. Zu dem Geburtstage der Frau Großfürstin, Erbgroßherzogin von Weimar am 16. Februar 1828. Nürnberg 1829. 8.

10. Reiseerinnerungen aus der Sächsischen Schweiz und Böhmen. Meißen 1830.

11. Müllner in poetischer, kritischer und religiöser Beziehung. Nebst einer von ihm selbst verfaßten Charakteristik der handelnden Personen in König Yngard. Mit kritischen Anmerkungen begleitet von Dr. Friedrich Wagener. (Auch unter dem Titel: Anhang zu Müllner's Werken.) Meißen 1831. 16.

12. Ueber Goethe. Skizze aus einem nächstens erscheinenden Werke des Regisseurs Dr. Wagener, vom Hoftheater zu Dresden. In: Originalien von Georg Lotz. 16. Jahrgang 1832, 7. Heft, Juli, Nr. 83, S. 657—659; Nr. 84, S. 665—667; Nr. 86, S. 681—683.

13. Alter schützt vor Thorheit nicht. Lustspiel von Friedrich Wagener. Erschien in: Almanach dramatischer Spiele zur geselligen Unterhaltung auf dem Lande. Begründet von Aug. v. Kotzebue. 31. Jahrg., 7. Fortsetzung. 1833.

14. Ueber den gegenwärtigen Zustand der dramatischen Kunst in Deutschland. Nebst Einigem aus meinem Leben und Wirken. Magdeburg 1833. 8.

Neuer Nekrolog der Deutschen 11. Jahrgang 1833, S. 930.

4202. Wagener (Johann, J. U. L.),

geb. zu Sandau bei Magdeburg am 19. September 1659, studirte Jurisprudenz, promovirte zu Basel 1685, practisirte dann zu Hamburg, woselbst er am 6. December 1709 zum Syndicus erwählt wurde. Nachdem er am 4. Nov. 1710 auf sein Ansuchen seines Amtes enthoben worden war, trat er in die Dienste des Kaisers, wurde zum Administrator des damals unter Sequester stehenden Landes Hadeln ernannt, erhielt den Titel „Kaiserlicher Rath" und starb am 19. October 1719.

§§. Positiones inaug. ex jure naturae, gentium et civili. Basileae 1685. 4.

Beuthner Hamb. Staats- und Gelehrten-Lexikon 394.

4203. Wagener (Johann Daniel, Phil. Dr.), geb. zu Bergheim in Waldeck am 23. Mai 1743, ein Sohn eines dortigen Bauerngutsbesitzers, widmete sich dem Studium der Theologie, bezog 1764 die Universität Leipzig, wo er mit Goethe befreundet war*), und kehrte nach einigen Jahren nach Bergheim zurück, wo er aber nur selten als Kanzelredner aufgetreten ist. Anfang der 90ger Jahre zog er nach Hamburg, woselbst er Notar und beeidigter Uebersetzer ward, auch mit der Bearbeitung von Wörterbüchern, Grammatiken und kaufmännischen Hülfsbüchern sich beschäftigte. Er lebte hieselbst bis zu seinem Tode, am 25. Februar 1836. Er starb in sehr dürftigen Verhältnissen und wurde bei der gerichtlichen Verauctionirung seines Nachlasses eine große Zahl von Manuscripten theils neuer Werke, theils verbesserter Auflagen früherer Werke pfundweise als Makulatur verkauft. Die Correspondenz Wagener's mit Goethe, welche in den Besitz des Nr. 4197 genannten Enkels Amandus Herrmann Friedrich Carl Wagener kam, ist 1876 durch eine Feuersbrunst zerstört. Wagener war verheirathet mit Juliane Johanna Caroline, geb. 1755, gest. 1820, einer Tochter des Waldeck'schen Oberstlieutenants Aug. Wollrad von Rhena, mit welcher er eine Tochter und vier Söhne hatte; über den Sohn Gerhard Ludwig Friedrich Wagener handelt Nr. 4201.

§§. 1. Nachricht von einer neuen Schuleinrichtung zu Pyrmont, nebst Anzeige des Unterrichts. Lemgo 1785. 8.

2. Martin Schook's alte Geschichte der vereinigten Niederlande, aus dem Lateinischen übersetzt. Lemgo 1789. 8.

3. Spanisches Lesebuch für Anfänger, nebst einem Wörterbuch über die darin enthaltenen Aufsätze. Hamburg 1793. 8.

4. Sammlung kaufmännischer Briefe und anderer Aufsätze der Art in spanischer Sprache. Hambnrg 1794. 8.

---

*) Ein Gedicht Goethe's an Wagener ist abgedruckt in Lotz' Originalien 16. Jahrgang, Nr. 84, Juli 1832. Vergl. auch Goethe's Briefe an Leipziger Freunde, hrsg. von Otto Jahn. Leipzig 1849. S. 25.

5. Spanische Sprachlehre, nebst Uebungen zur Anwendung der Grundsätze, der Wortfügung und der Schreibart der spanischen Sprache. Mit einer Einleitung in die Grundsätze der spanischen Sprache. Leipzig 1795. 8. 2. Aufl. 1808. 8. 3. Aufl. 1828. 8. (Vergl. §. 16.)

6. Gab heraus: Colleccion de las mejores obras Españolas. Tom. 1.—4. Hamburg (Leipzig) 1795, 1796 8.

7. Nuevo diccionario español-aleman y aleman-español, oder großes vollständiges spanisch-deutsches und deutsch-spanisches Wörterbuch. 4 Bde. Hamburg 1798—1801. Wohlfeile Ausgabe 1809.

8. Portugiesische Sprachlehre nebst Uebungen der Grundsätze, der Wortfügung und Schreibart dieser Sprache. 2 Bde. Mainz und Hamburg 1802. 8. (Der zweite Band erschien auch separat unter dem Titel: Uebungen in der portugiesischen Sprache mit untergelegter Phraseologie.)

9. Hamburger und Altonaer Briefsteller für Kaufleute, oder Sammlung auserlesener Briefe über alle Gegenstände des Handels mit unterlegter spanischer und portugiesischer Phraseologie zur leichteren Erlernung beider Sprachen. 2 Bde. Hamburg 1807. 1808. 8.

10. Vocabulario auxiliar aleman-español y español-aleman, deutsch-spanisches und spanisch-deutsches Hülfswörterbuch, nebst den nöthigen Redensarten und Gesprächen. Hamburg 1807. 8.

11. Spanisch-deutsches und deutsch-spanisches Handwörterbuch. 2 Bde. Berlin 1809. 8.

12. Kurze Darstellung einer auswärtigen Assecuranz-Bezahlung, in Rücksicht auf Hamburg's Compagnien, mit Anlagen. Hamburg 1809. 8.

13. Merkantilische Notizen über Spanien. Hamburg 1810. 8.

14. Merkantilische Notizen über England. Hamburg 1810. 8.

15. Merkantilische Notizen über Portugal. Hamburg 1810. 8.

16. Anleitung zum praktisch-richtigen Gebrauch der spanischen Grammatik. Als 2. Theil der spanischen Sprachlehre. Leipzig 1811. 8, 2. Aufl. 1826. 8. (Vergl. §. 5.)

17. Allgemeines Waarenlexikon in spanischer, portugiesischer, französischer, italienischer und englischer Sprache. 2 Bde. Hamburg 1811. 8. 2. Aufl. 1817.

18. Reflexiones sobre el estilo y en particular el de las cartas sacadas de los majores autores y grammatistas con las reglas mas precisas de la ortografia castellana. Anweisung zu einem spanisch-castilischen Briefstyl nach den Grundsätzen der besten Autoren. Leipzig 1811. 8. 2. Ausg. 1825. 8.

19. Novo diccionario portuguez-alemano y alemano-portuguez. Neues portugiesisch-deutsches u. deutsch-portugiesisches Lexicon. 2 Bde. Hamburg u. Leipzig 1812. 8.

20. Einzig vollständige Berechnungen und Vergleichungs-Tabellen der französischen Münzen, des Gewichts, der trockenen und flüssigen Maße und Sachen, sowie des Längenmaßes gegen alle in den hanseatischen Departements, Hannover, Mecklenburg, Dänemark, sonst geltenden Münzsorten, Gewichte, Maßen, Ellen u. s. w. Hamburg 1812. 8.

21. Vergleichs- oder Reductions-Tabellen des französischen Geldes gegen Hamburger, Hannöversches, Bremer, Conventions, Reichs, Preußisches Geld und alle andern Münzsorten, nach der vom 4. August von der Regierung festgesetzten Bestimmung. 1 Centurie bis 100,000 Francs. Hamburg 1812. 8.

22. Italienische Sprachlehre nebst Uebungen zur Anwendung der Grundsätze der Wortfügung und der Schreibart. Bremen 1816, 8.

23. Merkantilische Notizen über Spanien, begleitet mit einer historisch-statistischen Einleitung. Hamburg 1818. 8.

Meusel VIII. 287; XVI. 125; XXI. 296; Lübcker u. Schröder II. 679.

4204. Wagentroz (David, Mag.),

kam als Exulante ca. 1631 nach Hamburg, und hielt sich mehrere Jahre hieselbst auf.

§§. 1. Electuarium Regis: Gülden Ey oder Trost in Pestzeiten, in einer Predigt über Deuteron 28, 20 seq. vorgestellet. Hamb. 1632. 12.

2. Prophecezung vnd Warnung vber die itzige arge Böse Weldt, wie es in künftiger Zeit ergeben soll, das nemlich Gott die Weldt, welche so leichtfertig fluchet vnd schweret, greulich strafen wird, vnd dafern sie Gottes Warnung annehmen, gute Zeit vnd Jahr denn vor dem jüngsten Tage geben, vnd grosse verenderung im gantzen Römischen Reiche, wie schon zum Theil für Augen anstellen wird. Von M. Dav. Wag. Exula. Gedruckt im Jahr 1632. 1 Bogen 4.

3. Nubecula cito transitura. Lieblicher und fröhlicher Sonnenschein, nach dem trüben Kreuzwölklein, oder christliche Trostpredigt. Nebst einer Warnung vor den übermachten falschen Pastoren, und vermeinten Exulanten, so ganz Teutschland durchstreichen. Hamburg 1635. 4.

4. Freudenthränen der seligen Sterbekunst, in Erklärung der Worte Simeons, Lucas 2, 29—32, vorgestellet. Erster und anderer Theil. Hamburg 1635. 12.

5. Tractat von Bettlerarmen. Hamburg 1642. 4.

Jöcher IV. 1770; Moller II. 957; Thieß II. 260.

4205. Wagner (Ernst Friedrich Wilhelm), geboren zu Leipzig im Jahre 1794, ließ sich als Kaufmann hieselbst nieder, und war Vorsteher und Leiter des von der Centralcasse errichteten Woll-Magazins. Als solcher veröffentlichte er nach dem Fallissement der Centralkasse 1831 die unten bezeichneten Broschüren. Wagner verheirathete sich 1819 mit Sophie Ferdinandine Mairin aus Wandsbeck.

§§. 1. Licht zur Mohrmannschen Beleuchtung des Schädtler'schen Liquidations-Planes. Hamburg 1832. 8. 44 S. (Vergl. Nr. 2636, §. 2.)

2. Bemerkungen zu der Einleitung des Herrn Dr. J. Schleiden bei der Herausgabe des ursprünglichen Planes des Herrn Schädtler zur Errichtung eines Liquidations-Vereins. Hamburg 1832. 8. 24 S. (Vergl. Nr. 3456, §. 4.)

4206. Wagner (Friedrich, Theol. Dr.), geb. zu Caro bei Magdeburg am 21. Januar 1693, ein Sohn des dortigen Predigers Christoph Wagner und Anna Dorothea, geb. Tiefenbach, besuchte die Schulen zu Tangermünde und Magdeburg und ging 1712 zum Studium der Theologie nach Halle. Nach vollendeten Studien 1716 wurde er Lehrer am Pädagogium zu Halle, 1719 Feldprediger in Berlin, 1721 Inspector und Pastor zu Nauen, und 1732 Consistorialrath im Herzogthum Pommern, auch Präpositus der Synode zu Stargard. Am 19. Febr. 1736 zum Pastor an der Michaeliskirche in Hamburg erwählt, siedelte er nach Hamburg über, und blieb daselbst bis zu seinem Tode am 6. Juli 1760. Am 1. März 1743 war er Senior des Hamburg. Ministeriums geworden, und wurde 1758 bei Gelegenheit der Jubiläumsfeier der Universität Jena zum Doctor der Theologie ernannt. Wagner hatte sich am 29. October 1721 verheirathet mit Charlotte Eleonore Schartow, geb. 1704, gest. 1783, einer Tochter des Preußischen Kriegscommissairs Johann Benedict

Schartow in Berlin, mit welcher er fünf Töchter und zwei Söhne hatte. Ein Sohn, Friedrich Gottlieb, geb. zu Stargard am 10. September 1733 ward 1766 Prediger an der Kirche in der jetzigen Vorstadt St. Pauli, starb aber schon am 4. Januar 1769. Während seines Aufenthaltes in Halle, Berlin, Nauen und Stargard gab Wagner eine große Zahl theologischer und auch philologischer Schriften heraus, während seines Aufenthaltes in Hamburg erschienen:

§§. 1. Stargardsche Abschieds- und Hamburgische Antrittspredigt. Hamburg 1736. 4.

2. Allgemeine Betrachtungen über die geoffenbarten göttlichen Geheimnisse der christlichen Religion überhaupt, nebst einem zwiefachen Anhange. Hamburg 1737. 8.

3. Das seligmachende Erkenntniß Gottes in ausführlichen Betrachtungen über die christlichen Glaubenslehren, nach Anleitung gewisser dazu erlesener Hauptsprüche heiliger Schrift. Hamburg 1737. 4.

4. Ausführliche Betrachtungen von den wesentlichen Eigenschaften Gottes, auch dem ihm dafür gebührenden Dienste. Hamburg 1739. 4.

5. Ordnung des Heils, d. i. kurzer Entwurf der christlichen Glaubenslehre, nebst einigen Lebensregeln zum Besten der Schuljugend in der Neustädter Armenschule verfasset. Hamburg 1741. 8.

6. Gebet- und Spruchbüchlein vor die Schulkinder in der Neustädter Armenschule, vermehrt und verbessert. Hamburg 1741. 8.

7. Denkmahl der Liebe dem nunmehr in Gott ruhenden Herrn Joh. Gustav Reinbeck gestiftet; nebst dem Anfange der Reinbeckischen Betrachtungen über die Augsburgische Confession. Hamburg 1743. 4.

8. Gab heraus die Fortsetzung der von Philipp Kohl 1738 begründeten (Vergl. Nr. 2014, §. 2) „Neue Sammlung auserlesener und überzeugender Canzelreden", in welcher auch mehrere von Wagner gehaltene Predigten abgedruckt sind. 6. Theile. Hamburg u. Leipzig 1743—1748. 8.

9. Die Wahrheit und Göttlichkeit der heiligen Schrift und christlichen Religion wider J. C. Edelmann's vornehmste Geschichte und Einwürfe durch Beleuchtung eines einzigen Hauptspruchs heiliger Schrift vorläufig gerettet. 3 Abth. 1748, 1749. 8.

10. Der gerechte Feuereifer Gottes über Hamburg, als die Hauptkirche zu St. Michaelis den 10. März 1750 durch einen Blitz in die Asche geleget war, am außerordentlichen Buß-, Fast- und Bettage über Amos 4, 11. 12 vorgestellet, nebst einem historischen Anhange. Hamburg 1750. 4.

11. Ein Gnadenwort des Herrn an ein Volk, das seinen Zorn und Feuereifer bereits empfunden hat, am Sonntage Reminiscere 1751 beim jährigen Andenken der Einäscherung der St. Michaeliskirche, aus Hosea 14, 2. 3. vorgestellet. Hamburg 1751. 4.

12. Standrede bei feierlicher Legung des Grundsteines der großen St. Michaelis-Kirche am 27. Juni 1751 über Zacharias 8, 2. 3. gehalten, nebst einer historischen Nachricht. Hamburg 1751. 4.

13. Standrede bei feierlicher Grundlegung der kleinen Michaeliskirche am 27. August 1754 über Zacharias 1, 16 gehalten, nebst einer historischen Nachricht. Hamburg 1754. 4.

14. Anweisung für die Schulen zum Katechisiren. Auch Eltern u. Kinder zur Nachricht u. zur Ermunterung ausgefertiget von dem hamburgischen Ministerium. Hamburg 1756. 12.

Thieß II. 260; Nachrichten von niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien I. 8–26; Meusel XIV. 315; Janssen Nachrichten 98. 118; Memoria F. Wagneri auct. H. S. Reimaro. Hamb. 1760. Fol.; Hamburg. Berichte von gelehrten Sachen 1736. 53. 60; Moser Beitrag zu einem Lexikon der jetzt lebenden Theologen 722; Nova acta eccles. 12. 517; Schröckh Unpartheiische Kirchenhistorie IV. 492; Geffcken Die große St. Michaelis-Kirche 39.

4207. Wagner (Hermann Amandus, Phil. Dr.), geb. am 14. Januar 1843, ein Sohn des Auctionarius Hermann Wagner und Amanda, geb. Mutzenbecher, besuchte die Schule zu Lüneburg, studirte dann Philosophie in Zürich, Berlin, Göttingen und Marburg, woselbst er 1867 promovirte, und ließ sich als Lehrer, besonders als Lehrer der Mathematik, hieselbst nieder. Am 8. Sept. 1870 verheirathete er sich mit Bertha Hermine Petersen, geb. 1849, einer Tochter des Professors am Gymnasium Christian Petersen (Nr. 2981).

§§. 1. Ein Beitrag zur Theorie der Elasticität cylindrischer Stäbe. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doctorwürde. Marburg 1867. 4.

2. Glauben und Unglauben, eine Streitschrift zur kirchlichen Frage. (In Gemeinschaft mit Joh. Webbe.) Hamburg 1870.

3. Lehrbuch der ebenen Geometrie für Gymnasien und Realschulen bearbeitet. Hamburg 1874.

4208. Wagner (Wilhelm, Med. Dr.),

geb. in Hamburg am 28. October 1795, ein Sohn des Kaufmannes Johann Wilhelm Friedrich Wagner und Johanna Elisabeth, geb. Bostelmann, wurde, nachdem im Jahre 1803 beide Eltern verstarben, bei einem Verwandten, dem reformirten Prediger J. C. W. Petisens in Leipzig erzogen. Er erlernte zuerst die Apothekerkunst, übernahm, nachdem er die Befreiungskriege mitgemacht hatte, eine Apotheke in Liebstadt bei Pirna und verheirathete sich am 21. Januar 1817 mit Wilhelmine, verw. Richter, einer Tochter des Homöopathen Hahnemann. Nachdem diese 1819 gestorben, entschloß er sich Arzneiwissenschaft zu studiren, bezog die Universität Breslau, promovirte daselbst am 10. December 1823, und ließ sich dann, nachdem er auch das preußische Staatsexamen gemacht hatte, als praktischer Arzt in seiner Vaterstadt Hamburg nieder. Hier verheirathete er sich am 18. September 1828 mit Ulrica Hübbe, geb. 1806, einer Tochter des Predigers Karl Johann Heinrich Hübbe (vergl. Nr. 1729). Wagner starb am Lungenschlag am 20. März 1845. Ihn überlebten drei Söhne und sechs Töchter.

§§. Diss. inaug. de fungo medullari. Vratisl. 1823. 8.

Schrader Coll. med. 145.

4209. Wagner (Wilhelm, Phil. Dr.),

geb. zu Steinau a. d. Kinzig am 11. Mai 1843, ein Sohn des Wundarztes Carl Eduard Wagner und Wilhelmine, geb. Heyl, besuchte das Gymnasium zu Frankfurt a. M., widmete sich dann dem Studium der

Philosophie in Berlin und Bonn, und promovirte an letzterer Universität am 20. Februar 1864. Wagner ging dann nach England, lebte von 1864 bis 1867 als Hauslehrer in Manchester, privatisirte von 1867 bis 1870 in London, woselbst er sich am 7. Januar 1868 mit Hannah Trowsdale aus Whitby in Yorkshire verheirathete, und folgte Ostern 1870 einem Rufe als ordentlicher Lehrer und Lehrer der englischen Sprache an der Gelehrtenschule des Johanneums in Hamburg, 1872 wurde er Oberlehrer, und am 29. März 1874 zum Professor an der Gelehrtenschule ernannt. 1875 wurde er in Anerkennung seiner auf die mittelgriechische Literatur und die Erforschung der neugriechischen Sprache bezüglichen Arbeiten zum Ehrenmitgliede des *Παρνασσός* in Athen und des *Ἑλληνικὸς Φιλολογικὸς* in Konstantinopel ernannt.

§§. 1. Metrische Uebersetzung des Trinummus des Plautus, mit Vorrede des Director Classen. Frankfurt a. M. 1861.

2. Dissertatio de Plauti Aulularia. Bonn 1864.

3. Plauti Aulularia with notes critical and exegetical and an introduction into Plaut. prosody. Cambridge and London 1866. 2. Aufl. (ohne krit. Commentar) 1876.

4. Terenti Comoediae. With notes crit. and exeget. and an introduction. Cambridge and London 1869.

5. Plato's Apology of Socrates and Crito, with notes crit. and exeget. Cambridge and London 1869.

6. Plato's Phaedo, with notes crit. and exeget. Cambridge and London 1870.

7. Medieval Greek texts, being a collection of the earliest Compositions in vulgar Greek, with prolegomena and critical notes. Pars I. London 1870.

8. Marlowe's Edward II., with notes. Hamburg 1871.

9. Shakespeare's Macbeth mit deutschen Anmerkungen. Leipzig 1872.

10. *Διήγησις ὡραιοτάτη τοῦ θαυμαστοῦ ἀνδρὸς τοῦ λεγομένου Βελισαρίου.* Nach der Wiener Handschrift zum ersten Male herausgegeben. Programm der Gelehrtenschule zu Hamburg Ostern 1873.

11. Carmina graeca medii aevi. Leipzig 1874.

12. L'histoire d'Imberios, publiée pour la première fois. Paris 1874.

13. Shakespeare und die neueste Kritik. Hamburg 1874.

14. Bentley's dissertations on Phalaris, with introduction and notes. Berlin 1874.

15. Petri Pauli Dobree Adversaria. Editio prima in German. c. praef. Guil. Wagneri. Berlin 1874.

16. Schiller's Maid of Orleans with introduction and notes. London 1876.

17. Scott's Lady of the Lake mit deutschen Anmerkungen. Leipzig 1876.

18. Marlowe's Tragedy of Doctor Faustus, with introduction and notes. London 1877.

19. Kleinere Abhandlungen und Recensionen erschienen in folgenden Zeitschriften: Rheinisches Museum, Fleckeisens Jahrbücher für Philologie u. Pädagogik, The Academy (London), Transactions of the Philological Society (London), Literarisches Centralblatt, Jenaische Literaturzeitung, Jahrbuch der deutschen Shakespeare-Gesellschaft u. a. m.

4210. Wahn (Hermann),

geb. zu Hamburg am 16. Januar 1678, ein Sohn von Hans Wahn und Anna Maria, geb. Osen, trat im Jahre 1693 als Informator in das Haus des Licentiaten Albert Kohl, woselbst er, unter Benutzung einer großen Bibliothek, durch eigenes Studium sich gründliche Kenntnisse der Astronomie, der Naturgeschichte und auch der Sprachen erwarb. Später widmete er sich besonders der Rechnungskunst, in welcher er von Valentin Heins vervollkommnet wurde, trieb dabei aber die heterogensten Studien, neben Theologie trieb er alchymistische Forschungen, neben Astronomie auch Astrologie und ertheilte Unterricht im Rechnen, Schreiben, Buchhalten und in der Musik. Am 6. December 1725 wurde er zum Rechnen- und Schreiblehrer am hiesigen Johanneum erwählt, und übernahm im Jahre 1729 auch den Unterricht in der Mathematik

an der Michaelis-Kirchen-Schule. Beide Aemter versah er bis zu seinem Tode am 11. März 1747. Wahn hatte sich verheirathet 1) 1705 mit Ilsabe Dreffsen, welche 1711 verstarb, und 2) 1713 mit Anna Wilde; er hatte aus erster Ehe vier und aus der zweiten sieben Kinder, doch war bei seinem Tode nur noch der Nr. 4212 erwähnte Johann Matthias am Leben. Wahn war auch Mitglied der 1690 errichteten Kunst- Rechnungs- lieb und übenden Gesellschaft, in welcher er den Beinamen: Der Wählende führte. Von 1726 an bis zu seinem Tode berechnete er den astronomischen Theil des priviligirten Hamburgischen Staats-Calenders, und gab vorher und auch gleichzeitig manche andere Calender heraus, z. B. den Holsteinischen fünffachen General-Calender, den Curiositäten-Almanach, Gesprächs-Calender, verbesserten Vorpommerschen Historien und Curiositäten-Calender, verbesserten Hamburgischen Historien-Calender, u. a. m.

§§. 1. Analysis vocabulorum et compendium grammat. 1716.

2. Nucleus latinae linguae. Hamb. 1716. 8.

3. Anweisung zur deutschen Versekunst und Oratorie. 1717.

4. Deutsche Orthographie und Grammatik. 1718. 8. 1723. 8.

5. Discus astronomicus oder Himmelsscheibe, erläutert durch eine gedruckte Beschreibung. Hamburg 1718. 4.

6. Die Zusammenkunft der vier Planeten Jupiter, Mars, Sonne und Mercurius den 6., 7. und 8. August 1718. Hamburg 1718. 4.

7. Eigentliche Vorstellung der großen Mond-Finsterniß den 9. September 1718. Hamburg 1718. 4.

8. Jesus von Nazareth, der wahre Messias, in deutlicher Erklärung und Betrachtung des 53. Kapitels Jesaia. Hamburg 1720. 4.

9. Speculum astronomicum oder Astronomischer Himmelsspiegel, in welchem auf das 1722. Jahr der Planeten sichtbarer Stand und Lauf am Himmel, deren conjunctiones sowohl unter sich als mit den Fixsternen, welche sie passiren; auch die Sonn-

und Mondfinsternisse, sich hell und deutlich repräsentiren. Hamburg 1722. 4.

10. Die Erscheinung des Mercurii in der Sonnen den 9. November und dessen sonderbarer Lauf um dieselbe dieses 1723. Jahres. Hamburg. 8 Seiten 4. mit einer Kupfertafel.

11. Kurzgefaßte Grammatica der deutschen Sprache. Hamburg 1723. 8.

12. Die 1724 erschienene große Sonnen-Finsterniß. Hamburg 1724. 4.

13. Kleine Geographie und Erdbeschreibung mit 1 Kupfer. Hamburg 1730.

14. Calendarium perpetuum trifolium oder immerwährender dreifacher Calender, welcher enthält die drei Hauptstücken eines Calenders, als 1) das Datum eines jeden Tages, 2) die Mondesverwandelung und 3) die drei Feste, sowohl bewegliche als unbewegliche, auf einem Dreiblatt in einer Kupferfigur vorgestellet, davon der Inhalt und Gebrauch nebst einem deutlichen Vorbericht von Sonnenzirkel, Sonntags-Buchstaben, Güldenzahl und Epacten umständlich beschrieben; auch wie durch dessen Beihülfe alle in den alten Diplomatibus benannte Feste und andere Tage auszuwickeln. Hamburg 1736. 4. 2 Bde.

15. Uranographia nova oder neue Himmels- und Sternen-Beschreibung. Hamburg 1737. 8.

16. Sammlung der vornehmsten fremden Wörter, so in Briefen und Zeitungen gebraucht werden. Hamburg 1739.

17. Mehrere Aufsätze und Abhandlungen in den „Hamburgischen Berichten" und in den „Kunstfrüchten" der Hamburgischen Kunstrechnungs- lieb und übenden Societät.

18. Auf der Commerzbibliothek befindet sich eine von Hermann Wahn begonnene und von Johann Wahn fortgesetzte Chronik, eine Fortsetzung von Trațiger's Chronik. Dieselbe besteht aus 3 Foliobänden. Der 1. Band geht bis 1700, der 2. bis 1763, der 3. bis 16. December 1794. Eingebunden sind mehrere Handzeichnungen und Kupferstiche (Ansichten, Pläne, Portraits).

Fogel Bibl. vir. Hamb. 32; Moller I. 709; Janssen Nachrichten 397; Hamb. Berichte von den neuesten gelehrten Sachen auf das Jahr 1747, S. 201—206.

4211. Wahn, (Johann Diedrich, J. U. Dr.), ein Hamburger von Geburt, promovirte am 16. Dec. 1758 als Doctor der Rechte zu Frankfurt a. d. Oder.

§§. Diss. inaug. de poenis secundarum nuptiarum genuinis ac spuriis. Francof. 1758. 4.

Anderson Hamb. Privatrecht II. 69.

4212. Wahn (Johann Matthias),

am 31. Juli 1719 hieselbst geboren, ein Sohn des Nr. 4210 genannten Hermann Wahn, aus dessen zweiter Ehe mit Anna Wilde, wurde am 13. Juli 1747 zum Nachfolger seines Vaters als Schreib- und Rechenlehrer am Johanneum erwählt, und übernahm ebenfalls die Berechnung des astronomischen Theiles des Hamburgischen Staatskalenders. Wahn verheirathete sich am 6. Mai 1751 mit Johanna Elisabeth Krüger, geb. 1731, gest. 1793, mit welcher er sieben Kinder hatte, von denen fünf ihn überlebten und starb am 16. November 1795.

§§. 1. Kurtzer Entwurf und deutliche Beschreibung der großen sichtbaren Sonnen- oder Erdfinsterniß, die sich in diesem 1748. Jahr den 25. Juli Vormittags um 9 Uhr 54 Minuten begiebt; wie dieselbe überhaupt auf dem ganzen Erdboden als insonderheit allhier in Hamburg erscheinen wird, mit einem dazu dienlichen Kupfer, nebst einer kurzen Beschreibung der am 8. August folgenden Mond-Finsterniß, für einen jeden Liebhaber erläutert und ausgefertiget von Johann Matthias Wahn, Collega und Arithmet am Hamburg. Johanneo. Hamburg 1748. 4.

2. Erklärung und Lauf des Cometen von 1744 und 1769. 8.

3. Einige Aufsätze in den „Hamburg. Berichten".

4. Ueber seine Fortsetzung von Tratziger's Chronik vergl. Nr. 4210 §. 18.

Janssen Nachrichten 397.

4213. Wahncau (Wilhelm Ferdinand),

geboren zu Hamburg am 13. December 1804, ein Sohn des Kaufmanns Johann Heinrich Wahncau, besuchte zuerst die Jacobikirchenschule, dann nach dem Tode beider Eltern die Waisenhausschule und verließ 1820 seine Vaterstadt, um auswärts die Handlung zu erlernen. Im Jahre 1822 kehrte er hierher zurück, war längere Zeit in dem Bureau

der Adreß-Comptoir-Nachrichten angestellt, und trat dann in das Hamburgische Militair ein. Als Sergeant der hiesigen Garnison wurde er 1843 nach Paris geschickt, um die dortigen Feuerlöscheinrichtungen kennen zu lernen, zu welchem Zwecke er temporair in das Corps der Sapeurs-pompiers eintrat. 1848 machte er den dänischen Feldzug mit, avancirte am 7. Juni 1848 zum Lieutenant in der Hamburgischen Garnison, am 7. September 1854 zum Premier-Lieutenant, am 7. Juni 1857 zum Hauptmann, und wurde als solcher am 1. Juni 1859 pensionirt; nach seiner Pensionirung war er bis zur Auflösung des Contingents 1867 mit der Beaufsichtigung der Militair-Magazine beauftragt.

§§. 1. Proposition zur Reform unserer Löschanstalt. Hamburg 1844.

2. Mehrere Aufsätze in Hamburg. Blättern.

Mayer Geschichte des Hamburg. Contingents 232.

4214. Wahrendorff (David Otto),

geboren zu Wildeshusen in Hannover am 13. April 1713, wurde 1734 unter die Candidaten des Hamburg. Ministeriums aufgenommen. 1741 wurde er Prediger zu Neuhaus, 1743 zu Limburg, 1747 Superintendent zu Nienburg a. d. Weser und 1751 General-Superintendent zu Harburg, woselbst er am 13. September 1772 verstarb.

§§. 1. De resurrectione. Goettingae 1738. 4.

2. Natur und Gnade bei dem Tode. Hamburg 1743. 8. Eine zweite Auflage erschien unter dem Titel: Zwo Betrachtungen von den Wirkungen der Natur und Gnade bei dem Tode, und von der Seele und ihrem seeligen Zustande nach dem Tode. Hamburg 1747. 4.

3. Vertheidigung einiger Grundwahrheiten des evangelischen Bekenntnisses. Hamburg 1750. 8.

4. Der rechte Segen für ein Volk, dem sein Gott Ruhe gegeben hat. An dem allgemeinen Dankfeste des Churfürstenthums Braunschweig-Lüneburg wegen des mit der Krone Frankreich ge-

troffenen Friedens, aus 1. Buch der Könige 8, 56—58, in der großen Stadt-Kirche zu Harburg am 6. Januar 1763 vorgestellet und hernach mit einigen Anmerkungen erweitert. Harburg. 4.

Meusel 14. 337; Janssen Nachrichten 308.

4215. Wahrlieb.

Unter diesem Namen gab der Senator Martin Hieronymus Hudtwalcker (Nr. 1724) die folgende Broschüre heraus:

§§. Auch ein Wort an Hamburgs Bürger und die vom Gebiete. Hamburg 1842. 8. 18 Seiten, Gedruckt im Rauhen Hause zu Horn.

Wahrmund,

vergl. Nr. 1007: Berthold Feind.

4216. Walcke (Johannes Andreas),

geb. zu Hamburg am 13. September 1791, ein Sohn des aus Schweden eingewanderten hiesigen Kaufmanns Gerhard Hinrich Walcke und Christine Charlotte, geb. Schuldt, widmete sich der Landwirthschaft, machte 1813 den Befreiungskrieg mit, studirte dann in Göttingen und pachtete, nachdem er mehrere Jahre auf Reisen zugebracht hatte, im Jahre 1827 das Gut Düssin bei Boitzenburg. Am 30. Juli 1830 verheirathete er sich mit Maria Elisabeth Rippert aus Wittenberg und zog nach Lauenburg, woselbst er im Jahre 1868 noch lebte. Außer den unten angeführten Schriften lieferte Walcke eine große Zahl von kleinen Aufsätzen, geschichtlichen, belletristischen und philosophischen Inhalts, Erzählungen, Gedichten, Räthseln ꝛc. für mehrere Zeitschriften, namentlich für die Lauenburger Anzeigen, Mecklenburgischen Annalen, Hamburg. neue Zeitung, u. a. m.

§§. 1. Ueber den Umfang der Regalienrechte u. insonderheit auch des Zollregals im Herzogthum Lauenburg: Prüfung der Ansichten C. Ostwald's. Hamburg 1840. 8.

2. Elbschiffahrts-Recht, insbesondere in Rücksicht der Stadt Lauenburg. Mit 76 noch niemals gedruckten Urkunden. Als Erwiderung auf Ostwald's Streitschrift. Hamburg 1844. 8.

Lübcker u. Schröder II. 680; Alberti II. 532.

4217. Waldmüller (Robert),

unter diesem Namen schreibt Charles Eduard Duboc, geb. zu Hamburg am 17. September 1822, ein Sohn des Nr. 832 (Band II. S. 79) genannten Casimir Benjamin Eduard Duboc. Er widmete sich der schönen Literatur, machte größere Reisen in Italien und Griechenland, und wohnt jetzt in Dresden.

§§. 1. Unterm Schindeldach. Hamburg 1851. 8.

2. Dichters Nachtquartiere. Hamburg 1853. 16.

3. Irrfahrten. Gedicht in 4 Büchern. Berlin 1853. 16.

4. Merlins Feiertage. Hamburg 1853. 16.

5. Gedichte. Hamburg 1857. 16.

6. Lacia passare. Hamburg 1857. 16.

(Anm. Die unter §§. 5. u. 6 angeführten Werke erschienen in einem Bande unter dem Titel: Gedichte. Zweite Ausgabe. Hamburg 1864.)

7. Unterm Krumstabe. Roman. Leipzig 1858. 8.

8. Novellen. Berlin 1860. 8.

9. Dorf-Idyllen. Stuttgart 1860. 16.

10. Wander-Studien. Italien, Griechenland und daheim. Leipzig 1861. 8.

11. Gehrt Hansen. Roman aus der Gegenwart. 4 Bde. Berlin 1862. 8.

12. Mirandola, die Herrnhuterin. Fra Tedesco. Zwei Novellen. Leipzig 1866. 8.

13. Baronisirt. Passiflora. Zwei Novellen. Leipzig 1868. 8.

14. Enoch Arden. Aus dem Engl. des Alfred Tennyson. Hamburg 1868. 16. 10. Aufl. Hamburg 1877. 16.

15. Die kleine Gypsgießerin. Novelle. Leipzig 1869. 8.

16. Die tausendjährige Eiche im Elsaß. Chronistische Erzählung. Berlin 1870. 16.

17. Das Vermächtniß der Millionärin. Roman. 3 Bde. Leipzig 1870. 8.

18. Freundesklage. Nach Alfred Tennyson übertragen. Hamburg 1870. 16. 2 Aufl. Hamburg 1871. 16.

19. Schloß Roncanet. 4 Bde. Hannover 1874.

20. Walpra. Alpen-Idylle. Leipzig 1874. 16. (Universal-Bibliothek Nr. 496.)

21. Brunhild. Trauerspiel in 5 Aufz. Leipzig 1874. 16. Universal-Bibliothek Nr. 511.)

22. Leid und Lust. Neue Novellen. 3 Bände. Stuttgart 1874. 8.

23. Die Somosierra. Nach den Memoiren einer spanischen Schauspielerin. Im Feuilleton der Hamb. Nachrichten Nr. 238—276 vom 7. Octbr. bis 21. Novbr. 1877.

24. Die Verlobte. Roman. 4 Bde. Breslau 1878. 8.

4218. Walesrode (Ludwig Reinhold),

geb. zu Altona am 14. April 1810, ein Sohn des Musikers J. E. Cohen-Walesrode, besuchte das Christianeum zu Altona und bezog 1832 die Universität München, wo er neben philosophischen und philologischen Studien besonders dem Studium antiker und moderner Kunst sich widmete. Im Jahre 1835 nahm er eine Hauslehrerstelle in Danzig an, und siedelte 1837 nach Königsberg über, wo er an der Königsberger Zeitung arbeitete, und Vorlesungen über Zeitfragen hielt; wegen einiger dieser Vorlesungen wurde er criminell angeklagt und zu einer einjährigen Festungshaft verurtheilt. Noch während der schwebenden Untersuchung (1850) wurde er zum Stadtverordneten von Königsberg erwählt. Im Jahre 1854 verließ er Königsberg, weil neue Untersuchungen gegen ihn eingeleitet wurden, ließ sich in Hamburg nieder, woselbst er sich mit literarischen Arbeiten beschäftigte, und siedelte 1863 nach Stuttgart über.

Während seines Aufenthalts in Hamburg gab er heraus:

§§. 1. Der Cicerone. Ein Führer durch die Hamburger Kunstausstellung im April und Mai 1856. Hamburg. 8.

2. Der Storch von Nordenthal. Ein wahrhaftiges Märchen, erlebt und erzählt von Ludwig Walesrode. Hamburg 1857. 8.

3. Der Kompaß. Eine Wochenschrift zur Belehrung u. Unterhaltung. Herausgegeben von C. Volckhausen und L. Walesrode. Hamburg No. 1—41, 4. Jannar bis 25. Octbr. 1857. (Vergl. Nr. 4178 §. 1.)

4. Der Cicerone. Ein Führer durch die Hamburger Kunst-Ausstellung im Mai und Juni 1858. Hamburg. 8.

5. Eine politische Todtenschau. Zur Geschichte der staatsrettenden Anarchie in Preußen. Kiel 1859. 8. 2. Aufl. 1859. 8.

6. Demokratische Studien. Unter Mitwirkung von L. Bamberger, Karl Grün, Moritz Hartmann, Friedrich Kapp, F. Lassalle, Michelet, H. B. Oppenheim, Ludwig Simon aus Trier, Carl Vogt u. A. Hamburg, Otto Meißner. 2 Jahrgänge. 1860, 1861. 8.

Alberti II. 533.

4219. Wallenstein (Conrad Daniel Jacob), geb. 1804, ein Sohn des Friseurs David Christian Wallenstein und Henrietta Sophia, geb. Schultz, wurde 1832 Lehrer an der St. Pauli-Armenschule, 1835 Küster und Kirchenschullehrer in St. Pauli und starb am 7. Febr. 1870. Er verheirathete sich am 1. Juni 1827 mit Johanna Dorothea Wilhelmine Westphalen, geb. 1801, gest. 1873. Wallenstein wurde 1835 Mitglied der Gesellschaft der Freunde des vaterländischen Schul- und Erziehungs-Wesens, und verfaßte als solcher die unten angeführten Schriften.

§§. 1. Vortrag gehalten am 3. Mai 1837 über das Thema: Pflichttreue allein macht den Lehrer zu seinem Amte tüchtig. In dem Jahresbericht der Freunde des vaterländischen Schul- und Erziehungswesens am 4. Novbr. 1837.

2. Welcher Geist muß in Lehrervereinen walten, wenn sie segensreich für Lehrer und Schüler wirken sollen? Einige Worte bei der Einweihung des neuen Versammlungs-Lokals des schulwissenschaftlichen Bildungsvereins am 23. März 1839, im Bericht vom 20. April 1839.

3. Fernere Reden stehen in den Berichten von 1842, 1843, 1844 u. a. m.

4220. Wallich (Johann Christian, Med. Dr.), geb. zu Salzungen in Thüringen am 18. April 1686, ein Sohn des dortigen Arztes Dr. Georg Tobias Wallich, widmete sich ebenfalls dem Studium der Medicin, und begann seine Studien zu Jena 1707, noch vor ihrer Beendigung im Jahre 1713 wurde er zugleich mit Johann Franz Beerwinkel (Nr. 229) als Arzt des neu errichteten Pesthospitals hierher berufen, kehrte, nachdem die Pestepidemie erloschen, nach Jena zurück, und promovirte daselbst am 4. October 1714. Wallich ließ sich dann als praktischer Arzt in Hamburg nieder, wurde 1715 in das Collegium medicum aufgenommen, und am 24. August 1726 zum Arzt am Pesthofe erwählt, als solcher fungirte er noch im Jahre 1730, von 1731 bis 1740 ist er als Arzt des Hospitals zum heiligen Geist aufgeführt. Sein Todesjahr ist unbekannt.

§§. Disp. inaug. de hypercatharsi. Jenae 1714. 4.

Schrader Coll. med. 104; Gernet Medicinalgeschichte 294; Moller II. 960.

4221. Walraf (Johann Gotthard), ein Hamburger von Geburt, gab eine schwedische Uebersetzung der Schrift des Rostocker Professors Peter Lauremberg: Acerra Philologica ic., (vergl. Nr. 2193, § 39) heraus.

§§ Petri Laurembergii acerrae philologicae historiarum centuria prima in linguam Svevicam translata. Upsaliae 1646. 8.

Jöcher IV. 1792; Moller I. 709; Thieß II. 261.

4222. Walrave (Sebastian), ein Hamburger von Geburt, kommt im Jahre 1608 als praktischer Arzt in Bremen vor. Sein Sohn Sebastian Walrave, geb. zu Bremen 1608, wurde Kanzleidirector in Nassau.

§§. 1. Disp. de elementis, elementorum mutua permutatione et mixtione. Helmst. 1600. 4.

2. Disp. de capite ejusque partibus continentibus. Helmst. 1600. 4.

Fogel Bibl. hamb. trip. 39; Rotermund Lexikon II. 247 u. Nachtrag 135.

4223. Walrave. (Sebastian, J. U. Lt.), ein Sohn des hiesigen Weinhändlers und Pächters des Rathhauskellers, sowie des Eimbeckschen Hauses, Johann Walrave, und Gerdrut, geb. Manken, promovirte zu Basel am 26. März 1634.

§§. 1. Disp. de bonae et malae fidei possessione. Basileae 1634. 4.

4224. Walsleben (August David), geb. zu Hamburg im Jahre 1774, verheirathete sich am 9. August 1802 mit Henriette Catharina Maria Gödecke und starb als „Schreiber und Commissionair" am 14. November 1849.

§§. 1. Meinen verehrten Mitbürgern beim Anfange des Jahres 1824 ergebenst zugeeignet. Finis coronat opus. Hamburg. 8. ½ Bog.

2. Sammlung einiger Gedichte und Anekdoten. Auf Kosten des Herausgebers. Hamburg. 8. 76 Seiten. (Dem Dr. jur. u. Domherrn Lamprecht gewidmet.)

3. Die Fürstengruft. (Ein kleiner Roman.) Altona 1847. 8. 52 Seiten.

4225. Walter (Carl Alexander, Med. Dr.), geb. am 1. April 1805, ein Sohn des hiesigen Kaufmanns Gottfried Walter und Catharina Elisabeth, geb. Burmester, besuchte die Hamburgische Schule, studirte Medicin zu Marburg, Heidelberg und Halle, woselbst er am 31. Dec. 1828 promovirte, und ließ sich als praktischer Arzt hieselbst nieder. Walter fungirte 1831 bis 1837 als Armen-Arzt, 1838 und 1839 als Assistenz-Arzt am allgemeinen Krankenhause, und 1841 und 1842 als Impf-Arzt des ärztlichen Vereins; seit 1831 ist er correspondirendes Mitglied der

Halleschen Medizinischen Gesellschaft. Walter verheirathete sich am 12. Nov. 1836 mit Julie Beger, geb. 1818, gest. 1855, mit welcher er 11 Kinder hatte.

§§. Diss. inaug. de hydrocephalo acuto. Halae 1828. 8.

Schrader Coll. med. 146.

4226. Walter (Gottfried, Med. Dr., I.),

geb. zu Borna in Sachsen, promovirte als Doctor der Medizin zu Jena am 3. September 1653 und ließ sich als Arzt in Hamburg nieder. Er war in seinen Kuren sehr glücklich und wurde — vor 1668 — auch Leibarzt der Herzogin von Holstein; auf einer Reise zu dieser erkrankte er und starb zu Husum am 17. November 1682. Walter war verheirathet mit Catharina Moller, Tochter von Peter Moller und Margaretha, geb. Eding, mit welcher er 7 Kinder hatte, über den Sohn Gottfried handelt die folgende Nummer.

§§. Diss. inaug. de inundatione microcosmi. Jenae 1653. 4.

Gernet Medicinalgeschichte 206; Schrader Coll. med. 105; Briefe des Hamb. Bürgermeisters Schulte u. s. w. 124.

4227. Walter (Gottfried, Med. Dr., II.),

des Vorigen Sohn, studirte gleichfalls Medicin, promovirte zu Leiden am 1. Juli 1688, ließ sich als Arzt hieselbst nieder und starb am 19. Juni 1709. Er war verheirathet mit Anna Dorothea Hedwig Jensen, mit welcher er 6 Kinder hatte. Ueber den Sohn Johann Gottfried handelt die folgende Nummer.

§§. 1. Disp. Exercitium experimentale quod est de respiratione, quae expansione et subsidentia thoracis perficitur. Lugd. Batav. 1688. 4.

2. Diss. inaug. de suffocatione hypocondriaca in viro. Lugd. Batav. 1688. 4.

Schrader Coll. med. 105; Moller I. 960.

4228. Walter (Johann Gottfried, Med. Dr.), des Vorigen Sohn, geb. am 24. Novemb. 1696, studirte ebenfalls Medizin, promovirte zu Erfurt am 15. Juli 1721 und ließ sich als Arzt in Hamburg nieder, woselbst er am 5. Januar 1765 verstarb. Er hatte sich verheirathet 1) mit Johanna Woldsen aus Husum, welche 1731 starb, 2) 1735 mit Magdalena Schönermarck und 3) 1753 mit Anna Breese, geb. 1730, gest. 1813.

§§. Diss. inaug. de febre tertiana epidemice grassante. Erfurti 1721. 4.

Fogel, Bibl. hamb. trip. 44.

4229. Walther (Arnold Ludwig), geb. am 18. Juli 1836 zu Ritzebüttel, ein Sohn des Nr. 4233 genannten Ritzebütteler Predigers Heinrich Friedrich Walther, besuchte die Gelehrten-Schulen zu Lüneburg und Hamburg, studirte Theologie und Philosophie zu Göttingen, Erlangen und Leipzig, wurde 1861 Candidat des Hamburg. Ministeriums, lebte von 1861 bis 1865 als Hauslehrer in Mecklenburg, und ist seit 1865 Lehrer an der Realschule des Johanneums hieselbst, an welcher er 1874 ordentlicher Lehrer ward. Am 1. August 1878 verheirathete er sich mit Wilhelmine Alwine Elisabeth Larsen.

§§. Beiträge zu den Zeitschriften: Deutsche Warte, Hamburger Schulblatt, Praktischer Schulmann, Monatsblatt des Evangel. Lehrerbundes u. a. m. Recensionen in: Hamburg. Correspondent, Theologisches Literaturblatt u. a. m.

4230. Walther (Barthold, J. U. Dr.), geb. zu Hamburg 1662, promovirte als Doctor der Rechte zu Orleans 1688, ließ sich als Advocat hieselbst nieder und starb am 25. Juni 1723. Am 31. October 1708 hatte er das Bürgerrecht erworben.

§§. 1. Disp. de gratitudine. Hamburgi 1686. 4.

2. Disp. inaug. de usufructu. Aureliis 1688. 4

Jöcher IV. 1798; Moller I. 709; Hamb. lit. 1698 pag. 18; 1722 pag. 22.

4231. Walther (Christoph Heinrich Friedrich, Dr. Phil.), geb. zu Hamburg am 29. April 1841, ein Sohn des Bäckermeisters Georg Nicolaus Walther und Anna Maria Christine, geb. Nagel, besuchte die Hamburg. Gelehrten Anstalten, studirte zu Erlangen, Bonn, Berlin, fungirte als Hauslehrer in Holstein, promovirte 1868 als Doctor der Philosophie zu Kiel, lebte dann als Lehrer in Hamburg und ist seit 1875 Sekretair der Stadtbibliothek hieselbst. Walther war 1875 Mitstifter des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung.

§§. Die starke Conjugation im Tatian. Kiel 1868. 4.

2. Glossar zu dem von K. Koppmann herausgegebenen „Seebuch." Bremen 1876. 8.

3. Lieferte Beiträge für: Bremisches Jahrbuch, Hansische Geschichtsblätter, Niederdeutsches Jahrbuch, Niederdeutsche Correspondenzblätter.

4232. Walther (Conrad, Med. Dr.), geb. zu Hamburg am 15. October 1609, ein Sohn des Lehrers am Johanneum Friedrich Walther, und Gesche, geb. von Ohmen, studirte Medicin, promovirte zu Leiden am 11. September 1640, und ließ sich als Arzt hieselbst nieder. Er starb am 18. Juli 1657. Seit 1627 besaß er einige Vicarien im Dom und andern Kirchen und wurde am 14. März 1657 an Stelle des Physicus Ebelingk (Nr. 857) zum Decanus Calendarum erwählt. Walther hatte sich am 10. Januar 1649 verheirathet mit Anna Dorothea Usler, einer Tochter des Juraten zu St. Petri Christoph Usler, mit welcher er 4 Kinder hatte.

§§. 1. Disp. de calido innato ex veterum sententia contra neotericos et novatores. Groningae 1632. 4.

2. Decades VII conclusionum medicarum variarum. Groningae 1635. 4.

3. Disp. inaug. de scorbuto. Leiden 1640. 4.

Thieß Gelehrten-Lexikon II. 261; Jöcher IV. 1800; Moller I. 709; Beuthner Hamb. Staats- u. Gelehrten-Lexikon 394; Schrader Coll. med. 105.

4233. Walther (Heinrich Friedrich),

geb. zu Hamburg am 16. März 1797, ein Sohn des aus Kranichfeld im Herzogthum Sachsen-Gotha gebürtigen Johann Christian Friedemann Walther und Susanne Margarethe, geb. Prediger, besuchte die Gelehrten-Schule — als Secundaner machte er 1813 den Befreiungskrieg mit — sowie das Gymnasium, und studirte dann Theologie zu Göttingen und Jena; 1821 wurde er Candidat des Ministeriums, auch Collaborator am Johanneum, und am 2. October 1823 Pastor zu Ritzebüttel; als solcher feierte er 1873 sein funfzigjähriges Jubiläum und starb am 15. Mai 1876. Walther hatte sich verheirathet 1) am 16. November 1825 mit Caroline Marie Charlotte Rönnberg, geb. 1802 zu Wulfsdorf in Holstein, gest. 1826, und 2) am 30. April 1830 mit Emilie Stoppel, geb. 1807, gest. 1877. Ueber seine beiden Söhne, Arnold Ludwig und Wilhelm Marcus handeln Nr. 4229 und Nr. 4238, ein dritter Sohn, Johannes, ist Buchhändler in Hamburg.

§§. 1. Aufforderung zum Verein gegen einen Feind in unserer Mitte. Predigt am 22. Sonntage nach Trinitatis 1837 gehalten in der Kirche zu Ritzebüttel (1837). 8.

2. Ermahnung an die Communicanten, welche vor der Austheilung des heiligen Abendmahles in den Hamburg. Kirchen vor dem Altare gelesen wird, erläutert in 7 Predigten. Hamburg 1839. 2. Aufl. 1857. 3. Aufl. 1872,

3. Predigt am Nachmittage des zwölften Sonntages nach Trinitatis in der Kirche zu Ritzebüttel gehalten. (1844.)

4. Die neuen Perikopen Hamburgs, und zwar die epistolischen, ausgelegt durch H. F. Walther, Pastor zu Ritzebüttel. Hamburg 1845.

5. Predigt und das verordnete Dankgebet, bei dem Feldgottesdienst am 18. October 1863 gehalten. Hamburg.

Janssen Nachrichten 231. 320. 421; Grandauer Ritzebüttler Gedenkbuch 147.

4234. Walther (Johann, J. U. Dr.),

ein Hamburger von Geburt, promovirte als Doctor der Rechte zu Straßburg am 8. September 1653, ließ sich als Advocat hieselbst nieder, verheirathete sich am 9. Juli 1655 mit Gertrud Schmidt und starb am 3. Januar 1683.

§§. 1. Disp. de in litem jurando. Argent. 1653. 4.

2. Disp. inaug de iure successionis creditorum in locum anteriorum. Argent. 1653. 4.

Moller I. 709; Anderson Privatrecht II. 54. 97.

4235. Walther (Matthias, Med. Dr.),

ein Hamburger von Geburt, studirte Arzneiwissenschaft und practisirte dann als Arzt in Hamburg. Er wurde 1613 zum Professor an dem neu errichteten Hamburg. Gymnasium erwählt, schlug aber die Wahl aus. Später wurde er Leibmedicus des Grafen von Ostfriesland.

§§. 1. Disp. de praesagiis in aegris. Helmst. 1603. 4.

2. Disp. de humoribus. Helmst 1603. 4.

3. Disp. de venaesectione in pleuritide. Rostochii 1607. 4.

4236. Walther (Paul),

ein Hamburger von Geburt, studirte 1618 zu Greifswalde Theologie, wurde Prediger zu Hemmingstadt in Dithmarschen und 1627 Diaconus an der Marienkirche in Flensburg, woselbst er am 31. December 1641, 43 Jahre alt, verstarb.

§§ 1. Vaticinium Esaiae Cap. 53 carmine redditum. Hamburgi 1617. 4.

2 Diss. de mineralibus. Gryphisw. 1618. 4.

3. Synopsis physicae sacrae. Gryphisw. 1619. 4.

4. Exul Christianus oder Christlicher in Gottes Worte gegründeter Unterricht, wie sich ein jeder in seinem exilio zu diesen hochbeschwerlichen Zeiten und Kriegsläuften schicken und verhalten solle. Rostock 1629. 4.

5. Regenpredigt von ungewöhnlichen Platzregen und nasse Wetter aus 1. Samuelis 12, 16—33. Hamburg 1632. 4. 1637.

6. Larva bacchantium detracta oder Predigt, darinn ausfindig gemacht wird, warum ein Christe der Mummerei sich enthalten und keinesweges verlarven müsse, aus Deuteron. 23, 5. Hamburg 1633. 4. 1637.

7. Sturmpredigt oder Christliche und Schriftmäßige Erörterung aus Sirach 40, 33. 34. woher die grausamen Sturmwinde kommen, welcher gestalt sie anzusehen und wie man dabei sich zu verhalten, durch Gelegenheit des am 11. October 1634 mit einer großen Wasserfluth entstandenen Sturms, am folgenden 16. October vorgetragen, und nun mit vielen Exempeln und einer Relatio des dadurch geschehenen Schadens ausgegeben. Hamburg 1634. 4. 1637.

8. Manuale ecclesiasticum edder Kercken-Hand-Bökschen. Hamburg 1635. 8.

9. Blutpredigt oder Christliche u. Schriftmäßige Erörterung allerhand Blutzeichen aus Joel 3, 31—33. Durch Gelegenheit unterschiedlicher neulich in Eiderstadt, den Aemptern Flensburg u. Rendsburg und den Städten Husum u. Tönningen geschehener Blutwandelungen des Brodes, Fleisches und Grütze gehalten. Hamburg 1636. 4. 1637.

10. Concionum poenitentialium de tempore Dodecas oder 12 Bußpredigten, bei fürfallenden Gelegenheiten gehalten, mit Bußgebeten beschlossen und, nebst 4 historischen Berichten und einem Anhange dreier sonderbarer Predigten, ausgegeben. Hamburg 1637. 4.

11. Manus divinae operculum fidelium animarum receptaculum oder Leichpredigt über Claus Grimmenstein, Bürgern in Flensburg. Hamburg 1639. 4.

12. Gedenck daran oder nützliche und zu diesen Zeiten hochnöthige Erinnerung der ohnlängst empfundenen Kriegsnoth u. daraus geschehenen gnädigen Errettung in 5 Predigten über Nehemia 1, 1—11, Psalm 85, 9. 10; 124; 116, 7—9, theils des Kaiserlichen Krieges im Exilio zu Kopenhagen und Christianstadt in Schonen 1628 und 1629, theils nach wiedererlangtem Frieden zu Flensburg 1629 und 1630 vorgetragen. Lübeck 1639. 4. Schleswig 1643. 4.

13. Beicht- und Communion-Schule vor diejenigen, so zum heiligen Abendmahle gehen wollen. Hamburg 1630. 24. 1667.

Jöcher IV. 1805; Moller I. 709; Fogel, Bibl. hamb. trip. 54; Thieß II. 261; Beuthner Hamburg. Staats- und Gelehrten-Lexikon 394.

4237. Walther (Wilhelm),

unter diesem Namen schreibt Karl Wilhelm Walther Diehl, geb. in Hamburg am 5. August 1824, ein Sohn des aus Skive in Jütland gebürtigen Wilhelm Fred. Diehl, eines Feldwebels im Hamb. Bürgermilitair und Anna Johanna Christiana Dorothea, geb. Bleck. Er wurde Kaufmann, etablirte sich in Montevideo, wurde daselbst 1868 Consul des Norddeutschen Bundes und 1872 Consul des Deutschen Reiches für Uruguay.

§§. 1. Cisatlantisch. St. Gallen 1861. (Uebersetzungen spanischer, portugiesischer und südamerikanischer Gedichte.)

2. Schwarzweißroth. Berlin 1869. (Dichtungen.)

4238. Walther (Wilhelm Marcus),

geb. zu Ritzebüttel am 7. Januar 1846, ein Sohn des Nr. 4233 genannten Ritzebütteler Pastors Heinrich Friedrich Walther, besuchte das Gymnasium zu Verden, dann das Hamburger Gymnasium, studirte Theologie zu Erlangen, Marburg und Göttingen, wurde am 17. Februar 1870 Adjunkt und dann Amts-Nachfolger seines Vaters in Ritzebüttel. Am 21. Mai 1878 verheirathete er sich mit Helene Friederike Elsabe Bünsow aus Kiel.

§§. 1. Antrittspredigt am Sonntage Laetare, den 27. März 1870. Ritzebüttel.

2. Friedenspredigt am 22. März 1871. Ritzebüttel.

3. Stephanus, Predigt am 2. Weihnachtstage 1873.

4. Fragen und Antworten für den Confirmanden-Unterricht nach dem Katechismus Luthers. Als M. S. gedruckt. 1873.

5. Predigt zum Gedächtniß an Pastor H. F. Walther, am Himmelsfahrtstage 1876. Ritzebüttel.

4239. Wamosy (Daniel),

auch Vamosy, Vamosi, geb. in Patak in Ungarn im Jahre 1801, ließ sich als Kaufmann und Lederfabrikant hieselbst nieder, und verheirathete sich am 21. November 1827 mit

Dorothea Wilhelmine Costede, geb. 1809, gest. 1875. Wamosy war Mitglied der Constituante 1848 und wurde auch 1859 bei Einführung der neuen Verfassung Mitglied der Bürgerschaft. Er starb am 14. April 1860 vom Schlage gerührt, während einer Versammlung der Bürgerschaft in deren Sitzungslocale.

§§. 1. Was soll geschehen, um Hamburgs Wohl neu zu begründen? Hamburg. Nachrichten vom 11. März 1848.

2. Arbeitnachweisung. Das. Nr. 30.

3. Was soll geschehen, um Hamburgs Handel und Deutschlands Industrie zu beschützen? Das. Nr. 91.

4. Die Repräsentativ-Verfassung. Das. Nr. 101.

5. Betrachtungen über die deutsche Arbeiter-, Gewerbe- und Creditfrage, mit besonderer Berücksichtigung der Hamburg. Verhältnisse. Das. Nr. 191.

4240. Wangenheim (Franz Theodor),

geb. zu Patersen bei Hannover am 7. März 1805, ließ sich schon vor 1836 in Hamburg nieder, lebte hier als Schriftsteller, siedelte ca. 1842 nach Altona über und starb daselbst in dürftigen Verhältnissen an der Cholera am 4. October 1849. Wangenheim war verheirathet mit Caroline, geb. Günther, und hinterließ einen Sohn: Albert.

§§. 1. Hofrath Bummelbein und seine Freunde. Ludwigsburg 1832. 8.

2. Ritter Homburg von Hils oder Rache und Vergeltung. Historisch-romantisches Gemälde aus den Zeiten der Kreuzzüge. Braunschweig 1833. 8.

3. Die letzten Stuarts. Historische Erzählungen. 3 Bde. Braunschweig 1833. 8.

4. Die Polin. Historische Erzählungen. 3 Bde. Braunschweig 1833. 8.

5. Der Dachdecker von Maidstone. Historische Erzählung. 2 Thle. Braunschweig 1834. 8.

6. Der Financier Law. Historische Erzählung. 2 Bde. Braunschweig 1834. 8.

7. Historische und Phantasie-Gemälde. Braunschweig 1834. 8.

8. Der Jude des 19. Jahrhunderts. Ein Roman. 2 Bde. Leipzig 1835. 8.

9. De Joden dezer Eeuw of de Booswicht zoo als er weinigen zyn, naar het Hoogduitsch. 2 Deelen. Amsterdamm 1835. 8.

10. Dr. Francia. Analytisch-historischer Roman. 3 Bde. Hamburg 1836. 8.

11. Hakkem ben Haschem. Historischer Roman aus der Jugendzeit des Khalifen Harun al Raschid. 3 Bde. Leipzig 1836. 12.

12. Der Luftschiffer. Novelle aus dem Schattenreiche. Hamburg 1836. 8.

13. Der Mönch. Historischer Roman. 3 Bde. Hamburg 1836. 12.

14. Ben-Lee oder: Ist eine Emancipation der Juden denkbar? Biographische Skizzen aus dem Tagebuche eines Poeten. Hamburg 1837. 8.

15. Die Räuber. Roman nach Friedrich von Schiller's Trauerspiel: „Die Räuber“. 3 Thle. Hamburg 1837. 8.

16. Die Auswanderer am Ohio. Clemens Gerke. Fiasco im Stadttheater zu Hamburg. Furore im Theater zu St. Pauli. Mit bengalischer Flamme beleuchtet. Hamburg 1837. 7 Seiten 8.

17. De Sidste af Huset Stuart. Historisk Roman. Overset paa Dansk ved J. H. Halvorsen. 3 Dele. Kopenhagen 1838. 8.

18. Die Schwertler von Zürich, Histor. Roman. 3 Thle. Hamburg 1838. 8.

19. Jacob von Molay, der letzte Templer. Historischer Roman in 3 Theilen. Altona 1838. 8.

20. Historische Novellen (der Todesvogel, der Schlemihl, der Bremenser). Hamburg 1838. 8.

21. Johann Ziska. Historischer Roman. 3 Thle. Leipzig 1838. 8.

22. Die Zeitgenossen. Ein Roman. 2 Bde. Leipzig 1839. 8.

23. Die Perle von Zion. 2 Bde. Leipzig 1839, 8.

24. Der Rebell. Historischer Roman. 2 Thle. Leipzig 1839. 8.

25. Weibertreue und Fürstenwort. Historische Novelle aus den letzten Tagen Karl's, des kriegerischen Herzogs von Burgund. Leipzig 1839. 8.

26. Der Spion. Historischer Roman. 4 Bde. Leipzig 1840. 8.

27. Aus den Papieren eines Selbstmörders. Ben-Lee oder eine Emancipation der Juden ist nicht denkbar. Leipzig 1840. 8.

28. Der Seelenverkäufer. 3 Bde. Braunschweig 1841. 8.

29. Paul Flemming oder die Gesandtschaftsreise nach Persien. Historischer Roman. 3 Bde. Leipzig 1842. 8.

30. Der Kerkermeister. Leipzig 1842. 8.

31. Das Problem oder: Wer ist der Vater? Novelle. 2 Bde. Grünberg 1842. 8.

32. Vierzig Jahre eines Kerkermeisters. 2 Thle. Leipzig 1842. 8.

33. Der Baiernherzog. Magdeburg 1843. 1844. 8,

34. Der Partisan des 30jährigen Krieges. Historischer Roman. 4 Bde. Magdeburg 1843. 1844. 8.

35. Die Höllencur. Novellen. Zwickau 1844. 8.

36. Marguerite Mercier. Novelle. Braunschweig 1846. 8.

37. Dramatisches (die Juristen, Krone und Herz, der Egoist). Cassel 1846. 8.

38. Des Seemann's Treulieb. Ein Gedicht für Seefahrer, Auswanderer und alle diejenigen, welche dem Meere sich anvertrauen wollen. Hamburg 1846, 16 Seiten 8.

39. Schleswig-Holstein. Ein Gedicht. Schleiz 1846. 15 S. 8.

40. Der letzte Sachse und Herzog Heinrich und Gertrude. Quedlinburg 1847. 8. 2. Aufl. 1852.

Alberti II. 536; Neuer Nekrolog der Deutschen, Jahrgang 26, Th. 2, S. 907.

4241. Warburg (Daniel Rudolph, Med. Dr.), geb. zu Altona am 8. August 1804, ein Sohn des Kaufmannes Ruben Daniel Warburg und Sophia, geb. Bondi, siedelte 1815 mit seinen Eltern nach Hamburg über, besuchte die Hamburg. Schule, und ging 1824 zum Studium der Medicin nach Berlin, dann nach Halle, woselbst er am 31. December 1827 promovirte. Nach längeren Reisen ließ er sich im Sommer 1829 als Arzt in Hamburg nieder, wo er noch viel beschäftigt als Arzt und als Beförderer philantropischer Einrichtungen und Institute lebt. Warburg ist auch Mitbegründer und langjähriger Präses und Leiter des Hamburg. Thierschutzvereins; seine Verdienste in dieser Richtung wurden durch die Verleihung verschiedener Humanitäts- und Thierschutzmedaillen, sowie durch die Ernennung

zum Ehrenmitgliede auswärtiger Thierschutzvereine, z. B. in Petersburg, Cadix, Neapel u. s. w., vielseitig anerkannt. Bei Gelegenheit seines 50jährigen Doctorjubiläums wurde er zum Ehrenmitgliede des hiesigen ärztlichen Vereins ernannt, dessen Direction er 10 Jahre lang geführt hatte. Warburg verheirathete sich am 22. December 1842 mit Caroline Beit, geb. 1820.

§§. 1. Diss. in tentaminis historiae elephantiasis pars prima. Halae 1827. 8.

2. Das Abracadabra des 19. Jahrhunderts oder Hahnemann's Homöopathie. Nach dem Engl. des Dr. Leo Wolf in New York für Deutschland bearbeitet von Dr. Warburg, praktischem Arzt in Hamburg. Hamburg 1836. 8.

3. „Jahresberichte des Hamburg. Vereins gegen Thierquälerei Nr. 10, 12 — 18 über die Jahre 1852, 1854—1860", und „Jahresberichte des Hamburg. Thierschutzvereins" Nr. 19 — 33 über die Jahre 1861 — 1875.

4. Die Hausthiere und ihre Behandlung, für die deutsche Jugend bearbeitet. Hamburg 1858. 2. Aufl. 1873.

5. Fünfter Jahresbericht der Kleinkinderbewahranstalt in Hamburg vom Jahre 1857. Hamburg 8.

6. Veronicabüchlein zu Nutz und Frommen gegenwärtiger und zukünftiger Veronicisten, verfaßt von Daniel Rudolph Warburg, Med. et Chir. Dr. und Mitstifter des Veronica-Clubs. Hamburg 1861. 8.

Veronicabüchlein erster Anhang, enth. die Geschichte der Veronica von 1862—1869. Hamburg 1870. 8. (Diese beiden Schriften sind nicht im Buchhandel erschienen.)

7. Bericht über den 2. internationalen Thierschutzcongreß in Hamburg vom Jahre 1862. Hamburg 1863.

8. Versuch einer Geschichte des ärztlichen Vereins in Hamburg. Festschrift zur 50jährigen Jubelfeier des Vereins am 2. Januar 1866. Hamburg 1866. 8.

9. Viele Aufsätze, Abhandlungen, Recensionen, Lieder u. a. m. in mehreren Zeitschriften u. Hamburg. Blättern.

Schrader Coll. med. 146.

4242. Ward (John),

wurde als Großbritannischer Geschäftsträger und General-Consul am 9. Juli 1860 hieselbst accreditirt und im Juni 1870 abberufen, bei welcher Gelegenheit ihm die Hamburg. Ehrendenkmünze in Gold vom Senate ertheilt wurde. Vorher war Ward während 20 Jahre General-Consul in Leipzig gewesen; über seinen 30jährigen Aufenthalt in Deutschland gab er folgende Schrift heraus:

§§. 1. Experiences of a diplomatist, being recollections of Germany, founded on diaries kept during the years 1840—1870. London 1872. 8. (Vergl. Hamb. Correspondent No. 164 vom 13. Juli 1872; Hamb. Nachrichten Nr. 247 vom 17. Octbr. 1872.)

Hamb. Münzen und Medaillen III. 159.

4243. Warmers (Eduard),

des Folgenden Sohn, geb. am 6. April 1805, studirte Theologie, wurde 1828 Candidat des Hamburg. Ministeriums; ertheilte Unterricht an dem Hamburg. Johanneum, wurde 1831 Katechet an der St. Nicolai-Kirchen-Freischule und 1845 an der Schiffskirche. Im Jahre 1866 legte er diese Aemter nieder und zog nach Pinneberg, wo er am 3. März 1876 starb. In seinem Testamente ordnete er eine Stiftung an, aus welcher Stipendien an Studenten der Theologie vertheilt werden.

§§. Wozu der Gedanke uns auffordern müsse, daß unsere Todesstunde uns vielleicht viel näher sei, als wir wohl meinen. Eine Predigt am 3. Sonntage nach Epiphanias (21. Januar 1838) gehalten und auf Verlangen zum Besten der Armen zum Abdruck überlassen von Eduard Warmers, Katecheten an der St. Nikolai-Freischule. Hamburg 1838. 8.

4244. Warmers (Johann, Med. Dr.),

geb. zu Lüneburg am 4. October 1761, ein Sohn von Franz Heinrich Warmers und Catharina Maria, geb. Anderson, promovirte als Doctor der Medicin zu Göttingen

am 7. April 1792 und ließ sich als praktischer Arzt in Hamburg nieder, woselbst er am 13. December 1821 verstarb. Er verheirathete sich am 4. Juni 1801 mit Catharina Charlotte Meincke, geb. 1779, gest. 1856, mit welcher er 4 Kinder (2 Söhne und 2 Töchter) hatte; über den Sohn Eduard handelt die vorige Nummer, der andere, Carl, geb. 1811 ist Pastor in Wipperow; eine Tochter, Caroline, geb. 1804, starb 1872 als Conventualin des Klosters St. Johannis.

§§. Diss. inaug. sistens theoriam inflammationis. Gottingae 1792. 4.

Schrader Coll. med. 146.

Warneck, (Christian),

siehe Wernicke, Christian.

4245. Warner (Jacob, J. U. L.),

ein Hamburger von Geburt, promovirte als Licentiat der Rechte zu Leiden, und wurde 1722 zum Stadtrichter in Danzig erwählt. Im Jahre 1692 erhielt er eine Vicarie im Dome, welche er bis 1733 besaß.

§§. Diss. inaug. de emtione aleae. Lugd. 1704. 4.

Fogel bibl. disp. hamb. lit. jur. 60.

4246. Warnickenius (Melchior, Mag.),

gebürtig aus Demmin in Pommern, ein Magister der freien Künste und poeta laureatus, wurde ca. 1665 unter die Candidaten des Hamburg. Ministeriums aufgenommen. Wegen der unten angeführten Schrift wurde er 1669 excludirt und der Stadt verwiesen.

§§. 1. Lapis Lydius, animo vere Theologico, in perfrictam Cacodaemonis Simoniaci frontem, virtute divina cum stupore quodam audientium impactus, das ist: Geistlicher Probirstein, an welchem wahrhaftig und gründlich zu erkennen, was man nach Christi Worten bei dem Berufe eines Predigers wohl in Acht zu

nehmen habe, in einer zu Hamburg am 4. Juni 1669 aus Johannis 10, 1. 2. wider die unrechtmäßige Beruffe der Prediger gehaltenen Predigt vorgestellet. Sammt einer derselben hinbeigefügten Verantwortung. 1669. 4. 38 Seiten.

(Gegen diese Schrift erschienen:

1. Nothwendiger Bericht von der ärgerlichen Predigt, welche M. Melchior Warnikenius gehalten und unter dem Titel Probirstein in offenen Druck gegeben. Mit Consens und Approbation des Ehrwürdigen Ministerii zu Hamburg kürtzlich gefasset durch etliche hierzu verordnete Prediger. Hamburg 1669. 4. 52 Seiten.
2. Kurtze Abfertigung M. Melchior Warnikens und seiner Verläumbdung. In Druck gegeben durch das Ministerium der Kirchen Gottes in Hamburg. Hamburg 1670. 4. 23 Seiten.

Jöcher IV. 1820; Moller II. 960; Janssen Nachrichten 294; Thieß II. 262.

4247. Wasmann (Adolph, Med. Dr.),

geb. am 20. December 1807, ein Sohn des hiesigen Kaufmannes Johann Christian Friedrich Wasmann und Anna Maria, geb. Schroeder, besuchte das Hamburg. Johanneum bis 1822, erlernte dann die Apothekerkunst, entschloß sich später Medicin zu studiren, und bezog 1835 die Universität Berlin, woselbst er am 8. Januar 1839 promovirte. Er ließ sich als Arzt in Hamburg nieder, erwarb sich eine bedeutende Praxis und starb am 24. November 1853. Wasmann hatte sich am 1. Juli 1843 zu Berlin verheirathet mit Catharina Louise Mathilde Behrens, geb. 1823, gest. 1867, mit welcher er drei Kinder hatte.

§§. 1. Diss. inaug. de digestione nonnulla. Berolini 1839.

2. Beiträge zur Anatomie der Spinnen. Abgedruckt in dem ersten Bande der „Abhandlungen aus dem Gebiete der Naturwissenschaften."

Schrader Coll. med. 146. Ein Nekrolog, von Dr. Gädechens (Nr. 1147) verfaßt, erschien im Freischütz 1854, Nr. 12 u. Nr. 13.

4248. Wasserhun (Rudolph),

ein niedersächsischer Poet, der in der Mitte des 17. Jahrhunderts hieselbst lebte.

§§. Kauf-Fenster oder neue poetische Inventiones, welche nicht die Jugend mit unnützen Buhlen-Liedern bezaubern, sondern dieselbe mit gebührender Geschicklichkeit und Höflichkeit zu sich locken, aus seinen Juristischen, Historischen u. Philosophischen Kronen zur Probe aufgethan. Hamburg 1644. 8.

Jöcher IV. 1826; Moller II. 960; Thieß III. 262.

4249. Weber (Friedrich Wilhelm, Med. Dr.), geboren zu Hamburg am 14. Mai 1836, ein Sohn des Wundarztes Joachim Christoph Weber und Johanna Caroline Wilhelmine, geb. Richter, promovirte 1859 als Doctor der Medicin in Würzburg, und ließ sich als Arzt hieselbst nieder; von 1864 bis 1869 fungirte er auch als Armenarzt.

§§. Diss. inaug. de hydrocele. Würzburg 1859. 8.

Einer Hamburger Familie angehörig, wenn auch nicht in Hamburg geboren, ist:

Ernst Christian Wilhelm **Wattenbach**, ein Sohn des Hamburg. Kaufmannes und Camerarius Paul Christian Wattenbach und Cäcilie, geb. v. Hennings, einer Tochter des dänischen Amtmannes zu Plön, Kammerherrn August von Hennings. Wattenbach war geboren zu Ranzau in Holstein am 22. September 1819, besuchte die Lübecker Schule, studirte dann besonders Geschichte zu Bonn, Göttingen und Berlin, promovirte auf letzterer Universität als Doctor der Philosophie am 20. Juli 1842, und wurde sofort bei der Herausgabe der Monumenta Germaniae beschäftigt. 1855 wurde er Provinzial-Archivar in Breslau, 1862 Professor der Geschichte in Heidelberg und 1873 in Berlin. Am 12. December 1862 wurde er zum correspondirenden Mitgliede des Vereins für Hamburg. Geschichte ernannt.

4250. Weber (Hermann Anthony Cornelius, J. U. Dr.), geb. zu Hamburg am 17. December 1822, ein Sohn des aus Bielefeld gebürtigen hiesigen Bürgers und Kaufmannes David Friedrich Weber (welcher später den Titel eines Königlich Preußischen Commerzienrathes erhielt) und Henriette Charlotte, geb. Nottebohm, besuchte die Lübecker Schule, promovirte als Doctor der Rechte zu Heidelberg am 19. December 1846, ließ sich als Advocat in Hamburg nieder, wurde am 8. April 1859 zum Vice=Präses des Handelsgerichtes und am 17. December 1860 zum Senator erwählt. Als solcher fungirt er u. A. als Vorstand der Verwaltungs=Abtheilung für das Justizwesen. In den Jahren 1876 und 1878 bekleidete er die Würde eines zweiten Bürgermeisters, und im Jahre 1879 die des ersten Bürgermeisters. Weber verheirathete sich am 12. Novemb. 1850 mit Henriette Louise Vorwerk, geb. 26. Aug. 1830, einer Tochter des hiesigen Kaufmannes Georg Friedrich Vorwerk und Christiane, geb. de Voß.

§§. 1. Darf ein in Ladung liegendes Schiff arrestirt werden? (Neues Archiv für Handelsrecht I. S. 243—255.)

2. Gab mit Dr. Voigt (Nr. 4164) u. dem Bremischen Senator u. Handelsgerichts-Director Heineken heraus: Neues Archiv für Handelsrecht, zweiter Band, Hamburg 1860.

4251. Weber (Johann Eduard), geb. zu Hamburg am 10. Mai 1805, ein Sohn eines aus Hochheim eingewanderten Weinhändlers Johann Adam Weber und Anna Maria, geb. Burmann, erlernte gleichfalls den Weinhandel, war von 1835 bis 1852 Makler, und etablirte sich dann als Weinhändler. Von der preußischen Regierung erhielt er den Titel eines Commerzienrathes. Weber verheirathete sich am 24. Mai 1827 mit Johanna Christiane Becker, geb. 1807. Außer den

unten angeführten Broschüren schrieb er mehrere Artikel in Hamburgischen und Preußischen Blättern, welche theilweise auch als Manuscript gedruckt herausgegeben sind.

§§. 1. Anschließen oder abschließen? Beitrag zur Beantwortung der Frage: Wie soll Hamburg sich demnächst zu dem preußischen Zollverbande stellen? Hamburg 1852. 8.

2. Altona, nicht Hamburg-Altona zur Würdigung der commerziellen Selbstständigkeit u. Bedeutung Altonas neben Hamburg. Hamburg 1853. 4.

4522. Wedde (Friedrich Christoph Johannes), geb. am 15. Januar 1843 zu Uelzen, woselbst sein Vater, Friedrich Albrecht August Louis Wedde, Tuchfabrikant war, kam 1851 mit seinem Vater nach Hamburg, besuchte die Hamburg. Schule, ging 1862 zum Studium der Jurisprudenz nach Heidelberg, wandte sich dann aber in Berlin und Göttingen dem Studium der Geschichte und der Philosophie zu. Seit 1867 ist Wedde als Lehrer an Hamburg. Privatschulen thätig. Außer den unten angeführten Schriften lieferte er viele Kritiken über Kunstgegenstände, Theater, u. s. w., besonders im Hamburg. Correspondenten und in den Hamburg. Nachrichten.

§§. 1. Reineke, eine Thiergeschichte. Hamburg 1862. (Gemeinsam mit Eduard Emanuel Paul.*)

2. Lieder eines Patreyka. Hamburg 1868.

3. Erläuterungen zu den Liedern eines Patreyka. Hamburg 1869.

4. Glauben und Unglauben, eine Streitschrift zur kirchlichen Frage. (Gemeinsam mit Dr Wagner. Vergl. Nr. 4207, §. 2.)

5. Das Drama vom römischen Kaiserthum deutscher Nation. Erste vollständige Uebersetzung aus dem Lateinischen. Erschien im

*) Eduard Emanuel Paul, geb. 1844, ein Sohn des hiesigen Kaufmannes und späteren Jacobitischen Gemeinde-Aeltesten Johannes Eduard Paul, hatte sich ebenfalls dem Kaufmannsfache gewidmet. Er starb am 27. August 1866.

Feuilleton der Hamburg. Nachrichten vom 2. und 3. Octbr. 1877 (Nr. 233 u. 234).

Diese Arbeit erschien alsdann unter dem Titel:

6. Das Drama vom Römischen Reiche deutscher Nation. Eine Nationaldichtung aus Barbarossa's Zeit. Hamburg 1878. 8.

4553. Wedderihn (Johann Christoph I.), geb. zu Hamburg am 8. November 1776, ein Sohn des hiesigen Schullehrers Johann Heinrich Wedderihn, wurde 1794 Gehülfe des Lehrers der St. Petri-Kirchenschule, übernahm 1798 nach dem Tode seines Vaters, die Privatschule desselben und wurde 1801 zum Lehrer der St. Jacobi Kirchenschule erwählt, in welcher Stellung, später mit dem Titel Ober-Schullehrer, er bis zu seinem Tode am 3. Januar 1844 verblieb. Wedderihn hatte sich am 18. Juni 1800 mit Anna Catharina Voß, geb. 1782, gest. 1840, verheirathet, mit welcher er einen Sohn hatte (vergl. die folgende Nummer). Der Gesellschaft der Freunde des vaterländischen Schul- und Erziehungswesens in Hamburg war er gleich nach ihrer Stiftung beigetreten und versah in derselben von 1815 bis zu seinem Tode das Amt eines Proponenten, am 10. Januar 1838 auf Lebenszeit ernannt.

§§. 1. Zwei Reden bei der Einweihung des zur St. Jacobi-Hauptkirche gehörigen erweiterten und verschönerten Schulgebäudes, am 15. Dec. 1808 gehalten von B. Klefeker, Hauptpastor u. Scholarch und J. C. Wedderihn, Oberschullehrer. Hamburg 1808. 8. (Von Wedderihn ist die zweite Rede S. 25 — 30.) (Vergl. Nr. 1942, §. 16.)

2. Rede bei seiner 25jährigen Amtsfeier am 29. Mai 1823.

Zur Erinnerung an die Feier der 25jährigen Amtsführung des Herrn Wedderihn als Proponenten der Gesellschaft am 2. Februar 1840, in dem Berichte bei der 35. Stiftungsfeier S. 25—55; Denkschrift zur goldenen Jubelfeier des Bestehens der Gesellschaft der Freunde rc. am 3. Novbr. 1855, S. 5; Bericht bei der 39. Stiftungsfeier am 3. Novbr. 1844, S. 13, 14.

4254. Wedderihn (Johann Christoph II.),

des Vorigen Sohn, geb. 1801, wurde Adjunct, dann Amtsnachfolger seines Vaters, als Oberlehrer der St. Jacobi-Kirchenschule, und starb am 7. Januar 1859. Er hatte sich verheirathet 1) am 9. Juni 1832 mit Henriette Ramshorn, geb. 1802, gest. 1833 und 2) am 10. Mai 1845 mit Friederike Isendorp, geb. 1823.

§§. Der gesegnete Weg eines christlichen Jugendlehrers. Ein Vortrag abgedruckt in: Rede und Bericht bei der Stiftungsfeier der Gesellschaft der Freunde des vaterländischen Schul- und Erziehungswesens in Hamburg am 7. Novbr. 1829, S. 43—68.

4255. Wedderkopf [Wedderkop,] (Magnus von, J. U. Dr.),

geb. zu Husum am 26. October 1637, der Sohn eines dortigen Kupferschmieds, studirte die Rechte, promovirte zu Heidelberg 1664, wurde daselbst Professor und folgte 1669 einem Rufe an die neu errichtete Universität zu Kiel, erhielt auch ein Canonicat zu Lübeck, und ward 1676 Rath des Bischofs zu Lübeck. Wedderkopf trat dann in Holsteinisch-Gottorp'sche Dienste, ward 1682 Landrath, später Geheimer Rath, auch Amtmann zu Tremsbüttel und Steinhorst, endlich 1695 Präsident des Geheimraths. 1683 wurde er vom Kaiser in den Adelstand erhoben. Bei den nach dem Tode der verwittweten Herzogin Hedwig Sophie entstandenen Intriguen wurde er 1709 als Gefangener nach Tönningen gebracht, 1714 auf dänische Vermittlung hin seiner Haft entlassen, zog er nach Hamburg und starb hieselbst am 17. Januar 1721. Wedderkopf besaß eine ausgezeichnete Bibliothek, welche er 1714 hierher bringen ließ, dieselbe stand unter der Aufsicht des späteren Harburger Generalsuperintendenten Consistorialrathes Magnus Crusius (Nr. 696). Er hatte sich am 16. April 1683 verheirathet mit Margaretha Elisabeth

von Pincier, gest. 1731, einer Tochter des Bischöflichen Hofraths und Lübeckischen Canonicus Ludwig von Pincier, mit welcher er sieben Kinder hatte; die einzigste Tochter, Anna Christina, geb. 1698, gest. 1741, heirathete den englischen Residenten in Hamburg Cyrillus von Wich.

§§. Die von Wedderkopf verfaßten Schriften, meistens juristischen Inhalts, sind sämmtlich vor seinem Hamburger Aufenthalt verfaßt. Dieselben sind bei Jöcher u. Moller a. a. O. aufgezählt.

Jöcher IV. 1810; Moller I. 713; Schleswig-Holstein-Lauenburgische Provinzialberichte 1825, S. 1; 1826, S. 78.

4256. Wedel (Georg Wolfgang Ulrich), geb. zu Eutin im Jahre 1755, widmete sich den Wissenschaften, besonders dem Studium der Geschichte und der Mathematik, kaufte sich dann 1793 das bei Preetz am Fuhlen-See gelegene Gut Freudenholm, setzte aber auch hier seine Studien fort, und legte eine seiner Zeit sehr bekannte Bibliothek und Münzsammlung an. Später gerieth er in Vermögensverfall, mußte 1813 sein Gut verkaufen und zog zuerst nach Kiel, dann 1820 nach Hamburg, woselbst er am 3. Mai 1831 in dürftigen Verhältnissen verstarb.

§§. 1. Nachricht von Friedrich Jaspar Dieckmanns, Zimmergesellen in Preetz, vortheilhafter Häckerlingsmühle. In der Schleswig-Holstein. Chronik 1799 Nr. 5, S. 3–8.

2. Anweisung zum Fubstspiele. Hamburg 1801.

3. Ueber eine in Angeln aufgegrabene Münze. Provinzial-Berichte I. S. 40—45.

4. Ueber meinen Concurs. Ebend. S. 75—70.

5. Aufruf und Vorschlag zu einem sichern Hülfsmittel, den so lange anhaltenden, aller Handlung und allem Gewerbe höchst nachtheiligen, übermäßigen Disconto abzuhelfen. Bei Gelegenheit einer anschaulichen Darstellung der verderblichen Folgen, welche den Interessenten einer am 18. April 1817 in Hamburg von einem ungenannten Privatmanne errichteten Tontine unausbleiblich entstehen würde. Den achtungswerthen Bürgern und Einwohnern der Hansestadt Hamburg gewidmet. Altona 1817.

6. Ueber die alten Begräbnißdenkmäler oder sogenannten Hühnenbetten vorzüglich die Normannischen. In den Provincial-Berichten 1818, Heft 6, S. 653–672.

7. Kritik über Dittmar's „zu erwartende Witterung im Sommer 1819". In den Lesefrüchten von 1819 Bd. 2.

8. Ueber Dittmar's Voraussicht der Beschaffenheit eines jeden künftigen Winters. In den Lesefrüchten von 1819 Bd. 4.

9. Vorlesung wider das copernicanische Sonnensystem, worin dessen Basis, daß die Erde um die Sonne sich wende, als grundfalsch dargestellt wird. Kiel 1820. 8.

10. Ueber die Fabel der errichteten Markgrafschaft Schleswig. Provincial-Berichte 1821 Heft 1, S. 82.

11. Erwiderung auf des Herrn F. J. „Noch ein Wort über Wedel und seine Entdeckungen." Altona 1822. 8.

12. Wahrheit und Wahrscheinlichkeit. Aus 40jährigen Forschungen dargestellt. Altona 1823. 8.

13. Vom Danebrog, nämlich den bisher verbreiteten Fabeln seines Ursprungs, seines Verlustes und seiner Wiedereroberung in Dithmarschen, desgleichen über die erste Stiftung des Ordens vom Danebrog. In den Provinzial-Berichten 1827 Heft 2, S. 284–301; Heft 3, S. 426–436.

14. Ueber optische Täuschungen und die Grundursachen in den Erscheinungen am Himmel und auf unserer Erde. Altona 1830. 8.

15. Funfzig Jahre eines naturgemäßen Erdsystems. Hamburg 1830. 8.

16. Wedel hinterließ viele Manuscripte, welche am 19. März 1832 in Hamburg versteigert wurden, dieselben betrafen Geschichte, Genealogie, Astronomie u. a. m.

Neuer Nekrolog der Deutschen 9. Jahrg. 1831. I. 386; Lübcker u. Schröder II. 687; Alberti II. 544.

4257. Wegscheider (Johann Georg Ernst, Med. Dr.), am 4. October 1774 zu Küblingen im Braunschweigischen geboren, ein Bruder des berühmten Hallenser Theologen Julius August Ludwig Wegscheider, promovirte als Doctor der Medicin zu Helmstädt, am 20. Octob. 1795,

und ließ sich als praktischer Arzt in Hamburg nieder, woselbst er von 1803 bis 1807 als Armenarzt, von 1807 bis 1812 als Vorsteher der Rettungsanstalt für Ertrunkene und von 1812 an als Arzt im allgemeinen Krankenhause fungirte. Er erlag dem Lazarethfieber während der Belagerung am 28. März 1814. Wegscheider hatte sich am 26. October 1808 verheirathet mit Maria Theresia, geb. 1778, gest. 1837, Wittwe des Dr. jur. Franz Matthias Klefeker (Nr. 1944), einer Tochter des Bürgermeisters Johann Arnold Heise, mit welcher er drei Söhne hatte; über den jüngsten Sohn handelt die folgende Nummer.

§§. 1. Diss. inaug. de haemorrhoidibus. Helmst. 1795. 8.

2. Ueber die Krankheiten in London, besonders während der Jahre 1796 bis 1800 von Dr. Robert Willan, aus dem Englischen übersetzt und mit Anmerkungen begleitet. Hamburg 1802. 8.

4258. Wegscheider (Julius, Med. Dr.),

des Vorigen jüngster Sohn, geb. zu Hamburg am 23. Aug. 1812, widmete sich ebenfalls der Arzneiwissenschaft, studirte zu Göttingen und Halle, woselbst er am 24. März 1834 promovirte, ließ sich als Arzt hieselbst nieder, starb aber schon am 17. Februar 1841. Von 1837 an fungirte er auch als Armenarzt.

§§. Diss. inaug. sistens nonnulla de usu atque abusu emeticorum. Halae 1834. 8.

Schrader Collegium medicum 146.

4259. Wehl (Feodor, Dr. Phil.),

am 19. Februar 1821 auf dem Gute Kunzendorf in Schlesien geboren, ein Sohn von Heinrich Wehl (zu Wehlen), späteren Senator zu Militsch, und Amalie, geb. Körber, ursprünglich für die militärische Laufbahn bestimmt, entschloß er sich später zum Studium, und besuchte die Schulen zu Breslau und

Berlin; frühzeitig schon widmete er sich der literarischen Thätigkeit, war auch Mitarbeiter an den Berliner Wespen, und mußte 1847, nachdem er vorher wegen seines dramatischen Gedichtes: „Der Teufel in Berlin", eine mehrmonatliche Festungshaft in Magdeburg verbüßt hatte, Berlin verlassen, er siedelte damals nach Hamburg über, woselbst er sich mit literarischen Arbeiten, auch als Mitarbeiter an mehreren Zeitungen, beschäftigte. Er verheirathete sich hieselbst am 28. October 1860 mit Johanna Louise Mathilde Treusein. 1861 zog er nach Dresden, und 1869 als artistischer Director des königl. Hoftheaters nach Stuttgart, seit 1874 ist er Intendant desselben. Die Universität Jena ernannte ihn 1859 zum Doctor der Philosophie, 1869 erhielt er den Titel eines Hofrathes.

§§. 1. Die galanten Damen der Weltgeschichte. 3 Bde. Hamburg 1848.

2. Der kleine Wegweiser nach und auf Helgoland. Hamburg 1848.

3. Theater. 1. Band. Hamburg 1850. (Alter schützt vor Thorheit nicht. — Caprice aus Liebe. — Eine Frau, welche die Zeitung liest. — Man soll den Teufel nicht an die Wand malen.)

4. Seit Anfang 1851 redigirt er die Hamb. Modezeitung: „die Jahreszeiten."

5. „Hölderlein's Liebe". Ein dramatisches Gedicht nebst einem lyrischen Anhange. Hamburg 1852.

6. Hamburgs Literaturleben im 18. Jahrhundert. Leipzig 1856. 8.

7. Herzensgeschichten. Göttingen 1857.

8. Novellen. Neue Herzensgeschichten. Hamburg 1860.

9. Die deutsche Schaubühne. Organ für die Interessen der deutschen Bühne und für die Hebung der dramatischen Kunst. Herausgegeben von Martin Perels und Feodor Wehl, redigirt von Dr. Feodor Wehl, Märzheft (erstes). Hamburg 1860. Später (1861) hieß der Titel: die deutsche Schaubühne, Organ für Theater und Literatur. Redigirt von Dr. Feodor Wehl. Hamburg. Der dritte Jahrgang (1862) erschien in Dresden.

10. Allerweltsgeschichten. Breslau 1861.

11. Gab heraus: Gedichte von Ludwig Schnabel. Hamburg 1861. 8. (Feodor Wehl's Vorwort ist datirt: Hamburg, 20. Dec. 1860. Der Verfasser, gebürtig aus Ludwigslust, starb 73 Jahr alt hieselbst am 8. März 1860; derselbe war Kaufmann. Manche der Gedichte Schnabel's sind von Marschner in Musik gesetzt worden.)

4160. **Wehrhan** (Otto Friedrich),

geb. zu Neisse am 5. März 1795, der Sohn eines 1808 verstorbenen Predigers an der Kirche Unserer lieben Frauen zu Liegnitz, studirte ebenfalls Theologie, machte als Freiwilliger den Befreiungskrieg 1813 und 1814 mit, wurde dann Hauslehrer zu Schlanz bei Breslau, 1823 Pastor zu Groß Peterwitz im Neumarktischen Kreise in Niederschlesien und 1824 Pastor der evangelisch-lutherischen Gemeinde zu Kunitz, von welchem Amt er 1834 suspendirt ward, und am 11. März 1835 resignirte; er folgte dann einem Rufe nach Liegnitz. An Stelle des aus Hamburg verwiesenen Lebrecht Friedrich Ehregott Krause wurde er 1841 zum Pastor der alt-lutherischen Gemeinde hieselbst erwählt, und kam am 15. Mai 1841 in Hamburg an, da er aber fand, daß hier keineswegs, wie ihm berichtet worden war, die Kirchenunion eingeführt sei, und mithin kein Grund für die Bildung einer lutherischen Gemeinde vorlag, suchte er die Dissidenten zu der Hamburg. Landeskirche zurück zu führen, da ihm dieses nicht gelang, legte er noch im Herbst desselben Jahres sein Amt nieder, zog zuerst nach Dresden, dann nach Coswig bei Dresden, woselbst er am 2. August 1860 verstarb. Wehrhan hatte sich am 26. Juni 1823 zu Breslau verheirathet. Seine Hamburgischen Erlebnisse erzählt er in der unter § 4 angeführten Schrift.

§§. 1. Familienreise nach Frankreich und Abstecher ins Campagnerthal von O. F. Wehrhan, zuletzt Pastor der evangelisch-lutherischen Gemeinde zu Liegnitz. Leipzig 1839. 8.

3. Umschau in Deutschland, Frankreich und der Schweiz. Leipzig 1840. 8.

4. Norddeutsche Reise von Otto Friedrich Wehrhan. Dresden 1842. 8.

5. Meine Kriegsgefangenschaft bei den Franzosen im Jahr 1814. 2. Aufl. Hamburg 1847.

6. Das ewige Gesetz der Ausgleichung in der Natur und in unserm Leben, oder die Gerechtigkeit Gottes immer und überall bewiesen von O. F. Wehrhan. Die Religion ist die Philosophie des Herzens, die Philosophie die Religion des Verstandes. Dresden (1844). 8.

7. Dresden. Ein Gedicht in 24 Gesängen (mit angehängten historischen und topographischen, zugleich als Cicerone für Stadt und Umgegend dienenden Erläuterungen). Dresden (1845). 8.

4261. Weichmann (Christian Friedrich), ein Sohn von Friedrich Weichmann, Rector an dem Martinsgymnasium zu Braunschweig, hatte die Rechtswissenschaft studirt und lebte dann längere Zeit in Hamburg, woselbst er Mitglied der teutsch-übenden Gesellschaft, auch 1724 Mitstifter der Patriotischen Gesellschaft war. Wie lange er in Hamburg sich aufgehalten hat, ist nicht zu ermitteln gewesen, jedenfalls hielt er sich schon 1721 hieselbst auf, wenigstens datirte er die Vorrede zu dem 1. Theile der Poesie der Niedersachsen: Hamburg, 14. Octob. 1721, er starb als Herzogl. Braunschweigischer Hof- und Consistorialrath zu Wolfenbüttel im Jahre 1769. Weichmann hat sich ein besonderes Verdienst erworben durch die Sammlung und Herausgabe von Gedichten, namentlich der Poesie der Niedersachsen; er war auch Mitglied der königlichen Societät der Wissenschaft zu London.

§§. 1. Gab heraus: Herrn B. H. Brockes, Com. Palat. Caes. und Rathsherrn der Stadt Hamburg, Irdisches Vergnügen in Gott. 1. u. 2. Theil. Mit einer Vorrede von C. F. Weichmann. 1721, 1727. (Vergl. Nr. 460 §. 5.)

2. Gab heraus: Der große Wittekind, in einem Heldengedicht von Christian Heinrich Postel, weiland beider Rechte Licentiaten.

Mit einer Vorrede von dessen Leben und Schriften, herausgegeben von C. F. Weichmann. Hamburg 1724. 8. (Vergl. Nr. 3041 §. 32.)

3. Die Poesie der Niedersachsen, oder allerhand mehrentheils noch nie gedruckte Gedichte von den berühmtesten Niedersachsen und sonderlich einigen ansehnlichen Mitgliedern der vormals in Hamburg blühenden teutsch-übenden Gesellschaft. Gesammelt von Christian Friedrich Weichmann, 6 Thle. Hamburg 1721—1738. 8. Beitrag dazu erschien Hamburg 1782. 8. (Der 1. Theil erschien zuerst 1721, der 2. 1723, der 3. 1726, der 4. 1732, der 5. u. 6. 1738. Die Herausgabe des 4., 5. u. 6. Theiles besorgte Johann Peter Kohl (vergl. Nr. 2013 §. 12), obgleich Wichmann auch an diesen nicht unbeträchtlichen Antheil hatte. In der Sammlung befinden sich außer Gedichten von Weichmann selbst besonders solche von Amther, Brockes, Hagedorn und Richey.)

4. Gab heraus: Herrn Barthold Henrich Brockes J. U. L. verteutschter bethlehemitischer Kindermord des Ritters Marino. 3. Aufl. zum Druck befördert und mit einer Vorrede begleitet von C. F. Weichmann. Hamburg 1727. 8. (Vergl. Nr. 460 §. 4.)

5. Mitarbeiter an dem Hamburgischen Patrioten.

6. Hamburgs Glückseligkeit und Hamburgs Freude, zwei ehedem gefertigte Serenaten von C. F. Weichmann. Braunschweig 1746. 4.

Jördens Lexikon deutscher Dichter und Prosaisten V. 242.

4262. Weidemann (Charles Frederick),

am 20. Mai 1817 zu Wrescham in Wales geboren, ein Sohn des Geistlichen George S. Weidemann, besuchte die Universität Oxford und wurde am 3. Mai 1852 zum Prediger der Englisch-Bischöflichen Gemeinde hieselbst erwählt. Weidemann hat sich am 30. September 1843 mit Mary Cecil Vardy verheirathet.

§§. 1. A sermon preached in the English Episcopal Church, Hamburg on the 21 of November 1852. Hamburg 1852.

2. Solomon praying in the temple. Hamburg 1854 (April.)

3. Sermons preached in the English Episcopal Church Hamburg. Hamburg 1856 8. (In dieser Sammlung befinden sich auch die beiden vorher angeführten Predigten.)

4. Three Sermons by the Revd. C. F. Weidemann. I. Mankind and nature. II. The ornament that God prizes. III. The Lord's Day and its observance. Hamburg 1870.

5. Three Days up and down the Weser. Hamburg 1876.

4263. Weidenfeld (Johann Segerus), lebte gegen Ende des 17. Jahrhunderts als Medicus zu Hamburg.

§§. De secretis adeptorum, seu de usu spiritus vini lulliani. Londini 1681. 4.

Jöcher IV. 1852.

4264. Weigelt (Georg Christian), geboren zu Altona am 8. September 1816, ein Sohn des Lohgerbers Christian Heinrich Weigelt und Anna Dorothea, geb. Frese, besuchte die Altonaer Schule, studirte dann Theologie in Kiel, Leipzig und Berlin, bestand 1844 das theologische Amtsexamen für die Herzogthümer Schleswig und Holstein, und fungirte dann als Hauslehrer im Holsteinischen. Ostern 1847 trat er zum Deutsch-Katholicismus über, wurde am 28. Juni desselben Jahres Prediger der deutsch-katholischen Gemeinde (auch freie christliche Gemeinde genannt) in Hamburg-Altona, und blieb in diesem Amte bis zur Auflösung der Gemeinde am 18. Februar 1853. Weigelt lebte nachher noch einige Jahre als Privatmann hieselbst, kaufte 1856 das Nordseebad Wyk auf der Insel Föhr, welches jetzt (1878) wiederum sein Eigenthum ist, nachdem es einige Jahre (von 1860 bis 1865) einer Actiengesellschaft gehört hatte. Weigelt verheirathete sich am 7. März 1848 zu Braunschweig mit Gertrude Mine Fogh aus Svendborg; eine Tochter, Anna, heirathete 1874 den Kaufmann William Henry Andrews aus London.

§§. 1. Pfingstrede von G. C. Weigelt, Candidat. 23. Mai 1847.

2. Bibel und Gegenwart. 31 Predigten, gehalten in der freien Gemeinde zu Hamburg-Altona. Altona 1848.

3. Sakramente und Gottesdienst. 4 Predigten. Altona 1849.

4. Christus und Christenthum. 2 Predigten. Altona 1849.

5. Confirmationspredigt, gehalten am 15. April 1849. Hamburg 1849.

6. Kanaan und Deutschland. 6 Predigten. Hamburg 1849.

7. Christus und der Mensch. 5 Predigten. Hamburg 1849.

8. Predigt am Tage der Schlacht bei Leipzig. Hamburg 1849.

9. Paulus der Apostel einer neuen Zeit. 3 Predigten. Hamburg 1849.

10. Neujahrs-Predigt. Hamburg 1850.

11. Demokratie in den Evangelien. Hamburg 1850.

12. Sechs Predigten vom Leben und Sterben der Seele. Hamburg 1850.

13. Charfreitags- und Osterpredigt. Hamburg 1850.

14. Confirmations-Predigt am 7. April 1850. Hamburg 1850.

15. Der Glaube an die Vorsehung, 1.—4. Predigt. Hamburg 1850. 2. Aufl. unter dem Titel: Vier Predigten vom Glauben an die Vorsehung. Hamburg 1850.

16. Frühlings- und Geistesfeier, Pfingstpredigt. Hamburg 1850.

17. Alte und neue Kämpfe. Hamburg 1850.

18. Weltreligion, 1.—6. Predigt. Hamburg 1850.

19. Innere Mission, 1.—3. Predigt. Hamburg 1850.

20. Wahrheit und Dichtung im Evangelium, 1.–5. Predigt. Hamburg 1850.

21. War das ein heiliger Krieg? Predigt zur Feier des 18. October 1850. Hamburg 1850.

22. Predigt zur vierten Stiftungsfeier der deutsch-katholischen Gemeinde. Hamburg 1850.

23. Die erste und die letzte Weihnacht. 2 Predigten. Hamburg 1850.

24. Neujahrsgötter. Eine Neujahrspredigt. Hamburg 1851.

25. Die falsche und wahre Unsterblichkeit der Seele. Erläutert in 6 Predigten. Hamburg 1851.

26. Religion und Sittlichkeit. 17 Predigten. Hamburg.1851.

27. Gegenwärtiger Charfreitag und zukünftige Ostern. 2 Predigten. Hamburg 1851.

28. Alte und neue Pfingsten. Eine Pfingstpredigt. Hamburg 1851.

29. Urchristenthum und freie Gemeinde. Zehn Predigten. (Dr. u. Prof. F. C. Baur in Tübingen gewidmet.) Hamburg 1851.

30. Zweierlei Kampf um Freiheit. Eine politische Predigt. 18. October 1851. Hamburg 1851.

31. Das Gemüth in seinem Verhältniß zum Christenthum und zur Humanität. 7 Predigten. Hamburg 1852.

32. Vor dem Freiheitskampfe. Eine geschichtliche Predigt zur Feier des 18. October 1852. Hamburg 1852.

33. Die sogenannten Beweise für das Dasein eines Gottes. 6 Predigten. Hamburg 1852.

34. Bilder aus der jüdischen Geschichte. 6 Predigten. Hamburg 1852.

35. Die Bedeutung der freien Gemeinde für unsere Zeit. Neujahrspredigt. Hamburg 1853.

36. Der Widerspruch in der Charfreitags- und Osterfeier. 2 Feiertagspredigten. Hamburg 1853.

37. Wie Deutschland christlich ward. 6 geschichtliche Vorträge. Hamburg 1853.

38. Geschichte der neueren Philosophie in populairen Vorträgen. 1. Hälfte: Imanuel Kant, Johann Gottlieb Fichte, Friedrich Heinrich Jacobi, Arthur Schopenhauer. Hamburg 1854. 8. 2. Hälfte: Friedrich Wilhelm Joseph Schelling, Georg Wilhelm Friedrich Hegel, Ludwig Feuerbach. Hamburg 1855. 8. 2. Aufl. 1864. 8.

39. Die nordfriesischen Inseln vormals und jetzt. Eine Skizze des Landes und seiner Bewohner. Zunächst bestimmt für Badegäste in Wyck auf Föhr. Mit einer Karte der Insel Föhr und der nordfriesischen Inseln vormals und jetzt. Hamburg 1858. 8. 2. Aufl. 1873. 8.

40. Christliche und humane Menschenliebe. Zur Erinnerung an Frau Emilie Wüstenfeld. Hamburg 1876. 8.

41. Beiträge in: Norddeutsche Monatsschrift zur Förderung des freien Protestantismus. Herausgegeben von Greve u. Schwartz.

Alberti II. 545; Weigelt's frühere hiesige Streitigkeiten vergl. Hamb. Nachrichten 1849 Nr. 46, 50, 56, 59 mit Amalie Sieveking; Nr. 66, 68, 72 mit Pastor Dr. Geffcken; Der Patriot, red. von Dr. G. A. Gobert, Nr. 47, 51, 52.

4265. Weiler (Georg Matthäus),

aus Bopfingen gebürtig, wurde am 21. October 1691 Candidat des Hamburgischen Ministeriums, 1696 Rector zu Darmstadt, später Prediger daselbst, und folgte 1708 einem Rufe als Prediger zu Essenden in Westphalen.

§§. 1. Joh. Tauleri Geistreiche Betrachtungen über das Leben und Leiden Jesu Christi, von Laur. Surio lateinisch ausgegeben, verdeutscht. Hamburg 1692. 8.

2. Schuldiges Ehren-Gedächtniß Dorothea Charlotta, Landgräfin zu Hessen-Darmstadt, in deutschen Versen gestellet. Giessen 1706. 8.

3. Gottes wunderbahre Hülf-, Schutz- und Sieges-Hand, in einer Antrittspredigt vorgestellet. Tremoniae 1714. 4.

Jöcher IV. 1862; Moller II. 965; Janssen Nachrichten 298.

4266. Weinberg (Johann, Mag.),

ein Hamburger von Geburt, wurde am 29. October 1691 Candidat des Hamburgischen Ministeriums.

§§. 1. Diss. de Isaaco Vossio ἀνεβραιοίας insimulato atque invicto. Witteb. 1692. 4.

2. Diss. de sacramentis. Witteb. 1710. 4.

Janssen Nachrichten 298; Fogel Bibl. hamb. trip. 16. 65.

4267. Weisbach (Giese, J. U. L.),

ein Sohn des Hamburger Kaufmannes Hans Weisbach und Dorothea, geb. Burmester, ein Enkel des Oberalten Hans Christoph Weisbach, studirte Jurisprudenz, promovirte zu Altdorf am 22. December 1738, und ließ sich als Advocat in Hamburg nieder, woselbst er am 20. Januar 1740 das Bürgerrecht erwarb.

§§. 1. Legem falcidiam ad legata piae causae pertinere. Altorfii 1737. 4.

2. Diss. inaug. de jure vicariorum Imperii cognoscendi de causis feudorum Imperii regalium. Altorfii 1738. 4.

4268. Weisbach (Johann Franz Heinrich), ein Sohn des Küpers Conrad Carl Wilhelm Weisbach und Sophia Therese Randeln, geboren zu Hamburg am 30. Januar 1822, errichtete eine Buchdruckerei, verheirathete sich am 18. Juli 1847 mit Sophia Maria Ludolphs und verstarb am 27. Juni 1854.

§§. Der Schalk. Eine Hamburger Monatsschrift für gesellschaftliche Erheiterung. Redigirt von H. Weisbach. Hamburg No. 1. Mittwoch, den 1. Juli 1846. In monatlichen Nrn. von 2 Bogen 8. Gedruckt und herausgegeben von H. Weisbach. Nr. 2. Sonnabend, den 1. August 1846. (Diese Zeitschrift ist nicht identisch mit der von Friedrich Clemens Gerke herausgegebenen Zeitschrift „der Schalk". Vgl. Nr. 1205 § 24 b.)

4269. Weisbach (Samuel, J. U. Dr. I.), aus Magdeburg gebürtig, studirte Jurisprudenz, promovirte als Doctor der Rechte zu Harderwick am 5. Juni 1719, ließ sich als Advocat in Hamburg nieder, woselbst er am 7. Februar 1721 Bürger ward, und am 24. Februar 1721 mit Maria, Tochter von Michael Heusch, sich verheirathete. Sie starb am 5. September 1733. Am 10. December 1733 ward Weisbach durch Erwerb der vierten kleinen Präbende Canonicus minor, er resignirte als solcher im Jahre 1753. Ueber den Sohn Samuel Weisbach handelt die folgende Nummer.

§§. Diss. inaug. exhibens nonnullas theses ex obligationum et actionum materia. Harderovici 1719. 4.

Hamb. litt. 1722. 22.

4270. Weisbach (Samuel, J. U. Dr. II.), des Vorigen Sohn, geboren zu Hamburg 1726, studirte gleichfalls Jurisprudenz und promovirte als Doctor der Rechte zu Halle am 3. October 1750.

§§ Diss. inaug. an alter conjugum testamento renuntiare possit unioni prolium. Halae 1750. 4.

4271. Weisflog (Heinrich Christian Gottlob, Med. Dr.), geboren zu Hamburg am 3. April 1798, ein Sohn eines aus Sachsen eingewanderten Schuhmachermeisters Christian Gotthold Weisflog, widmete sich dem Studium der Medicin, promovirte zu Heidelberg am 16. December 1822, ließ sich als Arzt hieselbst nieder und starb am 20. Januar 1860. Weisflog verheirathete sich am 19. Februar 1829 mit Louise Conradine Hudtwalcker, geb. 1797, gestorben zu Meran am 12. März 1873, einer Schwester des Senators Martin Hieronymus Hudtwalcker.

§§. Diss. inaug. sistens animadversiones de struma aneurysmatica et de arteriis glandulae thyreoideae superioribus ligandis. Heidelb. 1823. 4.

Schrader Colleg. medicum 146.

4272. Weiß (Paridom Johann Heinrich), des Folgenden Sohn, geboren zu Hamburg am 30. November 1777, wurde am 4. November 1803 Candidat des Hamburg. Ministeriums, und 1808 zum Pastor zu Basbeck und am 19. Januar 1821 zum Pastor zu Döse im Amte Ritzebüttel erwählt, woselbst er am 9. Februar 1844 verstarb. Weiß hatte sich am 20. April 1830 mit Albertine Gösselt zu Cuxhaven verheirathet.

§§. Wie es so gut für uns sei, die schönen Augenblicke unseres Lebens nicht unbeachtet zu lassen, in denen fromme Rührungen sich der Gefühle unseres Herzens bemächtigen. Eine Predigt am 3. Sonntage in den Fasten, als am Sonntage Oculi 1812 in der Waisenhauskirche gehalten und auf einstimmiges Verlangen herausgegeben. Hamburg. 22 S. 8.

Janssen Nachrichten 242.

4273. Weiß (Paul Heinrich, Med. Dr.), geboren zu Hamburg am 16. Juli 1746, besuchte die Hamburg. Schule, studirte Medicin, promovirte zu Göttingen am 31. December 1770, und ließ sich als prak-

tischer Arzt in Hamburg nieder, woselbst er am 2. Decbr. 1786 verstarb. Weiß verheirathete sich am 11. Januar 1774 mit Sara Catharina Seewyck, geb. 1752, gest. 1822, mit welcher er einen Sohn (vergl. die vorige Nummer) und zwei Töchter hatte.

§§. Diss. inaug. de viribus naturae debilioribus in febrium decursu recte aestimandis iisque accommodanda medendi ratione. Gott. 1770. 4.

Schrader Coll. med. 112.

4274. Weitz (Friedrich August, Med. Dr.), geboren zu Hamburg am 19. September 1739, der Sohn eines gleichnamigen aus Sachsen eingewanderten Wundarztes, der 1758 auch Regiments-Chirurgus hieselbst ward, studirte Medicin, promovirte im September 1761 zu Halle, ließ sich dann in Naumburg nieder, ward 1769 Physicus des Amtes Tautenburg, später auch des Amtes Eckartsberge, so wie der Stadt Freiberg a. d. Unstrut und starb am 19. December 1815 zu Eckartsberge.

§§. 1. Diss. inaug. de causis luxationum internis. Halae

2. Zum Nutzen und Vergnügen, eine Wochenschrift. 3 Bde. Naumburg 1767. 8.

3. Vollständige Auszüge aus den besten chirurgischen Disputen aller Academien. 6 Bde. Budissin 1769—1776. 8. (Von den vier ersten Bänden erschien eine zweite Auflage.)

4. Neue Auszüge und Dissertationen für Wundärzte. 18 Bde. Frankfurt und Leipzig 1774—1783. 8.

5. Vermischte Beiträge zur gerichtlichen Arzneigelahrheit. Leipzig 1776. 8.

6. Des Herrn von Haller auserlesene chirurgische Disputationen in einen Auszug gebracht und mit Anmerkungen versehen. 5 Bde. Leipzig 1777—1787. 8.

7. Das gelehrte Sachsen, oder Verzeichniß derer in den Churfürstlichen Sächsischen incorporirten Ländern jetztlebenden Schriftstellern und ihrer Schriften. Leipzig 1780. 8.

8. Wilhelm Fabriz aus Hilden chirurgische Beobachtungen und Kuren, aus dem Lateinischen, mit Anmerkungen und Zusätzen

aus der neueren Chirurgie und eigener Erfahrung, 1. u. 2. Hundert. Flensburg und Leipzig 1780. 8. 3. u. 4. Hundert. Flensburg u. Leipzig 1782. 8.

9. Die Betrügereien der Ammen, eine gemeinnützige Schrift (von Strack), dem Publikum in deutscher Sprache mitgetheilt. Leipzig 1782. 8.

10. Anatomisch-chirurgischer Catechismus für Lehrlinge in der Wundarzneikunst. 5. Bd. Leipzig 1783—1785. 8. 2. Ausg. 1789—1791. 8. 3. Ausg. 1800—1805. 8.

11. Neue Lectüre für teutsche Wundärzte aus Dissertationen und Anzeigen neuer Bücher. 2 Bde. Leipzig 1785, 1786. 8.

12. Johann Jacob Wepfers medicinisch-praktische Beobachtungen von den innern und äußern Krankheiten des Kopfes. Aus dem Lateinischen; mit den neuesten Erfahrungen bereichert und herausgegeben. Leipzig 1786. 8. (Erschien auch als zweiter Band der Bibliothek der wichtigsten praktischen Aerzte des 17. Jahrhunderts.)

13. J. M. Lancisi Abhandlung von plötzlichen und seltsamen Todesfällen und ihren Ursachen. Aus dem Lateinischen mit neuen Bemerkungen. Leipzig 1787. 8.

14. Von dem Milchschorf der Kinder und einem specifischen Mittel dawider; eine von der Academie zu Paris gekrönte Preisschrift, von Herrn Prof. Strack. Aus dem Lateinischen mit einigen Anmerkungen und einem Anhange. Weimar 1788. 8.

15. Taschenbuch für teutsche Wundärzte auf die Jahre 1789 u. 1790. Altenburg 1789, 1790. 8.

16. J. E. Wichmann's wichtige Entdeckung einer häufig vorkommenden aber unerkannten Ursach einer Abzehrung bei Mannspersonen; aus dem Lateinischen übersetzt. Altenburg 1790. 8.

17. Medicinisch-chirurgische Aufsätze, Krankengeschichten und Nachrichten. 3 Bde. Altenburg 1791—1794. 8.

18. Beschreibung der gegenwärtigen Verfassung des Curorts Hofgeismar. Marburg 1792. 8.

19. Sammlung kleiner akademischer Schriften über Gegenstände der gerichtlichen Arzneigelahrtheit und medicinischen Rechtsgelehrsamkeit, aus verschiedenen Sprachen übersetzt und herausgegeben. 2 Bde. Altenburg 1793—1797. 8.

20. Neue Sammlung kleiner medicinischer Schriften über Gegenstände der gerichtlichen Arzneikunde und medicinischen Rechtsgelehrsamkeit. 1. Bd. Hamburg 1802, 1803.

21. Mehrere kleinere Aufsätze, Abhandlungen ꝛc. in Journalen und Zeitungen.

Meusel VIII. 430; XXI. 457.

4275. Weland (Hermann Gerhard),

geboren in Lemgo, wurde am 24. Juli 1705 Candidat des Hamburgischen Ministeriums.

§§. 1. Viro clarissimo doctissimoque Henrico Christophero Rosencrantz S. T. Theologiae et Ministerii Candidato Marc Oldendorpi Hildesiensium Rectori dignissimo fautori et amico suo multum colendo Lemgoviae in Westphalia die IX Julii 1705 felix matrimonium ineunti cum virgine honestissima Anna Christina Billerbeck ex animo gratulatur Hermannus Gerhardus Weland sacrarum literarum cultor. 1705. 4.

2. H. G. Weland Petro Theodoro Seelmann summe reverendo amplissimoque viro claro theologo, de ecclesia Christi bene merenti de Statsfurtensi et Magdeburgensi meritissimo de Michaelitana Hamburg. merituro in eaque primarii sacerdotis munus quarta post Pascham hebdomade anno 1706 bonis auspiciis suscipienti plurimam salutem dicit. Hamburg. 1706.

3. Libri symbolici in compendio exhibiti. Hamburg 1709. 8.

4. Natali XXXIII. Josephi III. exultans Austria. Hamburg 1710. Fol.

5. Claves et clavi inclytae civitatis Hamb. Hamburg 1711. Fol.

4276. Weland (Wolbeck),

geboren zu Verden am 7. März 1614, eines Verdener Bürgermeisters Sohn, besuchte das Hamburg. Gymnasium, auf welchem er besonders die Vorlesungen von Joachim Jungius hörte, bezog 1633 zum Studium der Medicin und der Mathematik die Universität Rostock, ging 1635 nach Leiden, und besuchte dann Frankreich und England. 1638 kehrte er nach Hamburg zurück, woselbst er am 5. Mai 1641 der Schwindsucht erlag.

§§. Strena mathematica ad Joachim Jungium seu elegantiorum problematum triga. Lugd. Batav. 1640. 4.

Jöcher IV. 1878; Moller II. 966.

4277. Wellmann (Heinrich, J. U. Dr.),

ein Hamburger von Geburt, promovirte als Doctor der Rechte zu Franecker am 1. December 1701, und ließ sich als Advocat in Hamburg nieder, woselbst er 1723 verstarb.

§§. Disp. inaug. de orphanotrophiis (von Waisenhäusern). Franequerae 1701. 4.

Moller I. 716.

4278. Wembeier (Wemhojer, Johannes),

geboren im Jahre 1542, ward 1564 Domschulhalter und starb als solcher am 4. April 1605.

§§. Achatius Dorinck Arithmetica edder künstliche Reckeninge mit Linien und Ziffern, up allerley Koophandel samt der Welschen Practica und Exempel in der eddelen Regel Cosa. Cum nova praefatione Joh. Wembeieri, Scholae Templi Cathedris Arithmetici 1578. 8. (Vergl. Nr. 805.)

Moller I. 716; Jöcher IV. 1885; Lappenberg Zur Geschichte der Buchdruckerkunst in Hamburg 53.

4279. Wend (Christoph Gottlieb),

geboren in der Lausitz, kam ca. 1725 nach Hamburg und lebte hieselbst als Privatlehrer, Dichter und Schriftsteller, namentlich als Uebersetzer aus der französischen Sprache. Ueber sein Leben und seine Verhältnisse ist nichts bekannt. Er verstarb im November 1745. Im Anfange seiner schriftstellerischen Thätigkeit nannte er sich meistens Selimantes.

§§. 1. Galante Briefe des Herrn le Pays, übersetzt von Selimantes. Hamburg 1729. 8.

2. Poetische Waaren zu Markte gebracht von Selimantes. 1. Ladung. Hamburg 1729. 8.

3. Roman ohne Roman. Geschichte der Gräfin von Gondez. Von Selimantes. Hamburg 1730. 8.

4. Abriß der wahren Helden-Tugend, oder Lebensgeschichte des Sethos, Königes in Aegypten, aus geheimen Urkunden des alten Aegypten-Landes gezogen und nach der französischen Uebersetzung eines griechischen Originals verteutschet von C. G. W. 3 Theile. Hamburg 1732—1737.

5. Die gedruckte, jedoch nicht unterdrückte Tugend eines Frauenzimmers, oder die schöne Georgianerinn, aus einer französisch beschriebenen wahrhaften Geschichte ins Teutsche übersetzet von C. G. W. 2 Thle. Hamburg 1736.

6. Der philosophische Einsiedler oder besondere Nachrichten des Markgrafen von Mormon. Aus dem Französischen übersetzt. Hamburg 1737. (Diese anonym erschienene Uebersetzung ist wahrscheinlich von Wend.)

7. Wend lieferte den Text zu folgenden Opern: 1727 Geburts-Fest Königs Georg I.; Buffonet und Alga; — 1729 Emma und Eginhard oder die lasttragende Liebe — 1729 Der mißlungene Braut-Wechsel oder Richardus I. König von England; Prologus: die aus der Einsamkeit in die Welt zurückgekehrte Opera; Flavius Bertaridus; — 1730 Admetus; — 1732 Cleofida, Königin von Indien; — 1733 Parthenope; — 1734 Rodelinda, Königin in der Lombardei; — 1737 Sieg der kindlichen Liebe oder Issipile; Hochzeit der Stativa; — 1738 Der Jahrmarkt von St. Germain.

8. Wend verfaßte auch eine große Zahl von Gelegenheitsgedichten u. A.

a. Das Muster eines wohlbestellten Rathhauses erkühnte sich in denen Personen E. Hochedlen und Hochweisen Rathes der Weltberühmten Stadt Hamburg bei der jährlich gewöhnlichen Aemter-Umsetzung auf Matthiae-Tag 1728 zu entwerfen Christoph Gottlieb Wend. Hamburg. 1 Bog. Fol.

b. Der Bekennende und Jubilirende Lutheraner, an den durch Gottes Gnade erlebten zweiten Denck-, Danck- und Jubelfeste der Lutherisch-Evangelischen Kirche wegen Uebergebung der unveränderten Augsburgischen Confession, als solches den 25. Juni 1730 in Hamburg hochfeierlich celebriret wurde, in der Cathedral-Kirche daselbst redend eingeführet, von Reinhard Keisern, Capellmeister, des Wohlwürdigen Stiffts Canonico minori und Directorn der Musik. Hamburg. 4. 16 S.

c. Als mense Decembris anno 1731 Herr Johann Christian Pichel, fürnehmer Kauff- und Handels-Herr in Hamburg von Seinen rühmlichst zurückgelegten Reisen glücklich wiederum

zu Hause anlangte, beneventirte denselben mit allem Respect und Wohlmeinen in nachgesetzten Zeilen ein verbundenster Diener Christoph Gottlieb Wend. 1 Bog. Fol.

d. Mitleidender Nachruf, als Daniel Bene, fürnehmer Kauf- und Handelsmann zu Hamburg, welcher am 3. December 1733 verschied, am 10. darauf zu Seiner Ruhe - Stätte in der Cathedral - Kirche daselbst gebracht ward, abgestattet von einem verbundensten Diener C. G. W. 1 Bogen Fol.

Nach Stelzner Zuverlässige Nachrichten über die Stadt Hamburg VI. S. 439 wurde am 8. Juni 1734 dem C. G. Wend bei 100 Thaler Strafe verboten, ein zu Amsterdam erschienenes Werk: „Saxe galante" ins Deutsche zu übersetzen.

4280. Wendeborn (Gebhard Friedrich August), am 20. April 1742 zu Wolfsburg bei Magdeburg geboren, wurde 1765 Candidat des Hamburgischen Ministeriums, und ward, zum Prediger der deutsch=lutherischen Savoy=Kirche in London bestimmt, am 3. Juni 1768 in Hamburg ordinirt. Da er aber einem Theile der Gemeinde zu heterodox gesinnt war, so wählte der freisinnigere Theil derselben ihn zum Prediger an der 1770 gestifteten Kirche zu Ludgate=Hill, nachdem er bis dahin in dem presbyterianischen Bethause, Plasterers Hall, gepredigt hatte. Im Jahre 1790 legte er sein Amt nieder, privatisirte dann in London, zog 1793 nach Hamburg und starb hieselbst am 24. Mai 1811. Seine Schriften verschafften ihm den Doctortitel (Petersen a. u. a. O. nennt ihn Dr. theol., während Lappenberg ihn Dr. jur. nennt) sowie die Mitgliedschaft der Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Er vermachte der Hamburgischen Stadtbibliothek seine Büchersammlung, seine Manuscripte und nicht unbeträchtliche Capitalien (37000 Mark Bco.), sein Portrait befindet sich auf der Stadtbibliothek.

§§. 1. Briefe an einen angesehenen Geistlichen in Berlin über seine bisherigen Londoner Schicksale. Hamburg u. Bremen 1770. 8.

2. Sammlung einiger Predigten. Braunschweig 1774. 8.

3. The elements of german grammar. London 1774. 8. 4. Aufl. 1814.

4. Exercises to Dr. Wendeborns introduction to german grammar, written by himself. A copious Vocabulary and a Catalogue of some of the best german books are added. London 1797. 8.

5. Beiträge zur Kenntniß von Großbrittannien vom Jahre 1779 herausgegeben von Georg Forster. Lemgo 1780. 8.

6. Der Zustand des Staats, der Religion, der Gelehrsamkeit und der Kunst in Großbritannien gegen das Ende des 18. Jahrhunderts. 4 Theile. Berlin 1784, 1788. 4. (Eine vom Verfasser selbst verfertigte Uebersetzung dieses Werkes in die englische Sprache erschien unter dem Titel: A view of England towards the close of the eighteenth century. London 1789 2 Vol. 8. 2. Aufl. 1791.)

7. Ueber die allgemeine Literaturzeitung und einen allgemeinen Recensenten, den Herrn Professor Spengel in Halle. 1787. 8.

8. Reise durch einige westliche und südliche Provinzen Englands. 2 Bde. Hamburg 1793. 8.

9. Vorlesungen über die Geschichte des Menschen und seine natürliche Bestimmung. Hamburg 1807. 8. (Eine zweite Ausgabe besorgte der Professor am Gymnasium Christoph Daniel Ebeling im Jahre 1813. Vergl. Nr. 854, § 30.)

10. Nach seinem Tode kam heraus: Dr. G. F. A. Wendeborns Erinnerungen aus seinem Leben, von ihm selbst geschrieben und von Christ. Dan. Ebeling herausgegeben. 2 Theile. Hamburg 1813. 8. (Vergl. Nr. 854, §. 31.)

Meusel VIII. 440; X. 813; XVI. 185; XXI. 466; Lappenberg Urkundliche Geschichte des Hansischen Stahlhofes zu London 131—133; Petersen Geschichte der Hamburg. Stadtbibliothek 96; Janssen Nachrichten 493.

4281. Wendt (Gustav, Dr. phil.),

geboren zu Paderborn am 2. August 1848, ein Sohn des dortigen Kreisbaumeisters Otto Carl Wendt, besuchte die Gymnasien zu Paderborn und Hamm, studirte von 1867 bis 1870 in Berlin und Bonn, machte im 8. Husaren-Regimente den französischen Krieg mit, nahm nach Beendigung seiner Dienstzeit eine Hauslehrerstelle in Wiesbaden an, war vom Herbst 1873 an am dortigen Realgymnasium beschäftigt, und wurde Herbst 1875 als ordentlicher Lehrer

der Realschule des Johanneums zu Hamburg angestellt. Im Jahre 1876 ertheilte ihm die Universität Jena die philosophische Doctorwürde. Wendt verheirathete sich am 8. Juni 1878 mit Bertha Theodore Bahnsen.

§§. 1. Ueber die italienischen und französischen Bearbeitungen der Merope-Fabel. Jena 1876.

2. Aufsätze in dem Pädagogischen Archiv und den Englischen Studien.

Realschule des Johanneums zu Hamburg. Schulschrift zum 15. September 1876. S. 77.

4282. Wendt (Hans Hinrich),

geboren in der Vorstadt St. Georg am 25. September 1813, ein Sohn des Gastwirthes Hans Hinrich Wendt und Maria Catharina Louise, geb. Krüger, besuchte das Hamburg. Johanneum, studirte Theologie, wurde 1837 Candidat des Hamburg. Ministeriums und am 22. Juni 1845 zum Prediger an der St. Catharinen-Kirche erwählt. Er starb am 17. März 1862. Wendt hatte sich am 11. Februar 1847 verheirathet mit Maria Friederike Emilie Weber, einer Tochter des hiesigen Kaufmannes David Friedrich Weber, mit welcher er zwei Söhne und zwei Töchter hatte. Einer der Söhne, Hans Hinrich, geboren 18. Juni 1853, ließ sich 1877 als Privatdocent der theologischen Facultät in Göttingen nieder.

§§. 1. Wie dünket euch um Christo? Weß Sohn ist er? Sendschreiben an einen Freund von H. H. Wendt, Rev. Min. Hamb. Cand. Hamburg 1840.

2. Das Erbe das uns behalten wird im Himmel. Letzte Predigt in der St. Nicolai-Kirche am Himmelfahrtstage beim Mittags-Gottesdienst den 5. Mai 1842 gehalten von Hans Wendt. 8.

3. Wahl-Predigt am 8. Mai 1845 und Antritts-Predigt am 28. August 1845, gehalten von Hans Heinrich Wendt, Diaconus an der St. Catharinen-Kirche in Hamburg. Hamburg 1845. 8.

4. Geschichte des Thurmes der St. Catharinen-Kirche in Hamburg, darin die von dem Herrn Hauptpastor Wolters verfaßte

Denkschrift, welche in den neuvergoldeten Knopf des Thurmes gelegt ist. Hamburg 1852. 8. *)

5. Ueber den bevorstehenden Kirchentag in Hamburg. Hamburg 1858. 8.

6. Dr. Philipp Nicolai, Hauptpastor in Hamburg. Vorlesungen, gehalten auf Veranlassung des Vereins für Hamburg. Geschichte. Hamburg 1859. 8.

7. Wendt war auch Mitgründer und Arbeiter an der 1849 zuerst erschienenen Zeitschrift „Der Nachbar", dessen Redaction er anfangs auch besorgte.

4283. Wentzhard (Johann Heinrich, J. U. Dr.), in Hamburg geboren, vermuthlich ein Sohn des königlich preußischen Postmeisters und Commissairs Johann Heinrich Wentzhard, studirte Jurisprudenz, promovirte zu Leiden am 16. December 1723, und ließ sich als Advocat in Hamburg nieder, woselbst er am 30. April 1775 verstarb. Wentzhard hatte sich am 10. September 1731 mit Margaretha, geb. Winckel, Wittwe des 1730 verstorbenen Rathsherrn Arnold Wilckens, verheirathet.

§§. Disp. inaug. de pacto antichrestico ad stat. Hamb. II. tit. 4, §. 9. Lugd. Bat. 1723. 4.

Anderson Hamb. Privatrecht II. 53.

4284. Werdermann (Abraham, Mag.), gebürtig aus Meißen in Sachsen, hielt sich mehrere Jahre in Hamburg auf und wurde 1646 Pastor zu St. Afra in seiner Vaterstadt Meißen, 1650 auch Adjunct des dortigen Superintendenten. Er verheirathete sich 1650 mit Catharina Rosina, Tochter des Dresdener Rectors Johann Bohemus.

§§. Oratio funebris in obitum Henrici Dassovii, Ecclesiast. Hamburg. Hamburgi 1645. 4.

Jöcher IV. 1896; Moller II. 970.

---

*) Die von Wendt nicht aufgefundene Denkschrift, welche in den am 9. October 1657 auf den Thurm der St. Catharinen-Kirche gesetzten Knopf gelegt worden (S. 18), ward von Herrn Dr. F. A. Cropp in der Zeitschrift des Vereins für Hamburg. Geschichte Bd. 4 (1859), Heft 3, Seite 488—498, mitgetheilt.

4285. Weremberg (Bernhard, Mag.), des Folgenden Sohn, geboren zu Theegen am 24. August 1577, studirte zu Helmstädt und Wittenberg, woselbst er die Magister=Würde erlangte, wurde 1605 Rector zu Spandau, 1609 zu Hadersleben, und übernahm 1613 bei Gründung des Hamburgischen Gymnasiums die Professur der praktischen Philosophie und der Geschichte. Er starb am 1. Juni 1643. Weremberg hatte sich 1615 verheirathet mit Margaretha Langermann, sie starb 1651, 62 Jahre alt; über den Sohn Jacob handelt Nr. 4288.

§§. 1. Progymnasmata XIII. Politica. Hamburgi 1613, 1614, 1615. 4.

2. Disputationes varii generis CLXXX. Hamburgi 1614. 4.

3. Disputationes VIII. Ethicae. Hamburgi 1614, 1615. 4.

4. Theses de summo bono. 4.

5. Sermo Eucharisticus de Luthero Stella, proximum ante seculum, ecclesiae boreali tenebrosae, sub mundi vesperam, emicante, VIII Id. Nov. anno Jubilaeo 1617 publice pronunciatus. Hamburgi 1617. 4. rec. 1723.

6. Oratio saecularis Jubilaei Evangelici. Hamburgi 1617. rec. 1717.

7. Collegii Ethici Disput. XIII. Hamburgi 1617. 4.

8. Collegii Politici Disput. XVII. Hamburgi 1618—1621. 4.

9. Discursus XI. Historico Politici. Hamburgi 1621. 4.

10. De regno Poloniae. Hamburgi 1626. 4.

11. Disp. de natura Prudentiae. Hamburgi 1627. 4.

12. Gymnasmata Physiologica, quorum primum de Philosophiae theoreticae in universum et speciatim Physiologiae indole prodiit. Hamburgi 1629. 4.

13. Exercitationes XII. Politicae, cum adjecta dissertatione de oratoriae indole Germana. Hamburgi 1630, 1631, 1632. 4.

14. Gymnasmata XXXVI. Historica. Hamburgi 1632—1639. 4.

15. Exercitationes Rhetoricae et Oratoriae. Hamburgi 1639, 1640. 4.

Jöcher IV. 1897; Moller I. 716; Janssen Nachrichten 459; Wildens Hamb. Ehrentempel 474; Thieß II. 262; Beuthner Hamb. Staats- und Gelehrten-Lexikon 395.

4286. Weremberg (Jacob, Mag., I.),

ein Hamburger von Geburt, war zuerst Prediger zu Theegen in Holstein, und ward am 22. October 1588 zum Diaconus an der St. Petri-Kirche erwählt. Altersschwäche wegen legte er am 3. December 1609 sein Amt nieder, und starb am 25. Mai 1610. Weremberg war verheirathet mit Anna Meyers; über seine beiden Söhne Bernhard und Jacob handeln der vorige und der folgende Artikel.

§§. Er verfaßte eine große Zahl von Dissertationen.

Suhr Beschreibung der Petri-Kirche 195; Janssen Nachrichten 38; Beuthner Hamb. Staats- und Gelehrten-Lexikon 396.

4287. Weremberg (Jacob, Mag., II.),

ein Sohn des Vorigen, geboren zu Theegen am 11. Januar 1592, studirte zu Helmstädt und Wittenberg, woselbst er 1604 Magister ward und sich als Privat-Docent niederließ. Am 5. October 1609 an Stelle seines resignirenden Vaters zum Pastor an der St. Petri-Kirche in Hamburg erwählt, ward er am 4. März 1610 als solcher introducirt, am 19. Januar 1613 wurde er Pastor an der St. Maria-Magdalenen-Kirche und übernahm am 12. August desselben Jahres, unter Beibehaltung seines Predigt-Amtes, die Professur der Logik und Metaphysik an dem neuerrichteten Hamburg. Gymnasium. Er starb am 29. Januar 1623. Wahrscheinlich ist der Nr. 4289 aufgeführte Paul Weremberg ein Sohn desselben. Die Wittwe, Maria, heirathete 1630 den Diaconus an der St. Katharinen-Kirche, Heinrich Jänisch (Nr. 1703).

§§. 1. Disp. meteorologicae. Witebergae 1606. 4.

2. Theoremata de loco et vacuo Witebergae 1606. 4.

3. Disp. de locis topicis, e libro primo topicorum Aristotelis. Witebergae 1607. 4.

4. Disp. de justitia. Witebergae 1607. 4.

5. Miscellaneae quaestiones XIV. Witebergae 1608. 4.

6. Disp. meteorologicarum tertia. De ventis. Witebergae 1608. 4.

7. Disp. meteorologicarum quarta. De Terrae motu. Witebergae 1608. 4.

8. Disp. de corporis humani fabrica. Witebergae 1608. 4.

9. Prodromus disputationum logicarum. Witebergae 1608. 4.

10. Exercitationes logicae XVI. ad examen veritatis et scholarum dialecticarum Pet. Rami institutae. Witebergae 1608—1610. 4. rec. 1613. 8.

11. Exercitationes XX. metaphysicae. Witebergae 1608. 4

12. Disp. de terminis metaphysicis eorumque distinctionibus praecipuis. Discursus primus. Witebergae 1609. 4.

13. Disp. de terminis metaphysicis eorumque distinctionibus praecipuis. Discursus secundus. Witebergae 1609. 4.

14. Disp. X de anima humana. Witebergae 1610. 4.

15. Gymnasmata sive dissertationes Gymnasticae XII. in Dialecticam Phil. Melanchthonis. Hamburgi 1613—1615. 4. rec. 1618. 4.

16. Theses de summo bono. Hamburgi 1614. 4.

17. Disp. ethicae. Hamburgi 1614. 4.

18. Gymnasmata XV. Hamburgi 1615—1617. 4.

19. Systema methaphysicae methodicum XX. exercitationibus absolutum, ejusdemque operis Enchiridion, nomenclaturam et gnomologiam metaphysices continens. Witebergae 1616. 8.

20. Noctes sacrae ad lucernam vigilatae, prima seculari felicissimi omnium sanctorum e Babylone exitus vigilia, seu orationes duae in memoriam Reformatoris Lutheri seculares. Hamburgi 1617. 4. rec. 1723.

21. Analysis logica primae controversiae Rob. Bellarmini de verbo Dei. Hamburgi 1618. 4.

22. Admonitiones seu disputationes X de dialectica Ramaea. Hamburgi 1619, 1620. 4.

23. Coronae anni Evangelicae oder der Evangelischen Jahrskrone, darinn sechs unterschiedene Predigten über jegliches Evangelium zu finden sind. Erster Theil über die Evangelia der vier Advents-Sonntage. Lüneburg 1610. 4.

Derselben ander Theil oder 18 Weihnachtpredigten von der Gnadenreichen Geburt Christi über die drei Evangelia desselben Festes. Lüneburg 1620. 4.

24. Antapologia sive vindiciae veritatis de possibilitate. Apostasias Sanctorum. Witebergae 1620. 8.

25. Exercitationes VII apodicticae seu de demonstratione. Hamburgi 1621, 1622. 4.

26. Vindiciae ecclesiae Lutheranae contra mysterium iniquitatis. Hamburgi 1622. 8.

Moller I. 717; Jöcher IV. 1897; Thieß II. 263; Beuthner Hamb. Staats- und Gelehrten-Lexikon 396; Janssen Nachrichten 39. 132. 460; Suhr Beschreibung der Petri-Kirche 195; Fabricius Memor. Hamburg. III. 165—202. (Vergl. Nr. 4121, §. 2.)

4288. Weremberg (Jacob, Mag. III.),

ein Sohn des Nr. 4285 genannten Gymnasial-Professors Bernhard Weremberg, studirte zu Wittenberg, wo er 1642 den Magistertitel erlangte, wurde 1652 Prediger zu Amelinghusen bei Bardowiek und starb daselbst am 1. November 1681.

§§. 1. Disp. de Maccabaeorum familia. Hamburgi 1635. 4.
2. Disp. de Christianismi seculo quarto. Hamburgi 1637. 4.
3. Disp. de Christianismi seculo octavo. Hamburgi 1638. 4.
4. Decas aphorismorum ethicorum. Witebergae 1643. 4.

Jöcher IV. 1898; Moller I. 718; Fogel bibl. hamb. trip. 56; Thieß II. 265; Beuthner Hamb. Staats- und Gelehrten-Lexicon 397.

4289. Weremberg (Paul, Mag.),

wahrscheinlich ein Sohn des Nr. 4287 genannten Pastors und Professors Jacob Weremberg, geboren zu Hamburg am 26. September 1620, studirte zu Leipzig, woselbst er auch den Magistergrad erlangte. Er wurde am 7. Mai 1650 zum Prediger zu Eilenburg in Preußen ernannt, und starb daselbst am 10. August 1656.

§§. 1. Disp. de argumentis ethicis. Hamburgi 1641.
2. Disp. de enunciatione. Lipsiae 1643. 4.
3. Disp. de intellectu agente et patiente. Lipsiae 1644. 4.
4. Disp. de intellectu theoretico et practico. Lipsiae 1646. 4.

Jöcher IV. 1898; Moller I. 718; Fogel bibl. hamb. trip. 57; Thieß II. 265.

4290. Wermer (Werner) (Joachim, Mag.), eines hamburger Schreibers Sohn, erwarb sich zu Rostock die Magisterwürde und wurde 1566 Subrector des hamb. Johanneums, 1576 entschloß er sich zum Studium der Theologie, ging abermals nach Rostock, hörte besonders Chytraeus und Bacmeister, und ward am 17. Mai 1581 zum Lector secundarius und Pastor am Dom in Hamburg, am 27. Juni 1585 zum Hauptpastor an St. Petri berufen. Weil in eigenmächtig vorgenommenen Aenderungen des hamb. Kirchengebetes ein Kennzeichen für seinen heimlichen Calvinismus gefunden wurde, dessen er längst verdächtig war, wurde er abgesetzt, ging nach Wittenberg, wo er einige Zeit an der Universität docirte, zog dann nach Bremen, woselbst er öffentlich zur reformirten Konfession übertrat, ward 1590 Pastor in Gröningen und starb daselbst 1599. Er hatte sich 1583 mit Adelheid Pojen verheirathet. *)

§§. Theses de statu animarum post hanc vitam. Rostochii 1578. 8.

Jöcher IV. 1901; Moller I. 721; Janssen Nachrichten 29. 33. 384; Calmberg Geschichte des Johanneums XIII; Suhr Beschreibung der St. Petri-Kirche 191; Meyer Hamb. Schulwesen im Mittelalter 116; Pasmann Hamb. Denkmal bei aufgebautem neuem Schulhause 72; Beneke Hamb. Geschichten und Sagen 244.

4291. Werner (George Johann Peter), geboren zu Hamburg am 16. Februar 1815, ein Sohn des hiesigen Wundarztes Georg Wilhelm Werner und Regina Catharina, geb. Pohlmann, besuchte bis 1833 das hamb. Johanneum und widmete sich dann dem Studium der Jurisprudenz zu Leipzig und Jena, welches er Ostern 1837 beendete. Nach Hamburg zurückgekehrt wandte er sich der literarischen Thätigkeit, welcher er schon als Student

*) Auf diese Vermählung verfaßte Christ. Sylvius ein lateinisches Gedicht. Vergl. Lappenberg Geschichte der Buchdruckerkunst 57.

obgelegen hatte, zu. Werner lieferte außer den unten angeführten selbstständigen Werken und Uebersetzungen eine große Zahl von Aufsätzen in hamb. und anderen Blättern; einige seiner Schriften sind unter den Pseudonamen: Jastram Snitger und Ulrich von Hutten herausgegeben. Er starb in dürftigen Verhältnissen nach längerem Brustleiden zu Hamburg am 25. Februar 1861.

§§. 1. Die französische Industrie-Ausstellung. Aus dem Französischen übersetzt. Leipzig 1834, 1836.

2. Kreuzzüge gegen den ungenannten Verfasser der politischen Artikel im Freischützen von Ulrich von Hutten. Erster Kreuzzug. Ein allen Lesern des Freischützen unentbehrlicher Commentar. Hamburg 1837. Selbstverlag.

3. Versuch einer rechtlichen Beurtheilung der Hannoverschen Verfassungsfrage. Von G. W. Hamburg 1838.

4. Chateaubriand. Congreß von Verona. Deutsch mit Einleitung von G. W. 2 Bde. Hamburg 1837.

5. Er war von November 1838 bis November 1839 Mitredacteur der von Dr. Pape (Nr. 2935) 1816 begründeten Zeitschrift „Lesefrüchte vom Felde der neuesten Literatur des In- und Auslandes", welche im Novbr. 1833 in das Eigenthum von J. J. C. Appel überging.

6. Algier. Eroberung durch die Franzosen. Uebersicht der hierauf folgenden Ereignisse und Geschichte der neuesten Feldzüge. Bearbeitet von G. Werner und Weidemann. 1841. 12.

7. Der Freiheitskrieg der Amerikanischen Union. Hamburg 1841. 12.

8. Die Unterleibskrankheiten von Dr. E. Frenkel. Hamburg 1841. 8. 6 Auflagen.

9. Der Gebrauch der Stahlfedern. Hamburg 1841.

10. Die Wahrsagekunst aus Karten. Hamburg 1841.

11. Er war von Johanni 1841 bis Ostern 1842 Mitredacteur der in Leipzig erscheinenden „Preßzeitung".

12. Timon. Buch der Redner. Aus dem Französischen. Leipzig 1842.

13. Der Brand von Hamburg vom 5. bis 8. Mai 1842. Schilderung der Feuersbrunst mit den nöthigen historischen, topographischen und statistischen Nachweisungen über die vernichteten

Straßen und Staatsgebäuden. Mit einem Plane von Hamburg, worauf der Lauf des Feuers besonders hervorgehoben ist, so wie auch 13 sauber raddirten Ansichten der wichtigsten Häuser, Kirchen und Stadttheile. Von G. W. Leipzig 1842. 8. 2 Auflagen.

14. An Hamburgs Bürger und die vom Gebiete. Vaterstädtisches von Jastram Snitger. Heft 1. Hamburg, Verlag von G. W. Niemeyer, 1842. 93 Seiten 8. Heft 2. Hamburg, Selbstverlag (nie in den Buchhandel gekommen), 1843. 143 S. 8. (Inhalt des 2. Heftes: S. 1 I. Nochmals die Initiative und Nothwendigkeit des sofortigen Angriffs der Reform. S. 49 II. An Herrn Wahrlieb, den Verfasser von: „Auch ein Wort an Hamburgs Bürger und die vom Gebiete. S. 90 III. Supplik ꝛc. den 22. Juli 1842. S. 96 IV. Mehrfache Anzeichen lehren uns, daß man die Supplik der patriotischen Gesellschaft nicht als vollgültiges Zeichen eines in Hamburg verbreiteten Wunsches nach Reform betrachtet. S. 617 V. Betrachtungen.) [In Folge dieser Schriften ward ein Preßproceß gegen Werner eingeleitet, welcher mit der Freisprechung durch Erkenntniß des Niedergerichts vom 13. December 1844 endete.]

15. Die merkwürdigen Begebenheiten des Jahres 1842. Leipzig 1843.

16. Bazar. Kaufmännisches und industrielles Adreß-Verzeichniß für Hamburg und Altona. Erster Jahrgang. Hamburg 1843. 12.

17. Illustrirter Fremdenführer durch Hamburg. Text von G. Werner. Hamburg 1855.

18. Der Criminalproceß gegen den Cand. juris Georg Werner-Jastram Snitger, Verfasser der Flugschrift: „An Hamburgs Bürger und die vom Gebiete." Christiania 1845. 16 Seiten 8. Selbstverlag.

19. Redigirte von März bis Juli 1845 das „Neue Hamb. Wochenblatt."

20. Einer wider Einen. Gegen Probst Harms. Hamburg 1845.

21. Einige Worte über Lage und Verwaltung der hamburgischen Finanzen. Vaterstädtisches von G. Werner. Hamburg 1846.

22. Verzeichniß sämtlicher im Jahre 1846 stattgehabten Fallissemente. Hamburg. 1 Bl. Fol.

23. Schleswig-Holsteins vermeintliche Rechte, Dänemark gegenüber. Hamburg 1851.

24. Hamburger Sonntags-Nachrichten. Begründet 1857, herausgegeben, redigirt und verlegt von Georg Werner. No. 1, 18. Januar 1857. (Es erschienen nur wenige Nummern.)

4292. Werner (Johann Christoph, Mag.),

in Hamburg geboren am 19. November 1691, erhielt zu Wittenberg 1719 die Magisterwürde, wurde 1721 als Lehrer der achten Classe des hamb. Johanneums angestellt, wurde 1722 Lehrer der dritten Classe und starb am 26. April 1764.

§§. 1. Disp. de Ἀγαλματομουθία, Angelis bonis et Deo in Angelis a Spencero aliisque temere afficta. Witembergae 1719. 4.

2. Disp. de expeditione Gogi ad Ezech. 38, 39. Hamburgi 1723. 4.

3. Vocabula graeca e sectionibus evangelicis excerpta et explicata. Hamburgi 1724. 4. 2. Aufl. 1760.

Moller I. 732; Janssen Nachrichten 390; Thieß II. 265; Calmberg Geschichte des Johanneums VIII.

4293. Wernicke (Christian),

auch Wernigk oder Warneck genannt, in Preußen, wahrscheinlich im Jahre 1665, geboren, ging 1685 auf die Universität Kiel, woselbst er besonders den Professor der Beredtsamkeit und der Dichtkunst Daniel Georg Morhof hörte, auf dessen Anregung er sich der Dichtkunst und insbesondere der epigrammatischen Poesie zuwandte, in welcher er gegen die Hofmannswaldau-Lohensteinsche Schule ankämpfte und bedeutend zur Hebung und Läuterung des Geschmackes beitrug. In Folge seiner Epigramme kam er auch mit den hamb. Dichtern Christian Heinrich Postel und Christian Friedrich Hunold, welche Anhänger genannter Schule waren, in vielfache Streitigkeiten, der Hergang ist Nr. 3041 und Nr. 1753 erwähnt. Ueber Wernicke's Lebensverhältnisse ist wenig bekannt: nach vollendeten Studien reiste er in Holland, Frankreich und Eng-

land, lebte mehrere Jahre in Hamburg, wurde dann dänischer Resident und Staatsrath am französischen Hofe und starb in dieser Eigenschaft zu Paris zwischen 1710 und 1720.

SS. 1. Ueberschriften oder Epigrammata in kurzen Satiren, kurzen Lobreden und kurzen Sittenlehren bestehend. 6 Bde. Amsterdam 1697. 8.

Eine zweite Auflage erschien in 9 Bänden zu Hamburg 1701. 8. unter dem Titel: Ueberschriften oder Epigrammata, in acht Büchern, nebst einem Anhange von etlichen Schäfergedichten, theils aus Liebe zur Poesie, theils aus Haß des Müssiggangs geschrieben.

Eine dritte gleichfalls von Wernicke besorgte Ausgabe erschien Hamburg 1704 in 10 Bänden 8. unter dem Titel: poetischer Versuch in einem Heldengedichte und etlichen Schäfergedichten, mehrentheils aber in Ueberschriften bestehend, als welche letztere in 10 Bücher eingetheilt, auf's neue übersehen, in vielen hundert Oertern verändert, und nebst den zwei letzten Büchern mit vielen neuen Ueberschriften hin und her vermehret sind. Mit durchgehenden Anmerkungen und Erklärungen.

Eine vierte und fünfte Ausgabe gab Bodmer heraus, dieselben erschienen Zürich 1749 und 1763 in 8. unter dem Titel: Herrn Wernikens, ehemaligen Königl. dänischen Staatsrath und Residenten in Paris, poetische Versuche in Ueberschriften, wie auch in Helden- und Schäfergedichten.

(Eine Auswahl gab Ramler, Leipzig 1770, 8. heraus unter dem Titel: „Christian Wernikens Ueberschriften. Nebst Opitzens, Tschernings, Andreas Gryphius und Adam Olearius epigrammatischen Gedichten.")

2. Ein Heldengedicht Hans Sachs genannt, aus dem Englischen übersetzt von dem Verfasser der Ueberschriften und Schäfergedichte, nebst einigen nöthigen Erklärungen des Uebersetzers. Hamburg 1702. Folio.

Jördens Lexikon deutscher Dichter und Prosaisten V. 307; Jöcher III. 818; Moller II. 578; Wehl Hamburgs Literaturleben 183.

4294. **Wesselhöft** (Johann Georg),

geboren zu Hechthausen im Bremischen, am 8. Mai 1732, ein Sohn des dortigen Predigers Johann Wesselhöft, der

bis 1728 Rector zu Buxtehude gewesen, wurde am 16. Mai 1764 als Lehrer der 7. Classe des Johanneums in Hamburg angestellt, und starb als Lehrer der 4. Classe am 19. November 1798. Er hatte sich am 21. August 1764 verheirathet mit Sophie Charlotte Bohn, geboren 1741 gestorben zu Jena 1809, mit welcher er zwei Söhne und drei Töchter hatte, ein Sohn Johann Carl wurde Buchdrucker, zuerst in Chemnitz, dann in Jena; die älteste Tochter Johanna Charlotte, geboren 1765, heirathete 1792 den bekannten Buchhändler Carl Friedrich Ernst Frommann, damals in Züllichau, später in Jena.

§§. Trostschreiben an den Herrn Matthias Glashoff bei dem Verluste seiner vortrefflichen Ehegattin. Hamburg 1763. 4.

Janssen Nachrichten 395; Calmberg Geschichte des Johanneums zu Hamburg XIII.; J. T. Frommann: Das Frommannsche Haus und seine Freunde. Jena 1870.

4295. Wesselmann (Jacob Peter Ludwig),

geboren zu Hamburg am 9. October 1778, ein Sohn des Lehrers an der Michaelis-Kirchenschule David Hinrich Wesselmann und Anna Catharina, geb. Bahr, wurde nach beendeten Studien am 20. Mai 1803 Candidat des Hamburg. Ministeriums, 1805 Collaborator am Johanneum, 1809 Catechet am Spinnhause und ward am 10. October 1813 vom französischen Präfecten zum Prediger an den Gefängnissen ernannt. Er verheirathete sich am 23. November 1815 mit Theophila Rosina Duwell, geb. 1785, gest. 1835, einer Tochter des Buchhalters Johann Peter Duwell. Wesselmann wurde eines Vergehens wegen veranlaßt im Februar 1820 in den Ruhestand zu treten, siedelte nach Rellingen über und starb daselbst am 1. März 1832.

§§. 1. Pittoresken aus Niedersachsen von Rege und Steineck, mit Text von Wesselmann. 1. Heft mit 4 illuminirten Kupfern. Hamburg 1806.

2. Antrittspredigt am Sonntage Oculi den 5. März 1809 in der Spinnhauskirche gehalten. Hamburg 1809. 8.

3. Zwei Osterpredigten am 18. und 20. April 1813 gehalten. Nebst einem Dankgebet gesprochen am Sonntage Oculi, den 21. März 1813. Hamburg 1813. 8.

4. Predigten in Beziehung auf die neuesten Weltbegebenheiten, mit besonderer Rücksicht auf Hamburg. Hamburg 1814. 8.

5. Was schwindet und was bleibet? Eine Predigt am Neujahrstage 1819 gehalten. Hamburg. 8.

Janssen Nachrichten 174. 181. 319. 419; Meusel XXI. 511.

4296. Wessely (Emanuel),

geboren zu Berlin 1774, ein Sohn des bekannten hebräischen Gelehrten Naphtali Hartwig Wessel (Nr. 4299), lebte als Lehrer bis 1813 in Hamburg, dann in Glückstadt und Altona, kehrte später wieder nach Hamburg zurück, und starb am 5. Januar 1823. Seine Wittwe Fanny, geb. Moses, leitete eine Unterrichts- und Pensions-Anstalt. Außer den unten angeführten lieferte Wessely eine große Zahl von kleinen Aufsätzen, Charaden, Gedichten u. a. für Unterhaltungs-Blätter und Zeitschriften.

§§. 1. Gab mit W. F. Hufnagel und J. J. Spalding heraus: Die Mosaide, übersetzt nach dem Hebräischen Originale des Hartwig Wessely. 1. und 2. Heft. Hamburg 1806. 8. (Das Ganze sollte in 6. Heften erscheinen; die 4 letzten sind nicht erschienen.)

2. Literarischer Nachlaß. Herausgegeben von der Wittwe des verewigten Verfassers. 1. Heft. Hamburg 1827. 8. 2. Heft. 1828. 8.

Lübker und Schröder II. 662.

4297. Wessely (Moses),

geboren zu Kopenhagen am 15. März 1737, ein Bruder des Nr. 4299 genannten, erlernte die Handlung in Hamburg und Berlin, wo er sich mit Gute Schlesinger verheirathete, ließ sich dann als Kaufmann in Hamburg

nieder, und starb daselbst nach langem Leiden, am 29. Februar 1792. Es war ein vertrauter Freund Lessings und Moses Mendelssohns. Wessely verfaßte mehrere Schriften über Banken und Münzen, bürgerliche Verbesserungen der Juden u. s. w., welche in der unter § 2 angeführten Sammlung enthalten sind, die unter § 1 angeführten Briefe sind in diese Sammlung nicht aufgenommen worden. Wessely's Wittwe zog später nach Berlin. Von 13 Kindern waren mehrere jung gestorben, über den Sohn Naphtaly handelt der folgende Artikel, eine Tochter Esther Susanna heirathete 1793 den Dr. med. C. F. H. Grasmeyer (Nr. 1295).

§§. 1. Briefe über Lessing's Emilie Galotti. Vier Briefe erschienen zuerst in der Hamb. Neuen Zeitung Nr. 67—70, 82 und 83, 25. April — 23. Mai 1772; dann sind sie hinter C. H. Schmid's anonymer Schrift „Ueber einige Schönheiten der Emilia Galotti, an Herrn Friedrich Wilhelm Gotter", Leipzig 1873, S. 39 — 70, wieder abgedruckt. Inzwischen hatte sie der Verfasser verbessert und durch einen fünften Brief vermehrt im „Beitrag zum Reichs-Postreuter", St. 49—52 u. 55 (25. Juni — 16. Juli 1772) aufs neue herausgegeben. (Vergl. Lessing's Werke 20. Theil, 2. Abth. Briefe an Lessing. Hrsg. und mit Anmerkungen begleitet von Carl Christian Redlich (Nr. 3110), Berlin, Gustav Hempel, 1879, S. 1048.

2. Moses Wessely's hinterlassene Schriften. Zum Besten der Wittwe herausgegeben. Berlin 1798. Gedruckt bei A. W. Petsch. XXIV u. 178 S. 8.

4298. Wessely (Naphtali, Med. Dr.), geboren in Hamburg, des Vorigen Sohn, studirte Medicin, promovirte zu Göttingen am 13. September 1790 und ließ sich als Arzt in Bleicherode nieder.

§§. Diss. inaug. de rhachitide. Gottingae 1790. 8.

4299. Wessely (Naphtali Hartwig (Herz), geboren zu Hamburg, am 5. Januar 1726, ein Sohn von Behrend Wessely, ein Enkel von Moses Wessely, der zu

dieser Zeit als königlich dänischer Commerzien-Directeur und Agent in Hamburg lebte, zog als Kind mit seinem Vater nach Kopenhagen, wo seine Erziehung vollendet wurde, und lebte dann als Kaufmann in Kopenhagen, später in Amsterdam und Hamburg, wo er sich am 7. Januar 1768 mit Sara, Tochter von Emanuel Simon, verheirathete. Seine Frau starb 1785. Die letzten Jahre verbrachte Wessely in Berlin, starb aber auf einer Reise in seiner Vaterstadt Hamburg, am 28. Februar 1805. Wessely lebte zuletzt nur der Wissenschaft, der er von Jugend an zugethan war, große Verdienste erwarb er sich um die Bearbeitung der bis dahin gänzlich vernachlässigten hebräischen Sprache, wie er denn auch eifrig für die Aufklärung und Emancipation der Juden im Verein mit den auch ihm innig befreundeten Mendelssohn und Lessing sorgte.

§§. 1. כובערלב. Gan Nauhl. 2 Bde. Amsterdam 1764, 1765. 8.

2. יוולבברן. Jen Libanon. Berlin 1773. Fol.

3. חכמה שלמה. Chochmat Schelemo. Berlin 1774. Fol.

4. ביאדר דיקוא. Biuhr Wajikra. Berlin 1781. 8.

5. ויבוי שלום ואסר. Diwre Schalom Weemet. Berlin 1781. 8. (Eine deutsche freie Uebersetzung von Friedländer unter dem Titel „Worte der Wahrheit und des Friedens an die gesammte jüdische Nation, aus dem Hebräischen" erschien Berlin 1782. Rabbi Elias Marpurgo und Gradesco übersetzten diese Schrift in das Italienische, auch erschien zu Paris eine französische Uebersetzung.)

6. יב טוב לביה ישדל Rab Tub lebet Israel. Berlin 1781. 8.

7. עיר םשםט Mischpat. Berlin 1781. 8.

8. רהרכות Rechowot. Berlin 1781. 8.

9. סדר הםרדה. Sepher Hamedot. Berlin 1786. 8.

10. שורי חפארהא. Schire Tepheret. 3 Theile. Berlin 1788. 8. (Ueber die Uebersetzung der Mosaide vergl. Nr. 4296, §. 1.)

11. Oleat Naphtali oder Naphtali Hartwig Wessely's literarischer Nachlaß. Biur al Sepher Bereschit. Manuscript philologischer Commentar zu der Genesis. 12 Hefte. Hamburg.

12. Mehrere Abhandlungen in „der Sammler".
13. Viele Gelegenheitsgedichte.

Leben und Wirken Naphtali Hartwig Wessely's. Eine biographische Darstellung von Wolf Alois Meisel, Candidat der jüdischen Theologie. Breslau 1841; Schmidt und Mehring Gelehrtes Berlin II. S. 259—263; Baur Histor.-biogr.-liter. Handwörterbuch VII. 707; Meusel XI. 741.

4300. Westen (Johann tho, J. U. L.),

ein Hamburger von Geburt, studirte Jurisprudenz, promovirte als Licentiat zu Basel am 17. Mai 1672, wurde 1675 Vicar, auch Secretair des Dom-Capitels, am 7. Mai 1686 Decanus Calendarum und 1691 Bibliothekar des hamburgischen Domkapitels. Er resignirte im Jahr 1708 und starb am 25. Juni 1712. Tho Westen hatte sich am 17. Juni 1678 verheirathet mit Gertrud, einer Tochter des Bürgermeisters Barthold Twestreng.

§§. 1. Disp. de jure feudorum. Helmst. 1670. 4.
2. Disp. de assecuratione. Basileae 1671. 4.
3. Disp. inaug. de charta blanca. Basileae 1672. 4.

Jöcher IV. 1911; Moller I. 722; Fogel Bibl. disp. hamb. lit. jur. 50; Beuthner Hamb. Staats- und Gelehrten-Lexikon 398.

4301. Westermann (Caspar, J. U. L.),

geboren zu Hamburg am 17. Mai 1622, ein Sohn von Hans Westermann und Margaretha, geb. Radeken, besuchte das Hamburg. Johanneum und das Gymnasium, studirte Jurisprudenz, promovirte 1649 zu Helmstedt und practisirte hierauf in seiner Vaterstadt, woselbst er 1660 zum Rathsherrn erwählt ward; als solcher wurde er zu vielen Gesandtschaften und Missionen verwandt, z. B. 1662 nach London, 1665 nach Holland, 1667 nach Breda, 1672 nach Celle, 1673 an den Herzog von Holstein, 1674 nach Stockholm, 1676 nach Copenhagen, auch nach Berlin, 1677 ebendahin, sowie nach Dresden und nach Celle, 1678 und 1679 fünfmal nach Celle an den Herzog.

Der Chronist Dr. Sperling schließt diese Angaben mit der Bemerkung „hieraus ist klärlich zu sehen, daß dieser Mann der Geschicktesten Einer im Rathe gewesen, dem aber zuletzt, wegen zu schwerer Arbeit, die Kräfte ausgegangen sind, also, daß er im Jahre 1687 vom Scholarchat abtreten mußte." Er starb als ältester Rathsherr am 30. Juni 1688. Westermann hatte sich verheirathet 1) am 10. Aug. 1651 mit Gertrud Röver, einer Tochter des Rathsherrn Peter Röver, 2) 1657 mit Margaretha Stampeel. Ueber den Sohn erster Ehe Peter handelt Nr. 4303; eine Tochter erster Ehe Anna Margarethe, geb. 1654, gest. 1718, heirathete 1680 den Lict. jur. Peter von Lengercke (Nr. 2229), der am 7. Juli 1688 an Stelle seines Schwiegervaters Rathsherr und 1697 Bürgermeister ward; eine Tochter zweiter Ehe Margarethe Gertrude heirathete 1684 Diedrich Vasmar.

§§. 1. Disp. de pseudaxiomate aristotelico lib. 1. phys. tit. 50 & 56. Hamburgi 1642. 4.

2. Analysis logica triterminae cujusdam pseudapodixeos physicae. Hamburgi 1643. 4.

3. De traditione exercitatio juridica. Helmstadii 1645. 4.

4. De altero tanto praecipue usurario exercitatio juridica. Helmstadi 1648. 4.

5. Disp. inaug. de melioratione feudi. Helmstadi 1649. 4.

Jöcher IV. 1912; Moller I. 722; Beuthner Hamb. Staats- und Gelehrten-Lexikon 399; Thieß Hamb. Gelehrten-Lexikon II. 267.

4302. Westermann (Daniel, Mag.),

geboren in Hamburg, wahrscheinlich ein Vatersbruder des Vorigen, studirte zu Rostock, woselbst er 1620 die Magisterwürde erhielt, und ward 1623 Rector und Pastor zu Bordesholm. Des Krieges wegen flüchtete er 1627 nach Hamburg, woselbst er am 26. Juni 1628 verstarb.

§§. 1. Disp. de sacra scriptura. Rostochii 1620. 4.

2. Operarum scholasticarum in illustri gymnasio Holsaticae

Bordesholmensi trimestria, sive indices singulis trimestribus. Schlesvigae 1624 seq. 8.

Jöcher IV. 1912; Moller I. 723; Beuthner Hamb. Staats- und Gelehrten-Lexikon 400; Thieß II. 267.

4303. Westermann (Peter, J. U. Dr.),

geboren am 25. September 1652, ein Sohn des Nr. 4301 genannten Rathsherrn Lict. Westermann, wurde bereits am 18. März 1672 Canonicus des hamburgischen Domcapitels, studirte Jurisprudenz, promovirte 1676 zu Caen, und ließ sich nach längeren Reisen in Hamburg nieder, woselbst er 1686 Syndicus des Domcapitels und am 24. September 1694 Decan wurde. Er starb am 14. März 1726. Westermann hatte sich verheirathet 1) am 1. Juni 1679 mit Barbara Garmers und 2) mit Ilsabe, geb. Lemmermann, verw. von Lengercke. Eine Tochter erster Ehe, Magaretha Catharine, gestorben 1702, heirathete 1700 den nachherigen Bürgermeister Johann Anderson (Nr. 92).

§§. 1. Disp. de jure sigillorum. Helmst. 1675. 4. rec. 1589. 4.

2. Disp. inaug. de jurejurando. Caen 1676. 4.

Beuthner Hamb. Staats- und Gelehrten-Lexikon 400; Moller I. 723.

4304. Westhusen (Peter, Mag.),

geboren zu Hamburg am 12. Februar 1613, studirte Theologie und Philosophie zu Rostock und Wittenberg, woselbst er 1646 Magister wurde. Nachdem er seit 1649 Rector der Schule zu Itzehoe gewesen, wurde er am 9. September 1651 zum Rector am Hamburg. Johanneum erwählt und verwaltete dieses Amt bis zu seinem Tode am 24. November 1660. Im Jahre 1653 hatte er eine Vikarie in der Katharinen-Kirche, und im Jahre 1658 eine im Dom erhalten. Westhusen war seit dem 12. Januar 1652 mit Dorothea, einer Tochter des Pastors an der

St. Nicolai-Kirche, Nicolaus Hardkopf (vergl Nr. 1444) verheirathet.

§§. 1. Disp. super caput 53 Esaiae. Regiomonti 1635. 4.

2. Heilige Gedancken über die Menschwerdung Jesu Christi. Hamburg 1648. 4.

3. Illustri viro Christiano comiti a Ranzow etc. etc. de salvo in patriam reditu humillime gratulatur. Hamburg 1651. Fol.

4. Nach seinem Tode gab Sam. Lübegkins, Rector in Meldorp, heraus: Plutarchi liber de educatione puerorum, graece, cum duplici versione latina editus et analysi logica, grammatica, ethica, politica atque historica, duplicique vocabulorum et particularum graecorum indice illustratus. Hamburgi 1665, Jenae 1680, Hamburgi 1694, 1702. 8

Moller I. 425; Fogel Bibl. hamb. erud. et script. clar. 4. 23; Calmberg Geschichte des Johanneums zu Hamburg 149; Thieß II. 268; Beuthner Hamb. Staats- und Gelehrten-Lexikon 401.

4305. Westhusen (Peter),

ein Hamburger von Geburt, ward am 28. October 1707 Candidat des hamb. Ministeriums und später zum Pastor in Lesum erwählt. Am 1. August 1714 verheirathete er sich mit Catharina Körver.

§§. Diss. phil. de antiquo Judaeorum monumento. Lipsiae 1706. 4.

Janssen Nachrichten 302.

4306. Westphal (Carl Heinrich, Med. Dr.),

geboren zu Wandsbeck am 29. April 1790, studirte Medicin, promovirte zu Kiel am 27. December 1817 und ließ sich als Arzt in Hamburg nieder, woselbst er am 25. April 1863 verstarb. Westphal hatte sich verheirathet 1) mit Tilsche Wolter aus Brunsbüttel, geb. 1796, gest. 1826, und 2) am 30. April 1831 mit Johanna Caroline Cäcilie Lehnert, aus Rendsburg, geb. 1797, gest. 1874. Eine Tochter erster Ehe, Anna Charlotte, geb. 1820, heirathete 1848 den Dr. jur. C. A. Stuhlmann (Nr. 3973).

§§. Diss. inaug. sistens descriptionem tumoris in ventriculo cerebri laterali inventi. Kiloni 1817. 4.

Schrader Coll. med. 147.

4307. Westphal (Joachim, Mag.),

der Sohn eines Schmiedes, geboren zu Hamburg im Jahre 1510, besuchte zuerst die St. Nicolai-Schule, dann das Lüneburger Gymnasium, und ging 1527 nach Wittenberg, woselbst er auch die Magisterwürde erlangte. Im Jahre 1529 erhielt er auf Dr. Bugenhagen's u. A. Fürsprache „to Hülpe sines Studii" ein Stipendium aus dem durch die Oberalten verwalteten sog. Hauptkasten, welchem diese noch eine namhafte Summe aus eigenen Mitteln beifügten. Dafür versprach er denn künftig vorzugsweise der Stadt Hamburg zu dienen, wenn man seiner hier begehren würde, ein Versprechen, welches man häufig damals den Stipendiaten abforderte. Auf Melanchthons Vorschlag wurde er 1532 zum Subrector an der St. Johannisschule in Hamburg erwählt, ging aber bereits 1534 wieder nach Wittenberg, nachdem ihm durch Gewährung von Stipendien die Mittel zur ferneren Fortsetzung seiner theologischen Studien gegeben waren, und besuchte auch noch andere Universitäten; 1541 erhielt er gleichzeitig einen Ruf als Professor nach Rostock und als Prediger der Katharinen-Kirche nach Hamburg; er folgte der letzteren Vocation. Im Jahre 1572 wurde er Superintendent und Lector primarius am Dom, nachdem er bereits seit dem Fortzuge des Theol. Dr. von Eitzen als General-Superintendent nach Schleswig im Jahre 1562, die Funktionen dieses Amtes wahrgenommen hatte; er blieb in dieser Stellung bis zu seinem Tode am 16. Januar 1574. Westphal war zweimal verheirathet, beide Ehen blieben kinderlos. Er ordnete testamentarisch eine noch existirende milde Stiftung an, aus welcher Stipendien und Almosen gezahlt werden. Westphal

trat in vielen Abhandlungen und größeren Werken gegen die Adiaphoristen auf, und war ein eifriger Vertheidiger der Lutherischen Abendmahlslehre gegen die Reformirten.

§§. 1. Duo scripta. In altero firmis rationibus asseritur, quod obsistentes praesenti mutationi, in doctrina et ritibus ecclesiasticis, non moveant certamina de rebus parvis et non necessariis. In altero evidenter ostenditur, quod authores et suasores legum de doctrina et pseudadia non moveant certamina de rebus parvis et non necessariis. 1549. 8.

2 Explicatio generalis sententiae, quod a duobus malis minus sit eligendum, ex qua facile quivis intelligere potest, quid in praesenti de adiaphoris controversia sequendum aut fugiendum sit. Hamburg 1549. 8 (Auch abgedruckt in Catal. haeretic. libro 13. de adiaphoristis. Francof. 1599. 8. pag. 247–299.)

3. Brevis comprehensio argumentorum quibus servitus ferenda in Caeremoniis a Papistis per eorum ministros imposita improbatur. Hamburg 1549. 8. (Eine deutsche Uebersetzung dieser Schrift erschien Magdeburg 1549, 4. unter dem Titel: Kurzer Begriff der Argumenten, durch welche die Dienstbarkeit in den Ceremonieen von den Papisten und ihren Dienern zu leiden aufgelegt, verworfen und verlegt wird.)

4. Sententia reverendi viri D. Mart. Lutheri, sanctae memoriae, de adiaphoris, ex scriptis illius collecta. 1549. 8. (Eine deutsche Uebersetzung dieses Werkes erschien Magdeburg 1550, 4. unter dem Titel: D. Luthers Meinung von den Mitteldingen, aus seinen Schriften zusammengelesen.)

5. Historia vituli aurei Aaronis, ad nostra tempora et controversias accommodata. 1549. 8. (Eine deutsche Uebersetzung erschien Magdeburg 1549. 4. unter dem Titel: Die Historie vom güldenen Kalbe Aarons ausgelegt und auf den Adiaphoristischen Streit appliciret.)

6. Homiliae quattuor de custodiendo pretioso thesauro verbi Dei et cultus sacri, contra multiplices fures, papistas, intermistas et adiaphoristas, deque afflicta ecclesia Christi non deserenda. Magdeburg 1550. 4. (Diese Predigten erschienen 1550. 4. auch deutsch unter dem Titel: Vier Predigten vom theuren Schatze des göttlichen Wortes widder die vielfeltigen Diebe, die Papisten, Interimisten rc.)

7. Zwei Predigten aus dem Evangelio Matthäi 21, daß man in den Kirchen alles in gemeiner bekannter Sprache lesen und singen soll. Magdeburg 1550. 4.

8. Epistolae de religionis perniciosis mutationibus. Magdeburg 1550.

9. Confutatio Sophistici Adiaphoristarum scripti Lips. sub titulo grundtlicher Bericht editi cum duabus praefatiunculis altera initio, altera in fine positis. s. l. e. a. S. (Eine deutsche Uebersetzung erschien 1551, 8., unter dem Titel: Verlegung des gründlichen Berichts der Adiaphoristen, zu diesen bösen Zeiten sehr nützlich zu lesen.)

10. Explicatio in Psalm. 46. Marpurgi 1551. 8.

11. D. Martin Luther's Döpe Böfechen, sampt etliken Vorreden unde christliken Erinnerungen Joach. Westphali: item von der Nodt-Döpe, unde des Nodt-Döpelings Karckgange, ock von der Döpe der Wedderdoperschen Kinder. Hamburg 1552. 8. 2. Aufl. 1602. 4.

12. Fundamentum doctrinae de remissione peccatorum per prophetas et apostolos positum; item breves aliquot conciones de justificatione fidei et de scandalo vitando in rebus mediis a Joach. Westphalo conscriptae. 1552. 8.

13. Farrago confusanearum et inter se dissidentium opinionum de coena Domini ex sacramentariorum libris congesta. Magdeb. 1552. 8.

14. Recta fides de coena Domini et verbis apostoli Pauli et Evangelistarum demonstrata ac communita ecclesiaeque Hamburgensi inscripta. Magdeburg 1553. 8. (Eine deutsche Uebersetzung erschien Magdeburg 1553, 4., unter dem Titel: Rechter ungefälschter Glaube vom hochwürdigen Sakramente des wahren Leibes und Blutes Jesu Christi.)

15. De officio Magistratus et subditorum et de legitima defensione doctrina divi Pauli Rom. 13 explicata. Francof. 1553. 8.

16. Causae cur in ecclesia Dei ritus processionum et circuitus abrogatus et ubique tollendus potius quam restituendus sit breviter indicatae. Magdeb. 1553. 8.

17. Vera et propria enarratio dicti Christi Joh. 6 caro non prodest quicquam, a reverendo viro, sanctae memoriae, D. Martino Luthero scripta contra Sacramentarios, in sermonem latinum per M. Joach. Westphalum conserva. Francof. 1554. 8.

18. Justa defensio adversus cujusdam sacramentarii falsam criminationem in qua et de eucharistiae causa tractatur. Francof. 1555. 8.

19. Fides D. Cyrilli, episcopi Alexandrini, de praesentia corporis et sanguinis Christi in S. Coenae communione. Francof. 1555. 8.

20. Collectanea sententiarum Augustini de coena Domini. Addita est confutatio, vindicans a corruptelis plerosque locos, quos sacramentarii pro se ex Augustino falso citant. Ratisbonae 1555. 8.

21. Loci praecipui de vi et dignitate salutiferi baptismi ex evangelistis et apostolis collecti a M. Joach. Westphalo. Argent. 1556. 8. Rec. Schlüsselburg Catal. haer. pag. 195—343.

22. Philippi Melanchtonis, viri clarissimi, sententia de coena Domini, ex scriptis eius collecta per M. Joachimum Westphalum Hamburgensem. Hamburgi 1557. 8.

23. Justa defensio adversus insignia mendacia Joannis a Lasco quae in epistola ad serenissimum Poloniae Regem contra Saxonicas ecclesias sparsit, cuius exemplar ut aequus lector rei veritatem, quasi ex antithesi colligere possit, Westphali scripto sub finem adjectum est. Argentorati 1557. 8.

24. Epistola qua respondetur conviliis Joh. Calvini: brevis item responsio ad scriptum Johannis a Lasco, in quo Augustanam Confessionem in Zwinglianismum transformat. Ursellis 1557. 8.

25. Apologia adversus veneratum antidotum Valerandi Pollani. Ursellis 1557. 8.

26. Confessio fidei de Eucharistiae Sacramento, in qua ministri ecclesiarum Saxoniae solidis argumentis sacrarum litterarum adstruunt corporis et sanguinis Domini nostri Jesu Christi praesentiam in coena sacra et de libro Joannis Calvini ipsis dedicato respondent. Magdeburg 1557. 8.

27. Apologetica aliquot scripta, quibus sanam dè eucharistia doctrinam defendit et foedissimas calumnias Sacramentariorum diluit. Ursellis 1558. 8.

28. Confutatio aliquot enormium mendaciorum Joannis Calvini secuturae apologiae adversus eius furores praemissa. Ursellis 1558. 8.

29. Apologia confessionis de coena Domini contra corruptelas et calumnias Joannis Calvini. Ursellis 1558. 8.

30. Confessio de coena Domini. Ursellis 1558. 8.

31. Responsio apologetica ad epistolam cujusdam contra confutationem mendaciorum Joh Calvini et Apologiam Confessionis. Ursellis 1558. 8.

32. Sententiae aliquot theologicae, res gravissimas et cognitu dignissimas complectentes et piae precationes et sacris litteris et sententiae morales versibus expositae et ad petiones orationis Dominicae et secundam decalogi tabulam relatae. 8.

33. Von Nothwendigkeit und Kraft des Gebetes. 1561. 8.

34. Testimonia scripturae de communicatione idiomatum. 1571. 4.

35. Exhortatio apostoli Pauli ad episcopos et presbyteros ex cap. 20 actorum apostol., reverendo Ministerio ecclesiae Hamburg. proposita. Hamb. 8. (1571 oder 1572.)

36. De Episcoporum et Ministrorum ecclesiae Christi officio, ex utraque epistola apostoli Pauli ad Timotheum oratio a Joachimo Westphalo Superintendente conscripta et in synodo recitata. Hamburgi 1572.

37. De Eutaxia Oratio in synodo. Hamburgi 1573. 8. (2. Aufl. 1583. 8. (?).

38. De vitanda curiositate oratio. Hamburgi 1573.

39. Oratio exhortatoria ultima ex 1 Corinth. 4. ad omnes verbi Christi praecones de dignitate ministerii ecclesiastici et praecipua maximeque necessaria virtute ministrorum ecclesiae, cui adjuncta est confessio ejusdem testamento expressa. Edita est post mortem Westphali. Hamburgi 1574. 8.

40. Jodocus Cortbum (vergl. Nr. 660) gab heraus: M. Joachim Westphalens Gebede op der Evangelia und Episteln, de he na de Predigt afgelesen heft, mit eener korten Bekänntniß von siner Lehre: uthgegeven von M. Jod. Cortummen, Diacono der Hamb. Kerken St. Jacob. Hamburg 1577. 12. Eine hochdeutsche Uebersetzung dieser Sammlung erschien 1597. 8. 1634. 8.

Außer diesen Schriften sind einzelne Briefe und kleinere Abhandlungen gedruckt in Schlüsselburg's Catol. haeretic., in Grevii Memoria Joachimi Westphali u. a. a. O.

Memoria Joachimi Westphali, Superintendentis Hamburg. ed. Arnoldus Greve (vergl. Nr. 1316, §. 8); Epicedion rev. viri D. Joachimi Westphali ed. F. Freder (vergl. Nr. 1080, §. 3); Fabricius Mem. Hamb. I. 931; Moller III. 641; Jöcher IV. 1914; Wilckens Hamb. Ehrentempel 303; Mönckeberg Joachim Westphal und Johannes Calvin, 4. Band der Gallerie hamb. Theologen.

4308. Westphal (Johann, Mag.),*)
ein Hamburger von Geburt, studirte Theologie, erhielt 1656 zu Königsberg die Magisterwürde, war zuerst Hofprediger der verwittweten Herzogin Anna von Holstein-Sonderburg zu Gammelgaarde auf Alsen, und wurde 1670 Pastor zu Krummendieck. Er starb 1703.

§§. 1. Disp. de temporantia. Regiomonti 1656. 4.

2. Disp. de ecclesiae romanae apostasia in mysterio peracta, vel successiva et clandestina errorum papalium in ecclesiam introductione. Lipsiae 1664. 4.

3. Todes- und Lebensgedancken über den Abschied Frau Annae, Herzoginn zu Holstein-Sonderburg, aufgesetzt. Schleswig 1669. 4.

4309. Westphal (Johannes, Mag.),
ein Hamburger von Geburt, wurde, nachdem er schon früher Canonicus des Stiftes zu Bardowick geworden, im Jahre 1670 zum Diaconus der Stiftskirche daselbst erwählt. Er starb im Jahre 1710. Seit 1661 besaß er einige Vicarien im Hamburg. Dom.

§§. 1. Gläubiger Christen Freudenwechsel oder der vor die Seinigen sorgende, und sie wol versorgende Jesus, in einer Predigt aus Johannis 6, 1–15 anfangs vorgestellet und nochmals weitläuftiger ausgeführet. Hamburg 1669. 8.

2. Gläubiger Christen Sterbe-Wagen auf M. David Scharffen Ehelliebste. Hamburg 1681. 4.

3. Selige Hoffnung der wiedergebohrnen Kinder Gottes, bei Beerdigung des David Scharff rc. Lüneburg 1692. 4. (Vergl. Nr. 3390: David Scharff.)

Vergl. die Anmerkung zu der vorigen Nummer; Schlöpken Geschichte der Stadt und des Stifts Bardowick 452.

---

*) Dieser und der in folgender Nummer genannte Johannes Westphal, Pastor zu Bardowick, werden irrthümlich von Moller Cimbria lit. I. 728, Beuthner Hamburg. Staats- und Gelehrten-Lexikon 405 und Thieß Versuch eines Hamb. Gelehrten-Lexikon II. 269 für eine und dieselbe Persönlichkeit gehalten.

4310. Westphalen (Christoph Diedrich),
geboren zu Neustadt am 31. Januar 1728, ein Sohn des späteren Lehrers an der Petri-Kirchenschule Georg Christoph Conrad Westphalen (Nr. 4312) aus dessen erster Ehe. Er widmete sich auch der Lehrthätigkeit und wurde am 3. October 1752 an Stelle seines Vaters zum Lehrer an der Petri-Kirchenschule erwählt; in diesem Amte wirkte er über 62 Jahre bis zu seinem Tode am 25. October 1814. Unter seiner Leitung gelangte diese — nach Art der Kirchenschulen eigentlich nur für den Mittelstand berechnete — Anstalt zu solcher Trefflichkeit, daß sie auch von Söhnen aus höheren Ständen besucht wurde. Die Kirchenvorsteher ehrten sein Andenken durch Aufhängen seines Bildnisses in der Petri-Kirche. Er hatte sich verheirathet 1) am 24. Mai 1753 mit Gertrud Elisabeth Kolthoff, geb. 1732, gest. 1775, und 2) am 26. September 1780 mit Margaretha Cäcilia Johanna Werkmeister, geb. 1749, gest. 1832, eine Tochter des Predigers an der Petri-Kirche. Die letzte Ehe blieb kinderlos, aus der ersten hatte er sechs Kinder, von denen fünf jung starben, über den Sohn Johann Ernst Friedrich, den späteren Senator, handelt Nr. 4316.

§§. 1. Geschichte der Petrinischen Kirchenschule. Hamburg 1771.

2. Gedenksprüche über die Evangelien und Episteln auf die Sonn- und Festtage. Hamburg 1773. 8.

3. Rede bei seiner 50jährigen Amtsfeier in der Petrischule in Hamburg, den 11. Octbr. 1802 gehalten. Hamburg. 8. 2 Auflagen.

4. Arithmetische Aufgaben für Anfänger im Rechnen. Hamburg. 8. 2. Aufl. 1774. 20. Aufl. 1841.

5. Unter dem Titel: „Ein- und ausländische Wechsel- und Waarenrechnung nach dem Hamburgischen Geld- und Wechselcours, wie auch Waarenberechnung" gab er die späteren Auflagen des von G. C. L. Westphalen (Nr. 4312) verfaßten Rechenbuches heraus. 13. Aufl. 1805. 17. Aufl. 1835. (Diese Rechenbücher waren — wie ihre vielen Auflagen bezeugen — viele Jahrzehnte im Gebrauch

faſt aller hieſigen und benachbarten Schulen, zeitgemäße Nachfolger der Werke des berühmten Valentin Heins, Nr. 1502.)

6. Examenreden an der St. Petri-Kirchenſchule erſchienen 1788 seq.

Suhr Beſchreibung der Petri-Kirche 32.

4311. Weſtphalen (Engel Chriſtine, geb. von Axen), geboren zu Hamburg am 8. December 1758, eine Tochter des Kaufmannes und Bürger-Capitains Jacob von Axen sen. und Catharina Maria, geb. Albers. Schon früh entwickelte ſich in ihr der Sinn für das Ernſte und Schöne, für Kunſt und Wiſſenſchaft, und war es beſonders die Dichtkunſt, welcher ſie ſich widmete. Ihre Eltern ſahen nur ungern ihre Neigung zu poetiſcher Beſchäftigung, und erſt der Fürſprache ihres Beichtvaters, des Paſtor Sturm (Nr. 3979), der, ſelbſt Dichter, das Talent des jungen Mädchens zu würdigen wußte, gelang es, die wohlgemeinten elterlichen Bedenken zu beſchwichtigen. Am 4. Auguſt 1785 verheirathete ſie ſich mit dem Kaufmann und nachherigen Senator Johann Ernſt Friedrich Weſtphalen (vergl. Nr. 4316). Das Weſtphalenſche Haus bildete lange Zeit einen Mittelpunkt für die geiſtigen Celebritäten, namentlich zur Zeit der franzöſiſchen Revolution, wo es von den franzöſiſchen Flüchtlingen, auch von dem nachherigen Könige Louis Philipp, ſowie von Bernadotte, damals Kronprinz, ſpäter König von Schweden, häufig beſucht wurde. Sie blieb Zeit ihres Lebens der Dichtkunſt zugethan, war aber dabei eine ſorgſame Hausfrau und Mutter, und ſtets beſtrebt, wo immer möglich, Elend und Kummer aufzuſuchen und zu lindern; von der Hamburgiſchen Geſellſchaft zur Beförderung der Künſte und nützlichen Gewerbe erhielt ſie daher bei deren 50jährigen Jubelfeier im Jahre 1815 die dem Fleiße und der Bürgertugend gewidmete Medaille; das ihr überreichte Diplom lautete: „. . . der vaterländiſchen Sängerin des Edlen und Schönen, der Freiheit

und des Rechts, Wohlthäterin der deutschen Kämpfer gegen die Feinde des Vaterlandes." Sie starb am 10. Mai 1840. Von ihren Kindern bringt der ihren Gatten besprechende Artikel Nr. 4316 einige Nachrichten.

§§. 1. Charlotte Corday, Tragödie in 5 Akten mit Chören. Hamburg 1804.

2. Petrarca, dramatisches Gedicht von der Verfasserin der Charlotte Corday. Mit 2 Kupfern. Hamburg 1806.

3. Gedichte. 4 Bände. Hamburg, 1. u. 2. Bd. 1809. 3. Bd. 1811. 4. Bd. 1835. (Der 4. Band erschien auch unter dem Titel: Neue Gedichte, 1. Bd.)

4. Gesänge der Zeit. 1815.

5. Erbauungslieder. 1835.

6. Beiträge in verschiedenen Chrestomathieen und Anthologieen, Zeitschriften u. s. w.

a. in G. A. von Halem's Irene 1.–4. Band. 1802—1805. (Unter dem Namen Angelika.)

b. im Journal für deutsche Frauen 1805: Gemälde aus dem Leben des Menschen, ein Gedicht in 9 Briefen (mit dem Zeichen —*—).

c. in Lotz Originalien;

d. in Mahncke's Gesangbuch für Freimaurer;

e. in Kröger's Deutschland's Ehrentempel

u. a. m.

7. Viele einzeln gedruckte Gelegenheitsgedichte.

Nekrolog der Deutschen 18. 1. S. 547–559.

4312. Westphalen (Georg Christoph Conrad).

Der Sage nach ca. 1690 in Mecklenburg als Leibeigener geboren, der entflohen und drei Tage lang in einer Kirche Lübecks sich verborgen gehalten, bis die Gefahr vorüber. Nach einer andern Sage stammte er aus Flensburg, woher auch seine erste (dem Namen nach unbekannte) Frau gewesen sein soll. Westphalen ist dann Schullehrer in Neustadt in Holstein gewesen, ließ sich später als Schullehrer in Hamburg nieder, wurde am 2. August 1750 zum Lehrer an der St. Petri-Kirchenschule erwählt und

starb am 14. Juli 1752. Am 21. September 1740 war Westphalen eine zweite Ehe eingegangen mit Anna Ilsabe Burmester, und am 16. Mai 1742 heirathete er Anna Elisabeth, geb. Billerbeck, verwittwete Hahn, aus Lübeck. Ueber die beiden Söhne Christoph Diedrich und Johann Siegmund handeln Nr. 4310 und Nr. 4318.

§§. Anleitung zur Practica in der ein- und ausländischen Wechsel-Rechnung, nach dem Hamburger Geld- und Wechsel-Cours. (Von diesem Rechenbuch erschienen bis 1750 vier Auflagen. Die folgenden gab der Sohn Christoph Diedrich Westphalen, vergl. Nr. 4310, heraus.)

4313. Westphalen (Heinrich Bonaventura), geboren zu Hamburg am 10. Februar 1757, des Sägers Johann Hinrich Westphalen und Anna Catharina, geb. Lange, Sohn, widmete sich dem Lehrstande, war seit 1776 als Gehülfs- und Unterlehrer an verschiedenen Schulen, auf dem Hamburger Berge, in Blankenese, Lübeck, wieder in Blankenese, Groß-Flottbeck und Eppendorf, worauf er am 22. October 1792 zum Lehrer der Schule in Horn erwählt wurde. Am 18. Juni 1826 wurde sein 50jähriges Lehrer-Jubiläum in der Kirche zu Hamm begangen, am 7. September 1826 feierte er seine goldene Hochzeit mit Anna Catharina, geb. Menck. Er starb am 7. März 1831.

§§. Gedicht zu der 100jährigen Jubelfeier der Kirche zu Hamm und Horn, den 1. September 1793. Hamburg. ½ Bogen 8.

4314. Westphalen (Hermann Libert, Med. Dr.), geboren zu Hamburg am 9. März 1847, ältester Sohn des Nr. 4321 genannten Ingenieurs der Bau-Deputation Theodor Libert Westphalen, studirte Medicin und ließ sich nach vollendeten Studien als praktischer Arzt in Hamburg nieder.

§§. Ein Fall von Osteomalacie. Würzburg 1869.

4315. Westphalen (Westphal) Johann Bernhard), geboren zu Schwerin im Jahre 1696, ein Sohn des dortigen Predigers Georg Westphal, ging 1715 zum Studium der Theologie nach Rostock, ward am 12. Juli 1720 Candidat des Hamburg. Ministeriums und am 7. October 1721 zum Catecheten am Hamburg. Spinnhause erwählt. 1726 legte er Krankheitshalber seine Stellung nieder, zog wieder nach Schwerin und starb daselbst am 27. September 1727. Noch kurz vor seinem Tode wurde er zum Pastor an der St. Georgs-Kirche bei Hamburg erwählt.

§§. 1. Renovirtes Hamburgisches Denkmahl. Hamburg 1722. 4. (Enthält einen Wiederabdruck der Nr. 1444 §. 9 aufgeführten Predigt des Pastor Hardkopf mit einer von Westphal auf diesen Fall gehaltenen Predigt.)

2. Nach seinem Tode kam heraus: Evangelische Berg- und Himmels-Predigten, in zwei Jahrgängen 1723 und 1724 gehalten. Mitgetheilt von Ernst Joachim Westphalen, J. U. Dr.*) Hamburg 1729.

Thieß II. 269; Janssen Nachrichten 182.

4316. Westphalen (Johann Ernst Friedrich), geboren zu Hamburg am 11. August 1757, ein Sohn des Nr. 4310 genannten Kirchenschullehrers zu St. Petri Christoph Diedrich Westphalen, besuchte die Schule seines Vaters, wandte sich dann dem Kaufmannsstande zu, und etablirte sich hieselbst im Jahre 1773. Nachdem er viele bürgerliche Ehrenämter verwaltet hatte, wurde er am 6. Februar 1809 zum Rathsherrn erwählt; während

*) Ernst Joachim Westphalen, der bekannte Gelehrte und Staatsmann, geboren zu Schwerin am 21. März 1700, ein Bruder des oben genannten Joh. Bernh. Westphalen, studirte Jurisprudenz, hielt zuerst Vorlesungen in Rostock, advocirte dann einige Jahre in Hamburg, wurde im April 1730 Bürgermeister in Kiel, 1732 herzoglich holsteinischer Legationsrath, 1734 Curator der Universität Kiel, 1736 Hofkanzler, 1737 wurde er geadelt und starb an seinem Geburtstage, am 21. März 1759. In seinem Werke: Monumenta inedita rerum Germanicorum etc. befindet sich ein Abdruck von Tratziger's Chronik.

der französischen Zeit lebte er als Privatmann, trat aber bei der Befreiung Hamburgs von französischer Herrschaft in den Rath wieder ein, und wirkte in dieser Stellung bis an sein Lebensende am 3. September 1833, als Senator, ein hervorragend thätiger Geschäftsmann und in finanzwissenschaftlichen und handelspolitischen Fragen eine Autorität seiner Zeit. Westphalen hatte sich am 4. August 1785 verheirathet mit Engel Christine von Axen, der Dichterin (vergl. Nr. 4311), mit welcher er fünf Kinder hatte, von denen zwei jung starben, der einzige Sohn Friedrich geboren 1790, ward Kaufmann und starb unverheirathet 16. August 1846, Auguste Christine geb. 1788, gestorben 1867, heirathete 1808 den Associe ihres Vaters, Johann Christian Friedrich Rist, geb. 1780, gest. 1822, des Niendorfer Pastors J. C. F. Rist (vergl. Nr. 3217) Sohn und Lydia Amelie, geb. 1794, gest. 1855, heirathete 1815 den russischen Obersten, den späteren hamburgischen Stadt-Kommandanten Freiherrn von Stephani (vergl. Nr. 3914).

§§. 1. Hamburgs tiefste Erniedrigung in den letztverflossenen Jahren. Zum Besten der Vertriebenen. Hamburg 1814. 45 S. 8.

2. Als Manuscript vorhanden: Der Zustand des Handels in Hamburg während der letzten 50 Jahre. 1806. (Diese Schrift ward 1806 in den neu reparirten und vergoldeten Knopf der Petri-Kirche gelegt. Vergl. Suhr Beschreibung der Petri-Kirche in Hamburg S. 139.)

Nekrolog der Deutschen 18. 1. S. 560–570; Nachruf in den vaterstädtischen Blättern Nr. 74 vom 14. September 1833.

4317. Westphalen (Johann Heinrich),

geboren zu Hamburg am 31. Januar 1724, war zuerst Notar hieselbst, trat später in schleswigsche Dienste und starb als dänischer Kanzleirath zu Tönningen im December 1799.

§§. 1. Fabeln und Erzählungen. Leipzig 1763. 8.

2. Aufsätze, Recensionen und Beiträge in den Hamburg. Nachrichten, den Poetischen Neuigkeiten von Adam Gottfr. Uhlich u. a. periodischen Schriften.

Kordes 384; Lübker u. Schröder II. 693; Meusel XV. 66; Zeitschrift des Vereins für Hamb. Geschichte II. 493.

4318. Westphalen (Johann Siegmund),

geboren zu Hamburg am 4. November 1720, ein Sohn des Nr. 4312 genannten älteren Petrinitischen Kirchenschullehrers, widmete sich dem Kaufmannsstande, wurde 1757 Bürger, ward 1777 am 10. Mai zum Rathsherrn erwählt, und starb am 6. Januar 1800. Am 8. Juni 1757 hatte er sich verheirathet mit Magdalena Eleonora Frantzen, geb. 1727, gest. 1796, einer Tochter des Predigers Frantzen zu Damgarten in Pommern; außer einem Sohne Wilhelm Siegmund, geb. 1769, gest. 1806, hatte er drei Töchter: Catharina Elisabeth Ernestine, geb. 1760, gest. 1820, verheirathete sich 1778 mit Johann Heinrich Lütckens, Nr. 2371, der später Pastor in Moorfleth wurde, Eva Catharina Johanna, geb. 1762, gest. 1844, heirathete 1789 den Diaconus zu St. Catharinen Michael Wolters, und Louise Magdalena Elisabeth, geb. 1766, gest. 1829, heirathete 1787 den nachherigen Oberalten Otto von Axen.

§§. An seine geliebte älteste Tochter Jungfer Catharina Elisabeth Ernestine Westphalen am Tage Ihrer ehelichen Verbindung mit Herrn Johann Hinrich Lütkens, Pastor zu Ratzeburg. Hamburg, den 1. December 1778. 4.

4319. Westphalen (Joseph Wilhelm, Dr. phil.),

geboren zu Salzkothen in Westphalen am 20. April 1772, kam ca. 1810 nach Hamburg, errichtete hier eine Pensions- und Lehr-Anstalt, lebte später als Privatlehrer und starb am 11. November 1839. Er war verheirathet mit Caroline, geb. von Kettler, welche bei seinem Tode noch am Leben war.

Digitized by Google

§§. 1. Den verehrten Herrn Oberalten Hamburgs am Dankfeste ihrer Weihe, den 29. September 1823, achtungsvoll gewidmet von Westphalen, Dr. phil. ¼ Bogen. 8.

2. Dr. Westphalen's Anweisung, in einigen Stunden auch durch Selbstunterricht Englisch und Französisch zu lesen, nebst einer Buchstabier-Lesemethode zum Besprechen zwischen Sehenden, Hörenden, Nichtsehenden und Nichthörenden. Hamburg. 15 Seiten. 8. (ca. 1835.)

3. Tabelle, die lateinische, deutsche, französische und englische Sprache durch Copiren, Memoriren und Analysiren zu erlernen, mit einer Alliniirmethode. 1 Foliobogen.

4. Buchstabierhand für Sehende, Taubstumme und Blinde, zur Unterhaltung und zum wechselseitigen Unterricht. Steindruck.

5. Mehrere kleinere Schulschriften und Aufsätze in Zeitschriften.

4320. Westphalen (Nicolaus Adolph, J. U. Dr.), geboren zu Hamburg am 7. Mai 1793, ein Urenkel des Senator Jürgen Westphalen, ein Sohn des hiesigen Kaufmannes Libert Westphalen und Catharina, geb. Eding, studirte Jurisprudenz, promovirte zu Göttingen am 8. März 1820, und ließ sich als Advokat hieselbst nieder. Er beschäftigte sich vielfach mit der Geschichte der Hamburgischen Verfassung und Verwaltung. Das Resultat dieser sehr gründlichen, actenmäßigen Studien, die unten angeführten Werke, sind noch jetzt allgemein anerkannt und werden vielfach gebraucht, seine politischen Ansichten neigten sich, wenigstens in späteren Jahren, der streng conservativen Richtung zu. Westphalen ward am 10. December 1847 an Stelle des resignirenden Dr. Benecke (Nr. 258), dessen Function als Consulent der Erbgesessenen Bürgerschaft er schon früher wahrgenommen hatte, zum Secretair des Oberaltencollegiums erwählt, und verblieb in dieser Stellung bis zu seinem Tode am 23. September 1854. Er hatte sich am 10. Januar 1829 verheirathet mit Johanna Gries, geb. 1800, gest. 1863, eine Tochter des Advocaten Dr. Johann Ludwig Gries (Nr. 1325). Von seinen zwei Söhnen starb

Digitized by Google

der jüngere Otto, als Stud. juris in Gratz im Jahre 1861, der ältere Hugo als königl. preußischer Hauptmann 1870.

§§. 1. Versuch einer geordneten Zusammenstellung kurzer Nachweisungen über sämmtliche Hamburg. Staats-Verwaltungs-Behörden. 1828. 8.

2. Gab heraus: J. C. Gries, Die Hamburg. Stadt-Erbe- und Rentebücher, ihrer rechtlichen Bedeutsamkeit nach betrachtet. Aus den nachgelassenen Papieren herausgegeben von Dr N. A. Westphalen. Hamburg 1830. 8. (Vergl. Nr. 1324, §. 2.)

3. Hamburgische Blätter. 1. 2. Vierteljahr 1834. Hamburg, bei August Campe. 4.

4. Gab heraus: J. C. Gries, Commentar zum Hamburg. Stadtrecht von 1603. Aus dessen handschriftlichem Nachlasse herausgegeben. 2 Bde. Hamburg 1837. 8. (Vergl. Nr. 1324, §. 3.)

5. Schema einer geordneten Zusammenstellung des Personal-Bestandes des Hamburg. Staates. 1837. 8.

6. Reglement der hamburgischen Rath- und Bürger-Convente. Mit erläuternden Anmerkungen herausgegeben. Hamburg 1841. 8.

7. Hamburgs Verfassung und Verwaltung, in ihrer allmähligen Entwickelung bis auf die neueste Zeit dargestellt. 2 Bde. Hamburg 1841. 8. 2. durchgängig vermehrte und verbesserte Auflage 1846. (In Folge der allgemeinen Anerkennung, welche dies Werk in hiesigen competenten Kreisen fand, wurde dem verdienstvollen Verfasser ein werthvolles Ehrengeschenk zu Theil.)

8. Geschichte der Haupt-Grundgesetze der Hamburgischen Verfassung. 3. Bde. Hamburg 1844—1846. 8.

1. Band: Haupt-Receß der Stadt Hamburg. 1844.
2. Band: Reglement der Hamburgischen Rath- und Bürger-Convente, Unions-Recesse des Raths und der bürgerlichen Collegien. 1844.
3. Band: Geschichte des Entwurfs der Hamburg. Kirchen-Ordnung von 1701. 1846. (Dieser letzte Band erschien auch separat.)

Buek Oberalten 390.

Digitized by Google

RETURN TO → CIRCULATION DEPARTMENT 202 Main Library 642-3403

LOAN PERIOD 1 HOME USE	2	3
4	5	6

ALL BOOKS MAY BE RECALLED AFTER 7 DAYS
1-month loans may be renewed by calling 642-3405
6-month loans may be recharged by bringing books to Circulation Desk
Renewals and recharges may be made 4 days prior to due date

DUE AS STAMPED BELOW

REC. CIR. AUG 2 '78		
APR 3		
REC. CIR. JAN 29 '77		
JUN 27 1978		
REC. CIR. SEP 25 '78		
1980		
REC. CIR. DEC 24 '80		
MAY 30 1983		
rec'd circ. MAY 24 1983		
FEB 3 1 1984		
REC. CIR. MAR 1 '84		

FORM NO. DD 6, 40m, 6'76

UNIVERSITY OF CALIFORNIA, BERKELEY
BERKELEY, CA 94720

Digitized by Google